



Die Lobby

Erlebnisarchitektur als Imagestrategie für Unternehmenssitze seit dem späten 20. Jahrhundert?

**Von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln angenommene Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades im Fach Kunstgeschichte**

Titelbild:

Provinzial Rheinland Versicherung AG in Düsseldorf, April 2010 (Aufnahme: Eva Devasi)

Danksagung

Ausdrücklich möchte ich mich bei Professor Dr. Norbert Nußbaum bedanken. Seine Bereitschaft sich auf dieses Thema einzulassen, seine langjährige weitreichende Unterstützung, seine Geduld und seine unerschütterliche Sachlichkeit schätze ich sehr. Ein herzlicher Dank geht auch an Apl. Professor Dr. Stefanie Lieb und an Associate Professor Dr. Ole W. Fischer für die Begutachtung der Arbeit.

Der a.r.t.e.s.-Forschungsschule der Universität zu Köln bin ich für die finanzielle und die fachliche Unterstützung innerhalb des Stipendienprogramms sehr dankbar. Besonders das unvoreingenommene Interesse von Professor Dr. Drux, Leiter der Klasse „Dynamische Netzwerke der Moderne“, hat zur Arbeit angespornt. Dem DAAD danke ich für sein Aufstockungsstipendium, welches mir ein sehr intensives Quellen-Studium ermöglichte.

Zum Generieren des Arbeitmaterials haben unzählige Personen mitgewirkt, denen ich allen sehr dankbar bin. Eine kleine Auswahl möchte ich hier namentlich nennen: Die tatkräftige und offenerherzige Unterstützung von Professor Emerita Virginia Jansen und Architekt Michio Yamaguchi zur Erkundung der Unternehmen im Silicon Valley gab der Arbeit eine besondere Wendung. Professor Yongjie Cai hat für die Erkundung Shanghais hilfreiche Hinweise gegeben. Erwähnen möchte ich auch die Provinzial Rheinland Versicherung AG in Düsseldorf (Frau Hankammer), HPP Architekten in Düsseldorf (besonders Frau Röttsches und Herr Noelte), Hines in Houston (Rush Durkin und Ryan Delaney), die Ergo Versicherungsgruppe AG Düsseldorf (Dr. Monika Stobrawe) und Ivy Chen (Mitarbeiterin bei Marvell Technology Group Ltd. im Silicon Valley). Ein großer Teil der besichtigten Objekte konnte zwar leider nicht erwähnt werden, stellt aber eine wesentliche Basis für die endgültige Arbeit dar.

Bei Dr. Katharina Kostopoulos, Associate Professor Dr. Susanne Mohr und Katharina Termath möchte ich mich für die langjährige Begleitung, ihren fachlichen Rat und ihre hilfreichen Ideen bedanken.

Meinem Mann Pharin dient ein besonderer Dank für seine konstruktive Kritik und seine kreative Unterstützung aus der Ferne bei den notwendigen Reiseunternehmungen. Vielen Dank meiner Schwester Dr. Anja Demel für die mutige und zügige Korrektur der kompletten ersten Rohfassung. Meiner Schwester Ute Salzbrenner und meinen Eltern Erhard und Ursula Demel danke ich für das Korrekturlesen und die Druckhilfe.

Ich danke auch allen nicht erwähnten Freunden, geduldigen Zuhörern sowie Themen-Interessierten für den Gedankenaustausch und freue mich, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, zu diesem Buch gegriffen haben.

Für Noah, Cody, Lilly und Simon

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Kontext.....	21
2.1 World Financial Center in New York.....	21
2.2 Bank of America Center in Houston.....	25
2.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong.....	30
2.4 Provinzial in Düsseldorf.....	37
2.5 Google in Zürich.....	40
3. Konstituierende Faktoren - Typologien, Morphologien und Massendispositionen.....	45
3.1 Vernetzte Plätze.....	45
3.2 Allseitig betretbare Passage.....	55
3.3 Heroisch überbauter Platz.....	62
3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf.....	66
3.5 Freizeit-Lobby.....	74
4. Raumkonzepte im (historischen) Kontext.....	79
4.1 World Financial Center.....	79
4.2 Bank of America Center.....	88
4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center.....	100
4.4 Provinzial.....	107
4.5 Google.....	116
5. Thematisierung der Lobbys & Was macht Lobby zur Lobby?.....	119
5.1 Belebt, geschäftig, erfolgreich.....	119
5.2 Monumentalisierung des Raumes.....	121
5.3 Braucht man eine Lobby?.....	124
5.4 Quelle des Lebens.....	127
5.5 Jung, dynamisch, spielerisch.....	130
6. Untersuchungsergebnisse.....	133
7. Literatur und Quellen.....	139
7.1 Unveröffentlichte Quellen	139
7.2 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	139
8. Anhang – Objektinformationen Fallbeispiele.....	I
8.1 World Financial Center, New York City.....	I
8.2 Bank of America Center, Houston.....	VIII
8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center, Hongkong.....	IX
8.4 Provinzial, Düsseldorf.....	XVI
8.5 Google, Zürich.....	XVIII

Weitere Anhänge:

Abbildungen	1-283
Text	1-2
Bildquellen	1-283
Textquellen	1-2

1. Einleitung

Diese Arbeit analysiert eine beispielhafte Auswahl von Lobbys in zeitgenössischen Bürogebäuden. Dabei handelt es sich um Empfangsräume zur Unternehmens¹-Repräsentation. Der Verlust der Aussagekraft von Büro²-Fassaden³ seit dem späten 20. Jahrhundert erklärt das gesteigerte Interesse an der Signalwirkung des Raumes hinter der Eingangsschwelle.

Aufgrund von Architekturtypen und verwendeten Architekturstilen mag ein erfahrener Betrachter ein Gebäude einem bestimmten Unternehmen (und auch Architekten) zuordnen. Man mag auch beispielsweise wissen, dass Otto Steidle den Gebäudekomplex am Baumwall Hamburgs direkt an der Elbe für das Verlagshaus Gruner und Jahr, dass Arquitectonica in Lima für die Banco del Credito oder dass I.M. Pei in Hongkong den Wolkenkratzer für die Bank of Asia errichtete. Weiß man dies nicht, handelt es sich primär um einen unspezifischen, großen, gewerblichen Baukomplex. Die Aussage der Fassaden in Bezug auf das jeweilige Unternehmen erscheint insofern beschränkt.

Die Unternehmen verbindet, dass sie große Büroflächen nutzen, die sie für Verwaltungstätigkeiten von Banken oder für die Textarbeit in Verlagen brauchen. Die unterschiedlichen Nutzungstypen und eine genaue Unternehmenszuordnung sieht man dem Gebäude beziehungsweise dem Gebäudekomplex im Außenraum in der Regel nicht an. Besonders ein Hochhaus zeigt selten von außen den konkreten Funktionszusammenhang der Innenraumstrukturen.⁴

- 1 Der Begriff Unternehmen wird entsprechend der Definition im Lexikon der Geographie verwendet. Dort heißt es folgendermaßen: „Unternehmen, eine dauerhafte rechtliche und organisatorische Einheit, in der die Produktion von Sachgütern oder die Bereitstellung von Dienstleistungen zum Zwecke der Gewinnmaximierung erfüllt werden. Ein Unternehmen kann auf mehrere Betriebsstandorte verteilt sein.“ *Lexikon der Geographie. Heidelberg 2001, „Unternehmen“*. [URL: http://lexika.tanto.de/TANTO_KID=digibib14&TANTO_AGR=133621, Stand: 18.05.2009]. Der Begriff Unternehmenssitz (siehe Titel der Arbeit) wird nicht als Hauptsitz eines Unternehmens verstanden.
- 2 Der Begriff Büro wird in dieser Arbeit heuristisch verwendet als Synonym eines Bürogebäudes. Der Begriff Büroraum bezeichnet hier stattdessen den eigentlichen Arbeitsraum, in dem die verschiedenen schriftlichen oder verwaltungsbezogenen Arbeiten absolviert werden.
- 3 Der Begriff Fassade wird in dieser Arbeit an Hans Koepfs Definition als Schauwand verwendet. *Koepf, Hans: Bildwörterbuch der Architektur, Stuttgart 1999³ (überarbeitet von Günther Binding), „Fassade“*. Es gibt Kategorien von Gebäuden, bei denen sich wiederholende Fassaden Sinn machen und eine Art Zusammengehörigkeit herstellen. Das gilt für Verkaufsräume von Unternehmensketten, wie McDonald's, Aldi oder Wendy's. Dabei mag auch eine Wiedererkennbarkeit hergestellt werden. In Bezug auf die Bürogebäude ist das nicht üblich.
- 4 Vergleiche Rem Koolhaas' Begriff der Lobotomie als Phänomen von unzusammenhängender Innen- und Außenarchitektur in Bezug auf New Yorker Wolkenkratzer. *Koolhaas, Rem: Das Doppelleben von Utopia: Der Wolkenkratzer, in: Koolhaas, Rem: Delirious New York. Ein retroaktives Manifest für Manhattan, Aachen 2006³ (aus dem Englischen übersetzt von Fritz Schneider), 97*. In Bezug auf Henry Erkins Projekt Murray's Garden ebenso passend für viele Bürogebäude: „Die Lobotomie versöhnt die beiden unvereinbaren Ansprüche, denen das *Automonument* unterworfen ist, indem sie zwei separate Architekturen erzeugt. Die eine ist die Architektur des metropolitanen Extérieurs, die der Stadt als skulptureller [sic] Erfahrung verpflichtet ist. Die andere ist ein mutierter Zweig der Innenarchitektur: Dieser recycelt, konvertiert und fabriziert mit modernsten Techniken Erinnerungen und unterstützende Ikonographien, die Veränderungen der metropolitanen Kultur registrieren und manipulieren.“ *Koolhaas 2006, 102*.

Im Fall des Bayer-Konzerns⁵ in Leverkusen ist die Zuordnung von Gebäude und Unternehmen verhältnismäßig einfach. Zumindest erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines von Bayer genutzten Gebäudes zu erkennen einerseits durch die große geographische Ausdehnung des Konzerns auf dem Leverkusener Stadtgebiet, andererseits durch das auffällige Markenzeichen auf dem Dach eines Hauptgebäudes, das einem Produkt des Konzerns – der Aspirin-Tablette – ähnelt. Das sogenannte Bayer-Kreuz in Leverkusen kann man in kilometerweitem Umkreis sehen und man kann damit die Firma⁶ einwandfrei zuordnen, sofern man bereits vermutet, dass der Konzern in diesem Gebiet lokalisiert ist.⁷ Das Unternehmen Bayer kann fast als Synonym zur Stadt Leverkusen verwendet werden, da der Konzern geographisch sehr weit ausgebreitet und mit der Stadt und ihren Funktionen durch *private public partnership*⁸ (vergleiche Japanischer Garten)⁹ verwebt ist.

Während Produktionsstandorte vielfach durch das jeweilige Unternehmen und dessen Produkte charakterisiert werden¹⁰ und damit eine Firmenidentität öffentlich¹¹ diskutiert wird, fehlt einem

- 5 Der Begriff Konzern wird in dieser Arbeit verwendet als „Zusammenschluss von rechtlich selbstständigen Unternehmen, die ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit aufgeben und sich einer einheitlichen Leitung [...] unterstellen. [...]“ *Bundeszentrale für politische Bildung* (Hg.): *Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag*. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2016 [URL: <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19879/konzern>, Stand: 13.09.2018].
- 6 Der Begriff Firma wird in dieser Arbeit heuristisch als Synonym von Unternehmen verwendet.
- 7 Ein einem Gebäude angegliedertes Unternehmenssymbol muss nicht grundsätzlich bedeuten, dass das bezeichnete Unternehmen in diesem Gebäude ansässig ist. So wirbt Bayer beispielsweise mit einem großen Bayer-Kreuz auf einem Hochhaus am Hardenberg Platz (Haltestelle Zoologischer Garten) in Berlin, obwohl das Unternehmen nicht dort, sondern in Moabit ansässig ist. In Stadtteilen wie dem Broadway in New York mag das für jedermann eindeutig sein, in unbekannten Stadtgebieten kann dies irreführend sein. So kann man in Hongkong-Kowloon feststellen, dass dort besonders viele sehr große spezifische Unternehmenswerbungen auf Gebäuden thronen, in denen andere Unternehmen ansässig sind.
- 8 „In its most basic sense, a partnership is any business or institutional association within which joint activity takes place. [...] A PPP [private public partnership] is – or should be – a mutually beneficial agreement directed toward serving a social purpose.“ *Sadran, Pierre: Public-private partnership. Economics*, in: *Encyclopedia Britannica* [URL: <https://www.britannica.com/topic/public-private-partnership>, Stand: 13.09.2018].
- 9 Siehe *Stadt Leverkusen* (Hg.): *Japanischer Garten | Stadt Leverkusen* [URL: https://www.leverkusen.de/leben-in-lev/stadtportraet/Japanischer_Garten.php, Stand: 13.09.2018]. Inwiefern dem freien Zugang des Geländes ein Abkommen mit der Stadt zu Grunde liegt, bleibt unklar. Ähnliche Zugeständnisse von Unternehmen beziehen sich auch auf frei zugängliche Unternehmens-Campi und gesponserte Kultur- und Freizeiteinrichtungen, wie Theater und Fußballvereine.
- 10 Gewisse Produkte des jeweiligen Unternehmens sind in der Regel bekannt, so wie Arzneimittel von Bayer in Leverkusen, Zucker von Diamant in Euskirchen in der Nähe von Bonn, Auto von BMW in München oder Ford in Köln und Marmelade von Schwartau in Bad Schwartau.
- 11 Der Begriff Öffentlichkeit wird in dieser Arbeit heuristisch im Sinne einer potenziell erreichbaren Gesamtbevölkerung der Welt verwendet. Der Begriff öffentlich zeigt in dieser Arbeit entsprechend an, dass etwas durch genutzte Offenbarung und Weitergabe der Informationen an die Öffentlichkeit vordringen kann. Der Gebrauch des Wortes lehnt sich an folgende Ideen an: Lucian Hölscher: „[...] Öffentlichkeit ist das soziale Medium, in dem sich die politische Autorität nicht nur legitimieren, sondern auch – und dies ist ein spezifischer Zug der modernen Welt seit dem 18. Jahrhundert – allererst bilden soll.“ *Hölscher, Lucian: Öffentlichkeit und Geheimnis: eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zur Entstehung der Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit*, Stuttgart 1979, 7. Als „Basiskriterium jeder Öffentlichkeit“ beschreibt Elmar J. Koenen „die formelle Unkontrollierbarkeit des Zugangs“. Zusätzlich stellt er aber auch heraus, dass es „Trotz des formell freien Zugangs [...] als unklug [gilt], bestimmte Viertel von Sao Paolo, New York, Palermo, oder Kairo zu Fuß zu erkunden, zumal abends und allein.“ *Koenen, Elmar J.: Öffentliche Zwischenräume. Zur Zivilisierung räumlicher Distanzen*, in: *Krämer-Badoni, Thomas / Kuhm, Klaus* (Hg.): *Die Gesellschaft und ihr Raum. Raum als Gegenstand der Soziologie*, Opladen 2003, 160f.; Spiro Kostof nennt zwei Bedingungen für Öffentlichkeit:

Dienstleistungsunternehmen in der Regel ein derartiger Habitus, da es in geringerem Maße mit einem Standort und den dort traditionell hergestellten Produkten verbunden ist.¹²

Anders als an historischen Standorten, wie dem Produktionsstandort Leverkusen, die wiederum in größere städtische Gebilde eingebunden sein mögen, sind in *generic cities* nach Rem Koolhaas weltweit ähnliche Strukturen auffindbar.¹³

Basierend auf der *generic-city*-Idee, die Koolhaas allegorisch als „open and accommodating like a mangrove forest“ und damit nicht nur als Wohnort unterschiedlichster Menschen, sondern auch als unübersichtlich und schwer zugänglich charakterisiert, erscheint eine neue Art der Erschließung von Gebäuden unerlässlich.¹⁴

Das Nutzbarmachen von Gebäuden findet in heutiger Zeit nicht nur über die Stadt und ihre Architektur selbst, sondern auch durch Bilder von ihr statt, die den veränderten Wahrnehmungsprozess der Unternehmensgebäude widerspiegelt. Die ausgewählten Fallbeispiele sind in Teilen bereits im Internetzeitalter, die anderen während der dazu hinleitenden, medialen Umbrüche gebaut worden.

Heutzutage werden einerseits Fotos aus Flugzeugen und von Satelliten durch Programme wie Google Maps beziehungsweise Google Earth und auch andere internetbasierte Programme weltweit verbreitet. So wird, wenn man bei Google nach einem bestimmten Unternehmen an einem bestimmten Standort sucht, in der Regel eine Karten- und eine Satellitenansicht sowie mindestens eine Fassadenseite des entsprechenden Unternehmensgebäudes gezeigt. Andererseits kommen, wenn man beispielsweise in der online-Datenbank Flickr, einer seit wenigen Jahren bestehenden Plattform zum Bereitstellen von Fotos im Internet, nach dem Begriff „office building“ sucht, viele Fotos auf, von denen ein Großteil Bürogebäude von außen abbildet, die

Zufälligkeit und Platz für Veranstaltungen. Kostof, Spiro: *Die Anatomie der Stadt*, Frankfurt / New York 1993 (Englische Originalausgabe: Kostof, Spiro: *The city assembled*, London, 1992), 123-124.

- 12 „Die materiellen Bürogebäude eines Unternehmens könnten über die ganze Welt verstreut sein, virtuell aber gleichzeitig so aneinander gehängt werden, dass sie ein einziges digitales Büro bilden. Letztlich wäre das ganze Gebilde an jedem wirklichen Ort als architektonische, organisatorische und soziale Einheit präsent.“ Bernd Meurer: *The Future of Space*, Frankfurt / New York 1994, 199; zitiert nach de Kerckhove, Derrick: *Die Architektur der Intelligenz. Wie die Vernetzung der Welt unsere Wahrnehmung verändert*, Basel / Boston / Berlin 2002 (aus dem Englischen übersetzt von Brigitta Neumeister-Taroni, Italienische Originalausgabe 2001), 58. Standortprägnanz ist im Dienstleistungssektor bisher selten. Erzielt wird dies beispielsweise im Google-Komplex in Mountain View (Kalifornien) und im Facebook-Unternehmen, das den alten Sun-Komplex in Palo Alto übernommen hat und kürzlich [Stand: 09.2018] ein neues Hauptgebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite bauen ließ. Deren Campi sind auf weitem Gelände die einzigen Gebäudeansammlungen und stellen in kleinerem Rahmen einen ähnlich markanten architektonischen Unternehmensstandort her wie Bayer. Zusätzlich vermarkten beide ihren Standort ähnlich wie Bayer mit Skulpturen beziehungsweise riesigen Abbildungen, anstelle der Aspritablette verwendet Google seinen roten „google-maps- Marker“ und Facebook sein „Daumen-hoch-Symbol“.

- 13 „Da in der heutigen städtebaulichen Diskussion das Leitbild der traditionellen 'Europäischen Stadt' wieder verstärkt gegenüber einer (neo-)modernistischen oder avantgardistischen Position an Popularität gewinnt, kann man Rem Koolhaas' Stellungnahmen ohne historischen Anachronismus als eine mögliche Gegenposition zu jener von [Camillo] Sitte vertretenen charakterisieren. Das historische europäische Stadtmodell ist für Koolhaas nicht nur nicht erstrebenswert, sondern schlicht tot; worüber auch keine Träne vergossen, sondern Erleichterung empfunden wird [...].“ Langer, Bernhard: *Künstlerischer Städtebau vs. Junkspace*, in: Semsroth, Klaus / Jormakka, Kari / Langer, Bernhard (Hg.): *Kunst des Städtebaus. Neue Perspektiven auf Camillo Sitte*, Wien / Köln / Weimar 2005, 92; Sitte, Camillo: *Der Städte-Bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen. Ein Beitrag zur Lösung moderner Fragen der Architektur und monumentalen Plastik unter besonderer Beziehung auf Wien*, Wien 1901 (1. Auflage 1889).

- 14 Koolhaas, Rem: *The Generic City*, in: Koolhaas, Rem/Mau, Bruce: *S,M,L,XL*, New York 1998², 1255.

weltweit seit den 1970er Jahren gebaut wurden.¹⁵ Dabei werden die Fotos mit oder ohne entsprechender Bezeichnung des jeweils landläufigen Gebäudenamens und des Standortes von den Nutzern der Plattform bereits durch den Akt des Hochladens als sehenswert eingestuft.¹⁶

Dadurch wird insofern eine dichotome Situation hergestellt, als das einzelne Gebäude und damit das einzelne Unternehmen in der Menge von Bauwerken verschwindet, aber gleichzeitig in der Moment- beziehungsweise Detailaufnahme eine außergewöhnliche Position einnimmt.

Die Fassade spielt nicht nur aufgrund der schieren Menge der Gebäude innerhalb einer *generic city* eine geringere Rolle, sondern auch weil viele Leute nicht mehr notwendigerweise über die Fassade ins Bürogebäude hineingehen (siehe Kapitel 5.1, 5.2 und 5.4). Um die Unternehmen mithilfe der Architektur präsentieren und im besten Fall als einzigartig herausstellen zu können, wurden andere Mechanismen zur Erkennbarkeit des ansässigen Unternehmens gefunden. Es ist anzunehmen, dass sich der Einfluss des Repräsentationsbereiches von Unternehmen in *generic cities* vom Außenraum schrittweise in den Innenraum verschoben hat. Dies führte zum Aufkommen eines Begrüßungsraumes – dem Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, der wenigstens minimale Anforderungen an geschützten Aufenthalt zeigt. Es ist ein Raum, der durch sein Arrangement und seine Ausstattung zu mehr wird als ein reiner Erschließungsraum zu Büroräumen.

Die erkenntnisleitende Hypothese der Arbeit lautet, dass Unternehmen durch das Überführen von Topographien und Binnentopographien der Stadt¹⁷ und deren Funktion in Reservate des Verweilens artifiziell¹⁸ urbane¹⁹ Räume bieten, die ein positives Firmenimage²⁰ herstellen sollen. In diesem Zusammenhang ist entscheidend, dass der Lobbyraum für Besucher Fremdraum bleibt, der nicht zu eigen gemacht werden kann, weil man bloß Besucher ist und das Recht auf Selbstverwirklichung fehlt.²¹

15 Zu bemerken ist hier, dass die Suche in solchen Plattformen durch Algorithmen gesteuert vom Nutzerverhalten abhängt und entsprechend der jeweiligen IP-Adresse generell individuelle Ergebnisse ergibt.

16 Solche Plattformen lassen Einzelpersonen deutlich umfangreichere Sammlungen von Architekturbildern zusammenstellen als ehemals Teller oder Postkarten mit Architekturbildern als Repräsentant unterschiedlicher Institutionen oder Städte und Regionen es konnten.

17 Der Begriff Stadt wird hier im Sinne eines geographischen Stadtbegriffs nach Heinz Heineberg verwendet. Entscheidende Merkmale in Bezug auf diese Arbeit sind dafür „größere Siedlung“, „Geschlossenheit der Siedlung“, „hohe Bebauungsdichte“ und „deutliche funktionale innere Gliederung“. Heineberg, Heinz: *Grundriss Allgemeine Geographie. Stadtgeographie*, Paderborn / München / Wien 2001, 25.

18 Der Begriff artifiziell wird hier im Sinne von künstlich gebraucht.

19 Der Begriff urban wird in dieser Arbeit heuristisch im Sinne von weltgewandt durch städtische Charakteristika verwendet. Die genaue Vorstellung der jeweiligen Urbanität beziehungsweise der Qualität ihrer kulturellen Bedeutung wird im Einzelfall untersucht werden. Verwiesen sei hier auf Jürgen Bähr, der die Begriffe Verstädterung und Urbanisierung folgendermaßen voneinander absetzt: „Verstädterung meint [...] [unter anderem] die Ausdehnung von Städten nach Zahl, Fläche oder Einwohnern, [...] während Urbanisierung auch die Ausbreitung städtischer Lebens-, Wirtschafts- und Verhaltensweisen einschließt bzw. sich (in eingeschränkter Begriffsbildung) nur darauf bezieht“. Er setzt sich dabei von Heinz Heinebergs Vorschlag ab den Begriff „Verstädterung synonym mit Urbanisierung oder Urbanisation“ zu gebrauchen. Bähr, Jürgen: *Bevölkerungsgeographie. Verteilung und Dynamik der Bevölkerung in globaler, nationaler und regionaler Sicht*, Stuttgart 1997³, 75; zitiert nach Heineberg 2001, 28.

20 Der Begriff Image wird hier heuristisch gebraucht als Eindruck, den eine Person / mehrere Personen von einer Sache hat / haben.

21 Hier sei an den Begriff „l'homme totale“ von Henri Lefebvre gedacht. In der englischen Übersetzung des Wortes mit „total man“ ausgedrückt. Lefebvre, Henri: *Critique of Everyday Life. Volume I*, London / New York 1991 (übersetzt von John Moore, Französische Originalausgabe 1947).

Definitionen

Den Raumtyp bezeichne ich auf der Grundlage einer begrifflichen Eingrenzung aus dem Englischen mit dem Wort Lobby. Zwei Zitate aus dem englischen Sprachraum von Paul Goldberger sind dafür beispielhaft:

„If the lobby of a typical building of 20 years ago [1960er Jahre] was a space that its designer did not really intend for us to perceive, the lobby of a typical building of 20 years ago was a space that its designers did not really intend for us to perceive [sic], the lobby right now [1984] is something else entirely: a space intended to grab our attention, to make us stop, linger look - and, in all probability, spend money.“²²

„In a typical 1950's or 1960's building, a lobby wasn't really a place in itself - it was something to be gotten through as quickly as possible, an exaggerated corridor connecting the elevators and the outdoors. [...] We can see the difference in the names. There aren't many entrances that admit to being called lobbies any longer; they are now [1984] atriums, or courts, or plazas, or arcades or gallerias. (The last word, which first entered American architecture in honest homage to the great Galleria in Milan, has now become so overused that it calls to mind little more than a plain old shopping center.) [...] The average office building atrium is an explosion of space, anywhere from three or four to more than a dozen stories high, with places to sit, eat and shop along the route from the front door to the elevators. It is there not only to provide more visual interest for the office workers who pass through it every day, but also to attract visitors in itself. [...] The old lobby has become, in other words, a destination. This has happened in part [sic] because of a realization by developers that there was money to be made in the kind of space they had previously dismissed as irrelevant, but much more because of a whole set of changing social and cultural patterns.“²³

Obwohl Goldberger den Begriff Lobby im zweiten Zitat als unzureichend darstellt, ist der Begriff weiterhin geeignet. Ein Lobbyraum befindet sich in der Regel im Erdgeschoss und ist dem eigentlichen Büroraum und der geschäftlichen Interaktion räumlich und zeitlich vorgeschoben. Es handelt sich um einen Empfangsraum, in dem Kunden und Personal sich treffen, sich kennenlernen, plaudern oder verhandeln können, auch wenn dessen Gestalt und damit auch die Art seiner Nutzung sich verändert hat.²⁴ Erstmals treten Empfangsräume innerhalb der Bürogebäude auf, die dem Besucher scheinbar die Möglichkeit geben sich innerhalb dieses Raumes frei zu bewegen. Anders als in reinen Eingangs- oder Wartehallen, in denen der Besucher wahrnehmbar vom Unternehmen dominiert wird, scheint dieser Raumtyp

22 Ob sich Paul Goldberger hier auf Büros bezieht ist unklar. Der Kommentar ist in Bezug auf Büros überzeugend. Wichtig ist, dass der Begriff *lobby* (Plural: *lobbies*) im Englischen prinzipiell ähnlich verwendet wird wie der Begriff Lobby (Plural: Lobbys) im Deutschen. Goldberger, Paul: *Lobbies coming back into their own* (Veröffentlicht am 13. Mai 1984), in: *The New York Times* (Hg): *Lobbies coming back into their own* – NYTimes.com [URL: <http://www.nytimes.com/1984/05/13/realestate/lobbies-coming-back-into-their-own.html>, Stand: 04.12.2014]. Der Begriff *elevator lobby* hingegen bezeichnet Aufzugbereiche beziehungsweise Aufzugflure. Dieser englische Begriff ist von dem deutschen Begriff Lobby abgesetzt.

23 Goldberger 1984.

24 Warte- und Servicebereiche sind zweitrangig und können in die Lobby mit eingebunden sein.

Freiräume zu bieten, die das Gefühl „erzwungenen Wartens“ verhindern, sodass der Kunde anscheinend seine Kontrolle über die Umgebung behält.²⁵

Die architektonische Begriffsbestimmung des Wortes Lobby steht im Deutschen frei zur Verfügung, da bisher keine klare Definition vorliegt. Sie bildet die sprachliche Grundlage dieser Arbeit.

Etymologisch basiert das deutsche Fremdwort Lobby auf dem englischen Begriff *lobby*, der wiederum auf dem mittellateinischen *Lobia* (germanischen Ursprungs) beruht, gleichbedeutend mit Laube und Galerie. Dies diente als Substrat für die Lobby als Wandelhalle im britischen beziehungsweise amerikanischen Parlamentsgebäude, in der Abgeordnete mit Wählern und Interessengruppen, die die Entscheidung der Abgeordneten zu beeinflussen versuchten, zusammentrafen.²⁶

Der englische Begriff *lobby* wird, bezogen auf den architektonischen Raumkörper, im Wörterbuch mit Eingangshalle, Vorhalle (z.B. Parlament), Diele, Wandelgang oder Foyer (z.B. Theater) übersetzt.²⁷ Im Fremdwörterbuch kommen zum deutschen Fremdwort Lobby auch die Bedeutungen Vestibül und Hotelhalle hinzu.²⁸ Die zugeordneten Begriffe sind keinesfalls Synonyme für das deutsche Fremdwort.

Die Bezüge zu Eingangshalle, Vorhalle (Fremdwort: Vestibül), Hotelhalle und Wandelhalle zeugen davon, dass der Großraum Halle eine entscheidende Rolle für das Thema Lobby spielt. Hallen kommen in unterschiedlichen Gebäudetypen vor. Hotelhallen sind Empfangsräume im Haustyp Hotel. Eingangs- und Vorhallen werden nach ihrer Position in einem Gebäude definiert. Die englische *hall*, ein funktional nicht definierter Raum,²⁹ wird die Lobby eines Bürogebäudes in den Zusammenhang mit Privathäusern stellen (siehe Kapitel 4.1). Die Wandelhalle wiederum teilt sowohl die soziale Tätigkeit des Flanierens, als auch die Position im Eingangsbereich eines Gebäudes mit.

Der Eingang ist eine übliche Lage der Lobby. Dieser Bereich dient der Orientierung, der Erschließung und bietet dafür in der Regel horizontale und vertikale Verbindungswege zur Nutzung des Gebäudes.³⁰ Eingangshallen sind entsprechend charakterisiert durch die Funktion des Hineingehens, des Ankommens, des Übergehens in das Gebäude und durch ihre periphere Lage innerhalb der Architektur.

25 Vergleiche Nerdinger, Friedemann W.: *Zur Psychologie der Dienstleistung: Theoretische und empirische Studien zu einem wirtschaftspsychologischen Forschungsgebiet*, Stuttgart 1994, 234-241.

26 Dudenredaktion (Hg.): *Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Duden Band 7*, Mannheim / Leipzig / Wien 2007⁴, „Lobby“.

27 Gelbrich, Uli: *Langenscheidt Fachwörterbuch Architektur und Bauwesen. Englisch – Deutsch / Deutsch – Englisch*, Berlin / München / Wien 2009, 324 „lobby“. Der deutsche Begriff Lobby ist dort lediglich mit dem englischen *lobby* übersetzt. Gelbrich 2009, 1068 „Lobby“.

28 Dudenredaktion (Hg.): *Das Fremdwörterbuch. Duden Band 5*, Mannheim / Leipzig / Wien 2001⁷, „Lobby“.

29 Vergleiche Muthesius, Hermann: *Das englische Haus. Entwicklung, Bedingungen, Anlage, Aufbau, Einrichtung und Innenraum*, Berlin 1908³.

30 Vergleiche Beschreibung von Eingangsbereichen bei Knirsch, Jürgen: *Eingang. Weg + Raum, Leinfelden-Echterdingen* 1998, 32. Außerdem Knirsch 1998, 21: „Planung und Gestaltung des Eingangsbereiches sind Darstellung multifunktionaler Anforderungen. So ist die Eingangshalle zum Bürohaus der Zugang für Mitarbeiter vom Parkplatz, von der Tiefgarage oder vom öffentlichen Verkehrsnetz zu den Arbeitsräumen, ist aber auch repräsentative Empfangshalle für Besucher. Hier sind Image, Corporate Identity mit den Zielvorstellungen von Sicherheit, Kontrollsystemen und Begegnungsstätte (meeting-point) für die Mitarbeiter in Einklang zu bringen. Und für Versammlungen, Konzerte, Ausstellungen, Repräsentationen und Feste kann das Entree, das Foyer, sogar im Mittelpunkt vielfältiger Aktionen stehen.“

Die Laube ist in ähnlicher Weise durch ihre Position im Vorfeld eines Gebäudes definiert. Sie ordnet als Oberbegriff die Wandelhalle unter und kann gleichbedeutend mit der Galerie sein, die begrifflich wiederum für unterschiedliche Positionen im Gebäude genutzt wird.³¹ Der mit Wandelhalle verwandte Begriff Wandelgang ist ähnlich sozial besetzt wie Laube und Eingangshalle, variiert aber in der Raumform.

Die Diele, ein mannigfaltiger Begriff, kann auf Wohnraum, Tanz- und Speiseräume, auch auf eine *hall* englischer Landsitze bezogen sein.³² Heute bezeichnet der Raum Diele vor allem den Flur, einen Verbindungsraum.³³

Zusammengefasst basiert der Begriff Lobby typologisch auf unterschiedlichen Räumen zum Thema Empfang. Das umfasst einerseits Eingangs- beziehungsweise Zugangsräume, andererseits zentrale, repräsentative Empfangsräume.

In der Fachliteratur wird der Begriff Lobby entsprechend seiner Übersetzung aus dem Englischen als Synonym des Begriffes Foyer verwendet.³⁴

Das zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus dem gleichbedeutenden französischen Wort entlehnte deutsche Fremdwort Foyer ist von der Lobby aber insofern abzugrenzen, als dieser Raum etymologisch Raum mit einem Herd oder Wärmerraum darstellt. Später bezeichnete das Fremdwort einen Raum im Theater, das heißt es steht im Zusammenhang mit performativen Künsten. Dieser Raum diene Zuschauern und ursprünglich auch Schauspielern vor den Aufführungen und während der Pausen zum Aufwärmen, Entspannen und zum Gedankenaustausch, hat aber nicht notwendigerweise auch einen Empfangscharakter wie die Lobby inne.³⁵

Hinweise zur Forschung

Die Geschichte zur Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts richtet sich weitgehend auf die Außenwirkung insbesondere die Fassaden von Gebäuden. Zu nennen sind einerseits Standardwerke wie Jürgen Pahl und Jürgen Jödicke³⁶, andererseits Barbara Kündigers epochenübergreifende Monographie über Fassaden³⁷ sowie drei sehr unterschiedliche Dissertationen – erstens eine architekturhistorische Arbeit von Tanja Vonseelen³⁸ und zweitens eine architektursoziologische Arbeit von Berthold Schwanzer³⁹, die beide bezogen auf

31 Vergleiche Koepf 1999, „Galerie“, „Laube“ und „Wandelhalle“. In dieser Arbeit wird der Begriff Galerie heuristisch im Sinne eines einseitig offenen Verbindungsgangs verwendet.

32 Koepf 1999, „Diele“.

33 Dudenredaktion (Hg.): *Das Bedeutungswörterbuch. Duden Band 10, Mannheim / Leipzig / Wien 2002*³, „Diele“.

34 Vergleiche beispielsweise Fußnote 30 (Knirsch 1998, 21).

35 Vergleiche Dudenredaktion 2007, „Foyer“. Der Begriff Foyer wird in dieser Arbeit heuristisch im Sinne eines temporären Aufenthaltsraumes zwischen den Hauptveranstaltungen in unmittelbar angeschlossenen Haupträumen verwendet.

36 Pahl, Jürgen: *Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts. Zeit – Räume*, München / London / New York 1999; Jödicke, Jürgen: *Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart / Zürich 1990.

37 Kündiger, Barbara: *Fassaden der Macht. Architektur der Herrschenden*, Leipzig 2001.

38 Vonseelen, Tanja: *Von Erdbeeren und Wolkenkratzern. Corporate Architecture – Begründung, Geschichte und Ausprägung einer architektonischen Imagestrategie [ARTIFICIUM. Schriften zu Kunst und Kunstvermittlung. Band 36] (= Diss)*, Oberhausen 2012.

39 Schwanzer, Berthold: *Die Bedeutung der Architektur für die Corporate Identity eines Unternehmens. Eine empirische Untersuchung von Geschäften und Bankfilialen (= Diss 1984)*, Wien 1989³.

Unternehmen über Corporate Architecture⁴⁰ arbeiten, und drittens eine sehr technisch ausgerichtete Untersuchung von Till Beyer⁴¹. Sie alle zeigen, wie Gegenwartsarchitektur Aufmerksamkeit erweckt. Für die Wahrnehmung von Architektur erscheinen dabei zwei Medien präsent: die Architektur selbst und die Bilder von ihr.

Über den Raumtyp Lobby sind bisher keine wissenschaftlichen Publikationen erschienen und auch keine nutzungsspezifisch typologischen Bearbeitungen dieses Empfangsraumes geleistet worden.⁴² Der Bildband mit dem Titel *Lobby Design* von Montse Borràs ist beispielhaft für die bisherige Beschäftigung mit dem Thema Lobby.⁴³ Es handelt sich um eine Zusammenstellung von Innenräumen in unterschiedlichen Gebäudetypen, wie Hotels, Theater, Universität, Bürogebäuden und anderen.

Wesentliche Faktoren von Bürogebäuden des späten 20. Jahrhunderts, die die Arbeitshypothese dieser Dissertation maßgeblich beeinflussten, stellte Otto Riewoldt dar:

„Das erste Kapitel über demokratische Büromodelle knüpft unmittelbar an den Optimismus einer vorhergehenden Reformära an. Rund um den Schreibtisch will man animierende, die Mitarbeiter in ihren Ansprüchen ernst nehmende, leistungsmotivierende Lebensumfelder schaffen. Auf urbane Typologien zurückgreifen, ist folgerichtig. [...] Der Angestellte wird zum Flaneur. Freizeitmöglichkeiten, Geschäfte und Bistros suggerieren bestimmte Erlebnisqualitäten jenseits der Arbeitssphäre. Als implantiertes Stadtmodell, das zwischen funktionell gegliederten Bürobereichen und semi-öffentlichen Platzstrukturen, oft in Form gebäudehoher Atrien vermittelt, werden die Zweckgebäude aufgewertet: zu ganzheitlicheren Lebenswelten.“⁴⁴

Mit seinen Feststellungen kommt Riewoldt der Lobby anhand von Typenbildungen auf die Spur, doch er betrachtet die Lobby nicht als unabhängige Raumform und benennt sie auch nicht als solche.⁴⁵

Grundsätzliche Forschungen zu Büroarchitektur bilden dementsprechend die Ausgangslage dieser Dissertation. Die Literatur zu diesem Thema ist vielfältig und bedient häufig technisch angewandte und architekturhistorische Schwerpunkte. Im Folgenden werden nur Ausschnitte der Literatur zusammengestellt.

40 Corporate Architecture wird seit den 1980er Jahren als Unterpunkt von Corporate Design verstanden und bezeichnet die Wirkung der Architektur nach außen. Konkrete Untersuchungen bezüglich Corporate Architecture beziehen sich jedoch in der Regel auf Fassaden und Außenräume wie bei Berthold Schwanzer. Vergleiche beispielsweise Kiessling, Waldemar / Babal, Florian: *Corporate Identity. Strategie nachhaltiger Unternehmensführung*, Augsburg 2007; Birkigt, Klaus / Stadler, Marinus M. / Funck, Hans J. (Hg.): *Corporate Identity. Grundlagen, Funktionen, Fallbeispiele*, München 2002¹¹.

41 Beyer, Till: *Der Wandel der Fassade und ihrer Funktionen im 20. Jahrhundert (= Diss)*, Ostrava (Tschechien) 2005, in: Beyer, Till (Hg.): *Till Beyer – Beyer-Till_Der-Wandel-der-Fassade-und-ihrer-Funktionen-im-20-Jahrhundert_Dissertation-online.pdf* [URL: http://www.tillbeyer.de/Publikationen/Beyer-Till_Der-Wandel-der-Fassade-und-ihrer-Funktionen-im-20-Jahrhundert_Dissertation-online.pdf, Stand: 18.02.2017].

42 Aufgrund der nicht soziologischen Herangehensweise dieser Dissertation sind für die Fragestellung die Arbeiten Michel Foucaults, Pierre Bourdieus und Martina Löws nicht relevant.

43 Borràs, Montse: *Lobby Design*, Köln 2006.

44 Riewoldt, Otto: *Internationales Office Design. Band 2 Innenarchitektur der Gegenwart*, München 1994, 6.

45 Knirsch, Jürgen: *Büroräume Bürohäuser. Gelingt der Wandel zum Lebensraum Büro?* Leinfelden-Echterdingen 1996.

„Bürobauatlas“ von Johann Eisele und Bettina Staniek stellte mit seinen umfangreichen planerischen und architekturhistorischen Informationen über Büros eine Basis für die Arbeit dar.⁴⁶ Ebenso gestaltete es sich mit John Worthingtons Sammelband „Reinventing the Workplace“.⁴⁷ Eine ausführliche Untersuchung von medialen Bildern Wiener Büroarchitekturen wurde im Jahr 2011 von Monika Grubbauer unternommen.⁴⁸ Zudem fanden sich in vielen Bildbänden inspirierende Einleitungen.

Für die Sammlung der zu bearbeitenden Objekte boten die beiden Büro-Bände der japanischen Zeitschriftenreihe GA⁴⁹ sowie Otto Riewoldts⁵⁰ und Jürgen Knirschs Publikationen über Büros⁵¹ wichtige Ansatzpunkte. Die Zeitschriften Architektur + Wettbewerbe und Architectural Record sowie die Onlinedienste Flickr und Google waren für die Arbeitsmaterialbeschaffung wesentlich.

Themenrelevante und entscheidende Forschungen für die Lobby sind mit Jürgen Knirschs Arbeit über Eingang, Weg und Raum⁵², Thomas Meyer-Bohes Dissertation über Foyers⁵³ und Peter Schwehrs Studentenprojekt über zeitgenössische Atrien⁵⁴ ebenso wie Richard Saxons Werk über Atrien⁵⁵ geleistet worden.

Hans Schmitz, der sich in seiner Dissertation eingehend mit dem Thema Atrium in Bürogebäuden beschäftigte, erwähnte die Wahrnehmung von Atrien durch Besucher. Das bedeutet, dass Besucher einen wesentlichen Nutzerkreis eines Büroatriums ausmachen und dass das Atrium dementsprechend den Lobbyraum darstellen oder in diesen eingebunden sein kann.⁵⁶ In diesem Zusammenhang bilden Atrien, wie andere Innenräume einen Schutz, indem die gläserne Raumabgrenzung Nutzer nach außen hin von Smog und Straßenlärm abschirmt. Diese verhält sich äquivalent zu dem von Camillo Sitte auf Gärten bezogenen „hygienischen Zweck“.⁵⁷

46 Eisele, Johann / Staniek, Bettina (Hg.): *Bürobauatlas. Grundlagen Planung Technologie Arbeitsplatzqualitäten*, München 2005.

47 Worthington, John (Hg.): *Reinventing the Workplace*, Oxford 2006²; Worthington, John (Hg.): *Reinventing the Workplace*, Oxford / Boston / Johannesburg 1997.

48 Monika Grubbauer: *Die vorgestellte Stadt. Globale Büroarchitektur, Stadtmarketing und politischer Wandel in Wien*, Bielefeld 2011.

49 Futagawa, Yukio (Hg.): *GA contemporary architecture. 10. Office 1*, Tokio 2007; Futagawa, Yukio (Hg.): *GA contemporary architecture. 11. Office 2*, Tokio 2008.

50 Riewoldt 1994.

51 Knirsch, Jürgen: *Büroräume Bürohäuser. Gelingt der Wandel zum Lebensraum Büro? Leinfelden-Echterdingen 2002²*; Knirsch 1996.

52 Knirsch 1998.

53 Meyer-Bohe, Thomas: *Das Foyer als Zwischenraum. Dargestellt an Beispielen zeitgenössischer Kongressbauten (= Diss)*, Hannover 1988.

54 Schwehr, Peter / Hartmann, Peter: *Atrium. Glasüberdeckte Höfe und Halle – Ein interdisziplinäres Planungswerkzeug*, Basel / Boston / Berlin 2005.

55 Saxon, Richard: *Atrium buildings. Development and design*, London 1983.

56 „In den Beschreibungen der Atriumgebäuden [sic] durch Bauherren und Architekten wird das Atrium immer wieder als ein Raum für Mitarbeiter und Besucher beschrieben, der über den Eindruck des Raumes symbolische Bedeutung hat. Tatsächlich scheint das Raumgefühl in Atrien besonders dazu geeignet zu sein, eine Identifikation mit dem Gebäude und ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen.“ Schmitz, Hans Jürgen: *Akzeptanz von Arbeitsplatzbedingungen in Büros an Atrien unter besonderer Berücksichtigung der Tageslichtverhältnisse (= Diss 2002)*, Marburg 2003, 42. Die den Atrien zugewandten Arbeitsräume werden jedoch als unattraktiv empfunden, stellte Schmitz fest. Schmitz 2003, 149. Er konstatierte außerdem, dass wahrnehmbare, wechselnde Tageslichtverhältnisse und die dafür notwendige Größe des Atriums für die Akzeptanz von Atrien wichtig seien. Schmitz 2003, 150, 155f.

57 „Der moderne öffentliche Garten, rings von offenen Strassen eingesäumt, ist Wind und Wetter preisgegeben und mit Strassenstaub überschüttet, wenn nicht riesige Dimensionen dies verhindern. So kommt es, dass alle diese freiliegenden modernen Gartenanlagen ihren hygienischen Zweck ganz verfehlen und besonders zur heissen

Heute⁵⁸ wird ein Atrium in erster Linie durch die Gestalt⁵⁹, die Lobby durch die Funktion bestimmt. Ein großer Raum mit Glaswand oder -dach wird in der Regel als Atrium verstanden.⁶⁰

Typologisch und auch massenspezifisch sind Atrien so unterschiedlich wie die Lobby.⁶¹

Historische Hinweise

Diese Arbeit wird zeigen, dass die Lobby in Unternehmensgebäuden den Raumfunktionen des römisch-antiken Atriums ähnlich ist. Dabei handelte es sich um einen von Räumen umschlossenen repräsentativen Wohnhof, an den gegenüber dem Eingang die wichtigsten Zimmer des Gebäudes angeschlossen waren.⁶²

Bei Vitruv kann der architektonische Raum einer Lobby unter „De aedificiorum propriis locis et generibus ad quascunque personarum qualitates convenientibus“ („Von den abgesonderten Räumen in den Privatgebäuden und von den standesgemäß zukommenden verschiedenen Gebäudearten“) wiedergefunden werden.⁶³ Bereits Vitruv beschrieb Vorräume des Privathauses, die den Beruf des Hausherrn präsentierten (heutzutage vergleichbar mit der Lobby der jeweiligen Unternehmensparte). Es lautet folgendermaßen:

*„Communia autem sunt, quibus etiam ivocati suo iure de populo possunt venire, id est vestibula, cava aedium, peristylia, quaeque eundem habere possunt usum. [...] Qui autem fructibus rusticis serviunt, in eorum vestibulis stabula, tabernae [...] ita sunt facienda. Item feneratoribus et publicanis commodiora et speciosiora et ab insidiis tuta: forensibus autem et disertis elegantiora at spatiosiora ad coventus excipiundos: nobilibus vero, qui honores magistratusque gerundo praestare debent officia civibus, facienda sunt vestibula regalia, alta atria, et peristylia amplissima, silvae, ambulationesque laxiores ad decorem maiestatis perfectae [...]“.*⁶⁴

Sommerszeit wegen Staub und Hitze vom Publicum geradezu gemieden werden.“ *Sitte 1901, 108f.*

58 Aufbauend auf den Glasarchitekturen, die im 19. Jahrhundert in Folge der industriellen Revolution zahlreich entwickelt wurden, wurde das Atrium seit Ende der 1960er Jahre wieder verwendet, beschreibt Hans Schmitz. Als Auslöser benennt er John Portmans Hyatt Regency Hotel von 1967 in Atlanta, Georgia. *Schmitz 2003, 34f.*

59 Klima und Tageslichtnutzung spielen für ein Bürohaus-Atrium eine entscheidende Rolle. *Schmitz 2003, 33, 38-42.*

60 Dementsprechend definiert Yvonne Kaiser ein Atrium anhand von „großen verglasten Räume[n]“ der Internationalen Energieagentur IEA. So definiert sie Atrien als „glasüberdeckte, klimatisch geschlossene Räume mit mindestens drei Geschossen Höhe und einer minimalen Seitenlänge von 10 m“ – abgegrenzt von einem „Lichthof“ mit „Seitenlängen weniger als 10 m“. Außerdem soll „der Glasanteil des Atriumdaches mindestens 50 %“ einnehmen, sonst sei es lediglich ein „Oberlicht über einem Leerraum“. *Kaiser, Yvonne: II.1.1 Begrifflichkeit, in: Schwehr, Peter / Hartmann, Peter: Atrium. Glasüberdeckte Höfe und Halle – Ein interdisziplinäres Planungswerkzeug, Basel / Boston / Berlin 2005, 31 (zitiert nach Hastings, S.R: Passive Solar Commercial and Institutional Buildings. A Sourcebook of Examples and Design Insights, Chichester 1994).* Vergleiche dazu die Definition von Thomas Meyer-Bohe eines „Skylight Atrium“ (deutsche Übersetzung Dachluke oder Oberlicht) als einen allseitig von Räumen umgebenen und nur über Oberlichter erhellten Raumkörper. *Meyer-Bohe 1988, 106.* Hier ist zu beachten, dass Meyer-Bohe einen deutschsprachigen Text verfasste.

61 Vergleiche *Kaiser 2005, 31-34.*

62 Charakteristisch für das römische Atrium war ein Wasserbecken in der Mitte, über dem das Dach geöffnet war, sodass Beleuchtung und Belüftung ermöglicht wurden. *Borg, Barbara: Architektur, in: Hölscher, Tonio (Hg.): Klassische Archäologie. Grundwissen. Darmstadt 2002, 155.*

63 *Reber, Franz: Vitruv. Zehn Bücher über Architektur. De architectura libri decem, Wiesbaden 2009, 300f.*

64 *Reber 2009, 300.*

„Allgemein zugängliche Räume aber [im Vergleich zu den für den Herren des Hauses abgesonderten Räume] sind diejenigen, zu welchen die Leute, auch ohne gerufen zu sein, auf eigene Faust kommen können, nämlich die Vorhallen (Vestibulen), die Atrien, die Säulenhöfe und was sonst denselben Zweck haben kann. [...] Bei denen aber, welche mit Feldfrüchten Geschäfte treiben, sind in den Vorhallen Schuppen und Geschäftslokale [...] anzulegen. Für Banquiers und Staatspächter ferner sind die Gebäude wohnlicher und ansehnlicher und vor Einbruch gesichert anzulegen: für die öffentlich auftretenden und durch ihre Reden bekannten Persönlichkeiten aber geschmackvoller und zur Aufnahme von Zusammenkünften mehr Raum bietend: für die höheren Stände aber, welche, während sie Würden und Ämter bekleiden, die Bürger empfangen müssen, sind fürstliche Vorhallen, hohe Atrien und sehr geräumige Säulenhöfe, Gartenanlagen mit Bosquets und ausgedehnten Promenaden in einer der höchsten Würde angemessenen Ausführung anzulegen [...].“⁶⁵

Den allgemein zugänglichen Räumen in vitruvianischen Privathäusern sind einer Unternehmenslobby ähnliche Funktionen des Eingangs und des Empfangs zuzuordnen. Vorhallen von Geschäftsleuten, die mit Feldfrüchten handeln, sind vergleichbar mit einem heutigen Produktionsunternehmen und können anhand eines Ausstellungsraumes beispielsweise eines Autoherstellers mit Autos im Repräsentationsraum veranschaulicht werden. Für Banquiers und Staatspächter sowie durch ihre Reden bekannten Persönlichkeiten und für höhere Stände, die heutzutage Berufen des Dienstleistungssektors einzuordnen sind, empfahl Vitruv entweder wohnlichere und ansehnlichere Räume oder prächtige Empfangsräume. Diese Räume haben wie die Lobby seit dem späten 20. Jahrhundert den Sinn die Geschäfte des Bewohners zu repräsentieren.

Wie die vitruvianischen allgemein zugänglichen Räume bildet die Lobby seit dem späten 20. Jahrhundert nicht nur einen separaten Funktionsraum und hat damit Eigenwert inne, sondern ist ein von dem eigentlichen Arbeitsbereich weitgehend unabhängiges System. In diesem Sinne ist aus einer vitruvianischen Notwendigkeit eine Tugend gemacht, indem die gegebenen, repräsentativen, leeren Lobbyräume, die Paul Goldberger den 1950er und 1960er Jahren zuwies,⁶⁶ im späten 20. Jahrhundert mit sozialen Funktionen belegt wurden.

Zwischen diesen zeitlich weit auseinanderliegenden Räumen sind in Europa vorwiegend Empfangssituationen üblich, die den leeren Lobbyräumen entsprechen:

„Die italienische Renaissance setzt im Profanbau an die Stelle des antiken Atriums das Vorhaus, das Vestibül, welches nun nicht mehr gleichzeitig zu Wohnzwecken dient, sondern einzig als Zugangsraum. In den Palästen nimmt das Vestibül sogar einen öffentlichen Charakter an.“⁶⁷

⁶⁵ Reber 2009, 301.

⁶⁶ Siehe Zitate im Text mit Fußnote 22-23 (Goldberger 1984).

⁶⁷ Ebe, Gustav: *Architektonische Raumlehre. Entwicklung der Typen des Innenbaues. Band II. Renaissance, Barock und Neuklassik*, Dresden 1901, 158.

Palladio beschrieb im ersten seiner vier Bücher zur Architektur die entscheidenden Funktionen des Hauses unter: „Von den Loggien, den Eingängen, den Säulen und den Zimmern sowie deren Gestalt“:

„[...] haben alle wohl angelegten Gebäude in der Mitte und in ihrem schönsten Teil einige Räumlichkeiten, die mit allen anderen in Beziehung stehen. Im Erdgeschoß nennt man sie gewöhnlich Eingänge, im oberen Gebäudeteil Säle. Sie sind gleichsam öffentliche Plätze. Bei den Eingängen stehen jene, die darauf warten, daß der Hausherr das Gebäude verläßt, um ihn dann zu grüßen oder mit ihm geschäftlich zu verhandeln. [...] Die Hauptsäle dienen zu Festen, Gastmahlen, zur Aufführung von Komödien, zu Hochzeiten und ähnlichen Vergnügungen. Darum müssen diese Räume viel größer als die anderen sein und solche eine so geräumige Form haben, daß viele Leute darin stehen und verfolgen können, was darin gemacht wird.“⁶⁸

Diese von Palladio charakterisierten Räume – sowohl Eingangsräume, als auch Hauptsäle – können in der Lobby des späten 20. Jahrhunderts als gemeinsamer Raum, in der Regel im Eingangsbereich, verschmelzen. Dies ist keinesfalls ein neuartiger Raumzusammenhang. Palladio selbst schaffte ähnliche Raumfolgen in seinen tatsächlich gebauten Villen für Venezianer mit Hauptsälen auf gleicher Ebene wie die Eingänge. Diese Raumfolgen sind sowohl Vorreiter der zu untersuchenden Unternehmenslobbys, als auch direkte Nachfahren des römisch-antiken Archetypen Atrium.

In seinem zweiten Buch rechtfertigt Palladio unter „Vom Schmuck oder der Schicklichkeit, die beim Bau privater Gebäude beachtet werden muß“ sein Vorgehen ausdrücklich mit Vitruv:

„[...] so muß der Architekt vor allem darauf achten, daß, wie Vitruv im ersten und sechsten Buch schreibt, die großen Edelleute und besonders die in öffentlichen Ämtern Häuser mit Loggien und weiträumigen, verzierten Sälen bedürfen, damit sich an solchen Orten jene mit Vergnügen aufhalten können, die darauf warten, den Herrn zu begrüßen, oder die ihn um eine Hilfe oder Begünstigung bitten wollen. Den geringeren Edelleuten genügen auch geringere Bauten, die weniger kosten und mit weniger Zierat versehen sind. Verwaltern und Advokaten errichte man Häuser auf dieselbe Art und Weise, so daß in ihren Häusern schöne und geschmückte Räume zu finden sind, in denen man umhergehen kann und in denen sich die Klienten ohne Langeweile aufhalten können. [...] Man muß also, wie ich gesagt habe, so gut man kann, auf die Personen achten, die bauen wollen, [...] so daß vor allem die jeweils besondere Eigenart des Baues ihnen entspricht.“⁶⁹

68 Beyer, Andreas / Schütte, Ulrich (Hg.): Andrea Palladio. Die vier Bücher zur Architektur, Zürich / München 1993⁴, 84.

69 Beyer 1993, 113.

Vorgehensweise

Diese Arbeit wird durch architekturhistorische Analyse eine Einschätzung des Raumtyps Lobby im späten 20. Jahrhundert leisten. Dafür wird erstmalig eine detaillierte, architektonische Untersuchung von Lobbys in großen Unternehmensgebäuden von Dienstleistern⁷⁰ seit dem späten 20. Jahrhundert erarbeitet. Es wird eine exemplarische Auswahl von Lobbys in hauptsächlich speziell gebauten (*custom-built*) Architekturen untersucht. Ihre städtebauliche Einbindung, die architektonische Struktur, die Konstruktion, Themenbildungen der Räume, unterschiedliche Formen beziehungsweise Konzepte von Urbanität, Atmosphären⁷¹, die Einlass- und Funktionsbereiche der Lobby und ihre Informationsangebote für die Besucher werden dabei eine Rolle spielen.⁷² Für die objektbestimmte Analyse und der daraus ableitbaren Beurteilung der Unternehmensstrategie und deren Umsetzung sind außerdem Interieur sowie das Verhältnis von Innen- zu Außenraum relevant.⁷³

Die Arbeit wird zeigen, dass für den Raumtyp Unternehmenslobby ältere Prototypen von Räumen neu formuliert wurden.

Ein Tresen, das Mobiliar einer Rezeption, fungiert als ein Hauptindikator einer Lobby. Für Besucher stellt die Rezeption einen offensichtlich formalen Empfang im Unternehmensgebäude dar. Mitarbeiter führen an der Rezeption einerseits die Personenkontrolle durch und bieten andererseits Hilfe, die jeweiligen Ansprechpartner im Gebäude zu finden. Das Ziel kann in der Lobby erreicht sein oder außerhalb der Lobby liegen. Arbeitnehmer brauchen nach ihrer Anstellung in der Regel keine Rezeption mehr. Sie dient gegebenenfalls der firmeninternen Kommunikation.

Auch ein architektonischer Raum allein kann den Besucher empfangen und entsprechend als Lobby definiert werden. Dabei können die genannten Aufgaben entfallen oder anders übernommen werden. Für die Wahrnehmung des Besuchers ist es entscheidend, ob zum Empfang ein Mitarbeiter, lediglich Mobiliar oder gar keine Rezeption bereit steht. So müssen bei Unternehmenssitzen mit mehreren unterschiedlichen Unternehmen (in dieser Arbeit auch Kontorhaus genannt) in der Regel keine Personenkontrollen stattfinden. Orientierungshilfe können dann auch Informationsstände, Tafeln, hausinterne Telefonbücher neben internen Telefonanlagen oder auch ein Concierge-Service (der anders als eine Rezeption aufgesucht werden kann, aber nicht muss) geben.

70 Mit Dienstleistern beziehungsweise Dienstleistungsunternehmen werden in dieser Arbeit heuristisch produktionsunabhängige Wirtschaftsunternehmen bezeichnet, die entsprechend ihrer Büroarbeit hauptsächlich nicht direkt personenbezogene Arbeiten beinhalten, wie Verwaltungssitze, Bürozentralen, Banken und Versicherungen.

71 Der Begriff Atmosphäre bezeichnet in dieser Arbeit Stimmung und ist an Martina Löws Definition von Atmosphäre angelehnt. Atmosphären werden, nach Martina Löw, von sozialem Raum, der „eine relationale (An)Ordnung der sozialen Güter und Menschen an Orten“ ist, entwickelt. Sie stellen die „spürbare unsichtbare Seite“ von Raum dar, indem sie den Raum als solchen und nicht nur die einzelnen Objekte wahrnehmbar machen. Dabei „sind auch Atmosphären sozial produziert.“ Löw, Martina: *Raumsoziologie, Frankfurt am Main 2001*, 205, 229.

72 Gerüche und Geräusche (beispielsweise Geruchsregulation einer Cafeteria) tragen sicherlich zur Konstitution eines Raumes bei, sind aber flüchtig und schwer zu fassen und werden nicht primär in die Untersuchung der Lobby einbezogen.

73 Eine Untersuchung des Zusammenhangs von Lobby- und Büroräumen wird nicht berücksichtigt und bleibt wünschenswert.

Es wird sich zeigen, dass die Raumgrenzen einer architektonischen Lobby nicht scharf zu definieren sind. Es kann auf die erwähnte Definition der Lobby des späten 20. Jahrhunderts als Konglomerat unterschiedlicher Eingangs- und Empfangsbereiche verwiesen werden, die im Sinne von vitruvianischen allgemein zugänglichen, abgesonderten Räumen architektonisch in das Gebäude eingebettet sind, aber in ihrer sozialen Nutzung einigermaßen autark erscheinen.

Die Auswahl der bevorzugten Objekte bezieht sich auf solche Unternehmenslobbys, die erstens von ihrer Gestalt signifikant und zweitens durch ihre Erreichbarkeit in jeglicher Form (beispielsweise Besichtigen vor Ort, weitreichende Publikationen) bearbeitbar sind.⁷⁴ Problematisch ist die Quellenlage der Fotos, die dieser Arbeit zugrunde liegen. Grundsätzlich werden Gebäude immer wieder modernisiert, in Stand gebracht und Fotos bewusst verändert. Dies ist bei den Fallbeispielen detailliert geprüft, bei den Vergleichen nur abgeschätzt und bei Unklarheit markiert.

Es ergaben sich fünf Fallbeispiele⁷⁵, die hier genauer untersucht werden. Gegenstand der Studie sind Lobbys von Bürogebäuden, deren Architekten⁷⁶ westlich geprägt sind, die alle im späten 20.

74 Die Vorgehensweise wird an die Fallstudie Ulrich Fürsts in seiner Untersuchung der Sakralarchitektur des Barocks angelehnt. Vergleiche dazu drei Zitate. Erstens: „Ein erster und wichtiger Grund für die Auswahl dieser fünf Bauten war die Quellenlage.“ *Fürst, Ulrich: Die lebendige und sichtbare Historie, Programmatische Themen in der Sakralarchitektur des Barock (Studien zur christlichen Kunst, Band 4), Regensburg 2002, 35.* Zweitens: „Bei der Auswahl der zu untersuchenden Werke war der Gesichtspunkt beteiligt, sich auf Kirchen mit einer besonders ausgeprägten und ambitionierten Aussage zu konzentrieren, die für das Thema der Arbeit den größten Ertrag versprachen. Gerade in ihrer Überspitzung können diese aber Wesenszüge der Epoche sichtbar machen, sie erlauben den Schluß [sic] auf allgemeine Grundprinzipien, die in anderen Bauten ebenfalls, jedoch weniger deutlich wirksam sind.“ *Fürst 2002, 412.* Drittens: „So unterschiedlich sich die in dieser Studie untersuchten Kirchenbauten präsentieren, stimmen sie doch darin überein, in ihrer architektonischen Gestaltung einen thematischen Gehalt zu verkörpern. Dieser geht nicht aus einem einzelnen symbolischen Motiv hervor oder aus den Bildprogrammen der Ausstattung, sondern beruht auf einer inhaltlich-thematisch ausgerichteten Gesamtkonzeption, die für Anlage und Durchformung des Kirchenraums insgesamt maßgeblich war und deshalb auch als Schlüssel für die Erklärung der formalen Gestaltung dienen kann. [...] In jedem dieser Fälle tritt in der gestalteten Form von Bauwerken eine jeweils spezifische, individuelle Aussage zutage, in der sich Status, Tradition und Anspruch des Bauherrn oder der Institution, für die der Kirchenbau errichtet wurde, ostentativ mitteilen.“ *Fürst 2002, 399.*

75 Die gleiche Anzahl wie bei Ulrich Fürst von fünf Objekten (siehe Fußnote 74 *Fürst 2002*) ist keine bewusste. Im Verlauf der Arbeit stellte es sich als sinnvoll heraus an den ausgewählten Objekten zu arbeiten.

76 Der Architekt wird in dieser Arbeit heuristisch als Stellvertreter der gesamten am Lobby- und Gebäudebau beteiligten Mitarbeiter genannt. Es ist klar, dass häufig eine Reihe anderer Experten innerhalb eines Architekturbüros mitgestalten (Beispiel siehe Philip Johnsons Baumannschaft, Text 1). Zudem kommen in der Regel viele extern angestellte Projektmitarbeiter, wie Lichtplaner, Innenarchitekten und viele mehr dazu. Stellvertretend für diese Expertenschaft wird in dieser Arbeit der Populärste durch seine federführende und verantwortliche Position in den Vordergrund gestellt. Den Kern dieser Arbeit bildet nicht eine Analyse der Autorschaft, sondern eine Untersuchung des Gegenstandes und seiner Informationspotentiale. Vergleiche McNeill, Donald: *The Global Architect. Firms, fame and urban form*, New York / London 2009, 63-80. So waren im Falle des Bank of America Centers in Houston Gensler & Associates die Innenarchitekten der damaligen Republic Bank, während Johnson / Burgee die Innenarchitektur des Erdgeschosses ausführten. *Johnson, Philip: The architecture of Philip Johnson*, Boston 2002, 229. Beim Architekten handelt es sich um eine Art Markenstempel der auch die Lobby markiert, ob er nun von demjenigen Architekten entworfen wurde oder nicht. „As with movie stars and politicians, the names of architects can become valuable brands. In the big-money world of real estate development, top designers can see many benefits in keeping the founder's name on the letterhead.“ *Rose, Sarah: Architecture firms that run in the family. Why so many follow their fathers into profession*, in: *The Wall Street Journal* (Hg.): *Architecture firms that run in the family – WSJ*, 28. Juni 2015 [URL: <http://www.wsj.com/articles/architecture-firms-that-run-in-the-family-1435543041> [Stand: 24.11. 2015]].

oder im frühen 21. Jahrhundert⁷⁷ entstanden sind und bekannten Unternehmen⁷⁸ an unterschiedlichen, vorwiegend westlich geprägten Orten dienen.

Untersuchungsgegenstand (Detailinformationen siehe Kapitel 8.1-8.5)⁷⁹:

1. **World Financial Center in New York City**, Cesar Pelli, 1988
2. **Bank of America Center in Houston**, Philip Johnson, 1984
3. **Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong**⁸⁰, Norman Foster, 1986
4. **Provinzial in Düsseldorf**, HPP Hentrich–Petschnigg & Partner, 1995
5. **Google in Zürich**, Camenzind Evolution, 2008

Methodologie

Die aus anderen Forschungsdisziplinen abgeleitete, in die Architekturgeschichte übertragene, semiotische Analyse prägt den Geist dieser Dissertation.⁸¹ Das bedeutet, dass das im Folgenden von semiotischer Herangehensweise abgeleitete Modell den Aufbau der Arbeit begründet und das Verständnis dieser Arbeit unterstützt. Im Detail wird eine traditionell-historiographische Analyse relevant.

In Bezug auf die semiotische Grundlage dieser Arbeit sei hier verwiesen auf Umberto Ecos Darlegungen über Zeichen, die in den frühen 1970er Jahren veröffentlicht wurden. Es werden zwei entscheidende Bestimmungen von Ecos umfassenden Arbeiten aufgegriffen. Zum einen handelt es sich um die Basis, das Kommunikationsmodell⁸² („Zeichen als Element des

77 Eine Einbettung des Lobbyraumes in einen Postmoderne-Diskurs wird aufgrund der Abnutzung des Begriffes Postmoderne vermieden.

78 Die jeweiligen Unternehmen werden in dieser Arbeit aus heuristischen Gründen sprachlich als Entitäten gehandhabt.

79 Jahreszahlen bedeuten im Folgenden das Jahr der Baufertigstellung.

80 Siehe hier auch Fußnote 170.

81 Vergleiche Dreyer, Claus: *Die Zukunft der Architekturvermittlung. Semiotische Aspekte der Architekturvermittlung*, in: *Wolkenkuckucksheim* Februar 2007 (11. Jahrgang) [URL: <http://www.cloud-cuckoo.net/openarchive/wolke/deu/Themen/061+062/Dreyer/dreyer.htm>, Stand: 20.06. 2019]. Renato de Fusco und Umberto Eco bezogen sich Jahrzehnte vorher bereits theoretisch auf Architektur, haben aber keine Untersuchungsanleitung erprobt wie Claus Dreyer. Siehe: de Fusco, Renato: *Architektur als Massenmedium. Anmerkungen zu einer Semiotik der gebauten Formen* (Bauwelt Fundamente 33), Gütersloh 1972 (übersetzt von Arianna Giachi, Italienische Originalausgabe 1967); Eco, Umberto: *Einführung in die Semiotik*, Paderborn 2002⁹ (übersetzt von Jürgen Trabant, Originalausgabe 1972), 293-356. Siehe auch Seippel, Ralf-Peter: *Architektur und Interpretation. Methoden und Ansätze der Kunstgeschichte in ihrer Bedeutung für die Architekturinterpretation* (Kunst. Geschichte und Theorie, Band 12), Essen 1989 (= Diss 1987), 64-76.

82 Der Ursprung des Kommunikationsmodells in der Sprachforschung wurde von Astrid Lang ausführlich zusammengestellt. Lang, Astrid: *Die frühneuzeitliche Architekturzeichnung als Medium intra- und*

Kommunikationsprozesses“), und zum anderen um Zeichen und Kodes, die den eigentlichen Sprachwert der Kommunikation regeln. Den Kommunikationsprozess schematisiert Eco in „Quelle – Sender – Kanal – Botschaft – Empfänger“. Einen Kode bezeichnet er als Regeln, die den Zeichen Bedeutung zuweisen.⁸³

Liegt ein gemeinsamer Kode der Kommunikation zugrunde, ist die Art des Verstehens rezeptiv⁸⁴. Ist kein gemeinsamer Kode vorhanden, handelt es sich nach Eco um einen „Reiz-Reaktions-Prozess“⁸⁵, den man auch als perzeptives⁸⁶ Verstehen beschreiben könnte. Grundsätzlich gibt es vom Sender intendierte und nicht-intendierte Kodes, die der Empfänger verstehen, bewusst ignorieren oder auch einfach nicht erkennen kann.⁸⁷ In der Untersuchung der Lobby wird es um die Frage gehen, was der Betrachter wahrnehmen soll und kann.

Untersuchungen zu Massenmedien erweitern die bisher benannten Bedingungen. Betrachtet man das Zusammenspiel von Architektur und Nutzer als Kommunikation, handelt es sich nicht um eine Person-zu-Person-Kommunikation, bei der Missverständnisse sprachlich unmittelbar behoben werden können. Es handelt sich stattdessen in der Momentaufnahme um eine einseitige Kommunikation, bei der der Empfänger (Lobbynutzer) eine lange zuvor erzeugte Zeichenmenge (Architektur und ihre Lobby) anhand seines Kodewissens (Architekturgeschichte und Diskurslage der gegenwärtigen Architekturproduktion) wahrnimmt oder versteht. Dabei stehen Sender und Empfänger in der Regel nicht in direkter Kommunikation zueinander. Wie bei sogenannten Massenmedien sind Sender und Empfänger voneinander losgelöst. Die Art der Rückmeldung vom Empfänger an den Sender sieht in Bezug auf das Kunden-Unternehmen-Verhältnis so aus, dass ein Kunde sich für das Unternehmen entscheidet, bleibt oder zu einem anderen Unternehmen wechselt.⁸⁸

Für die Untersuchung der Lobby spielt außerdem der Begriff Image⁸⁹ eine zentrale Rolle.

„Binär schematisiert ist Image-Kommunikation durch die Unterscheidung von Imagepositiv/Imagenegativ, die sich im Zuge der Entfaltung der Bildlichkeit zu einer Leitunterscheidung der Werbung entwickelt und in etwa seit dem Ende der 1950er Jahre deren Operationsweise bestimmt.“⁹⁰

interkultureller Kommunikation: Entwurfs- und Repräsentationskonventionen nördlich der Alpen und ihre Bedeutung für den Kulturtransfer um 1500 am Beispiel der Architekturzeichnungen von Hermann Vischer d. J. (= Diss Köln 2009), unveröffentlicht 17-20.

83 Eco, Umberto: *Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte*, Frankfurt 1977 (übersetzt von Günter Memmert, *Italienische Originalausgabe* 1973), besonders 25-27.

84 Der Begriff rezeptiv wird in dieser Arbeit heuristisch verwendet im Sinne von auf Wissen basierendem Verstehen.

85 Eco 1977, 26.

86 Der Begriff perzeptiv wird hier heuristisch im Sinne von auf Erfahrung basierendem Begreifen verwendet. Vergleiche „Die Ergebnisse der modernen Wahrnehmungs- oder Perzeptionsforschung (engl. perception = Wahrnehmung) zeigen, daß jedes Individuum die räumliche Umwelt subjektiv wahrnimmt und subjektive Vorstellungsbilder von dieser Umwelt entwickelt.“ Heineberg 2001, 155.

87 Vergleiche Gleiter, Jörg: *Vortrag auf Potsdamer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Semiotik zum Thema „Repräsentation – Virtualität – Praxis in der gegenwärtigen Architektur“*, 14.10. 2011.

88 Vergleiche beispielsweise Schramm, Wilbur (Hg.): *The Process and Effects of Mass Communication*, Urbana (Illinois) 1955, 18-26.

89 Siehe Fußnote 20.

90 Kautt, York: *Image. Zur Genealogie eines Kommunikationscodes der Massenmedien*, Bielefeld 2008, 172.

Zu „Event-Marketing kunstbranchenfremder Unternehmen“ stellt Christiane Steinlechner-Marschner einen Prozess von Imagewirkung vor, der potentiell in Lobbys stattfindet:

„Durch die gleichzeitige Exposition des Unternehmens [...] und des Events [...] erfolgt ein positiv emotionaler Imagetransfer aufgrund des positiven Eventerlebnisses. Die positiv, primär emotional geprägten Imagekomponenten des Events [...] werden auf diese Weise auf das Unternehmensimage übertragen [...].“⁹¹

York Kautt beschreibt:

„Die Programmierung der Image-Kommunikation erfolgt in der Werbung durch die verschiedenen Bildsemantiken, die in den Inszenierungen als mehr oder weniger thematisch fokussierte Kriterienkomplexe die Zuteilung des Positiv- beziehungsweise Negativwertes anleiten.“⁹²

Nicht nur Events, sondern auch die gesamte Lobbykonzeption kann durch architektonische Zusammenhänge und Themenbildung der Räume ähnlich einer Werbestrategie auf den Lobbynutzer wirken und im besten Falle ihren positiven Eindruck auf das ansässige Unternehmen übertragen.

Arbeitsmodell

Für diese Arbeit wird angenommen, dass es sich bei einer architektonischen Unternehmenslobby als Gegenstand einer indirekten, einseitigen Kommunikation in folgender Weise verhält:

Empfänger ← empfängt **Botschaft** ← durch **Zeichenmenge** ← kreiert von **Kanal** ← aufgetragen vom **Sender**.

Der **Sender** ist der Bauherr⁹³ der *generic city*⁹⁴ und kann Investoren und Endnutzer bezeichnen. Letzterer kann einen genuinen Bauherrn (ansässiges Unternehmen) beinhalten, der einen Bauträger beauftragt das Gebäude (zu finanzieren), zu entwickeln und zu bauen (schlüsselfertiges Bauen)⁹⁵. Es kann aber auch ein Investor für einen bereits feststehenden oder auch für einen kalkulierten Endnutzer (Pächter oder Käufer) ein Bürogebäude finanzieren (Investmentarchitektur)⁹⁶ sowie entwickeln und bauen lassen.

91 Steinlechner-Marschner, Christiane: *Die Imagewirkung von Kunst- und Kulturevents. Wirkungsweisen und Erfolgsfaktoren im Event-Marketing kunstbranchenfremder Unternehmen*, Wien 2008, 71.

92 Kautt 2008, 175.

93 Der Begriff Bauherr wird in dieser Arbeit heuristisch verwendet im Sinne derjenigen Person(en)(gruppe), die ein Bauwerk in Auftrag gibt, unabhängig davon ob sie es besitzt.

94 Koolhaas 1998; vergleiche Fußnote 13 und 14.

95 Das schlüsselfertige Bauen kann zur Investmentarchitektur zählen. Es kann auch bedeuten, dass ein nachfragender Kunde vor einer Bauplanung ein Modellhaus (z.B. *tract house*) oder *custom-built*-Haus vom Erwerb des Grundstückes bis zum Einzug-fertigen Haus vom Bauträger erwirbt (siehe auch Fußnote 222).

96 Büroarchitektur stellt hierbei eine Geldanlage beziehungsweise ein Spekulationsobjekt dar. Das jeweilige Gebäude wird ohne konkrete Nachfrage lediglich mit der Absicht gebaut, es potentiell lukrativ zu verkaufen, was dazu führen kann, dass es lange leersteht.

Der **Empfänger** ist der Lobbynutzer.⁹⁷ Das ist eine heterogene Gruppe, die aus Angestellten, Kunden, externen Mitarbeitern oder auch Fremden, wie zufälligen Passanten und gegebenenfalls auch Touristen⁹⁸, bestehen kann. Der Empfänger geht durch die Lobby und nimmt die **Zeichenmenge**, das ist die Lobby, ihre Architektur, ihre Innenarchitektur und ihr Design, wahr und perzipiert sowie rezipiert anhand seines ihm zur Verfügung stehenden **Kodewissens** durch seine Referenten der Bautradition und sein Wissen über übliche Unternehmensstrukturen.⁹⁹

Es gehört eine gewisse Vorstellung des Architekten (**Kanal**) und des Lobbynutzers (**Empfänger**) dazu, wie man sich in einer Unternehmenslobby verhält beziehungsweise zu verhalten hat (Kodewissen). Dabei sind das Verhalten von Mitarbeitern und Besuchern unterschiedlich zu erwarten.

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass die Zeichen der Bürogebäude und ihrer Lobbys weltweit plakativ lesbar sind. Richard Brislin wies allerdings darauf hin, dass unterschiedliche kulturelle Arbeitsweisen besonders im Hinblick auf asiatische im Vergleich zu europäischen und amerikanischen Verhaltensmustern bestehen und benannte dies als „*Culture's Effects on the Work World*“.¹⁰⁰ Diese kulturellen Unterschiede brauchen Beachtung und spielen in dieser Arbeit im Fallbeispiel Hongkongs eine besondere Rolle (siehe Kapitel 5.3).

Unmittelbar beeinflusst ist die Wahrnehmung vor Ort durch den Kontext der Lobby, der aus der Architektur allgemein und dem städtischen Umfeld besteht. Bevor der **Empfänger** in die Lobby gelangt, geht er am Standort in das Gebäude. Der **Kontext** bezieht sich einerseits auf die Wahrnehmung von Standort und Gebäude, andererseits auf das Wissen darüber. Beides gibt dem Empfänger bereits einen Eindruck vom ansässigen Unternehmen. Es ist davon auszugehen, dass die Gruppe der potentiellen Sender ein gemeinsames Ziel verfolgt: nämlich eine ansprechende Lobby zu entwerfen, die ein positives Firmenimage bestärkt oder auch erst hervorruft. Die Wahrnehmung der Lobby wird in der Regel durch Themenbildung (vergleiche Werbung) zu einem positiven Image führen, das die **Botschaft** darstellt und unterschiedlich hergestellt werden muss, damit es auf das Unternehmen bezogen erfolgreich ist. Botschaften sind immer nur potentiell verständlich, je nachdem ob und wie die verwendeten **Zeichen** vom Empfänger verstanden werden und ob die Zeichenmenge dementsprechend störungsfrei gewählt und ausgerichtet wurde.

In der Regel sind die eigentlichen Sender von Lobbys Architekten, Ingenieure und Designer, die aber für das Unternehmensimage nur Mittler darstellen und daher als **Kanal** betrachtet werden. Das Wissen und die Vorstellung des Empfängers über die Architekten¹⁰¹ und die Auftraggeber

97 Vergleiche: „Prinzipiell sind alle möglichen Betrachter der Kunstwerke auch potentielle Adressaten.“ Jachmann, Julian: *Die Kunst des Augsburger Rates. 1588-1631. Kommunale Räume als Medium von Herrschaft und Erinnerung*, München / Berlin 2008, 22.

98 In der Berliner DZ/DG-Bank beispielsweise stehen Informationsschilder für Touristen.

99 „In keiner Gattung spielt das 'kollektive Gedächtnis' eine so große Rolle wie in den beiden am stärksten sozial gebundenen Künsten, nämlich in Architektur und Städtebau.“ Sigel, Paul / Klein, Bruno: Vorwort, in: Sigel, Paul / Klein, Bruno (Hg.): *Konstruktionen urbaner Identität. Zitat und Rekonstruktion in Architektur und Städtebau der Gegenwart*, Berlin 2006, 7. Hier sei auch auf Selektionsprozesse beim Phänomen des Kulturtransfers verwiesen. Siehe dazu: Jordan, Lothar / Kortländer, Bernd (Hg.): *Nationale Grenzen und internationaler Austausch. Studien zur Kultur- und Wissenschaftstransfers in Europa*, Tübingen 1995; Lüsebrink, Hans-Jürgen: *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*, Stuttgart 2008².

100 Vergleiche Brislin, Richard: *Understanding Culture's Influence on Behavior*, Fort Worth / London / Tokio 2000², 278-321.

101 Siehe Fußnote 76.

(Sender) können die jeweilige persönliche Bedeutung der Lobby und damit das Image des Lobbynutzers vom Unternehmen beeinflussen und müssen daher als potentieller Kontext verstanden werden.

Die Existenz, die architektonische Präsenz, die Nutzung und die Instandhaltung von Bürogebäuden und ihren Lobbys hängt von vielfältigen Rahmenbedingungen ab, die ebenfalls unter dem Begriff **Kontext** zusammengefasst werden.¹⁰²

Eine Veränderung des historisch-sozialen Kontextes kann im Laufe der Nutzungsdauer eines Gebäudes zu einer Veränderung der üblichen architektonischen Kodes und damit zu einer Veränderung der ursprünglichen Wahrnehmung und Nutzbarkeit der Lobby führen.¹⁰³

„Ein Gebäude kann dreihundert Jahre bestehen, aber die Art, wie Menschen es betrachten und nutzen, kann sich alle zehn Jahre ändern.“ (Charles Jencks)¹⁰⁴

Veränderungen innerhalb des Unternehmens, wie eine Konzernübernahme, stellen adäquate Gründe der Veränderung her, die das Beauftragen eines neuen Architekten, die Erneuerung oder Veränderung der Zeichenmenge (Neubau / Umbau von Lobby und Gebäude) hervorbringen können. Diese Veränderungen werden im Anhang (siehe Kapitel 8.1-8.5) zusammengefasst. Ohne offensichtliche Veränderungen der Nutzungsweise werden Umbauten der Objekte in jeglicher Art in dieser Arbeit als nicht näher erwähnenswertes, notwendiges oder bewusstes Anpassen an das zeitgenössische Kodifizierungssystem interpretiert. Dabei bleibt das angestrebte Image prinzipiell gleich, kann aber durch die Maßnahmen bestärkt werden. Das Auftreten der Lobbys wird grundsätzlich von Mode und Zeitgeist bestimmt, wobei die Architektur langlebiger und daher zurückhaltender zu erwarten ist, während die Ausstattung und das Mobiliar schnelllebig sind und daher stärker extremeren Trends unterliegen werden.

Gliederung

Die Studie beginnt in Kapitel (2) mit der Vorstellung der Kontexte der ausgewählten Lobbys, das heißt dem ansässigen Unternehmen, dem Standort, dem Außenraum und den Gebäudekörpern.

Die eigentliche Untersuchung gliedert sich in zwei Abschnitte. Zum einen ist es die Beschreibung der Bühne „Lobby“ (Kapitel 3) und zum anderen ihre Einbettung in einen historischen Zusammenhang mit Fokus auf Archetypen (Kapitel 4). Dafür wird jeweils eine Objekt-immanente Untersuchung von Architektur und Innenarchitektur der fünf Objekte in Kapitel (3) stattfinden. Dazu gehören Typologien, Morphologien und Massendispositionen sowie raumkonstituierende Faktoren, wie Wand, Boden, Decke, Licht und Zugänge. Dabei werden

102 Viele Einflüsse gestalten die Unternehmensgebäude. „For many architects, one of the most frustrating and time-consuming parts of project design and document production involves interpreting and implementing building codes.“ Winkel, Steven R.: *If you don't like the code, go out and write one of your own.* In: *Architecture California, Summer 1997*, 42. In Bezug auf Regulatoren der Architekturproduktion sei hier verwiesen auf: Müller, Werner / Vogel, Gunther: *dtv – Atlas Baukunst. Band 1. Allgemeiner Teil Baugeschichte von Mesopotamien bis Byzanz, München 2005¹⁴ (Originalausgabe 1974).*

103 Vergleiche Beispiel der Stadt Brasilia bei Eco 2002, 353-356.

104 Jencks, Charles: *Die Arten der architektonischen Kommunikation (Ausschnitt), (Englische Originalausgabe 1987), in: Moravanszky, Akos (Hg.): Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Eine kritische Anthologie, Wien / New York 2003, 534f.*

begehbare Räume und lediglich sichtbare Räume unterschieden.¹⁰⁵ In Kapitel (4) werden die zuvor beschriebenen Elemente in einen historischen Zusammenhang gesetzt, um zu verstehen, welche Kodes der Architekturproduktion verwendet werden.¹⁰⁶

In Kapitel (5) wird entlang der thematischen Einordnung der Lobby eine Deutung der Botschaft stattfinden. Als Ausgangspunkt der Untersuchung dient ein imaginärer Lobbynutzer, der sich vom Außenraum in den Innenraum bewegt.¹⁰⁷ So können durch die Lobby hergestellte Imageangebote der im jeweiligen Gebäude bzw. Gebäudekomplex ansässigen Unternehmen gezeigt werden.

Alternativen aus der Planungsphase ebenso wie Umbauten während der Nutzungsdauer der fünf Lobbys werden im Anhang, in Kapitel (8), als formale Ergänzung der Untersuchung dargestellt. Dabei werden beispielsweise Norman Fosters Pläne für das Hongkong und Shanghai Bank Center und eine deutlich spätere Bauphase unterschiedliche Erwartungshaltungen des Unternehmens aufzeigen.

105 Die Begrifflichkeiten sind an „primary space“, „usable residual space“ (beides begehbare Räume) und „visible residual space“ orientiert, die Juliane Pegels aus der Veröffentlichung „Plazas for People: Streetscape and Residential Plazas“ des Departments of City Planning New York von September 1974, zitiert. *Pegels, Juliane: Privately owned public space – New York Citys Erfahrungen im Umgang mit öffentlich nutzbaren Räumen, die sich in privatem Besitz befinden, Aachen 2004 (= Diss), 16f., 81.*

106 „Besondere Bautypen der Architekturgeschichte stellen mehr dar, als nur einen Formenvorrat, aus dem der Architekt nach ästhetischen Gesichtspunkten auswählen konnte. Sie sind mit Bedeutungsgehalt aufgeladen. [...] Da sie durch den persönlichen Augenschein oder durch Abbildungen in druckgraphischen Publikationen weithin bekannt sind, können Archtetypen der europäischen Architekturgeschichte in ihrer Anwendung einen mit der ursprünglichen Funktion verbundenen Bedeutungsinhalt mit sich tragen. [...] Insofern ist die Anwendung eines bedeutsamen Bautypus im Rahmen einer aussagekräftigen Gesamtkonzeption immer auch eine neue Deutung sinnträchtigen Typus.“ *Fürst 2002, 401.*

107 Vergleiche: „Husserl [1904] ging davon aus, dass der Eindruck der Räumlichkeit das Ergebnis einer Wahrnehmungssequenz in Bewegung ist, also mit dem Bewusstsein der eigenen Körperbewegung zusammenhängt.“ *Zitiert nach Moravanszky, Akos: Die Wahrnehmung des Raumes, in: Moravanszky, Akos (Hg.): Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Eine kritische Anthologie, Wien / New York 2003, 139.*

2. Kontext

2.1 World Financial Center in New York

Das World Financial Center befindet sich in Downtown New York, genauer an der Südspitze des zentralen Stadtteils von New York City (Bundesstaat New York), der Halbinsel¹⁰⁸ Manhattans (Abb.1). New York City ist mit mehr als 8,5 Millionen Menschen die größte Stadt der USA,¹⁰⁹ und gehört zu den ursprünglichen 13 Kolonien, im Osten der Vereinigten Staaten von Amerika. Das ist insofern von entscheidender Bedeutung, als der Standort sowohl zeitgenössisch, als auch historisch wirtschaftliche Bedeutung inne hat. Bekannt ist Manhattan unter anderem für seine Börse an der Wall Street, den Sitz der UN (beide in der Nähe des World Financial Centers), als Touristenstadt, für die Anschläge am 11. September 2001 auf das ehemalige World Trade Center (direkt neben dem World Financial Center) und die Lehman Brothers Pleite im Jahr 2008.

Das Klima ist von viel Regen¹¹⁰, warmen Sommern und kalten Wintern mit Schnee geprägt. Das bedeutet, dass die Lobby eine Innenraumlobby sein wird, da sie vor Wetter schützen muss.

Das Bauprojekt World Financial Center wurde während des *real estate booms* der 1980er und 1990er Jahre geplant und umgesetzt.¹¹¹ Das Bauland wurde mittels Aufschüttung künstlich gewonnen. Entsprechend liegt der Bauplatz knapp über Meeresspiegelhöhe. Das Ergebnis ist im Vergleich der Ansicht von Manhattan 1973 (Abb.2) und der Ansicht von vor 1988 (Abb.3) deutlich sichtbar. Dem World Financial Center wurde ein Streifen Land im Süden zugeordnet, dessen Form den Bau des Bürokomplexes erheblich beeinflusste (siehe Kapitel 8.1).

108 Manhattans größter Teil erstreckt sich über die Halbinsel zwischen Hudson River im Westen, Harlem River im Nordosten und East River im Südosten.

109 Die Angabe bezieht sich auf das Jahr 2017. *United States Census Bureau (Hg.): Population Clock* [URL: <https://www.census.gov/popclock/>, Stand: 19.01.2019].

110 Murphy, Jarrett: *UrbaNERD: New York City is Way Rainier Than Seattle* (20. April 2015) [URL: <http://citylimits.org/2015/04/20/urbanerd-new-york-city-is-way-rainier-than-seattle/>, Stand: 13.07.2016], Artikel basierend auf Daten der National Oceanic and Atmospheric Administration erhoben zwischen 1981 und 2010 [URL: <http://www1.ncdc.noaa.gov/pub/data/ccd-data/nrmcp.txt>, Quelle nachvollziehbar, Stand: 13.07.2016].

111 Vergleiche Belfoure, Charles: *Monuments to Money. The Architecture of American Banks*, Jefferson North Carolina / London 2005, 283; In den 1970er Jahren wurden aufgrund der städtischen Finanzkrise abgesehen vom Citicorp Center einige Blocks weiter nördlich vom späteren World Financial Center in Manhattan kaum Büros neugebaut. Vergleiche Bahamón, Alejandro / Losantos, Ágata: *New York. A historical atlas of architecture*, New York 2008 (Spanische Originalausgabe 2007), 14-35; Anfang der 1990er Jahre stagnierte die Bautätigkeit New Yorks wieder. Brake, Klaus: *Die räumliche Struktur der Dienstleistungsökonomie oder: Warum gibt es keine Dezentralisierung?* In: Häußermann, Hartmut / Siebel, Walter (Hg.): *New York. Strukturen einer Metropole*, Frankfurt am Main 1993, 105. Der Masterplan der Battery Park City stammt von Alexander Cooper und Stanton Eckstut. Scully, Vincent: *American Architecture and Urbanism*, New York 1988 [überarbeitete Auflage], 277f.

Über Brücken, durch das U-Bahn-System¹¹², durch Tunnel für den Autoverkehr¹¹³ und über mehrere Schiffsanlegestellen¹¹⁴ ist Südmanhattan vielseitig erschließbar. Das führt dazu, dass man sich dem World-Financial-Center-Gebäude von unterschiedlichen Seiten gleich gut nähern kann. Eine Hauptansicht beziehungsweise ein Haupteingang wird durch den Standort nicht provoziert.

Finanziell wurde das Projekt *Battery Park City* in New York, in welches das World Financial Center eingebettet werden sollte, mit städtischen und bundesstaatlichen Subventionen ausgestattet.¹¹⁵ Gezielt strenge Vorgaben wurden für die Anteile an Wohn- und Gewerbebauten sowie die Anzahl der dort anzusiedelnden Menschen gegeben.¹¹⁶

Der Bauträger Olympia & York gewann den Wettbewerb von 1980 um den Bau des Bürokomplexes.¹¹⁷ Das World Financial Center, ein Kontorhaus¹¹⁸, wurde geplant und erbaut, ohne dass die einzelnen Unternehmen (Pächter) an Entstehung und Gestalt der Architektur beteiligt waren.

Vor Baubeginn fand ein zielgenaues Anwerben von etwa 50 Prozent der Pächter statt. Mit diesen Vorbereitungen sollte anders als beispielsweise beim Empire State Building mit nur zwei oder drei Mietern¹¹⁹ nach Eröffnung, der Komplex nicht leer, sondern ausgefüllt sein. Bei den ersten nachgewiesenen Pächtern handelt es sich um weltweit agierende Unternehmen, die zum Beispiel Versicherungen, Vermögensverwaltungen und Rechtsanwaltsdienstleistungen anbieten. Die angesiedelten Unternehmen wechselten während der Nutzungsdauer des Gebäudes.¹²⁰

112 Vergleiche Karten der U-Bahn-Routen in: Pirmann, David (Hg.): *www.nycsubway.org: Historical Maps* [URL: https://www.nycsubway.org/wiki/Historical_Maps, Stand: 04.10.2018].

113 Wikipedia (Hg.): *Holland Tunnel - Wikipedia* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Holland_Tunnel, Stand: 04.10.2018]; Wikipedia (Hg.): *Brooklyn-Battery Tunnel - Wikipedia* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Brooklyn%E2%80%93Battery_Tunnel, Stand: 04.10.2018].

114 Am Ufer des World Financial Centers befindet sich eine Landungsbrücke, von der heutzutage mehrere Anlege- bzw. Umlegestellen in New Jersey angefahren werden (siehe Punkt links neben World Financial Center in Abb.1). Fähren für Touristen nach Ellis Island und zur Freiheitsstatue legen weiter südlich ab. *NY Waterway* (Hg.): *Brookfield Place / Battery Park City (WFC)* [URL: <http://www.nywaterway.com/WorldFinancialCenterTerminal.aspx>, Stand: 28.01.2018]. Der Privatboothafen vor dem World Financial Center bietet Nutzern des Stellplatzes einen exklusiven Zugang.

115 Smith, Neil: *Gentrification in New York*, in: Häußermann 1993, 187.

116 Verlässliche Daten zu diesen Sachverhalten zu finden, stellte sich schwierig dar. Die Daten beziehen sich daher auf den ADAC-Reiseführer. Dort heißt es, dass der Komplex für 30.000 – 35.000 Menschen angelegt werden sollte. Dabei sollten 42 Prozent Wohn- und neun Prozent Gewerbebauten errichtet werden, die von 30 Prozent Parks und 19 Prozent Straßen geordnet werden. Metzger, Christine: *New York. ADAC-Führer*, München 2009, 34f.

117 FundingUniverse (Hg.): *History of Olympia & York Developments Ltd. - Funding Universe* (Source: *International Directory of Company Histories*, Vol. 9. St. James Press, 1994.) [URL: <http://www.fundinguniverse.com/company-histories/olympia-york-developments-ltd-history/>, Stand: 18.05.2013].

118 Der Begriff Kontorhaus wird in dieser Arbeit verwendet im Sinne eines Bürogebäudes, das als Pachtobjekt gleichzeitig von mehreren Unternehmen genutzt werden kann. US-amerikanische Kontorhäuser (Bürohochhäuser seit dem späten 19. Jahrhundert) waren vorbildhaft für deutsche Kontorhäuser.

119 Der Begriff Mieter wird in dieser Arbeit heuristisch als Synonym von Pächter verwendet.

120 Als größter Handel gilt, nach Walter Stewart, dass Olympia & York das vorherige Unternehmensgebäude der American Express übernahm und dem Unternehmen für 35 Jahre die größten Büroräume der vier Hochhäuser des World Financial Centers überließ. Stewart, Walter: *Too big to fail: Olympia & York: the story behind the headlines*, Toronto 1993, 103. Auch die City Investing Company soll angeworben worden sein. FundingUniverse 2013. Diese Investing Company wurde in den 1980ern in Teilen veräußert. Schwartz, John: *George Scharffenberger, 82, Former Chief of City Investing - The New York Times* (Dec.7,2001) [URL:

Die Finanzierung der *Battery Park City* mit städtischen Geldern sollte bedeuten, dass die Absicht der *Battery Park City* mit den Zielen der bisher in New York üblichen Regelungen zwischen Privatwirtschaft und Stadt übereinstimmt. Die Stadt New York macht Bauträgern von Büro- und Wohngebäuden mit *floor area bonuses* besondere Zugeständnisse, was weitverbreitet als *incentive zoning* benannt wird. Dabei werden zusätzliche Geschossflächen für ein Bauvorhaben erlaubt, das *privately owned public spaces* beinhaltet. Die Anzahl der zusätzlichen Geschosse wird im Verhältnis zur Größe der *privately owned public spaces* berechnet. Die Geschossflächenanzahl darf in der Regel maximal um 20 Prozent erhöht werden.¹²¹

Privately owned public spaces sind nach Jerold Kayden Räume, die der Öffentlichkeit („the public“) nach den Designvorgaben der Zonenbauordnung („zoning resolution“) zugänglich und nutzbar gemacht sind.¹²² Die Stadt New York hatte bis zum Jahr 2000 mit 503 *privately owned public spaces* mehr als 18.000 qm¹²³ Bürofläche mehr bewilligt als üblich; entstanden sind nach Kayden zwar viele, aber nicht entsprechend qualitativ hochwertige Räume.¹²⁴

„Erst die Gestaltungsanforderungen, die in der Zonenbauordnung definiert sind, weisen darauf hin, dass die Räume [*privately owned public spaces*] hauptsächlich zum Verschnaufen und Verweilen, für ruhige, 'passive Aktivitäten' gedacht sind.“¹²⁵

Seit 1961 hat die Zonenbauordnung New Yorks zwölf Typen von *privately owned public spaces* erschaffen: „including plazas, arcades, urban plazas, residential plazas, sidewalk widenings, open air concourses, covered pedestrian spaces, through block arcades, through block connections, through block gallerias, elevated plazas, and sunken plazas, as well as special purpose district public spaces, usually mapped in advance to specific parcels.“¹²⁶

Mit den *privately owned public spaces* wurden Räume geschaffen, die mit dem jeweiligen Gebäude unmittelbar verknüpft sind, und die primär als Vorräume und Vorhallen (Vestibüle) der Büroräume dienen und damit unmittelbar mit den ansässigen Unternehmen verbunden sind. Sie laden, erinnert man sich an die vitruvianischen Atrien (siehe Kapitel 1), die Immobilienbesitzer geradezu dazu ein, sie wenn möglich als Lobby zu verwenden.

<https://www.nytimes.com/2001/12/07/business/george-scharffenberger-82-former-chief-of-city-investing.html>, Stand: 10.04.2018]. Um Merrill Lynch & Co. an das World Financial Center zu binden und seine elf Standorte in Manhattan ins World Financial Center zu verlegen, erwarb Olympia & York deren bisheriges Hauptgebäude an der One Liberty Plaza. *Corporate Design & Realty* (Hg.): *Projects*, Boston, November / Dezember 1984, 16. Seit dem Jahr 2008 gehört das Unternehmen Merrill Lynch zur Bank of America. *Wikipedia* (Hg.): *Merrill Lynch* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Merrill_Lynch, Stand: 03.07.2016]. Siehe zum Vergleich Text mit Fußnote 697.

121 Kayden, Jerold S.: *Privately Owned Public Space – The New York City Experience*, New York 2000, 22.

122 Kayden 2000, 1, 22.

123 Original mehr als 20 Millionen *square feet*.

124 Kayden 2000, 43. Die Standards für Flächennutzungspläne in New York zwischen 1961 und 1975 gewährten der Öffentlichkeit, nach Kayden, nur wenig Nutzen; ab Mitte der 1970er Jahre bestätigt Kayden aufgrund von Veränderungen der Zonenbauordnung einen Zuwachs der Nutzung der *privately owned public spaces* und einen Anstieg der Zufriedenheit mit den Räumen. Kayden 2000, 301. Beeinflusst wurden die Veränderungen von den Forschungen „The Social Life of Small Urban Space“ William H. Whytes. *Ramati, Raquel: Interview mit Urban Omnibus*, March 30th, 2011, in: *Urban Omnibus* [URL: <http://urbanomnibus.net/2011/03/a-conversation-with-raquel-ramati/>, Stand: 11.08.2014]; Whyte, William W.: *The social life of small urban spaces*, Washington 1980².

125 Pegels 2004, 16f.

126 Kayden 2000, 25. Die rechtlichen Gestaltvorgaben lassen sich bei Kayden nachlesen. Kayden 2000, 21-41.

Jerold Kaydens folgender Kommentar legt nahe, dass *privately owned public spaces* in New York die Anzahl und die Qualität der Unternehmenslobbys förderte. Eine dahingehende Untersuchung ist bisher nicht geleistet worden und bleibt wünschenswert:

„*The special challenge with some of these spaces [plazas – one type of privately owned public spaces] is to make the public aware that they are, indeed, more than private lobbies.*“¹²⁷

Man wird sehen, dass das New Yorker *incentive zoning* bis ins von Großbritannien geführte Hongkong Schule machte, sodass dort ähnliche Maßnahmen üblich wurden, um die Stadtbebauung zu regeln (siehe Kapitel 2.3).

Obwohl Cesar Pelli (ein aus Argentinien stammender, in den USA niedergelassener Architekt) bereits mit Werken wie dem Pacific Design Center in Los Angeles der 1970er Jahre auffiel, machte er sich erst später mit seiner eigenen Firma Cesar Pelli & Associates einen großen Namen.¹²⁸ Das von ihm geplante World Financial Center wurde bis 1988 im Westen direkt vor dem ehemaligen World Trade Center am Fluss Hudson erbaut und bot etwa zweidrittel so viel Bürofläche wie das ehemalige World Trade Center daneben.¹²⁹

Der Gebäudekomplex besteht aus vier auf quadratischem Grundriss geplanten, in sich konstruktiv eigenständigen Hochhäusern und einer sie verbindenden hauptsächlich dreigeschossigen architektonischen Struktur (siehe Abb.3,23). Gemeinsam ergeben die einzelnen Teile eine weit gelagerte Einheit auf L-förmigem Grundriss. Während die lange Nord-Süd-Seite sich parallel zum Fluss, dem Hudson, erstreckt, zeigt die kurze Seite im Norden zum Ufer hin.

Die einzelnen Bürotürme des World Financial Centers erlauben aufgrund der Größe der Geschossflächen Großraumbüros. Die exakte Bürogestalt der einzelnen Kompartimente konnte jedoch nicht ermittelt werden und variiert vermutlich.

Die vier Türme verjüngen sich nach oben hin und sind mit Curtain-Walls aus farbigem Glas und Granit verkleidet. Die niedrige Verbindungsstruktur ist vor allem mit farbigem Granit verblendet.¹³⁰

Vom Hudson aus blieb die Sicht zwischen zwei den Wintergarten flankierenden Hochhäusern auf einen der beiden, die New Yorker Silhouette weit überragenden Zwillingtürme des ehemaligen World Trade Centers fast komplett frei (siehe Abb.3). Der Wintergarten schien dadurch optisch als Eingang des World Trade Centers zu dienen, welches tatsächlich durch Fußgängerbrücken in West-Ost-Richtung verbunden war (Abb.4).

Die drei Landseiten des Gebäudekomplexes sind von Straßen umgeben. Entsprechend sind die Nord-, Ost- und Südseiten des World Financial Centers weitgehend vom Fußgängerweg gerahmt.

127 Kayden 2000, 55. „In particular, the text [of the Zoning Resolution] delineates criteria aimed at ensuring that a covered pedestrian space is not perceived by the public as part or all of its host private office building's lobby.“ Kayden 2000, 33. Rechte und Pflichten in Bezug auf *privately owned public spaces* wurden aber nicht klar geregelt. Vergleiche Kayden 2000, 38.

128 „The expansion and renovation of the Museum of Modern Art [1977-1984] was the project that established Cesar Pelli & Associates.“ Barreneche, Raul A. / Giovannini, Joseph / Pelli, Cesar (Hg.): *Cesar Pelli & Associates. Sections through a practice*, Ostfildern-Ruit 2004, 224.

129 *FundingUniverse* 2013; Die Nutzfläche des Komplexes betrug 850.000 qm. Smith, in: Häußermann 1993, 186f.

130 Brenner, Douglas: *New layers of meaning: Works in progress by Cesar Pelli*, in: *Architectural Record* Juli 1983, 110.

Es gibt einen Rücksprung in der nördlichen Bauflucht mit einer im Jahr 2009 vorhandenen Art Zebrastrifen den Zugang denotierenden Bodenbelag vor der niedrigen Verbindungsstruktur zwischen zwei Hochhäusern (Abb.5 und rechts neben grünem Quadrat in Abb.24).¹³¹ Im Süden des Komplexes befindet sich ein klassischer Vorplatz vor einem der Hochhäuser, im Winkel mit der niedrigen Gebäudestruktur. Der Platz ist mit einem Kreisel als Vorfahrt bezeichnet (Abb.6 und Bildmitte in Abb.24). Auf der Flussseite im Westen gehört ein Vorplatz zum Wintergarten (Abb.7 und über rotem Bereich in Abb.24). Im Winkel der L-Form ist ein großer mit roten Granitplatten ausgelegter Platz angelegt (A in Abb.7). Der Bereich ist auf den Fluss Hudson ausgerichtet und wird als Außenterrasse des World Financial Centers genutzt. Der Gebäudekomplex wird zum Hafen hin von zwei Reihen „schnellwachsenden Bergahorns“ vorgelagert (B in Abb.7).¹³² Die Baumreihe ist vor dem Wintergarten unterbrochen. Das entspricht einem bereits bei Camillo Sitte betont frei gelassenen „eindrucksvollen Gebäude“. ¹³³ In dieser Hinsicht ist der Wintergarten als Hauptraum der Lobby betont – nicht die Bürohochhäuser. Beide Baumreihen stehen je entlang eines schmalen in Granit gefassten Wasserbeckens.¹³⁴

Die Existenz der drei unterschiedlichen, an sich jeweils besonderen Vorplätze bekräftigt die Erschließung dieses besonderen Bauplatzes von allen Seiten. Man hätte jedem Hochhaus ausschließlich eine eigene Gebäudelobby geben können, wie dies im nebenstehenden World Trade Center der Fall war. Die Lobby besteht aber aus einer gebäudeverbindenden Lobbyeinheit, die den Komplex im Innenraum zu einer Einheit formt.

2.2 Bank of America Center in Houston

Das Bank of America Center befindet sich in Houston, einer Metropole im US-Bundesstaat Texas mit mehr als zwei Millionen Einwohnern.¹³⁵

Das Gelände Houstons wird vom Schiffskanal, dem Straßennetz und den Gebäuden strukturiert. Der Standort des Bürogebäudes, *Downtown* Houston, wird von einem Freeway („Western Loop“ genannt) umschlossen, auf den die Stadt mit radialen Achsen konzentrisch gerichtet ist.¹³⁶

Das schwülwarme Wetter ist typisch für den sogenannten Süden der USA. In *Downtown* Houston führt es sicherlich dazu, dass die Innenräume aufgrund ihrer Klimatisierung dem Außenraum vorgezogen werden.

*„It [Houston] emerged in the 20th century as the most air-conditioned city in the world, a city flavored by Texas but not exactly contiguous with it.“*¹³⁷

131 Umbauten dieses Außenraumes siehe Kapitel 8.1.

132 Wagner, Monika: *Die Privatisierung von Kunst und Natur im öffentlichen Raum. Die Plazas von Manhattan*, in: Häußermann 1993, 290.

133 „[...] vor monumentalen Gebäuden sollte die Baumreihe aber unterbrochen werden, denn hier ist zweifellos der ästhetische Nachteil viel bedeutender als der geringe hygienische Nutzen.“ Sitte 1901, 109f.

134 Wagner 1993, 290.

135 Die Angabe bezieht sich auf das Jahr 2017. *United States Census Bureau* 2019.

136 Vergleiche Webb, Bruce: *Introduction*, in: Scardino, Barrie / Stern, William F. / Webb, Bruce C. (Hg.): *Ephemeral City. Cite looks at Houston*, Austin 2003, 5.

137 Webb, in Scardino 2003, 4.

Grundsätzlich sind in US-amerikanischen Städten *Building Codes* der Städte, der *Countys* und des *Federal Government* zu beachten. Anders als in New York handelt es sich in Houston um eine architektonisch und stadtplanerisch nur wenig regulierte Stadt. In Houston, zu Harris County gehörend, erscheinen die Regelungen im Vergleich mit anderen Städten noch heute minimal.¹³⁸

„Houston does not seem to have had much of a town-hall tradition; nor do its democratic institutions at the local community level seem particularly developed.“

schrieb Philip Lopate im Jahr 1984.¹³⁹ Dieser bezeichnete Houston auch als Stadt ohne Symbol.¹⁴⁰ Colin Rowe äußerte, dass Houston lange Zeit mit wenig öffentlichem Stadtraum existierte.¹⁴¹ Nach Barrie Scardino war Houston noch im Jahr 2003 eine US-amerikanische Stadt ohne entsprechende Flächennutzungspläne.¹⁴² Ein „No Zoning Letter – 2018“ des *Director of the Planning and Development Department* der Stadt Houston, der sich von der städtischen Webseite für jedermann herunterladen lässt, bestätigt diese unübliche Tatsache, dass es in Houston ausdrücklich keine Flächennutzungspläne gibt (Text 2).¹⁴³

Sowohl der Schiffskanal und der Binnenhafen von Houston, als auch die Förderung von Öl sind Gründe für den Erfolg der Stadt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.¹⁴⁴ Im Zusammenhang mit Prosperität und einer Tradition von wenigen Baurichtlinien ist verständlich, dass viele international tätige Architekten in Houston, einer ansonsten unspektakulären Stadt der USA, gebaut haben.¹⁴⁵ Das Bank of America Center wurde zwischen 1981 und 1984 in dem der Blüte

138 *City of Houston* (Hg.): *1204 Code Adoption History for Houston Codes* [URL: <https://edocs.publicworks.houstontx.gov/division-files/planning-and-development-services-division/enforcement/forms-and-publications/houston-amendments-and-code-related-documents/2536-1204-code-adoption-history-for-houston-codes.html>, 16.10.2018]; *City of Houston* (Hg.): | *Code of Ordinances* | Houston, TX | *Municode Library* [URL: https://library.municode.com/tx/houston/codes/code_of_ordinances, 16.10.2018]; *City of Houston* (Hg.): *City of Houston Infrastructure Design Manual* [URL: <https://edocs.publicworks.houstontx.gov/engineering-and-construction/design-manuals/city-of-houston-infrastructure-design-manual/3024-city-of-houston-infrastructure-design-manual.html>, 16.10.2018].

139 Lopate, Philip: *Pursuing the Unicorn. Public Space in Houston* (Cite 8, Winter 1984), in: Scardino 2003, 11.

140 Lopate 1984, in: Scardino 2003, 12.

141 Rowe, Peter G.: *Foreword*, in: Scardino 2003, VII.

142 Scardino, Barrie / Stern, William F. / Webb, Bruce C.: *Preface*, in: Scardino 2003, ix; vergleiche auch Papademetriou, Peter: *Houston: An Architecture Tour. A network of „cities with the city“ gives Houston its unique physical character*, in: *Portfolio August / September 1979*, 92.

143 Walsh, Patrick (*Director of the Planning and Development Department, City of Houston*): *No Zoning Letter - 2018*, in: *City of Houston* (Hg.): *Development Regulations* [URL: <https://www.houstontx.gov/planning/DevelopRegs/>, 16.10.2018]; *City of Houston* (Hg.): *General Plan* [URL: <https://www.houstontx.gov/planning/GeneralPlan/>, 16.10.2018].

144 Webb, in: Scardino 2003, 4. Zwischen 1974 und 1981 entstanden in Houston so viele Arbeitsplätze, dass fast 50.000 Menschen zuzogen und das Pro-Kopf-Einkommen um 108 Prozent stieg. Scardino, in: Scardino 2003, ix (zitiert nach *American Institute of Architects urban design assistance team 1984*).

145 Peter G. Rowe nannte Philip Johnson, Kevin Roche, Mies van der Rohe, Renzo Piano, Rafael Moneo, Skidmore Owings & Merrill, Ulrich Franzen, Cesar Pelli, Ricardo Bofill und I.M.Pei. Rowe, in: Scardino 2003, VIII; vergleiche Fox, Stephen: *Scraping the Houston Sky. 1894-1976* (Cite 6, Spring / Summer 1984), in: Scardino 2003, 205.

der Stadt sich anschließenden Bauboom errichtet.¹⁴⁶ Anders als erwartet, begann ab 1982, also noch vor Fertigstellung des Bankgebäudes, der Ölmarkt zu schrumpfen.¹⁴⁷

Einkaufsmöglichkeiten sind in Houston grundsätzlich in entlegene *malls*¹⁴⁸, wie die Houstoner Galleria, ausgelagert. Büros ersetzen die vorherige Mehrzweckumgebung von *Downtown* mit Einzelhandel und Fußgängerbereichen, und deren Erdgeschosse laden entweder in Garagen oder in Banklobbys ein.¹⁴⁹ Wenige Ladenfunktionen des ursprünglich im Erdgeschoss frei zugänglichen Einzelhandels bietet ein Tunnelsystem unter den Hochhäusern.¹⁵⁰

Das Bank of America Center ist mit einem Ausläufer der unterirdischen Tunnel verbunden (Abb.8). Die Exklusivität des Ortes und der Bebauung lässt vermuten, dass das Bankgebäude selten zufällig, sondern eher bewusst aufgesucht wird.

Bewohner sind wegen der langen Wege und des unzureichenden öffentlichen Nahverkehrs größtenteils auf ein Auto angewiesen. Der Einfluss des Autos wiederum war für die Stadtstruktur des 20. Jahrhunderts enorm, äußerte Bruce Webb.¹⁵¹

Grundsätzlich kann das Bank of America Center als Investmentarchitektur bezeichnet werden. Gerald D. Hines Interests, einer der zwei wichtigsten Bauträger Houstons seit Mitte des 20. Jahrhunderts, initiierte und entwickelte es und stellte damit gleichzeitig Investor und Bauträger dar.¹⁵² Auf seiner Webseite beschrieb sich das Unternehmen im März 2014 folgendermaßen:

„Since 1957, Hines has initiated, acquired or managed more than 1,000 [sic] projects representing 390,000,000 [sic] square feet of real estate in 245 cities on four continents.“¹⁵³

146 Zaknic, Ivan (Hg.): *Philip Johnson / John Burgee. Architecture 1979-1985*, New York 1989², 104,180. Blake, Peter: *Philip Johnson, Basel / Berlin / Boston 1996*, 180.

147 Dadurch verloren in kurzer Zeit 160.000 Menschen ihren Job in Houston. Kaplan, David: *Suburbia Deserta (Cite 16, Winter 1986)*, in: Scardino 2003, 69.

148 Weil zeitgenössische *malls* durch der Lobby parallele, architektonische Verschmelzungsphänomene entwickelt wurden, gestaltet sich die *mall* als zu vergleichendes Arbeitsmaterial zu komplex.

149 Ende der 1980er Jahren wurde fast 35 Prozent der Fläche der Houstoner Downtown von Parkhäusern ausgefüllt. Barna, Joel W.: *Filling the Doughnut (Cite 42 Summer / Fall 1998)*, in: Scardino 2003, 74.

150 Die durch ihre Stellung in der Stadt hergestellte Exklusivität der *Downtown* wurde durch dieses vom Außenraum weitgehend isolierte Tunnelsystem verstärkt. Vergleiche Lopate 1984, in: Scardino 2003, 14-17.

151 Webb, in Scardino 2003, 5.

152 Gerald D. Hines Interests und Century Properties (später Century Development) waren Ende der 1960er Jahre die wichtigsten Bauträger in Houston. Fox 1984, in: Scardino 2003, 206. Die Besitzverhältnisse änderten sich während der Nutzungsdauer des Gebäudes. Die Besitzer sind seit 2007 M-M Properties und eine Tochtergesellschaft (nicht genauer erwähnt) der General Pension Trust. Im Jahr 2009 (während der Recherche vor Ort) waren Hines Interests die Verwalter. 2014 wurde das Gebäude von der PM Realty Group betreut. *M-M Properties* (Hg.): *M-M Properties „Bank of America Center“* [<http://www.mmprop.com/featured-properties/current-investments/bank-of-america-center/>, Stand 23.10.2014]; *Infometrics – Commercial Real Estate* (Hg.): *Bank of America* [URL: <http://bankofamericacenterhouston.com/building.html>, Stand: 08.10.2014].

153 *Hines Interests Limited Partnership* (Hg.): *Timeline Hines Interests* [URL: <http://www.hines.com/about/timeline.aspx>, Stand: 26.03.2014]: Das erste Gebäude der Firma Hines in der Houstoner Downtown, nach eigenen Angaben, die One Shell Plaza wurde 1971 erbaut, gefolgt von Pennzoil Place 1974 (Anteile 1976 an die Deutsche Bank verkauft), 1100 Louisiana 1980, JPMorgan Chase Tower (ursprünglich Texas Commerce Tower) 1982. Außerdem baute Hines 1979 den auf der Webseite als 3D/International Tower benannten Bau und den Two Post Oak Central und im Jahr 1980 das Gebäude der 3050 Post Oak in Houston.

Wie beim World Financial Center in New York handelt es sich beim Bank of America Center um ein Kontorhaus. Hines versuchte die Büroräume zu vermieten bevor der Bau fertiggestellt war.¹⁵⁴ Diese, wie in New York angewandte, Vorgehensweise wird *Preleasing* genannt, die bereits in den 1960er und 1970er Jahren in den USA üblich war.¹⁵⁵ Gerald D. Hines begann für die USA vorbildhaft in den späten 1970er Jahren seine Houstoner Projekte mit farbigen Broschüren, Architekturmodellen, fertigen Gebäudeansichten und Videos zu bewerben.¹⁵⁶

Als Hauptmieter des Bürogebäudes in Houston pachtete die Republic Bank, später Bank of America, bereits vor Baufertigstellung einen Großteil der Büroflächen.¹⁵⁷ Weitere Gewerbeflächen wurden und werden von unterschiedlichen Unternehmen in kleinerem Umfang genutzt.¹⁵⁸ Die Art der Pächter entspricht den Unternehmen des World Financial Centers. Das Houstoner Gebäude und besonders seine Lobby waren jedoch anders als der New Yorker Bürokomplex durch eine eigens für die Bank entworfene und eingerichtete Kassenhalle, die in den Lobbyraum und sein Konzept einbezogen wurde, einem ansässigen Unternehmen gewidmet.¹⁵⁹

Die First Republic Bank (auch Republic Bank, nicht zu verwechseln mit der Republic Bank and Trust Company, die ein von ihnen 2016 übernommenes Unternehmen Republic Bank benannten)¹⁶⁰ war die größte Bank mit Unternehmenssitz in Texas (genauer: Dallas) und im Südwesten der USA, als sie 1988, nur wenige Jahre nach Fertigstellung des Bürogebäudes, staatlich übernommen und ein Jahr später aufgrund ihrer Insolvenz in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, um ihre gesamten Aktien schrittweise an die North Carolina National Bank mit Sitz in Charlotte zu überführen.¹⁶¹ Im Jahr 1998 erwarb diese, unter dem seit 1991 geänderten, neuen Namen Nations Bank of Charlotte, die Bank of America – ein signifikantes historisches Ereignis.¹⁶² Das Unternehmen nahm den Namen der untergebenen Bank Bank of

154 Vergleiche *Knight 1984*, 54.

155 *Gustafson, Karen: Real Estate Marketing: A Brave New World? In: Corporate Design & Realty, Boston, March 1986*, 31.

156 *Gustafson 1986*, 31. Olympia & York richteten 1981 ein *commercial marketing center* in New York ein. Ein Raum repräsentierte einen Eckbüro-Typen des zukünftigen World Financial Centers. „Consultant Bowman used CADD [Computer Aided Design and Drafting] to simulate a walk through a lobby and into the elevator, as well as to remove the walls from a structure to expose the building systems.“ *Gustafson 1986*, 34f.

157 Vergleiche *Hooper, Carl: 56-story structure. Hines plans to begin building in August*, in: *The Houston Post*, Freitag 19. Juni 1981, 3C.

158 Im Jahr 2014 gab die Firma Hines folgende Firmen als Hauptmieter des von ihnen verwalteten Objektes an (siehe auch Fußnote 152): dieselbe Bank of America, die zusammengeschlossenen Unternehmen für Finanzprüfung, Wirtschaftsberatung und anderes KPMG, die Anwaltskanzlei Mayer Brown LLP, die Investmentbank Simmons and Company International sowie die Anwaltskanzlei Weil, Gotshal & Manges. *Hines Interests Limited Partnership (Hg.): Bank of America Center Houston, Houston TX. Hines Interests* [<http://www.hines.com/property/detail.aspx?id=257>, Stand: 26.03.2014].

159 Ein Umspannwerk der Western Union wurde aus finanziellen Gründen nicht vom Bauplatz entfernt, sondern umbaut. Vergleiche *Blake 1996*, 180. Das Gebäude stand seit 1962 an diesem Platz. *Flyer Bank of America Center* (undatiert, Herstellung nach 1987, Erhalt von Hines Properties im Dezember 2009).

160 Vergleiche *Republic Bank (Hg.): Bank TimeLine. Republic Bank* [[URL: http://www.republicbank.com/home/about/timeline](http://www.republicbank.com/home/about/timeline), Stand: 17.10.2018].

161 *Federal Deposit Insurance Corporation – US (Hg.): history2-06.fm – history2-06.pdf. Managing the crisis. Case studies: First RepublicBank Corporation page 595 – 615* [[URL: https://www.fdic.gov/bank/historical/managing/history2-06.pdf](https://www.fdic.gov/bank/historical/managing/history2-06.pdf), Stand: 17.05.2016].

162 *Wikipedia (Hg.): North Carolina National Bank – Wikipedia* [[URL: https://en.wikipedia.org/wiki/North_Carolina_National_Bank](https://en.wikipedia.org/wiki/North_Carolina_National_Bank), Stand: 28.01.2018]; *Wikipedia (Hg.): Bank of America* [[URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Bank_of_America](https://en.wikipedia.org/wiki/Bank_of_America), Stand: 17.05.2016]; *Mitchell, Martin: „Nations Bank Drives \$62 Billion Merger: A New BankAmerica: Biggest of U.S. Banks“, in: The New York Times (April 14, 1998)*

America an, behielt aber seinen Hauptsitz in Charlotte.¹⁶³ Damit stellt der Houstoner Standort seit Baubeginn durchgehend eine Zweigstelle der Bank dar.

Hines fragte das damals bereits erfolgreiche, und von ihm mehrfach zuvor beauftragte Architekten-Ingenieur-Team Philip Johnson und John Burgee den Gebäudekomplex zu planen und zu bauen. Philip Johnsons erster Plan für das Gelände in Houston, schrieb Peter Blake, ähnelte dem benachbarten Pennzoil Place, dessen viel gelobtes Design Johnson bereits in den 1970er Jahren umsetzte. Dem Bauträger, Gerald D. Hines, jedoch gefiel das nicht. Er wollte ein vollkommen andersartiges Gebäude.¹⁶⁴

Umgeben ist das Bank of America Center von Bürohochhäusern, wie dem Pennzoil Place im Südosten (blau, rechts vom roten Kreis in Abb.8), außerdem vom Tranquility Park im Westen (grün, links unter rotem Kreis in Abb.8) und von kulturellen Einrichtungen im Norden, wie unter anderem der Jones Plaza, einem Open-Air-Veranstaltungsraum, und dem dahinter liegenden niedrigen Alley Theater (beide grau, über rotem Kreis in Abb.8).

„Republic Bank Center [späteres Bank of America Center] was deliberately designed not to block out all views of the peaked roofs of Pennzoil Place, one of the great advantages rarely given any architect to protect one of his previous buildings.“¹⁶⁵

Das Bank of America Center wurde im Jahr 1984 fertiggestellt. Philip Johnson hat es genau auf einem Block des regelmäßigen Straßenrasters der Houstoner Downtown erbaut. Er hat auf einem Planquadrat zwei in sich unabhängige Gebäude von unterschiedlicher Größe und unterschiedlichen Dimensionen errichtet (Abb.9) – im Südosten eine niedrige Struktur in der ein Umspannwerk der Western Union und die Kassenhalle der Bank untergebracht sind; im Nordwesten ein dreifach abgestuftes Hochhaus in dem sich die Büros befinden.¹⁶⁶

Die Form und die Farbe der Baukörper sind ausgefallen. Die Maßeinheit, das Baumaterial und die Bauornamentik der beiden Bauteile entsprechen sich. Das Bank of America Center ist rundum mit einer Curtain Wall aus rotem Granit umhängt. Die Oberfläche der Platten ist glatt und die Kanten sind eben – ganz anders als die gewölbten und gebrochenen Formen bei gemauerten Hochhäusern, betont John Pastier.¹⁶⁷

Bei beiden Bauteilen wurden ähnliche Motive verwendet, wie ein Sockelgeschoss mit dunkelbraunem Sockelband, darüberliegendem Mezzaningeschoss, einem durchlaufenden Sprossenfensterband sowie Rustizierung an den Gebäudekanten und überdimensionales, abstraktes Ziegelmuster der Wandflächen. Die Traufhöhe beider Gebäude ist durch ein Mezzaningeschoss akzentuiert. Beide haben Stufengiebel – allerdings in unterschiedlichen Dimensionen. Die Wandflächen über der Traufe werden durch lisenenartige Ornamentik, die in Fialen endet, sowohl im Hochhaus, als auch im Giebeldreieck des niedrigen Gebäudes vertikal

URL: http://www.nytimes.com/1998/04/14/news/14iht-banks.t_0.html, Stand: 17. Mai 2016].

¹⁶³ Wikipedia, Bank of America, 2016.

¹⁶⁴ Blake 1996, 180.

¹⁶⁵ Crossley, Mimi: Beaux Arts Johnson-Burgee design adds stylish sentiment, in: The Houston Post, Freitag 19.Juni 1981, 3C.

¹⁶⁶ Vergleiche Blake 1996, 180.

¹⁶⁷ Pastier, John: A tale of two Houston towers. SOM's Allied and Johnson / Burgee's Republic, in: Architecture April 1984, 45.

betont. Die Fensterlaibungen bestehen aus finanziellen Gründen nicht aus Granit, wie ursprünglich geplant, sondern aus Metall.¹⁶⁸

Der Komplex ist allansichtig und wird von einem breiten Fußgängerweg und den orthogonal angelegten Straßen umringt. Beide Baukörper des Bank of America Centers erscheinen massiv und sind bis zur Traufhöhe des niedrigen Gebäudes, also für Fußgänger und Autofahrer von außen, kaum einsehbar. An jeder der vier Fassadenseiten leitet ein kleiner Rücksprung von den Gebäudekanten ins Gebäude ein (siehe Abb.43).

„Bedauerlicherweise verhinderten Bauvorgaben und -programm die Ausbildung des bei Rathäusern üblichen Bogengangs und beschränkten die Befensterung auf ein Mindestmaß. Die verhältnismäßig kleinen, quadratischen Lochfenster in der massiven, geschlossenen Wandfläche wirken im Vergleich zur historischen Vorlage verunglückt und obendrein unfreundlich.“¹⁶⁹

Ganz anders als in New York scheint in Houston keine Freiluft-Fußgängerzone willkommen. Das was in anderen Städten als urban gefeiert wird, scheint in Houston ungewollt. Das führt dazu, dass das bereits exklusiv gelegene Gebäude durch seine Gestalt noch exklusiver wird.

2.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong

Die HSBC (Hongkong and Shanghai Banking Corporation)¹⁷⁰ setzte ihre neue Firmenzentrale auf ihren angestammten Platz im Hongkonger Stadtteil Central auf Hongkong Island (Abb.10). Seit Mitte der 1870er Jahre befand sich der Firmensitz der Bank an diesem Standort.¹⁷¹

Hongkong liegt im Südosten Chinas am Südchinesischen Meer. Mit knapp 7,5 Millionen Einwohnern ist es eher eine kleinere chinesische Metropole.¹⁷²

Das schwülwarme Wetter in Honkong ist bei Bauvorhaben zu berücksichtigen.¹⁷³

¹⁶⁸ Knight 1984, 53.

¹⁶⁹ Blake 1996, 182.

¹⁷⁰ Der Name Hongkong und Shanghai Bank war der ursprüngliche Name des Unternehmens. Er wurde über die Jahre immer wieder geringfügig verändert. Für den Lobbynutzer änderte sich mit den Namensänderungen wenig. In dieser Arbeit wird die Abkürzung HSBC (Hongkong and Shanghai Banking Corporation) für das Unternehmen verwendet, obwohl die Buchstaben und das Sechsecksymbol erst ab 1998 als einheitliche Firmenzeichen fungierten. Vergleiche *Hongkong and Shanghai Banking Corporation (Hg.): Company history – HSBC Holdings plc. Key dates in HSBC's history – 1998* [URL: http://www.hsbc.com/about-hsbc/company-history?WT.ac=HGHO_f1.5_On, Stand: 15.05.2016].

¹⁷¹ Sudjic, Deyan: *Norman Foster, Richard Rogers, James Sterling. New directions in British architecture, Großbritannien 1986*, 148. Das erste Gebäude von Clement Palmer (Firma: Palmer & Turner) wurde 1886 auf einem Teil des heutigen Geländes erbaut. Im Jahr 1935 stellte George Leopold (Tug) Wilson (seit Fertigstellung der Shanghai-Zentrale der Bank im Jahr 1923 Senior-Partner von Palmer & Turner) ein neues, größeres Gebäude an derselben Stelle fertig, nachdem die Bank kurz zuvor ein benachbartes Gelände erwarb und sich das Grundstück damit zu seiner heutigen Größe mehr als verdoppelte. Williams, Stephanie: *Hongkong Bank. The building of Norman Foster's masterpiece, Boston / Toronto / London 1989*, 17-20. Das 1935 erbaute Bankgebäude war, nach Stephanie Williams, nicht länger ökonomisch sinnvoll. Es war weitreichend sichtbar, repräsentierte aber die kolonialzeitliche Blüte der Bank und bot ein Drittel der potentiellen, zukünftigen Geschossflächen. Williams 1989, 30.

¹⁷² Hong Kong Government (Hg): *Population – Overview / Census and Statistics Department* [URL: <https://www.censtatd.gov.hk/hkstat/sub/so20.jsp>], Stand: 19.01.2019].

¹⁷³ Vergleiche Williams 1989, 71.

Mitte des 19. Jahrhunderts kolonialisierte England Hongkong, begonnen mit der Übernahme von Hongkong Island nach dem Ende des Opiumkrieges 1842. Die New Territories Hongkongs verpachtete China 1898 offiziell für 99 Jahre an England, sodass Hongkong einen Sonderstatus in Bezug auf Verwaltung, Handel und Verkehr erhielt.¹⁷⁴

Das „Wirtschafts- und Finanzzentrum“ Hongkong ist geprägt von seinen internationalen Handelsverbindungen, die über „Containerhafen“ und Flughafen abgewickelt werden.¹⁷⁵

Die HSBC wurde 1865, also noch vor der offiziellen Pacht des Landes, vor allem von britischen Kaufleuten zur Finanzierung des chinesischen Handels gegründet.¹⁷⁶ Seitdem ist das Unternehmen in Hongkong, Shanghai und London und kurz danach auch in anderen asiatischen Städten vertreten und hatte daher multinationale Bedeutung.¹⁷⁷ Die HSBC teilte sich mit anderen Hongkonger Banken die Funktionen einer Zentralbank.¹⁷⁸ In den 1970er Jahren erweiterte sie ihre Unternehmensbereiche um Versicherungs- und Aktiengeschäfte und verwendete Geldautomaten.¹⁷⁹ In den 1980er Jahren kaufte die HSBC die US-amerikanische Marine Midland Bank und verlegte ihren Firmensitz nach der Übernahme im Jahr 1992 von Hongkong in deren Unternehmensgebäude nach London.¹⁸⁰ In diesem Zusammenhang wurde die Bank der HSBC

174 Vergleiche Lampugnani, Magnago V. (Hg.): *Hongkong Architektur. Die Ästhetik der Dichte* [anlässlich der Ausstellung "Hongkong-Architektur – Die Ästhetik der Dichte" im Deutschen Architektur-Museum, Frankfurt am Main, 15.11.1993 - 27.2.1994], München 1993, 103; vergleiche Hongkong Government (Hg.): *Legislative Council of the Hong Kong Special Administrative Region - Land tenure system in Hong Kong* [URL: <https://www.legco.gov.hk/research-publications/english/essentials-1617ise07-land-tenure-system-in-hong-kong.htm#endnote2>, Stand: 07.10.2018]; Wikipedia (Hg.): *History of Hong Kong (1800s–1930s)* – Wikipedia [URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Hong_Kong_\(1800s-1930s\)](https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Hong_Kong_(1800s-1930s)), Stand: 11.10.2018]. Während des zweiten Weltkrieges vereinnahmte Japan die Region gewaltsam. Erst nach Ende des Krieges übernahm England wieder die Sonderregion. Wikipedia (Hg.): *Japanese occupation of Hong Kong* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Japanese_occupation_of_Hong_Kong#End_of_Japanese_occupation, Stand: 11.10.2018].

175 Lampugnani 1993, 136.

176 Williams 1989, 14; Huppertz, D.J.: *Globalizing Corporate Identity in Hong Kong: Rebranding Two Banks*, in: *Journal of Design History* Vol. 18 No. 4 [URL: <http://jdh.oxfordjournals.org>, Stand: 28.06.2010], 357. Deyan Sudjic beschrieb die Bank als „transplant of English and Scots banking practices of the mid-nineteenth century to the Far East“. Sudjic 1986, 148.

177 Williams 1989, 14f. Nach dem zweiten Weltkrieg kaufte die HSBC die Mercantile Bank und die British Bank of the Middle East. *Hongkong and Shanghai Banking Corporation* 2016, 1972. Der Begriff multinational bedeutet hier, dass das Unternehmen in mehreren Ländern tätig ist.

178 Norman Fosters Gebäude wurde auf mehreren Hongkong Dollar-Noten abgebildet, die von der HSBC selbst herausgegeben wurden. Vergleiche eine Liste mit Abbildungen von Hongkong-Dollar-Scheinen von 1865-2015, in: Unbekannter Autor 3: *HONG KONG - HONGKONG & SHANGHAI BANKING CORPORATION* [URL: <http://www.banknote.ws/COLLECTION/countries/ASI/HKG/HKG-HSB.htm>, Stand: 05.12.2017]. Die HSBC war ebenso wie die Standard Chartered Bank und die Bank of China berechtigt Hongkonger Geldscheine drucken zu lassen: „Established in 1984, this [printing] plant has been producing Hong Kong dollar currency notes for the note-issuing banks (NIBs): The Hongkong and Shanghai Banking Corporation Limited, Standard Chartered Bank (Hong Kong) Limited and Bank of China (Hong Kong) Limited. The plant was renamed 'Hong Kong Note Printing Limited' (HKNPL) in April 1996 upon completion of the purchase.“ *Hong Kong Note Printing Limited* (Hg.): *Hong Kong Note Printing Limited: Company History* [<http://www.hknpl.com.hk/en/index.html>, Stand: 20.01.2019].

179 Williams 1989, 16; *Hongkong and Shanghai Banking Corporation* 2016, 1972.

180 *Hongkong and Shanghai Banking Corporation* 2016, 1992. D.J. Huppertz beschrieb die Übernahme als Erweiterung des bisher in Asien verorteten Bankkonzerns auf viele multinationale Standorte. Huppertz 2010, 358. Detaillierter formulierte es Stephanie Williams: „Between 1979 and 1985, The Hongkong and Shanghai Banking Corporation changed from a regional bank to a major international financial institution. By the end of 1980 profits were 38 per cent higher than when Norman Foster was commissioned in 1979. During the next five

Holdings plc, einer bereits 1959 eingerichteten *Vorratsgesellschaft* (englisch: shelf corporation)¹⁸¹ mit Sitz in London, untergeordnet, die im Jahr 2012 nach absoluten Zahlen die viertgrößte Bank der Welt war.¹⁸²

Der Neubau der HSBC wurde erst am 07. April 1986 eröffnet¹⁸³, also etwa zehn Jahre vor dem Ende der britischen Ära Hongkongs, sodass das Gebäude bei der Übergabe Hongkongs an China 1997 noch als jung zu bezeichnen ist. In Anbetracht dessen, der offenbar lange geplanten Übernahme der Bank von einer britischen *Vorratsgesellschaft* und der etwa gleichzeitigen Verlagerung des Firmensitzes von Hongkong nach London 1992, lässt sich die politische Brisanz zur Wahl eines Neubaus der HSBC erkennen.

Das Grundstück wurde vom Staat gepachtet,¹⁸⁴ weil in China und auch in ihrer Sonderverwaltungszone Hongkong, anders als es in Europa und den USA üblich ist, kein Grundbesitz erworben werden kann.¹⁸⁵

Im Central Business District Hongkongs, also im Stadtteil des HSBC-Gebäudes, verdreifachte sich von 1977 bis 1980 der Mietpreis für Büroflächen und lag damit höher als vergleichbare

years the Bank's assets more than doubled; the number of its offices worldwide rose from 800 to over 1,200. During that time the Bank bought a majority shareholding in Marine Midland Bank, the largest bank in upstate New York.“ *Williams 1989*, 267.

181 Der Begriff wird in Anlehnung an folgendes Zitat verwendet: „Als Vorratsgesellschaft bezeichnet man eine Kapitalgesellschaft oder eine Personengesellschaft, deren Gründung abgeschlossen ist, die aber keine Geschäftstätigkeit aufgenommen hat und deshalb vorläufig nur als Hülle oder Mantel besteht.“ *Wikipedia (Hg.): Vorratsgesellschaft – Wikipedia* [URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Vorratsgesellschaft>, Stand: 11.10.2018].

182 *Wikipedia (Hg.): HSBC* [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/HSBC>, Stand: 15.05.2016], basierend auf folgenden Zitaten: *Fundinguniverse.com (HG.): „Company History of HSBC Holdings plc in Fundinguniverse.com“* [Stand: 20.01.2012]; *HSBC Holdings plc. (Hg.): „HSBC Group Structure“ (PDF)*. [URL: http://www.hsbc.com/1/pa_esf-ca-app-content/content/assets/about_hsb/110321_structure_chart, Stand: 20.01.2012].

183 *Lambot, Ian 1986*, 243; *Williams 1989*, 265.

184 Die genaue Pachtlaufzeit ist nicht klar. Pachtlaufzeiten betragen in Hongkong in der Regel 75 Jahre, 99 Jahre oder in Ausnahmefällen, bei Grundstücken von 1849-98 auch 999 Jahre. Vergleiche *Hongkong Government, Legislative Council, 2018*. Obwohl die Bautradition des Geländes mindestens auf 1886, dem Jahr der Baufertigstellung der ersten Zentrale, zurückzuführen ist, (vergleiche Fußnote 171 *Williams 1989*, 17-20) datieren Alexander R. Cuthbert und Keith G. McKinnell den Beginn des Pachtvertrages auf den 01. Januar 1934. Die Richtigkeit der Angaben bleiben aufgrund fehlender Zitatangaben unbestätigt, ist aber aufgrund der 1934 sich mehr als verdoppelten Grundfläche anzunehmen. Sollte der Pachtbeginn 1934 stimmen, wäre die Pachtzeit von 99 Jahren wahrscheinlich. Zitiert nach *Cuthbert, Alexander R. / McKinnell, Keith G.: Public Domain, Private Interest – Social Space in Hong Kong*, in: *Miao, Pu (Hg.): Public Places in Asia Pacific Cities. Current Issues and Strategies*, Dordrecht / Boston / London 2001, 206; vergleiche *Hongkong Government, Legislative Council, 2018*.

185 Der Besitz von Land in Hongkong ist seit 1843, abgesehen vom Grundstück der Kirche St. John's Cathedral (unmittelbar auf der Anhöhe hinter dem Bankgebäude), im Sinne eines *land use right (LUR)* gemeint, so dass das Land grundsätzlich der Regierung gehört und nur für eine bestimmte Zeit gemietet oder gepachtet werden kann. Dies soll nach Rückgabe Hongkongs an China noch bis 2047 gelten. *Hongkong Government, Legislative Council, 2018*; vergleiche *DLA Piper – Global Law Firm (Hg.): Forms of real estate ownership in Hong Kong - DLA Piper REALWORLD* [URL: <http://www.dlapiperrealworld.com/law/index.html?c=HK&t=sale-and-purchase>, Stand: 28.01.2018]. *Wikipedia* erklärt in Bezug auf das Festland China, dass Chinesen selbst das Recht auf Landbesitz haben, wobei es unterschiedliche Besitzarten gibt, und sich *LUR* lediglich auf Ausländer und ausländische Unternehmen bezieht. *Wikipedia (Hg.): Chinese property law - Wikipedia* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Chinese_property_law, Stand: 07.10.2018].

Flächen in London oder New York.¹⁸⁶ Aufgrund des Pachtvertrages war die Bank davon nicht unmittelbar betroffen.

Das intensive Bauen von Hochhäusern ist auf das Jahr 1956 zurückzuführen, als man die Bauvorschriften änderte, sodass nun deutlich höhere als die bisher vier- bis fünfgeschossigen Bauten errichtet werden konnten.¹⁸⁷ In Hongkong Island war die Bauhöhe weiterhin vom sogenannten Kai Tak Airport bestimmt. Dieser Flughafen befand sich in Kowloon, dem Festland nördlich der Bank.¹⁸⁸ Zur Absicherung der Landeroute waren Gebäudehöhenbegrenzungen notwendig.¹⁸⁹ Trotz dieser Regelungen wurde das HSBC-Center so konstruiert, dass man das Gebäude nach oben hin erweitern kann.¹⁹⁰ Erst 1998, also erst etwa zehn Jahre nach Eröffnung der Bank, aber bereits nach Regierungswechsel, wurde der Flughafen von Kowloon nach Chek Lap Kok, einer sich westlich von Hongkong Island erhebenden Insel verlegt.¹⁹¹ Die Gebäudehöhe der Bank wurde bisher nicht erhöht.

Das HSBC-Center war von den beiden maßgeblichen Konkurrenzbanken, der Standard Chartered Bank im Westen von 1959 und der Bank of China im Osten von 1950 flankiert.¹⁹² Das Gebäude stand zwischen den ursprünglichen Hafenstraßen Queen's Road im Süden unmittelbar angrenzend an einen Hügel mit St. Johns Cathedral und Des Voeux Road im Norden und an den sogenannten Statue Square, einem der wenigen frei zugänglichen Plätze in Hongkong. Östlich des Statue Square befand sich der frühere Oberste Gerichtshof („Supreme Court“), dessen Gebäude ab 1985, also etwa seit Eröffnung des neuen HSBC-Gebäudes, das Legislative Council („LegCo“) beherbergte.¹⁹³ Der Standort des HSBC-Centers ist entsprechend bedeutend. Es handelte sich ursprünglich um das politische Zentrum der britischen Kolonie.

Die Bank war ursprünglich lediglich etwa drei Blocks vom Pier entfernt. Der sogenannte Star Ferry Pier, der Terminal, der die Schiffsverbindung von Hongkong Island nach Kowloon abwickelte, lag auf gerader Linie mit dem Gebäude. Norman Foster richtete das Gebäude auf diese Landestelle aus (Abb.11). Das führte dazu, dass Ankömmlinge per Boot eine

186 Williams 1989, 30. 1997 war auch Hongkong von der asiatischen Finanzkrise betroffen. Friedmann, John: *China's urban transition*, Minneapolis / London 2005, 29. Die Grundstückspreise Hongkongs halbierten sich bis 1998, sodass die neue Regierung Verkäufe zwischen September 1998 und April 1999 verbot. Xue, Charlie Q. / Manuel, Kevin K.: *The Quest for Better Public Space: A Critical Review of Urban Hong Kong*, in: Miao 2001, 183 (Zitierte Quelle: Hong Kong Government (Hg.): *The 1999-2000 Budget – Onward with New Strengths*, Hongkong 1999.).

187 Lampugnani 1993, 109. Tausende Einwanderer vom Festland Chinas sowie ein Großbrand in den Slums in Hongkong Kowloon (Festland nördlich von Hongkong Island) im Jahr 1953, der nach Wikipedia (ohne Quellenangabe) 53.000 Menschen obdachlos machte, waren Auslöser für die folgende Regelung zur Hochhausbebauung in Hongkong. Wikipedia (Hg.): *1950s Hong Kong* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/1950s_in_Hong_Kong, Stand: 25.07.2016].

188 Hong Kong Government (Hg.): *Civil Aviation Department - Kai Tak Airport 1925-1998* [URL: <http://www.cad.gov.hk/english/kaitak.html>, Stand: 21.10.2017].

189 Zusätzlich war die Gebäudehöhe vom Brandschutz und von Überschattungsregelungen der 1920er Jahre beeinflusst. Sudjic 1986, 158.

190 „The main frame and foundations [of the Hongkong and Shanghai Bank Center], however, have been designed to allow for the addition of some 30% extra superstructure floor area in the future, should the regulations change.“ Bunji, Murotani (Hg.): *Foster Tower: Hongkong Bank. A Re-evaluation of Tall Buildings*. (Process: Architecture 70), Tokio 1989², 45.

191 Vergleiche Hongkong Government, Civil Aviation Department, 2017; vergleiche Lampugnani 1993, 120f.

192 Williams 1989, 69. Siehe auch Fußnote 178.

193 Futagawa, Yukio (Hg.): *GA document 16. The Hongkong and Shanghai Banking Corporation*, Tokio 1986, 6; Hongkong Government (Hg.): *0203in26e.pdf* (Seite 2) [URL: <http://www.legco.gov.hk/yr02-03/english/sec/library/0203in26e.pdf>, Stand: 28.01.2018].

eindrucksvolle Anfahrt, entsprechend einer klassischen Schlosseinfahrt, die frontal auf das Hauptgebäude zuführt, genossen. Ein ungeschriebenes Abkommen mit der Hongkonger Regierung, so Alexander R. Cuthbert und Keith G. McKinnell, garantierte der Bank, dass der Platz in Richtung Festland (Norden) grundsätzlich unbebaut bleibe.¹⁹⁴ Vermutlich verlor das Abkommen mit Rückgabe Hongkongs an China seine Bedeutung, denn in den letzten Jahren, also nach Regierungswechsel, hat sich die Umgebung deutlich verändert. Vor kurzem wurde in Sichtachse zum Festland Land neu aufgeschüttet, sodass der Abstand von der Bank zum Wasser nun etwa fünf Blocks beträgt.¹⁹⁵ Der Pier ist aus der Achse des HSBC-Centers nach Osten zeigend gedreht und die entsprechende Schiffsanlegestelle für den Verkehr zwischen Hongkong Island und Kowloon befindet sich weiter westlich und steht nicht mehr in Zusammenhang mit dem Bankgebäude. Ein Museum ist in Form und Ausrichtung der ehemaligen Landestellen am neuen Ufer hinzugekommen. Dieses Museum ist in Bezug auf die ehemalige Sichtachse der Bank zum Festland deutlich nach Westen versetzt erbaut worden. Außerdem wurde ein Riesenrad in dieser Sichtachse direkt am Wasser errichtet. Die gesamte Veränderung des Quartiergrundrisses nimmt dem HSBC-Center den heroischen Charakter, den es zuvor hatte.

Unter der neuen Regierung im Jahr 2011 war der Legislative Council in einen Neubau innerhalb des sogenannten Central Government Complex, ein paar Baublocks weiter östlich, umgezogen.¹⁹⁶ Bis 2047 soll Hongkong nach lokalem Gesetz kapitalistisch bleiben.¹⁹⁷ Der Umzug des politischen Zentrums (LegCo) erscheint ebenso wie die Umgestaltung des Hafens und die Verlegung der Bootsanlegestelle und der damit verschwundenen, optisch majestätischen Anfahrt zur Bank in einer Achse als strategische Maßnahme der neuen Regierung die Bedeutung dieses Ortes und die Stellung des Bankgebäudes als brisantes, britisches Denkmal zu schmälern.

Der Vorgängerbau, das Art Deco Gebäude der HSBC von 1935 war einst das größte und technisch modernste Gebäude zwischen Kairo und San Francisco; die Bank war fest entschlossen eine ähnlich prominente Firmenzentrale zu erbauen, schrieb Deyan Sudjic.¹⁹⁸

Für das Bauprojekt wurden sehr unterschiedliche Architekturbüros zu einem Wettbewerb eingeladen (siehe Kapitel 8.3). Besonders in Hinblick auf das für beide Vorgängerbauten beauftragte Hongkonger Unternehmen Palmer & Turner, das auch am Wettbewerb teilnahm, und das einen Neubau als lokales Unternehmen hätte legitimieren können, ist die Wahl eines britischen Architekten im Ausgang der britischen Kolonie für den Neubau denkbar provokativ. Der Vorstand der Bank¹⁹⁹ verhandelte persönlich mit dem britischen Architekten Norman Foster. Es handelt sich beim Sender in diesem Fall also um ein Unternehmen als genuiner Bauherr.

Für die Raumauswahl des Neubaus waren in Bezug auf die Lobby folgende Wünsche der Bank von Bedeutung: ein Kellergeschoss („a basement“) unter anderem mit „public space“ für Ausstellungen und universale Zwecke, „a superstructure“ für eine mehrgeschossige Bankhalle

194 Cuthbert, in: Miao 2001, 206 (ohne Quellenangabe, daher ungeprüft).

195 Während der Besichtigung vor Ort 2011 hatten die Baumaßnahmen bereits begonnen. Im Jahr 2015 schien der Ausbau bereits abgeschlossen. Als Quelle dafür dienten mehrere unterschiedliche mit dem Stadtgebiet verlinkte Fotos auf Google Maps.

196 Hongkong Government (Hg.): <A5FEADB6ACDBA4F9> - legco_complex.pdf (Seite 2) [URL: https://www.legco.gov.hk/general/english/visiting/legco_complex.pdf, Stand: 28.01.2018].

197 Hongkong Government (Hg.): Basic Law Full Text - chapter (1) [URL: http://www.basiclaws.gov.hk/en/basiclawtext/chapter_1.html, Stand: 14.07.2016].

198 Sudjic 1986, 148.

199 Er wurde vertreten durch Roy Munden, damals „assistant general manager of the Bank's management services“. Williams 1989, 33.

um ein zentrales Atrium herum und insgesamt ein Gebäude, das höchste Flexibilität ermöglicht.²⁰⁰ Selbst während der Umbaumaßnahmen wurde eine prestigeträchtige Bankhalle vergleichbar mit der alten erwartet.²⁰¹ Weitere Wünsche waren Gebäudetechnik nach dem höchsten europäischen und nordamerikanischen Standard, höchste Nutzbarkeit der Räume im Verhältnis von Raumgröße und Raumnutzbarkeit, Flexibilität und Mobilität innerhalb der Raumstrukturen, Potenzial zur Vergrößerung der Firmenzentrale sowie Fertigstellung der Architektur bis 1985.²⁰²

Norman Foster löste die Forderungen, indem er im Kellergeschoss Sicherheitsbereiche und eine große Bankhalle für tägliche Geschäfte einrichtete. Ein Atrium wurde nicht gebaut, aber ein durch eine sogenannte Sonnenschaufel belichteter, offener Schacht, der das Zentrum der unteren Bürogeschosse ausmachte. Eine offene *plaza*²⁰³ stellte er als *public space* zur Verfügung und erfüllte damit den Wunsch der Bank und gleichzeitig die Voraussetzungen für Bonusflächen im Zuge der Stadtpolitik. In Hongkong gab es eine ähnliche Regelung wie das *incentive zoning* New Yorks (siehe Kapitel 2.1). Der Deal 20 Prozent mehr Bürofläche zu gewähren, ist in Fosters Bau mit dem offenen Erdgeschoss gelöst.²⁰⁴ Dabei ist *public space* in Hongkong anders zu bewerten, als in europäischen oder US-amerikanischen Städten.²⁰⁵

Die *plaza* wurde am Wochenende von philippinischen Soldaten als Freizeit-Versammlungsplatz genutzt,²⁰⁶ obwohl Zusammenkünfte von drei oder mehreren Personen in Hongkong seit 1970 verboten sind und bestraft werden können.²⁰⁷

Entstanden ist ein graues, den Gebäudehöhen in Hongkong Island angepasstes, auf den ersten Blick eher unauffälliges Gebäude. Es ist dem Dreischeibenhaus in Düsseldorf ähnlich in drei Scheiben gestaltet – im Norden 35, im Süden 28 und in der Mitte insgesamt 47²⁰⁸ Geschosse

200 Außerdem wurden folgende Komponenten gefordert: Sicherheitsvorrichtungen und Tresorräume für die Depotverwahrung mit sicherem Zugang, Lademöglichkeiten für *Bullion* (Metallbarren und -münzen) sowie für übliche Vorräte und Ausrüstung eines Bürogebäudes, Technikräume, Beherbergung einer Bürozentrale mit Spezialabteilungen, die zu einer bedeutenden internationalen Bank gehören, Zimmer (apartments) und Räume für den Vorstand, Erholungseinrichtungen mit Schwimmbad (Schwimmbad später entfallen), Restaurant und Kücheneinrichtungen, Gärten und Terrassen in höheren Etagen, Hubschrauberlandeplatz und „viewing gallery“ am oberen Ende des Gebäudes. *Bunji* 1989, 43f.

201 *Williams* 1989, 34.

202 Außerdem schreibt Murotani Bunji von der geforderten Laufzeit des Gebäudes folgendermaßen: „a building and services design life of 50/25 years respectively“. Dabei handelt es sich vermutlich um eine gewünschte 50 jährige Gebäudelauzeit und um eine 25 jährige Nutzung der Innenarchitektur, *Bunji* 1989, 29.

203 Der Begriff *plaza* wird in dieser Arbeit heuristisch im Sinne einer architektonisch angelegten Freifläche verwendet.

204 Durch die öffentliche *plaza* wurde der HSBC ein *plot ratio* von 18:1 anstelle von 15:1 für den Neubau gewährt. King, Frank H.: *The History of the Hongkong and Shanghai Banking Corporation. Vol. 4. The Hongkong Bank in the period of development and nationalism, 1941 - 1984: from regional bank to multinational group*, Cambridge 1991, 905; vergleiche *Williams* 1989, 104.

205 Vergleiche dazu die Beschreibung Hongkonger „Public Square[s]“ von Kevin Manuel und Charlie Xue. Xue, in: Miao 2001, 175-177. Vergleiche auch die Einschätzung Dieter Hasenpflugs über chinesische Plätze in: Hasenpflug, Dieter: *Der urbane Code Chinas*, Basel / Boston / Berlin 2009, 34-40.

206 Cuthbert, in: Miao 2001, 207.

207 Auch im Jahr 2013 wurde dieses Gesetz bestätigt und kann nach Bedarf angewendet werden. *Hong Kong Legal Information Institute (Hg.): CAP 245 PUBLIC ORDER ORDINANCE Section 18 Unlawful assembly* [URL: <http://www.hklii.hk/eng/hk/legis/ord/245/s18.html>, Stand: 19.02. 2014].

208 Bei Lampugnani sind 41 Geschosse in der Mitte erwähnt. Die Differenz von sechs Geschossen mag sich auf den gestalterisch differenten, penthouseartigen Aufbau handeln. Siehe Lampugnani 1993, 24.

hoch (Abb.12).²⁰⁹ Es beinhaltet hauptsächlich Großräume (zum Teil um den, in Bezug auf den von der Bank geforderten, mit dem Begriff Atrium benannten, innen liegenden Schacht herum, siehe Abb.66). Architektonisch notwendige Einrichtungen wie Treppenhäuser und Aufzugschächte sind an der Ost- und Westseite des Gebäudes demonstrativ²¹⁰ den Konkurrenzbanken zugewandt angebracht und liegen seitlich an den Nebenstraßen. Die Gestalt der nördlichen und südlichen Hauptseiten sind abgesehen von den unterschiedlichen Gebäudehöhen und der Sonnenschaufel im Süden, die dem Schacht im Inneren Licht spendet²¹¹, deckungsgleich.

Auf den zweiten Blick ist das HSBC-Center in High-Tech-Design höchst eindrucksvoll:

„Das Gebäude ist an paarweise stehenden Stahlmasten aufgehängt, die in drei Zonen angeordnet sind. An fünf über das Gebäude verteilten Punkten sind die Masten durch sich über zwei Geschosse erstreckende Fachwerkbinder miteinander verbunden, an denen die Stockwerkgruppen aufgehängt sind, deren Höhe von acht Geschossen an der Basis auf vier Geschosse an der Spitze abnimmt.“²¹²

Die großen Fensterflächen der Stockwerkgruppen verkleiden die Großraumbüros. Die zweigeschossigen Fachwerkbinder erfüllen für das Gebäude und für den Ausdruck der Fassaden zunächst konstruktive Aufgaben. Die Räume dahinter haben im Gebäude besondere soziale Bedeutung. Hinter den Terrassen liegen Sicherheitskontrollen, Erholungsräume für Mitarbeiter, Büros sowie Speisezimmer und Rezeptionen für die Direktion ebenso wie Konferenzräume.²¹³

Die brückenartige Aufhängung der Gebäudestruktur garantierte einen minimalen Bodenkontakt. Das Erdgeschoss des Gebäudes ist dadurch weitgehend frei und wird lediglich von zwei Reihen aus Stützquadrupeln flankiert. Um Verletzungen der Besucher zu vermeiden, wurden sogenannte Vierendeel-Verstreubungen nicht auf Laufniveau eingebaut.²¹⁴

Aus dem Vorgängergebäude wurden Löwenplastiken in das neue Gebäude überführt. Sie flankieren den nördlichen *plaza*-Eingang (Position siehe Rechtecke vor obersten Quadrupeln in Abb.72).²¹⁵

Dem HSBC-Center ist auf beiden Hauptseiten des Gebäudes ein verbreiteter Gehweg vorgelegt, der auf der größeren, dem Gelände angepassten Südseite durch Blumenrabatten und Metallpoller sowie in einer Linie gepflanzten Palmen betont wird (siehe Abb.257,274). Die Wege sind entlang der Straßen eingerichtet und haben keine nutzbare Mitte. Es handelt sich um Bürgersteige der Innenstadt, die gleichzeitig eine Verlängerung der *plaza*-Lobby unterhalb des Gebäudes nach Norden und Süden darstellen.²¹⁶

209 Futagawa 1986, 6.

210 Aufgrund der Größe des Gebäudes sind sie weithin sichtbar.

211 Der *plaza* wird durch die Glasdecke nicht viel Sonnenlicht weitergegeben. Vergleiche Cuthbert, in: Miao 2001, 207.

212 Lampugnani 1993, 24.

213 Futagawa 1986, 7.

214 Williams 1989, 151-153. Die Bezeichnung eines baustatischen Tragelements mit Bezug auf Arthur Vierendeel und seine Brückenkonstruktionen wird nicht einheitlich verwendet. In diesem Fall handelt es sich um einen speziell gestalteten Träger.

215 Auch das Bronzetor vom ehemaligen Eingang an der Queen's Road und andere Einrichtungsgegenstände wurden ins Gebäude eingebettet. Williams 1989, 166.

216 Der Bürgersteig ist mit denselben Platten ausgelegt wie die *plaza*.

Das Designkonzept für das HSBC-Center begründete Norman Foster mit den Notwendigkeiten der Bank in der Finanzwelt aufzusteigen, mit einer Symbolfunktion für die Kolonie als Bastion der bestehenden Ordnung durch den dominanten Standort am Kopf des Statue Square gegenüber des Festlandes, als soziale Stellungnahme zu den Spannungen Hongkongs durch eine Schöpfung einer besseren Arbeitsstätte sowie eines öffentlichen Platzes („public plaza“) und als regionale Ausprägung.²¹⁷

2.4 Provinzial in Düsseldorf

Das Areal der Provinzial liegt in Wersten, einem Stadtteil Düsseldorfs. Düsseldorf ist Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen mit mehr als einer halben Million Einwohner.²¹⁸ Das entspricht im Deutschland-Vergleich einer größeren, im internationalen Vergleich einer kleineren Stadt.

Provinzial ist eine öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt, die ihren Ursprung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat.²¹⁹ Heutzutage umfasst sie mehrere deutsche Versicherungsgruppen.²²⁰ Derzeit ist und zur Bauzeit war das Unternehmen im Rheinland von regionaler Bedeutung.

Die Provinzial Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz Düsseldorf, also das Unternehmen selbst, war der Bauherr.²²¹ Die Gestaltung der Lobby wurde entsprechend speziell auf das Provinzial-Unternehmen ausgerichtet. Es mag von schlüsselfertigem Bauen²²² gesprochen werden.²²³

Bereits in den 1870er Jahren zog die Provinzial nach Düsseldorf.²²⁴ Mehr als 100 Jahre später suchte sie ein Gelände für einen Firmensitz; ihre Büros waren 1989 auf unterschiedliche Standorte verteilt.²²⁵

217 Foster, Norman: Prologue, in Bunji 1989, 6.

218 Dodd, Philip / Donald, Ben: *The Book of Cities. Die 250 aufregendsten Städte der Welt.* National Geographic, Hamburg 2008 (übersetzt von Thomas Laugstien, Englische Originalausgabe 2004), 471.

219 Vergleiche Theilen, Ernst: Vorwort, in: *Provinzial Versicherungsanstalten der Rheinprovinz (Hg.): Provinzial, Düsseldorf 1995, 9.*

220 „Der Provinzial Rheinland Konzern besteht aus der Provinzial Rheinland Holding (Anstalt des öffentlichen Rechts), der Provinzial Rheinland Versicherung AG, der Lippischen Landes-Brandversicherungsanstalt, sowie der Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG mit seinen Spezialversicherern Sparkassen Direktversicherung AG, ProTect Versicherung AG und des Tochterunternehmens PLB Provinzial-Leben-Baubetreuungs GmbH. Zum Konzern gehören die Serviceanbieter Albag Unternehmensgruppe, die proefa GmbH und die Provinzial Dienstleistungs GmbH. Der Konzern fusioniert mit Wirkung zum 1.9.2020 mit der Provinzial NordWest und wird einen neuen Namen erhalten.“ *Schriftverkehr mit Frau Hankammer (Stellvertretende Pressesprecherin der Provinzial), 04.08.2020.*

221 *Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 04.08.1994, in: HPP Akten.* Damit ist das ansässige Unternehmen, Provinzialversicherung ebenso wie die Bank in Hongkong, mittelbar durch den Architekten und die für den Bau zuständigen Vorstände als Sender des architektonischen Zeichenkonglomerats Lobby zu identifizieren. Begriff Bauherr siehe Fußnote 93.

222 Schlüsselfertiges Bauen wird in dieser Arbeit verwendet im Sinne eines Herstellens bezugsfertiger Immobilien. Dabei liefert der Bauträger dem Bauherren ein in Auftrag gegebenes Objekt (siehe auch Fußnote 95).

223 KAVLA Grundstücks- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG München Grünwald trat als Bauträger auf. *Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 04.08.1994, in: HPP Akten.*

224 *Provinzial 1995, 20.*

225 Theilen, in: *Provinzial 1995, 9.* Als Alternative zu Düsseldorf stand, nach Projektleiter Herrn Noelte, die Stadt Koblenz zur Auswahl. *Gespräch mit Klaus-Dieter Noelte, Dipl.-Ing. (Mitarbeiter bei HPP, Projektleiter beim*

HPP Hentrich–Petschnigg & Partner – ist ein deutsches Architekturbüro mit Sitz in Düsseldorf. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt auf Bürogebäuden. Ein lokales Architekturbüro zu beauftragen, ist für ein regional bedeutendes Unternehmen naheliegend und hat Imagewirkung.

Es sind keine konkreten Bauvorgaben der Stadt nachweisbar – verzeichnet ist lediglich, dass Baulasten im und um das Areal vorhanden sind.²²⁶ In den Projektunterlagen von HPP waren in Bezug auf Bau- und Planungsrecht Abstandsflächen, Rettungswege und Brandabschnitte benannt.²²⁷ Die Architekten wurden dazu angehalten mit den Bebauungsplänen auf die im Jahr 1986, dem Erwerbsjahr des Grundstückes, fertiggestellte, südwestlich angrenzende Siedlung *Düsseldörfchen* Rücksicht zu nehmen.²²⁸

Das Raumprogramm des Neubaus wurde den Architekten vorgegeben. Konkrete Erwartungen betrafen eine große Eingangshalle und die Büros selbst.²²⁹ Man plante für etwa 2200 Mitarbeiter.²³⁰ Dreiachsbüros waren als Standardbüro für bis zu drei Sachbearbeiter²³¹ und für Abteilungsleiter, Zweiachsbüros für Gruppenleiter und Vierachsbüros für Bereichsleiter erwünscht.²³²

In Deutschland sind Sichtkontakt nach draußen und Tageslicht für Büroräume vorgeschrieben.²³³ In Düsseldorf ist dies durchgängig mit beidseitiger Anordnung der Büros an Flure gelöst.

Bau der Provinzial) 26.10.2010.

226 Der von der Stadt Düsseldorf bereitgestellte *Kartenviewer* wurde auf Flächennutzungspläne, Baurechtliche Festsetzungen und Baurechtliche Satzungen (beinhaltet unter anderem Abstandsflächen- und Gestaltungssatzung) geprüft. *Stadt Düsseldorf* 2018.

227 *Büroneubau Realisierungswettbewerb Kölner Landstraße. Bewertung der von HPP eingereichten Pläne und des Modells ohne Nennung des Architekturbüros (anonym mit Tarnzahl zur Identifizierung, undatiert, nach 23.03.1990)*, 30.

228 *Gespräch Hankammer* 2010.

229 *Gespräch Noelte* 2010; *Büroneubau in: HPP Akten*, 32.

230 *Erläuterungsbericht HPP* 08.08.2001, in: *HPP Akten*.

231 Die Provinzial initiierte eine Infokampagne um sowohl Mitarbeiter, als auch Nachbarn von ihren Neubauplänen zu überzeugen. Um die Mitarbeiter zu berücksichtigen, gab es Befragungen, die den Wunsch ergaben, Zwei-Mann-Büros zu behalten, wie sie in den alten Büros üblich waren. *Gespräch Hankammer* 2010.

232 *Turner, Jan F: Vollendete Komposition aus Glas, Beton und Metall. Konzept und Architektur des Provinzial-Neubaus in Düsseldorf eröffnen neue Horizonte*, in: *Planen, Bauen, Einrichten* (5) 1995, 103. Anfangs wurden die Standardbüros nur von jeweils zwei Mitarbeitern genutzt. *Gespräch Noelte* 2010.

233 Karsten Krüger-Heyden führt Forderungen nach natürlicher Belüftung und Durchlüftung sowie nach natürlicher Belichtung in Deutschland an, die von einer Seite kommend eine Raumtiefe bis zu etwa sieben Meter und beidseitig angelegt bis zu etwa 15 Meter ermöglicht. *Krüger-Heyden, Karsten: Eine neue Generation von Verwaltungsgebäuden*, in: *AW (Architektur und Wettbewerbe)* 113, März 1983, *Versicherungen, Banken, Geschäftsbauten*, 14; Vergleiche auch *FVTR Fachverband für Tageslicht und Rauchschtz e.V. (Hg.): Recht & Normen – Gesetzeslage* [URL: http://www.fvtr.de/tag_gesetzeslage.htm, Stand: 19.07.2016]. Allgemein führte es zu einseitiger, und beidseitiger Anordnung der Büros an Flure sowie einer Vermischung ein- und zweibündiger Anlagen, dreibündiger (Nebenräume im Innenbund) und flurloser Anlagen. *Knirsch* 1996, 28. „[Daraus] ergeben sich [in Europa] riegelförmige Gebilde [Gebäude], lediglich mit Variationsmöglichkeiten zum L-, U- oder Hoftypus, zum Mäander oder Stern und Kombinationen dieser Formen.“ *Eisele* 2005, 50; vergleiche *Kühfuß, Silke / Pawlitschko, Roland: Raumformen*, in: *Oswald, Ansgar: Handbuch und Planungshilfe. Bürobauten*, Berlin 2013, 30-41.

Beim Bauplatz handelt es sich um weitläufiges, günstiges Bauland in Innenstadtnähe.²³⁴ Es befindet sich unmittelbar an der Autobahn 46 mit der südlich des Komplexes gelegenen Anschlussstelle Wersten.

Der Gebäudekomplex wurde mit einer nach Norden versetzten eigenen Haltestelle *Provinzialplatz* an das U-Bahn-Netz angebunden, das eine unmittelbare Verbindung zum Hauptbahnhof ermöglicht. Damit ist die Provinzial sowohl mit dem Auto, als auch durch öffentliche Verkehrsmittel gut erreichbar.

Der Provinzial-Hauptsitz in Düsseldorf Wersten wurde im Jahr 1995 fertiggestellt.²³⁵ Zum Komplex gehört ein langgestrecktes, fünfgeschossiges Hauptgebäude (Abb.13,14), ein südlich davon gelegenes, etwas vom Straßenrand abgerücktes Parkhaus, sowie ein später gebautes vom Versicherungsbetrieb weitgehend unabhängig betriebenes Gebäude, sogenanntes Forum Provinzial mit Besuchertiefgarage nördlich des Hauptgebäudes.²³⁶

Ein Vorplatz der Provinzial (rote Markierung in Abb.13 und Abb.15) – eigens als Provinzialplatz benannt – befindet sich nördlich des Hauptgebäudes und leitet zum Haupteingang des Komplexes. Der Platz wird unmittelbar durch die Begrenzung von dem Bürogebäude, dem Forum Provinzial (OO-förmiges Gebäude über roter Markierung in Abb.13) sowie mittelbar durch die Abgrenzung des *Düsseldörfchen* (links neben roter Markierung in Abb.13) und die Kölner Landstraße (rechts neben roter Markierung in Abb.13) definiert.

Das Hauptgebäude des Bürokomplexes besteht aus zwei großen Bauteilen. Der eine in Blockrandbebauung um drei großzügige Innenhöfe herum auf der Ost- und der andere ein linearer Baukörper auf der Westseite. Beide stehen im leichten Winkel zueinander. Sowohl ein großes Atrium, als auch ein niedriger Gebäudetrakt im Süden der Anlage verbinden diese beiden Gebäudestrukturen miteinander.

Der Komplex erhebt sich unmittelbar am Rand des Areals parallel zur Kölner Landstraße. Verglaste (Flucht-)Treppenhäuser gliedern die lange Straßenseite horizontal in drei Gebäudeteile (links in Abb.14). Jeweils fünf Rundpfeiler aus Beton tragen vier gleichgroße, konvex auskragende Bürogeschosse. Diese oberen Etagen sind mit farbbeschichteten Aluminiuelementen und Glas verkleidet. Das jeweilige Sockelgeschoss weist ein großes mehrgliedriges Fenster und mehrere kleine Rundfenster deutlich über Laufniveau auf. Am Nordende des Gebäuderiegels erhebt sich ein Turm in den Bürogeschossen ähnlicher Manier.

234 Der Stadtteil Wersten wird als „Stadtrandlage, jedoch Kerngebiet“ bezeichnet. *Projektübersicht-Formular, handschriftlich ausgefüllt (undatiert)*, in: *HPP Akten*; vergleiche *Flächennutzungsplan der Stadt Düsseldorf*, in: *Stadt Düsseldorf* (Hg.): <http://maps.duesseldorf.de/Gesamt/> [URL: <http://maps.duesseldorf.de/Gesamt/>, Stand: 08.10.2018]. *Juris GmbH* (Hg.): *Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (Baunutzungsverordnung – BauNVO) § 7 Kerngebiete* [URL: https://www.gesetze-im-internet.de/baunvo/_7.html, Stand: 22.10.2018]. Wersten bestand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus großen Ziegeleien, später Brachland und Baggerseen. *Provinzial 1995*, 29. Danach war das Gebiet eine Mülldeponie. Vergleiche *Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 1994*, in: *HPP Akten*. Im Jahr 1987 wurde das spätere Provinzial-Gelände als Parkplatz der Bundesgartenschau genutzt, die im Südpark stattfand. *Gespräch mit Frau Hankammer (Stellvertretende Pressesprecherin der Provinzial)*, *Provinzial Düsseldorf*, 29.04.2010; vergleiche *Provinzial 1995*, 29.

235 „Planungs- und Bauzeit: April 1992 – Mai 1995“ *Die Gebäudedaten der Hauptverwaltung Provinzial-Versicherung Düsseldorf (undatiert)*, in *HPP Akten*. „Bauzeit: Jan. 1992 – Jan. 1995 [...] Bezug: 15. Jan. 1995 (geplant)“ *Projektübersicht*, in: *HPP Akten*.

236 Um die Arbeitsflächen gegebenenfalls erweitern zu können, kaufte die Provinzial ein größeres Areal, als sie damals brauchte. Erst Jahre später investierte sie in ein „Gesundheitszentrum“ (Forum Provinzial), deren Gewerbeflächen wie geplant an fremde Unternehmen verpachtet wurden. *Gespräch Hankammer 2010*.

Der Turm steht in der Flucht der Innenhöfe und ist um ein Geschoss erhöht – auf der einen Seite durch einen mit Gras bewachsenen Hügel, auf der anderen Seite durch eine mehrstufige Treppe. Sein vollverglastes zwei Geschosse hohes Erdgeschoss ist eingezogen. Ursprünglich war eine Geschäftsstelle der Sparkasse Düsseldorf in diesem Bereich des Turmes untergebracht.²³⁷

Sieben Büroetagen, deren höhere dem Vorstand vorbehalten sind, lasten auf fünf in Form von Mauerstücken verkleideten Rechteckpfeilern. Das oberste Geschoss des Turmes dient der Abluftanlage des gesamten Komplexes. Ein Fächer aus gebogenen Stahlrohren (Wartungsbalkon)²³⁸ schließt den Turm nach oben hin ab.²³⁹

Der lineare, dorfseitige Büroriegel im Westen der Anlage ist mit brasilianischem Naturstein verkleidet. Entsprechend der Bauweise der Siedlung *Düsseldörfchen* ist dieser hintere Gebäudeteil abgestuft.²⁴⁰

Das Niveau des Vorplatzes steigt von der die Landstraße und das *Düsseldörfchen* verbindenden Straße hin zum Eingang des Gebäudes an. Ein dreistufiger Treppenabsatz (Abb.16) am Ansatz der Anhöhe erscheint wie die Begrenzung einer Art ausladenden Veranda des Bürogebäudes. Der Boden ist ähnlich eines Marktplatzes gepflastert. Der Gehweg beziehungsweise die Fahrbahn zum Eingang wird in umgedrehter U-Form von hellen Platten geleitet und von Pfosten gesäumt (Abb.17). Der auf dem Vorplatz fließende Wasserlauf mit Treppenstufen (optisch Eingangstreppe) scheint direkt aus dem Gebäude hinauszuströmen. Das Wasserbecken begrüßt den Ankömmling als Lebenszeichen. Zwei lange Steinblöcke der Treppe sind dunkler. Sie weisen auf die Quelle des Wasserlaufes auf der Westseite hin.

Zu beiden Seiten der Straße entlang des Provinzialplatzes waren mehrere Linden gepflanzt (siehe Abb.14,16).²⁴¹ Der Platz wurde im Laufe der Zeit gestalterisch verändert. Er bot ursprünglich Parkmöglichkeiten. Heute ist er weitgehend Fußgängerzone.

Zwei Installationen lockerten die strenge Platzanlage im Jahr 2010²⁴² auf, indem sie jeweils eine orange leuchtende Figur in Bewegung darstellen (siehe Abb.17), die dem Besucher durch ihre Laufrichtung den Weg zum Eingang anzeigen.

2.5 Google in Zürich

Die Google-Zentrale in Zürich befindet sich am Rand des Stadtkerns. Zürich ist mit etwa 360.000 Einwohnern eine der größten Städte der Schweiz.²⁴³

Von 1970 bis 1990 wuchs der Anteil an Arbeitsplätzen in Banken, Versicherungen, Immobilien und unternehmensorientierten Dienstleistungen auf etwa elf Prozent aller Arbeitsplätze in der Schweiz. Gleichzeitig wuchs gegen Ende der achtziger Jahre die Anzahl der neu gebauten

237 *Provinzial 1995*, 62. Heute dient der Raum, nach Angaben des Unternehmens einer Babykrabbelgruppe. Gespräch Hankammer 2010.

238 Projektübersicht, in: *HPP Akten.*, in: *HPP Akten*.

239 Vergleiche *Provinzial 1995*, 62f. Gespräch Hankammer 2010.

240 Vergleiche *Provinzial 1995*, 38.

241 „Zu beiden Seiten des neuen Provinzialplatzes bilden vier Linden ein natürliches Tor.“ *Provinzial 1995*, 33; vergleiche *Glas. Architektur und Technik. Banken und Büros (2/96)*, April 1996, 29: *Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen in Düsseldorf*.

242 Beim Besuch im Jahr 2009 waren die Skulpturen noch nicht vorhanden. Ob sie dauerhaft dort platziert sind, ist unklar.

243 *Dodd 2008*, 459.

Bürogebäude enorm. Die Bodenpreise stiegen. Erst Anfang der 1990er Jahre endete diese Phase kurz vor Beginn der Wirtschaftskrise.²⁴⁴

Google ist ein Medienunternehmen von weltweiter Bedeutung mit Firmensitz im kalifornischen Mountain View. Sein Hauptprodukt ist die gleichnamige Suchmaschinensoftware im Internet. Es wurde 1998 angemeldet und ging 2004, kurz vor seinem Einzug in den für das Unternehmen gebauten Firmensitz in Mountain View (Kalifornien), an die Börse.²⁴⁵ Seitdem entwickelte sich das Unternehmen zu einem Wirtschaftsgiganten, der Unternehmen in jeglichen Forschungsgebieten entweder aufkaufte oder selbst hervorbrachte.²⁴⁶ Seit 2015 ordnet sich Google dem Mutterunternehmen Alphabet Inc. unter.²⁴⁷ Die Standortwahl in Zürich ist nach Angaben der Neuen Züricher Zeitung einem Schweizer Mitarbeiter im kalifornischen Unternehmen zu verdanken, der an der ETH-Zürich studierte.²⁴⁸

244 Hitz, Hansruedi / Schmid, Christian / Wolff, Richard: Zürich. Boom, Konflikt und Krise – Zürichs Entwicklung zur Weltmetropole, in: Hitz, Hansruedi / Keil, Roger / Lehrer, Ute / Ronneberger, Klaus / Schmid, Christian / Wolff, Richard (Hg.): *Capitales Fatales. Urbanisierung und Politik in den Finanzmetropolen Frankfurt und Zürich*, Zürich 1995, 214f. (zum Teil zitiert nach Bundesamt für Statistik: *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, Zürich 1993). „Der faktische Baustopp in Zürich endete 1992 mit der ersten neuen Bau- und Zonenordnung (BZO) seit 1893 (Kernzone) bzw. 1963 (restliches Stadtgebiet). [...] als eigentlicher Auslöser des bis heute andauernden Baubooms muss aber die Initiative des 'Stadtforums' durch Stadtpräsident Estermann 1996 angesehen werden. [...] 1998 [begannen] dann die grossflächigen [sic] Umgestaltungen auf den weitläufigen Arealen der ehemaligen Industriebetriebe in Zürich West, in der Enge (Sihlcity) und in Oerlikon. Wikipedia (Hg.): *Geschichte der Stadt Zürich* – Wikipedia [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_Z%C3%BCrich#Z%C3%BCrich_wird_gebaut!_%E2%80%93_Die_1990er_Jahre_und_die_Jahrtausendwende], Stand: 08.08.2020].

245 Wikipedia (Hg.): *google* [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Google>], Stand: 03.06.2016], Google (Hg.): *Our history in depth – Company – Google*. 2004 [URL: <https://www.google.com/about/company/history/#2004>], Stand: 20.06.2016], Wikipedia (Hg.): *Google* – Wikipedia [URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Google#Financing_\(1998\)_and_initial_public_offering_\(2004\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Google#Financing_(1998)_and_initial_public_offering_(2004))], Stand: 20.01.2019].

246 Beispiele sind: das Videoportal YouTube, Wikipedia (Hg.): *YouTube* [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/YouTube>], Stand: 20.06.2016], das Handywerbeunternehmen AdMob, Wikipedia (Hg.): *AdMob* [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/AdMob>], Stand: 24.06.2016], das sich selbst als Forschungs- und Biotechnologiekonzern beschreibende Unternehmen Calico, Wikipedia (Hg.): *Calico (company)* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Calico_%28company%29], Stand: 20.06.2016], der Energiekonzern Google Energy, Woody, Todd: *Google is on the way to quietly becoming an electric utility* – Quartz (18.09.2013) [URL: <http://qz.com/125407/google-is-on-the-way-to-quietly-becoming-an-electric-utility/>], Stand: 24.06.2016]; Wikipedia (Hg.): *Google Energy* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Google_Energy#cite_ref-10], Stand: 24.06.2016], und auch der Weltkartenspezialist Endoxon, Chitu, Alex: *Google Buys Endoxon* (18.12.2006) [URL: <http://googlesystem.blogspot.com/2006/12/google-buys-endoxon.html>], Stand: 24.06.2016]. Zudem bereitet Google mit eigens errichteten Anlagen sein Brauchwasser auf – möglicherweise ein Schritt zum nächsten Unternehmen, das elementare, menschliche Bedürfnisse bedient. Miller, Rich: *Google Boosts Its Water Recycling Efforts* – Data Center Knowledge (20.04.2010) [URL: <http://www.datacenterknowledge.com/archives/2010/04/20/google-boosts-its-water-recycling-efforts/>], Stand: 24.06.2016]; Miller, Rich: *Google's Data Center Water Treatment Plant* – Data Center Knowledge (09.04.2009) [URL: <http://www.datacenterknowledge.com/archives/2009/04/09/googles-data-center-water-treatment-plant/>], Stand: 24.06.2016].

247 United States Securities and Exchange Commission (Hg.): *8-K12B* [URL: <https://www.sec.gov/Archives/edgar/data/1652044/000119312515336577/d82837d8k12b.htm>], Stand: 27.01.2018].

248 Steier, Henning: *Von 2 zu 1800 Mitarbeitern | NZZ* (17.06.2016) [URL: <https://www.nzz.ch/zuerich/aktuell/google-in-zuerich-von-2-zu-1800-mitarbeitern-ld.89775>], Stand: 20.10.2018].

Die Google-Forschungszentrale liegt südwestlich der Innenstadt²⁴⁹ am Ende der Brandschenkestrasse, innerhalb eines Neubaugebietes, das von einer Straße auf der einen und vom Fluss Sihl mit einem ihm vorgelegten Laufweg und einer Bahnlinie auf der anderen Seite begrenzt wird (Abb.18,19). Es befindet sich nicht weit vom nordöstlich davon gelegenen Züricher Hauptbahnhof. Auf dem Gelände einer ehemaligen Brauerei, die Ende 1996 stillgelegt wurde, wurde seit 2003 das sogenannte Hürlimann-Areal errichtet.²⁵⁰ Es entstanden Wohnungen, Läden, Büros und ein Hotel.²⁵¹ Das Gebäude der späteren Google-Forschungszentrale in dem Züricher Quartier Enge wurde im Jahr 2007 erbaut.²⁵² Es handelt sich um ein reines Investitionsobjekt, das von PSP Properties erschaffen wurde, ohne dass Pächter in den Bauprozess eingebunden waren – auch Google pachtete das Objekt offiziell erst nach der Errichtung.²⁵³

Die Architektur selbst war durch Baurichtlinien erheblich gemaßregelt;²⁵⁴ außerdem wurde im schweizerischen Kanton Zürich bereits im Jahr 1982 der Bau von Hochhäusern in der Innenstadt verboten.²⁵⁵

249 Diese, in deren Nähe sich die Google-Büros befinden, wurde von Hansruedi Hitz als „herausgeputzte und luxussanierte Innenstadt mit ihren repräsentativen Geschäftslagen an Bahnhofstrasse und See“ beschrieben. In Gegensatz dazu setzt er den „fragmentierte[n] und zersplitterte[n] City-Gürtel von Zürich-Nord, die postfordistische Zwillingstadt von Zürich“, die sich auf der anderen Seite des Milchbucks, einem bebauten Höhenzug nordöstlich des Hauptbahnhofes und damit auch nordöstlich von Google befindet. *Hitz, in: Hitz 1995*, 256.

250 „Im November 1996 war die Brauerei Hürlimann nach 160 jähriger Tätigkeit gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Übrig blieb eine grosse, innerstädtische Industriebrache. [...] Um die Liegenschaft einer neuen Nutzung zuführen zu können, organisierte die PSP zusammen mit den Behörden der Stadt Zürich ein kooperatives Planungsverfahren. Auf der Basis eines erarbeiteten Gestaltungsplans und Denkmalschutzvertrages konnte 2003 die Umnutzung und Erneuerung des ehemaligen Hürlimann Areals zügig vorangetrieben werden.“ *PSP Management AG: Geschichte Hürlimann-Areal* [URL: <http://www.huerlimann-areal.ch/geschichte/>, Stand: 12.10.2015].

251 *ArchDaily (Hg.): Google EMEA Engineering Hub / Camezind Evolution / ArchDaily* (22.11.2009) [URL: <http://www.archdaily.com/41400/google-emea-engineering-hub-camezind-evolution/>, Stand: 02. April 2014].

252 *PSP Swiss Property (Hg.): Zurich - PSP Swiss Property. Brandschenkestr. 110 (DL3), Zürich* [URL: https://www.psp.info/en/portfolio/properties/zurich.html?tx_pspportfolio_portfolio%5Bobject%5D=83&tx_pspportfolio_portfolio%5Baction%5D=show&tx_pspportfolio_portfolio%5Bcontroller%5D=Object&cHash=42f5bda51ceba7c400a9743e9c48af31, Stand: 09.06.2019].

253 Vergleiche *Gabriel, Luciano (CEO Swiss Property): Im Interview. PSP Swiss Property, in: Dijkman-Bloksma, Jeannette (Hg.): Europe Real Estate Yearbook, Den Haag 2007*, 328. Raphael Waldvogel erwähnte im Januar 2007 einen Zehn-Jahres-Pachtvertrag von Google über 11.500 Quadratmeter Bürofläche im Hürlimann-Areal und eine Pachtoption auf 4500 Quadratmeter Fläche mehr. Die Quelle des Autor erwies sich als nicht nachprüfbar. *Waldvogel, Raphael: Massiver Ausbau von Google in Zürich* (17.1.2007) [URL: <http://www.kleinreport.ch/news/massiver-ausbau-von-google-in-zuerich-18919/>, Stand: 21.10.2018].

254 Siehe Fußnote 250.

255 *Hitz, in: Hitz 1995*, 243. „Gegen das Jahr 2000 wurde das Verbot immer mehr gelockert. Eine Trendwende trat ein: Es wurden wieder neue Hochhäuser geplant und gebaut. Die Volksinitiative '40 Meter sind genug', welche sowohl die maximale Bauhöhe als auch das Hochhausgebiet reduzieren wollte, wurde am 29. November 2009 an der Urne klar abgelehnt. [Quelle für Teile der Infos: *40 Meter reichen nicht...* Baublatt, 23. November 2009, abgerufen am 25. Mai 2018] Seitdem sind in Zürich West und im Leutschenbachquartier etwa ein Dutzend Hochhäuser errichtet worden, darunter der Prime Tower, von 2011 bis 2015 das höchste Gebäude der Schweiz.“ *Wikipedia (Hg.): Hochhäuser in Zürich – Wikipedia* [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hochh%C3%A4user_in_Z%C3%BCrich#cite_note-6, Stand: 08.08.2020]. Verglichen mit der Umbauzeit des Hürlimann-Areals ab 2003 aber ist das später und daher hier nicht relevant.

Camenzind Evolution, ein damals junges Schweizer Architektur- und Designbüro, wurde für die Gestaltung der von Google gepachteten Büroflächen beauftragt.²⁵⁶

„Google celebrates individuality, creativity and innovative business practice within a high-energy environment and emphasises the importance of the individual and maintaining a small-company ambience throughout company growth.“²⁵⁷

Durchschnittlich zieht ein Mitarbeiter bei Google in Zürich zweimal jährlich innerhalb eines Gebäudes um – entsprechend wurden Büros so entworfen, dass jede Gruppe und jede Abteilung überall arbeiten können.²⁵⁸ Es gibt sowohl Zellen- als auch Kombibüros.²⁵⁹

Die Teilnahme der Google-Mitarbeiter am Designprozess, um eine sogenannte eigene lokale Identität zu entwickeln, wurde vom *Director of International Real Estate* aus dem Google-Hauptsitz in Mountain View (Kalifornien, USA) geregelt. Camenzind Evolution bekam von Google keine genauen Vorgaben und kein *corporate identity manual*. Die Lobby von Google war bereits aufgrund der Pacht eines bereits bestehenden Gebäudes deutlich im Raumangebot beschränkt. Die Bauzeit, dabei handelt es sich um den Innenausbau²⁶⁰, und das Budget für die Google-Zentrale waren knapp. Des Weiteren wurde das Architektur- und Designbüro ausdrücklich gebeten den Aufbau und die Gestalt anderer Google-Büros nicht zu recherchieren. Mithilfe eines Psychologen untersuchten sie Persönlichkeitstypen, Werte und Motivationsgründe der Mitarbeiter in Zürich.²⁶¹

Das Hauptgebäude und damit der Zugang zur Lobby selbst waren bei Besichtigung im Jahr 2008 schwer zugänglich. Einerseits schlängelt sich die Brandschenkestrasse auf entsprechendem Abschnitt unübersichtlich einen Hügel hoch. Andererseits liegt die Zentrale, Gebäude 110, im hinteren Bereich des Areals unmittelbar vor der Bahnlinie und ist nicht einfach von der Straße aus zu erschließen. Ein kostenpflichtiger Parkplatz südlich des Hürlimann-Platzes und die dort zu befahrene Tiefgarage des Areals konnten im Jahr 2008 als Zufahrtswege dienen (siehe Abb.20). Der Aus- beziehungsweise Eingang zur Tiefgarage (grün eingekreist in Abb.19,20) stand nicht in direkter Verbindung zur Google-Lobby (rot markiert in Abb.19,20). Es gibt aber einen eingeschossigen Verbindungsgang durch den dazwischen stehenden Gebäuderiegel. Dem wegen seines Standortes in zweiter Reihe eigentlich gar nicht einsehbaren Hauptgebäude der Google-Zentrale ist eine Straße mit schmaler Pflastersteinbegrenzung des Neubaugebietes vorgelagert.

Die Grundrissform des Google-Gebäudes ist mäanderförmig – beginnend im Norden nach Südwesten hin abfallend. Dabei stehen eigentlich drei kubenförmige Betonbauten (ähnlich der historischen Bebauung) parallel hintereinander, wobei die westlichen beiden, der ursprüngliche Bereich des Unternehmens, enger aneinander stehen und auf den unteren vier Etagen miteinander verbunden sind (Abb.21). Der längste, nicht zur Mäanderform gehörende Riegel im Osten beherbergt die Erweiterung (Gebäude 100, das ist der Gebäuderiegel zwischen roter und

256 Im Artikel über das Züricher Google-Büro ist Google Inc. als „Client“, Quadras Baumanagement Ltd. als „Site Management“ und Amstein + Walthert Ltd. als „Building Engineering“ beschrieben. *ArchDaily* 2009.

257 *ArchDaily* 2009.

258 *ArchDaily* 2009.

259 Vergleiche Grundrisse, in: *ArchDaily* 2009.

260 „Camenzind Evolution was selected in a competitive tender-interview process to become the lead architect and project manager for the interior design and fit-out of the new Google Engineering Hub.“ *ArchDaily* 2009.

261 *ArchDaily* 2009.

grüner Markierung in Abb.19,20) des ursprünglichen Unternehmenskerns (Gebäude 110). Dieser östliche Gebäuderiegel ist vier, der mittlere sechs und der westliche acht Stockwerke hoch. Das Hauptgebäude von Google (Abb.22) zeigt im Erdgeschoss Sichtbeton mit dem Oberflächenmuster kleiner, waagerechter Schalungsbretter. Die übrigen Geschosse sind mit größeren, matt dunkelgrauen Eternit-Platten verkleidet.²⁶² Das Erdgeschoss wird von fest installierten (das heißt nicht zu öffnenden) Glastürbändern dominiert, die oberen Etagen von Fensterbändern. Ein Einschnitt im Erdgeschoss des Hauptgebäudes ist eine wesentliche Unregelmäßigkeit im Grundriss.

Zusammenfassend handelt es sich im Außenbau um eine Kombination von praktischen, simplen, kubischen Gebäudeabschnitten. Man könnte ein ähnliches Gebäude in jedem durchschnittlichen Gewerbepark finden.

²⁶² *Schriftverkehr mit Caterina Onori (Pressesprecherin von Evolution Design AG, früher Camenzind Evolution), 05.03.2019.*

3. Konstituierende Faktoren - Typologien, Morphologien und Massendispositionen

3.1 Vernetzte Plätze

Das World Financial Center wurde als großer L-förmiger Gebäudekomplex, bestehend aus vier Hochhäusern und einer sie verbindenden, niedrigen Gebäudestruktur, beschrieben (siehe Kapitel 2.1).

Die vierteilige Lobby²⁶³ wird von vier Großräumen zwischen den Hochhäusern, die als Plätze zu verstehen sind, sowie von einem sie vernetzenden Laufsystem im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss gebildet. Sie befindet sich vorwiegend in der niedrigen, Hochhäuser-verbindenden Gebäudestruktur und wartet mit mehreren unterschiedlichen, frei zugänglichen Eingängen auf.²⁶⁴ Bei den Großräumen handelt es sich um einen sogenannten Wintergarten²⁶⁵ (rot in Abb.23,24), einen *Courtyard*²⁶⁶ (grün rechts) und zwei Oktogone (grün links). Diese Lobbyzentren sind schematisch ähnlich angelegt. Sie haben einen dreigeschossigen Wandaufbau, wobei nur die unteren beiden Geschosse begehbar sind. Das Erdgeschoss bietet einen geometrisch angelegten, zentrierten Platz, dem sich beide Obergeschosse zuwenden. Das erste Obergeschoss ist in einer Art randseitigen Galerie geöffnet; das zweite Obergeschoss mit Wänden verschlossen. Dort ermöglichte ein Fensterband den einzigen potenziellen Einblick in Büroräume; der Büroalltag im World Financial Center war ansonsten weitgehend von der Lobby getrennt.²⁶⁷

Zusätzlich zu den Großräumen und den Laufgängen gab es ein Vestibül, das durch die Gestaltung seines Vorplatzes mit Kreisel symbolisch als Haupteingang an das Lobbysystem anschloss (siehe Abb.6 und gelbe Markierung in der Mitte von Abb.24).²⁶⁸

263 Die Analyse der Lobby bezieht sich auf das ursprüngliche Lobbykonzept. Die bis zum Zeitpunkt der Besichtigung 2009 vorgenommenen, architektonischen oder innenarchitektonischen Veränderungen werden gegebenenfalls kenntlich gemacht oder wie die jüngsten Umbauten von 2013 im Anhang beschrieben (siehe Kapitel 8.1).

264 Vergleiche Text mit Fußnote 268.

265 Der Begriff *winter garden* (deutsch: Wintergarten) wurde bereits 1983 verwendet: „Reminiscent of the Crystal Palace and other glass halls of the 19th century, the winter garden [...] continues what Pelli has long regarded as one of the noblest traditions in modern architecture.” *Brenner 1983, 113*.

266 Die Bezeichnung *Courtyard* ist dem im Jahr 2009 im Wintergarten ausgelegten Flyer entnommen (siehe Abb.244) *Flyer World Financial Center 2009*.

267 Die Büros in den Hochhäusern des World Financial Centers waren an sich autonom und weitgehend vom allgemeinen Lobbybereich abgetrennt. Lobbynutzer erhalten keinen freien Zugang zu den Hochhäusern und auch keinen Einblick ins einzelne Unternehmen. Aufgrund der Höhe der zweiten Obergeschosse und der Größe der Fenster ist der Ausblick in die Lobbyzentren trotz Klarglas (Im *Courtyard* war es stattdessen Spiegelglas.) sicherlich weit besser, als der Einblick in die Büros. Die Empfangsbereiche der dort ansässigen Firmen sind für die Untersuchung daher nicht weiter von Bedeutung.

268 Weitere kleinere, in der Regel zweistöckige Vestibüle machten den Gebäudekomplex weiter zugänglich. Diese werden aufgrund ihrer geringen Bedeutung für die Lobby nicht weiter bearbeitet. Geladene Besucher konnten mit dem Taxi anreisen und gegebenenfalls auf diesem Vorplatz im Süden der Anlage oder vor dem entsprechenden Zugang herausgelassen werden. Arbeitnehmer des World Financial Centers kamen vermutlich von den öffentlichen Verkehrsmitteln im Osten zu Fuß in den Komplex oder falls sie einen Tiefgaragenplatz unter dem Gebäude hatten durch den Aufzug im südlichen Lobbyoktagon. Vom ehemaligen World Trade Center konnte man hauptsächlich über die Verbindungsbrücke auf der ersten Etage direkt in den Wintergarten hineingehen. Touristen nutzen die Hudson-seitigen Eingänge vermutlich ebenso frequentiert, wie alle anderen

Der Wintergarten befindet sich am Angelpunkt der L-Form und bildet das Kernstück der Inszenierung. Der Hudson-seitige Vorplatz wurde bereits erwähnt (siehe Kapitel 2.1). Sein großes Bodengebiet lässt erwarten, dass der Wintergarten frontal in der Mitte seiner Glaswand zugänglich ist. Die beiden Eingänge des Wintergartens befinden sich aber jeweils in einer niedrigen, quadratischen Glasfläche inmitten der Granitwand direkt daneben (Abb.25a-d).²⁶⁹ Die seitlichen Zugänge entschleunigen die Bewegung des Besuchers und bieten Aufenthaltsqualitäten auch im Zentrum des Raumes.²⁷⁰ Die Gestalt und die Einbettung der Eingänge zeigen an, dass es sich um notwendige Zugänge handelt, denen niedrige Priorität beigemessen wurde.²⁷¹

Der Hauptraum besteht aus einer großen Halle, die bis zum Deckenscheitel mehr als doppelt so hoch wie der niedrige drei- bis viergeschossige Verbindungsbau der Hochhäuser ist. Während die angrenzenden Hochhäuser den Raum auf zwei Seiten nach Norden und Süden begrenzen, stehen Ost- und Westseite frei. Lediglich eine Brücke auf der ersten Etage führte im Osten zum ehemaligen World Trade Center (siehe Abb.24).

Der Wintergarten steht in einer Gebäudelücke und ist daher nach oben hin frei. Dort ist er mit einem fünfteiligen Glasgewölbe abgeschlossen²⁷² – mit einer Konche im Osten beginnend über ein mehrstufiges mit unterschiedlich weiten, trichterförmig größer werdenden Tonnengewölbe-Segmenten zu einem kleineren Segment an der Westseite.²⁷³ Der Wintergarten sollte bewusst nicht konstruktiv an die beiden angrenzenden Hochhäuser angegliedert werden, da die Schwingungen der Türme das Gewölbe des Atriums verbiegen könnten.²⁷⁴ Getragen wird das Glasdach von schwarz lackierten Rundstützenpaaren, die den weiten Großraum flankieren (Abb.26,32). Obwohl es sich um Betonpfeiler handelt²⁷⁵, muten die Stützen aufgrund ihrer Farbe wie Metall an und erinnern im Raumzusammenhang dadurch besonders an Wintergärten des 19.

offenen Eingänge. Im Jahr 2009 schien der Kreisel für Autoverkehr geschlossen zu sein.

269 Sie sind in die Höhe des Erdgeschosses eingepasst. Auf beiden Seiten des Atriums befindet sich jeweils ein quadratischer, silberner Metallrahmen, in dessen unteren Bereich eine Drehtür mit jeweils einer seitlichen, einflügeligen Tür eingesetzt ist. Dabei stehen die Drehtüren zur Hälfte aus der Fassade heraus. Über dem Sturz ist ein Metallfeld eingepasst. Dieses war im Jahr 2009 unbeschriftet. Im oberen Drittel sind wie in den Fenstern darüber jeweils drei quadratische Glasscheiben eingesetzt.

270 Hier sei auf eine Zeichnung im Planungsprozess hingewiesen, die einen zentralen Eingang im Glasfeld zeigt (siehe Abb.239). Ein zentraler Zugang hätte aufgrund der dominanten Laufrichtung nicht nur den Besucher deutlicher zum World Trade Center verwiesen und damit vom World Financial Center abgelenkt, sondern hätte auch den Aufenthaltsort direkt hinter der Hudson-seitigen Glasfassade gestört, der für Veranstaltungen oder zum Verweilen genutzt wird (siehe Abb.31,245,246).

271 Die Türen öffnen sich zu einem Windfang auf quadratischem Grundriss. Über Eck befindet sich jeweils ein weiterer Zugang im Außenraum. An den anderen zwei Seiten der Windfänge sind Zugänge in den Wintergarten in Form von jeweils zwei Doppelflügeltüren auf der Innenseite. Der eine davon lässt den Besucher entlang der Fassade eintreten, der andere führt in eine Art toten Winkel hinter zwei Rolltreppen. Der Boden des Windfangs ist scheinbar in der Art des Wintergartens mit Stein ausgelegt, dessen Oberfläche glatt ist. Die Decke ist wie in den Seitengängen geweißt.

272 Der Wintergarten wurde am 11. September 2001 weitgehend zerstört. Cesar Pelli stellte es im Jahr 2002 wieder her. Vergleiche *Barreneche, Raul A. / Giovannini, Joseph: Fast Forward*, in: *Barreneche 2004*, 54-75; *Barreneche 2004*, 226; vergleiche *Fairweather, Virginia: Expressing structure. The technology of large-scale buildings*, Basel / Berlin / Boston 2004, 142f.

273 Klares Glas ermöglicht die freie Sicht nach innen (besonders nachts mit Beleuchtung im Innenraum) und nach außen. Zusätzlich beherbergt die Glaskuppel des Wintergartens seit jeher sowohl in der Nähe des Kuppelscheitels schräg nach unten gerichtete, als auch über dem Gesims angebrachte Scheinwerfer.

274 *Fairweather 2004*, 139.

275 Es handelt sich um mit Beton ummantelte Stahlstützen. *Fairweather 2004*, 140. Vielleicht ist das eine Folge der Brandschutzanforderungen.

Jahrhunderts (siehe Kapitel 4.1). Der ihnen aufliegende, grün lackierte Stahlträgerbalken (Doppel-T-Träger) formt eine Art Hufeisen und leitet sowohl die Lasten der Verbindungsstruktur-Decke, als auch des gläsernen Gewölbes an die Stützen weiter.²⁷⁶ Der Balken und die entsprechend im Hufeisen aufgestellten Stützen bilden die maßgeblichen Bauelemente, nach denen sich der Raum richtet. Mit ihrer Hilfe wird ein den Hochhäusern architekturensprachlich unabhängiger Raum geschaffen.

Die Kapitell-ähnlichen Auflager erinnern an organische Formen²⁷⁷ und lassen durch ihre punktförmige Zuspitzung die Decke fast schwerelos erscheinen. Ihre senkrechten Profile werden in Pfosten des Balkens (gleichzeitig Kämpfer) verlängert, die sich zwischen den Stützen wiederholen. Diese Pfosten gliedern den Träger ähnlich eines abstrakten Triglyphen- und Metopen-Musters, sodass sich hier drei (statt im griechisch-antiken zwei) Felder (hier: unverziert) zwischen jeweils zwei Stützen befinden. Damit wird motivisch ein dorischer Fries abstrahiert, der einen Bezug auf griechische Tempelarchitektur herstellt und den Raum dadurch als Außenraum denotiert. Die im Folgenden beschriebenen Wände werden so zu Fassaden von Gebäuden äußerster Wichtigkeit.

Der Wintergarten orientiert sich im Grundriss an der Hufeisenform, die von der Kämpferlinie des Stahlgebälks vorgegeben ist. Die Form öffnet den Raum optisch zum Hudson, der dort von der gläsernen Fassade²⁷⁸ haptisch verschlossen wird. Die Wände der Hufeisenform sind in mehreren Ebenen aufgebaut (siehe Abb.27). Drei Wandebenen sind mit braunen Granitplatten verkleidet.²⁷⁹ Durchgängig, helle Linien markieren in beiden Obergeschosswänden das dahinterliegende Laufniveau und stellen dadurch die Büroräume in den Fokus des Lobbybesuchers.²⁸⁰ Grundsätzlich weisen die beiden gestaffelten, unteren Geschosse viele quadratische, geschosshohe Öffnungen auf, die den Zugängen zu den Laufgängen, Galerie und den

276 Die gesamte Lobbystruktur wird von dieser Art Rundstützen getragen.

277 Diese nach oben hin scheinbar zusammengeschürte organische Form erscheint wenig technisch, ist aber wenn man an die Fußpunkte der Stahlstützen in der AEG Turbinenhalle von Peter Behrens Anfang des 20. Jahrhunderts oder ebenfalls die Fußpunkte der Stahlstützen in der Galerie des Machines der Pariser Weltausstellung denkt, als Ingenieurbau klassifiziert. Es handelt sich um ein Gelenk, das die gesamte Last an die Stützen weitergibt. Optisch wurde das Detail wie bei Victor Horta oder Hector Guimard organisch gestaltet. Zu verweisen sei an dieser Stelle an den Begriff Konstruktionssprache bei Werner Lorenz: „Die Kategorie der 'Konstruktionssprache' umfasst [...] das gesamte Geflecht spezifischer Sichtweisen, Praktiken und Regeln, die sich mit der Einführung und Verbreitung einer neuen bestimmenden Einflussgröße im Bauwesen herausbilden. Für dieses Verständnis von Sprache ist weniger ihre kommunikative Funktion von Interesse als vielmehr ihre Struktur – Vokabular, Grammatik, Syntax etc.“ Lorenz, Werner: *Archäologie des Konstruierens – Eremitage, Walhalla, Neues Museum Berlin*, in: *Bundesingenieurkammer (Hg.): Ingenieurbaukunst in Deutschland – Jahrbuch, Hamburg 2005, 172-181* [URL: https://www-docs.b-tu.de/fg-bautechnikgeschichte/public/publikationen/2005_lorenz_archaeologie_des_konstruierens.pdf, Stand: 09.06.2019, Seite 2].

278 Deren ebene Fläche ist nach außen hin leicht aus der Wandebene des Gebäudes verschoben. Ihr klares Glas garantiert wie das Dach sowohl Lichteinfall, als auch Aussicht.

279 Die hintere Wandebene schließt das zweite Obergeschoss und die Galerie rechtwinklig zur Glasfassade ab (siehe gelbe Linie in Abb.27). Diese ist im Vergleich zum Erdgeschoss so zurückgestuft, dass dort vor der Galeriewand ein offener Laufgang besteht (Tiefe der Laufgänge siehe dunkel- und hellblaue Streifen in Abb.27). Die mittlere Wandebene steht in gleicher Gestalt parallel dazu näher im Raum (siehe grüne Linie in Abb.27). Sie bildet einen Großteil des Erdgeschosses, die Brüstung des Laufganges, die erste Abstufung der Galeriewand sowie des zweiten Obergeschosses hin zum Scheitel des Hufeisens. Die vordere Wandebene betrifft alle Geschosse, beginnt mit der zweiten Abstufung und führt den Bogen des Hufeisens entlang (siehe rote Linie in Abb.27).

280 Das zweite Obergeschoss wird durch eine gleichförmige, dunkelgraue Linie etwa in der Höhe einer weiteren imaginären Brüstung zusätzlich betont. Im Erdgeschoss erinnert eine dunkelgraue Basislinie an eine Fußleiste.

Glasvitrinen der Ladenfronten dienen. Das zweite Obergeschoss dagegen ist mit quadratisch eingeschnittenen Fenstern mit unauffälliger Laibung gestaltet.

Hinter den drei mit braunem Stein verkleideten Wänden liegt die hochhausseitige Grundebene des Hufeisens. Während diese und die Wände der vom Wintergarten wegführenden Laufgänge weitgehend mit hellgrau-weißem Marmor verkleidet sind, wird eine Öffnung der Südwand allseitig von dunkelgrünem Marmor gerahmt und dadurch als besonderer Durchgang kenntlich gemacht (Abb.28,29). Dabei handelt es sich um einen Zugang zu einem Unternehmen im Bürohochhaus.²⁸¹ Die übrigen Wandbereiche waren hell gestrichen und lediglich mit einer horizontalen dunklen Linie, vielleicht den Lüftungsschlitzen, versehen. Hinter dem Scheitelpunkt des Hufeisens bot der Wintergarten einen Zugang zur Brücke, die das World Financial Center mit dem ehemaligen World Trade Center verband (Abb.4,30). Die Wandöffnungen zwischen den schwarzen Stützpfeilern und einem massivem, über die gesamte Breite des Raumabschnittes angebrachtem Sturz waren mit gläsernen Drehtüren mit weiteren Glasflächen darüber verschlossen.

Der Bogen des Hufeisens wird zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss von einer dreiteiligen Podesttreppe dominiert (Abb.30,31,32) – ein von jeweils drei halbkreisförmigen Läufen umringtes, rundes Podest. Grauer Marmor verkleidet die Stufen. Jedes Podest und besonders das Rundfeld sind durch den kräftig roten Marmor betont. Der Radius der Podesttreppe denotiert einerseits relativ freie Bewegung innerhalb der großen, runden Plattform, andererseits offene Verbindungen der Etagen.

Zwei Rolltreppenbereiche liegen hinter den Hudson-seitigen Eingängen parallel zur westlichen Gebäudeaußenkante (siehe Abb.25d,26,244,245). Jeweils eine schmale Auf- und Abfahrt auf beiden Seiten verbindet das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss.²⁸² Sie bilden eine ebenso funktionale, wie unauffällige Erweiterung der beiden Hudson-seitigen Eingänge.

Der Boden des Wintergartens ist innerhalb der Geschosse grundsätzlich eben. Die Bodenfläche war im Jahr 2009²⁸³ im Erdgeschoss mit dreifarbigem Marmor in gleichmäßig fortlaufendem, geometrischen Muster ausgelegt.²⁸⁴ Dieses ragt noch in die östlichen Flureingänge. Im westlichen Wintergartenbereich hingegen sind die grauen Flurböden mit einem schmalen, braunen Granitstreifen vom Wintergarten-Muster abgegrenzt, der eine optische Schwelle für den Lauffluss darstellt.

281 Eine Personenkontrolle inklusive Röntgengerät für die Taschenkontrolle versperrte im Jahr 2009 vor einem in die grüne Seitenwand eingeschnittenen, großen Fenster den Zugang zum nächsten Raum (siehe kleine, helle Bildschirme rechts neben dem Kopf des Mannes im Vordergrund in Abb.29). Der Boden entsprach mit seinem grün-beigen Karomuster den Laufgängen. Hinter dem Eingangskontrollbereich war die Lobby des Hochhauses innerhalb eines kleinen, hohen Raumes, mit hell verkleideten Wänden, Boden und Decke mit nur einem Tresen sehr streng gegliedert, und lediglich ein großformatiges Bild hinter dem Tresen verzierte die Wand. Viele Lobbys sehen grundsätzlich so aus. Ob Sitzmöglichkeiten vorhanden waren, ist unklar. Vermutlich handelte es sich hier um eine Art Schleuse, die dem Sortieren zum Weitergehen oder Nicht-Weitergehen diente. Ein Laufgang der weiter nach rechts ins Gebäude führte, war nicht einsehbar. Das Fotografieren war untersagt, daher können hier keine Abbildungen gezeigt werden.

282 Ihr Boden ist seitlich mit braunem Granit und von unten matt weiß verblendet, und ihre Geländer sind gläsern.

283 Monika Wagner schrieb von einem „eleganten, grau-weiß-gelben Marmorboden“. Diese Farbgebung ist aufgrund des Fotomaterials und des Eindrucks bei der Besichtigung nicht nachvollziehbar. *Wagner, in: Häußermann 1993, 288f.*

284 Die Grundfarbe ist hellgrau. Das grobe Muster wird von zwei unterschiedlich großen, rechteckigen, vielleicht sogar quadratischen Umrandungen in pastellrot dominiert. Kleine kräftig rote quadratische Steinfelder lockern dieses Muster auf.

Der Boden der Galerien wurde, wie die Flure, einheitlich mit grauem Marmor ausgelegt. Braune Granitstreifen verbinden die Wandteile in den quadratischen Einschnitten als Anzeige der oberen Geschosswände, sodass ein optischer Fensterrahmen entstand. Der Übergang zwischen Galerie und Büroeingang ist, wie bereits beschrieben, vom Wintergarten aus mit einem breiten, grünen Marmorband betont, das optisch eine harte Schwelle andeutet. Hinter diesem ist der Boden mit dunkelgrünem Marmor in Kassettenmuster gleichmäßig verziert (siehe Abb.29). Dasselbe Muster ist im nahe stehenden Laufgang aufgenommen, das einen Eingang zum selben Hochhaus bereithält. Der flurseitige Übergang ist fast nahtlos und zeigt an, dass die Bewegung der Besucher hier schwellenlos weitergeht.

Der gesamte Wintergarten des World Financial Centers ist mit vier mal vier, also insgesamt 16 Palmen ausgestattet, die symmetrisch im Quadrat angeordnet sind und eine Art „Palmenhain“²⁸⁵ darstellen (Abb.30). Um jede der Palmen sind quadratische Eisengitter²⁸⁶ in den Boden eingelassen. Am Fuße jeder Palme befinden sich jeweils zwei Bänke in strenger Ausrichtung – die eine nach Osten zum ehemaligen World Trade Center, die andere nach Westen zum Fluss Hudson. Die Bänke waren ursprünglich aus simpel geschwungenen, pastellgrün lackierten Metallrohren gebildet. Sie ähneln Gartenmöbeln, die aufgrund ihrer optischen Kodierung als mobil erscheinen und auch in der Stadt auf Terrassen, weniger in Parks zu finden sind. Die Palmblätter schirmen den Sitzenden, obwohl in großer Höhe, nach oben hin ab. Die Bänke bilden durch ihre erfolgreiche Abschirmung vom Umraum einen urbanen Nutzwert, im Sinne eines gewissen Für-sich-sitzen-und-ausruhen-Könnens oder eines Beisammen-Sitzens – für jeden Lobbybesucher. Dies führt auf die Ziele der Zonenbauordnung („Verschnaufen und Verweilen, für ruhige, 'passive Aktivitäten'“)²⁸⁷ zurück.

Eine Stoffkonstruktion gehört zum Ausstattungsensemble des Wintergartens. Sie war im Jahr 2009 in Form eines Baldachins für Veranstaltungen vor der gläsernen Westwand des Wintergartens aufgespannt (Abb.31). Eine solche ephemere Nische wurde vor 2009 mit Hilfe des Segels auch über der Treppe im Wintergarten für ein Konzert hergestellt.²⁸⁸ Die kulturelle Veranstaltung führte zu einer Versammlung an sonst viel frequentierter Stelle. Das Segel fungiert nicht nur als akustisches, sondern auch wie die Blumenkästen im Bank of America Center (siehe Kapitel 3.2) als raumdefinierendes Mobiliar.

Der *Courtyard*, ein Großraum auf quadratischem Grundriss zwischen den Hochhäusern im nördlichen Teil des Komplexes, war deutlich kleingliedriger strukturiert als der Wintergarten mit seinem aufwändigen, mehrstufigen, tonnenförmigen Dach. Vier dominante, schwarze Rundstützen tragen im Jochsystem mithilfe eines rot lackierten Stahlträgerverbunds das abschließende, aus drei mal drei gläsernen Pyramidendächern zusammengesetzte Glasdach (Abb.33).²⁸⁹

285 „Aus Kalifornien per Schiff importiert, gehört der Palmenhain inzwischen zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt.“ Wagner, in: Häußermann 1993, 289.

286 Monika Wagner beschreibt grüne Eisengitter. Wagner, in: Häußermann 1993, 289; im Jahr 2009 waren es braune Gitter.

287 Pegels 2004, 16f. (Text mit Fußnote 125).

288 Vergleiche dazu Foto in: Fletcher, Tom: *New York Architecture Images- World Financial Center* [URL: <https://www.nyc-architecture.com/LM/LM061.htm>, Stand: 08.08.2020].

289 Aus dem Innenraum konnte man nicht erkennen, dass dieses gläserne Quadrat im Norden und Süden jeweils von drei Walmdächern (etwa ein Drittel-Joch breit) und entsprechend weiteren Stützen im gleichen Raster erweitert wurden. Auch hier verstärkten Pfosten den Stahlträger, die optisch jedes zweite rote Rahmenprofil der aufgesetzten Glaspolymerkonstruktion verlängerte.

Mit quadratischen, geschosshohen Einschnitten der unteren zwei Stockwerke und einem Fensterband mit kleinen quadratischen Fenstern im zweiten Obergeschoss entspricht der Wandaufbau grundsätzlich dem Wintergarten. Hier jedoch war der Grundebene nur eine Wandebene vorgesetzt. Verblendet war das Erdgeschoss des *Courtyards* ebenso wie das Erdgeschoss des Wintergartens mit auf Hochglanz poliertem, braunem Granit und hellem Verzierungsstreifen auf Laufniveau darüber, der für den Lobbynutzer hier einen Umgang und dahinter potentielle Ladenräume markierte. Die oberen Geschosse waren weniger qualitativ ausgestattet.²⁹⁰

Die außerhalb des *Courtyards* liegenden Rolltreppen verbinden das Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss parallel zur südlichen Raumkante (siehe Abb.24,26). Sie werden durch ein über ihnen angebrachtes, indirekt beleuchtetes Deckenfeld betont.

Der Boden des *Courtyards* war im Jahr 2009 mit vierfarbigem Muster aus Marmor (rot, hellgrau, beige und dunkelgrün-grau) ausgelegt (siehe Abb.33). Dieses Bodenmuster war anders als das des Wintergartens durch Stützen verbindende, breite, rote, beige flankierte Streifen entsprechend dem Jochsystem des Daches in neun quadratische Bodenfelder unterteilt. Rot und hellgraues Kachelmuster bezeichnete einen Weg zwischen ehemaligem nördlichen Eingang und südlich angeschlossenem Lobbyflur mit südlichem Eingang. Rot-hellgraues Zickzack-Muster flankierte diesen Laufweg. Die Raummitte wurde durch ein kleines rotes Oktogon und dies umringende, mehrere, unterschiedlich breite, beige und dunkelgrün-graue, oktogonal verlaufende Streifen bis hin zu den vier zentralen Stützen hervorgehoben.

Die Mehrfarbigkeit und die Qualität des Bodens zeigen eine hohe Bedeutung des Lobbyraumes an. Die Größe des Raumes, die zwei entgegen den vier Wandebenen des Wintergartens und ihre geringere Qualität sowie die praktische, kleinteilige Bedachung signalisieren eine dem Wintergarten untergeordnete Rolle.²⁹¹

Vier Baldachine aus filigranen, goldglänzenden Metallrohren mit milchig durchsichtigen, hellen Textileinsätzen schirmten im Jahr 2009 in jeweils einem Winkel des *Courtyards* die dortigen Sitzbereiche nach oben hin ab.

Der Nordeingang des *Courtyards* (Abb.5) befand sich ursprünglich im Erdgeschoss und war opak braun verblendet.²⁹² Das beschriebene Zebrastrifenmuster im Boden des Außenraumes (siehe Kapitel 2.1) führte direkt auf den Eingang zu und bettete den *Courtyard* in die städtische Umgebung ein. Ein zweiter durch den Vorplatz weniger hervorgehobener Eingang befand sich auf gleicher Linie auf der Südseite des *Courtyards* im Winkel der Wintergarten-plaza (siehe hinter B auf linker Seite in Abb.7,254).

290 Die oberen Geschosse waren in ähnlicher Manier, aber mit weniger hochwertigen Materialien gestaltet, die deutlich weniger glänzten und keinerlei Materialmuster aufwiesen. Im ersten Obergeschoss waren es beige Teile mit einem hellblauen Streifen als Anzeige des nächsten Laufniveaus und einem gelben Streifen, über dem das darüberliegende zweite Obergeschoss leicht nach hinten versetzt war. Dort, im zweiten Obergeschoss, waren es matt-weiße Teile mit einem beige Streifen über den Fenstern.

291 Der Gang zwischen Wintergarten und *Courtyard* war im Jahr 2009 im Obergeschoss mit hellem Stein gerahmt. Eingeschossige Flure der Lobby waren in der Regel flach gedeckt und geweißt, wie im Erdgeschoss so auch im Obergeschoss. Es gibt gelegentlich kleine Variablen in der Deckenhöhe, die aber aufgrund derselben Gestalt eher unauffällig sind. Die meisten der weißen Deckenbereiche der Lobbyzentren und der Flure sind mit versenkten Strahlern versehen.

292 Offenbar war lediglich ein Bronzerahmen in diese Wand eingesetzt – mit einem hochrechteckigen Glasfeld in der Mitte und zwei es flankierenden Doppelflügeltüren daneben. Dieses schien von jeweils einer weiteren in braun gerahmten, einflügeligen Tür erweitert gewesen zu sein.

Ein Zugang aus der Tiefgarage zum World Financial Center verläuft über einen Aufzug im südlichen, oktogonalen Lobbyraum (siehe Abb.36). Dieser ist über eine Brücke durch einen Laufgang auf der ersten Etage (siehe Abb.39) mit dem nördlichen, oktogonalen Lobbyraum (siehe Abb.38) verbunden und führt durch weitere Laufgänge zum Wintergarten hin (siehe Abb.24).²⁹³ Beide Lobbyzentren auf oktogonalem Grundriss stimmten in ihrer Struktur und in ihrer Gestalt grundsätzlich überein (siehe Abb.34-40).²⁹⁴ Im Verhältnis zum Wintergarten sind sie deutlich kleiner und stehen fast frei.

Ihre Wandebenen bestanden im Jahr 2009 im Norden und Süden aus gestalterisch voneinander abweichenden, gläsernen von rot-lackierten Profilen gehaltenen, abgehängten Außenfassaden und aus der Brüstungsebene der Galerien sowie aus einer von der Brüstung minimal nach innen verschobenen zweiten Obergeschosswand.

Im Norden lagen die Wände des Erdgeschosses auf der inneren Wandebene und waren mit beigem, glänzenden Naturstein verblendet (Abb.35). Pro Wandseite waren jeweils drei türhohe Blendfenster eingelassen. Darüber lag ein waagerechter, schwarzer Schlitz – vermutlich für die Lüftungsanlage. Die Erdgeschosswände im Süden entsprachen der gläsernen Fassade. Die drei ebenerdigen Eingänge der Oktogone waren gleichartig von innen, wie von außen mit goldglänzenden Rahmen gestaltet (siehe unten links in Abb.34).²⁹⁵ Jeweils ein Eingang befand sich unterhalb der Brücke und ein zusätzlicher Ausgang führte vom Südoktagon in Richtung Privathafen und Wintergarten-Vorplatz.

Die Wand des ersten Obergeschosses entsprach in beiden Oktogonen der Fassade. Die Verblendung des dem Achteck folgenden Galeriebodens ging im Norden in die Erdgeschosswand über; im Süden war sie mit grauem Marmor abgehängt. Offene Wand Einschnitte führten jeweils in das anliegende Hochhaus. Daneben gab es im Südoktagon (wie auch im Erdgeschoss) den bereits erwähnten, mit braunem Granit verblendeten Aufzugsbereich als Verbindung zur Parkgarage (Abb.36)²⁹⁶ und im Nordoktagon an gleicher Stelle einen mit dunkelgrünem Marmor

293 Die Brücke zwischen diesen beiden Lobbyzentren war im Jahr 2009 besonders gestaltet. Die Wände waren mit kräftig rotem Marmor verblendet. Betont wurden sie horizontal von einem roten Halbrundstab auf Geländerhöhe, einem Sockelband aus hellgrauem Marmor, sowie einem schwarzen, oberen Abschlussband des Lüftungsschachts. Die vielen Fenster hatten eine tiefe, gleichartig mit rotem Marmor verblendete Laibung und waren selbst weiß gerahmt. In der Mitte des Ganges betonten große, in die Decke einschneidende Sprossenfenster beide Wandseiten. Der Boden war ebenfalls dreifarbig aus Marmor. Grundsätzlich hellgrau verbanden zwei parallele, wie abstrakte Leitern anmutende grüne Bänder jeweils die äußeren Doppelflügeltüren. Die Brückenmitte war im Boden zwischen den großen Sprossenfenstern durch vier grüne Querstreifen und darin eingelassene, rote Felder besonders betont.

294 Im Südoktagon befinden sich die schwarzen Stützen eines äußeren von zwei Ringen im Außenbereich – im nördlichen Oktogon sind beide Stützringe im Lobbyraum. Die Stützen des inneren Rings befinden sich in geringem Abstand vor dem Umgang und halten den ersten Obergeschossboden über Querbinder. Gleichartige Stützen des inneren Rings durchstoßen im Süden die Bodenbereiche beider Obergeschosse. Dabei stellen sie mit ihren zwischengesetzten, gläsernen Geländern mit glänzendem Metalllauf den Abschluss des Umgangs her.

295 Ihr Aufbau und ihre Gestalt entsprechen den Eingängen der Oktogonbrücken (siehe Abb.38,39) und dem Zugang vom Wintergarten zum World Trade Center (siehe Abb.30). Sie sind leicht aus der Fassadenfläche zurückversetzt und mit querrechteckigen Bronzerahmen in die Glaswände eingeschnitten. In ihrer Mitte befindet sich eine Drehtür, die von zwei Doppelflügeltüren flankiert wird. Als Türsturz ist jeweils ein dickes Bronzefeld über einem Eingang angebracht. Über der Drehtür des westlichen Südoktagon-Eingangs stand der Name der ansässigen Anwaltskanzlei *Cadwalader*, über den Flügeltüren jeweils *World Financial Center*. Im Süden befanden sich die gesamten Zylinder der Drehtür im Inneren, sodass die Fassade außen glatt blieb. Im Norden war die Drehtür zur Hälfte innen und zur Hälfte außen.

296 Die Aufzugtüren spiegelten im Jahr 2009 silbern. Im quadratischen Wandfeld über ihnen hingen jeweils zwei Lampen. Dazwischen war ein schwarzes Schild aufgehängt, das die Aufzüge als solche bezeichnete und

verblendeten Eingangsbereich eines Unternehmens (Abb.37)²⁹⁷. Es gab drei wie die Erdgeschoßeingänge gestaltete Zugänge im ersten Obergeschoss: jeweils einen zur Brücke zwischen den Lobbyräumen und einen weiteren im Südoktagon zur Brücke im Osten, die die Nachbarbebauung anschloss.

Beide zweiten Obergeschosswände lagen auf der inneren Wandebene. Sie wurden von einer Art geweißtem, griechisch-ionischen Architrav mit mehreren Faszien und einem durchgehenden Fensterband darüber definiert. Wie im Wintergarten und im *Courtyard* gab das zweite Obergeschoss Einblick in und Ausblick aus den Büros. Während im Norden Galerien sichtbar waren (Abb.40), konnten im Süden Büroräume ausgemacht werden (Abb.36).

Parallel nebeneinander angeordnete Rolltreppen verbanden die Laufgangöffnungen der ersten Obergeschoße mit den Eingängen der Erdgeschoße.²⁹⁸ Ihr Antritt befand sich im Erdgeschoss am Rand eines kleinen, zentralen Platzes in der Mitte des Raumes. Im Süden war der Platz durch ein vier Stufen erhöhtes, großes, rundes Podest betont. Dieses sowie der ebenerdige Umgang waren grundsätzlich mit grauem Marmor gefliest und mit kräftig rotem Marmor in der Mitte in zwei Kreisen und darum in Sternform linienartig gemustert (siehe Abb.34,36). Das Platz denotierende Bodengebiet des nördlichen Oktogons bestand aus einem Oktogon aus dunkelgrünem Marmor, das von einem oktagonalen Ring aus grauem Marmor und aus einem breiten, äußeren auf beiden Seiten von grünem Streifen geränderten Ring mit mäanderförmigem Muster umzogen war (siehe Abb.35). Die Rolltreppen wurden im Süden von frei hängenden, oben geraden, unten um den kleinen Platz freistehenden, gekrümmten Treppenbereichen flankiert, deren Podeste etwa auf halber Höhe fast einen Halbkreis nachzeichnen. Die beiden Rolltreppen im Norden waren von geländerhohen, ebenfalls mit grünem Marmor verkleideten Mauern und geraden, massiven Treppenläufen gerahmt. Auf gleicher Linie mit dem Rolltreppenantritt im Erdgeschoss befand sich jeweils ein deutlich erhöhtes Treppenpodest, das den oktagonalen Platz entlang der grünen Mauer so umzog, dass die unteren Stufen die Treppennutzer und die Öffnung des gerahmten Platzes den Rolltreppennutzer jeweils vom und zum Eingang im Erdgeschoss führen.²⁹⁹

Die Böden der Umgänge im ersten Obergeschoss beider Oktogone waren im Jahr 2009 weitgehend passgenau mit hellem Teppich ausgelegt (Abb.38,39).³⁰⁰

Die Decke des Südraumes war ganzflächig mit einer optischen Rippenkuppel verblendet (siehe Abb.36). Ihre mit dunklem, geometrischem Muster auf hellem Grund verzierten Kappen waren lediglich aufgesetzt. Die Decke des Nordraumes war mehrfach gestuft bevor sich eine hier etwas kleinere Flachkuppel mit einer Art rundem Spiegelfeld über dem Raum erhob, als sei die Kuppel zum Himmel geöffnet (Abb.40).³⁰¹

mitteilte, dass sie zur Garage führen. Ein Knopf zum Rufen des Aufzugs war zwischen den Aufzügen auf etwa Handlaufhöhe angebracht.

297 Grüner Granit als Wandverschalung und goldgerahmte Türen denotieren in der Lobby einen direkten Eingang zu einem Unternehmen. Im Jahr 2009 handelte es sich um einen Zugang des Unternehmens Deloitte.

298 Ihre Geländer sind alle gläsern.

299 Mauer und Treppen bildeten parallel zur Fassade drei Seiten im Osten und zwei im Westen des Achtecks.

300 Gerahmt waren die beigen Teppiche im Süden mit rotem Marmor sowie an der Außenwand mit schwarzem Granit und die grauen Teppiche im Norden mit grauem Marmor. Das ist zu unterscheiden von anderen aufgrund des schlechten Wetters temporär ausgelegten textilen Läufern in den Lobbyräumen. Bei Nässe kann es besonders auf glattem Steinboden rutschig und daher gefährlich werden. Nicht überraschend ist daher, dass im Winter 2009 Teppiche in den Eingangsbereichen lagen (siehe Abb.25c,d,34,35,41), sodass die Gefahr durch Regen, Eis und Schnee im New Yorker Winter gebannt wurde.

301 Wie Triglyphen angebrachte Strahler im Scheingesims stellten beide Kuppeln heraus; künstliche Lichtquellen beleuchteten das Opaion des Nordoktogons.

Der zentrale Platz der oktogonalen Lobbyzentren bildete jeweils den An- beziehungsweise Austritt der Rolltreppen und war dadurch in seiner tatsächlichen Funktion gestört.³⁰² Dennoch gewährten die Umgänge des Erdgeschosses und des ersten Obergeschosses Versammlungspotenzial. Außerdem luden im Erdgeschoss des Südoktogons Bänke zum Verweilen ein (siehe Abb.34).³⁰³

Eine Verbindung der Lobby mit den ansässigen Unternehmen trat im Haupteingang, dem in der Nähe der Oktogone gelegenen Vestibül nicht auf (Abb.41). Seine T-förmige Vorhangfassade (Abb.6) mit konvex auskragendem Metallraster gefüllt mit blau und silbern schimmerndem, opaken Glas, entsprach weiteren Eingängen zu den Hochhäusern an der Ostseite des Komplexes. Nur dieses Südvestibül aber wurde vom Vorplatz betont und führte in den frei zugänglichen Lobbyraum. Der mehrgeschossige, hochrechteckige Einschnitt für die eigentlichen Eingänge war aus einem leicht nach innen versetzten, großen Bronzeraster gearbeitet.³⁰⁴ Sein Erdgeschoss war mit zwei (entgegen den sonst nur einzelnen) Drehtüren und seitlichen, einflügeligen Türen ausgestattet. Über dem Türsturz saß ein breites goldenes Bronzefeld.³⁰⁵

Alle Wandbereiche im Inneren des Südvestibüls waren im Jahr 2009³⁰⁶ hell gestrichen und wiesen wie im *Courtyard* Nähte auf. Die gebäudeseitige Wand war mit einem glänzenden, beige Naturstein veredelt, die wie im Wintergarten im Erdgeschoss gläserne Ladenfronten und im ersten Obergeschoss Einschnitte zu einer Galerie rahmte (rechts in Abb.41). Dieser gesamte Wandteil drang leicht konkav in das Vestibül ein.

Kleine Rücksprünge der Wand bildeten auf West- und Ostseite Nischen für die den Raum rahmende, zweiarmlige, mehrläufige Treppe, die beide zentrale Rolltreppen umschloss. Dabei waren die unteren Läufe deutlich kürzer als die oberen. Die Treppe war allseitig mit hellgrauem Marmor, die Rolltreppen mit grünem Marmor verkleidet.³⁰⁷

Der Boden des Vestibüls war seiner Grundrissform entsprechend in längsrechteckigem, grün-weißem Muster entlang der Laufrichtung gestaltet. Das heißt, dass die Steinfliesen hinter dem Eingang in Süd-Nord-Richtung zu einem großen rechteckigen, dunkelgrünen Feld am Beginn der Rolltreppen führten, und dass der Rest der Fläche abgesehen von zwei weiteren grünen Antrittsflächen vor den Treppen in Ost-West-Richtung ausgelegt wurde.

Die Lobby des World Financial Centers enthielt keinen direkten Rezeptionsbereich und keinen Concierge-Tresen, wie in Houston (siehe Kapitel 3.2). Das Orientierungssystem funktionierte

302 Vergleiche den angedeuteten Platz hier im Sinne des Fensters bei Umberto Eco: „Wenn ich in der Fassade eines Hauses ein Fenster sehe, denke ich meistens nicht an seine Funktion; [...]. Das geht so weit, daß mir ein Architekt angedeutete Fenster bauen kann, deren Funktion nicht existiert und die doch (da sie eine Funktion denotieren, die nicht funktioniert, aber mitgeteilt wird) als Fenster im Kontext funktionieren und kommunikativ als Fenster erfahren werden (in dem Maße, wie die Botschaft ihre ästhetische Funktion evident macht).“ *Eco 2002, 306f.*

303 Material und Farbe der Bänke waren dem Boden angepasst.

304 Vergleiche *Brenner 1983, 113.*

305 Es war im Jahr 2009 mit dem Logo und dem Namen der ansässigen, japanischen Firma *Nomura Securities International Inc.* beschriftet. Darüber erhob sich ein fast quadratisches Sprossenfenster. Die Bezeichnung *Two World Financial Center* war beidseitig des Türfeldes auf Augenhöhe in jeweils eine quadratische Steinplatte in unauffälligem Ton in Ton mit der Fassadenverblendung angebracht. Von innen war ursprünglich lediglich das Bronzefeld sichtbar, dessen senkrechte Verstrebungen an beiden Kanten nach oben hin verlängert sind. Beide Zylinder der Drehtüren standen im Innenraum.

306 Spätere Umbauten siehe Kapitel 8.1.

307 Ihre Geländer waren gläsern. Der Treppenlauf war mit silbern glänzenden Metallrahmen und Läufen ausgestattet.

2009 vergleichbar einer Bahnhofs- und auch (amerikanischer) *mall*-Beschilderung mit Firmennamen (auch Benennung von Ladenlokalen, Service-Einrichtungen und Nachbarbebauung) und Pfeilen auf von der Decke hängenden Schildern ebenso wie auf schmalen, Litfaßsäulen-ähnlichen Informationspfeilern³⁰⁸ (rechts in Abb.35, links in Abb.41).³⁰⁹

Es wurde gezeigt, dass das neu aufgeschüttete Stadtareal der *Battery Park City* eine große Parzelle für das World Financial Center schaffte, das mehrere Baublöcke beinhaltete. Es gliedert sich durch die Fortführung der historischen Straßenblöcke fast nahtlos³¹⁰ an das bisherige Südmanhattan an, sodass seine primär singulären Hochhäuser mit dem grundsätzlich ähnlichen, dicht bebauten Umraum konkurrieren. Für solche Strukturen hat Colin Rowe den Begriff des Raum-Besetzers („space occupier“) eingeführt.³¹¹ Die gebäudeübergreifende, architektonische Struktur des World Financial Centers bildet im Außenraum, vor allem im Luftbild³¹² zu erkennen, eine Besonderheit. Sie stellt einen im städtischen Umraum neuartigen Zusammenhang zwischen den Raum-Besetzern innerhalb der Parzelle dar.³¹³ Im Außenraum ergänzen sich die verschiedenen Teile des World Financial Center Komplexes zu einem gigantischen Raum-Besetzer, der an den Vorplätzen minimal raumdefinierende Funktion („space definer“) ³¹⁴ hat.

Die Lobby des Bürokomplexes ist in dieses Bauvolumen integriert. Ihre Lobbyzentren stellen potentielle Handlungsräume im Innenraum dar. Die introvertierten Platzanlagen der Lobbyzentren schaffen eine kleinteilige, urbane Szenerie ganz nach dem Paradigma historischer Stadtbaukunst italienischer Provenienz, die Camillo Sitte beobachtete:

„Sie [die Plätze] sind eben, besonders in Italien, ein so häufiges Motiv, dass man die Platzgruppe als Mittelpunkt der Stadt bei den Hauptgebäuden geradezu als Regel annehmen kann und den Einzelplatz als die Ausnahme.“³¹⁵

Die Lobbyräume wurden jedoch nur für das Ziel ihrer eigenen Existenz erzeugt, denn ihre Raumkörper wurden nicht unmittelbar durch die maßgeblichen Baukörper der Hochhäuser hervorgebracht. Obwohl sie die eigentliche Ursache für das Herstellen eines artifiziellen Platzes darstellen, sind die Wände der Lobbyzentren nicht im Sinne eines *space-definers* nach Colin Rowe zu verstehen, weil sie nicht von der Rückseite gestützt werden.³¹⁶ In Bezug auf den Lobbyraum bildet die *Textur*³¹⁷ des niedrigen, die Büroriesen vernetzenden Gebäudes also einen

308 Diese waren große schwarze Skulpturen mit goldener Bekrönung in Gestalt jeweils eines der Bürohochhäuser des Centers und waren in jedem Lobbyzentrum auffallend mittig platziert. Sie stellten den Rahmen für Werbung und Orientierungspläne bereit.

309 Die Ausstattung des World Financial Centers bestand im Jahr 2009 aus weiteren Kunstobjekten, wie im Übergang des ersten Obergeschosses vom Wintergarten zum *Courtyard* sowie aus vereinzelt Fernsehern in den Deckenbereichen zur Übertragung von Nachrichten.

310 Tatsächlich trennt die West Street die Areale. Die Aufschüttung bleibt dem Unwissenden verborgen.

311 Die Begrifflichkeiten „space occupier“ und „space definer“ verwendet Colin Rowe in Bezug auf die *Manica Lunga* des Quirinalpalastes in Rom. Rowe, Colin / Koetter, Fred: *Collage City*, Cambridge / Massachusetts / London (England) 1978, 79. Die deutsche Übersetzung als „Raum verdrängend“ ist nicht stark genug. Vergleiche Rowe, Colin / Koetter, Fred: *Collage City*, Basel / Boston / Berlin 1997⁵ (aus dem Englischen übersetzt von Bernhard Hoesli), 115.

312 Zu erschließen ist dies besonders über Satellitenbilder, die über Google Maps, weithin verfügbar gemacht sind.

313 In Kapitel 4.1 wird man sehen, dass es sich dabei um das oberirdische Stadtgefüge handelt.

314 Siehe Fußnote 311 (Rowe 1978, 79).

315 Sitte 1901, 62.

316 Siehe Fußnote 311.

317 Rowe 1997, 89.

artifizuell hervorgebrachten *space definer*³¹⁸. Unterstützt wird dieser Gedanke erstens durch die tatsächlich konstruktiv voneinander unabhängigen Strukturen von Hochhaus und dazwischenliegenden Lobbyzentren und zweitens von den introvertierte Plätze definierenden, als Außenfassaden gestalteten Wänden.³¹⁹

Dabei sind die Plätze der Lobbyzentren entsprechend Sittes Ideal von einer Geschlossenheit des Raumes³²⁰ angelegt. Es geht soweit, dass die dreiseitige Fassadenanlage des Wintergartens schematisch mit den bei Sitte beschriebenen dreiseitig umbauten Vorhöfen barocker Schloss- und Monumentalbauten übereinstimmt, die nach Sitte einen „eigenartigen Höhepunkt in der Kunst von Stadtanlagen“ bilden, die wiederum im Sinne einer „Theaterperspective“ anmuten.³²¹

Der von Colin Rowe proklamierten Krise aufgrund des Verschwindens der traditionellen Stadt, die mit dem *generic-city*-Szenario Rem Koolhaas' einherzugehen scheint, treten mithilfe der artifiziell urbanen Lobbys potenziell die Stadt bereichernde Räume hervor.³²²

Die Einrichtung der Lobbyzentren mit den Raum ausfüllendem Palmenhain, Stühlen des *Courtyards* und Antritt der Rolltreppen erfüllt die Forderungen der New Yorker Zonenbauordnung (siehe Kapitel 2.1) und ignoriert gleichzeitig die, dem urbanistischen Ideal Sittes zugrundeliegende Leere der Platzmitte. So wird der von den Lobbybegrenzungen verfügbar gemachte Raum auch durch die Ausstattung wieder im Sinne Rowses besetzt.

3.2 Allseitig betretbare Passage

Bisher wurde das Bank of America Center³²³ als zweiteilige Architektur, bestehend aus einem niedrigen Gebäude und einem Hochhaus beschrieben, die einen Baublock in Downtown Houston bildet und von einem Gehweg umringt ist. Jeweils ein Eingang befindet sich in der Mitte jeder der vier in den unteren Geschossen ähnlich anmutenden Fassadenwände (siehe Kapitel 2.2).

Es gibt je zwei gleichgroße Haupt- und Nebeneingänge, die durch ihre Größe und ihre Gestalt als solche bezeichnet sind. Alle vier sind die Ausläufer eines innerhalb des Gebäudes angelegten Lobbyflurkreuzes (Lobby rot markiert in Abb.42,43).³²⁴ Die Haupteingänge führen in eine große tonnengewölbte Passage³²⁵. Diese liegt genau in der Achse der vier Gebäudeteile, welche in

318 Siehe Fußnote 311.

319 „[...] es ist sicher einleuchtend, dass, [...] begrenzte, gestaltete Räume Erkennen und Verstehen erleichtern können, zumindest zu erwarten ist, dass eine ausgedehnte naturalistische Leere ohne erkennbare Grenzen jedes Verstehen wahrscheinlich verunmöglicht.“ Rowe 1997, 91.

320 Sitte 1901, 35-44.

321 Sitte 1901, 84f.

322 „Das ist bevorstehende Krise nicht nur in der Wahrnehmung. [...] Der öffentliche Bereich ist zu einem kleinlauten Gespenst geschrumpft, doch der private Bereich ist nicht wesentlich bereichert worden.“ Rowe 1997, 92. Zu Koolhaas siehe Fußnote 13 und 14.

323 Die meiste Zeit wurde das Gebäude als Bank of America Center geführt. Daher wird zur Untersuchung der bei Besichtigung im Jahr 2009 vorgefundene Zustand des Gebäudes herangezogen, als das Unternehmen Bank of America eine Fortführung der Republic Bank darstellte (siehe Kapitel 2.2).

324 Das Bank of America Center hat eine (Gebäude-)Lobby im Erdgeschoss, die für diese Analyse relevant ist. Zusätzliche kleine Lobbys in den Abteilungen beziehungsweise in weiteren Unternehmen in den oberen Etagen werden nicht untersucht.

325 Der Begriff Passage wird in dieser Arbeit heuristisch im Sinne Hans Koepfs verwendet: „Durchgang zwischen [...] bzw. unter Bauwerken (Unterführung), der mit Läden ausgestattet sein kann.“ (hier ohne Läden) Koepf 1999, Passage. An dieser Stelle klingen Bezüge auf Passagen des 19. Jahrhunderts an (siehe auch Fußnote 481). In Kapitel 4.2 wird man sehen, dass es sich bei der Verwendung dieses syntaktischen Bauschemas in der Bank

Bezug auf die Lobby als Symmetrieachse fungiert. Sie durchschneidet auf den unteren Etagen das niedrige Gebäude³²⁶ sowie das Hochhaus und verbindet damit die zwei anscheinend konstruktiv unabhängigen Architekturen miteinander. Ihre Eingänge befinden sich entsprechend in der breiten Fassade des niedrigen Gebäudes und des Hochhauses.

Zwischen den Gebäudeteilen befinden sich die Nebeneingänge. Sie leiten in die deutlich niedrigeren, schmaleren, der Passage angegliederten und nach oben hin flachen Nebenarme. Gemeinsam bilden diese den Nebenflur, der in südöstliche Richtung aus der Mittelachse des Blocks verschoben ist und die Gebäudelücke zwischen den Baukörpern wie eine Art zwischengestellter Puffer schließt. Über ihm liegt ein von außen sichtbares Bürogeschoss (siehe Abb.48,50).

Das Setting der straßenseitigen Eingänge unterscheidet sich. Alle vier sind in unterschiedlichem Abstand von der Gebäudekante zurückgesetzt.

Das aus der Lobbypassage in den Außenraum fortgeführte Tonnengewölbe schneidet die beiden Haupteingänge in die Fassadenwand. Im niedrigen Gebäude ragt es in Form einer massiven Tonne³²⁷ mit opulenter Archivolte aus der Fassadenwand sowie aus dem Giebeldach hervor (Louisiana Street, Abb.44,45), was diesen Zugang als Haupteingang herausstellt. Auf der gegenüberliegenden Seite im Hochhaus betont ein flach aus der Fassadenfläche stehender torförmiger Rahmen aus Quadermauerwerk-Imitation mit dreifach abgestuftem Treppengiebel den Zugang (Smith Street, Abb.46,47). Auf beiden Seiten ist ein gläsernes Portal passgenau in den vorhandenen Torbogen eingefasst. Dabei sitzt ein riesiges Sprossenfenster auf einem Balken aus Metall über zwei eingeschossigen, gläsernen Drehtüren. Das Gewände der Portalvorbauten führt die Verkleidung der Fassade mitsamt der glatt-glänzenden Sockelzone mit ihrem oben abschließenden Halbrundstab weiter. Wie man von außen durch das transparente Glas sehen kann, geht ein Teil des weißen Tonnengewölbes aus dem Innenraum ins Gewände beider Torbögen über. Es handelt sich dabei um Baudetails mit in den Raum einladender Geste, was anders als das Gebäude selbst Offenheit des Raumes von innen nach außen signifiziert.

Bei den Nebeneingängen handelt es sich um Rücksprünge im Mauerwerk.³²⁸ Ihre Portale sind in den Pseudomauerverband des Gebäudes eingeschnitten, der auch hier ebenso wie die Sockelzone aus der Fassade fortgeführt ist. Hier sind gleiche, jedoch deutlich kleinere, gläserne Portale in der Form eines Rundbogenfensters eingesetzt, wobei es jeweils nur eine Drehtür gibt. Das darüber liegende Mezzaningeschoss wird von einem quadratischen Fenster sowie einem kleinen, die Wände krönenden Halbkreis mit Rundfenster betont (Rusk Avenue, Abb.48,49). Der Nordosteingang ist weiter von der Gebäudeaußenkante entfernt und hat im Mezzaningeschoss auf Fassadenebene ein dieses wiederholendes, beide Gebäudeteile verbindendes Mauerstück (Capitol Avenue, Abb.50,51).

of America um eine Verschmelzung mit anderen Raumtypen und -angeboten handelt, sodass eine direkte semantische Übertragung einer Passage des 19. Jahrhunderts auf diesen Lobbyraum nicht greift.

326 Der im Grundriss gelb und in der CAD-Zeichnung orange markierte Bereich bezeichnen die Kassenhalle (Abb.42,43). Der grüne separierte Bereich bezeichnet das ummantelte Umspannwerk der Western Union (siehe Fußnote 159 *Blake 1996, 180*) und einen darüber liegenden, zur Lobby hin teilweise geöffneten, aber von ihr aus nicht einsehbaren Raum, der zur Bankhalle gehört (Die grün und gelb/orange markierten Räume werden gemeinsam von einem Satteldach nach oben hin abgeschlossen und bilden damit von außen eine Einheit.

327 Ihre Kämpferlinie stimmt mit der Traufhöhe des niedrigen Gebäudes überein.

328 Das heißt, es ergab sich außen vor beiden Nebeneingängen keine Decke.

Die Bodenbereiche der Eingänge sind wie der gesamte umlaufende Bürgersteig mit hellem rot-braunen Stein ausgelegt und damit der Granitfassade des Gebäudes angepasst. Das durch seine üppige Gestalt als Haupteingang charakterisierte, aus dem niedrigen Gebäude ragende Portal ist die einzige ebenerdige Schwelle. In den übrigen Eingängen befinden sich Treppen kurz vor, das heißt außerhalb, oder kurz hinter dem gläsernen Portal, das heißt, innerhalb der Lobby.³²⁹

Im Gebäude flankieren vier der Nebenflurhöhe entsprechende, rechtwinklig angelegte Räume auf Hochhausseite den Hauptflur (Passage), sodass dort etwa die Hälfte der Erdgeschossfläche von der Lobby eingenommen ist. Jeweils zwei dieser Räume sind durch wiederum zwei parallele, eingeschossige Aufzugflure miteinander verbunden (roter Bereich in Abb.42,43). Der Nebenflur ist zu zwei der vier niedrigen Seitenräume durch Kolonnaden und zur Kassenhalle durch von Metallgittern abgesperrte weitere Kolonnaden geöffnet. Die übrigen zwei Seitenräume bilden durch drei aneinandergrenzende Wände Nischen. Hier sind architektonisch separierte Räume geschaffen, die multifunktional genutzt werden können (siehe Kapitel 5.2).³³⁰ Es handelt sich um minimal definierte Raumeinheiten. Die Verwendung mobiler Ausstattungselemente führte im Jahr 2009 zur Herstellung von Laufführung, Versamlungs- und Durchgangszonen. Zwischen die Pfeiler der Kolonnaden gestellte Pflanzkästen und Bänke bildeten eine temporäre Abgrenzung eines dieser Seitenräume zum Nebenflur (siehe Abb.226). Diese Bänke ebenso wie die Bänke in der Vierung und die temporären Elemente für Veranstaltungen, wie Ausstellungen und Konzerte in den Nebenschiffen lockerten die monumentale Atmosphäre der Lobby auf und luden den Besucher des Gebäudes zum Aufenthalt / Verweilen ein.

Die Lobbywände der Passage sind bezüglich ihrer Materialwahl zweigliedrig und in ihrer Gestalt mit tektonischen Geschossen in der Tradition des konventionellen Natursteinbaus ausgearbeitet. Dabei ist der untere Teil dieses Raumes einheitlich mit allen Nebenräumen, wie Nebenflur, Seitenräume (Multidispositionsräume) und Aufzugbereiche, mit rot-braunem, matten Granit³³¹ verkleidet. Der untere Wandbereich des Hauptflures wird auf Höhe dieser Nebenräume mit einem flurlangen, schmalen Architrav-ähnlichen Querstreifen ebenfalls aus rot-braunem Granit nach oben hin abgeschlossen. Die darüber liegenden Teile der Hauptflurwände sind geweißt und gehen im oberen Abschnitt fast spurlos in die Dachgestalt über.

Das Lobbyflurkreuz basiert vorwiegend auf dem bereits benannten Joch. Dabei werden die Flure von geschlossenen Wandbereichen mit Lisenen oder pfeilerstarken Pilastern (grün in den

329 Die Treppengeländer bestehen jeweils aus silbernen, in die Wand eingelassenen Metallstäben. Die Querverstrebung über dem Türsturz ist von außen jeweils mit einem vor das Fenster gesetzten Doppel-T-Träger verbreitert. Auf diesem war im Jahr 2009 der Firmenname Bank of America in großen Lettern angebracht. Diese Titel über den Eingängen bezeichnen eine private Institution und nicht den Zugang für Jedermann. Diese Situation bildet eine optische Grenze für das Wahrnehmen der Lobby im Außenraum, und etabliert eine Exklusivität im Innenraum im Verhältnis zum Außenraum. Hinzu kommt, dass sich die Zugänge, abgesehen vom nordöstlichen Nebeneingang, der gegenüber einer Parkhauszufahrt (Dieses Parkhaus sitzt unter der Jones Plaza, einer Außenraum-Theateranlage) liegt, nicht an Haltepunkten im Straßenverlauf, also nicht an Kreuzungen und Ampeln befinden, wo Autofahrer und auch Passanten genug Zeit aufbringen können, um durchzusehen. Der Nebeneingang ist auch für den aus der Garage kommenden Autofahrer nicht einladend, denn der Eingang ist verhältnismäßig klein und von der Gebäudekante zurückversetzt und liegt damit im Gebäudeschatten. Die Treppen distanzieren den Lobbyraum weiter von potentiellen Fußgängern (siehe Abb.9 und vergleiche Kapitel 5.2).

330 Im Jahr 2009 war einer dieser drei Teilräume mit einer Bilderausstellung gefüllt, die mit eigenen Lichtquellen aufwartete (Abb.225,226). Eine weitere Nische war mit einem Konzertflügel ausgestattet (siehe Abb.55,226).

331 Drei Granitsorten wurden im Innenraum verwendet. Es sind Napoleon Red aus Schweden, Impala Black aus Südafrika und Luna Pearl aus Sardinien. *Flyer Bank of America Center 2009*.

Nebenräumen und gelb im Hauptflur in Abb.52,53)³³² und von den offenen, bereits beschriebenen Kolonnaden begrenzt (rot in Abb.52,54).³³³ Die Kolonnade im Hauptflur ist an beiden Ecken der Kassenhalle von zwei jeweils zwei Jochabschnitte überwölbenden, matt-weißen, abstrakten Scheidbögen unterbrochen, die die beiden Zugänge aus dem Lobbyraum in die Kassenhalle bilden (Abb.54). Die andere Seite der Kassenhalle ist, wie bereits beschrieben, mit schwarzen Metallgittern zwar nicht optisch aber faktisch verschlossen.

Die Wände der Nebenräume (lila in Abb.52) ebenso wie die etwa ein Geschoss hohen Aufzugbereiche (blau in Abb.52) sind weitgehend geschlossen und weisen als glatt geflieste Einheiten keinerlei Profil auf (siehe Abb.55). Die Wände vor den Aufzugbereichen werden an der Deckenkante von rechteckigen, minimal vorstehenden Fliesen in üblicher Jochbreite betont (lila in Abb.52). Die Aufzugtüren sind in die braunen Granitwände quasi eingeschnitten und mit bronzefarbenen Spiegeltüren verschlossen.

In der oberen, weißen Wandhälfte des Hauptflurs ist die Gestaltung grundsätzlich einheitlich. Im Detail aber unterscheiden sich auch hier beide Gebäudeseiten. So ist die Aufteilung über dem rot-braunen Architrav auf beiden Seiten dreigliedrig – eine hohe Arkadenreihe im ersten Geschoss, eine niedrigere Arkadenreihe im zweiten Geschoss und ein drittes ebenso niedriges Geschoss des Gewölbes.

Grundsätzlich beruht die Wandgliederung auf der Hochhausseite auf Blendarkaden (weiße Felder rechts in Abb.56,57). Diese sind über den offenen Seitenräumen im ersten weißen Obergeschoss hochrechteckig eingeschnitten und legen emporenartig Flure frei (siehe Abb.47 und blaue Felder rechts in Abb.56,57). Die weißen Wandteile des niedrigen Gebäudes bestehen aus fast bis zur Wandauflösung abstrahierten Arkadenstellungen, die sich den dortigen Nebenräumen öffnen (blaue Felder links in Abb.56,57).³³⁴

In der Flurkreuzung ist auf Höhe des Architravs eine Vierung-breite Brücke in Verlängerung der Nebenflurdecken eingebaut (Abb.58,59). Sie ist der eigentliche (abgesehen vom darüber liegenden, nicht in die Lobby eingebundenen Geschoss) Verbindungspunkt der Kassenhalle und des Bürogebäudes und ist gestalterisch mehrfach betont. Die Passagenwände über der Brücke sind auf beiden Seiten durch einen großen, leicht querrchteckigen Einschnitt und in den beiden oberen Geschossen durch eine sich dem Flurgewölbe in ihrer Form anpassende Stahl-Glas-Tonne definiert.³³⁵

Neben der Vierungsbrücke gibt es insgesamt vier weitere Brücken im Hauptflur. Diese befinden sich auf der Hochhausseite (Abb.47). Jeweils zwei Brücken liegen in den Jochen vor und hinter den Aufzugbereichen übereinander und verbinden beide Seiten des von der Lobby durchschnittenen Bürohochhauses. Grundsätzlich liegen alle Brücken offen und stellen dadurch Verbindungen der eigentlichen Büroräume mit der Lobby her.³³⁶ Zusammenfassend geben die Emporen und die Brücken im Gewölbe der Hochhauslobby zumindest dem Nutzer der

332 Die Lisenen und Pilaster weisen keine Basis, aber insofern eine abstrakte Andeutung eines Kämpfers auf, als die Fliesenrichtung sich im Bereich des oberen Abschlusses von horizontal in vertikal verändert und diese Flächen minimal aus der Lisenen- beziehungsweise Pilasteroberfläche herausstehen.

333 Auch an diesen Pfeilern sind Kämpfer ebenso abstrakt angedeutet.

334 Diese Einschnitte sind in gesamter Jochbreite und Geschosshöhe ausgeschnitten und nach oben hin mit einem Segmentbogen abgeschlossen.

335 Die Brücke selbst ist an den Seiten mit braunem Granit verblendet. Ihre Breite entspricht der Breite des Nebenflurs – demgemäß stellt ihre flache und weiße Decke eine Verbindung der Nebenflurdecken dar – allerdings ohne ihr Rippenmuster. Ein schwarzes Metallgeländer mit senkrechtem Wellenmuster sichert die Brüstungen.

Verbindungswege in den jeweiligen Stockwerken einen Einblick in die Lobby. Das Verwaltungsgeschehen der Bank und anderer ansässiger Unternehmen ist von der Lobby weitgehend abgekoppelt. Es gibt keine der Lobby zugewandten Büroflächen.³³⁷

Das Tonnengewölbe ist im niedrigen Gebäude wie die weißen Wände offen (links in Abb.56,57 und Abb.59,62) und gibt dem Besucher Einblick in die Aufbauten der Streben und die darüberliegende Dachkonstruktion. Das transluzente Satteldach bietet als Abschluss des niedrigen Gebäudes neben dem üblichen Schutz vor Witterungen eine wesentliche Lichtquelle der Lobby und der hohen Schalterhalle. Künstliche Lichtquellen verstärken die natürliche Beleuchtung (Abb.61,62,63). Die geschlossen Deckenfelder im Tonnengewölbe der Passage sind wie die Wände geweißt. Alle weiteren Decken (der Nebenräume) sind ebenfalls weiß und strukturell entsprechend der Jochbreite der Wandgliederung inszeniert.³³⁸ Alle Decken und weißen Wandbereiche, besonders erkennbar an den Emporen, sind effektiv beleuchtet.

Der Lobbyboden des Bank of America Centers ist eben. Ausgelegt ist er zweifarbig mit Stein (Abb.55,59,60). Der Grundton ist beige. Das Muster wird durch braunen Granit, wie die Wandfliesen, hergestellt. Im Flurkreuz zeigt ein Zebrastrifenmuster die Lisenen-, Pilaster- und Pfeilerstellungen an und bestärkt eine Laufaktion. Entlang der Wände sind diese Wege braun gerahmt. Die vier Eingangsbereiche am Ende der Flure sind ebenfalls mit braunem Granit betont. Der Boden der vier Multidispositionsräume ist entsprechend ihrer Grundrissform jeweils mit einheitlich braunen Fliesen im großen, rechteckigen Feld ausgelegt, das beige gerahmt ist. Der Charakter der Felder ist ruhend, sodass die Seitenräume zu Aufenthalt und Versammlung einladen.

In der aus den Lobbygängen sichtbaren Kassenhalle wiederum befindet sich ein aufwendigeres, dreifarbiges Muster (Abb.60,61).³³⁹ Die Qualität dieses Bodenbereiches betont die Bedeutung des Teilraumes im beschriebenen Raumgeflecht und schafft mit der dadurch hergestellten Dominanz der Bank die eigentliche Begründung des Raumes als Lobby.

Die Lobby ist in ihrer Höhe gestaffelt. Raumhöhen und Lichtführung folgend wird die Bedeutung der Raumteile vom Passageneingang des Hochhauses zur Kassenhalle mit dem Sitz der Firma (hier: Bank) im niedrigen Gebäude mit architektonischem Höhepunkt in der Kassenhalle theatralisch gesteigert.³⁴⁰ Der direkte Kundenkontakt der Bank wird dadurch sichtbar betont. Die Inklusion anderer Geschäfte als des Hauptmieters in die Lobby hätte diese Inszenierung beeinflusst und die Bedeutung der Kassenhalle und damit der Lobby als Repräsentant des Unternehmens geschmälert.

336 Sie ragen bis ins Gewölbe hinein und sind jeweils nur ein Joch breit, also deutlich schmaler als die Vierungsbücke. Ihre Seiten sind weiß verblendet und von dem gleichen Metallgeländer geschützt. Der Boden ist von unten mit weißen Rippen und weißen Deckenfeldern verziert. Der Laufbereich der Brücken ist aus dem Erdgeschoss nicht einsehbar. Seine Materialität konnte nicht herausgefunden werden. Die beiden Deckenbereiche über den Brücken sind flach gedeckt.

337 Die Brücken zwischen den Hochhausseiten erscheinen in diesem Zusammenhang nicht aussagefähig. In weiß sind sie innerhalb des weißen Gewölbes denkbar zurückhaltend gestaltet. Eine demonstrative Vernetzung der Abteilungen als souveräne Unternehmensdarstellung zu interpretieren ist daher nicht gegeben.

338 Balken ähnelnde, flache Steinstreifen verziern die Decken der Flure und Nebenräume in Jochbreite und in Zusammenhang mit den jeweiligen Wandvorlagen und dem Zebrastrifenmuster des Nebenflurbodens.

339 In der Mitte befindet sich ein beiges Quadrat mit insgesamt zehn es umschließenden Feldern mit grobem, beigedunkelgrauem, geometrischen Ornament, die jeweils mit braunem Granit gerahmt sind.

340 Es sind niedrige Aufzugflure gefolgt von vier doppelt so hohen Nebenräumen, ebenso hohen Nebenfluren mitsamt der Vierungsbücke und dem hohen Gewölbe des Hauptflurs.

Zusätzlich zu den vier straßenseitigen Portalen gibt es drei weitere Zutrittsmöglichkeiten. Dazu gehören die beschriebenen Aufzüge aus der gebäudeeigenen Garage im Hochhaus sowie weitere Treppenhäuser, die neben den Portalen des Nebenflurs versteckt sind (siehe Abb.52), und ein Zugang über Rolltreppen durch das städtische Tunnelsystem im Zentrum des Erdgeschosses (hinter Pfeiler mit grüner Flagge in Abb.59).³⁴¹ Der Eingang vom Tunnel über die Rolltreppe ist im Verhältnis zu dem gesamten Baukörper unauffällig und bildet, wie die Aufzüge aus der Garage, eher einen funktionalen Zutritt zum Gebäude als einen symbolischen.³⁴²

Der Besucher ist in der Lobby zunächst auf die untere Ebene des Gebäudes beschränkt. Ohne Kenntnis durch genaue Beschriftung von dem, was sich oberhalb der Lobby befindet, laden die Aufzüge nicht ein ins Gebäude weiterzugehen. Vermutlich wird der zufällige Lobbybesucher sie nicht benutzen. Ihre Metalltüren machen diese Schwelle nicht niedriger. Auch die Rolltreppe in der Kassenhalle lässt das Ziel ihres Weges nicht erkennen, obwohl ihr kompletter Verlauf einsehbar ist (siehe Abb.63); das kann als optisches und damit psychologisches Hindernis beschrieben werden, das die Fortbewegung in der Lobby steuert. Die Nutzung des Obergeschosses ist nach den architektonischen Codes nicht primär gewollt.

Die Ausstattung der Lobby des Bank of America Centers war spärlich (siehe Abb.226) und bestand ursprünglich vor allem aus dem Ensemble der Kassenhalle.³⁴³ Dieses ist für Lobbybenutzer primär als sichtbar, nicht aber nutzbar zu verstehen.

In der Vierung des Houstoner Flursystems ist seit 1984 eine von Philip Johnson ausgewählte Uhr aufgestellt.³⁴⁴ Ihre insgesamt vier großen Zifferblätter sind auf die vier Eingänge ausgerichtet. Diese Standuhr ist benannt als „Seth Thomas Street Clock (Pendulum Movement)“.³⁴⁵ Weitere, bereits beschriebene Ausstattungsgegenstände waren bei der Besichtigung im Jahr 2009 vorhanden, können aber in ihrer Anschaffung nicht sicher datiert werden.³⁴⁶ Zusätzlich gab es mindestens eine großformatige Tafel, die als einziges festes Ausstattungselement in den

341 Es liegen zwei Rolltreppen hinter der Kassenhallen-seitigen Kolonnade im Hauptflur übereinander (Abb.59-61). Die untere eher unauffällige Rolltreppe führt vom städtischen, unterirdischen Laufgang in die Vierung-seitige Ecke der Kassenhalle ein. Die obere Rolltreppe fährt vom straßenseitigen Eingang ins Obergeschoss der Kassenhalle. Ihre Seiten sind mit braunem Granit verkleidet. Der Boden ist von unten geweißt. Das Geländer ist verglast.

342 „Parking for Bank of America Center can be accommodated in numerous building and public parking facilities surrounding the building. Garage parking is available one block north in the Alley Theatre Garage, connected to the building by the Downtown Houston tunnel system. Additional monthly contract parking is also available in the Jones Plaza and Bayou Place Garages, immediately adjacent to Bank of America Center and also tunnel connected. Visitor parking and limited contract spaces are located directly beneath the building.“ *Infometrics – Commercial Real Estate (Hg.): Bank of America* [URL: <http://www.bankofamericacenterhouston.com/parking.html>, Stand: 22.02.2014].

343 Es bestand aus Sitzbereichen mit dunklen Sesseln und Holztischen, sie rahmende Metallzäune und metallene Leuchten.

344 Vergleiche *Pastier 1984, 46*; vergleiche *John Burgee Architects with Philip Johnson: Republic Bank Center, in: Architecture + Urbanism, Januar 1985, 42*.

345 *Zaknic 1989, 113*.

346 In Houston gibt es Sitzmöglichkeiten, und zwar auf braunschwarz lackierten Holzbänken. Ihre Position im Raum ist nicht wie in New York fixiert und kann daher variieren. Im Jahr 2009 befanden sich die Bänke und Blumenkästen im Kreis um die Uhr. Weitere Bänke und Blumenkästen befanden sich zwischen den Stützen im nordöstlichen Nebenflur (siehe Abb.51), die den Zugang von solchem in den Nebenraum versperrten. Weitere Blumenkästen standen im südwestlichen Bereich auf beiden Seiten als Verlängerung der Flure vor den Aufzügen. Diese verteilt vorgefundene Pflanzkästen mögen mit Blumen in ihrer Farbigkeit der jeweiligen Saison angepasst sein. Ebenso gestaltete es sich mit abwechselnd unter die Nebenraumdecken aufgehängten, grünen und roten Fahnen. Der Tannenbaum war sicherlich nur ein saisonales Ausstattungselement.

niedrigen Seitenräumen erscheint. Sie war ein an die Wand montierter, belichteter Schaukasten, der wie eine Werbefläche anmutet (Abb.55,224,226).³⁴⁷ Die drei großen, gleichförmigen Kompartimente mit ihren darin hängenden Plakaten stellen den Grundriss des Gebäudes und seines Erdgeschosses mitsamt der Lobby dar und zeigen Philip Johnson mit dem Architekturmodell seines AT&T-Gebäudes. Außerdem stand im Winter 2009 ein farblich eher unauffälliger, dunkler, hölzerner Tisch mit der goldenen Beschriftung „Concierge“ (Abb.227) im Vorfeld der Aufzugflure aus der Mittelachse heraus (dennoch zentral) in einen Nebenraum gerückt genau gegenüber der Rolltreppe aus dem Tunnelsystem (siehe Abb.226). Er scheint aufgrund seiner geringen Größe im Verhältnis zum ihn umgebenden Großraum und aufgrund seines leichten, mobil anmutenden Materials Holz im Verhältnis zum Gesamtraum temporär und in seiner Präsenz flexibel. Ein Empfangsmitarbeiter stand an dieser Rezeption für die Belange des Besuchers bereit, fungierte aber eindeutig nicht als Kontrolle des Zugangs, und aufgrund der Gestalt und der Position im Raum, obwohl strategisch gegenüber den Rolltreppen aus dem Fußgänger-Tunnelsystem, auch nicht als notwendiges Ziel des Besuchers.

Zusammenfassend ist das Grundmotiv der Lobby des Bank of America Centers eine von Nebenräumen begleitete Passage. Ihre Tektonik ist in der Tradition des konventionellen Natursteinbaus ausgeführt. Das Darstellungsschema beruht abgesehen von der aus der Lobby sichtbaren Kassenhalle auf Zweifarbigkeit. Die ausgeglichene Verteilung der Eingänge, ebenso wie die gleichmäßigen Ausfluchten in den Außenraum sind für eine Passage programmatisch. Die alternativen Eingänge rufen Bewegungspotenziale im Raum mit vielen Lauf- aber auch (durch das Bodenmuster angelegte) Verweiloptionen hervor, die entsprechend des Grundrisses symmetrisch angelegt sind. Entgegen der dadurch vermuteten Freiheit im Raum ist die Lobby durch Raumhöhen und Lichtintensität zielgerichtet vom hochhausseitigen Passageneingang in die gegenüberliegende Kassenhalle inszeniert, sodass der wichtigste Pächter dieses Kontorhauses durch seine in die Lobby integrierten Nutzflächen die Lobby dominiert.

Die Steigerung des außenräumlichen Gebäudevolumens vom Eingang des niedrigen Gebäudes bis hin zum Dachfirst des Hochhauses und die stetige Erhöhung der innenräumlichen Lobbyräume vom Hochhaus ins niedrige Gebäude verlaufen diametral zueinander. Ganz nach Rem Koolhaas' Motto der Lobotomie sind dem Gebäude die dramaturgischen Kniffe von außen nicht anzusehen (siehe Steigerung von roten hin zu oranger Baumasse im Verhältnis zu grüner und oranger hin zu blauen Baumassen in Abb.42).³⁴⁸

Bereits in diesem Kapitel konnte man sehen, dass die Lobby des Bank of America Centers in Houston eine Collage im Sinne Colin Rowes darstellt,³⁴⁹ die sich widersprechende und auf den ersten Blick unvereinbare Raumangebote miteinander kombiniert: es ist ein vielseitig betretbares Flurkreuz mit einem besonders im Außenraum dominanten Eingang im niedrigen Gebäude neben der Kassenhalle, während die Innenraumkomposition vom gegenüberliegenden Eingang des Hauptflurs entlang der massiven Deckentonne eine Steigerung der Raumangebote besonders durch Höhen und Lichtintensität herstellt.

347 Ob eine weitere Tafel im westlichen Seitenraum hing, ist nicht gesichert (siehe „Tafel?“ in Abb.226).

348 Siehe Fußnote 4 (Koolhaas 2006, 97).

349 Siehe hier besonders seine Beschreibungen von Le Corbusiers Architektur in: Rowe 1997, 205-208.

3.3 Heroisch überbauter Platz

Das HSBC-Center besteht aus einem Hochhaus, das brückenartig aufgehängt ist, sodass sein Bodenkontakt minimal ist. Die beiden das Gebäude tragenden Reihen aus Stützquadrupeln mit den an deren Außenseiten alternierend aufgereihten Aufzugschächten und Treppenhäusern stehen so weit auseinander, dass sich im Erdgeschoss ein großer, von randseitigen Stützquadrupeln geprägter, im Grundriss quadratischer Leerraum erstreckt, der sich fast über die gesamte Grundfläche des Gebäudes zieht (vergleiche Kapitel 2.3).³⁵⁰ Diese, als Lobby verwendete *plaza*³⁵¹ ist an den anderen beiden Seiten zum Straßenraum hin geöffnet und daher als Außenraum ähnlich einer sehr breiten, mehrere Geschosse hohen Unterführung zwischen den verbreiterten Fußgängerwegen im Norden und Süden physisch frei nutzbar. Nach oben hin ist die Lobby von dem Bürogebäude inklusive eines riesigen, heroischen Schachtes überbaut.³⁵² Aufgrund der Höhenunterschiede des Geländes ist der Lobbyraum an der Nordseite höher.

Eine formal übliche architektonische Eingangsbezeichnung findet in Hongkong innerhalb der nördlichen und der südlichen Fassadenfläche folgendermaßen statt: Die doppelgeschossige Schalterhalle im Piano Nobile³⁵³ ist jeweils durch senkrecht unterteilte Fensterflächen bezeichnet, die unmittelbar über den zwei großen Zugängen sitzen (Abb.64). Deren Fortführung nach unten ist auf Lobbyhöhe von der Fassadenkante so nach innen eingezogen, dass ihre Versatzstücke zwischen den äußeren Stützquadrupeln jeweils in einer Art Baldachin den Lobbyzugang betonen. Gleichzeitig schließt die gläserne Wandfortführung jeweils den oberen Teil der *plaza* ab und definiert die Unterführung so als introvertiert (Lobbybereich rot markiert in Abb.65,66). Beide Eingänge sind nur etwa auf Laufniveau geöffnet. Tatsächlich kann dieser *plaza*-Bereich mit im gleichen Schema angeordneten, dahinterliegenden Glaselementen geschlossen und damit zum Innenraum umgewandelt werden (Abb.67,68).³⁵⁴ Die fest installierten, schmalen, hochrechteckigen Glaslamellen sind durch hellgraue Profile miteinander verbunden. Von innen werden sie von ebenfalls hellgrauen, Seile imitierenden, hängenden Rohren gehalten. Ihre Glasflächen sind grundsätzlich klar. Die fast unscheinbar dahinter hängenden, mobilen Lamellen setzen sich lediglich durch ein helles, senkrecht Linienmuster ab und sind vermutlich nur vom informierten Lobbynutzer als solche zu erkennen. Eine Vorrichtung zur Verankerung der mobilen

350 Die Untersuchung bezieht sich in erster Linie auf die im Zuge der Architekturproduktion ursprünglich hergestellte Lobby. Die im Jahr 2006 entstandenen Umbauten sind im Anhang beschrieben (siehe Kapitel 8.3).

351 Zur Definition des Begriffs *plaza* in dieser Arbeit siehe Fußnote 203.

352 Ursprünglich befand sich auf der HSBC-*plaza* unmittelbar vor den Rolltreppen ein Tresen im Außenraum (Abb.228,229) – für jeden Besucher einfach zu finden und unmittelbar zu erreichen. Obwohl es sich dabei lediglich um eine temporäre Einrichtung nur für die Eröffnungsfeier gehandelt haben mag, bildet sein Dasein ein Indiz für die Betrachtung der *plaza* als (gegebenenfalls temporäre) Lobby. Gleichzeitig standen orange-farbene Ausstellungskästen vor der Glaswand des Lastenaufzuges in der Mitte der Ostwand der *plaza*-Lobby und ein ebenfalls orange-farbenes Ausstellungsobjekt – ein langes, schmales Boot – im südöstlichen Teil der *plaza*. Im Jahr 2011 verstellten ein großer Bildschirm und Geldautomaten die Ostwand an gleicher Stelle (siehe Abb.68). Ob diese Veränderung 2006 mit der Umgestaltung der Lobby stattfand ist unklar (vergleiche hier Kapitel 8.3).

353 Es gibt eine weitere Schalterhalle im Keller. Vergleiche *Special Levels. Basement Banking Hall and Vault, in: Bunji 1986, 121-122*.

354 Tatsächlich kann der Raum an dieser Stelle mit mobilen Wänden verschlossen werden, um die Lobby vor Taifunen (offizieller Grund der Planung) zu schützen. So wird der vermeintliche Außenraum zum Innenraum umfunktioniert. Vergleiche *Bunji 1989, 85*; vergleiche *Futagawa 1986, 49*. Das Bildmaterial zeigte, dass die gläsernen Lamellen einzeln ausgefahren werden können und dass Türen innerhalb der randseitigen Lamellen eingelassen waren.

Wände grenzt die Lobby auch im Boden optisch von den Vorplätzen beziehungsweise Fußgängerwegen ab (Abb.69).³⁵⁵

Die Lobby bietet unterschiedliche Zugangsräume zum Gebäude. Drei Aufzugbereiche befinden sich auf der Westseite (orange Flächen in Abb.65,70) und zwei Zugänge zu Rolltreppen der Tresorräume und der Kassenhalle im Untergeschoss auf der Ostseite der *plaza* (weiß, rechts in Abb.65,67,68).

Ursprünglich waren die inneren vier Stützenquadrupel des Gebäudes in die *plaza*-Lobby eingebunden.³⁵⁶ Diese durchlaufen als Träger der Lobby demonstrativ ihre Decke ohne architektonische Betonung des Abschlusses (siehe Abb.71), was das Gebäude von der *plaza* verhältnismäßig unabhängig erscheinen lässt. Sie sind mit großen, hochrechteckigen, gewölbten, hellgrau glänzend lackierten Elementen verschalt.³⁵⁷ Die Lobbywände dahinter sind mit zwei Reihen ebenso hochrechteckiger Platten in einem dunkleren Grauton abgeschlossen. Diese Bereiche sind die einzigen undurchsichtigen Wandabschnitte (blau markiert in Abb.72), die durch ihre dem Gebäude angepasste Farbgebung wiederum Zusammenhang zwischen *plaza* und Gebäude herstellt.

Die Aufzugbereiche und die Zugänge zu den Rolltreppen ins Untergeschoss wurden ursprünglich von kleinen, separaten, durch jeweils eine gläserne Drehtür zugänglichen Glasboxen umschlossen. Diese Räume reichten in der Höhe jeweils etwa bis in die Mitte der Vierendeel-Verstrebung der Stützenquadrupel.³⁵⁸ Zusammen mit den lobbyraumhohen, opaken Treppenhaus-Verblendungen hinter beiden Stützenreihen und weiteren gläsernen Wandabschnitten auf Fassadenebene über den Glasboxen bildeten die Boxen ursprünglich durchgängige Wandabschnitte des introvertierten Platzes in Zeilenbauweise. Aus klarem Glas und daher weitgehend durchsichtig (orange hinterlegt in Abb.72) ist auch die Glaswand des Lastenaufzuges in der Mitte der Ostseite, die den Besucher durch den Schacht hindurch auf die Nebenstraße blicken ließ, solange der Aufzug selbst nicht auf Lobbyniveau hing.³⁵⁹ Die flankierenden Wandabschnitte der Vorbauten im Westen sind zwar aus klarem Glas und damit durchblickbar, durch die Schächte der Personenaufzüge direkt dahinter aber lassen diese Wandabschnitte keinen Ausblick zu (rot hinterlegt in Abb.72).³⁶⁰ Insgesamt entstand durch die zweiseitige Öffnung und die ansonsten massive Verglasung der Lobbywände innerhalb der *plaza*-Lobby ein Eindruck der Loslösung des Gebäudes vom *plaza*-Boden, das mit den Stützquadrupeln, wie auf Stelzen aufgestellt ist (vergleiche Abb.70).

Von der *plaza* aus wird dem Besucher durch eine Glasdecke Einsicht in den zentralen, zehnstöckigen Lichtschacht im Gebäude und damit in etwa das untere Viertel des Bankgebäudes

355 Das deutlich dunklere Erscheinen des *plaza*-Bodens rührt von der natürlichen Sonnenbeleuchtung her und verstärkt die Abgrenzung des *plaza*-Raumes vom Umraum.

356 Der Zustand hat sich im Jahr 2006 verändert (siehe Kapitel 8.3).

357 Vergleiche Futagawa 1986, 49.

358 Deren kubische Vorbauten waren im Osten breit und flach (siehe Abb.67,68,72), im Westen schmal und tief (siehe Abb.70-72). Stockwerknummern waren als Ziele über den Glastüren vermerkt (siehe Abb.228). Vergleiche Futagawa 1986, 50. Vermutlich wurde die Nutzung limitiert.

359 Während der Eröffnungsphase waren diese Aufzüge von Schaukästen (Abb.229), im Jahr 2011 von Geldautomaten und einem riesigen, darüber angebrachten Bildschirm verstellt (rechts in Abb.68).

360 Alle beschriebenen Glaswände bestehen aus großen, quer übereinander gesetzten, rechteckigen Glasabschnitten, die von hellgrauen Profilen gehalten werden. Dabei enthalten diese Felder in der Regel wiederum mehrere fast nahtlos nebeneinander gesetzte Gläser.

gewährt (großer, oranger Bereich in Abb.66,73).³⁶¹ Dieser, von einem Gitterrost gehaltene Einschnitt ist das eigentliche Symptom der Lobby. Er lässt vergleichbar den Lobbyzentren im World Financial Center in New York eine Verbindung von ansässigem Unternehmen und Lobbynutzer zu, wobei auch hier nach oben hin wenig zu sehen ist – die Kassenhalle ist zum Teil einsehbar, aber in den Büroetagen sind lediglich Balkone auszumachen³⁶², wohingegen der Ausblick von den Brüstungen der Galerien aus einem Glasboden-Boot ähnelt. Es handelt sich um eine sich nicht selbst tragende, hängende Decke. Ihre leicht konvexe Wölbung in den Lobbyraum hinein, bedrängt die *plaza*, und stellt dadurch die Bedeutung des im Gebäude ansässigen Unternehmens gegenüber dem potentiell zum Stadtraum offenen Platz darunter demonstrativ heraus. Der die Glasdecke flankierende Deckenabschluss der Lobby besteht aus einer Schottdecke. Hellgrauen Halteprofilen in Nord-Süd-Ausrichtung sind weiße Latten eingeschoben.³⁶³

Zwei repräsentative, frei hängende Rolltreppen führen von den Bürohochhaus-Zugängen auf der Westseite der *plaza*-Lobby in die Bankhalle im Obergeschoss (eine Auf- und eine Abfahrt siehe Abb.67-73).³⁶⁴ Sie stehen mit einigem Abstand zueinander auf der Nordhälfte der *plaza* und laufen nach oben hin leicht zusammen. Die Mündungsöffnungen in der Glasdecke liegen etwa in der Mitte der Durchgangsplaza. Sie sind elektronisch verschließbar, um eine zu starke Thermik innerhalb des Gebäudes zu vermeiden.³⁶⁵ Die Rolltreppen funktionieren so, dass beide auf unterschiedlichen Lauflinien innerhalb des Durchgangs zwischen Nord- und Südseite und daher anders als üblicherweise parallel stehende Treppenpaare angelegt sind (siehe Kapitel 4.3, vergleiche auch gelb markierter Nebeneingang in Abb.65 und 66). Des Weiteren war die Rolltreppenführung im Jahr 2011 so, dass die der Gebäudekante nähere Treppe die Ausfahrt bediente und die in der Lobbymitte beginnende Treppe die Auffahrt ins Gebäude bestritt. Das bedeutet, dass die *plaza*-Lobby, von Nutzern des Bankgebäudes ebenfalls genutzt werden sollte und nicht ausschließlich einen schnell zu überbrückenden Zugangsraum darstellt.³⁶⁶ Die Zuführung ins Gebäude findet also nicht direkt statt. Der Besucher begibt sich erst in die Halle. Dadurch bekommt er ausreichend Zeit und Einblick herum zu schauen und den Raum wahrzunehmen.

361 Der Schacht beginnt mit dem ersten Bürogeschoss und hat einen rechtwinkligen Grundriss. Er führt von der einen zur anderen geschlossenen Lobbywand, während er in der Breite nur etwa ein Drittel der Nord-Süd-Erstreckung einnimmt.

362 Auf der ersten Büroetage umringt den Einschnitt eine Kassenhalle, in den höheren Etagen sind Büroarbeitsplätze angebunden.

363 Das in der Mitte der Decke angelegte Glasfeld, das mehr als die Hälfte der Deckenfläche ausmacht, ist von ähnlichen Profilen gerahmt. Es schließt den Lichtschacht von unten auf gesamter Ost-West-Linie konvex aus klarem Glas ab. Seine primären Halteprofile entsprechen einer Verlängerung der Halteprofile der Schottdecke. Sekundäre, das heißt flachere, gleichfarbige Profile in Ost-Westrichtung verstärken die Stabilität der rechteckigen Glaselemente. In diese Glasdecke sind zwei aus den Achsen herausfallende Trapeze für Rolltreppenzugänge eingeschnitten (Abb.73).

364 Ihre Bodenkonstruktion ist durch seitliche Verglasung sichtbar.

365 „Electrically controlled horizontally sliding shutters are provided to seal off the openings for the two escalators to prevent unauthorized entry and limit the outflow of air-conditioned air. The shutters consist of the collapsible primary driven shutter and the secondary shutter with a telescopic tongue which closes the escalator opening from handrail to step. The shutters are interlocked in the open and closed position by an automatic locking system, manually driven in case of failure. The operation of the escalators is prevented when the shutters are closed.“ *Bunji* 1989, 88.

366 Zu beachten sei hier aber, dass ein Wechseln der Rolltreppenrichtung in der Regel schnell und unproblematisch vonstatten geht und das Argument daher nicht auf zeitliche Kontinuität in der Lobbynutzung geprüft werden kann.

Der *plaza*-Boden steigt von Norden nach Süden kontinuierlich an – der Höhenunterschied beträgt etwa zwei Meter.³⁶⁷ Er ist mit grauem Granit in leicht wellenförmiger Steigung regelmäßig ausgelegt.³⁶⁸ Entlang der Steigung, also in Nord-Süd-Richtung, sind alle Platten schraffiert und betonen damit eine Laufrichtung im Sinne einer Unterführung also im Sinne einer dem städtischen Umraum zugeschriebenen *plaza*-Nutzung ohne, dass Verweilpotential, wie in Houston demonstriert ist. Der Boden wird jeweils vor und hinter den Stützquadrupeln zwischen West- und Ostwand von schmalen, dunkler-anmutenden Bändern, vermutlich die Verblendung von Entwässerungseinrichtungen, betont (siehe Abb.70,72).

Ein weniger spektakulärer Nebeneingang außerhalb der Lobby verläuft über eine parallel zur Gebäudeaußenkante gesetzte Rolltreppe ebenfalls vom Erdgeschoss in die Bankhalle im Obergeschoss (gelb in Abb.65,66).³⁶⁹

Dadurch dass der zehnstöckige Schacht innerhalb des Hochhauses an den Schmalseiten transluzente, weiße Glaswände hat und mit einem Lichtspiegel ausgestattet ist, bildet die Glasdecke eine wichtige Lichtquelle für die *plaza*.³⁷⁰ So erhellt der Schacht die *plaza* bei Sonnenschein durch den Sonnenlichtspiegel und im Dunklen durch die künstliche Beleuchtung des Innenraumes. Außerdem sind Lampen in die, den Glaseinschnitt flankierende, weiße Schottdecke der *plaza* eingesetzt.³⁷¹

Von der *plaza* aus ist der Schacht besonders bei Nacht einsehbar, da der Innenraum ausgeleuchtet wird. Aber auch bei Tag kann der Lobbynutzer aus der Entfernung unabhängiger Zuschauer des Kassenhallengeschehens im Obergeschoss werden und durch die Rolltreppen auf der *plaza* eingeladen sein am (ausgewählten) Unternehmensgeschehen teilzuhaben.³⁷²

Thematisch scheint die *plaza*-Lobby dem Verhältnis von Innen- und Außenraum verhaftet: geschlossener versus offener Raum sowie Unternehmen versus erweiterter Stadtraum. Das

367 Bunji 1989, 84.

368Der Stein, Kuru Grey Granit, wurde in Finnland gefördert und in Italien bearbeitet. In 3 cm Stärke wurde in 120 x 120 cm Platten im Abstand von 3 mm ausgelegt. Bunji 1989, 84. Dies ist ein Beispiel der Materialquellen, die ausschließlich aus europäischen, amerikanischen oder aus von britisch oder US-amerikanisch historisch dominierten Ländern, wie Japan und Neuseeland, stammen. Vergleiche „*Building Material & Elements*“-Schaubild, in: Bunji 1989, 20.

369 Er ist mit einer Glas-Metallkonstruktion (zum Gebäude hin mit Klarglas, vor dem Nachbargebäude sowie im Dach mit Milchglas) verkleidet. Er ist durch eine hochrechteckige, von Metallstäben gerahmte Öffnung gekennzeichnet, die zweifach betont ist: erstens durch einen Querstab auf Höhe eines imaginären Türsturzes mit einem metallenen Kreuz darüber und zweitens mit einem Schriftfeld darüber, auf dem das Unternehmen in chinesischer und englischer Sprache benannt ist. Der Boden ist nicht weiter betont. Der Weg entlang des Nachbargebäudes im Vorfeld der Rolltreppe ist in der Art eines Vordaches entsprechend der Verglasung der Decke des Rolltreppenschachtes mit zwei Bahnen gläserner Milchglasquadrate betont, die auf einer detailreichen Metallverstrebung aufliegen. Im Obergeschoss muss der Besucher rechts abbiegen, um durch eine gläserne Drehtür in die Kassenhalle zu gelangen.

370 Kritik aufgrund mangelnden Sonnenlichts auf der *plaza* siehe Text mit Fußnote 642 (Cuthbert, in: Miao 2001, 207.).

371 Vergleiche Futagawa 1986, 50,51.

372 Dabei verhält es sich ähnlich wie in der Lobby des Bank of America Centers in Houston, wo die Lobby viel Bewegungsfreiraum gibt und die Lobbyeingänge grundsätzlich nicht abgeschlossen sind. Bei beiden Objekten handelt es sich um Banken, während das Gebäude in Hongkong ausschließlich für die Bank gebaut wurde und die Bank in Houston lediglich den Hauptmieter darstellte (siehe Kapitel 8.2,8.3). Es sind keine Veranstaltungsräume, Nischen oder Pausenräume der Mitarbeiter an die Hongkonger Ein-Raum-Lobby angeschlossen. Die neue Hongkonger Innenraumlobby (siehe Kapitel 8.3) bietet Sitzplätze zum Warten auf Ansprechpartner in besonderer Position im Raum und ermöglicht durch Glas freie Sicht auf die *plaza*. Bei Tageslicht ist ihr Innenraum durch den Spiegeleffekt des Glases von der *plaza* aus, verschleiert (siehe Abb.275).

Thema Platz wurde bereits in der New Yorker Lobby nachgewiesen. In Hongkong gibt es im Vergleich zu den New Yorker vernetzten Plätzen nur einen einzelnen introvertierten Platz. Dieser ist besonders mit den oktogonalen New Yorker Lobbyzentren vergleichbar (siehe Kapitel 3.1), denn er wartet ebenso wie die Oktogone demonstrativ mit Rolltreppen in einem singulären Platzraum auf. Doch während die Plätze in New York nur architektonisch angelegt sind, lässt der introvertierte Platz in Hongkong genug Raum, sodass er tatsächlich nutzbar bleibt. Außerdem unterscheiden sich die Bewegung steuernden Rolltreppen der Hongkonger Lobby und der New Yorker Oktogone. Im ersten Fall arbeiten sie ikonisch und lockern den Raum auf, im zweiten sind sie streng angeordnete, ausschließlich dienende, technische Hilfsmittel des Bewegungsflusses.

Obwohl die *plaza* der HSBC offiziell durch den *plot-ratio*-Deal mit der Stadt Hongkong (siehe Kapitel 2.3) den Straßenraum erweitern sollte, konnte gezeigt werden, dass dieser Raum eindeutig dem Unternehmen verhaftet ist und als Unternehmenslobby zu verstehen ist.³⁷³ Die erschaffene Freifläche der *plaza*-Lobby erscheint besonders in Verbindung mit dem darüberliegenden Schacht in der übervoll gedrängten Stadt Hongkong höchst luxuriös – kompakte Hochhausstruktur in den Obergeschossen versus freier, offener Raum im Erdgeschoss und dem Hohlraum darüber. Dabei wird die Lobbydecke mit ihrem gläsernen Schaufenster³⁷⁴ zur eigentlichen Fassade des introvertierten Lobbyplatzes.

3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf

Die sich entlang der Kölner Landstraße erstreckende Anlage der Provinzial in Düsseldorf wurde als zweigliedriger Bürokomplex mit einem verbindenden Atrium und dem *Provinzialplatz* in seiner verlängerten Achse vorgestellt (siehe Kapitel 2.4).

Ihr prägnanter Rundbau an der Gebäudeecke ist mit einem auf der Wiese stehenden, torförmigen Metallrahmen, mit eingehängtem Firmenlogo von der Straße aus als Eingang konnotiert (unten links in Abb.14) und lehnt sich dem Kode des Hochhauses an: „Ich will gesehen werden!“.³⁷⁵ Dem Vorstand des Unternehmens und einer ursprünglich angegliederten Kassenhalle des Sparkassen-Mutterkonzerns der Versicherung wurde damit ein Denkmal gebaut. Der tatsächliche Eingang des Gebäudes und damit auch der Lobby befindet sich aber dahinter, am oberen Ende des Platzes, an einer Stirnseite des gebäudeverbindenden Atriums.

Im Sinne einer klassischen Zufahrt im Zusammenspiel mit einem anfangs eingerichteten, kleinen Kundenparkplatz diene dieser Vorplatz praktischen Zwecken. Man wird sehen, dass seine Ausstattung und deren Komposition bereits den Beginn der Lobby anzeigen, und er daher gleichzeitig stark atmosphärischen Interessen diene.³⁷⁶ Die Parkplatznutzer, wie auch alle

373 „Hong Kong planning regulations limited the maximum plot ratio to 15:1; [...] By dedicating the ground floor plaza to the public, the bank was permitted to increase the plot ratio to 18:1.“ *Bunji 1989, 79*. Offiziell wurde der Platz allerdings der Queen gewidmet. Siehe Text mit Fußnote 635 (*Cuthbert, in: Miao 2001, 206*).

374 Auf der Webseite des Unternehmens von Norman Foster wird die Bankhalle der HSBC als Schaufenster, das durch die Glasdecke der *plaza* Einblick in das Geschehen im Innenraum ermöglicht und das Bankwesen damit als dynamische Aktivität herausstellt, beschrieben. *Foster + Partners (Hg.): Hong Kong & Shanghai Bank HQ | Foster + Partners. Quotes (zitiert aus: the Listener, Februar 1983)* [URL: <http://www.fosterandpartners.com/projects/hongkong-and-shanghai-bank-headquarters/>, Stand: 18.02.2017].

375 Mit etwa 33 Metern Höhe bleibt er der Werstener Umgebung verhaftet. Vergleiche *Turner 1995, 103*.

376 Konstituiert wird der Platz in Düsseldorf nicht durch die Anwesenheit von Menschen, die ihn mit Leben füllen würden. Besonders klar wird dies durch die in Kapitel 2.4 bereits erwähnten zwei Kunstobjekte mit

anderen Besucher kommen am Fuße der Anhöhe an – den Turm zur Linken, einen vorkragenden, weiteren Gebäudeteil zur Rechten, die Lobby hinter dem durch Treppen gestalteten Wasserfall in der Mitte.³⁷⁷

Für Besucher und Angestellte ist der Zutritt durch einen der Fassade vorgelegten, also vom Atrium separierten, eingeschossigen Eingangstrakt möglich (siehe Abb.15,17).³⁷⁸ Er bildet ein überdachtes, gläsernes Vestibül mit drei flach in dessen Front eingesetzten, automatischen Schiebetüren. Dahinter befindet sich ein Windfang, der durch hier vier ebenfalls ebenerdige, zylindrische Schleusen mit der Lobby verbunden ist (siehe Abb.283). Ein gläsernes Vordach überragt die Zugänge. Dieses schützt zum einen vor Regen, zum anderen bezeichnet es den Eingang als solchen.

Besucher werden nur durch den rechten Eingang und die rechte Schleuse empfangen.³⁷⁹ Dieser Eingang am Gipfel des Platzes führt unmittelbar zur Rezeption (Abb.74). Von dort aus kann man fast die Hälfte der Lobby, also nur einen Teil, einsehen. Die weiteren Eingänge münden in die anderen drei Schleusen. Diese sind unmittelbar nebeneinander positioniert, führen zentral in die Lobbyhalle ein und ermöglichen dem Mitarbeiter dadurch ein größeres Blickfeld in die Halle. Die Wege von Besuchern und Mitarbeitern sind insofern voneinander abgerückt, als sie zum einen hinter der Fassade durch eine Stütze der Hallendecke und zum anderen innerhalb des Windfangs und auch an der Rezeption von einer mit dunkelgrauem Granit den Wasserlauf denotierenden, erhöhten Linie im Boden optisch und haptisch unterbrochen werden (Abb.74). Die Fußgängerstraße am Bachlauf öffnet sich innerhalb eines großen, schlauchartigen, stützenfreien und hellen Atriums, das von der Fassade aus trichterförmig ins Innere des Gebäudekomplexes führt (Abb.75,76).³⁸⁰

So sehr sich die Gebäudeteile nach außen hin unterscheiden, so sehr ist ihr Darstellungsschema und die Oberflächenstruktur im Innenraum einander angepasst. Es liegen jeweils zwei ähnlich gestaltete Wände einander gegenüber (Abb.74,77). Die beiden langen Wände der Bürotrakte im Osten und Westen dominieren die Lobbygestalt. Gebildet aber wird die Lobby als Innenraum erst durch eine Stahl-Glas-Konstruktion mit klarem Glas in engem Raster. Diese schließt den Raum sowohl an den beiden schmalen, gegenüberliegenden Seiten nach Norden und Süden mit

leuchtenden, laufenden, orangefarbenen Strichmännchen (siehe Abb.17) und einen Baum, der so auf den Vorplatz gepflanzt wurde, dass er, wenn man aus der Tiefgarage kommt, parallel vor (Regenwasser-) Fallrohren des Gebäudes steht (Baum rechts in Abb.17). Dieser Baum fungiert als Zeichen des Wasserreservoirs unter ihm (vergleiche Text mit Fußnoten 385,386).

377 Ursprünglich war der *Provinzialplatz* durch diese drei Gebäudeteile vom Unternehmen umstanden, und der Provinzial-Vorstand im Turm konnte den Vorplatz überschauen. Seit ein paar Jahren kann man mit dem Auto von der Kölner Landstraße aus in die Tiefgarage am Provinzial-Platz fahren. Sie befindet sich unter dem bereits 1995 geplanten, aber erst später gebauten Forum, dem viergeschossigen Gesundheitszentrum auf der nördlichen Seite des Provinzial-Platzes. Der Autofahrer wird vom Parkhaus durch das Forums-Gebäude direkt gegenüber des Eingangs der Lobby auf den Platz geführt. Er hat nun einen ähnlichen Ausgangspunkt am Fuße des Platzes wie ein Fußgänger, der mit dem Taxi direkt vor die Fassade gefahren wird, oder der von der U-Bahn kommt, ebenso wie der Besucher, der nach Baufertigstellung auf den damaligen Parkplatz fuhr.

378 Grundsätzlich bietet die Provinzial zwei unterschiedliche Zutrittsmöglichkeiten an. Für Mitarbeiter, die das im Süden angegliederte Parkhaus nutzen, führt ein Tunnel in die Mitte des Atriums ein (vergleiche Fußnote 407 und Kapitel 5.4).

379 Die Klingel im Vorfeld verbindet den Besucher mit einem Mitarbeiter an der Rezeption, der die grundsätzlich verschlossene Glastür bei Bedarf öffnen kann.

380 Die beiden den Lobbyraum definierenden Gebäuderiegel laufen in einem Winkel von fünf Grad aufeinander zu. *Provinzial 1995, 43; Erläuterungsbericht, in HPP Akten*. Das hatte nach Projektleiter, Herrn Noelte, eine positive Wirkung auf die Akustik und reduzierte die Echobildung stark. *Gespräch Noelte 2010*.

Wänden, als auch nach Westen und Osten hin mit ein bis zwei Wandgeschossen über der massiven Büroarchitektur sowie nach oben hin mit einem hängenden, im Schnitt M-förmigen Dach ab.³⁸¹ Der Lobbyraum ist mehr als gebäudehoch und nimmt einen Großteil der Fassadenseite am Provinzialplatz ein (siehe Abb.14,15). Getragen wird das Dach von den in den Büroriegeln verwendeten Stützkernen, die durch eine den Winddruck- und die Windsogkräfte ableitenden, horizontalen Binderkonstruktion (Dreigurtbinder aus Stahl) belastet werden.³⁸² Die Baukörper stehen im Norden so weit auseinander, dass zusätzlich eine vertikale, stützende Stahlkonstruktion hinter die Fassade gebaut wurde.³⁸³

Das im Schnitt M-förmige Dach³⁸⁴ wird durch ein leichtes Gefälle zum Provinzialplatz hin als große Regenauffangfläche genutzt. Rohre in der Stahlkonstruktion hinter der Fassade leiten das Wasser in ein Reservoir unter dem Platz.³⁸⁵ Diese Fallrohre des Wasserlaufes münden unmittelbar in den durch dunkle Steinplatten angedeuteten Wasserlauf im Boden, der den Besucher von den weiteren Mitarbeiterzugängen trennt (siehe Abb.74).³⁸⁶

Alle vier Wandflächen der Lobby sind weitgehend geschlossen und befinden sich abgesehen von der in der Höhe gestaffelten, gläsernen Frontseite und einiger flach konvexer Auskragungen der übrigen Wände auf einer Linie (Abb.78). Die gläserne Fassade, die zum Vorplatz hin auf der unteren Hälfte asymmetrisch, fast prismaförmig vorsteht, bedeutet den Beginn der Lobby (rot gestrichelte Linie links in Abb.78). Von dort leiten die Wände stufenartig in die vor allem weiße Wandfläche ein (siehe Abb.74). Ihr Pendant, die Südwand, wird von einer zur Lobby hin konkaven Einbuchtung in der Höhe des höchsten, lobbyseitigen Bürogeschosses in die sonst flache Glaswand betont (siehe orange in Abb.76 und rot gestrichelte Linie rechts in Abb.78). Dahinter, das heißt von der Fassade aus hinter der Lobby, befindet sich ein kleiner Innenhof mit kreisförmigem Teich (siehe gelb rechts in Abb.82) und ein niedriger, mehrgeschossiger Gebäudetrakt, der die beiden langen Bürokomplexe miteinander verbindet und den Bewegungsfluss der Lobby optisch beendet. Der Laufweg zwischen und gleichzeitig entlang den Gebäudetrakten von der einen zur anderen gläsernen Schmalseite endet also in einer Sackgasse.

Die Gestalt der aufgrund der Höhe massiveren Ost- und der etwas niedrigeren und dadurch leichter wirkenden Westwand setzt sich vor allem aus einer sich insgesamt dreimal wiederholenden großen Hauptfläche (blau unterlegt in Abb.78) und zwei sie jeweils beidseitig rahmenden unterschiedlichen, schmalen Abschnitten zusammen (gelb und grün unterlegt in Abb.78). Die Ostwand (in Laufrichtung links des Lobbynutzers, oben in Abb.78) repräsentiert den großen Kern der Büroansammlungen, während die Westwand (in Laufrichtung rechts, unten in Abb.78) den Gebäudeteil abschließt, welcher neben Büroräumen auch andere Nutzungsräume, wie Cafeteria und Bibliothek beherbergt.³⁸⁷ Die Dominanz von Arbeitsräumen dieser Büroanlage wird in der Wandhöhe des reinen Bürobereiches entgegen dem ihm gegenüberliegenden

381 Eine „RWA-Anlage“ (Rauch- und Wärmeabzug), das sind in Düsseldorf „motorisch gesteuerte Glas-Lamellen [...] an den Hallengiebeln und Längsseiten“ sorgen für angenehme thermische Verhältnisse. Rollos tragen ebenso zur Licht- und Wärmeregulierung in der Halle bei. *Projektübersicht, in: HPP Akten, 2.*

382 *Glas 1996, 34,37; vergleiche Provinzial 1995, 43.*

383 *Glas 1996, 37.*

384 Im ersten Wettbewerbsentwurf wählte HPP eine dem üblichen Satteldach ähnliche Form (siehe Abb.280).

385 Vergleiche *Provinzial 1995, 68; vergleiche Glas 1996, 34.*

386 Das gesammelte Wasser wird als Brauchwasser innerhalb des Gebäudekomplexes wiederverwendet. Damit werden die Unterhaltungskosten deutlich verringert. *Gespräch Hankammer 2010.*

387 Im Erdgeschoss sind auf der Ostseite auch Räume für Kundengespräche angeschlossen. Sie sind aber in den Lobbywänden und im Lobbyboden nicht betont.

gemischten Büro-Versorgungsbereich im Lobbyraum präsent. Vertikal gibt es ein im Osten vier- sowie im Westen dreigeschossiges Hauptgeschoss.³⁸⁸

Die Position der Hauptflächen entspricht zwei konvexen Auskragungen der Landstraßen-seitigen Fassade des Bürokomplexes (blau in Abb.79). Ihre flankierenden Wandbereiche befinden sich in der Verlängerung der Fluchttreppenhäuser und ihrer geradewegs in die Lobby leitenden Verbindungsflure (grün in Abb.79). Die Wandflächen der Hauptgeschosse sind weitgehend matt-weiß verputzt und mit Fensterbändern gegliedert.³⁸⁹ Diese Gestalt macht die Wände zu einer Art innenliegenden Fassade, die aufgrund des Wandschemas grundsätzlich die Raumaufführung der Büros hinter den Wänden spiegelt.³⁹⁰ Durch die sie flankierenden Seiten treten die Hauptflächen der Büroriegel als Fassaden von Blockrandbebauung innerhalb der Lobby zutage und der Lobbyraum wird unmittelbar als Straßenraum erkannt.

Die vertikale Gliederung der Wände ist in drei Abschnitte unterteilt. Dabei handelt es sich um die Büroräume repräsentierenden Hauptflächen, um ein doppeltes Sockelgeschoss, das grundsätzlich der Gliederung der straßenseitigen Fassade entspricht (siehe Kapitel 2.4),³⁹¹ und um den gläsernen Wandabschnitt des Dachansatzes (eine Art Obergaden). Sockelgeschoss und Obergaden werden von blau lackierten Rundstützen charakterisiert.³⁹²

Auffällig ist ein großer, vielgeschossiger, konvexer Galeriebereich im Westen (grün in Abb.78,79,80).³⁹³

Drei große Brückenelemente, die quer zur Lobbytiefe eingestellt sind, verbinden beide Büroriegel in der Verlängerung der Fluchttreppenhäuser und sitzen optisch entsprechend an den, die Hauptwandflächen unterbrechenden Bereichen (siehe Abb.79,81).³⁹⁴ Auf beiden Seiten der

388 Ursachen sind in der Abstufung der Westwand zur Wohnsiedlung und der straßenseitigen Ostwand zu finden (vergleiche Kapitel 2.4).

389 Horizontal sind die Hauptflächen der Wände (blau unterlegte Bereiche in Abb.78,79) fast monoton gestaltet. Hohe, grau gerahmte Fensterbänder, die regelmäßig in Vierer- und Zweierblöcken angeordnet sind, durchziehen in weitem Raster alle fünf Obergeschosse (inklusive des oberen Teils des doppelten Sockelgeschosses). Dabei ist ein Fenster jeweils in ein großes quadratisches, weiß gerahmtes, zu öffnendes Feld in der Mitte und jeweils einen ihn flankierenden Streifen darüber und darunter gegliedert. Sporadisch wurden zwei Geschosse der Fensterbänder vertikal zusammengefasst; dabei verbinden grau erscheinende, quergestreift getönte Glasflächen die Geschossübergänge.

390 Vom Unternehmen selbst wurden sie als „geputzte Lochfassaden“ bezeichnet. *Provinzial 1995*, 37.

391 Die Wand des Erdgeschosses ist vor allem von geschosshohen, hochrechteckigen Fensterbändern verschlossen.

392 An sechs großen Wandöffnungen des Erdgeschosses stehen die Stützen frei. Im Außenraum wurden die vorher ebenfalls blauen Stützen im Jahr 2010 hellgrün umlackiert (vergleiche Abb.15-17).

393 Zur Lobby hin ist allen Stützenreihen und Fensterbändern der Galerie-Obergeschosse ein Laufgang vorgelegt, dessen Boden mit einer weißen Blende und einem grauen, minimalistischen Metallgeländer mit auffallend hellhölzernem Handlauf abgeschlossen ist. Prinzipiell läuft die Wandfläche im zweiten sowie dritten Obergeschoss in der Art der grauen ersten Obergeschosse der Hauptfläche durch, doch handelt es sich hier um leicht konvexe Ausprägungen mit schmalen, sie rahmenden, zurückgesetzten Wandflächen. Das erste Obergeschoss sowie das vierte und fünfte Doppel(-ober-)geschoss sind offen und legen die blauen Rundstützen durchgängig frei. Die obersten Geschosse bilden einen zur Lobby hin geöffneten Galerieraum. Die Brüstung des ersten Obergeschosses besteht aus mit metallenen Läufen gesicherten, weiß verputzten Pflanztöpfen, deren Lobbywand einheitlich geweißt erscheint. Das Erdgeschoss ist mit Glas abgehängt.

394 In der Ostwand warten sie mit einem Geschoss mehr auf als die Hauptflächen. Ihre Laufwege sind auf der Ostseite sieben, auf der Westseite sechs Stockwerke hoch. Sie befinden sich im zweiten bis vierten Obergeschoss des nördlichen, im zweiten, dritten und fünften Obergeschoss des mittigen sowie im ersten bis fünften Obergeschoss des südlichen Brückenelements. Der eine Wandstreifen daneben steht leicht aus der Wandebene der Hauptfläche hervor. Er ist beigefarben und bis auf zwei Rundfenster im Mittelstreifen der Westwand fenster- und schmucklos. Er kennzeichnet teilweise ein dahinter liegendes Treppenhaus (gelb

Brücken stehen senkrechte Elemente für Treppenaufgänge³⁹⁵ und Aufzüge³⁹⁶, die in ihrer Gestalt und Position Pfeilern von Hängebrücken ähneln. Insgesamt erscheinen die grauen Brückengerüste durch bewusst andere als Lobbywände und -boden gewählte Materialien eingestellt und für die Fortführung des Lobbyraumes nebensächlich (Abb.81).³⁹⁷

Der Innenraum ist durch ein immobiles Raumprogramm stark in abwechslungsreiche Teilräume entlang der Längs(lauf)achse untergliedert (Abb.82). Die Rezeption auf der einen und der Weg in die Halle auf der anderen Seite bestimmen den ersten Einblick. Unmittelbar hinter der Besucherschleuse, die durchaus auch für Mitarbeiter nutzbar scheint, steht man an der Rezeption. Diese wird von einer Art eingeschossigem Pavillon gebildet (Abb.283).³⁹⁸ Der eigentliche Lobbyraum ist zunächst auf den vorderen Atriumbereich beschränkt – eingegrenzt von der Fassade und der Westwand ebenso wie von einem Aufzugsschacht im Raum und der bereits genannten Erhöhung des Bachlaufs. Erst ein Mitarbeiter mag den Besucher einladen weiterzugehen, sodass der Kernbereich der Lobby bis zur ersten Bodenerhöhung erweitert wird (siehe Abb.74, rot links in Abb.82,83).

Der Boden³⁹⁹ steigt von dort bis in den hinteren Teil mehrmals an und ist einheitlich mit hell- und mittelgrauen, matten Steinfliesen quer zu Laufrichtung in regelmäßigen Streifen ausgelegt.⁴⁰⁰ Drei dunkelgraue Treppenstufen erheben sich seitlich des Hauptgangs zum ersten Plateau auf dem sich ein Treppenturm und Aufzüge befinden (rechts in Abb.83). Der durch die drei Mitarbeiterschleusen vom Vorplatz kommende Hauptweg wird in Laufrichtung über drei weitere Stufen auf dasselbe Plateau weitergeführt (oranger Bereich oben in Abb.82 und links mittig in Abb.84). Der auf dem Vorplatz dominante, hier weitergeführte Wasserlauf definiert hier als bogenförmiger Bach⁴⁰¹ den Wegverlauf und trennt den Hauptweg im Osten (in Laufrichtung links) von einem langgestreckten, zweistöckigen Café als konvexe Erweiterung vor der Wand im

unterlegt in Abb.78). Der andere Wandstreifen lockert die Strenge der Wandflächen in einer Art flachen, grauen, vertikalen Fensterstreifen mit einem mehrgeschossigen konvex auskragenden, ebenso gestalteten Erker auf.

395 Alle Treppentürme der Brückenelemente haben praktische Wendeltreppen. Sie beinhalten innerhalb einer Etage einen zweiläufigen erst geraden, dann gekrümmten Treppenbereich mit Richtungswechsel. Ihre Konstruktion besteht wie die Brücken aus matt-grau lackierten Metallteilen und ihre Geländer mit glänzendem Lauf sind weitgehend aufgelöst. Die Trittstufen sind mit hellem Holz ausgelegt.

396 Die Rahmenkonstruktion ihres Schachtes besteht wie die Brückenelemente aus sichtbaren grauen Doppel-T-Trägern. Ihre Wände sind voll verglast. Im Erdgeschoss ist der Boden im Vorfeld der Aufzüge durch dunkelgraue Felder betont. Zusätzlich kennzeichnen helle Querstreifen im Zebrastrifenmuster den Zugang zu den Türen.

397 Die verbauten Industriebaumaterialien, wie beispielsweise Doppel-T-Träger der Stützkonstruktion und Wellblech der Decken sind aus matt-grau lackiertem Stahl und nicht verblendet; die Böden sind mit Buchenholz ausgelegt. Die seitlichen Geländer sind fast bis zur Auflösung reduziert. Sie bestehen aus horizontalen Metallbändern mit hölzernem Handlauf. Vergleiche *Provinzial 1995*, 42.

398 Es ist ein Tresen mit darüber angebrachtem Baldachin. Sein Grundriss entspricht einem Viertel einer Ellipse mit dem langen Segmentbogen entlang des Zugangsweges und den Schnittkanten entlang der Fassade und parallel vor der Lobbywand. Ursprünglich war die Rezeption grau gestaltet mit vergleichsweise niedriger, hellbrauner, hölzerner Tresenfläche.

399 Die Lobbyhalle kann durch den Boden sowohl beheizt, als auch gekühlt werden. *Unbekannter Autor 2: Die größte Glashalle: Provinzial Versicherung in Düsseldorf*, in: *Office Design 1. März 1996*, 46.

400 Breite Streifen aus dunkelgrauem Granit akzentuieren Raumabschnitte in der Fläche, indem sie Lobbyränder, Flusslauf, Pflanzfelder und Treppenstufen markieren. Weitere Flächeneinteilungen werden von roten, hochglänzend polierten Steinstreifen gezogen, die die Verbindung jeweils einer Stütze der Ostwand mit der ihr gegenüberliegenden Stütze in der Westwand anzeigt. Dabei handelt es sich entweder um Brasilianischen Gneis oder um Granit. Vergleiche *Provinzial 1995*, 67.

401 Tatsächlich sind die jeweiligen Abschnitte des Wasserlaufes eigenständige Wasserbecken.

Westen (in Laufrichtung rechts). Dem ankommenden Besucher blieb im Jahr 2010 aufgrund der üppigen Bepflanzung entlang des Segmentbogens der Einblick in das Café weitgehend verwehrt.⁴⁰²

Weitere Stufen erhöhen den Boden des Hauptweges am imaginären Scheitel des Segmentbogens auf eine weitere Ebene.⁴⁰³ Parallel zur Ostwand sind auf beiden Ebenen entlang dieses ersten Hauptabschnittes der Wand Bäume in den Boden eingelassen, die von runden Gittern und flacher Rahmung aus Granit gefasst sind (Abb.77,84).

Ziel der Führung ist eine Wasserquelle auf einem Plateau⁴⁰⁴ im hinteren Teil der Lobby (siehe hellblau rechts in Abb.76). Es liegt östlich der Raum(längs)achse direkt über dem Konferenzraum – benannt „Düsseldorf“, der für bis zu 50 Personen geplant wurde (gelber Bereich mittig in Abb.82).⁴⁰⁵ Eine gerade, zweiläufige, ein Geschoss hohe Treppe führt den Hauptweg zu ihm hinauf. Ein zweifach abgestufter, pyramidenförmiger Wasserfall (Kaskaden) vervollständigt diese Anlage (mittig in Abb.85) durch seine den architektonischen Strukturen seiner Umgebung angepassten Gestalt. Dunkelgrauer Granit stellt hier im Boden, wie hinter der Fassade, eine Verbindung zwischen Wasserfall sowie Bach her und begrenzt den Bodenbereich des Hauptwegs zunächst.

Auf der anderen Seite des Baches führen drei Stufen abwärts zum Konferenzraum hin (unter Baum rechts in Abb.233), wo diesem ein dazugehöriger Foyerraum⁴⁰⁶ vorgelagert ist (roter Bereich rechts in Abb.82). Sollte der Besucher in den Konferenzraum eingeladen sein, steht ihm das Foyer zur freien Verfügung.

Für Angestellte gibt es einen Tunnel der vom Parkhaus im Süden der Anlage über eine Treppe ins Zentrum des Gebäudes führt. Dieser Mitarbeiterzugang befindet sich im vom Laufweg nicht

402 Das Café ist in Form eines zweistöckigen Häuschens mit Grundfläche eines Segmentbogens gestaltet, deren Schnittkante parallel zur westlichen Hallenwand steht. Die rot lackierten Metallprofile seiner Stützkonstruktion sind in engem Abstand wie Pfeiler (erinnern an Spanten) aufgestellt und deuten zusätzlich zum metallenen, wie eine Reling anmutenden Geländer einen abschließenden Wandbereich an. Der Boden ist anders als der übrige Steinboden der Halle mit Holz ausgelegt. Der Übergang zwischen Café und Hallenboden bleibt unbetont. Kleine Segel fungieren als obere Abdeckung. Diese Elemente und feste Strahler im Boden sowie in der Richtung verstellbare Strahler in den oberen Raumbereichen lassen das Café als eigenständiger Raum erscheinen. Es ist mit Tischen und Stühlen einfach ausgestattet und bietet Mitarbeitern die Möglichkeit zum Sitzen und für Treffen in intimerer Sitzatmosphäre als beim Sitzen im umgebenen Hallenraum. Im Obergeschoss, das man nur betreten kann, indem man sich mit seiner Mitarbeiterkarte aus der Arbeitszeit ausloggt, sind laut Unternehmen Internetplätze eingerichtet, die auch für private Interessen genutzt werden dürfen. *Gespräch Hankammer 2010*. Das Café ist durch einen Laufweg von der Westwand abgerückt. Dort führt zweimal jeweils ein dreistufiger Treppenabsatz zur nächsten Ebene (mit gelben Pfeilen markiert in Abb.76).

403 Parallel dazu führt zwischen Bach und Café eine schmale, mit demselben Bodenmuster ausgelegte Rampe ebenfalls auf die jeweilige Höhe (mit rotem Pfeil markiert in Abb.76).

404 Eine Brücke verbindet den Austritt der Plateau-Treppe auf der ersten Etage mit dem westlichen Gebäuderiegel (Abb.233). Dieser Laufgang führt oberhalb der Brunnenpyramide geradewegs auf den Scheitelpunkt des großen Wandannexes zu. Die Geländer entsprechen den übrigen Brückengeländern. Der Boden aber ist kleinteilig mit glänzend grauen Fliesen ausgelegt. Die Seiten der tragenden Doppel-T-Träger sind nicht verblendet. Die Bodenfläche des ersten Obergeschosses der südlichen Brücke entspricht einer Erweiterung des Plateaus. Dieser Laufgang steht unter den anderen Brückengliedern hervor. Gestützt wird er im Erdgeschoss von schlanken Rundstützen.

405 Turner 1995, 106.

406 Der Begriff Foyer bezeichnet hier den temporären Aufenthaltsraum zwischen den Hauptveranstaltungen im Konferenzraum (vergleiche Fußnote 35).

unmittelbar einsehbaren Bereich auf Seite des Foyers (dunkelblaues Rechteck rechts neben rechtem, gelben Pfeil in Abb.76).⁴⁰⁷

Die gläserne Decke der Lobby unterstreicht den Eindruck eines Außenraums. Tagsüber wird die Halle durch das Atriumsglas von natürlichem Sonnenlicht erleuchtet. Um die vorgeschriebene Helligkeit im angrenzenden Büroraum zu erzielen, illuminieren eine Reihe großer, nach oben gerichteter Scheinwerfer mit Spiegelreflektoren⁴⁰⁸ am Übergang der Wand zum gläsernen Atriumaufsatz den gesamten Raum.

In regelmäßigen Abständen, das heißt über jedem zweiten Fenster des zweigeschossigen Sockelgeschosses, gibt es wie halbe Teller aus der Wand stehende Elemente, die von darunter angebrachten Lampen angestrahlt wurden, was an Fassadenbeleuchtung erinnert (siehe untere Kante der weißen Hauptwandflächen in Abb.74 und Abb.77).⁴⁰⁹ Des Weiteren können die Brücken durch in der Decke angebrachte, senkrecht nach unten zeigende Strahler illuminiert werden.⁴¹⁰ Diese Lichtquellen ebenso wie die indirekte Beleuchtung durch helle Büroräume verändert die Atmosphäre des Atriums sicherlich vorwiegend bei Dunkelheit entsprechend eines Straßenraumes.

Sitzen, ausruhen und sich unterhalten ist prinzipiell überall möglich. Es ist aber nicht überall üblich. Ein Baum auf der Langseite hinter dem Eingangstresen steht unmittelbar vor dem Eingang der Mitarbeiter-Cafeteria in einem Pflanztopf aus dunkelgrauem Stein mit auskragender Basis und breitem Lippenband gefüllt mit weißen Steinen, dessen Rand aufgrund seiner Höhe als Sitzmöglichkeit genutzt werden kann (siehe Baum in Abb.86).⁴¹¹ Ein ähnlicher Topf steht strategisch sinnvoll in der Nähe des Foyers am Konferenzraum (siehe unten rechts in Abb.233). An unterschiedlichen Stellen jeweils in der Nähe der Aufzüge wartet die Düsseldorfer Halle mit Hinweisschildern und multimedialen Stationen auf, die anscheinend vorwiegend für den kulturellen Austausch mit den Mitarbeitern bestimmt sind – so beispielsweise an dem Aufzug hinter dem Tresen und auf dem ersten Plateau links vom Eingang (links und rechts in Abb.83). Farbige Leuchtstoffröhren bezeichnen die unterschiedlichen Aufzugbereiche zur Orientierung ähnlich der Beschilderung in Bahnhöfen und Flughäfen (siehe blaues Leuchtelement über Bäumen in Abb.84).

Mehrere ursprünglich bis zu zwölf Meter hohe Ficusbäume⁴¹² (Feigenbäume) und die beschriebene Wasserinstallation in der Provinzial-Lobby ebenso wie Sonnensegel auf der Nordseite des Daches sollen ein natürliches Klima im Innenraum hervorrufen, sodass auch die oberen, an die Lobby angrenzenden Büroetagen ein angenehmes Klima haben.⁴¹³

407 Seine matt grauen Treppenbereiche sind gerade und mehrläufig mit Richtungswechsel. Der Boden seines Absatzes ist blau.

408 *Gespräch Hankammer 2010.*

409 Ob sie für eine Beleuchtung des Weges vor den Wänden sorgen, oder ob sie als Ornament fungieren ist unklar.

410 Ähnliche, in der weißen Decke versenkte Strahler finden sich durchwegs im Atrium, besonders wahrnehmbar im Dach der Rezeption, an einer Art Gesims des Konferenzraumes und des verglasten Raumes gegenüber sowie innerhalb der Eingangsschleuse.

411 Die Bäume auf der anderen Langseite sind hingegen, wie bereits beschrieben, mit einem im Boden flach eingelassenen, runden, bronzenen Gitter, ähnlich wie die Palmen im World Financial Center, umrahmt (Abb.30,84).

412 *Provinzial 1995, 78.*

413 *Gespräch Hankammer 2010, Gespräch Noelte 2010.*

Das Kunstkonzept der Provinzial ist mehrteilig.⁴¹⁴ In der Atriumhalle maß Jörg Knöfel⁴¹⁵ viele Strecken innerhalb des Gebäudes und kennzeichnete sie mit schwarzen Zahlen dauerhaft und deutlich.⁴¹⁶ Weiterhin sind Skulpturen sowie Leuchtobjekte in der Lobby aufgestellt.⁴¹⁷

Die Halle der Provinzial stellt durch ihre Lokalisierung innerhalb des Bürokomplexes, ihre Größe und die nördlichen Hauptzugänge sowie die Einrichtung des in die Mitte der Halle mündenden Zugangs von der Mitarbeitergarage aus, eine ständige Mitte des Bürokomplexes dar. Zunächst handelt es sich also um einen Verteilungsraum, an den grundsätzliche Nutzräume geknüpft sind.⁴¹⁸ Der Mittelteil der Halle ist ebenso wie das Obergeschoss des Plateaus und das Café primär für Mitarbeiter zu nutzen. Die auf die Lobby hin ausgerichteten Büroräume erlauben Mitarbeitern einen Einblick ins Atrium, gegebenenfalls auch einen Überblick über die Kernlobby. Besucher aber können die Büroräume trotz großer Fensterbänder kaum einsehen, weil sie sich nicht im Erdgeschoss befinden.

Die Rasterfassaden der Halle sind Derivate von üblichen Bürohausfassaden. Abgesehen von ihrer Zuordnung zum Außenraum sind sie semantisch wenig aussagekräftig. Das Thema Außenraum ist entscheidend. Unverkennbar stellen die Wände den Hauptcharakter der Lobby als Straßenszene dar. Es wird in der Provinzial-Lobby aber auch durch den Parkour zur Schau getragen. Wandlampen und fest installierte Lampen in den Brücken, Café-Kulisse und raumteilender Wasserfall und Wasserlauf ebenso wie die Bäume thematisieren die Halle als urbanen Straßenraum. Es können ad-hoc Sitzgelegenheiten an den Pflanzkübeln vor dem Konferenzbereich und der Cafeteria entstehen und Gesprächssituationen an jeglicher Stelle des Raumes stattfinden. Damit ist eine relativ freie Nutzung impliziert (siehe auch Kapitel 5.4).

In Bezug auf die Grundfläche der Parzelle steht die rationale Ökonomie der Büroeinheiten einer in ihrer Grundfläche und ihrem Volumen immensen Lobbyhalle gegenüber (Man erinnere sich hier auch an den andersartigen Raumluxus der *plaza* unter dem Hochhaus in Hongkong).⁴¹⁹ Prinzipiell ist dieser Raum für Großveranstaltungen geeignet und könnte vermutlich groß genug für eine Mitarbeiterversammlung mit der gesamten Belegschaft von etwa 2000 Mitarbeitern sein.

414 Es handelt sich um 200 Kunstwerke, die vorwiegend in den Büroetagen für die Mitarbeiter verteilt und damit nicht von der Lobby aus einsehbar sind. *Herbstreuth, Peter: York der Knöfel, Berlin. Narziß und Echo, in: Deutsche Bauzeitung, Kunst (Jahrgang 131), November 1997, 43; „Jeder Mitarbeiter durfte sich auf einem internen Kunstmarkt ein Bild (Lithographie oder Original) für sein Büro aussuchen. Die Provinzial übernahm dafür die Kosten.“ Turner 1995, 104.*

415 *Loock Galerie Berlin (Hg.): YORK DER KNOEFEL: Biografie [URL: <http://www.derknöfel.de/bio.0.html?&L=1%20AND%201%3D1--%22>, Stand: 17.01.2018].*

416 *Herbstreuth 1997.*

417 Dazu gehören vier lebensgroße Skulpturen, die die vier Elemente versinnbildlichen (rechts in Abb.233). Sie waren im Jahr 2010 in der Nische vor dem Konferenzraum installiert. Östlich des Plateaus vor den rückseitigen Fenstern des Konferenzraumes waren im Erdgeschoss überlebensgroße, antik anmutende, weiße Gefäßskulpturen aufgestellt (links oben in Abb.233). Eine Brückenskulptur stand im Jahr 2010 zentral in der Halle quer im Raum (siehe Abb.84), ein Flügel-Instrument an ähnlicher Stelle im Jahr 1995 (siehe Abb.85).

418 Im Erdgeschoss sind es an die Halle angrenzende Büroräume, die Kantine (benannt als Cafeteria, an den ein Keller für private Feiern angeschlossen ist) und ein sogenanntes Beratungszentrum für Mitarbeiter zur Nutzung für den eigenen Bedarf sowie für Weiterbildungen, im fünften Obergeschoss ist es die architektonisch als Galerie gestaltete und zum Atrium hin geöffnete Bibliothek. Weitere Räume wie der Konferenzraum im Süden und ein Café mit Internetzugang sind architektonisch eigenständig in den Hallenraum integriert. *Gespräch Hankammer 2010.*

419 Hier sei erwähnt, dass die drei Innenhöfe im Osten der Anlage zur Erholung der Mitarbeiter gedacht waren, die von diesem Angebot nach Aussage des Unternehmens nicht entsprechenden Gebrauch machten. *Gespräch Hankammer 2010.*

Während der mit Treppen abgestufte Boden den Parkour als Auto-frei charakterisiert, bietet das Ausstattungsensemble unterschiedliche städtische Erholungs- und Ruheplätze: die Baumreihe im Sinne einer Allee, der Wasserfluss wie ein Bach, die Pflanzkübel wie innerstädtische Ausstattung und nicht zu vergessen das Zebrastreifenmuster in Laufrichtung der Lobby als unterschwellige und doch dominante Anzeige des Raumes und seiner Benutzung. Die Brückeneinschnitte stören zwar prinzipiell den Raum, sie sind aber durch ihre Ingenieurbauweise drastisch vom Umraum abgesetzt und verhältnismäßig unauffällig gestaltet.

Der Vorplatz erscheint in Zusammenhang mit der Lobby ambivalent. Zum einen stellt er mit seinem schmalen, um das rechteckige Wasserfall-Feld herumgeführten Anfahrtsweg bereits einen baukünstlerischen Zugang zur introvertierten Fußgängerstraße der lediglich durch die Glasfassade getrennten Innenraumlobby her und führt außerdem die auf dem Plateau des Konferenzraumes entsprungene Quelle hier zu einem üppigen Wasserlauf weiter. Zum anderen stellt der von zunächst drei, später vier Seiten vom Unternehmen umschlossene Vorplatz mit seiner Anhöhe zur Lobby hin und den großen, unmittelbar vor dem Eingangsvestibül mit breiten Treppen geformten Wasserfall künstlerisch ein eigenständiges Podium des Unternehmens her (siehe Abb.15,17).⁴²⁰

3.5 Freizeit-Lobby

Der unspektakuläre Bau des Züricher Google Unternehmens scheint sich der Masse des Bauareals gleichwertig einzugliedern. Seine Lage ist in zweiter Reihe. Ein Plan des Geländes ebenso wie eine Art Steele, die mit dem Logo des Google-Unternehmens etwas über die anderen Gebäude im Areal hinausragt, kennzeichneten ursprünglich den Eingang des Unternehmens.⁴²¹ Er kann von der ihm quer vorgelegten Straße sowie durch einen kleinen Durchgang im Gebäuderiegel davor erreicht werden.

Bei Google gibt es nur einen Eingang. Dieser ist grundsätzlich verschlossen.⁴²² Seine schlichte Gestalt wird durch einen von drei grauen Stützen getragenen, schmalen Rücksprung mit einem Teil schwarz gestrichener Rückwand⁴²³ und darauf großem, farbenfrohen Firmennamen (Logo) des Unternehmens sowie einem Teil opaker Glastürwände im Erdgeschoss bezeichnet (Abb.87). Der Zugang selbst liegt seitlich an der Schmalseite innerhalb des Gebäuderücksprungs und besteht aus einem kleinen, kubischen, gläsernen Windfang. Er besteht außen und innen aus einer mehrteiligen Glastrennwand mit jeweils einer automatischen Glastür auf gleicher Linie der inneren Windfangseite.⁴²⁴

420 Zur unterschiedlichen Art von Plätzen vergleiche auch Cai, Yongjie: *Dortmunder Plätze. Eine morphologische Untersuchung zu ihrer historischen Entwicklung, Dortmund 1999 (= Diss), 9-24.*

421 Für diese Untersuchung der Lobby ist der ursprünglich ins Pachtobjekt eingesetzte Lobbyraum entscheidend. Die Beschreibung basiert auf dem Zustand bei Besichtigung 2008 und dem vorliegenden Bildmaterial (siehe Abb.87-91). Google wurde seitdem sowohl an diesem Standort erweitert, als auch an einem zusätzlichen Standort in Zürich weiter ausgebaut (siehe Kapitel 8.5).

422 Mitarbeitern wird durch Anhalten ihrer Schlüsselkarten die Glastürensleuse entriegelt. Besucher müssen anklingeln und werden telefonisch mit dem von außen sichtbaren Empfangspersonal verbunden. Dieses kann die Tür bei Bedarf von der Rezeption im Innenraum aus öffnen. Diese Situation vermittelt den Eindruck, dass der unangemeldete Besucher in der Lobby von Google nicht gewollt ist.

423 Diese Wand integriert ebenfalls schwarz gestrichene Türen, die aufgrund ihrer Gestalt kaum von den übrigen Wandteilen zu unterscheiden sind.

424 Durch die ungünstige Stützenstellung innerhalb des sehr schmalen Rücksprungs sowie einer Stütze in der Lobby gleich hinter dem Windfang (äußere Windfangseite) ist die eigentliche Funktion des Durchgangs optisch gestört.

Hinter dem Windfang erstreckt sich ein kleiner, fassadenseitiger Lobbyraum. Dieser befindet sich ausschließlich in erdgeschossiger, im Vergleich zur Gesamtfläche des Gebäudes bescheidener Randlage (rot in Abb.88,89). Seine Grundfläche ist grundsätzlich längsrechteckig.⁴²⁵ Das Tragwerk der langgestreckten Google-Lobby ist gleichzeitig das Tragwerk ihres Gebäudes. Es handelt sich also um einen gewöhnlichen Gebäuderaum.

Die Rückwand der Lobby besteht zum großen Teil aus massiven, grauen Betonwandstücken mit Oberflächenmuster einer üblichen Holzverschalung mit quer aneinander gesetzten Brettereinheiten und ebenfalls quer verlaufenden Lochreihen der Schalungsanker.⁴²⁶ Ebenfalls matt-grau gestrichene Wandteile verbinden diese Betonwände miteinander (rechts neben, unklar ob auch hinter rotem Vorhang in Abb.90,91), sodass eine optisch massive, einheitliche, lange Rückwand entsteht. Mindestens zwei schwarze Türen sind mit unauffälligen, grauen Zargen auf der Nordhälfte eingelassen.⁴²⁷

In der Höhe ist etwa das obere Viertel der Rückwand auf ganzer Länge mit einem im Durchschnitt quadratischen Luftschacht abgehängt. Dessen Boden ist mit kleinen, dunkelgrauen Platten verblendet. Sein Wandabschluss ist lediglich weiß und hat zahlreiche Einsätze für die Belüftung.

Alle anderen drei Wandabschnitte sind mit Glas abgehängt. Die lange, frei stehende, gläserne Front der Lobby ist vier innenliegenden, grauen, schmalen Betonstützen vorgelegt. Sie besteht aus breiten, geschosshohen, hochrechteckigen Scheiben, die durch jeweils ein senkrecht, hellgraues Halteprofil verbunden sind. Das Abhängen mit Glas bietet sowohl viel Licht für den Innenraum als auch freie Sicht von innen nach außen.⁴²⁸ Die gläserne Stirnseite der Lobby im Süden wird vom Windfang und von einem ihm nebenstehenden Glasraum mit vorgelegtem Flur gebildet (siehe Abb.89).⁴²⁹ Im Norden ist es ein durch zum Teil opakes, zum Teil klares Glas weitgehend einsehbarer Büroraum im Gebäudeaußenwinkel (Nordostecke), der einen gewissen Austausch zwischen Besucher und Unternehmen herstellt (oranger Bereich unten links in Abb.89).⁴³⁰ Abgesehen davon ist die Lobby vom Gebäudegeschehen separiert. Ein büroseitiges Flurstück entlang der Rückwand endet in der gläsernen Nordfassade.⁴³¹

Der Boden der Google-Lobby ist einheitlich mit Stab- oder Lamellenpaket aus Bambus ausgelegt, dessen helle Dielenbretter sich in Süd-Nord Richtung (also zwischen den

Hier äußert sich, dass das Gebäudekonzept vor dem Lobbykonzept entstand (siehe Kapitel 2.5).

425 Es gibt eine flurartige Erweiterung neben dem Büroraum im Gebäudewinkel.

426 Diese Betonwandabschnitte entsprechen dem Rohzustand des Gebäudes. *Schriftverkehr Onori 2019*.

427 Hinter dem roten Vorhang könnten weitere Einschnitte der Wand verborgen sein. Eine kurze Glaswand verlängert die Rückwand des der Lobby angesetzten Flurstückes nach Norden.

428 Getrübt ist der Lichteinfall zum einen durch die Lage im Erdgeschoss, zum anderen durch die dichte Bebauung gegenüber.

429 Ein dem Windfang links angeschlossener langer Flur führt nach Süden zu den Aufzügen und in den Rest des Gebäudes. Der Flur und seine Aufzugbereiche waren im Jahr 2009 von der Lobby aus durch den Glasraum hindurch (im Grundriss blauer Bereich) einsehbar.

430 Kurz vor Abschluss der massiv anmutenden Rückwand beginnt das Arbeitszimmer. Seine frontseitige Wand ist massiv. Die andere Fassadenseite ist gläsern, ebenso wie seine Trennwände im Innenraum. Dabei bestehen die der Lobby zugewandten Innenraumwände aus hellen Profilen und unterschiedlich großen, in der Höhe zweireihigen, hochrechteckigen, klaren Glasscheiben, von der die untere Reihe weitgehend milchig getönt ist.

431 Dem kurzen Flurstück ist ein weiterer Arbeitsraum außerhalb der Lobby angeschlossen. Diese Separierung im Gebäudezusammenhang lässt vermuten, dass die lobbyseitigen Büroräume ausschließlich für den Außenkontakt genutzt werden.

Lobbystirnseiten) erstrecken, entsprechende Bewegung provozieren und den Raum breiter erscheinen lassen.⁴³²

Die hohe Lobbydecke ist wie die Wand des rückwandseitigen Belüftungsschachts weiß gestrichen und zusätzlich der Länge nach mit glänzend weißen Querlamellen abgehängt, die jeweils aus vier zusammengesetzten, querechteckigen Teilen bestehen. Der büroseitige Flur ist vollkommen vom Luftschacht überbaut.

Die Ausstattung der Lobby zeigt mehrere Situationsbereiche an. Primär trennen ein breiter, roter Teppich und ein ihn erweiternder, roter Vorhang vor der Rückwand den Raum quer. So entstand ein Raumabschnitt vor, auf und hinter dem Teppich. Eine kleinteiligere Definition des Raumes wird in der Lobby besonders von unterschiedlichen Beleuchtungen unterstützt.

Nach dem Eintreten befindet sich auf der linken Seite eine Rezeption neben dem Flur zum Aufzug. Der Tresen erscheint in Gestalt, Material und Farbe dem Boden angepasst. Seine Gestalt ist simpel blockartig, wobei die in den Raum führende Ecke für die Installation eines PCs niedriger gesetzt wurde. Der Tresen an sich ist so hoch, dass er von Empfangsmitarbeitern beziehungsweise Besuchern selbst im Stehen kaum zu überschauen ist.⁴³³ Ein Lichtband in der Kante am Übergang zwischen Betonwand und Decke betont diesen Wandbereich durch kleine in dichtem Abstand nebeneinander gesetzte, nach unten scheinende Birnen. Von der Decke hinterm Tresen hängen weiße, unterschiedlich große Leuchtkugeln. Zwei kleine, rote Stehlampen mit Hals und Schirm stehen auf jeder Seite des Tresens.

Eine mobile Sitzgruppe befindet sich unmittelbar hinterm Eingang an der Fassade gegenüber des Tresens auf einem runden, roten Teppich, ausgestattet mit einer großen Stehlampe.⁴³⁴ Dort laden mehrere farbige Bälle zum Sitzen ein. Das Material der Sitzkugeln ist Stoff. Kleine wie überdimensionierte Eiswürfel erscheinende Kuben sind geringfügig höher als die Sitzflächen der Bälle. Dadurch und durch ihr hartes Material (vermutlich Plexiglas) und die farblose, transparente Gestalt sind die Kuben von den übrigen Kleinteilen abgesetzt und als mobile Beistelltische denotiert.

Hinter diesem Ensemble steht ebenfalls an der Raumaußenkante eine weitere Sitzgruppe mit kompaktem, roten Sofa⁴³⁵ sowie weiteren gleichartigen Sitzbällen und Tischkuben. Diese Möbelansammlung steht auf dem großen, breiten, den Raum quer halbierenden Auslegeteppich. Auf demselben Teppich steht vor der Lobbyrückwand ein schlichter, hoher, rot lackierter Bartisch mit je zwei lehnlosen Barhockern mit silbern glänzendem, metallenen Fuß und rotem Plastiksitz auf beiden Seiten.

Das Sitzen in der Lobby gestaltet sich insgesamt eher unbequem ohne Arm- oder Rückenlehnen. Besonders die Barhocker denotieren eher kurzes Sitzen; man kann schnell aufstehen – der Nutzer ist quasi auf dem Sprung. Allesamt lockern die Sitzmöglichkeiten sowohl durch Form-, Material- und Farbkombination, als auch durch ihre Mobilität die Atmosphäre optisch auf.

432 Vergleiche *Schriftverkehr Onori 2019*.

433 Er erweckte beim Besuch im Jahr 2009 den Eindruck, dass Kundenkontakt unerwünscht ist und Selbstständigkeit der Besucher erfordert wird. Die niedrig sitzenden Empfangsmitarbeiter waren räumlich zu distanziert um Kommunikation hervorrufen zu wollen und die Nutzbarkeit des PCs durch seine niedrige Absetzung im Tresen unbequem – als tragbarer Laptop aber im Prinzip zum Sitzbereich mitnehmbar.

434 An diesem sowie einem weiteren Sitzbereich befindet sich jeweils eine Lampe mit filigranem, geschwungenen Hals und großem schlichten, einmal roten und einmal schwarzen Schirm in der Art einer Hängelampe.

435 Das Material des Sofas ist vermutlich Leder oder ein Lederimitat.

Zwei Fernseher hängen im vorderen Raumabschnitt. Der eine am Eingangspfeiler, der andere über dem PC auf dem Tresen. Zwei weitere befanden sich im hinteren Abschnitt; einer am Pfeiler hinter dem Teppich, der andere am Büroraum.

Im hinteren Bereich der Lobby gibt es einen Billardtisch. Dort hängen weiße Leuchtstoffröhren wild von der Decke. Ein Kühlschrank für Getränke, zwei Glücksspielgeräte und ein mehrgliedriges grau-schwarzes Kunstobjekt stehen vor beziehungsweise hängen an der Wand. Dieser Bereich ist in der Kante zwischen Wand und Decke vermutlich durch eine Leuchtstoffröhre betont.

Architektonisch stellt die Google-Lobby, aufgrund ihres Kontextes als Pachtobjekt nicht verwunderlich, eine massenarchitektonisch simple Raumstruktur dar, die man als schlichten Ein-Raum in jedem beliebigen, durchschnittlichen Bürogebäude finden mag. In seiner Ausstattung wird dieser simple Raum zu einer bunten Collage⁴³⁶ urbaner Binnentopographie, wobei Morphologien stadtkultureller Kontexte wie Wohnzimmer und Freizeiteinrichtungen kombiniert werden (vergleiche Kapitel 4.5). Dabei zeugen die Ausstattungsgegenstände in Zürich grundsätzlich von Aufenthaltsqualitäten. Der Raum aber ist in vielerlei Hinsicht zur praktischen Nutzung ungünstig gestaltet.

436 Eine Stütze behindert den freien Zugang zur Lobby, das Sitzen findet zwar in definierten, nicht aber vom Umraum geschützten Abschnitten statt. Die Stellung der Objekte im Eingangs- und Durchgangsbereich sind relativ eng bei einander.

4. Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.1 World Financial Center

Die vierteilige Lobby des World Financial Centers wartet mit vier, sich zwischen vier Hochhäusern befindenden Großräumen, einem Hauptvestibül sowie mit einem sie vernetzenden Laufsystem auf (siehe Kapitel 3.1). Die Großräume sind durch ihre konstituierenden Faktoren hierarchisiert. Es ist ein dominanter Wintergarten im Angelpunkt der Anlage, ein ihm in erster Linie durch seine Größe untergeordneter, aber in der qualitativ hochwertigen Ausführung seines mehrfarbigen Steinbodens und seines künstlerischen Glasdaches klar akzentuierter *Courtyard* und zwei kleinere, qualitativ hochwertig angelegte, gleichartige Oktogone. Alle vier Großräume sind schematisch ähnlich angelegt. Ihre dreigeschossigen Wände umbauen je ein freies Zentrum, das dadurch jeweils wie ein Platz anmutet,⁴³⁷ wobei das Erdgeschoss vollständig begehbare ist, das erste Obergeschoss durch frei zugängliche Galerien um die leere Mitte herumführt und das zweite Obergeschoss Fensterbänder der nicht frei zugänglichen Büroggeschosse darüber hervorbringt. Durch die Konstitution der Großräume als Plätze, durch ihre Hierarchisierung und durch die Verbindungsgänge kann die Lobby als vernetzte und die Architektur vernetzende Platzfamilie verstanden werden.

a Gebäudevernetzung

Die Lobbyzentren des World Financial Centers stellen von außen optisch eigenständige Gebäudeabschnitte dar, die eingebunden in eine L-förmige, niedrige Gebäudestruktur, die Hochhäuser verbinden und die einzelnen Gebäude zu einem zusammenhängenden Gesamtkomplex vereinigen. Solche Gebäudeverkettungen sind Mitte der 1980er Jahre etablierte Instrumente im Hochhausbau.⁴³⁸

Innerhalb des innenräumlichen Lobbysystems sind die Großräume durch das Flursystem miteinander verbunden. Dafür lassen sich historische Vorbilder mit ober- und unterirdischen Laufgängen (Brücken oder Tunnel) zwischen singulären Gebäuden nachweisen. Ein Beispiel

⁴³⁷ Man könnte in diesem Zusammenhang an Bramantes Pläne für den Platz (Cortile del Belvedere) zwischen den Außenfassaden des Vatikanspalast und der Villa Belvedere denken.

⁴³⁸ Ein niedriges Atrium verkettet beispielsweise Pennzoil Place in Houston (fertiggestellt 1975 *Transwestern* (Hg.): *Pennzoil Place* [URL: <http://www.pennzoilplace.com/about.php>, Stand: 08.08.2017].) und das AT&T Building in New York von 1980-83 (siehe Text mit Fußnote 506 und Abb.130). Eine dem World Financial Center besonders ähnliche Anlage findet sich im etwa zeitgleich entstandenen Hauptsitz von Procter and Gamble in Cincinnati von Kohn Petersen Fox (erbaut 1982-85 *Gowans, Alan: Styles and types of North American Architecture. Social function and cultural expression, New York 1993, 370.*). Strukturell stimmt er mit dem New Yorker Gesamtkomplex in seiner Kombination von im Winkel stehenden, niedrigen Gebäuderiegeln mit hohen Türmen und mit den gleichförmigen Oktogonen in der außenarchitektonischen Gestalt der Türme überein. Auch die Lage des Eingangs im Winkel der Bürohochhäuser klingt an die Einbindung des Wintergartens in New York an. Ein Foto des ursprünglichen Eingangsbereiches von Procter and Gamble belegt, dass die Innenräume nicht vergleichbar sind. Quelle: *glassdoor.com* (Hg.): *Procter & Gamble Office Photos | Glassdoor* (Bild 7 von 75) [URL: <https://www.glassdoor.com/Photos/Procter-and-Gamble-Office-Photos-E544.htm>, Stand: 08.07.2017]. Es zeigt zwei gläserne Eingänge mit Windfängen, gestalterisch in der Art des New Yorker Südvestibüls, mit hohen Glasfeldern darüber. Wie die Eingangsbereiche mit dem Gebäude verknüpft wurden und inwiefern von einer Lobby zu sprechen ist, kann hier aus Mangel an Informationen nicht festgestellt werden. Die durch Kolar Design vor 2016 umgebaute Lobby ist hier nicht relevant. *Kolar design* (Hg.): *P&G Headquarters* [URL: <http://kolar design.net/p-g-headquarters>, Stand: 18.07.2017].

dafür ist das Tunnelsystem Houstons in Bezug auf die Lobby des Bank of America Centers, das in Kapitel 2.2 (siehe auch Abb.8) bereits erwähnt wurde.

Als Prototyp isolierter, multifunktionaler Häuserblöcke in nordamerikanischen Downtowns, die durch über- und unterirdische Wege verbunden wurden, beschrieb Trevor Boddy das Rockefeller Center (Abb.92).⁴³⁹ Die Flure innerhalb des World Financial Centers und die Brücken zu den Nachbargebäuden im städtischen Wegesystem (Abb.93) vernetzten die Lobbyzentren oberirdisch so, wie die Tunnel die Bürohochhäuser des Rockefeller Centers unterirdisch miteinander verbinden.⁴⁴⁰ Das Laufsystem des Rockefeller Centers ist von der U-Bahn aus, über Aufzüge an der Rockefeller Plaza und über Rolltreppen aus den Lobbys in den Gebäuden mit der Adresse 30 und 45 Rockefeller Plaza zugänglich.⁴⁴¹ Es ist nicht unmittelbar in den Lobbybereich eingebunden, entsprechend werden seine Wege nicht notwendigerweise vom Arbeitnehmer und Besucher der Büros durchlaufen und wahrgenommen und entsprechend anders als das Flursystem innerhalb des World Financial Centers nicht als Lobbybereich bezeichnet.⁴⁴²

Im Rockefeller Center lassen sich keine zentralen Räume im Zusammenhang des Laufsystems ausmachen, die den Lobbyzentren des World Financial Centers ähneln – es gibt aber entsprechende Außenräume, wie beispielsweise das architektonische Vorfeld mit der Adresse 1221 6th Avenue und die *sunken plaza* – das Herzstück des Centers –, die sich grundsätzlich als Außenraumlobby verstehen lässt. Ihre architektonische Ausprägung aber ist in Bezug auf die beschriebene Lobby nicht relevant.

Einzelne Bürogebäude mit innenräumlichen anstelle der außenräumlichen Verbindungen wie im Rockefeller Center vernetzt auch der PPG (Pittsburgh Plate Glass Company) Komplex in Pittsburgh von Philip Johnson, der etwa zeitgleich zum World Financial Center (Bauzeit 1981-83)⁴⁴³ entstand. Der Komplex erscheint mit ähnlicher, weit gelagerter Lobby mit vernetzten Plätzen innerhalb eines niedrigen Anbaus an nur ein Hochhaus (Abb.94). Seine Einbindung in

439 Boddy, Trevor: *Underground and Overhead: Building the Analogous City*, in: Sorkin, Michael (Hg.): *Variations on a Theme Park. The New American city and the End of Public Space*, New York 1992, 132. Bereits anhand eines Planungsmodells setzte Paul Goldberger die Rücksprünge, das *Mauerwerk* („masonry“; Der Begriff wurde offensichtlich im übertragenen Sinne verwendet.) und die von ihm als dekoriert empfundenen Dächer des geplanten World Financial Centers mit frühen New Yorker Hochhäusern in Verbindung und benannte diesen Komplex als wichtigsten Hüter der New Yorker Hochhausstradition *Goldberger 1982, 159*. Bezogen auf Form und Fassaden zog Vincent Scully das World Financial Center ebenfalls als wichtigsten New Yorker Nachfahre des Rockefeller Centers heran, welches er vorher als eines von „older urbanistic models“ beschrieb. Er nannte das RCA Building (vermutlich aufgrund seiner Abstufung in der Fassade) und spitz zulaufende Dächer anderer Art Deco Häuser, wie des Empire State Building und des Chrysler Building. Dabei stellte er gleich fest, dass die Hochhäuser des World Financial Centers deutlich massiver geformt sind *Scully 1988, 278f*. Alle drei Manhattaner Objekte haben keine den Lobbyzentren des World Financial Centers ähnlichen Räume. Wände und Böden der Lobbys im Empire State Building und im Chrysler Building sind wie die Lobbyzentren des World Financial Centers mit grundsätzlich wertvollen Materialien verkleidet.

440 Nur ein neuer Tunnelgang des World Financial Centers im Ostvestibül ist unterirdisch (siehe Kapitel 8.1).

441 TishmanSpeyer (Besitzende Firma des Rockefeller Centers): *Rockefeller Center FAQs | Rockefeller Center. How can I access the Rockefeller Concourse?* [URL: <https://www.rockefellercenter.com/faq/>, Stand: 18.07.2017]; Wikipedia (Hg.): *30 Rockefeller Plaza – Wikipedia* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/30_Rockefeller_Plaza, Stand: 19.07.2017].

442 Das Verhältnis von Houstoner Tunnelsystem und Lobby des Bank of America Centers ist hier vergleichbar (siehe Kapitel 2.2).

443 *Highwoods Properties Inc. (Hg): About PPG Place | PPG Place* [URL: <http://www.ppgplace.com/about/>, Stand: 05.02.2019]. Baufertigstellung in der Zeitschrift *Progressive Architecture* als Mitte des Jahres 1984 veröffentlicht, in: Boles, Daralice D.: *Turned to stone. PPG Place Pittsburgh, Pa., in: Progressive Architecture*, Februar 1984, 81.

ein *mall*-System, das Bürogebäude miteinander verkettet, stimmt mit dem New Yorker Lobbykonzept überein. Dabei handelt es sich um einen sogenannten Wintergarten im Westen, ein Atrium im Norden sowie eine gebäudeverbindende Brücke zwischen Hochhaus und niedrigem Gebäude.⁴⁴⁴ Das Atrium wird in Bezug auf den *Courtyard* im Verlauf dieses Kapitels wieder aufgegriffen.

Man wird sehen, dass in Bezug auf den New Yorker Wintergarten einzelne Räume in für Fußgänger vernetzten Gebäudeanlagen interessant sind;⁴⁴⁵ so beispielsweise im Zusammenhang mit dem sogenannten *skyway*-System, das inmitten der Innenstadt von Minneapolis quartierübergreifend vernetzt ist,⁴⁴⁶ sowie mit einem Tunnelsystem in Downtown Montreal, das als *Resò* oder *Underground City* bekannt ist.

b Zentralplatz

In Bezug auf den Wintergarten des World Financial Centers ist besonders ein Laufgangszentrum des Tunnelsystems in Minneapolis interessant. Es befindet sich im IDS Center von Philip Johnson und John Burgee von 1972 (Abb.95,96).⁴⁴⁷ Vergleichbar sind die Räume insofern, als es sich in beiden Fällen um Atrien handelt, deren Volumen sich nicht innerhalb, sondern zwischen beziehungsweise neben Bürohochhäusern auftun. Zwar stimmen sie in ihrem architektonischen Setting nicht unmittelbar überein, die Anlagen mit einem Glasdach und mit Glaswänden an einer beziehungsweise mehreren Seiten als Umschließung eines Großraumes, der teilweise im ersten Obergeschoss einen offenen Laufgang hat, sind durchaus ähnlich. Auch ein Einstellen von Bäumen mit sie umstehenden Bänken und in der Art eines Hochhauses gestalteten Informationsstationen mit Uhr sind vergleichbar (siehe Kapitel 3.1).⁴⁴⁸

Sortiert angeordnete Bäume und Bänke, wie im geometrisch ausgerichteten Palmenhain des Wintergartens, sind typische Ausstattungsmerkmale eines Marktplatzes und sorgen für ausreichenden Schatten der Platzbesucher. Wegebilderungen, wie die Beschilderung mit Unternehmensnamen im World Financial Center [Stand: 2009], mit Gebäudebezeichnungen (beispielsweise Rathaus) oder Ortsbezeichnungen (beispielsweise Marktplatz) sind Merkmale innerstädtischer Straßeneinrichtung.

444 Die Nutzung des *Courtyards* im World Financial Center entsprach einem *food court* einer *mall*. Vergleiche dazu ausschließliches Restaurantangebot im *Courtyard*-Bereich in Abb.244. Pauschale Vergleiche mit *shopping malls*, denen die Begrifflichkeit des *food courts* entliehen ist, werden in dieser Arbeit vermieden (siehe auch Fußnote 148).

445 Dabei handelt es sich, wie in Houston um weiträumige Verbindungen innerhalb des Stadtgebietes (siehe Abb.8).

446 Das *skyway*-System umfasst mehrere Innenraumbrücken zwischen Gebäuden. Vergleichbar sind in New York sowohl beide ostseitigen Brücken sowie die Brücke zwischen den beiden Oktogonen im Süden der Lobby. Form und Ausstattung stimmen nicht mit der New Yorker Lobby überein und werden hier nicht weiter verfolgt.

447 Goldberger 1982, 123.

448 Wie im IDS Center verhält es sich im United Bank Center in Denver von Philip Johnson (Bauzeit 1979-85 Zaknic 1989, 80), dessen Gebäudekomplex ursprünglich zwei Hochhäuser und zwei daran angegliederte, mehrgeschossige Atrien umfasste, die auf zwei Seiten der Lincoln Street verteilt lediglich über eine verglaste Fußgängerbrücke verbunden sind. In den Planungszeichnungen ist auffällig, dass die Rolltreppen wie im Hudson-seitigen Wintergartenbereich wandseitig, als Erschließung des – zumindest auf der einen Seite – nur dort betretbaren Obergeschosses erscheinen. In seinem Arrangement der gläsernen Schaufenster und dem durch darüber aufragenden Geländern angeordneten Balkon bekommt diese Raumplanung einen dem Wintergarten gleichartigen (und damit gegebenenfalls Vorbild-) Charakter. Auch für Denver wurden Bäume im Raum geplant. In der Zeichnung befinden sie sich im Verband innerhalb eines größeren, rechteckigen vom Boden in der Höhe deutlich abgesetzten Areals, das in seiner Anlage weitaus stärker an Außenanlagen erinnert als im IDS Center sowie im Word Financial Center.

In Bürogebäuden werden Pflanzen, auch Bäume traditionell verwendet, um die „Büroatmosphäre“ aufzulockern. Dabei handelt es sich in der Regel um Bäume in mobilen Pflanztöpfen, die sowohl vom Arbeitgeber, als auch vom Arbeitnehmer aufgestellt sein können. In großen Bürokomplexen können üppigere Pflanzenarrangements vorkommen, die in der Regel vom Architekten⁴⁴⁹, vom Bauherren oder vom Pächter bereitgestellt wurden. Das Atrium der Hauptverwaltung der Ford Foundation in New York City von Roche, Dinkeloo und Associates von 1963-68⁴⁵⁰ stellt in dieser Hinsicht einen entscheidenden Vorläufer des Palmenhains im Wintergarten dar (Abb.97), auch wenn dort Laubbäume und eine der kargen, genau platzierten Bepflanzung im Wintergarten entgegenstehende, fast wild zu beschreibende Natureinheit zu finden war und ist. Das Atrium der Ford Foundation steht für den Beginn weitreichend bepflanzter Räume in Verbindung mit Bürohochhäusern.

Vereinzelte Bäume wurden im kurz vor dem Wintergarten entstandenen Lockheed Hauptsitz im sonnenreichen Sunnyvale (Kalifornien) von 1979-83 verwendet (Abb.98).⁴⁵¹ Hier handelt es sich zwar um vereinzelte Pflanztöpfe, aber um mehr als eine Großform des typischen, die Atmosphäre glimpflicher gestaltenden Bürobaumes im Topf. In regelmäßigen Abständen angeordnete Bäume sind in großen, breiten, schweren Pflanzfeldern untergebracht, so als sollten sie im Atrium Schatten spenden. Hölzerne Auflagen bieten dem Raumnutzer Sitzgelegenheiten, insofern ähnelt die Nutzbarkeit der Pflanztöpfe in diesem von Außenkontakt recht isolierten Bürokomplex dem Arrangement im vergleichbar älteren IDS Centers in Minneapolis und letztendlich dem Palmenhain mit Sitzbänken im Wintergarten.

Echte Palmen und schon gar echte Palmenhaine sind, abgesehen von exotischen Auslesen in Wintergärten des 19. Jahrhunderts,⁴⁵² in Innenräumen palmenfremder Regionen eher untypisch und daher entsprechend bedeutungsvoll.⁴⁵³ Im palmenreichen Florida bezeichnen Palmen im Innenraum hingegen Ortsbezug und nicht Exotik. Die Verwendung einzelner in einer Reihe in den Boden eingelassener Palmen in der Firma Westinghouse (ehemaliger Turbinenhersteller) beispielsweise, die 1981 in ihren Hauptsitz in Orlando einzog, muss daher architekturensprachlich anders gewertet werden als im New Yorker Wintergarten (Abb.99).⁴⁵⁴

449 Verwendung des Begriffes Architekt in dieser Arbeit siehe Fußnote 76.

450 Wikipedia (Hg.): *Ford Foundation Building* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Ford_Foundation_Building, Stand: 27.01.2019].

451 Bachman, Leonard R.: *Integrated Buildings: the systems basis of architecture*, New Jersey 2003, 179.

452 Sigfried Giedion veröffentlichte ein Bild der Pariser Weltausstellung Ende des 19. Jahrhunderts mit folgender Beschreibung „Ovaler Garten im Mittelpunkt des Hauptgebäudes“. Er bezog sich auf den Zusammenhang zwischen schlanken Palmen und schlanken Metallstützen im abgebildeten Außenraum. Deren Verhältnis lässt sich auf den New Yorker Wintergarten (dort deutlich massivere Stützen und Palmschäfte) übertragen. Giedion, Sigfried: *Raum, Zeit, Architektur – Die Entstehung einer neuen Tradition*, Basel / Berlin / Boston, (Originalausgabe 1976) 2007⁶, 143.

453 Walter Stewart beschreibt detaillierter, dass die Palmen aus dem Mojave Desert in Kalifornien vier Jahre im Innenraum gehalten wurden bevor sie nach New York gebracht wurden. Stewart 1993, 101. Als künstlerischer Beitrag fanden sich künstliche Palmen bereits in den 1970er Jahren im ehemaligen von Hans Hollein gestalteten österreichischen Reisebüro (Das Büro wurde im Jahr 2012 umgebaut. Die Palmenskulpturen befinden sich nun im Verbund in einem offenen aber separierten Raumteil.) Vergleiche ORF – Österreichischer Rundfunk (Hg.): *Facelifting für Hollein- Reisebüro* – wien.ORF.at [URL: <http://wien.orf.at/news/stories/2555349/>, Stand: 15.08.2017]. Seit Generationen liebäugelte man in Europa bereits mit dem exotischen Baum, so beispielsweise in der von Sigfried Giedion als Archetyp beschriebenen Küche des königlichen Pavillons in Brighton. Giedion 2007, 140ff.

454 Cepero, Laura: *Westinghouse Electric Corporation* – RICHES™ [URL: <https://riches.cah.ucf.edu/?tag=westinghouse-electric-corporation>, Stand: 27.01.2019].

Zum gläsernen, größte Spannweiten überbrückenden Tonnengewölbe des New Yorker Wintergartens, lassen sich der Londoner Kristallpalast und andere Glashäuser des 19. Jahrhunderts als ikonographische Vorbilder heranziehen.⁴⁵⁵ Hier finden die durch ihre schwarze Farbe metallisch anmutenden Schäfte der New Yorker Lobbyraumstützen ihren Ursprung. Die Innenräume der Glashäuser haben aber keine signifikante Übereinstimmung mit dem Wintergarten-Raum. Dieselben Techniken nutzte man auch für Passagen des 19. Jahrhunderts. In Bezug auf das New Yorker Lobbyzentrum tritt besonders die Cleveland Arcade hervor (Abb.100). Sie ist mit ihren um das freie Zentrum angeordneten Galerien strukturell vorbildhaft für die New Yorker Wintergarten-Umgänge.

Ein großes Atrium zur Erschließung von Einkaufsläden im Zentrum mit angrenzenden Büros und Hotel im sogenannten Complexe Desjardins (fertiggestellt 1976)⁴⁵⁶ (Abb.101,102) ist zunächst in ähnlicher Weise wie das oben beschriebene IDS-Atrium in Bezug auf den New Yorker Wintergarten interessant. Das Atrium kann hier allein aufgrund seiner Glasdecke, der freien Mitte und der Außenraum konnotierenden Wandgestalt sowie mit dem späteren Einstellen eines Brunnens, ein typisches Merkmal eines europäischen Marktplatzes, als Platz wahrgenommen werden.⁴⁵⁷

Granit, der für die Wandverkleidung des Wintergartens und der anderen Lobbyzentren verwendet wurde, steht aufgrund seiner robusten Materialität in Zusammenhang mit Gebäudeaußenverkleidungen.⁴⁵⁸ Der Marmor des Bodens dagegen ist aufgrund seiner Eigenschaften ein klar innenräumliches Material, das eine hohe Bedeutung des Raumes anzeigt. Es ist die Materialästhetik des Schlossbaus. Dieses Phänomen findet man in englischen *halls* des 18. Jahrhunderts vor, von denen das Paradebeispiel die Great Hall der Holkham Hall in Norfolk ist (Abb.103,104,105).⁴⁵⁹ Zwar deutlich kleiner weist der Raum vergleichbare Proportionen wie der Wintergarten auf. Es ist ein rechtwinklig angelegter Raum mit einer ihn zentral verlängernden Apside, in der eine Treppenanlage eingestellt ist, die in der Achse des Eingangs liegt und zentral in einen Salon im Obergeschoss einführt. Die Great Hall hat ein niedriges, weitgehend mit flachen Wänden verschlossenes und daher stark zur Treppe und dem Salon im

455 Vergleiche Brenner 1983, 113. Das Rundbogenfeld des New Yorker Wintergartens erinnert an ein tonnengewölbtes Querhaus im ursprünglichen Kristallpalast im Hyde Park im Südosten Londons. Dieser Bauabschnitt wurde ausschließlich zum Einbinden eines bestehenden Baumes im Hyde Park in den Ausstellungsraum verwendet – anders als die extra in den New Yorker Wintergarten verpflanzten Bäume. Wikipedia (Hg.): *The Crystal Palace* – Wikipedia. [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/The_Crystal_Palace, Stand: 17.03.2017]. Der zum Sydenham Hill im Südwesten Londons versetzte und im Zuge dessen deutlich veränderte Ausstellungsraum wies mehrere, deutlich größere, tonnengewölbte Querhäuser auf, deren Gebäudehülle im Wintergarten wiederhallt. Das Glasdach des New Yorker Wintergartens klingt in seiner Form auch entfernt an das Palmenhaus in Kew Gardens an. Dabei lässt sich sowohl die Steigerung der Dachbereiche als auch das Nebenmotiv eines Rundbogenglasfeldes finden.

456 Wikipedia (Hg.): *Complexe Desjardins* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Complexe_Desjardins, Stand: 27.01.2019]. Der Komplex ist an das Tunnelsystem Montreals angebunden.

457 Der Umbau des Atriums, der das Einstellen des Brunnens beinhaltete, kann nicht datiert werden. *journaldemontreal.com* (Hg.): *Complexe Desjardins | Le Journal de Montréal* [URL: <http://www.journaldemontreal.com/2014/10/18/complex-desjardins>, Stand: 02.08.2017]. Ein Garten-Thema, das der Firma DesJardins (den Gärten) namentlich näher läge, ist hier nicht entstanden.

458 Ein kräftig brauner Granit wurde auch für die Fassade der Crocker Galleria in San Francisco sowie für den Außen- und Innenraum des einige Jahre zuvor entstandenen Bank of America Centers in Houston verwendet (siehe Abb.44-50).

459 Wikipedia (Hg.): *Holkham Hall* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Holkham_Hall, Stand: 04.02.2019].

Obergeschoss gerichtetes Erdgeschoss und ein doppeltes Obergeschoss, das nur im Laufgang des ersten Obergeschosses begehbar ist. Die verwendeten Säulen ziehen sich nicht, wie die Stützen im Wintergarten über alle Geschosse, sondern befinden sich nur im doppelten Obergeschoss und erlauben nur zwei Wandebenen. Während die Wände im Obergeschoss geweißt sind, wertet das Material – der farbige Alabaster – der Säulen und der verkleideten Wände im Erdgeschoss die Great Hall, wie der braune Granit den Wintergarten, auf. Die axial angelegte Führung vom Eingang über die Treppe hin zum Salon, lässt sich im Wintergarten in ähnlicher Weise errahnen, und zwar von der Hudson-seitigen Glasfassade über die Podesttreppe hin zum ehemaligen Zugang des World Trade Centers im Scheitelpunkt des Hufeisens. Dabei fungiert der Wintergarten quasi als Vestibül des ehemaligen World Trade Centers.⁴⁶⁰

Die in der Holkam Hall vorgefundene Materialästhetik des Schlossbaus wurde nicht nur bei historistischen und viktorianischen Villen des 19. Jahrhunderts, sondern auch in Grand Hotels verwendet. Große Hallen mit Oberlicht sind ein Topos für Gesellschaftsräume, eine Art Clubarchitektur. In Bezug auf den Wintergarten sind von diesen besonders der Palm Court des Jefferson Hotels in Richmond (Virginia, fertiggestellt 1898)⁴⁶¹ und der Palm Court (auch als Wintergarten benannt) des Ritz Hotels in London (eröffnet 1906)⁴⁶² signifikant, die im ersten Fall scheinbar mit Pflanzen bewachsenen Säulen (vergleiche hier auch Pläne des New Yorker Wintergartens in Abb.240 und Kapitel 8.1) und im zweiten Fall mit Marmorsäulen und in Pflanztöpfen eingestellten Miniaturpalmen dem Wintergarten-Thema schematisch vorgreifen. Hier wird mit historischem Bezug ebenfalls auf die ästhetische Haltung des Schlossbaus zurückgegriffen.

In diesem Zusammenhang sei auch das Schloss von Versailles genannt (Abb.106). Sein dem Haupteingang vorgespannter Außenraum ist stufenartig angelegt, wie es bei den Wintergarten-Wänden zu beobachten ist (siehe Kapitel 3.1). Nicht überraschend ist es daher, dass sich Pellis gleichmäßiges, geometrisch angelegtes, dreifarbiges (beige-grau, hellbraun, rot) Bodenmuster des Wintergartens an das zweifarbiges, geometrische Bodenmuster des Court de Marbre (Abb.107), dem Vorplatz des Schlosses, angleicht. So erscheint der Wintergarten als eine Art Ehrenhof des World Financial Centers beziehungsweise in seiner axialen Ausrichtung auch des ehemaligen World Trade Centers.⁴⁶³

Die Treppe des Wintergartens (schwarzer Kreis in rotem Bereich des Grundrisses Abb.24,30-32,245,250) scheint in ihrem tellerförmigen Grundriss außergewöhnlich. Ihr rot ausgelegtes kreisförmiges Podest erinnert an den Tanzplatz (orchestra) griechischer Theater (Abb.108).⁴⁶⁴ Die

460 Aufgrund der vielen Zugangsmöglichkeiten des World Financial Centers und der eigenen Zugänge des ehemaligen World Trade Center ist dies nur eine Interpretation.

461 Gowans 1993, 218.

462 *Historic Hotels of the World-Then&Now (Hg.): The Ritz London (1906), London | Historic Hotels of the World-Then&Now* [URL: <http://www.historichotelsthenandnow.com/ritzlondon.html>, Stand: 03.08.2019].

463 Besonders in Schloss Petershof in Russland aus dem 18. Jahrhundert, eine große, weitgelagerte, vorwiegend dreistöckige Anlage, zeigt sich ebenso wie im Verlauf der Lobby ein in seinen Ausläufern uneinheitliches Verbindungssystem vom einen zum anderen Ende des langgezogenen Komplexes. Der dreistöckige Fassadenaufbau mit zwei Haupt- und einem darauffolgenden Mezzaningeschoss der beiden Hauptteile der Schlösser bestimmt abstrakt ebenso den Wandaufbau sowohl im Außen- als auch im Innenraum des Lobbykomplexes in New York.

464 Ein Zusammenhang mit Theaterräumen, wie beispielsweise des ehemaligen New York Winter Garden Theatre, führt trotz gewisser Ähnlichkeiten in hufeisenförmigem Raum mit treppenartigem Bühnenanstieg und umlaufenden Balkonen aufgrund des im Wintergarten nicht auf die Treppe konzentrierten Raumkonzeptes zu weit. Eine im Oval angelegte Grundrissform des Treppenlaufes gab es bereits in anderer Art in der City Hall in

Treppe des New Yorker Wintergartens wurde temporär ähnlich, und zwar für Konzerte, genutzt, zu deren akustischer Unterstützung das weiße Segel beitrug (siehe Kapitel 3.1). Vor der Orangerie in Fulda ist eine ähnlich geformte Treppenanlage auch in Schlossbauten zu finden, die Rolf Foerster als Kegeltreppe bezeichnet, „die schon in der Renaissance vorkommt“ und „hauptsächlich als Freitreppe gebaut“ wurde (Abb.109).⁴⁶⁵

c Nebenplatz

Der *Cortile* (englisch: *Courtyard*, deutsch: Innenhof) war der Inbegriff eines mittelalterlichen und früh-neuzeitlichen, italienischen Stadt-*Palazzo*. Überdachte Innenhöfe in frühen US-amerikanischen Bürogebäuden arbeiten sich an dem Vorbild des *Cortile* ab. Grundrissform, Massendisposition, Auflösung der Wände in rechteckige Maueröffnungen ohne Mauervorlagen sowie das Glasdach des *Courtyards* finden beispielsweise Entsprechungen im Rookery Building in Chicago (Abb.110, fertiggestellt 1888)⁴⁶⁶, im Railway Exchange Building (später: Santa Fe Building) in Chicago (fertiggestellt 1904)⁴⁶⁷ (Abb.111) sowie im Ellicott Square Building in Buffalo (fertiggestellt 1896)⁴⁶⁸ (Abb.112). Es handelt sich jeweils um im Grundriss rechteckig angelegte, zweigeschossige Räume mit gläsernen Walmdächern, deren Erdgeschoss offen ist und deren erstes Obergeschoss mit einem galerieartigen Laufgang die freie Mitte umschloss. Alle drei Räume sind wie im World Financial Center in einen größeren Gebäudekomplex eingebunden, befinden sich aber nicht neben der eigentlichen Baumasse, sondern inmitten des Innenhofes, also von vier Seiten von der Baumasse der Bürogebäude umbaut.

Ein ebenfalls auf rechteckigem Grundriss basiertes Atrium im zeitgenössischen PPG Komplex in Pittsburgh (Abb.113) steht durch sein offen begehbare Erdgeschoss, galerieartige Laufgänge im ersten Obergeschoss und darüber weitere (in New York nur eins), mit Glasfensterbändern verschlossene Obergeschosse, Kachelmuster im Boden und ein pyramidales Glasdach dem *Courtyard* in New York nahe.⁴⁶⁹

Für einen zentralen Raum im Anbau der Boston Library in Boston (Massachusetts, eröffnet 1972)⁴⁷⁰ entwickelte Philip Johnson sowohl eine Dachkonzeption, die ein Raumraster von neun

San Francisco. Die Raum dominierende, nach Sanduhrenprinzip zu benutzende, quasi gerade mit Option zum gleich- sowie gegensinnigen Richtungswechsel, mehrläufige Treppe hat ältere, historische Vorläufer. Es sei die Freitreppe im Foyer der Pariser Oper angeführt, deren mittlerer und oberer Abschnitt erwähnenswert sind. Obwohl es sich in Paris um eine zweiarmlige Treppenföhrung handelt, die auf einer anderen Grundrissform basiert, ist das Prinzip des sich nach oben hin verjüngenden Hauptlaufes sowie des gemeinsamen Antritts der Arme im oberen Bereich signifikant. In der Pariser Galerie Lafayette gab es eine ebenfalls vergleichbare Freitreppe, die aus zwei durch Podest voneinander abgesetzten Hauptteilen bestand: einem sich nach oben hin verjüngenden Lauf im unteren und drei fächerförmig auseinandergebreiteten Läufen im oberen Bereich. Ähnliche Treppen fanden sich auch im Ellicott Square Building in Buffalo und im Paramount Theatre in New York, wobei sich die zuletzt genannte Treppe wie in New York und in der bereits genannten Holkham Hall in Norfolk an der Stirnseite und damit in der Raumflucht befindet.

465 Foerster, Rolf H.: *Das Barock-Schloss. Geschichte und Architektur*, Köln 1981, 97.

466 Larson, George A / Pridmore, Jay: *Chicago architecture and design*, New York 1993, 39.

467 Larson 1993, 59.

468 Wikipedia (Hg.): *Ellicott Square Building* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Ellicott_Square_Building, Stand: 27.01.2019].

469 Ein diesem Raum zugrunde liegendes Lichthof-Konzept, wie es in europäischen Kauf- und Warenhäusern um 1900 verwendet wurde, liegt anders als der *Courtyard* in der Regel im Zentrum eines Gebäudes um den umliegenden Räumen Licht zu spenden und weist auf allen der mehreren Geschosse hofseitige Umgänge auf. Es wird daher nicht näher betrachtet.

Quadraten bestimmt, als auch eine Galerie auf einer (der zweiten) Etage und darüber geschlossene Wände.⁴⁷¹ Der Raum ist anders als der *Courtyard* stützenfrei (Abb.114).

Betrachtet man das ursprüngliche Bodenmuster im *Courtyard* genauer (siehe Abb.33), zeigt sich ein Muster von vier ausgestalteten Ecken mit kreuzförmigem Laufsystem und mittigem geometrischen Feld. Dieses Motiv besonders innerhalb eines quadratischen Bodenfeldes erinnert an gewisse Elemente in Renaissancegärten – schaut man sich beispielsweise einen Ausschnitt des für Heidelberg überlieferten Schlossparks an (Abb.115). So bildeten in solchen Büsche die Ecken und gegebenenfalls Brunnen die zentralen Figuren, während in New York im Winter 2009 ein Weihnachtsbaum in der Mitte stand, und die vier Seiten mit aufwendigen Baldachinkonstruktionen überdacht waren. Die weißen Stoffsegel und deren gold-glänzende Rahmen haben zum einen abschirmende Funktion und spielen zum anderen auf Baldachine an, die als Prunkhimmel beispielsweise im Profanbau über Thronen oder im Sakralbau über Altären und Bischofsstühlen angebracht wurden.

Man sieht also, dass sich im *Courtyard* Hof- und Gartenraumtypologien vermengen.

d Zwillingsplätze

Die Oktogone des World Financial Centers erinnern an die weitgehend aufgelösten Wände und die schlanken Stützen des Lichthofes der Galerie Lafayette (Abb.116), auf denen die Kuppel (in New York optisch) lastet, wenn auch dort mehrere Laufgänge um eine kreisförmige, leere Mitte herumlaufen. Die Treppe beginnt auch in Paris im Obergeschoss zwischen zwei Stützen und hängt (wie im südlichen Oktogon) frei.

Die Verkleidung der Wände in den Oktogonen mit grünem Marmor an den Bürozugängen (Abb.37) und mit braunem Granit an den Aufzügen (Abb.36) zeigt eine Bedeutungshierarchie, die in Kapitel 5.1 angesprochen werden wird.

Die offenen Laufgänge im ersten Obergeschoss des Südoktogons (Abb.34,36,39), deren innenliegende Wandflächen lediglich aus Stützen und steinerner Bodenverblendung bestehen, erinnern stark an das Atrium des ehemaligen Coal Exchange Gebäudes in London von 1847-48⁴⁷² (Abb.117). Deren Wände waren auf der Innenseite der Laufgänge bis auf die das Dach tragenden Stützen, dünnen Böden sowie filigranen Geländer aufgelöst, wobei der Laufgang dort deutlich schmaler als in New York war und sich hinter der äußeren Wand nicht Außenraum, sondern

470 *Boston Public Library (Hg.): Johnson Building Points of Interest | Boston Public Library* [URL: <https://www.bpl.org/johnson-points-of-interest/>, Stand: 04.02.2019.]; Payne 2002, 161. Das sogenannte Muttart Conservatory in Edmonton (Kanada) ist eine Art moderner Wintergarten von 1976 mit mehreren Glaspysramiden – je ein Bauwerk für sich. Ähnlich erscheint auch das Dach des ehemaligen IBM Hauptsitzes in Somers in New York von I.M.Pei 1989 mit seinem prismaförmigen Glasdach inmitten des Hauptgebäudes und den wie angeschnittene Prismen geformten Dächern der vier Nebengebäude. *The Hyatt Foundation (Hg.): Biography: I.M. Pei | The Pritzker Architecture Prize* [URL: <http://www.pritzkerprize.com/1983/bio>, Stand: 20.09.2017]. Der Innenraum des ursprünglichen Langhauses im Hyde Park lässt in Bezug auf den *Courtyard* des World Financial Centers insofern Vorbildcharakter erkennen, als in beiden Fällen einem rechteckigen Innenhofraum durch Galerien zwei weitgehend einsehbarer Laufetagen eingerichtet sind. Abgesehen von den metallenen anmutenden Stützen des *Courtyards* sind Detailformen und Materialien klar unterschieden. Bei dem Temperate House in Kew (England) findet sich ein weitgehend kubischer Raum, der mit einem prismaförmigen Dach abgeschlossen ist.

471 Payne 2002, 161. Ein ähnliches Prinzip findet sich später mit tetraederförmigen Dachabschnitten beim Museumsdach des Hauptatriums in I.M.Peis East Building der National Gallery of Art in Washington D.C..

472 Meseure, Sonja A.: *Die Architektur der Antwerpener Börse und der europäischen Börsenbau im 19. Jahrhundert* (Beiträge zur Kunstwissenschaft; Bd. 11), München 1987, Abb.135 Untertitel.

Innenräume befanden. Auch das sternförmige Bodenmuster im Südoktagon scheint eine abstrakte Variante des Bodenfeldes in London sein zu können. Die ehemalige Gestalt des Kuppelfeldes im Nordoktagon (Abb.40) erinnert an drei, wie große Lagerfugen anmutende Ringe in der Londoner Glaskuppel.

Unter den vielen Kuppelbauten die auf das Pantheon in Rom zurückzuführen sind, sticht in Bezug auf die Kuppel des Nordoktogons vor allem die Kuppel des Capitol in Washington hervor (Abb.118). Im Detail (durch den Zahnschnitt) verweist sie wie das Oktogon (durch Faszien siehe Kapitel 3.1) gleichzeitig auf griechisch-ionische Säulenordnung. Die gläserne Bürotage lässt sich auf die Laternenfenster des Capitol beziehen. Die angedeutete Kassettengliederung in New York erinnert ebenfalls an Washington, deren Kuppel allerdings weitaus höher, ohne Lagerfugen und mit figürlich ausgemaltem Kuppelfeld ausgeprägt ist.

e *Haupteingang*

Die Treppenform des Südvestibüls entspricht klassisch, repräsentativen Empfangstreppen mit weit auseinanderliegenden Antrittsstufen, wie bei Schlosstreppen. Es handelt sich um eine zweiarmige, mehrläufige Treppe. Aufgrund ihrer Laufführung und ihrer Einbindung in einen Innenraum (mit querrrechteckigem Grundriss) steht ihr die damals innovative Haupttreppe des Barockschlosses Weißenstein in Pommersfelden des frühen 18. Jahrhunderts nahe (Abb.119), deren An- und Austritte anders als bei anderen Treppen weiter beieinander liegen.⁴⁷³

In Verbindung mit dem Vorplatz erscheint das Südvestibül konnotativ als Hauptzugang des Gebäudekomplexes. Die Vorfahrt über den Straßenkreisel entspricht historisch etablierten Zufahrten zu Gebäuden, auf denen man bis vor den Eingang oder die Eingangstreppe vordringen konnte.⁴⁷⁴

f *Fazit – Vernetzte Plätze*

Historische Vorbilder einer Vernetzung großer, unabhängiger Gebäudeanlagen durch niedrige Gebäudeteile, Brücken oder Tunnel gibt es reichlich. Dabei konnte nur der etwa zeitgleich mit dem World Financial Center entstandene PPG-Bürokomplex mit ähnlichen Vernetzungen von platzartig anmutenden Innenräumen nachgewiesen werden. Die einzelnen Plätze finden in ihrer Anlage ebenfalls vielfältige und besonders in Bezug auf ihre Größe und Grundrissform unterschiedliche Vorbilder. Hinter den Lobbygroßräumen und ihrem Haupteingang steht ein Gesamtkonzept, das sich besonders an höfische Anlagen anlehnt. In diesem Sinne erinnert der Hauptlobbyraum an den Ehrenhof des Versailler Schlosses und die Great Hall in Norfolk, der *Courtyard* mit seinem prägnanten Bodenmuster an Ausschnitte von Schlossgärten und in seinem Wandschema in Verbindung mit seiner morphologischen Anlage auch an italienische

⁴⁷³ Anstelle eines Durchgangs unterhalb der Treppen, ist die Raumrückwand des New Yorker Eingangs geschlossen und durch ein zentrales Rolltreppenpaar überbrückt. Eine der Treppenflanken ist aus der klassischen Ordnung verschoben, um Raum für Ladeneingänge und deren Vorräume zu schaffen. Ähnlich erschien auch der Treppenzugang des Pullmann Building an der Adams Street in Downtown Chicago von Ende des 19. Jahrhunderts, dessen gemeinsamer Antritt wenn auch weiter als in Pommersfelden, dennoch nicht so weit wie in New York erscheint. Dieser Raum stand anders als in New York zum Außenraum offen. Dieselbe Treppenführung wie in New York wurde beispielsweise von Mies van der Rohe für den Barcardi-Sitz in Mexico City bereits 1957-61 verwendet. Die zum Vergleich erwähnten Treppen gehen sicherlich selbst auf zweiarmige Treppen, wie beispielsweise beide Außenanlagen des Palazzo Farnese in Caprarola aus dem 16. Jahrhundert zurück. Auch hier haben beide Anlagen jeweils einen gemeinsamen An- und Austritt.

⁴⁷⁴ Vergleichbar ist hier auch der später entstandene Vorplatz der Provinzial in Düsseldorf.

Palastinnenhöfe sowie das Südvestibül aufgrund seiner dominanten, historisch etablierten Treppenform⁴⁷⁵ an Schlosstreppen. Der Anlage immanent bleibt der *shopping-mall*-Charakter⁴⁷⁶, der nicht nur durch das tatsächliche Ladenangebot des *Courtyards* als Entlehnung üblicher US-amerikanischer *mall*-Systeme anmutet, sondern auch durch die in allen Lobbygroßräumen angelegten Galerien⁴⁷⁷ und die Glasdächer der beiden größten Räume, die an Archetypen wie die Cleveland Arcade erinnern. Es fand also eine städtebauliche und anlagentypologische Standeserhebung des Kommerzes statt, wobei diese eher perzeptiv als rezeptiv wahrnehmbar ist.

4.2 Bank of America Center

Das Gebäude des Bank of America Centers wurde postmodern gestaltet und birgt daher umfangreiches ikonographisches Vergleichspotential.⁴⁷⁸ Im Außenraum hat man einen gotischen Eindruck vom Gebäude.⁴⁷⁹ Die Lobby zeigt sich dort aber fast ausschließlich an den Eingängen.⁴⁸⁰ Diese sind durch riesige Torbögen gestaltet, in die über die gesamte Fläche Sprossenfenster eingesetzt wurden.

Im Innenraum hingegen formt die Lobby eine allseitig betretbare Passage, die freie Bewegung im Raum zulässt und gleichzeitig durch Raumhöhen und Lichtintensität zielgerichtet vom hochhausseitigen Passageneingang in die gegenüberliegende Kassenhalle zielt, sodass der

475 Aufgrund ihrer historischen Bezüge konnotiert sie einen traditionell würdevollen Aufgang ins Bürogebäude.

476 In Bezug auf *shopping malls* siehe hier Fußnote 148,444.

477 Begriffsdefinition siehe Fußnote 31.

478 So erwähnt beispielsweise John Pastier viele nicht näher begründete Vergleiche. Er nennt „Piranesian“, Wiener Sezession sowie römische Aquädukte, Textilmühlen Neuenglands und die von Mussolini initiierte Ausstellung Esposizione Universale Roma. *Pastier 1984, 45*. Möglicherweise erinnerten Pastier Architekturdetails in Houston an Giovanni Piranesis Zeichnungen römischer Architektur oder der Brückenelemente seiner Gefängnisarchitektur. Der Vergleich mit Textilmühlen Neuenglands ist sicherlich aufgrund ihrer häufig markanten Fassaden mit großen Fenstern in monotonen Bändern auf roter Außenverkleidung begründbar, an deren Form die weißen Houstoner Lobbywände und an deren Material die rot-braune Steinfarbe erinnern mögen. Üblicherweise aber lagen einstöckige Innenräume hinter den Fassaden. Auch ein Vergleich mit Aquädukten und mit der geplanten Ausstellung, deren Gebäude den Ursprung der späteren Bürovorstadt Roms bildete, kann nur gestalterisch geführt werden. Die Außenhülle des Palazzo della Civiltà Italiana beispielsweise mag aufgrund der Materialität, der Oberflächengestalt und der Farbe im Vergleich mit der Houstoner Lobby noch klarer als Aquädukte ein motivisches Vorbild für das geöffnete Gewölbe dargestellt haben. Der Hauptraum des Palazzo dei Ricevimenti e dei Congressi weist insofern motivische Übereinstimmungen mit der Kassenhalle auf, als es sich grundsätzlich um einen würfelförmigen Raum handelt, der von oben belichtet wird. Die Rolltreppen in Houston erscheinen zudem, ähnlich wie in der Haupthalle in Rom, in ihrer Stellung und Anordnung klar dem Raum untergeordnet. Und der Weg zur Basilica parrocchiale dei Santi Pietro e Paolo erinnert wie der Boden im Außenraum des Municipal Building in New York stark an den Boden der Kassenhalle. Ansonsten aber sind die Innenräume der genannten Gebäude wenig mit Houston vergleichbar.

479 Die Zusammensetzung von Hochhaus und niedrigem Gebäude ist dabei markant. Die Lobby wurde bisher nicht als eigenständiges Raumkonzept gewürdigt.

480 Ivan Zaknic setzte die Portale und die Rustizierung des Houstoner Gebäudes in Zusammenhang mit Renaissance Palästen und riesigen Galerien des 19. Jahrhunderts, die später noch untersucht werden (vergleiche Text mit Fußnote 481) *Zaknic 1989, 106*. John Pastier benannte in Bezug auf Stil und Details des Houstoner Gebäudes ebenfalls Renaissance „palazzo“ (italienische Residenz) *Pastier 1984, 45*. Bei Renaissancepalästen leitet der Zugang vom Außenraum zunächst in einen Innenhof. Dessen Wandaufrisse entsprechen mit der Gliederung in Laufgänge unten und Fensterbänder oben durchaus den Houstoner Lobbywänden, stellen aber keine Besonderheit der Paläste dar. Die Säle der Paläste zeigen in Bezug auf die Houstoner Lobby ebenfalls kein besonderes Raumschema.

wichtigste Pächter dieses Kontorhauses durch seine in die Lobby integrierten Nutzflächen die Lobby dominiert.

a Flurkreuz

Eine allseitig betretbare Passage findet sich in den großen italienischen Passagen des späten 19. Jahrhunderts⁴⁸¹ – die Galleria Umberto I in Neapel (Abb.120,121,122) und die Galleria Vittorio Emanuele in Mailand (Abb.123,124), die beide kreuzförmig angelegt sind.⁴⁸² Beide Anlagen sind Leerräume inmitten der gedrängten Stadtbebauung.⁴⁸³ Gemein mit diesen beiden Passagen hat die Houstoner Lobby das ohne Ausstattung und Bauelemente freie Flurkreuz und die großen Torbögen der Eingänge. Wie in Neapel und in Mailand hat Philip Johnson das Flurkreuz seiner ebenfalls den gesamten Gebäudeblock nutzenden Lobby sowohl mit mehreren Wandgeschossen als auch mit einem Tonnengewölbe gestaltet. Der Regelmäßigkeit der Wandgliederungen mit Fenstern und sie rahmenden Lisenen, die typisch ist für Passagen des 19. Jahrhunderts, entspricht Johnson mit seinen Blendfenstern und zu Baulöchern reduzierten Bogenöffnungen im Flurkreuz in Houston in abstrakter Form. Dabei mutet Johnsons Wandgestalt innenräumlich und nicht wie in diesen beiden italienischen Galerien außenräumlich an.⁴⁸⁴ Im Erdgeschoss brach er die Wände mehrfach für Seitenräume auf und variierte das Wandschema sowohl im rot-braunen, als auch im weißen Wandbereich. Die kontrastreiche, farbliche, vertikale Zweiteilung nutzte Johnson wie in Mailand, aber auch wie in anderen Galerien und Passagen der Zeit, beispielsweise der viktorianischen Burlington Arcade und der Royal Arcade, beide in London.⁴⁸⁵ Johnsons

481 Hier sei erwähnt, dass Passagen in unterschiedlichen Sprachen Galerie, Galleria oder Arkade genannt werden – unabhängig davon, ob es sich tatsächlich beispielsweise um Arkaden oder Kolonnaden als Raum prägendes Element handelt. Vergleiche *Geist, Johann F.: Passagen. Ein Bautyp des 19. Jahrhunderts, München 1969, 11.* Die in dieser Dissertation verwendete Begrifflichkeit der Galerie weicht von diesen Passagen ab (siehe Fußnote 31). Für die Verwendung des Begriffes Passage in dieser Arbeit siehe Fußnote 325.

482 Siehe Fußnote 480 (*Zaknic 1989, 106*).

483 Die beiden italienischen Galerien haben anders als das griechische Kreuz der Houstoner Lobby eine lateinische Kreuzform. Ihre Seitenarme sind (anders als die deutlich niedriger als im Vergleich zum Hauptarm gestalteten Nebenflure in Houston) alle gleich hoch und sie haben einen besonders hohen, erhabenen Raum am Kreuzungspunkt. Das Volumen der Houstoner Lobby erinnert stattdessen an eine Basilika und ihre Vierung ragt in ihrer Form nicht aus dem Hauptflur heraus. Die Vierungshöhe erscheint für Besucher im Erdgeschoss durch die Brücke eher gestaucht.

484 Aufgrund stilistischer Ähnlichkeiten wird besonders im Vergleich mit der Passage in Den Haag klar, dass die Lobby in Houston einen Innenraum und nicht etwa wie in Den Haag einen Außenraum signifiziert. Entscheidend sind dabei die einzelnen außenarchitektonischen Elemente, wie ausladende Gesimse und Sohlbänke, die in Houston fehlen. Auch in Den Haag handelt es sich aufgrund der Überdachung tatsächlich um einen Innenraum. „[...] die außenarchitektonische Fassadengestaltung [soll] das freischwebende, ungebundene Interesse des flanierenden Besuchers wachhalten, der Einsicht gemäß, daß der Aufenthalt in einem Innenraum stets von dem Gefühl begleitet ist, auf bestimmte Absichten festgelegt zu sein, was die dem Passanten so erwünschte Anonymität gefährdet.“ *Horst, Thomas: Die Passage – Eine kulturgeschichtliche Skizze, in: AW (Architektur und Wettbewerbe) 166, Juni 1996, Passagen, Galerien, Kaufhäuser, 38.*

485 Vergleiche *The Burlington Arcade (Hg.): The History of Burlington Arcade | Burlington Arcade [URL: <https://www.burlingtonarcade.com/history-of-burlington-arcade/>, Stand: 27.05.2019]; The Royal Arcade (Hg.): The Royal Arcade London History [URL: <http://royalarcade.london/royal-arcade-history/>, Stand: 27.05.2019].* Diese beiden Beispiele stimmen mit John Pastiers auf Johnsons Gebäude bezogenen Kommentar „Victorian commercial arcade“ überein. *Pastier 1984, 45.* Seine Bezeichnung ist zeitlich und regional nach Königin Viktoria als englische, zwischen 1837 und 1901 erschaffene Bauten gekennzeichnet. Mit der viktorianischen County Arcade und der Cross Arcade in Leeds hat das Bank of America Center die Kolonnaden im Erdgeschoss und die abgerundeten Arkadenöffnungen im Obergeschoss sowie die grundsätzliche Bodengestaltung mit ähnlicher Farbgebung gemein. Es ist ein generell beiger Boden mit rot-braunen Streifen als Demonstration der konstruktiven Wandelemente. Auch die Deckenkappen erscheinen gestalterisch ähnlich, auch wenn die

Bodengestaltung erinnert in ihrem die Wandgliederung aufnehmenden Dekorationsschema signifikant an Mailand.⁴⁸⁶ Schaut man sich zudem den Lüftungsaufsatz der Mailänder Passage an (Abb.125), erkennt man weitere Übereinstimmungen. Wie es bei den meisten anderen Passagen der Zeit üblich war, ist in Mailand deutlich über den Querrippen des im Scheitel für die Abluft geöffneten Gewölbes ein zusätzliches Giebeldach aufgesetzt. Johnson hat das Bauprinzip des offenen Gewölbes mit Giebeldach in dem niedrigen Gebäude verwendet scheinbar ohne Nutzung der natürlichen Lüftungsvorteile (siehe Abb.61-63). Die klimatisierten Hochhäuser seiner Zeit nutzen andere Techniken. Das offene Gewölbe und das darüber liegende Glasdach gewährten aber erhebliche Lichteffekte.

Die Galerie Saint Hubert in Brüssel (1846-47)⁴⁸⁷ erscheint auf den ersten Blick wie die beiden genannten italienischen Passagen aufgrund ihrer Größe in Zusammenhang mit Houston interessant (Abb.126). Von entscheidender Bedeutung für diese Arbeit ist eine brückenartige Überdachung des Erdgeschosses, welche die zwei fast identischen Passagen über die Rue des Bouchers hinweg miteinander verbindet (Abb.127). Die Vierungsbrücke im Lobbyraum in Houston zwischen Hochhaus und niedrigem Gebäude (Abb.58,59) erweitert die Nebenflure und erinnert stark an diese urbane Brüsseler Lösung, die beide Teile der auf zwei Häuserblöcken sich erstreckenden Passage über die offene Straße zusammenfügt.

Die Houstoner Lobby hat wie die Brüsseler Passagenräume ein dreistufiges, durch die Andeutung eines Architravs und den extremen Farbwechsel ein markant waagerechtes Wandschema⁴⁸⁸ (hohes Erdgeschoss und zwei vergleichbar niedrigere Obergeschosse) mit einer mehrgeschossigen, neben den Stahl- und Glaselementen der Ladeneingänge, mit dunklem Stein verblendeten Basisebene und zwei eingeschossigen, vermutlich hell gestrichenen oberen Ebenen. Auch die Brüsseler Wandstruktur ruft Außenräume und nicht wie die Houstoner Lobby Innenräume ins Gedächtnis. Die von der Houstoner Gebäudekante zurückgesetzten Eingänge mit Treppenzugang hin zur Lobby (Abb.47,49,51) erinnern stark an die über Treppen nach unten in die Brüsseler Passage einleitenden Zugänge (Abb.128). Dass Houston im Gegensatz zu Brüssel nicht offene Tore hat, scheint mehr praktische als motivische Gründe zu haben.

Besondere Übereinstimmung hat die Houstoner Lobby auch mit der Passage du Grand Cerf in Paris (1825)⁴⁸⁹ (Abb.129). Es handelt sich um die nach Monica Hennig-Schefold und Helga

Materialien lediglich in der Houstoner Vierung wieder auftauchen. Abgesehen davon sind die zweigeschossigen, deutlich mit einem offenen Laufgang im Obergeschoss ausgestatteten Passagen aufgrund ihrer Andersartigkeit nur wenig von Interesse. Übereinstimmungen hat die Houstoner Lobby sicherlich mit der viktorianischen Thornton Arcade in Leeds (England) von 1878 insofern, als es sich um einen schmalen, hohen Gang handelt, die Wände eben sind und drei Geschosse aufweisen, die im Erdgeschoss als mit Schaufenstern geschlossene Kolonnaden und in den Obergeschossen als Arkaden erscheinen, wenn auch in unterschiedlicher Größe und Form. Außerdem ist der Stil recht schlicht und die unteren Bereiche sind wie bei anderen Arkaden neben sichtbarer Glas- und Metallkonstruktion dunkel verblendet, während das Obergeschoss weitgehend geweißt ist. Vergleiche *Geist* 1969, *Abbildung* 93. Die Einbettung in den Baublock erinnert besonders an die Pariser Galerie Vivienne. Auch die im Innenraum vor den Eingang gelegten Treppenstufen finden sich dort zur Nivellierung des Geländes wieder.

486 Ein solche Konstruktionsschemata andeutendes Ornament ist für Monumentalarchitektur traditionell üblich.

487 Zeitler, Rudolf: *Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Propyläen Kunstgeschichte Band II*, Berlin 1966, *Abbildung* 432.

488 Die Wände des Hauptflures in Houston sind durch den schmalen sehr hohen Raum zusätzlich dominant vertikal ausgeprägt. Unterstützt wird dies indem auf der einen Seite Pfeiler und auf der anderen Seite starke Pilaster durch Streben der offenen Obergeschosswände bis ins Gewölbe weitergeführt sind.

489 Hennig-Schefold, Monica / Schmidt-Thomsen, Helga: *Transparenz und Masse. Passagen und Hallen aus Eisen und Glas 1800-1880*, Köln 1972, 28.

Schmidt-Thomsen eher unübliche Verwendung von Brücken und der daraus ebenfalls unüblich erscheinenden Eigenschaft der architektonischen Einheit des Innenraumes.⁴⁹⁰ Die Zweifarbigkeit der Wände in braunfarbigem Eisen unten und weißem Bereich oben sowie die in ihrer Gestalt unauffällig und damit Funktionalität repräsentierenden, dem weißen Bereich in Material und Farbe angepassten, weit unterm Dach sitzenden Brückenelemente kongruieren ebenso mit der Houstoner Gestalt (siehe Abb.47).⁴⁹¹

Was mit der Lobby des Bank of America Centers entstanden ist, ist anders als im AT&T-Gebäude (Abb.130), nicht etwa die Aufenthaltsqualität eines Einkaufszentrums oder etwa der Anklang an die Eleganz einer Passage des 19. Jahrhunderts. In solchen Passagen sind in der Regel Außenwände denotiert und es wird entlang den Schaufenstern flaniert und geschaut. Ein *Sehen und Gesehen werden* ist zweitrangig. Die typischen Ladenlokale einer Passage, die den Gang zum Anschauen der Auslagen entschleunigen, fehlen in Houston. Das Erdgeschoss bietet nicht etwa Cafés oder Einkaufsläden an,⁴⁹² sondern ist weiträumig begehbar und lädt lediglich, und das nur begrenzt, in die Kassenhalle der Bank.

Die Standuhr am Kreuzungspunkt der Houstoner Flure hält primär zur Pünktlichkeit am Arbeitsplatz an. Uhren sind eine beliebte Markierung von wirtschaftlichen Einrichtungen. Aufgrund der Beschaffenheit von Downtown Houston und der Nutzung der Lobby durch unterschiedliche Zugänge garantiert die zentral stehende, vierseitige Uhr das Wahrnehmen der konkreten Uhrzeit für jeden Ankömmling aus allen Richtungen der Lobby. Dabei bleibt die Uhr der Houstoner Bank der Tradition von Industriebauten des 19. Jahrhunderts,⁴⁹³ ebenso wie alten, amerikanischen Bürohochhäusern verhaftet, wobei sich diese Uhren in der Regel an einem Fassadenturm befanden.

Eine ähnliche Standuhr gibt es in der Horton Plaza in San Diego (Abb.131), die seit ihrer Fertigstellung 1905 zur Markierung eines Juweliergeschäfts im Außenraum vor einem Schmuckgeschäft stand und erst 1984 also etwa mit Baufertigstellung des Houstoner Kontorhauses in die *mall* versetzt wurde.⁴⁹⁴ Nicht überraschend erscheint in diesem Zusammenhang Franz Schulzes Beschreibung der Houstoner Uhr als ornamentales Detail entlehnt aus Straßenszenen des 19. Jahrhunderts.⁴⁹⁵ Diese Einschätzung mag von vielen Adressaten der Lobby geteilt werden. Aufgrund ihres Uhrmachers *Seth Thomas*, steht die Houstoner Standuhr aber auch in Bezug zur prominenten Uhr im Grand Central Station in New York (Abb.132,133), deren Hersteller (die Self Winding Clock Company) er bis ins späte 19.

490 Hennig-Schefold 1972, 28. Entsprechende Brücken stellen den Raum grundsätzlich in einen profanen Kontext.

491 Trotz unterschiedlicher Stile stimmen die durchgehend fast ebene Wand sowie ihre schlichte beziehungsweise nüchterne Gestalt überein. In Paris wurde viel und in Houston kein Glas verwendet, sodass die Pariser Wände leicht und die Houstoner Wände schwer anmuten.

492 Die Lobby des Bank of America Centers ist zwar selbst keine *mall* und hat auch keinen *food court*, sie ist aber durch den unterirdischen Laufgang (Tunnel) unmittelbar an eine *mall* angeschlossen. Die multifunktionalen Seitenräume bieten temporär Veranstaltungen.

493 Vergleiche Vonseele 2012, 111, die ihrerseits auf Drebusch, Thomas: *Industrie-Architektur. Stilkunde* 6, München 1976, 48 verweist.

494 San Diego History Center (Hg.): *The Jessop Street Clock - San Diego History Center | San Diego, CA | Our City, Our Story* [URL: <http://www.sandiegohistory.org/journal/1987/january/clock/>, Stand: 13.09.2017]. Nicht nur die Gestalt der Uhr, sondern auch ihre Verwendung als Spolie stellen einen entscheidenden Vergleich dar.

495 „Nor could Philip resist adding nineteenth-century street decor to the interior in the form of elaborate five-globed lampposts and a comparably ornate floor clock. Meant strictly as ornamental detail, these last objects were the most unabashedly unoriginal components of the design, the parts that most looked as if Philip had purchased them at an antiques shop.“ Schulze, Franz: *Philip Johnson: Life and Work*, Chicago 1994, 364.

Jahrhundert belieferte.⁴⁹⁶ Dadurch ist der Name Seth Thomas mit der Self Winding Clock Company verbunden, auch wenn die New Yorker Uhr erst später zu Beginn des 20. Jahrhunderts (zur Eröffnung des Bahnhofs 1913) installiert wurde.⁴⁹⁷ Es handelt sich um eine Uhr mit vier Zifferblättern, die nicht als Standuhr, sondern als Bekrönung eines zylindrischen Informationsstandes unmittelbar vor dem Eingang zu den Bahnsteigen aufgestellt ist. Obwohl das Design der Houstoner Uhr durch Material, Farbe und Design erheblich geringere Bedeutung hat, stellt die genannte Verbindung eine signifikante Verknüpfung her, sodass die Standuhr als bedeutender wahrgenommen werden mag als Franz Schulze in seiner Monographie über Johnson vermutete. In zentraler Stellung des Flurkreuzes, mit Anlehnung an Straßenräume (vergleiche Schulze) und in Zusammenhang mit der New Yorker Uhr kann der Wert eines Sammelbeziehungsweise Treffpunkts des Lobbyraumes, für Mitarbeiter des gesamten Gebäudes, verstanden werden.

Das verwendete Material Granit der Houstoner Lobby ist aufgrund seiner Beschaffenheit eher ein Material, das für Außenfassaden genutzt wird, aber auch im Innenraum verwendet werden kann.⁴⁹⁸ Die lackierten Holzbänke ähneln einer Parkmöblierung, die aufgrund ihrer harten Sitzfläche ihre Bequemlichkeit einbüßen (siehe Abb.45,51). Die schwarzen Metallgeländer (siehe Abb.58) ebenso wie die Umzäunung der Arbeitsbereiche in der Kassenhalle (vergleiche Kapitel 3.2), die Philip Johnson in der Houstoner Lobby einsetzte, erinnern stark an die Geländer der Royal Arcade in London, die wiederum Brüstungen von Balkonen also Außenfassaden bezeichnen. Die metallenen Leuchter in der Kassenhalle (siehe Abb.61), die aus der Lobby einsehbar sind, zitieren den Kode von europäischer Gasbeleuchtung des 19. Jahrhunderts und konnotieren, weil dort verwendet, in diesem Zusammenhang den Eindruck einer Straßenszene oder Parkanlage.⁴⁹⁹ Durch das für Wände und Boden gewählte Material und die gerade beschriebene Ausstattung bleiben Bezüge zum urbanen Außenraum immanent.

Die grundsätzlich freien Zugänge⁵⁰⁰ ohne Kontrollen und der Anschluss an das städtische Tunnelsystem ebenso wie der grundsätzlich offene Lobbyraum stellen nach den Definitionen von Elmar Koenen („die formelle Unkontrollierbarkeit des Zugangs“) und Spiro Kostof (Zufälligkeit und Platz für Veranstaltungen) eine Atmosphäre von Öffentlichkeit in der Lobby des Bank of

496 Vergleiche Bloore, J. Alan: *The Self Winding Clock Company and the Ubiquitous Style "F" Vibrator Movement. Tracing its development from the rotary movement*, in: *Watch & Clock Bulletin of the National Association of Watch & Clock Collectors* No. 397 Mai / Juni 2012, 250-262. „About That Clock: The round brass clock rising above the central information booth in the Main Concourse must be one of the most iconic in the world. At least four generations of New Yorkers have known where to go when instructed to 'meet under the clock.'“ Jones, Finn-Olaf: *Centennial Secrets of Grand Central Terminal*, in: *Gotham-Magazine. Kategorie Living, Winter 2013* [URL: <http://gotham-magazine.com/living/articles/centennial-secrets-of-grand-central-terminal>, Stand_27.03.2014].

497 Siehe Untertitel des Fotos, in: *Wikipedia (Hg.): Grand Central Terminal clock 2 - Self Winding Clock Company – Wikipedia* (Hochgeladen und beschrieben am 10. April 2005 von Benutzername *Metropolitan Transportation Authority*) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Self_Winding_Clock_Company#/media/File:Grand_Central_Terminal_clock_2.jpg, Stand: 28.05.2019].

498 Vergleiche hier die Außenfassade des Bank of America Centers selbst und die Fassade der Crocker Galleria in San Francisco (siehe auch Fußnote 458).

499 Vergleiche Franz Schulzes Bezug zum Straßenraum des 19. Jahrhunderts (siehe Text mit Fußnote 495 *Schulze 1994*, 364). Man findet sie aber auch im Innenraum wie in der Cleveland Arcade (neue Leuchter in originaler Position siehe Abb.100).

500 Die gläsernen Drehtüren stellen einen geringen Widerstand durch geschlossene Türen her, denn sie sind nicht verschlossen. Das Glas lässt bereits vor Betreten des Raumes den Einblick frei und eine Drehtür ist durch ihre dem Bewegungsverlauf nachgebenden Eigenschaft haptisch einfach zu bedienen.

America Centers her.⁵⁰¹ Nicht verwunderlich erscheint es also, dass John Pastier die Lobby des Bank of America Centers als *public space* bezeichnete.⁵⁰² In Anklang an die Kritik der Passagen des 19. Jahrhunderts als Rückzugsort ausgewählten Publikums⁵⁰³ und der eher abweisenden Außengestalt des Bank of America Centers (siehe Kapitel 5.2) ist diese Zuordnung mit Vorsicht zu genießen.

Einen tatsächlichen *privately owned public space*⁵⁰⁴ erschuf Philip Johnson selbst mit einer langen, hohen, gebäudeverbindenden Passage in Kombination mit einer *elevator lobby*⁵⁰⁵ (niedrige Seitenbereiche des Büroturms) im frei begehbaren Erdgeschoss des ehemaligen AT&T-Gebäudes in New York (dann Sony, heute lediglich 550 Madison Avenue Building, Bauzeit 1980-83, Abb.130)⁵⁰⁶. Vergleichbar ist dieser *privately owned public space* mit dem Hauptflur in Houstons Lobby und die *elevator lobby* mit beiden niedrigen Seitenräumen im Westen und den dazwischen eingesetzten Aufzugbereichen Houstons.⁵⁰⁷ Ein Teil beider Grundrisskonfigurationen entsprechen einander (Abb.134). Durch die Aufreihung von *bay windows* muten die Wände der New Yorker Passage wie Außenarchitektur an.⁵⁰⁸ Das AT&T-Gebäude hat eine Arkade als markantes Eingangsportal, das in Philip Johnsons Œuvre als Anklang an frühe amerikanische Hochhäuser wie eine Art Markenzeichen erscheint.⁵⁰⁹

b Historische Bürohochhäuser

In Bezug auf das Raumkonzept der Houstoner Lobby ist der von Nathaniel Curtis 1923 als „incorporated vestibule“ benannte Raumzusammenhang innerhalb architektonischer Kompositionen von Interesse. Diesem widmet Curtis eine umfangreiche Beschreibung und stellt ihn folgendermaßen in Verbindung mit Bürogebäuden:

501 Vergleiche Fußnote 11 zum Begriff *Öffentlichkeit*, (Koenen 2003, 160f.; Kostof 1993, 123-124).

502 „[...] the vaulted galleria and its adjoining bank form a grand public space that has little precedent in Philip Johnson's long career and little competition (other than the Hyatt Regency Hotel atrium) in Houston's core.“ Pastier 1984, 45.

503 „Die Passage hat ihr eigenes Publikum. [...] Sie gab dem bürgerlichen Publikum und seinen wunderlichen Erscheinungen wie dem Flaneur, dem Bohemien und dem Boulevardier und ihren weiblichen Entsprechungen Raum, sich zu zeigen, sich darzustellen, und die Gelegenheit, die Produkte einer aufblühenden Luxusindustrie zu bewundern, zu kaufen, zur Schau zu stellen und zu verbrauchen.“ Geist 1969, 33. Vergleiche Horst 1996, 38-40.

504 Kayden 2000, 169-171.

505 Begriff siehe Fußnote 22. Die eigentliche Lobby des Bürohochhauses ist, nach Robert Stern, als „skylobby“ im Obergeschoss eingerichtet. Stern, Robert A.M.: *Four Towers*, in: *Architecture + Urbanism*, Januar 1985, 54. Hier wird schon deutlich, dass es unterschiedliche Arten von Lobbys gibt. In Kapitel 6 werden in dieser Hinsicht Gebäudelobby und Unternehmenslobby unterschieden.

506 Council on Tall Buildings and Urban Habitat (Hg): *550 Madison Avenue - The Skyscraper Center* [URL: <http://www.skyscrapercenter.com/building/550-madison-avenue/1783>, Stand: 27.01.2019].

507 Die Passage in New York verläuft allerdings wie der Nebenflur in Houston entlang der Gebäudekanten.

508 Offensichtlich sind Gestalt, Stil und Details unterschiedlich.

509 Besonders deutlich wird dies am Transco Tower (heute Williams Tower) in Houston mit seiner Betonung des Portals in Stein in Kontrast zur übrigen Glasfassade des Gebäudes. Siehe Payne, Richard / Lewis, Hilary: *The architecture of Philip Johnson*, Houston 2002, 216-221. Das Tor ist auch zu finden in The Crescent in Dallas (1982-85), Zaknic 1989, 130, an den Tycon Towers in Wien (1983-88) Zaknic 1989, 142, sowie übersteigert als Fassadenmotiv auch am Gebäude 500 Boylston Street in Boston, Massachusetts, (1983-88) Zaknic 1989, 148. Keines dieser Objekte jedoch entspricht in seiner Lobbygestalt dem Bank of America Center, wenn auch sicherlich jeweils unterschiedliche Details wie beispielsweise Gestalt und Material übereinstimmen.

„In American architecture, the case of the elevator lobby in office buildings and hotels is analogous to that of the monumental vestibule perpendicular to a facade. Fine examples of this particular composition are numerous [...]. The arrangement of a great vestibule parallel to a facade is less often employed, and on account of its nature should be reserved for the grandest compositions. Great space is required particularly in the direction of length. This is the composition of the great hall, lobby or 'salle des pas perdu,' [...] not seldom occurring in the great public architecture of the United States. [...] vestibules of this sort assume great monumental importance [...].“⁵¹⁰

Als Beispiel des „monumental vestibule perpendicular to a facade“ zog er einen Grundriss des Eingangsraumes mit *elevator lobby*⁵¹¹ des Woolworth Building in New York heran.⁵¹²

Das Woolworth Building hat wie die Houstoner Lobby einen kreuzförmigen Innenraum (Abb.135,136,137), der hier in mehrerlei Hinsicht relevant ist.⁵¹³ So bilden die Hauptbereiche des Lobbyflurs des Woolworth-Gebäudes im Grundriss etwa ein griechisches Kreuz. Vergleichbar sind auch die unterschiedlichen Raumhöhen, die in New York in drei Weisen erscheinen: niedrige Aufzugbereiche, darüber liegende durch die Aufzüge erreichbare Emporen sowie ein über eine große Treppe erreichbares Obergeschoss.⁵¹⁴ Das Tonnengewölbe des Woolworth-Hauptflurs sowie das in die Tonnenform eingesetzte, gläserne Eingangsfeld mit Drehtüren erscheint sowohl von innen als auch von außen dem Houstoner Objekt ähnlich (Abb.138,139). In frühen amerikanischen Hochhäusern New Yorks und Chicagos ist ein Torbogen ein traditionell etabliertes Zeichen, das Zutritt denotiert und die herausragende Bedeutung des jeweiligen Gebäudes konnotiert.⁵¹⁵

510 Curtis, Nathaniel Cortlandt: *The Secrets of Architectural Composition*, Mineola (New York) 2011 (Ungekürzte Wiederveröffentlichung von Curtis, Nathaniel Cortlandt: *Architectural Composition*, Cleveland (Ohio) 1923.), 76.

511 Begriff siehe Fußnote 22.

512 Als wichtiges Vorbild eines „great vestibule parallel to a facade“ nennt Nathaniel Curtis die Hallen der Caracallathermen in Rom. Curtis 2011, 76.

513 Das New Yorker Woolworth Building besteht ebenfalls aus Hochhaus und niedrigem Gebäude. Es handelt sich um den Bürohauptsitz der gleichnamigen Kaufhauskette. Die Lobby wurde ausschließlich für das ansässige Unternehmen gestaltet. Robert Stern setzte das Woolworth Building ebenso wie das Chilehaus in Hamburg und Ely Jacques Kahns New Yorker Gebäude aufgrund expressionistischer Qualität der von ihm als flämisch erscheinenden Giebel des Houstoner Bank of America Centers in Beziehung. Stern 1985, 55. Diese expressionistische Qualität ist neben der verblendeten Beton(pfeiler)bauweise und der Farbigkeit des Klinkers der einzige Hinweis auf eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Chilehaus und dem Houstoner Bankgebäude. Nicht nur die Konzeption der Anlage, auch die Eingänge sind grundsätzlich anders, als die der Houstoner Lobby. Das Œuvre von Ely Jaques Kahn ist in Bezug auf die Houstoner Lobby eher von geringem Vergleichswert. So sind zwar beispielsweise die Lobby mit Flurkeuz im Erdgeschoss des 2 Park Avenue Gebäudes in New York und die Lobby im Erdgeschoss des 1400 Broadway Gebäudes in New York vergleichbar. In Struktur, Gestalt und Stil weisen sie aber keine signifikanten Übereinstimmungen mit der Houstoner Lobby auf.

514 Auch im Woolwoorth Building sind die Raumhöhen entgegen der Gebäudehöhen gesteigert – vom Eingang der Hochhaus-Seite hin zum Obergeschoss im niedrigen Gebäude (siehe Steigerung in Houston in Kapitel 3.2).

515 Das Bank of America Center wurde mehrfach in Bezug zu frühen amerikanischen Hochhäusern gesetzt. Durch die Form des Hochhauses mit romantisch expressionistischen „skyline“-Ansichten der 1930er beschrieb Paul Goldberger bereits die Baupläne für das damalige Republic Bank Center. Goldberger, Paul: *The Skyscraper*, London 1982, 155-157. John Pastier erwähnte als Vergleich romantische Hochhäuser der 1920er Jahre. Pastier 1984, 45. Vincent Scully stellte das Bank of America Center aufgrund seines Berg-ähnlichen Profils im Sinne Hugh Ferriss' Zeichnungen mit einem finnischen Wettbewerbsbeitrag zum Chicago Tribune Tower von 1922 in

Insgesamt ist der Hauptflur in New York stark auf die Treppe⁵¹⁶ und seine am oberen Ende dahinter liegenden Räume ausgerichtet. Seine Aufzugbereiche befinden sich im Haupt- und Nebenflur. Damit wird der Raumzusammenhang als dem eigentlichen Bürogebäude unmittelbar zubringend (dienend) verwendet, weshalb der Raumcharakter entsprechend eines Vestibüls nach Nathaniel Curtis nachvollziehbar ist.⁵¹⁷ Die Grundrissstruktur in Houston ist komplizierter und die eigentlichen Unternehmensbereiche ebenso wie die dem Bürogebäude dienenden Einrichtungen wie Treppen und Aufzüge sind aus dem Flurzusammenhang gerückt. Philip Johnson hat die Kassenhalle an zwei Seiten mit den Fluren gerahmt und die Aufzugbereiche zwischen den Nebenräumen eingebettet. In Houston liegen vier Eingänge an den Enden des symmetrisch angelegten Flurkreuzes. Im Gegensatz dazu erscheint der hintere Gebäudeteil in New York trotz zweier seitlich angeschlossener Eingänge optisch geschlossen. Insgesamt ist die Atmosphäre der Banklobby offener und freier, als die des Woolworth-Vestibüls.

Thematisch orientierte man sich in New York sowohl mit dem linear Raum steigernden Charakter, als auch mit dem detaillierten Architekturdekor offensichtlich an sakralen Gebäuden. Beides ist im postmodernen Houstoner Gebäude etwa 70 Jahre später nicht eindeutig.

Das von Le Corbusier in seiner weitverbreiteten Schrift „Vers une architecture“ abgebildete, spätere Equitable Building in New York City ist bei der Betrachtung der Houstoner Lobby ebenfalls von großer Bedeutung.⁵¹⁸ Der Gebäudewischenraum des in den Obergeschossen U-förmigen Equitable Building (Abb.140) ist in Houston zweifach umgesetzt. Zum einen bildete Philip Johnson im Außenraum eine Gebäudelücke über den ähnlich gestalteten Nebeneingängen

Verbindung. Scully, Vincent: *American Architecture and Urbanism*, New York 1988 [überarbeitete Auflage], 281. Es konnte nur ein finnischer Wettbewerb von Eliel Saarinen gefunden werden. In Bezug auf die Lobby ist dieser nicht nutzbar. Vergleiche *The Skyscraper Museum* (Hg.): *News Paper Spires walkthrough. The Chicago Tribune Competition* [URL: http://skyscraper.org/EXHIBITIONS/PAPER_SPIRES/chitrib01.php, Stand 12.02.2014]. Wettbewerbsbeiträge von Holabird & Roche sowie von D.H. Burnham & Co., auch der Beitrag von John Mead, Howells und Raymond Hood kommen dem Houstoner Objekt näher, entsprechen aber vielen anderen Eingängen Chicagoer Hochhäuser dieser Zeit. Beispiele hierfür sind das Home Insurance Building, das New York Life Building oder das Wrigley Building. Ein riesiges Bogenfeld in der Fassade ließ nicht in jedem Fall auf hohe Innenräume schließen. Im späteren Equitable Building beispielsweise, stimmt der Torbogen zwar mit dem Schnitt des zentralen, tonnengewölbten Erdgeschossraumes überein, dieser liegt aber nicht, wie zu erwarten wäre, unmittelbar hinter der Fassade. Der Torbogen in Houston erinnert im Detail stark an den Eingang des American Radiator Building in Chicago. Aufgrund der fehlenden Informationen über den ursprünglichen Innenraum des heute in ein Hotel mit kleinteiligem Innenraumgefüge umfunktionierten Bürogebäudes, kann es in Hinblick auf die Lobby in Houston nicht weiter untersucht werden. Der gebaute Chicago Tribune Tower hatte eine gewöhnliche Lobby, die durch Bogenfenster aus der Lobby Einblick in die Büros des Unternehmens erlaubte. In den 1940er Jahren wurden diese Öffnungen verschlossen, schrieb Katherine Solomonson. Solomonson, Katherine: *The Chicago Tribune Tower Competition. Skyscraper design and cultural change in the 1920s*, Cambridge 2001, 288 (zitiert nach „American Landmark, 51“, Quelle im Anhang nicht aufgeführt, daher unklar). Täglich gab es vier Führungen durch Lobby und Produktionsstätten. Solomonson 2001, 288.

516 Ihre erste Stufe ist etwa raumbreit und zwingt den Besucher dadurch entweder zu ihrer Nutzung oder zu einem Richtungswechsel. Die beiden die Treppe im Erdgeschoss flankierenden Flure, deren Enden seitlich Zugänge vom Straßenraum heranzuführen, sind im Flurkreuz optisch nicht von Bedeutung (vergleiche Abb.137).

517 Ein ähnliches Raumkonzept lässt sich bei dem stilistisch deutlich anders gestalteten Guardian Building in Detroit finden. Es ist ein rechtwinklig zur Fassade ins Gebäude einschneidender, mehrgeschossiger, tonnengewölbter Raum mit zwei auf der einen Seite wie Nebenflure anmutenden, niedrigeren Aufzugbereichen mit wie abgeschnittene Spitzbogen erscheinendem Tonnengewölbe und einem Laufgang parallel zum Hauptflur auf der anderen Seite.

518 Le Corbusier: *Toward an architecture*, Los Angeles 2007 (Übersetzung ins Englische von John Goodman, Französische Originalausgabe 1928), 294.

aus (siehe Abb.48,50).⁵¹⁹ Zum anderen schuf er mit dem Hauptflur der Houstoner Lobby eine hohe, im Baugefüge ähnlich angeordnete Gebäudelücke, deren voneinander getrennte Hochhausseiten er durch Brücken wieder miteinander verband.⁵²⁰

Im Grundriss verzeichnet auch das Equitable Building einen kreuzförmigen Raumzusammenhang im Erdgeschoss (Abb.141). Dabei handelt es sich um einen zentralen, mehrgeschossigen, tonnengewölbten Mittelflurteil (Abb.142) mit vier etwa gleich langen, eingeschossigen, flach gedeckten Zubringerflurteilen, von denen zwei von den jeweiligen Eingangstoren linear in den Hauptraum einführen (Abb.143) und zwei wie ein Nebenflur die Mitte des Hauptflures kreuzen. Aufzugbereiche befinden sich sowohl im Nebenflur, als auch in einem quadratisch um die Gebäudemitte herumlaufenden eingeschossigen Flur. Ein ähnlich komplexes Raumangebot bietet auch die Houstoner Lobby. Außerdem stimmen die vier an den Kreuzungsenden liegenden Eingänge, die aus dem Hauptflur entrückten Aufzugbereiche sowie die Kombination eines hohen tonnengewölbten Flurs und niedrigen, flach gedeckten Annexen, eine Verblendung aus Stein im unteren Wandbereich und ein geweißter Deckenbereich überein. Zudem sind die Wände ebenso wie die Wände in Houston durch pilasterartige Wandvorlagen gegliedert, denen Gurtbögen des Gewölbes aufliegen. Die Nebenflure in New York sind wie die Seitenräume in Houston einfach in die Wand des Hauptflurs eingeschnitten.

Auch das 1928 fertiggestellte⁵²¹ Fisher Building in Detroit (Abb.144,145) erscheint in Bezug auf das Bank of America Center in Houston und dessen Lobby signifikant. Übereinstimmungen haben sowohl der Kontext beider Bürogebäude, als auch ihre architektonische Umsetzung. Die Kassenhalle des Bank of America Centers ist als großer, in die Lobby integrierter Bereich mit dem Theater im Detroiter Fisher Building zu vergleichen. Bankhalle und Theater sind als im Winkel der Flure angelegte Einrichtungen vom Bürogeschehen im Gebäude an sich unabhängig und stellen, wenn auch in unterschiedlicher Weise, publikumsreiche Räume dar.⁵²² Torbögen mit riesigen Glasfenstern bilden in Detroit drei Haupteingänge, und die Außenform des Tors stimmt mit dem tatsächlichen Innenraum überein.⁵²³ Zwar sind die Formen der Grundflächen sowohl der Gebäudekomplexe, als auch der beiden Lobbys unterschiedlich, doch beide Innenräume bestehen aus mehrgeschossigen, tonnengewölbten Hauptfluren und niedrigen, in Detroit lediglich eingeschossigen, flach gedeckten, dem Flur angeschlossenen Seitenräumen für die Aufzugbereiche⁵²⁴ sowie dem eigentlichen Eingang zum Theater. Eine zweistöckige Brücke grenzt die Hochhauslobby vom übrigen L-förmigen Hauptflur optisch ab und verbindet die vom Flur durchtrennten Gebäudeabschnitte des Hochhauses wie in Houston (Abb.146,147). Auch in

519 Der stilistisch eher neoklassische Haupteingang des Equitable Building am Broadway und der Nebeneingang auf der anderen Gebäudeseite an der Nassau Street erscheinen in ihrer Gestalt von außen dem Bank of America Center ähnlich. Besonders der nach oben hin freistehende, zweigeschossige Mezzaninbereich mit architektonischer Bekrönung über dem Torbogen ist mit den Seiteneingängen in Houston vergleichbar.

520 In Bezug auf die gebäudeverbindenden Brücken in der Lobby ist das Wrigley Building in Chicago, mit seiner später hinzugefügten Brücke zwischen den Gebäuden im Außenraum, ein Vorgänger.

521 *The Fisher Building (Hg.): Fisher Building. History* [URL: <https://thefisherbuilding.com/>, Stand: 27.05.2019].

522 Das Detroiter Gebäude ist ebenfalls durch einen an die Lobby angegliederten, unterirdischen Laufgang mit Umgebungsgebäuden verbunden.

523 Beide Gebäude beinhalten einen Hochhausturm sowie einen beziehungsweise in Detroit mehrere niedrigere Gebäudeabschnitte. Die Trennung des Sockelgeschosses vom Rest der Außenfassade ist in Detroit noch stärker als in Houston durch Farbwechsel des Materials betont.

524 Im Hochhausbereich befindet sich ein niedriger Annex mit Aufzugbereichen – darüber eine Art Empore.

Detroit bilden Pilasterstellungen entscheidende Gliederungen der Flurwände und Gurtbögen der Deckenbereiche (Abb.148).⁵²⁵

Monumentale, tonnengewölbte Vestibüle mit *elevator lobbies* finden sich, wie Nathaniel Curtis beschrieb,⁵²⁶ in vielen frühen amerikanischen Hochhäusern, so auch in amerikanischen Rathäusern⁵²⁷ des frühen 20. Jahrhunderts, wie der Buffalo City Hall (fertiggestellt 1931)⁵²⁸ (Abb.149,150). Dieses Gebäude hat einen breiten, hohen, tonnengewölbten Hauptflur (Abb.151), der von zwei etwas niedrigeren, ebenfalls tonnengewölbten Nebenfluren an beiden Enden durchkreuzt (Abb.152) sowie von zwei niedrigen, flachgedeckten Flurstücken für die Aufzugbereiche in seinem Zentrum orthogonal erweitert wird (Abb.153). Grundsätzlich findet sich in Houston ein ähnlich aufwendiger Raumkomplex aus unterschiedlichen Teilräumen in orthogonaler Zusammensetzung wieder, der sich als große Einheit über das Erdgeschoss erstreckt.

Das Cook County Courthouse und die in demselben Gebäude angeschlossene City Hall in Chicago von 1911⁵²⁹ teilen sich einen großen Erdgeschossraum, dessen Grundriss klar an die Houstoner Lobby erinnert (Abb.154,155). Er formt ein griechisches Kreuz, das mit vier straßenseitigen Eingängen dem Houstoner Schema entspricht. Außerdem gibt es eine Hauptachse (Abb.156,157) und eine Nebenachse, deren Raumkonstitution klar durch eine Pfeilerreihe entlang der Mitte gekennzeichnet ist (Abb.158).

Das City County Building in Pittsburgh (1915-17)⁵³⁰ lässt sich als ein weiterer Vorgänger des Bank America Centers bezeichnen. Auf den ersten Blick scheinen die beiden Gebäude aufgrund

525 Diese Gurtbögen sind auf Fotos kurz nach der Eröffnung des Gebäudes 1928 bereits nachweisbar. Vergleiche Fotomaterial in: *HistoricDetroit.org* (Hg.): *Fisher Building - Old photos* — *Historic Detroit* [URL: <http://historicdetroit.org/galleries/fisher-building-old-photos/>, Stand: 02.07.2018].

526 Curtis 2011, 75f.

527 Die Außenanlage des Bank of America Centers erinnert Peter Blake an „norddeutsche und holländische städtische Gebäude aus dem 15. und 16. Jahrhundert“ *Blake 1996, 180*, John Pastier an „Northern European guild hall“ *Pastier 1984, 45* und Ivan Zaknic aufgrund der Giebel an „Dutch guild halls and German Rathäuser“ *Zaknic 1989, 106*. Eine Rathäusern ähnelnde Raumkomposition mit unterer und oberer Halle, weiteren Sälen, Fluren oder Vestibülen ist von Philip Johnson mit der Lobby nicht angelegt worden. Details wie die scheinbar durchlaufenden Steinstreifen der Houstoner Nebenraumdecken erinnern an die Bohlen- bzw. Balkendecken der unteren und oberen Rathaushalle in Bremen oder auch in Nijmegen. Im Antwerpener Rathaus findet sich wiederum ein mehrstöckiges Treppenhaus, das zwar auch einen schmalen, langen und hohen Raum mit massiven Wänden und mehreren Öffnungen sowie Glasdach beinhaltet. Das Raumkonzept stimmt aber auch nicht mit Houston überein. Ein Bezug der Raumkonzepte der Houstoner Kassenhalle und der Amsterdamer „great meat hall“ beeinflusst den Eindruck der Lobby insofern nicht, als einerseits das Konzept der Kassenhalle mit dem Amsterdam nacheifernden Wandschema aus dem Flurkreuz von der massiven Lichtquelle des Kassenhallendaches überdeckt wird, andererseits aufgrund des postmodernen Stils Johnsons nur ein Hauch ähnlicher Atmosphären der beiden Räume (Kassenhalle und „great meat hall“) hergestellt wird. Vergleiche *Zeichnung von Pieter van den Berge ca. 1690 in: Ottenheim, Konrad: Meat halls and fish markets in the Dutch Republic, in: Ottenheim, Konrad / Chatenet, Monique / De Jonge, Krista (Hg.): Public Buildings in Early Modern Europe (Architectura Moderna 9), Turnhout (Belgien) 2010, 280*. In diesem Zusammenhang sei auch die jüngere Markthalle (Basilika) des New Yorker Produce Exchange Building genannt, deren lichtspendende Decke in Bezug auf die Houstoner Kassenhalle ebenso interessant erscheint, wie die von Peter Blake erwähnte Schalterhalle von Otto Wagners Postsparkassenamt in Wien. *Blake 1996, 182*.

528 *City of Buffalo* (Hg.): *City Hall History* | *Buffalo, NY* (Edited by Tony DiNatale from a paper written by James Schihr and James Healy) [URL: <https://www.buffalony.gov/649/City-Hall-History>, Stand: 27.05.2019].

529 Bright, Wendy: *A History of Chicago's City Hall and Cook County Building* (26.Januar2015) [URL: <https://www.chicagoarchitecture.org/2015/01/26/a-history-of-the-cook-countycity-hall-building/>, Stand: 27.05.2019].

530 Lebovich, William L.: *America's City Halls. Historic American Buildings Survey, Washington D.C. 1984, 138*.

ihrer Gestalt verschieden, denn es handelt sich um ein niedriges in Blockrandbebauung errichtetes Bauwerk mit großem Innenhof (Abb.159,160). Der südöstliche, tonnengewölbte, von der Fassadenebene zurückversetzte, über Treppenstufen erreichbare, vollverglaste Eingang in Pittsburgh zeigt aber Übereinstimmungen mit den Details der Houstoner Eingänge (Abb.161). Auch die Gleichförmigkeit des dahinter liegenden, tonnengewölbten Hauptraums des Erdgeschosses im Schnitt dieses Eingangs entspricht insofern dem Houstoner Hauptflur (Abb.162), als Nutzräume des Bank of America Centers, wie beispielsweise Treppen, Aufzüge und weitere Funktionsräume aus dem Flurkreuz gerückt sind, wie es sich beispielsweise auch im Woolworth oder im Guardian Building ergab. Hier wurde ein strukturell einfacher Innenraum geschaffen, der in Bezug auf das Gesamtgebäude als Weiterentwicklung des offenen Durchgangs des Municipal Building in New York und als Vorreiter des Houstoner Bürogebäudes bezeichnet werden kann.⁵³¹

c *Sakrale Bezüge*

Stilistisch ist Houston's basilikal angelegte Lobby klar postmodern gestaltet. Im Dekor ist sie einfach gehalten mit den klaren Formen der Pfeiler, mit angedeuteten Lisenen und Kapitellen und mit aufgesetzten Deckenbändern zur Imitation von Balken oder Bohlen und mit der in der Verlängerung der Decke gleichbleibenden, lediglich mit einer durch Metall und Glas ersetzten Wand- und Deckenkappe zur Betonung der Vierung. Diese Aufzählung deutet bereits an, dass in der Literatur bisher nicht erwähnte Kirchenräume in Bezug auf das Verständnis der Houstoner Lobby wichtig sind. Im Vergleich der Lobbyhöhen sowie der Lichtverhältnisse gibt es auch in Houston eine Steigerung von den Seitenräumen und -fluren über den Hauptflur bis hin in die Kassenhalle, wie es bereits im Woolworth Building beobachtet wurde. Der Lobbyraum der Bank of America erinnert an die Form einer Kirche mit Langschiff und niedrigen Seitenschiffen, mit einer Vierung mit Betonung durch den Glaseinsatz ähnlich einer Laterne und mit einem niedrigeren Querhaus. Die besondere Bodengestaltung sowie eine einheitliche Gestaltung der Wände über mehrere Etagen ist besonders in Kathedralen üblich. Ungewöhnlich für normative Kirchenräume ist ein aus der Achse gezogener Hauptraum, in dem der gesamte Lobbyraum kulminiert. Auch Brücken innerhalb des Hauptflures entsprechen nicht einer sakralen Raumidee.

Das Raumkonzept, Proportionen und die Massivität der Tonne ebenso wie die geöffneten Wände und die flachen Gurte beziehen sich auf monumentale Sakralbauten der westeuropäischen Hochromanik.⁵³² Das Lobbyflurkreuz ist primär an Emporenbasiliken orientiert, wobei es sich nur in den offenen Arkaden des Houstoner Hauptflurs um tatsächliche Emporen handelt. Sowohl in Emporenkirchen, als auch im Bank of America Center ist der Zutritt der Emporen auf ausgewählte Nutzer beschränkt.

⁵³¹ Die Lobby des Houstoner Gebäudes hat mit diesem New Yorker Außenraum gemein, dass es sich um einen tonnengewölbten, mehrgeschossigen Abschnitt unterhalb des Gebäudes handelt. Allerdings kann der Raum in New York tatsächlich städtischen Verkehr leiten, während in Houston nicht einmal eine konkrete Verkehrsführung für Fußgänger im städtischen Baugefüge hergestellt wird. Nathaniel Curtis benannte das Manhattaner Municipal Building als eines der wenigen Beispiele eines monumentalen Durchgangs („passages for carriages with footwalks, treated monumentally, possibly vaulted“) in den USA einer in Frankreich üblichen Tradition. *Curtis 2011*, 75. Entsprechend erscheint die Unterführung des Municipal Building als Vorreiter von großen, tonnengewölbten Flurlobbys, nicht aber als unmittelbares Vorbild für Houston. Ein unterirdischer Zugang (in New York zum U-Bahn Netz) und das Bodenmuster der Kassenhalle in Houston (in New York seitliche Hallen) erinnern deutlich an das Municipal Building.

⁵³² Gleichzeitig nimmt Johnson durch die Gewölbeöffnungen und die Lichtflut im Hochhausflur und in der Kassenhalle Bezüge zu gotischen lichtdurchfluteten Strebekonstruktionen.

Auffällige Ähnlichkeiten hat die Lobby besonders mit den heroisch anmutenden Pilgerkirchen auf dem Weg nach Santiago de Compostela, wie Sankt Sernin in Toulouse (Abb.163,164), und Notre-Dame in Châtel-Montagne (Abb.165) – und auch der Wallfahrtskirche Sankt Jakob in Compostela selbst (Abb.166). In allen drei Beispielen gliedert die Jochbreite den basilikalen Raum. Dieser ist schlicht gestaltet, sein Hauptschiff ist schmal, hoch und mit hellen Kappen in Form einer Tonne abgeschlossen. Den Wandvorlagen sind Gurtbögen aufgesetzt, die Wände geöffnet. Abgesehen von der üblichen Ausstattung einer Kirche, wie Holzbänken, ist der Raum frei von weiteren Elementen.

Zwei wie Triforien angelegte (tatsächlich nicht als Gang nutzbare) Obergeschosse in Notre-Dame in Châtel-Montagne, die Höhe und Proportionen des Hauptschiffes von Sankt Sernin und die Zweifarbigkeit in Sankt Jakob bilden besondere Übereinstimmungsmerkmale mit der Lobby. Die flachen Lisenen mit horizontaler Unterbrechung durch Andeutung eines Architravs und durch den signifikanten Farbwechsel in Houston unterscheidet sich erheblich von den vertikal-dominanten Diensten, die die Gurtbögen der Kirchenschiffe aufnehmen.

Im sakralen Zusammenhang erscheinen die zunächst wie Gartenmöbel anmutenden Bänke⁵³³ mit ihrer im extrem feuchten Wetter Houstons für Außenräume sehr ungünstigen, dunkelbraunen Lackierung in die Sakralidee eingebettet, denn diese dem häufig dunklen Holzmobiliar sakraler Räume gleichende Materialität bleibt in der Houstoner Lobby unauffällig und verursacht daher keine kontroverse Raumwahrnehmung.

Die Verknüpfung der Houstoner Lobbyarchitektur mit mittelalterlich religiösen Raumzusammenhängen wird durch eines der wenigen dauerhaften Ausstattungselemente (siehe Kapitel 3.2) vorgeführt und offensichtlich thematisiert.⁵³⁴ Es ist besonders der Schaukasten (Abb.224), der in seiner Gestalt und seiner Position im Raum stark an Stifterbilder in einer Kirchenkonche oder einer Kapelle erinnert. Dies geschieht zum einen aufgrund der Stifterpose, in der der Architekt Philip Johnson sein Architekturmodell hält (provokante Geste, mit der Johnson bereits 1979 Schlagzeilen machte)⁵³⁵ und zum anderen durch die in diesem Zusammenhang stehende markante Form des Kastens in Anlehnung an großformatige, mittelalterliche Tafelmalerei, die traditionell in Kirchen aufgehängt wurde. Die Tafel regt an sich Zeit zu nehmen und das Geschriebene zu lesen sowie über das Gebäude und seinen Architekten nachzudenken.

533 Demgegenüber stehen die dunklen Holz- und Stoff- bzw. Ledermöbel des zentralen Bereiches der Kassenhalle, die üblicherweise im Innenraum zu finden sind und deren Sitzgruppe in ihrer Anordnung an in Banken übliche Sitzbereiche erinnert. Das Sitzen ist dort gemütlicher als auf Stühlen. Es geht um das Warten auf den nächsten Mitarbeiter, der dem Kunden behilflich sein soll.

534 Das Unternehmen Gerald D. Hines beschreibt das Bürogebäude der Bank of America mit Kathedral-ähnlichen Spitzen (gemeint sind Fialen) und Giebeldach als neogotisch und stellt es auf seiner Webseite als Hauptbestandteil der Houstoner Stadtsilhouette dar. *Hines Interests Limited Partnership: Timeline 2014; Hines Interests Limited Partnership: Bank 2014*. In diesem Zusammenhang erinnern die im Außenraum sichtbaren Filial-ähnlichen Spitzen ebenso stark an (allerdings gotische) Kathedralen und damit auch an Schatztruhen (vergleiche „monumental treasure box“ *Stern* 1985, 54).

535 Es wird nicht der Stifter des Bauwerkes (hier: Gerald Hines), sondern der Architekt (hier: Philip Johnson) und sein anderes Gebäude gezeigt. Dies ist dieselbe weithin bekannte Pose, mit der Philip Johnson das Modell seines etwa gleichzeitig mit dem Bank of America Center erbauten AT&T Building präsentierte. Vergleiche hierzu das provokante Titelbild der Zeitschrift „Time“ vom 8. Januar 1979.

Ein Architekturmodell lässt sich in Vorräumen von Großarchitekturen häufig finden.⁵³⁶ Diese besondere Art der Darstellung, eines Architekten in Stifterpose auf einer Abbildung in der Lobby, ist aber ungewöhnlich und daher charakterisierend für die Lobby. Sie spielt auf den Architekten als Kultperson an. Hier wird durch die Inszenierung des Architekten ein Architektenkult demonstriert, der die Basis dieses Bürohaus-Investitionsobjekts darstellt. Die Art und Weise dieser historistischen Darstellung ist zwar, wie gerade beschrieben, für Bürobauten ungewöhnlich, passt aber zu Philip Johnson, dessen umfangreiches Œuvre plakativ historizistisch erscheint. Es sei bemerkt, dass Hines sich (s)einen Stararchitekten Philip Johnson und damit ein vergleichsweise teures Gebäude bewusst leistete, und dass er Philip Johnsons Popularität als Pachtgarant sah.

d Fazit

Philip Johnson bediente sich für die Lobby des Bank of America Centers des in frühen US-amerikanischen Bürohochhäusern üblichen Raumensembles eines Vestibüls in Kombination mit Aufzugfluren (*elevator lobby*)⁵³⁷. Dabei spielt er gleichzeitig mit der Herstellung einer an Passagen des 19. Jahrhunderts erinnernden Gestalt. Die Lobby ist aber nicht als pagane Marktszene thematisiert. Zwei dominante, historische Raumkonzepte sind miteinander verflochten. Es sind zum einen europäische Passagen des 19. Jahrhunderts und zum anderen sakral überhöhte Räume, wie sie in Emporenhallen des 12. Jahrhunderts zu finden sind. Diese gleichwertigen Rückgriffe auf die beiden Raumkonzepte könnten im Sinne Colin Rows *Collage* verstanden werden. Man denke hier besonders an Rows Bezug zu modernen Bauten Le Corbusiers, der unterschiedliche architektonische Elemente verband.⁵³⁸

Entgegen der durch die Architektur und den Schaukasten angelegten, streng anmutenden Kirchenstimmung⁵³⁹ erscheint hier durch Rückgriffe auf Passagen und die vielseitigen Zugangsmöglichkeiten eine physisch und gedanklich freie Bewegung im Raum versinnbildlicht. Dabei verstärkt die Standuhr ebenso wie die anderen metallenen Ausstattungselemente als Indikatoren von Straßenszenarien den außenräumlichen Passagencharakter der Lobby und lässt den Raum in Anklang an die Halle des New Yorker Hauptbahnhofs und seine Uhr für einen Moment freier erscheinen als Passagen.

4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center

Das Hochhaus des HSBC-Centers überbrückt die Lobby mit minimalem Bodenkontakt. Entstanden ist eine breite, von zwei Seiten mit Glasräumen begrenzte, mehrere Geschosse hohe, physisch frei nutzbare Unterführung, deren üppiger, gläserner Deckenbereich die Sicht in einen zehnstöckigen, umbauten, heroischen Schacht zulässt (siehe Kapitel 3.3).

536 Siehe auch Gillen, Nicola M.: *The Future Workplace, Opportunities, Realities and Myths: A Practical Approach to Creating Meaningful Environments*, in Worthington 2006, 7: Auch eine Darstellung der Firmengeschichte in einer Lobby ist nach Nicola Gillen üblich.

537 Begriff siehe Fußnote 22.

538 Rowe 1997, 206-207.

539 Die Standuhr verleiht der Lobby als übliches Ausstattungselement eines Unternehmensgebäudes zum Anhalten zur Arbeit im Bürogesehen ebenfalls Strenge. Vergleiche in diesem Zusammenhang auch Quellen in Fußnote 493 (Drebusch 1976, 48, Vonseelen 2012, 111).

a Überbauter Stadtraum

Die Idee eines offenen Erdgeschosses wie in Hongkong war nicht neu. So lieferte die „Plug-In City“⁵⁴⁰ von Peter Cook (Mitglied bei Archigram) von 1964⁵⁴¹ in mehreren Zeichnungen ein Gebäudemodell, das wie Fosters Bankgebäude brückenartig aufgestellt ist, und ein mehrstöckiges Erdgeschoss frei bleiben kann, während in den Obergeschossen Büroräume den tragenden Türmen eingehängt sind (Abb.167,168).

Peter Cooks imaginäre Gebäude scheinen nicht die Außenwelt einzubeziehen. Schaut man sich folgende Einschätzung an wird dies besonders deutlich:

*„The Plug-In City, along with other projects such as The Walking City or The Instant City, suggested a nomadic way of life and, more importantly, a liberation from the modernist answer of suburbia.“*⁵⁴²

Entsprechend besteht bei Peter Cooks Entwürfen kein besonderer Bezug zwischen dem Raum unter dem Gebäude und dem Gebäude selbst. Die Lobby in Hongkong aber wird im Gegenteil nicht nur durch die gläsernen reihenhausartig angelegten Seitenbegrenzungen und die an den offenen Seiten im oberen Raumteil angelegten Wandbereiche begrenzt, sondern sie wird insbesondere durch die Existenz der Rolltreppen und das physische und optische Einführen des Besuchers durch den gläsernen Deckeneinschnitt in den Innenraum über der überbrückten *plaza* definiert (siehe Kapitel 3.3). Weil das Hongkonger Gebäude die Lobbyraum-definierenden Teile (Wände, Decke und Rolltreppen) mitbringt, ist die Lobby dem Hongkonger Bauplatz quasi übergestülpt. Es erscheint prinzipiell als eine Art ubiquitäre Angelegenheit. Hier sei an die „Walking City“ von Archigram gedacht (Abb.169)⁵⁴³, die zwar nicht dem Hongkonger Gebäude entspricht, denn das Gebäude würde quasi über die *plaza* hinweglaufen, aber das Prinzip eines mit dem Gebäude dem Ort übergestülpten Lobbyraumes ist anhand dessen besser zu verstehen.⁵⁴⁴ Man könnte sich vorstellen, dass die Lobby wie ein Zelt um die Beine (Gebäudestützen) herum ausgefahren werden könnte und das „Walking City“-Gebäude dadurch ad-hoc mit der Umgebung in Verbindung gesetzt werden könnte. In Hongkong ist das ein subtiles Unterfangen, denn der hohe Glasanteil der Wände und der Decke mit es haltenden, schmalen, grauen Metallprofilen, den grauen Verschalungen der Stützquadrupel und der dahinter liegenden Wände sowie der weißen Schottdecke sind sehr schlichte Bauelemente im High-Tech-Design, sodass der Raum zwar durch ihre Existenz, nicht aber durch ihre Materialität als besonders herausgestellt ist. Der dunkle Steinboden scheint dem ganzen Ensemble in seiner Schlichtheit dem Lobbyraum und in seiner Farbigkeit besonders der äußeren Fassadengestalt⁵⁴⁵ angepasst und verstärkt einen

540 Murotani Bunji bezog das HSBC-Center auf die 'Plug-In'-Theorie von Archigram. Dies begründete er damit, dass mehr als 50 Komponenten für die HSBC in unterschiedlichen Ländern weltweit vorfabriziert, nach Hongkong transportiert und vor Ort zusammengesetzt wurden. *Bunji 1989, 15.* Magnago Lampugnani zitierte das Hong Kong Institute of Architects und benannte das Gebäude als Stabilbaukasten. *Lampugnani 1993, 24.*

541 Merin, Gili: *AD Classics: The Plug-In City / Peter Cook, Archigram | ArchDaily* (Hochgeladen am 10. Juli 2013) [URL: <http://www.archdaily.com/399329/ad-classics-the-plug-in-city-peter-cook-archigram>, Stand: 01.03.2017].

542 Merin 2013.

543 Zeichnung „cities:moving“ der Gruppe Archigram zur sogenannten Walking-City, in: Herausgeber unbekannt: *ARCHIGRAM* [URL: http://www.archigram.net/projects_pages/walking_city.html, Stand: 05.03.2017].

544 In diesem Zusammenhang ist auch die auf Norman Foster zurückzuführende Bildidee des Neubaus von „villages in the sky“ zu verstehen *Begrifflichkeit* zitiert nach *Bunji 1989, 13f.*

Zusammenhang zwischen Lobbyhülle (Wände und Decke) (und damit der Lobby) und (dem) Ort.

Durch die gerade beschriebenen Beispiele kann man der Lobby in Hongkong inszenierte Spontaneität zuordnen. In diesem Zusammenhang ist die Beschreibung des Hong Kong Institute of Architects des Bankgebäudes als Schiff⁵⁴⁶ nicht verwunderlich. Denn auch bei einem Schiff handelt es sich um eine mobile und in Bezug auf den Ort um eine gegebenenfalls spontane und zufällige Angelegenheit. In diesem Sinne wird die Lobbydecke zu einer Art Schiffsboden mit Glaseinsatz, durch den üblicherweise Fische im Meer beobachtet werden können. Durch die Wölbung der Decke in die Lobby hinein erscheint die Sicht der Mitarbeiter und Besucher von oben nach unten auf die *plaza* dominanter als des *plaza*-Lobby-Nutzers nach oben. In diesem Zusammenhang spielt die offiziell als *public plaza* eingerichtete Lobby eine entscheidende Rolle, denn die freie Nutzung ist nun selbst als zu beobachtender Naturschauplatz vergleichbar.⁵⁴⁷

Dem Hongkonger Gebäudeschnitt in Ost-West-Richtung ist „The moveable building. Development of the hovercraft as a business centre“ der „Plug-In-City“ sehr ähnlich (rechts in Abb.167). Dort ist ein der Lobby zuzuordnender Raum (benannt „Forum“) entsprechend der Form der Hongkonger Lobby mit Schacht darüber innerhalb des Vehikels eingebettet (vergleiche Abb.66), wobei auch hier kein Zusammenhang zwischen „Forum“-Raum und städtischem Umfeld entsteht.⁵⁴⁸

Auch Arata Isozaki hat in den 1960er Jahren dem HSBC-Center ähnliche Utopien entwickelt. Es handelt sich anders als bei den bereits genannten Beispielen um feste Installationen, die wie Massenbauten mithilfe von riesigen Pfeilern und sie verbindenden technisch anmutenden Querverbindungen weit über existierendes Gelände errichtet werden konnten (Abb.170).⁵⁴⁹

Das brückenartige, architektonische System der Bank war auch nicht neu. In vielen tatsächlich das Erdgeschoss frei lassenden beziehungsweise überbrückenden Architekturen handelte es sich aber entweder um einen quasi nutzlosen, vom Gebäudegeschehen weitgehend unabhängigen Raum, ähnlich wie er in der „Plug-In-City“ angelegt ist, oder um einen Parkplatz.⁵⁵⁰

545 Die geringe Farbigkeit des Gebäudes lässt sich nach Pu Miao verstehen: „With the high-tech and 'Deconstructivist' styles popular in current Western architecture, fewer experimental architects in the region [„Asian countries along the Pacific rim“ Miao 2001, 2] dare to do anything colorful and decorative for fear of being labeled as provincial and backward.“ Miao, Pu: *Introduction*, in: Miao 2001, 34.

546 Magnago Lampugnani zitiert Raumschiff und „kriegsschiffgraue[s] Äußere[s]“. Lampugnani 1993, 24.

547 Die Bezeichnung des Bereiches unterhalb des Neubaus als *public plaza* hat unmittelbar mit Zugangsrechten zu tun (siehe Kapitel 2.3).

548 „Motors“ des „the moveable building“ entspricht der Kassenhalle unter der Hongkonger *plaza*, „Forum“ dem Lobbyraum, die beiden quadratischen, flankierenden Einheiten den gläsernen Zugangsboxen, der nach oben hin engere wie der Schacht eines Reagenzglases anmutende Bereich des „Forums“ dem Schacht über der Lobby und die „office units“ den tatsächlichen Büroetagen.

549 *Museum of Modern Art 2018*. Die Idee „Joint Core System“ von Arata Isozaki aus dem Jahr 1960, auch bekannt als „City in the Air“, erscheint sowohl in Bezug auf Fosters Begrifflichkeit, als auch in der Art seiner Gebäudestruktur bezeichnend (siehe Abb.170). *The Museum of Modern Art New York (Hg.): Arata Isozaki. Joint Core System, project, Shinjuku, Tokyo, Japan, Elevation. 1960 | MoMA [URL: <https://www.moma.org/collection/works/815>, Stand: 29.12.2018]*. Bei Colin Rowe war eine Zeichnung dazu als „space city project, collage“ bezeichnet. Rowe 1978, 37.

550 Vergleiche hier beispielsweise das von Kenzo Tange erbaute Friedensmuseum in Hiroshima und das IBM-Forschungszentrum in La Gaude von Marcel Breuer.

Auch bei der von Gunnar Birkerts & Associates 1973 fertiggestellten⁵⁵¹ Federal Reserve Bank of Minneapolis in Minneapolis (Minnesota) handelt es sich um eine hängebrückenartige Gestalt (Abb.171,172).⁵⁵² Zwei gleichförmige, zehngeschossige Seiten tragen wie Brückenpfeiler die dazwischen eingehängten Bürotrakte. Unterhalb ihrer spiegelnden Fassade, die die Hängekonstruktion optisch wiedergibt, liegt ein Durchgang. Sein Raum ist im Gegensatz zur *plaza* in Hongkong kurz, aber sehr breit und stützenfrei. Anders als in Hongkong gibt es auf der *plaza* unter dem Gebäude in Minneapolis keine sichtbaren Treppen- oder Rolltreppenzugänge und auch keinen Einblick in den Innenraum.⁵⁵³ Nicht nur die Art der Brückenkonstruktion sowie der Baustil sind anders, die beiden *plazas* unterscheiden sich auch insofern, als Minneapolis durch die Weite des Baublocks und durch einen einheitlichen Boden ohne störende Ausstattung zumindest in die beiden offenen Richtungen barrierefrei erscheint. Hongkong hingegen ist spätestens durch die umliegenden Straßen isoliert und bereits durch Rabatten (siehe Abb.257,273) und vorher noch durch die Bodenverankerung der mobilen Glaswände (siehe Abb.69) als geschlossene Fläche definiert. Insgesamt wurde in Minneapolis eine weitläufige *plaza* teilweise überbaut, die aber in ihrer Existenz nicht erheblich beeinträchtigt scheint, wogegen in Hongkong durch die genannten Schwellen der Raum für die Lobby definiert wird.

Es ist erstaunlich wie ähnlich die Lobbyanlage der HSBC der brückenartigen Struktur mit abgesondertem Raum unterhalb des Gebäudes des etwa zeitgleich errichteten Hongkong Club- und Bürogebäudes in Hongkong von 1981-84⁵⁵⁴ von Harry Seidler & Associates, einem Wettbewerbskonkurrenten (siehe Kapitel 8.3) Norman Fosters um den HSBC-Neubau, erscheint (Abb.173,174). Der Raum im Erdgeschoss ist dort aber mit einer nicht durchsichtig gestalteten Hülle umschlossen und seine Innenraumgestalt stimmt nicht mit der HSBC-Lobby überein.

Ähnlich erscheint auch die brückenartige Gesamtkomposition des OCBC-Gebäudes (Oversea Chinese Banking Corporation) in Singapur von I.M.Pei (fertiggestellt 1976)⁵⁵⁵ (Abb.175,176), dessen Erdgeschoss verschlossen und zu einer Seite hin mit Glas abgehängt ist.⁵⁵⁶

Klarer ist die Übereinstimmung der Hongkonger *plaza*-Lobby mit einem Entwurf für die County National Bank in Worcester (Massachusetts) von Roche und Dinkeloo 1969⁵⁵⁷ (Abb.177). Es handelt sich um einen unter einem Hochhaus liegenden, mehrgeschossigen, offenen Erdgeschossraum, der von einer Art gläsernem Vordach, vergleichbar mit den fest installierten, oberen Wandbereichen der Hongkonger *plaza*-Lobby, geschützt wird. Im Vorfeld der Raumöffnung erscheinen mehrere Hindernisse auf dem Boden. Die der *plaza*-Lobby

551 Futagawa 2008, 74.

552 Stephanie Williams zeigte in ihrer Monographie zum Neubau einige von Norman Foster für die strukturelle Konstruktionsfindung ausgewählte Zeichnungen von Gebäuden, unter denen auch die Federal Reserve Bank in Minneapolis erscheint. Williams 1989, 102.

553 Grund dafür ist sicherlich, dass Federal Reserve Banks, abgesehen von möglichen Gruppenführungen in die Tresore und Druckereien, in der Regel weitgehend vom Publikumsverkehr abgeschottet sind. Auch dieses Bankgebäude ist um weitere sechs Geschosse nach oben hin ausbaufähig. Die Tresorräume sowie eine Parkgarage befinden sich in Minneapolis unter der *plaza*. Angaben zur Federal Reserve Bank in Minneapolis: Belfoure 2005 273f.

554 AW (Architektur und Wettbewerbe) 129, März 1987, Verwaltungsbauten. Neubau, Umbau und Erweiterungen, 7.

555 Koh, Kelly: OCBC Centre : State of Buildings [URL: <https://stateofbuildings.sg/places/ocbc-centre>, Stand: 28.05.2019].

556 Dieses Gebäude ist eines von mehreren Objekten, das Norman Foster zur strukturellen Konstruktionsfindung diente. Vergleiche Williams 1989, 102.

557 Klotz, Heinrich (Hg.): Moderne und Postmoderne. Architektur der Gegenwart 1960-1980, Braunschweig / Wiesbaden 1985², 78.

vorgesetzten Blumenkästen in Hongkong erinnern an solche (siehe Abb.257,273). Hier sei zu bemerken, dass Roche Dinkeloo Gebäude als große Teile der Landschaft emotional positiv in den Stadtraum zu integrieren und die Lobby (bei Heinrich Klotz als „Foyer-Halle“ bezeichnet) selbst in kleinteiligere, menschengroße Raumkonzepte zu konzipieren versuchte.⁵⁵⁸

Für die fünf Glasboxen auf beiden Seiten der Hongkonger *plaza*-Lobby ist der Knights of Columbus Tower in New Haven von Roche and Dinkeloo 1967-1972⁵⁵⁹ von Interesse (Abb.178,179).⁵⁶⁰ Trotz massiven Gebäudekerns, ist das eingezogene, von Glas umschlossene, mehrgeschossige Erdgeschosslevel auffallend ähnlich. Es findet sich in Hongkong mehrfach als kubischer Glaskörper der Zugänge etwas eingezogen, jeweils zwischen zwei Stützquadrupeln eingestellt (siehe besonders Abb.67,71).

b Heroischer Schacht

Der Glasbauch in der Hongkonger Lobbydecke wurde bereits in Bezug auf eine Schaufensterfunktion erwähnt.⁵⁶¹ Der Einblick des *plaza*-Nutzers nach oben beschränkt sich dabei auf die Bankhalle, so wie der Blick eines *plaza*-Nutzers an der für ein Geschoss abgesenkten, berühmten *sunken plaza* in einen selektierten und limitierten Innenraum von oben nach unten in die Chase Manhattan Bank in New York von Skidmore, Owings & Merrill (fertiggestellt 1961)⁵⁶² (Abb.180). Die Etagen über der Bankhalle um den Schacht herum sind, wie in Kapitel 3.3 bereits beschrieben wurde, nicht einsehbar. Entsprechend lassen sich John Portmans Hotellobbys wie im Hyatt Hotel in San Francisco, das 1974 öffnete (Abb.181),⁵⁶³ sowie im Marriott Marquis Hotel in New York (Abb.182) und in Atlanta (Abb.183), beide etwa zeitgleich mit dem HSBC-Bau 1985 eröffnet,⁵⁶⁴ vergleichen. Alle drei haben eine Art überdachten Innenhof, dessen Begrenzung anders als in Hongkong aus Geländern von Laufgängen und nicht von offenen Räumen besteht, zudem ist das Erdgeschoss nicht haptisch durch eine Decke getrennt, ihre Ansicht aus deren Lobbys im Erdgeschoss ist mit Hongkong aber vergleichbar. Der Einblickwinkel ist aufgrund des Abstandes und der Sichtrichtung von unten in die oberen Geschosse nicht geeignet am Geschehen in diesen Räumen Teil zu haben (im Hotel zugunsten der Privatsphäre der Gäste). Es geht sowohl in den Hotels, als auch im Bankgebäude um die Präsentation innerhalb der Lobby: das Zeigen von Größe und von dadurch ausgedrücktem Potenzial und letztendlich von der Mächtigkeit des Unternehmens.⁵⁶⁵

⁵⁵⁸ Siehe Klotz 1985, 75-79.

⁵⁵⁹ Klotz 1985, 78.

⁵⁶⁰ In diesem Zusammenhang steht auch der Eingangsbereich im Erdgeschoss des Präfekturbüros in Kagawa von 1958, der ebenso vom Stützkern des Gebäudes dominiert wird. *Präfektur Kagawa (Hg.): 香川県庁舎ギャラリー A3_英語_オモテ - 17eng.pdf* (Übersetzt: *Präfektur Kagawa Regierungsgebäude Galerie A3_Englisch_Front - 17eng.pdf*) [URL: <http://www.pref.kagawa.lg.jp/zaisankeiei/higashikan/17eng.pdf>, Stand: 01.03.2017]. Es handelt sich um einen mit einer Glasfassade abgeschlossenen stützenfreien Innenraum, der auch Zugangsbereiche für die Aufzüge bereitstellt. Unterhalb des Nebengebäudes gibt es einen dem Friedensmuseum in Hiroshima ähnlichen von Stützen definierten Außenraum.

⁵⁶¹ Siehe Fußnote 374 (Foster + Partners 2017, zitiert aus: *the Listener*, Februar 1983).

⁵⁶² Skidmore, Owings & Merrill (Hg.): *SOM | One Chase Manhattan Plaza* [URL: https://www.som.com/projects/one_chase_manhattan_plaza, Stand: 28.05.2019].

⁵⁶³ Portman Holdings (Hg.): *Hyatt Regency San Francisco | Portman Holdings (Foto von Michael Portman)* [URL: <http://portmanholdings.com/projects/hyatt-regency-san-francisco/>, Stand: 12.03.2017].

⁵⁶⁴ Wikipedia (Hg.): *John C. Portman Jr. - Wikipedia* [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/John_C._Portman_Jr., Stand: 12.03.2017].

⁵⁶⁵ Dabei hätten weitere Stockwerke in Hongkong um einen noch höheren Schacht nicht mehr Nutzen gebracht, denn das Prinzip wird klar. Größere Einschnitte bedingen mehr Aufwand ohne entsprechenden Nutzwert

Der HSBC-Neubau wurde auch in Bezug zu gotischen Kathedralen gesetzt.⁵⁶⁶ Chris Abel nannte „‘medieval’ services towers, ‘flying braces’ and ‘incomplete’ appearance of the building“ sowie „soaring proportions of the atrium and the great translucent eastern window“, sodass er das Gebäude als „‘cathedral of commerce.’“ bezeichnete.⁵⁶⁷ Damit mag er die im Mittelalter typischen, an den Gebäudeaußenseiten angegliederten Treppenhäuser, die Kreuzstreben⁵⁶⁸ der Hongkonger Konstruktion, ihre sichtbare High-Tech Fassade im Vergleich zu den bei gotischen Kathedralen außenliegenden und deutlich sichtbaren Strebekonstruktionen sowie das große Glasfenster im Osten gemeint haben, sodass er zu dem Schluss kam, das Gebäude als Kathedrale der Geschäftswelt zu bezeichnen. Keines der genannten Zuordnungen bezieht sich auf die *plaza* oder den Lobbybereich. Sie sind aber insofern für die Lobby von Bedeutung, als die Beschreibung den Schacht über der Lobby miteinbezieht.

Auch Einkaufszentren wurden als Kathedralen der Geschäftswelt beschrieben.⁵⁶⁹ Ein besonderes Vergleichsbeispiel bietet hier das Eaton Center in Toronto von 1977-79 (Abb.184),⁵⁷⁰ das hier stellvertretend für diese Nutzungsart erwähnt wird. In den unteren Geschossen ist es üblich einer durchschnittlichen, langgestreckten *mall* mit einem innenliegenden Atrienhof mit jeweils randseitigen Laufgängen ausgestattet, in den oberen Etagen aber hat es wie in einer traditionellen Passage (vergleiche Mailand, Neapel und Brüssel in Kapitel 4.2, Abb.120-126) weitgehend flach abgeschlossene Wandflächen ohne vorgesetzte Laufgänge. Auch die in den Raum eingestellten Rolltreppen sind mit dem HSBC-Center vergleichbar. Die gläserne Decke in Hongkong aber schneidet die Lobby vom Schacht so entscheidend ab, dass die Atmosphäre der Lobby nicht mit der Atmosphäre des Einkaufszentrums übereinstimmt.⁵⁷¹

(vergleiche hier auch Gebäudeflächen verbindende Brücken in der Lobby des Bank of America Centers in Houston, Kapitel 3.2).

566 Magnago Lampugnani ordnete diesen Vergleich dem Hongkong Institute of Architects zu. *Lampugnani 1993*, 24. Kazukiyo Matsuba beschrieb den Bau als „thick-boned and clumsy [...] the traditional decoration of the skyscraper after the Fifties“ in Kontrast zum 1986 geplanten, im Außenbau an der Silhouette von Notre Dame in Paris orientierten Tokyo Municipal Building. *Matsuba, Kazukiyo: Comments: on the Hongkong Bank*, in: *Bunji 1989*, 193. Die typisch gotische Zweiturmfassade des geplanten Tokyo Municipal Office scheint bei Matsuba der eigentliche Vergleichspunkt. Den HSBC-Neubau dagegen als grob und schwerfällig zu bezeichnen, stellt zwar einen Kontrast zur Planung für Tokio dar, schließt aber den Zusammenhang des HSBC-Designs mit gotischen Bauten nicht aus. Ob Matsuba mit „skyscraper after the Fifties“ Gebäude in seinem japanischen Umfeld oder die nach dem zweiten Weltkrieg weltweit im Stil des Brutalismus aufkommenden Architekturen meinte, ist hier unklar. In Japan, so Jörg Gleiter, ist die brutalistische Architektur so zu verstehen, dass man der „Verwestlichung“ entkommen wollte. *Gleiter, Jörg H.: Brutalismus als Symptom. Japanische Architektur nach 1950*, in: *Arch+ (Hg.): ARCH+: Inhalt » Archiv » Ausgabe » 208: Tokio: Die Stadt bewohnen - Brutalismus als Symptom. Japanische Architektur nach 1950* [URL: http://www.archplus.net/home/archiv/artikel/46,3865,1,0.html#_edn2, Stand: 15.02.2018]. Vermutlich ist es die von Matsuba wahrgenommene, spezielle Optik, die Norman Foster selbst (siehe Text mit Fußnote 217 *Foster*, in *Bunji 1989*, 6) und Chris Abel dazu brachte, das etwa 30 Jahre später entstandene Gebäude der HSBC in Hongkong als pazifisch beziehungsweise lokal zu beschreiben. *Abel, Chris: Architecture and Identity. Responses to cultural and technological change*, Oxford / Auckland / Boston 2000², 45.

567 *Foster + Partners 2017* (zitiert aus: *the Architectural review*, April 1986).

568 Den Begriff „braces“ als Knaggen zu übersetzen ergibt konstruktiv keinen Sinn. In Norman Fosters Planungen sind die Verstreben als „cross bracing to take windloads“ beschrieben. *Williams 1989*, 83.

569 Konkrete Bezüge zu tatsächlichen Kathedralen erscheinen aufgrund der konstituierenden Faktoren der Lobby und des Schachtes (siehe Kapitel 3.3 und dieses Kapitel) hier nicht angemessen.

570 In Richard Saxons Publikation ist auch das Eaton Center als „people's cathedral“ bezeichnet. *Saxon 1983*, 51.

571 Anders als in John Portmans Hotels, wo das Geschehen wie in Hongkong ausschließlich im Erdgeschoss stattfindet, ist es in Toronto auf mehrere Etagen verteilt.

Eine ähnliche Innenraumgestaltung wie im Hongkonger Schacht mit schlanken, die Konstruktion repräsentierenden Sehnen findet sich auch in dem zeitlich kurz vor Hongkong begonnen Hauptsitz der Lloyd-Versicherung in London von Richard Rogers (Abb.185,186,187).⁵⁷² Der Schacht über der *plaza*-Lobby entspricht mit seinem durch die Sonnenschaufel von oben belichteten Raum strukturell dem Londoner Atrium. Dieses wiederum erinnert nicht nur an das Hennepin County Government Center in Minneapolis (1969-77)⁵⁷³ (Abb.188), sondern auch an frühe Büroräume, wie den Lichthof der Larkin Soap Company in Buffalo. Das Verständnis der Atmosphäre der Hongkonger Lobby aber lässt sich durch den Vergleich nicht verbessern, denn das Londoner Erdgeschoss ist wie im Einkaufszentrum von Toronto unmittelbar mit dem Schacht verbunden und stellt dort, wie auch bei den anderen zwei Gebäuden keinen Außenraum dar.

c *Motivische Vorbilder*

Optisch ist eine axonometrische Zeichnung für eine unterirdische Wohnanlage, die sogenannte Crater City von Peter Cook, für das Hongkong und Shanghai Gebäude interessant (Abb.189). Sie zeigt ein hohes (beziehungsweise tiefes), schmales Gebäude mit einem vom restlichen Gebäudekörper differenzierten, untersten Geschoss, das durch schemenhafte, menschliche Figuren in der Zeichnung als Nutzraum gekennzeichnet ist. Im untersten Geschoss lässt die Zeichnung Pfeiler sowie diagonal in die Fläche eingezeichnete Röhren erkennen, deren anscheinende Raumkomposition für die Stützpfeiler und die Rolltreppen auf der Hongkonger *plaza*-Lobby vorbildhaft gewesen sein mag. Ähnliche Zeichnungen finden sich in der Abschlussarbeit des italienischen Architekten Cristiano Toraldo di Francia aus dem Jahr 1967, ein Gründungsmitglied der Superstudio-Gruppe (Abb.190,191,192).⁵⁷⁴ Schaut man sich die Zeichnungen einer Art Hotelanlage gekoppelt mit einem Staudamm an, fällt auf, dass auch hier bei di Francia ein langes, schmales Gebäude in einen großen Gebäudekern (vergleiche Schacht) und mehrere ihn an den Langseiten flankierende Geschosse (vergleiche flankierende Büroggeschosse) gegliedert ist. Dabei handelt es sich in der Front um Einzelgeschosse (links in Abb.192) und auf Wasserlaufseite um Doppelgeschosse (rechts in Abb.192). In der italienischen Zeichnung gibt es auch mehrgeschossige Räume überragende Kreuze im Schnitt des Gebäudekerns (vergleiche Kreuzstreben im Schacht und über mehrere Etagen sich hinziehende Rolltreppen, Abb.73), die konstruktive aber auch nutzungsspezifische Elemente, wie Träger oder Rolltreppen bezeichnen mögen (Abb.191). Auch bei di Francia ist dem untersten Geschoss kein flankierendes Geschoss vorgelegt, sodass die Front dort frei bleibt, die konstruktiven Stützelemente ähnlich den Hongkongern an beiden Langseiten des Gebäudekerns offen im Raum zu stehen scheinen und eine den gesamten Raum einnehmende, einläufige (Roll-)Treppe in das Obergeschoss darüber einführt (vergleiche gelb in Abb.66). Der Grund dafür ist zwar offensichtlich der Wasserlauf des Staudamms, bildlich-motivisch sind die beiden Gebäudekonstruktionen aber verblüffend ähnlich.⁵⁷⁵

572 Mit Blick auf den Schacht (dort als *Atrium* bezeichnet) inmitten von Büroflächen erwähnte Deyan Sudjic den etwa zeitgleich entstandenen Lloyd Hauptsitz in London zusammen mit dem Gebäude der HSBC. *Sudjic 1986*, 179.

573 Wikipedia (Hg.): *Hennepin County Government Center* – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Hennepin_County_Government_Center, Stand: 07.05.2019].

574 *Toraldo di Francia, Cristiano: Holiday machine in Tropea (Calabria)* | Cristiano Toraldo di Francia [URL: <http://www.cristianotoraldodifracia.it/holiday-machine-in-tropea-calabria/>, Stand: 27.02.2017].

575 Mit den ehemaligen Zwillingstürmen des World Trade Centers in New York City von Minoru Yamasaki von Ende der 1960er Jahre hat das HSBC-Gebäude das Design der mit Beton ummantelten Vierendeel-Balken zwischen den Stützquadrupeln gemein. Dieses Gebäude diente Norman Foster neben vielen weiteren als Vorbild

d Fazit

Während das Gebäude der HSBC mannigfaltige Vorgänger aufweist, ist die *plaza*-Lobby in ihrer zur Bauzeit eingerichteten Gestalt einzigartig. Es gab überbaute Plätze bereits zuvor, doch die räumlichen Begrenzungen, die die HSBC-*plaza* zur Lobby machen, sind besonders. Gestalterisch konnten Vorbilder für den Zusammenhang zwischen dem Lobbyraum und dem darüberliegenden Schacht gezeigt werden. Dabei bleiben die meisten Bezüge bildlich. Inhaltlich erscheinen drei beschriebene Ideen vermischt. Es sind die von Archigram entwickelten, vom Stadtraum unabhängigen Architekturideen, die strategisch eingesetzte Einsicht ins Bankgeschehen wie bei der New Yorker Chase Manhattan *plaza* und die Privatsphäre schützende, machtvolle Einsicht in die Obergeschosse von John Portmans Hotels.

4.4 Provinzial

Das Raumkonzept der Provinzial-Lobby besteht grob aus folgenden Bereichen: es sind der mit Glas zum Innenraum abgeschlossene Freiraum zwischen zwei Büroriegeln mit Außenraum denotierenden Lobbywänden⁵⁷⁶, der Bewegungsrichtung und Aufenthaltsbereiche des Besuchers definierende Boden inklusive seiner Einbauten, wie Plateau und Café, sowie maßgeblich die Ausstattung.

a Halle

Schlauchartige, von Bürotraktwänden gerahmte und mit Glasdächern nach oben hin abgeschlossene Hallen sind ebenso wie die Rasterfassaden der Provinzial-Lobby nichts Außergewöhnliches. Dieses Phänomen lässt sich auf den Lichthof im Larkin-Bürogebäude in Buffalo (New York) von Frank Lloyd Wright zurückführen, der selbst wiederum an den Hof der Uffizien in Florenz anklingt. Atrien in dieser Form finden sich auch in Bürogebäuden der späten 1970er Jahre in den USA, schaut man sich beispielsweise das Gebäude 157 von Lockheed in Sunnyvale (Kalifornien) von Leo A. Daly Architects 1979-83 an (Abb.98).⁵⁷⁷ Stilistisch modern ähnelt das Düsseldorfer Raumkonzept dem durch einen massiven Rolltreppenbereich in zwei weitgehend gleich gestaltete Teile gegliederten, großen Atrium in Sunnyvale mit weißen, in Emporen aufgelösten Wänden, mit zweifarbig in einfache Felder gemustertem Boden und mit einem der Längsachse entlang geneigten Sheddach aus Glas.

Auch die Halle von Kimberly Clark in Roswell (Georgia) von Cooper Carry & Associates von Ende der 1970er Jahre steht in ähnlicher Tradition (Abb.193).⁵⁷⁸ In Roswell ist es ein deutlich kleineres Atrium mit ebenfalls weitgehend aufgelösten, weißen, hier jedoch durchgehend mit Balkonen ausgestatteten Wänden, die durch die verwendeten Metallgeländer klar mit der

für die strukturelle Konstruktionsfindung. Vergleiche *Williams 1989, 102*. „The Trade Center's architecture was firmly rearguard – two identical towers, simply boxes, on a vast plaza. All retail functions were banished underground, and what was left was an austere street level reminiscent of the worst efforts on the 1960's urban renewal projects.“ *Goldberger 1982, 128*.

⁵⁷⁶ Bei den Lobbywänden handelt es sich um eine Verhüllung von Massenansammlungen gleichförmiger Räume hinter einer Fassade, die historisch vielfältig belegbar ist. Als Derivat üblicher Bürohausfassaden bleibt sie semantisch bedeutungslos.

⁵⁷⁷ *Bachman 2003, 179*.

⁵⁷⁸ Vergleiche *Tobin, Rachel: Kimberly-Clark building on its Roswell campus (26. Juli 2011) [URL: <https://www.ajc.com/business/kimberly-clark-building-its-roswell-campus/7h04e8PnP49s5hCqf5r> iWK/, Stand: 19.02.2019]*.

Düsseldorfer Lobbygestalt vergleichbar sind. Durch die unverkleidete, in zwei Ebenen konzipierte Metallkonstruktion stimmen die Decken ebenfalls überein.

Bei den genannten US-amerikanischen Räumen, wie bei Larkin, Lockheed und Kimberly Clark, handelt es sich anders als in Düsseldorf um von Gebäude umschlossene Atrien.

Ein Freiraum mit Glasfronten und Glasdach zwischen zwei Büroriegeln entstand beim Züblin-Haus in Stuttgart, der Konzernzentrale des Bauunternehmens Ed. Züblin AG von Gottfried Böhm aus den frühen 1980er Jahren (Abb.194,195), ein von Projektbeteiligten ausdrücklich genanntes Vorbild der Provinzial-Architektur.⁵⁷⁹ Dabei ist das Atrium in Stuttgart deutlich breiter angelegt als in Düsseldorf. Einer durch das dem Bauunternehmen Züblin vertraute Material Beton und durch die konsequente Fensterfortführung entstandenen Monotonie der innenliegenden Fassaden (siehe Abb.195) stehen dort die schlichten aber in der Gesamtfläche durch Rücksprünge und Materialwechsel aufgelockerten Wandflächen in Düsseldorf gegenüber (siehe Abb.77,81,84). Singuläre, vergleichsweise massive, turmartige Stützen mit Aufzügen und Treppenhäusern tragen atriumbreite Verbindungsbrücken in der Mitte der Züblin-Halle (siehe Mitte in Abb.194, links in Abb.195 und Abb.196). Das Erdgeschoss der Bürotrakte ist bei beiden Objekten durch seine Gestalt gegenüber den Obergeschossen betont. Sogar ähnliche Pflanzformationen mit Baumreihen entlang der Wände (teilweise) in runden aus dem Boden herausstehenden Töpfen sind in Stuttgart vorhanden. Das Raumprinzip ist also das gleiche.

Das Laufniveau steigt auch in Stuttgart von der einen zur anderen Glaswand an. Diese Levelveränderung erscheint durch offene Wendeltreppen abrupt und sehr stark raumgliedernd (siehe Abb.195). In Düsseldorf hingegen ist der Verlauf durch nur wenige, raumbreit angelegte Stufen im Hauptteil fließend und zumindest optisch nicht notwendigerweise störend (siehe Abb.77), wodurch Bewegung provoziert wird. Obwohl Gäste nicht ohne Einladung über die paar Stufen hinauslaufen sollten, ist die Atmosphäre deutlich offener.

Einen weiteren entscheidenden Unterschied in der Nutzung der Hallen in Düsseldorf und Stuttgart stellt der Eingang ins Gebäude her. Während der Zugang in Düsseldorf in der breiten, gläsernen Stirnseite liegt,⁵⁸⁰ ist er in Stuttgart in den beiden unteren Turmgeschossen in der Mitte des westlichen Büroriegels platziert (Abb.197). Zudem ist der Halle ein durch eine Glastür separierter, kleiner Empfangsraum vorgelegt, der mit der Düsseldorfer Empfangssituation nicht zu vergleichen ist (Abb.198). Entsprechend hat der Ankommende in Stuttgart einen anderen Startpunkt im Hallenraum und damit einen anderen Bezug zur Halle.

Ein weiteres vom Provinzial-Unternehmen als Vorbild benanntes Vergleichsobjekt ist die Konzernzentrale der schwedischen Fluggesellschaft SAS in Stockholm von Niels Torp von 1987⁵⁸¹ (Abb.199,200,201).⁵⁸² In Stockholm handelt es sich grundsätzlich auch um ein schlauchförmiges Atrium mit Glasfronten und Glasdach, gegliedert durch drei

⁵⁷⁹ *Gespräch Noelte 2010.*

⁵⁸⁰ Selbst der Vorplatz wurde in Düsseldorf weitgehend ähnlich den Stuttgarter Stirnseiten konzipiert – gerahmt von dem Hauptgebäude mit seinen aus der Front herausstehenden Flanken.

⁵⁸¹ *Niels Torp Architekten (Hg.): SAS Headquarters – NielsTorp* [URL: <https://nielstorp.no/project/sas-headquarters/>, Stand: 21.02.2019].

⁵⁸² *Gespräch Noelte 2010.* Ungeachtet des von Angelika Fitz hergestellten Zusammenhangs der SAS-Zentrale in Stockholm mit den Innenräumen von Hermann Hertzbergers Verwaltungsgebäude für Centraal Beheer in Apeldoorn, soll trotz der engen Verbindung des Themas Stadt im Innenraum, das Gebäude in Apeldoorn in dieser Arbeit bewusst nicht verglichen werden, weil es sich in Bezug auf die Düsseldorfer Lobby gestalterisch nicht anbietet. Vergleiche *Fitz, Angelika und kadawittfeldarchitektur (Hg.): Arbeitende Orte. Bürobauten mit Wert und Mehrwert, Wien 2012, 24.*

Brückenabschnitte. Die Idee einer gestalterischen Einheit mehrerer übereinander angeordneter, durch Materialien weitgehend zurückgenommener Brückenelemente erscheint in Düsseldorf deutlich näher am Stockholmer als am Stuttgarter Konzept angelehnt. Auch der Zugang über eine Stirnseite der Halle und der trichterförmige Vorplatz ähneln Stockholm (siehe Abb.13-17,75). Zudem gibt es einen großflächigen Glasbaldachin als Willkommenszeichen und Vordach, der vorbildhaft anmutet (Abb.202).⁵⁸³ Der Boden der Stockholmer Halle stellt eine Weiterführung der Pflasterung im Außenraum dar – und konnotiert damit stärker als der Düsseldorfer Boden einen Außenraum im Innenraum.

Helligkeit (weiß), Flächigkeit (schmucklose Plattenverschaltung) und Abwechslung (plastisch aufgelockert) der Hallenwände stimmen trotz des unterschiedlichen Materials in beiden Hallen überein. Auslöser für die Auflockerung sind die vor die Wand gesetzten Aufzugschächte, die unterschiedlich weit herausragenden Balkone auf beiden Seiten und die teilweise unterschiedlich gewählten Fensterformen und -abstände.⁵⁸⁴ Fließende Niveauunterschiede durch mehrere kleinere, unterschiedliche Treppenabschnitte im Boden sowie ein drastischer Anstieg durch eine gerade, mehrläufige Treppe im hinteren Hallenbereich (siehe links des Handlaufes in Abb.203) waren konkrete Vorbilder für die Provinzial-Lobby. Ebenso gibt es auch in Stockholm durchgängig wegseitig (hier beidseitig) gepflanzte Bäume ähnlich einer Allee und einen über Treppen geleiteten, der Längsachse folgenden Wasserlauf (siehe rechts des Handlaufes in Abb.203).⁵⁸⁵ Durch die ohnehin schmale Ausführung der Halle formen diese Elemente keinen Parkour.

Mehrere bewusst konträr geneigte Dachabschnitte, deren Auflager zum Teil weit hinter den Hallenwänden sitzen, schließen den Stockholmer Raum nach oben hin ab, sodass eine Überdachung anstelle eines einheitlichen Daches wie in Düsseldorf entstand.

Die Massendispositionen und Gestalt einer Atriumhalle wie der Provinzial-Lobby erscheint in den 1990er Jahren als regelrechter Trend. Der ehemalige Bauleiter empfahl entsprechend zur Recherche die Zeitschrift Architektur und Wettbewerbe.⁵⁸⁶ Neben den genannten (SAS und Züblin) sind zum Beispiel der ebenfalls im Jahr 1995 fertiggestellte Hauptsitz der Telekom in Bonn von Kammerer + Belz, Kucher und Partner (Abb.204)⁵⁸⁷ oder der Hauptsitz der

583 Der Zugang zum Redaktionsgebäude der FAZ in Frankfurt von A.C.Walter gestaltet sich ähnlich. Der Eintritt in die Eingangshalle, die deutlich kleiner ist als in Düsseldorf, findet durch eine zentral in die gläserne Fassade eingesetzte Drehtür mit einem dreieckigen Vordach statt.

584 Im Innenraum gebrauchte, dünne Stützen in Stockholm sind in Düsseldorf ähnlich besonders außen zu finden. Im Düsseldorfer Lobbyraum gibt es vor allem in die Wand eingebundene und daher fast wie Dienste zurückgenommene Rundstützen. Ausgehend vom Erdgeschoss sind sie teilweise bis hin in alle Obergeschosse sichtbar. Zudem erscheinen die stockwerkübergreifenden Balkonvorsprünge in Düsseldorf entgegen den in Stockholm lediglich im Einzel- beziehungsweise Doppelgeschoss vorkommenden Vorsprüngen und Balkonen monumentaler.

585 Ob die im Foto sichtbaren Bäume dem Ursprungskonzept entsprechen, bleibt hier unbekannt.

586 Gespräch Noelte 2010.

587 Vergleiche Krewinkel, Heinz W. (Hg.): *Glasarchitektur. Material, Konstruktion und Detail*, Basel / Berlin / Boston 1998, 105. Der Eingangsbereich der Bonner Telekom-Zentrale befindet sich wie in Düsseldorf im Stirnfeld der Atriumhalle. Hinter der Fassade findet sich ein im Grundriss halbkreisförmiger Zugangsbereich, der stark an die Gestalt des Rezeptionshäuschens in Düsseldorf erinnert. Im Innenraum sind die Wände gleichmäßig schlicht gestaltet und weitgehend mit Fensterbändern der Gebäuderiegel abgeschlossen. Die schmale Rückwand der Halle ist wie in Düsseldorf durch die Verglasung auf den begrünten Außenraum gerichtet. Der Glasdeckenaufbau ist im Übergang von Wand zu Decke sowie in seiner Einheitlichkeit und Neigung ähnlich. Auch in Bonn ist die Halle durch gestalterisch zurückhaltende, hier stützenlose Brückenabschnitte gegliedert.

Verbundnetz Gas AG in Leipzig von 1995-96 (Abb.205,206) vergleichbar.⁵⁸⁸ Auch in sozial anders zu benutzender Architektur, wie beispielsweise dem Hotel Maritim in Köln von 1987-89 von Gottfried Böhm (Abb.207,208) finden sich der Provinzial-Lobby vergleichbare Räume.⁵⁸⁹

Brücken zur Verbindung gleichförmiger Gebäudetrakte haben einen starken Ordnungscharakter und dienen in Düsseldorf mit Aufzügen und Treppen dem Zugang aus der Halle in die einzelnen Büroräume. Dies ist anders als die Büroflächen-verbindenden Brücken des Bank of America Centers (siehe Kapitel 3.2). Die Treppen in der Provinzial-Lobby konnotieren entsprechend ihrer Lage und ihrer Gestalt Nutzbarkeit und Beiläufigkeit innerhalb der Architektur. Sie sind der Raumorganisation untergeordnet, indem sie aus anderem Material bestehen und durch ihre Form, ähnlich Wendeltreppen Funktionserfüllung, entsprechend einer Feuertreppe, denotieren.⁵⁹⁰

Durch die Gliederung der Brückenelemente in der Lobby erinnert die Struktur der Provinzial-Gebäudeanlage stark an große Bürogebäude mit Innenhof umringenden Gebäuderiegeln und querstehenden Verbindungstrakten mit eigenen Eingängen innerhalb des Hofes. Diese sind keine neue Erfindung des späten 20. Jahrhunderts. Schaut man sich beispielsweise das Chilehaus in Hamburg an, erkennt man besonders im Luftbild markante, strukturelle Übereinstimmungen, wobei es sich bei den Innenhöfen in Hamburg um mehrere kleine, durch massive Gebäudetrakte definierte und voneinander getrennte Außenräume handelt, deren mittlerer Hof ebenfalls Zugänge zum Gebäude anbietet.⁵⁹¹ Ähnlich ist das bei der Van Nelle Fabrik in Rotterdam von Johannes Andreas Brinkman und Leendert van der Vlugt von 1926-30 (Abb.209).⁵⁹² Sowohl ihre ursprünglich umgesetzte Fassadengestalt mit den gliedernden Treppenhausbereichen, als auch ihre unsortiert angeordneten Brücken im Außenraum können gestalterisch für Düsseldorf und die anderen Hallen als Vorreiter beschrieben werden. Dem Düsseldorfer Gebäudeschema entsprechende Gestalt findet sich bereits in den Plänen für die Fabrik, obwohl sich die Zugänge

588 Pahl 1999, 226. Die Halle der Verbundnetz AG ist im Prinzip ähnlich. Ihr Eingang aber befindet sich nicht in ihrer Stirnseite, sondern an einer der Langseiten und der M-förmige Dachaufbau erstreckt sich lediglich zur Hälfte über die Halle, von der aus die Decke mit Pultdach abgeschlossen erscheint. Vergleichbar ist auch das für den SWIFT Hauptsitz in La Hulpe in Belgien bis 1989 entstandene Atrium, welches zwei identische, schlossartig angelegte Bürokomplexe miteinander verbindet. *Ricardo Bofill Taller de Arquitectura* (Hg.): *Swift Headquarters – Ricardo Bofill Taller de Arquitectura* [URL: <https://www.ricardobofill.com/projects/swift-headquarters/>, Stand: 27.01. 2019]. Prinzipien der Halle in La Hulpe mit einander ähnlichen, wie Außenwände anmutenden Gebäudewänden und einem Durchgangsatrium mit gläserner Front- und Rückwand, Steinboden und minimalistischen, eingestellten Brückenelementen sind ähnlich. Die Details unterscheiden sich.

589 Wikipedia (Hg.): *Liste der Bauwerke von Gottfried Böhm – Wikipedia* [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Bauwerke_von_Gottfried_B%C3%B6hm, Stand: 10.02.2019]. Es geht bei einem Hotel um Schlafräume für Kunden beziehungsweise Besucher, und nicht wie im Bürogebäude um Arbeitsräume für Mitarbeiter. Im ersten handelt es sich um eine direkte Dienstleistung an Kunden, im zweiten um eine indirekte Dienstleistung, die für Kunden in den Büroräumen produziert wird. Der Anstieg vom Eingangsbereich in den oberen, hinteren Teil der Halle geschieht dort deutlich drastischer als in Düsseldorf. Der Eintretende kann den oberen Raumteil und daher den Gesamtraum von seiner Position aus weder einsehen, noch einschätzen. Schematisch sind Wände, Boden, Decke und auch Turm sowie die grundsätzliche Existenz von Brücken und von Treppen durchaus vergleichbar. Details erscheinen aber anders und zwingen aufgrund der bereits beschriebenen, ähnlichen Bürokomplexe keine detaillierte Besprechung hervor.

590 Diese Treppenart lässt nicht erwarten, dass sie die Präsenz des Unternehmens unterstreicht, indem beispielsweise ein Mitarbeiter heruntersteigt um einen Besucher zu empfangen.

591 In Bezug auf die Lobby unterscheiden sich beide Objekte erheblich. Das Chilehaus hat mehrere Zugänge und ihnen angeschlossene kleine Eingangsräume, die den Eintretenden zu den Büroräumen führen. Diese Zugänge befinden sich an den Außenseiten der Gebäuderiegel und im mittleren Innenhof, der über zwei große Toröffnungen auf den Langseiten wie durch eine Durchgangsgasse zu erreichen ist. Die Höfe sind nicht Teil der Empfangsbereiche.

592 Gössel, Peter / Leuthäuser, Gabriele: *Architektur des 20. Jahrhunderts. Band 1, Köln 2005, 248.*

dort in den gebäudeflankierenden Treppenhäusern und nicht in der Mitte der Brücken befanden (Abb.210,211).

b Parkour

Das Provinzial-Gebäude wurde zum Thema interne Straße entworfen, berichtete der damalige Projektleiter Herr Noelte im Interview.⁵⁹³ In diesem Zusammenhang ist auch der von Peter Herbstreuth erwähnte Vergleich mit Fußgängerzonen zu betrachten. Peter Herbstreuth verglich die Halle der Provinzial generell mit einem Einkaufszentrum⁵⁹⁴ und einer Fußgängerzone⁵⁹⁵ basierend auf seiner Beobachtung von der Längsachse des Atriums sich widersetzenden Kommunikationszonen, wie Galerien, Ruhezeiten, Pavillons, Brunnen, Garten- und Treppenanlagen.⁵⁹⁶

Die primäre Eigenschaft von Fußgängerzonen ist, wie der Name beschreibt, eine Zone für Fußgänger. Diese befindet sich im Stadtraum – genauer im Außenraum. Die Benutzung ist wie in Innenräumen insofern limitiert, als der Gebrauch von Vehikeln und auch eine Aufstellung von zusätzlichem Mobiliar, wie zur Nutzung für Gaststätten, eine Sondererlaubnis voraussetzt. Grundsätzlich ist die Einrichtung und Gestaltung von Fußgängerzonen in Deutschland von der jeweiligen Stadt abhängig. „Eine Rechtsvorschrift für die kommunale Verkehrsentwicklungsplanung existiert bisher nicht. Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Grundlage ist umstritten.“ proklamiert das deutsche Umweltbundesamt.⁵⁹⁷

Grundsätzlich von Gebäudefassaden begrenzt, unterscheiden sich Fußgängerzonen gestalterisch voneinander. Schaut man sich beispielsweise zwei frühe deutsche Beispiele in Essen und Kassel an, wird klar, dass die Fußgängerzonen keinen einheitlichen, architektonischen Kode aufweisen.

Bereits im Jahr 1927 wurde beschlossen die Essener Limbecker Straße (Abb.212) zur Fußgängerzone zu erklären. Ob abgesehen von der Sperrung für Vehikels auch gestalterische Umbauten stattfanden ist unklar; definiert wurde die Zone von den Fassaden der damaligen Gebäude sowie durch Kopfsteinpflaster und Bürgersteige. Auf dem Foto von 1966 ist der Boden

593 Als Vorbilder bezeichnete er das Züblin-Haus in Stuttgart von Gottfried Böhm und die SAS-Zentrale von Nils Torp in Stockholm mit Kiosk, Betriebsrestaurant und Kindergarten. Außerdem empfahl er für das Verständnis der Provinzial-Lobby ausdrücklich das Studium der Zeitschrift Architektur und Wettbewerbe. *Gespräch Noelte 2010*.

594 Vergleiche Fußnote 148: Weil zeitgenössische *malls* durch der Lobby parallele, architektonische Verschmelzungsphänomene entwickelt wurden, gestaltet sich die *mall* als zu vergleichendes Arbeitsmaterial zu komplex.

595 Bei der Einrichtung von Fußgängerzonen orientierte man sich nach Angaben von Bernhard Neuhoff an *shopping malls*, wobei er diesen Bezug nicht gestalterisch, sondern sozial begründete. *Neuhoff, Bernhard: Die Fußgängerzone. Ihre Entstehung und ihr Einfluß auf die Stadtentwicklung. Dargestellt am Beispiel Lippstadts, einer mittelalterlichen Stadt in Westfalen, Kassel 1991, in: Universitätsbibliothek Kassel (Hg.): Die Fußgängerzone. Ihre Entstehung und ihr Einfluß auf die Stadtentwicklung – DissertationBernhardNeuhoff.pdf* [URL: <https://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2008082723479/1/DissertationBernhardNeuhoff.pdf>, Stand 11.02.2017], 148. Grundsätzlich hat die Halle der Provinzial mit vielen Einkaufszentren, auch *shopping malls*, ihre übersichtliche Erschließung gemein. Anders als in der Düsseldorfer Halle sind bei Einkaufszentren in der Regel Flure beziehungsweise Laufgänge und nicht Büroräume wie in Düsseldorf um einen inneren (in der Regel deutlich kleineren) Hof angelegt, sodass die Wandgestaltung nicht übereinstimmt.

596 *Herbstreuth 1997*, 43.

597 *Umweltbundesamt (Hg.): Kommunale Verkehrsplanung | Umweltbundesamt (Hochgeladen am 24. Juni 2013)* [URL: <http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/verkehrsplanung/kommunale-verkehrsplanung#textpart-1>, Stand: 11.02.2017].

einheitlich. Im Vergleich zur Provinzial-Lobby in Düsseldorf ist der Weg zwischen den Fassaden äußerst schmal. Eine Übereinstimmung besteht hier in der als Außenraum imaginären Massendisposition eines schlauchartigen Raumes (gemessen an Häuserhöhen und deren Abstand voneinander) sowie der stetigen Levelveränderung im Boden.⁵⁹⁸

Die Kasseler Fußgängerzone dagegen scheint mehr mit Düsseldorf zu verbinden (Abb.213). Die volksläufig als Treppenstraße benannte Zone war anders als die Essener Zone nicht von einer Straße in eine Fußgängerzone umgewandelt worden, sondern als solche geplant und auf freier Fläche nach dem zweiten Weltkrieg aufgebaut worden.⁵⁹⁹ Nach der Fertigstellung Anfang der 1950er Jahre⁶⁰⁰ erstreckte sich auf dem Baugrundstück eine durch ähnlich gestaltete, vor allem zweistöckige Fassaden und eine Art parallele, mehrläufige, einen breiten Grünstreifen beidseitig flankierende Treppenanlage.⁶⁰¹ Auch bei dieser Anlage handelt es sich wie in Essen um einen Außenraum. Gestalterisch hat die Düsseldorfer Lobby durchaus Übereinstimmungen mit diesem. Die Fassaden der seitlichen Bebauung sind zusammenhängend, wie Reihenhäuser. Deutlich niedriger als in Düsseldorf, ist deren Fläche auf beiden Seiten der Fußgängerzone weitgehend einheitlich gestaltet, wobei die horizontal angelegten (Schau-)Fensterbänder an den Treppenabschnitten, also in regelmäßigem Abstand, von vertikal angelegten, leicht vorstehenden, vor allem weiß gestrichenen Putzfassaden unterbrochen werden. Die Bodenfläche ist wie in Düsseldorf breit angelegt. Es gibt seitliche Laufwege über die Treppenanlage hinweg und dreiseitig durch eine Mauer eingegrenzte, verkehrsberuhigte Zonen dazwischen, die sich als Ruhezone beschreiben lassen, die mit Brunnen und anderen Gartenelementen, wie Gras und Blumen, dekoriert sind. Das Düsseldorfer Lobbykonzept mit seinem breiten Laufweg auf der einen und dem Cafébereich auf der anderen Seite, den Treppenabschnitten, entfernt mit Gärten assoziierbaren Pflanzenelementen sowie dem im Boden leicht erhobenen auch andersfarbig markierten Wasserstromzitat sowie dem Brunnen ist mit der Zonierung in Kassel vergleichbar, wobei es sich mit dem scheinbaren Wasserlauf in Düsseldorf weniger um eine Einrichtung zur Ruhezone als um eine raumdefinierende, lebhafte Anlage vergleichbar eines kleinen Baches handelt. Vermutlich aber bezog sich Peter Herbstreuth auf diese unterschiedliche Zonierung als er von der Längsachse des Atriums sich widersetzenden Kommunikationszonen schrieb. Die von ihm erwähnten Galerien und Pavillons, mit denen er vermutlich die konvex auskragenden Galeriebereiche im hinteren Lobbyteil und das Café meinte, sind in Essen und in Kassel nicht nachweisbar und können auch in anderen Fußgängerzonen nicht notwendigerweise ausgemacht

598 Spletter, Martin: *Mit der Limbecker Straße begann die Zeit der „Einkaufsstadt“*, in: *Westdeutsche Allgemeine Zeitung* (Hg.): *Mit der Limbecker Straße begann die Zeit der „Einkaufsstadt“ | Nachrichten aus Essen, der Stadt an der Ruhr | WAZ.de* (Hochgeladen am 20. Januar 2017, Foto des Fotoarchivs Ruhrmuseum von Mai 1966) [URL: <https://www.waz.de/staedte/essen/mit-der-limbecker-strasse-begann-die-zeit-der-einkaufsstadt-id209313613.html>, Stand: 11.02.2017].

599 Vergleiche Struck, Peter: ... *In die Jahre gekommen. Die Treppenstrasse in Kassel* (Hochgeladen am 30.10.2010) [URL: <http://www.db-bauzeitung.de/db-themen/db-archiv/die-treppenstrasse-in-kassel/>, Stand: 12.02.2017].

600 Vergleiche *Fußgängerzone in Kassel nach Fertigstellung Anfang der 1950er Jahre*, in: *Hessische Niedersächsische Allgemeine* (Hg.): *Deutschlands erste Fußgängerzone: Die Treppenstraße wird 60 | Kassel* (Hochgeladen am 08. November 2013) [URL: <https://www.hna.de/kassel/deutschlands-erste-fussgaengerzone-treppenstrasse-wird-3207832.html>, Stand: 10.01.2017].

601 Folgender Eindruck (bezieht sich auf erstes Zitat) von Peter Struck ist nicht nachvollziehbar: „[...] das ursprüngliche Bild der Treppenstraße war keineswegs homogen, und gerade die unterschiedlich gestalteten Eckbauten dienten ja dazu, der Gefahr der Monotonie entgegenzuwirken.“ Weiterhin beschrieb er: „Und das [eine gute Stube] ist diese Ruheinsel [Treppenstraße] inmitten der Stadt noch heute. Ihre beschauliche Atmosphäre lädt mehr denn je dazu ein, hier ungestört zu flanieren oder eine erholsame Pause einzulegen.“ Struck 2017.

werden. Auch Brücken wie in der Provinzial-Lobby stehen nicht mit Fußgängerzonen in Verbindung.

Mit folgender Beschreibung bewarb das Provinzial-Unternehmen seine Lobbyhalle:

*„Offen, multifunktional, repräsentativ, ein lebendiges Zentrum: Wie der Marktplatz einer kleinen Stadt soll die Eingangshalle das Selbstverständnis des Unternehmens widerspiegeln. Unmittelbar hinter den Drehtüren liegt der gesamte Komplex der Hauptverwaltung offen vor jedem Besucher. Eine Atmosphäre voller Licht, fast wie auf einer Straße irgendwo im Süden [...]. Ständig ist Leben in der Halle.“*⁶⁰²

Die wie Außenfassaden anmutenden Wände, Rezeptionshäuschen, Baumreihe, sukzessive Bodenerhöhung, zweistöckiges Café mit luftigen Sonnensegeln, Wasserlauf und Rabatten erscheinen tatsächlich wie Attribute einer kleinen Stadt, gegebenenfalls einer Marktszene. Es gibt beispielsweise Straßenmärkte, besonders in Niederbayern vertreten, die durch ihre axiale Form und ihr lebhaftes Marktgeschehen charakterisiert werden.⁶⁰³

c *Motivische Vorbilder*

Schaut man sich Richard Meiers Pläne für das Den Haager Rathaus in den 1980er Jahren an, ist die Ähnlichkeit der Raumkonzeption überraschend.⁶⁰⁴ Der Entwurf (Abb.214) zeigt eine vergleichbare Raumeinheit wie die Lobby des Provinzial-Gebäudes, die ebenso durch hier zwei Querverbindungen, vermutlich Brückeneinheiten mit Aufzugschächten, unterteilt ist. In seinem Erläuterungsbericht, dessen Auszug in der Zeitschrift Architektur und Wettbewerbe abgedruckt ist, benennt Meier den Raum mit dem Begriff „Eingangsplaza“.⁶⁰⁵ Diese plaza wurde ebenfalls trapezförmig angelegt und von zwei langen im leichten Winkel zueinander angeordneten Gebäuderiegeln flankiert. Der Grundriss (Abb.215) zeigt außerdem der Düsseldorfer Eingangssituation entsprechende, geometrische Formzusammenhänge, wie die in die Fassade eingeschnittenen Zugangsschleusen (blau markierter Bereich in Abb.215) und eine dem Düsseldorfer Vordach entsprechende, vorgelegte Trapezform (grün markierter Bereich in Abb.215), die in der Planung für Den Haag allerdings der Markierung des Außenraums entsprach. Selbst für die Baumreihe vor der einen und für den angedeuteten Wasserfluss vor der anderen Wandseite, zwei entscheidende Elemente des Düsseldorfer Lobbyparkours, finden sich entsprechende Zeichen in Meiers Grundrisschema (rot markierte Bereiche in Abb.215).

Für weitere Teile des Parkours der Düsseldorfer Lobby erscheint eine Axonometrie Rem Koolhaas' für denselben Wettbewerb aufschlussreich. Sie zeigt sowohl wellenförmige Wandbereiche (rot markierter Bereich links in Abb.216), als auch ein Plateau an einem Ende des ebenso schlauchartigen Innenraumes (siehe rot markierter Bereich rechts in Abb.216).

⁶⁰² Provinzial 1995, 66.

⁶⁰³ Konkrete Vergleiche entsprechen den Fußgängerzonen und müssen daher nicht ausgeführt werden.

⁶⁰⁴ Die Formen, die offenbar bereits vor 1986 zum Wettbewerb des Den Haager Rathauses mit Zentralbibliothek verbreitet waren, wurden durch die Veröffentlichung der Zeitschrift Architektur und Wettbewerbe besonders in Deutschland konsumierbar gemacht. Geplant wurde der Komplex in Den Haag 1986-92 und erbaut wurde er 1992-95. Futagawa, Yukio (Hg.): GA document 46, Tokio 1996, 56.

⁶⁰⁵ Weil Richard Meier, ein amerikanischer Architekt, an dem niederländischen Wettbewerb teilnahm, ist zu vermuten, dass die Projekte auf Englisch verhandelt wurden. Bei dem Begriff handelt es sich dann um eine Übersetzung des englischen Begriffes „entrance plaza“. Hier wird also nicht von einer Lobby gesprochen. AW (Architektur und Wettbewerbe) 135, September 1988, Bauten der öffentlichen Hand. Public Buildings, 31.

Auch die 1992 abgedruckten Pläne für den Wettbewerb der Münchener Hauptverwaltung der Vereinten Versicherungen erinnern stark an die Lobby der Provinzial. Während die Pläne von Struhk + Partner lediglich das populäre Großraumschema, vielleicht aber auch einen Innenhof mit Querverbindungen repräsentierte, zeigen sich bei Winkler + Effinger, Kaup, Scholz + Partner dem Café in Düsseldorf ähnliche Grundrissmuster, wenn die Details der Wettbewerbszeichnung auch nicht näher gekennzeichnet sind (Abb.217). Es handelt sich um einen dem Düsseldorfer Café ähnlichen, dominanten Segmentbogen. Entsprechend des Düsseldorfer Wegbereiches zwischen Café und Lobbywand erscheint auch in der Zeichnung für München eine das Bogensegment definierende Strecke (rot markierter Bereich rechts in Abb.217). Auf Höhe des Bogensegments sind auch ein paar Bäume, entsprechend der knappen Baumreihe auf Höhe des Cafés in Düsseldorf, an der gegenüberliegenden Wand eingezeichnet.

HPP gebrauchte die Publikation Architektur und Wettbewerbe von 1988 offenbar wie ein Musterbuch und wendete die Formvorbilder eklektisch an.⁶⁰⁶

d Attribute des Parkours

Entlang des Wasserlaufes, der auf dem Vorplatz des Provinzial-Komplexes endet (und dort vom Besucher zuerst wahrgenommen wird), wird man entlang einzelner Stationen, dem separierten Eingangsbereich um die Rezeption herum, dem Café und der gegenüberliegenden Baumreihe, dem Plateau mit Wasserfall und schließlich dem Foyer, ins Innere der Halle geführt.

Für den durch Aufenthalt charakterisierten Eingangsbereich (Kernlobby) der Provinzial-Halle ist die Lobby der Plastikabteilung der Firma General Electric in Pittsfield (Georgia) der 1970er Jahre anzuführen (Abb.218,219).⁶⁰⁷ Sie hat ebenfalls einen zentralen Zugang mit vorgesetztem Windfang in ihrer Glasfassade.⁶⁰⁸ In Bezug auf die Düsseldorfer Lobby ist nicht nur die architektonische Gestalt des Eingangsraumes aufgrund des Atriums interessant, es ist auch die Komposition der Ausstattung, die mit dem Eingangsbereich der Provinzial signifikante Übereinstimmungen aufweist. Es handelt sich in Pittsfield allerdings um einen wesentlich kleineren Raum als bei der Provinzial, dem keine Halle folgt. Das Foto zeigt, ähnlich dem Düsseldorfer Empfangsbereich im vorderen Teil der Halle nach dem Eintreten rechts einen im Grundriss segmentbogenförmigen Tresen mit darüber angebrachtem Metallprofil des Rezeptionsbereiches (vergleichbar auch mit dem Zugangsbereich der Telekom in Bonn, siehe Abb.204) und auf der linken Seite eine in den Raum gestellte Sitzgruppe ähnlich sachlich gleich in der Nähe einer richtungswechselnden Treppe. In Düsseldorf fand sich im Jahr 2010 (siehe Kapitel 3.4 und 8.4) im vorderen Hallenbereich ein vergleichbares Konzept mit einem ähnlich

606 Der zylindrische Gebäudeteil (siehe auch Turm der Provinzial) und die Verwendung der Rundstützen im Erdgeschoss in Richard Meiers Plänen für Den Haag ging dem Düsseldorfer Komplex voraus (vergleiche Abb.14,15,214). Das Front-Fassaden-Schema mit zwei unterschiedlich gestalteten, flankierenden Baukörpern sowie einer niedrigen Eingangsstruktur als Verbindung dazwischen wurde anscheinend den Entwürfen von Claude Parent für die sogenannte Departmentsverwaltung Niederrhein in Straßburg entnommen. Dabei ragt in Düsseldorf eine hohe Halle dahinter empor, so wie es ähnlich bereits in Stockholm war. Vergleiche *AW* 135 1988, 56f.

607 *Exterior Technologies Inc. (Hg.): Case Study: SKYGARD 3300 | EXTECH Inc.. Case Study: General Electric/SABIC Innovative Plastics Headquarters* [URL: <https://extechinc.com/case-study-general-electricsabic-innovative-plastics-headquarters/>, Stand: 25.02.2017].

608 Der zentrale Zugang der Provinzial durch eine Glasfassade ins Gebäude ist auch vergleichbar mit dem Zugang zur ehemaligen Lurgi Verwaltung in Frankfurt. Nicht nur sind die Eingänge dort wie in Düsseldorf ein Stück vor die Fassade gesetzt und mit einer Art Pultdach an die Fassade gegliedert, auch sind sie mit einem quer davor gesetzten gläsernen Vordach ausgestattet.

konstruierten Tresen rechts nach dem Eintreten und einer sachlich eingestellten Sitzgruppe vor den Stufen der Anhöhe mit dem ersten Treppenturm links (siehe roter Bereich links in Abb.82 und Abb.83,86).

Weitere Teile der Düsseldorfer Ausstattung traten bereits in unterschiedlichen vorangegangenen Bürogebäuden auf. Ein ähnlicher Wasserlauf ist nicht nur in der SAS-Halle in Stockholm, sondern auch beispielsweise im Hauptgebäude der CIGNA Versicherung in Bloomfield (Connecticut) von 1979-1983 zu finden (Abb.220,221).⁶⁰⁹ Er führt vergleichbar mit Düsseldorf unterhalb eines brückenartig eingesetzten Plateaus parallel zu einer der Länge des Atriums entlang eingesetzten Rolltreppe über Treppenstufen hinweg. Der Ursprung des Wasserlaufs konnte nicht ausgemacht werden. Anders als in Düsseldorf endet er in einem großen Wasserbecken am Fuße der Treppe innerhalb der Halle. Die Bereiche neben dem Gefälle waren, nach den Fotos von 1985 beurteilt, ähnlich wie das Düsseldorfer Plateau mit unterschiedlichen Grünpflanzen ausgestattet.

Wasserläufe mit abschnittsweise differenziertem Charakter sind ein Universalthema der Gartenkunst seit der Renaissance. Sie dienen als Sinnesreiz und der Abwechslung im Raum. In Düsseldorf gehören Quelle, Wasserfall und ein durch stille Wasserbecken konnotierter Wasserlauf sowie ein rauschender Wasserfall auf dem Vorplatz, aber auch das stille, runde Wasserbecken im Innenhof hinter der Lobby dazu.

Bäume in einer Reihe, die primär als Wegführung wie bei einer Allee verwendet werden, finden sich im Innenraum bereits bei SAS in Stockholm und Züblin in Stuttgart ebenso wie bei Richard Meiers Planungen für das Den Haager Rathaus. Bäume in übergroßen Pflanztöpfen mit Sitzrand (siehe Abb.86) sind im öffentlichen Stadtraum, das heißt in Fußgängerzonen ebenso wie in Parks zu finden. Sie dienen der Rast und Verschattung und sind eine Art von mit Bänken umstellten Pflanzkästen. Diese wurden ins *shopping-mall*-Ambiente von Bürokomplexen, wie bei dem World Financial Center in New York (Abb.30,31) und im IDS-Center in Minneapolis (Abb.96) (beide mit mobil anmutenden Bänken und Stühlen), und in andere weniger kommerziell anmutende, repräsentative Räume von Bürogebäuden, wie dem Atrium von Lockheed in Sunnyvale (Abb.98) (zum Sitzen abgedeckte Pflanztöpfe), übertragen. Das Café der Provinzial-Lobby dient einer lebhaften, kleinteiligen Raumgestalt. Sein offenes, mit leichten, weißen Segeln vor Sonneneinfall geschütztes Obergeschoss erinnert an Terrassen beziehungsweise Balkone, die mit Markisen geschützt werden. Eine kleine Gasse führt zwischen dem Wasserlauf und den dem Café vorgelegten Rabatten ebenso wie im Abstand zwischen Café und Wand entlang. Damit wird der große Hallenraum mit Platz für potentiell große Gruppenansammlungen auf die Benutzung des Teilraumes für einzelne Fußgänger reduziert. Dabei bringen die geschwungene Wandbildung des Cafés ebenso wie die Galeriebereiche im hinteren Raumteil Abwechslung in den Raum. Das Plateau im hinteren Lobbybereich ist mit einer Art Freitreppe ausgestattet, die, wie in Kapitel 5.4 zu beschreiben sein wird, für Besucher primär nicht zu begehen, sondern heroisch wahrzunehmen ist. Das Foyer neben dem Plateau und vor dem Konferenzraum wird in einer Nische gebildet, deren Abgeschlossenheit von der Absenkung des Bodens architektonisch unterstrichen ist. Insgesamt stellen die genannten Attribute des Parkours in der Provinzial-Halle eine künstliche Kleinteilung des Raumes her, sodass die Lobby auf Fußgängerniveau zu erschließen ist, wobei die Stationen den Raum unübersichtlicher machen und dadurch Spannung auf den Raum erzeugen.

609 Hunt, Mary: *A Tale of Two CIGNAs*, in: *Corporate Design & Realty*, Boston, Juli / August 1985, 67.

e Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Atriumhallen in der Art der Düsseldorfer Lobby in den 1990er Jahren in Europa im Trend lagen und auf US-amerikanischen Bürobau, ebenso wie auf Fabrikanlagen, wie die VanNelle Fabrik und ähnlich anmutende Gebäuderiegel-Anordnungen zurückblicken. Ihre Nutzung und die Konnotationen ihrer Bauelemente jedoch konnten sehr unterschiedlich aussehen. Einzelne Elemente, wie beispielsweise Brücken in Stockholm oder Rezeptionshäuschen in Pittsfield (und auch in der mit der Provinzial etwa gleichzeitig erbauten Bonner Telekom) scheinen sich im Bürobau zu bewähren. Die stufenweise Erhöhung des Bodens ließ sich als wichtiges Merkmal einer Fußgängerzone in Kassel wiederfinden. Entscheidend für die Provinzial-Lobby sind besonders die den Parkour vom Eingang bis zum Konferenzraum bildenden Elemente der Innenarchitektur und Ausstattung. Dafür konnten in der, vom ehemaligen Bauleiter zur Recherche empfohlenen Zeitschrift Architektur und Wettbewerbe Formvorbilder in Architekturzeichnungen gefunden und weitere Vorbilder im Stadt- und Parkraum, ebenso wie in unterschiedlichen, vereinzelt Umgebungen ausgemacht werden, die in der Provinzial einzigartig zusammengesetzt sind.

4.5 Google

Anders als bei den übrigen Fallbeispielen war der Lobbyraum für das Google-Unternehmen vor der Pacht des Gebäudes bereits vorhanden. Camenzind Evolution wurde zur Ausstattung und Gestaltung dieses Raumes ebenso wie der Büro- und Aufenthaltsräume beauftragt. Das Gebäude befand sich zu diesem Zeitpunkt im Rohbau. Das Konzept sollte ausdrücklich einzigartig sein und sich nicht auf bisherige Standorte beziehen.⁶¹⁰

Die Architektur des Google-Gebäudes in Zürich ist nüchtern und pragmatisch. Der geschosshohe Raum ist den übrigen Räumen im Gebäude gegenüber nicht maßgeblich anders geformt. Das Ein-Raum-Prinzip als eine Gliederungseinheit der Lobby ohne wesentliche Raumunterbrechungen oder große architektonische Veränderungen wird bei Bürogebäuden häufig verwendet.⁶¹¹

Die Lobby ist architektonisch ebenso grundsätzlich simpel gestaltet. Graue Betonwände mit nicht-tragenden, sie verbindenden, grauen Wandteilen und raumhohen, klaren Glasscheiben sind ebenfalls massentauglich und unspektakulär. Die grauen Stützen sind ebenso unauffällig.

Holzböden, wie in der Züricher Lobby, sind häufig in Wohnräumen zu finden. Atmosphärisch wird dem Raum dadurch ein häuslicher Charakter gegeben. Bambus, das Material des Parketts, ist für seine Härte und daher seine Dauerhaftigkeit bekannt. Auch ökologisch wird Bambus aufgrund des unkrautartigen Nachwachsens gepriesen.

610 ArchDaily 2009; Schriftverkehr Onori 2019.

611 Prominente Beispiele in Silicon Valley, dem Gründungsstandort von Google, bilden Oracle in Redwood City sowie Marvell in Santa Clara – beide von Korth Sunseri Hagey Architects. Weitere bekannte Unternehmenskomplexe mit entsprechender Lobby in der Art einer Galerie finden sich Anfang der 1970er Jahre bei Siemens AG in Saint-Denis von Bernard Louis Zehrfuss und im IBM Forschungsgebäudekomplex in Boca Raton (Florida) von Marcel Breuer. Ihr brückenartiges Gebäude ist wiederum mit dem Hongkonger Fallbeispiel vergleichbar. Der Züricher Lobby ähnlich ist auch die Lobby des ehemaligen Union Carbide Komplexes (heutiges Matrix Corporate Center) in Danbury Connecticut von Kevin Roche und Dinkeloo.

Die Sitzecken mit Teppich und Lampen erinnern an zeitgenössische, günstig eingerichtete Wohnzimmer. Der Kühlschrank ist aus Küchen, Cafeterien, Pausen- und ähnlichen Nutzräumen entlehnt.

Ausstattungsgegenstände, die in den Freizeitbereich gehören, waren im November 2010 auch im zum Google-Unternehmen gehörenden Youtube Hauptsitz in San Bruno (nördlich des Silicon Valley) in Gestalt einer Kletterwand vorhanden. Diese Kletterwand war ebenso wie die Geräte in Zürich nicht frei nutzbar. Ein Schild teilte ausdrücklich mit, dass die Nutzung Mitarbeitern vorbehalten sei. Auch bei Electronic Arts in Redwood City (Silicon Valley) gab es im November 2010 in einer der Lobbys auf dem Unternehmenscampus Unterhaltungsgeräte, die allerdings anders als bei Google die eigenen Produkte (Computerspiele) nutzbar machten und frei zugänglich waren.

Insgesamt handelt es sich bei Google in Zürich um einen architektonisch traditionellen Lobbyraum mit für Bürogebäude zunächst ungewöhnlicher Ausstattung, die sich aber durchaus in anderen jungen Unternehmen wiederfinden lassen.

5. Thematisierung der Lobbys & Was macht Lobby zur Lobby?

5.1 Belebt, geschäftig, erfolgreich

In der Lobby des ehemaligen World Financial Centers gab es nicht nur ein großes Versorgungsangebot, sondern auch wie in *malls* übliche Veranstaltungen zur Unterhaltung (siehe Beispiel Weihnachtsprogramm, Abb.222,223). In Kapitel 4.1 konnte gezeigt werden, dass das Raumkonzept im Atrium des IDS Centers in Minneapolis Ähnlichkeiten mit dem Wintergarten aufweist. Es handelt sich dabei um einen Nachfolgetyp des Rockefeller Centers, bei dem man mit Hilfe von Verkaufsflächen und *public plazas* ein Gefühl öffentlicher Nutzung („sense of civic use“) herzustellen versuchte.⁶¹²

Einerseits ist das *mall*-Angebot des World Financial Centers richtungsweisend für die Befriedigung der Bedürfnisse der ansässigen Unternehmen zum Wohle des Mitarbeiters (Ernährung) und zum Wohle des Geschäfts (beispielsweise für Businessstreffen), andererseits bietet es Mehreinnahmen der Gebäudebesitzer durch Büropacht und gleichzeitige *mall*-Pacht. Auch für eine lokale Bevölkerung schaffte die Lobby ein Stadtgefüge.⁶¹³ Dabei ging es nicht um absolute Freiheit und rund-um-die-Uhr Begegnungen.⁶¹⁴ Der Nutzen ist dabei im Sinne von Kaufmöglichkeiten und einer Art sozialem Treffpunkt der Bewohner des Viertels⁶¹⁵ zu sehen – wie Einkaufszentren und kommerzielle Innenstädte in anderen nicht so exklusiven Stadtteilen.

Die durch Kontrollen abgeschlossenen Arbeitsabläufe der Arbeitnehmer und die Aktivitäten der Lobbybesucher finden parallel statt. Sie sind insofern miteinander verknüpft, als die Lobby für alle nutzbar ist, und die Arbeitnehmer sie in ihren Pausen sowie vor oder nach der Arbeit als Vestibül nutzen.

Die architektonischen Zitate von Herrschaftsarchitektur (siehe Kapitel 4.1) evozieren das Verständnis eines einheitlichen Raumprogramms der ehemaligen Lobby. Dieser Bezug stellt den Bürokomplex als machtvolle Einrichtung dar und verleiht ihm Legitimität und Seriosität. Die Büroräume des Unternehmensstandortes werden dabei als Hauptelement der Architektur einem Herrschaftsgebäude vergleichbar versinnbildlicht, während die Lobby sich durch das gesamte

612 *Golberger 1982, 120*. Bis Ende 1980 enthielten, so verlautete er, die meisten Neuplanungen in New York City wenigstens eine Art öffentliches Atrium („public atrium“), Einkaufsmöglichkeiten („retail mall“) oder eine Passage („galleria“). *Goldberger 1982, 139*. Dazu gehören auch das ehemalige AT&T Building (siehe Abb.130) und das ehemalige World Financial Center selbst.

613 Anders als im eher inklusiv anmutenden World-Financial-Center-Angebot etablierte Mies van der Rohe in den 1950er Jahren beispielhaft ein sehr exklusives Restaurantsangebot im Erdgeschoss des Seagram Building und begann damit eine neue elitäre Tradition: „There [Seagram Building in New York] is a 2-story lobby of travertine, glass-enclosed like the bases of Mies's apartment buildings; ordinary storefronts are banned, and those commercial uses that do exist – the stunning Four Seasons restaurant and its companion, the Brasserie – are tucked discreetly into the rear.“ *Goldberger 1982, 112*.

614 „Abends werden die Wasserströme und Wasserfälle von Manhattan einschließlich des Wasservorhangs in Battery Park City abgeschaltet. Auch die Natur hat ihre Geschäftszeiten.“ *Wagner, in Häußermann 1993, 292*. Auch in anderen Städten werden Wasserspiele häufig nachts abgeschaltet. Städtisches Treiben muss nicht 24 Stunden rund um die Uhr stattfinden, um authentisch zu sein.

615 Es handelt sich „[...] bei Battery Park City um ein demographisches Instrument, einen städtischen Anziehungspunkt für junge, sichtlich gesunde, größtenteils kinderlose Akademiker von nahezu ausnahmslos weißer Hautfarbe.“ *Sorkin, Michael: Ciao Manhattan, in: Klotz, Heinrich [Hg.]: New-York-Architektur: 1970-1990, München 1989, 56*.

dreistöckige Verbindungselement zieht, das im Außenraum ähnlich einer historischen Schlossanlage proportioniert ist und der Wintergarten einen Ehrenhof, den repräsentativen Außenraum zum Empfang, aufgreift.

Anders als in einem Schloss, wo der Eintritt grundsätzlich erst erbeten werden musste, ist der Zutritt zum World Financial Center mit vielen Eingängen prinzipiell frei. Es gibt aber ein klar gerichtetes Bildprogramm. Der Haupteingang befindet sich im Südvestibül mit dem davorliegenden Straßenkreisel. Die Besucher- beziehungsweise Mitarbeiterzuführung durch die Komplex-eigene Tiefgarage findet als Nebenschauplatz statt. So ist der Aufzug aus und in die Tiefgarage im Südoktogen mit braunem Granit gewürdigt, während ein materialästhetisch bedeutenderer Marmor für das durchs Nordoktogen zugängliche Unternehmen Nutzungsprioritäten vorschreibt. Die am bildstrategischen Haupteingang vorbeilaufende, in den Hauptlobbybereich gerichtete Wegführung verbindet die Oktogone mit dem Wintergarten. Dabei ist die Brücke zwischen den Oktogonen in ihrer Dreifarbigkeit in Vorausschau auf den Wintergarten vielversprechend ausgestattet.

Die Verwendung eines Atriums für den Hauptlobbyraum mit besonders nächtlicher Beleuchtung und damit Sichtbarkeit im Dunkeln stellt optisch, anders als beispielsweise in der von außen weitgehend abgeblockten Houstoner Lobby (siehe Kapitel 5.2), den Eindruck einer Teilnahme (Inklusion) jeglicher, aufgrund der exklusiven Lage bereits deutlich exklusiven Passantengruppen her.⁶¹⁶ Sowohl die erlebbare, tatsächliche Architektur, als auch der durch weltweit verbreitete Fotos symbolisierte Wert des hell erleuchteten Lobbyraumes spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Anwohner, Passanten und Touristen aus der ganzen Welt können mithilfe von Fotos („intentional tourist“)⁶¹⁷ und mithilfe der tatsächlichen Architektur („accidental tourist“)⁶¹⁸, die in der Nähe der Anlegestellen für Bootsfahrten zu Sehenswürdigkeiten liegt,⁶¹⁹ angelockt werden. Deren Lobbybesuch erfüllt die Proklamation als *World Financial Center*. Entscheidend für die Lobby ist also nicht der tatsächliche Kontakt zwischen Unternehmen und Besucher, sondern der Eindruck, der durch die Lobby vom Unternehmensstandort entsteht. Das *World Financial Center* bietet eine Lobby, in der Menschen ständig in Bewegung sind – Mitarbeiter, Kunden, Besucher. Dies erweckt den Eindruck, dass auch die ansässigen Unternehmen immer in Bewegung bleiben.⁶²⁰ Durch ein erfolgreich funktionierendes, architektonisches Lobbysystem mag hier für ansässige Unternehmen per se ein Image von Geschäftigkeit und damit von Erfolg, Bedeutung und Wichtigkeit hergestellt werden. Bewegung als urbanes Gut⁶²¹ kann hier als Stellvertreter von Produktivität gesehen werden und

616 Giovannini, Joseph: *Fast Forward*, in: Barreneche 2004, 62. Die Fußgängerbrücken schützen den Besucher nicht nur vor Straßenverkehr und schlechtem Wetter, sondern nach Trevor Boddy auch vor unangenehmen Begegnungen. Er bezeichnete solche Wege in Zusammenhang mit Minneapolis, Dallas, Montreal und Charlotte und begründete die Installation solcher Anlagen in Nordamerika mit Rassismus. Boddy 1992, 124, 134. Dies ist vergleichbar mit der Nutzung von Galerien des 19. Jahrhunderts, die Inklusionsräume (Clubräume) darstellten. „Just like 'gated communities', modern offices tend to have sophisticated security systems, fences and guards to separate the clean corporate workplace from its local environment.“ Van Meel, Jurian / de Jonge, Hans / Dewulf, Geert: *Office Cultures: International Differences in Workplace Design*, in: Worthington 2006, 100.

617 Kayden 2000, 157.

618 Kayden 2000, 157.

619 Siehe Fußnote 114.

620 Die vielseitigen Zugangsmöglichkeiten bilden die Voraussetzung einer hohen Frequentierung der Lobby.

621 Vergleiche „The urban is defined as the place where people walk around [...]“ Lefebvre, Henri: *The Urban Revolution*, Minnesota 2003 (übersetzt von Robert Bononno, Französische Originalausgabe 1970), 39; vergleiche auch „the most fundamental of urban activities – people walking along streets“ Boddy 1992, 124.

wird dementsprechend im Sinne von Geschäftigkeit als Thematisierung der Lobby funktionalisiert.

Der Wintergarten dient als Hauptraum der Lobby, der sowohl mithilfe der Sicht zum Hudson, als auch durch den Palmenhain als wichtige Schleuse fungiert. Die Exotik des Palmenhains in New York symbolisiert eine ursprüngliche Herkunft in einer warmen, sonnenreichen Gegend – vielleicht am Strand.⁶²² Die Naturatmosphäre⁶²³ (inmitten der dicht bebauten Weltstadt) ruft bei Arbeitnehmern und Geschäftskunden im Umraum der eigentlichen Arbeit potentiell angenehme Gefühle hervor und löst im besten Fall Wohlbefinden aus. Sie dient damit als eine Art Filter bzw. Puffer zwischen Stadt- und Büroraum. Damit wird der Besucher im Vorfeld geschäftlicher Angelegenheiten an einen angenehmen, von der Natur und nicht vom Konsum definierten Ort entführt, der kostenloses Wohlbefinden verspricht, aber nichts fordert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Unternehmen mit der Lobby des ehemaligen World Financial Centers Anreize geboten wurden, sich an einem durch seinen Titel *World Financial Center* als weltweit bedeutend angepriesenen Pachtobjekt (Kontorhaus) niederzulassen. Durch seine architektonische Darstellung als herrschaftliches Anwesen wird den ansässigen Unternehmen Macht und Wichtigkeit attestiert und ihr geschäftlicher Erfolg wird in der Lobby durch reges Treiben bildlich vorgeführt. Für den tatsächlichen Arbeitsablauf steht der Hauptlobbyraum mit seinem Naturambiente gleich einer Schleuse zur Filterung jeglicher negativen Gefühle zur Verfügung, sodass die zu verrichtende Arbeit ebenso wie Geschäftsabläufe ungestört und reibungslos ablaufen können. Thematisch werden in der World-Financial-Center-Lobby Herrschaft, Kommerz und Bewegung miteinander verbunden.

5.2 Monumentalisierung des Raumes

Aufgrund seiner randseitigen Lage in der Houstoner Downtown, der Form mit dreifacher Abstufung und seiner rot-braunen Materialfarbe ist das Bank of America Center ein Blickfang in Houston. Die Anzahl seiner spontanen Besucher ist durch den exklusiven Standort innerhalb der Stadt natürlich limitiert.⁶²⁴ Die Betitelung der straßenseitigen Eingänge mit Bank of America

622 Die Palmen mögen in New York für Wenige ein Heimatgefühl, für die meisten Nutzer (vor allem Ortsansässige und Touristen, Arbeitnehmer und Kunden der Unternehmen) einen Zustand von Urlaub oder grundsätzlich eines Erlebnisses suggerieren und positive Empfindungen oder Assoziationen hervorrufen, weil sie im Kontrast zum realen Wetter New Yorks stehen. Die Palmen stammen aus dem Mojave Desert im Westen der USA und wurden über 4000 Kilometer an die Ostküste transportiert. Vergleiche Fußnote 453 (Stewart 1993, 101). Die Botschaft lautet, dass es sich um US-Palmen handelt – das heißt, dass das World Financial Center zur Legitimität auf den US-eigenen Baumbestand zurückgreift. Allerdings stammen die Palmen nicht etwa aus dem deutlich näher gelegenen, etwa 1500 Kilometer entfernten Florida, das mithilfe der Benennungen von Regionen wie Palm Coast, Palm Bay oder Palm Beach weltweit als Palmenstandort kommuniziert wird. Die Auswahl dieses Zeichens mag vom Sender aufgrund ihrer botanischen Eigenschaften oder aus rein optischen Gründen getroffen worden sein.

623 „Den Palmen des Wintergartens, die direkt aus dem Stein hervorbrechen, fehlen alle Anzeichen für Wachstum als signifikantes Merkmal organischen Lebens; dazu gehört auch, daß sie keine Größenunterschiede aufweisen, [...] Als Naturspolien übernehmen sie eine quasi-architektonische Funktion.“ Wagner, in Häußermann 1993, 289. Mit ihrer Aussage reduziert Monika Wagner die Palmen auf ein Kunstobjekt. Es handelt sich jedoch um echte Pflanzen, die Wasser und Sonne brauchen.

624 Das Quartier mag Kulturinteressierte in die Nähe des Bank of America Centers bringen (siehe Abb.8). Die Zu- und Ausfahrt der Parkgarage gegenüber des kleinen Lobbynebeneingangs wird jedoch kaum für eine höhere Frequentierung der Lobby sorgen (siehe Eingang zur Lobby in Abb.9).

über den frei zu benutzenden Türen (typisch amerikanisch) weist potentiellen Nutzern der Kassenhalle den Weg. Für die übrigen, äußerst seltenen Fußgänger des Bank-of-America-Center-seitigen Gehweges mögen die hohen Torbögen mit ihren Drehtüren im massiven und daher abweisend erscheinenden Erdgeschoss und die Treppen an zwei Eingängen eine Überwindung darstellen das Gebäude zu betreten. Die den Innenraum ankündigenden, weißen Laibungen (siehe Kapitel 3.2) reichen zur freundlichen Einladung nicht aus.

Hauptzugänge zur Lobby bieten die Aufzüge von der Tiefgarage und die Rolltreppe vom städtischen Tunnel aus. Beide schlossen (zumindest im Jahr 2008)⁶²⁵ an „Public Garage Parking“ an (vergleiche rot gerahmte Felder in Abb.8), wodurch anzunehmen ist, dass jegliche Nutzer der Tiefgaragen auch potentielle Lobbynutzer werden konnten.

Von den tatsächlichen Hauptzugängen durch die Aufzüge gelingt die bildstrategische Inszenierung der Lobby, die üblicherweise von den unfreundlich anmutenden Zugängen ausginge, ebenfalls: begonnen mit den besonders niedrigen Aufzugbereichen im Hochhaus über die höheren Nebenräume zur von der Vierungsbrücke geschützten Raummitte in der hohen Passage in die hohe, Licht-durchflutete Kassenhalle. Der Zugang über die Rolltreppe aus dem Untergeschoss funktioniert trotz anderen Standortes neben der Vierung zuerst durch die Standortverschiebung mithilfe der Rolltreppe, dann durch die sukzessiv gestiegenen Deckenhöhen prinzipiell ähnlich. Dadurch ist der Hauptmieter nicht nur durch die Benennung des Centers, sondern auch durch die auf ihn ausgerichtete Lobby herausgestellt.

Primär wird der Lobbynutzer beeindruckt von der Großartigkeit der historischen Typenvorbilder. Die Bank-of-America-Center-Lobby mutet wie eine überdimensionierte, frühe, US-amerikanische Hochhauslobby beispielsweise des Woolworth Building in New York an, deren Darstellungskonvention selbst von sakralen Gebäuden abgeleitet war (siehe Kapitel 4.2, Abb.135-139, siehe auch zweites Equitable Building in New York Abb.140-143, Fisher Building in Detroit Abb.144-148 und City Hall in Buffalo Abb.149-153).

In Houston erinnert das Raumkonzept weiterhin an Pilgerkirchen (siehe Kapitel 4.2). Maßstabbildend für die Lobbyarchitektur ist nicht der Mensch. Überdimensionierte Bogen- und Pfeilerstellungen dominieren das Bild, welches nur mit wenigen Ausstattungsgegenständen auf den Besucher eingeht (siehe Kapitel 3.2).

Die Lobby ist nicht ausschließlich für Mitarbeiter der ansässigen Unternehmen, Ortsansässige und Nutzer der Kassenhalle gedacht.⁶²⁶ Dafür wäre das Projekt durch seine Größe, die Wahl des Architekten, der im Lobbyraum dominant ausgestellt wurde (Abb.224), und den dadurch entstandenen Aufwand zu teuer gewesen. Mit der Inszenierung des Architekten Philip Johnson innerhalb der Lobby feiert Gerald Hines eine Marke, die er sich leistete. Der Bau des Kontorhauses und seiner Lobby richtet sich durch die Wahl des Architekten und sein auffälliges Lobbydesign an überregional verstandortete Pächter und gegebenenfalls auch an Architekturtouristen, deren Besuch zu größerer Bekanntheit und damit größerem Interesse am Gebäude und höheren Mieten führen könnte.

625 Das Jahr 2008 datiert die Karte Abb.8. Im Jahr 2014 wurde auf der Gebäudewebsite folgendes Statement veröffentlicht: „Visitor parking and limited contract spaces are located directly beneath the building.“ Dies lässt vermuten, dass es zu dieser Zeit kein öffentliches Parken unter dem Bank of America Center gab (vergleiche Fußnote 342 *Infometrics* 22.02.2014). Auch im Juli 2019 ist kein öffentliches Parken unter dem Gebäude nachweisbar.

626 Für Mitarbeiter und Nutzer der täglichen Bankgeschäfte kann das Flurkreuz der Bank of America ausschließlich als Vestibül, also als Vorraum zur Kassenhalle und den Büroräumen in den Obergeschossen, fungieren.

Nutzungsstrategisch führen im Lobbyraum alle Wege primär zur Mitte – sowohl von den weniger frequentierten, tatsächlichen Eingangstoren an den vier Seiten der Laufgänge, als auch von den Hauptzugängen durch Aufzüge und Rolltreppe aus. An der zentral positionierten Standuhr, die primär die Zeit verkündet, ist der Blick in alle Richtungen gegeben und man kann sich orientieren. Die Uhr lässt sich im Bank of America Center, einem Nachfahre von Industrie- und Verwaltungsbauten sowie Bürohochhäusern des frühen 20. Jahrhunderts, als Erinnerung der Pünktlichkeit am Arbeitszeit deuten. Aufgrund ihrer Stellung im Raum und in Zusammenhang mit Bahnhöfen (besondere Prägnanz wurde in Bezug auf New York hergestellt, siehe Kapitel 4.2) gibt sie der Mitte des Lobbyraumes, geschützt von der Vierungsbrücke, außerdem Versammlungspotential und daher auch Treffpunktcharakter.⁶²⁷

Ohne konkretes Ziel in den gebäudeansässigen Unternehmen im Obergeschoss oder der Kassenhalle der Bank bleibt man dem Lobbyraum verhaftet. Der Weg führt immer wieder zur Mitte zurück. Der Aufenthalt in der Lobby erscheint hauptsächlich temporär, mit einzelnen Haltepunkten durch Aktionen und Stationen im Raum. Verweilpotential bieten temporäre, kulturelle Veranstaltungen und Sitzflächen.⁶²⁸ Durch eine Ausstellung im randseitigen Lobbynebenraum (Abb.225,226) und ein Konzert im Nebenraum nahe der Vierung (siehe Flügel in Abb.55) erzeugte die Houstoner Lobby im Jahr 2009 Aufmerksamkeit und schaffte gleichzeitig Urbanität im Sinne kultureller Veranstaltungen. Damit ist das Potential des Lobbyerraumes gezeigt.

Als Durchgang würde die Passage auch der von Jerold Kayden beschriebenen New Yorker *through block galleria* ähneln.⁶²⁹ Allerdings hatte die Stadt Houston, wie in Kapitel 2.2 beschrieben, keine Flächennutzungspläne oder gar Regelungen zur Einrichtung von *privately owned public spaces*, sodass sich eine entsprechend freie Nutzung des Erdgeschosses nicht auf den Bauumfang auswirkte.

Anhand des im Jahr 2009 besetzten Concierge-Tresens unmittelbar in Laufrichtung der Rolltreppen aus dem Untergeschoss (Abb.227) lässt sich ein Service-orientierter Lobbycharakter nachweisen, der den historischen Raumcharakter unterstreicht. Diese Anlaufstelle gibt dem bisher unspezifischen Raum einen klaren Unternehmenscharakter. Kenneth Hubbard, damaliger *executive vice president* von Gerald D. Hines Interests, dem Bauherren des Bank of America Centers (siehe Kapitel 8.2), stellte unabhängig vom damaligen Republic Bank Center (siehe Kapitel 2.2) treffend entscheidende Elemente zusammen, die in Bezug auf US-amerikanische Unternehmenslobbys der 1980er Jahre zu finden sind:

*„Tenants today expect a first-class office building to have an impressive lobby with important artwork [...]. However, many commercial developers are now providing services once only found in corporate headquarters and distinguished hotels. [...] many projects today boast a concierge [...] who serves as a tenant resource for everything from teleconferencing to providing valet parking.“*⁶³⁰

627 Dieser Eindruck wurde im Jahr 2009 durch die Bänke um die Uhr herum unterstützt (siehe Abb.45).

628 Die Sitzflächen sind zwar mobil, werden aber, vermutlich aufgrund ihrer Massivität und der Anmut des Raumes, nicht von Besuchern, sondern nur von Gebäudeverwaltern umgestellt (siehe Abb.45,51).

629 „To assure that the galleria is understood as a public space separate from the private spaces of its host building, the Zoning Resolution states that the through block galleria must connect with, but not serve as, lobby space of the building or theater.“ Kayden 2000, 35f.

630 Hubbard, Kenneth W.: *Service, Service, Service! In: Corporate Design & Realty, Boston, Juni 1986, 36 (Bildunterschrift).*

Es handelt sich bei der Lobby des Bank of America Centers, wie in Kapitel 4.2 gezeigt werden konnte, um ein Potpourri aus Raumzusammenhängen. Architektonisch wurde ein Hybrid aus einem überdimensionierten, mächtigen Raum mit einem Höhepunkt in der Kassenhalle und einem relativ frei zu benutzenden Durchgangsraum mit potentiellen Verweilstellen und mit einem magnetischen Versammlungspunkt an der Standuhr in der Raummitte geschaffen. Die durch die Inszenierung des Architekten als Markenprodukt gepriesene Lobby ist zum einen als Gebäudelobby für jegliche potentielle und aktive Pächter nutzbar gemacht und fungiert zum anderen gleichzeitig als Unternehmenslobby des einzigen Hauptmieters: der Bank of America.

5.3 Braucht man eine Lobby?

Prinzipiell erinnert die brückenartige Konstruktion des HSBC-Centers, wie man in Kapitel 4.3 sehen konnte, an die Federal Reserve Bank in Minneapolis. Anders als dort aber, ist in Hongkong mit dem Durchgang unter dem Gebäude eine Lobby entstanden. Sie ist eine Art Aufenthaltsraum, der für Besucher ohne konkretes Verweilangebot, wie Sitzgelegenheiten ausgeführt ist. Die Nutzung der HSBC-*plaza* als Lobbyraum kann an unterschiedlichen Faktoren erkannt werden. Es ist vorwiegend der verhältnismäßig gedrungene Charakter der *plaza*, der durch herunterhängende Wandteile an den Öffnungen des Durchgangs und eine entsprechende Verankerung im Boden den Platz unter dem Gebäude zu einem geschlossenen Raum definiert. Aufenthaltscharakter wird durch den aus dem Unternehmen demonstrativ durchhängenden Glasbauch in Verbindung mit der quer zur Laufrichtung der *plaza* ausgerichteten Aufwärts-Rolltreppe angezeigt. Diese Kombination der Raumelemente drängt Besucher, die beabsichtigen über die Rolltreppen ins Gebäude zu gelangen, zur Wahrnehmung des Schachtes, also des Bürogebäude-Innenraumes, und regt gegebenenfalls zum Stehenbleiben an. Der maßgebliche Unterschied zwischen einem Lobbyraum und einem geschickt angelegten Vorplatz ist der Innenraumcharakter der *plaza*. Den Unterschied zwischen Lobby und Vestibül stellt der Aufenthaltscharakter der *plaza* dar. Der zur Einweihungsveranstaltung temporär auf der *plaza* eingerichtete Tresen sowie die temporären Ausstellungsstücke bekräftigen die Lobbynutzung des Raumes (Abb.228,229). Rezeptionen waren ansonsten im ersten Innenraumgeschoss unmittelbar hinter den Zugängen platziert.⁶³¹

Die Rolltreppen, die per se fest installiert sind, muten durch ihre schräge Ausrichtung, ihre Lage unterhalb eines wie ein Raumschiff⁶³² den Umraum überstülpenden Bürogebäudes und durch die verschließbaren Einschnitte in der Glasdecke mobil an – ganz in der Art von Hängetreppen, die gegebenenfalls in den Gebäudekörper eingezogen werden können. Dadurch changiert die Nutzung der *plaza* zwischen offenem Straßenraum und Lobbydasein.

Durch den markanten Bauplatz, dem politischen Zentrum der britischen Kolonie mit den entscheidenden demokratischen Einrichtungen als Nachbarn (vergleiche Kapitel 2.3) und durch die Macht eigene Geldscheine drucken zu lassen⁶³³, war ein Neubau an sich bereits äußerst

631 Für den Innenraum des ersten Obergeschosses wurden zudem ursprünglich zwei Empfangstresen geplant – ein großer und ein kleiner (siehe jeweils links neben den roten Bereichen in Abb.261). Der Große befand sich im Innenraum des Hochhauses am oberen Ende der *plaza*-Rolltreppen und konnte in anderer Gestalt als in der gezeigten Planung auf einem Foto von Ian Lambot nachgewiesen werden, in: *Bunji* 1989, 96. Der kleine Tresen wurde, wie dem Grundriss für das erste Obergeschoss abzulesen ist, für den Bereich vor den Aufzügen, entsprechend am Ende der Außenrolltreppe, auf der ersten Etage geplant. Seine Existenz ist unbekannt.

632 Vergleiche hier Fußnote 546 (*Lampugnani* 1993, 24) und „Walking City“ von Archigram (siehe Kapitel 4.3).

633 Vergleiche Fußnote 178 (*Hong Kong Note Printing Limited*).

brisant. In Bezug auf die Bauzeit 1989, nicht einmal zehn Jahre vor der Rückgabe Hongkongs an China, stellt der Neubau ein entscheidendes Zeichen dar.

Mit dem Gebäude schuf Norman Foster ein geschickt andersartiges Hochhaus, das sich aufgrund seiner Farbe in die Hongkonger Silhouette tarnend eingliedert (Abb.230,231). Im Jahr 2011 ging das Objekt trotz der unverbauten Sicht vom Festland aus und trotz seiner besonderen Oberflächenstruktur aufgrund seiner Höhe und Farbigkeit in der Masse der beige, braunen und grauen Umgebungsbebauung unter. Auch die nächtliche Lichtschau änderte nichts daran (Abb.232). Nicht verwunderlich erscheint in diesem Zusammenhang Magnago Lampugnani's Beschreibung als „kriegsschiffgrau[s] Äußere[s]“⁶³⁴. Sprengkraft hatte besonders die Widmung der *plaza* an die Queen und nicht an die Öffentlichkeit („the public“),⁶³⁵ die im Sinne eines politischen Fußabdruckes als Vorbereitung auf die von Großbritannien schwindende Macht in Hongkong wirkte.⁶³⁶

In Norman Fosters Planungen erscheint die *plaza*-Lobby als Erweiterung des Statue Square (Abb.11). Murotani Bunji beschrieb in diesem Zusammenhang, dass die Hauptstraße zwischen Bankgebäude und Statue Square unterirdisch verlegt werden könne.⁶³⁷ Man hätte hier eine Laufachse, wie die des Schlosses von Versailles (Abb.106), mit monumentaler Ausrichtung auf das Gebäude erreichen können. Das wurde aber nicht umgesetzt. Auf Straßenniveau sind die beiden Bereiche nicht nur optisch, sondern auch faktisch durch eine Hauptverkehrsstraße, die Des Voeux Road, und eine Bushaltestelle voneinander getrennt (Abb.273). Trotz der nicht perfekten Laufachse zwischen Star Ferry-Pier und HSBC-Gebäude, ist die Achse für am Pier Ankommende imposant (Abb.10,11). Der Weg übers Wasser war bei Baufertigstellung einer von zwei Hauptverkehrswegen zwischen Festland und Insel mit Sicht auf die Bank.⁶³⁸

Die Nutzbarkeit der HSBC-*plaza* wurde von Alexander Cuthbert und Keith Mc Kinnell kritisiert. Sie bezeichnen die *plaza* als eines der schlechtesten Beispiele eines öffentlichen Platzes („public space“)⁶³⁹ und führen dies auf das Fehlen von Sonnenlicht⁶⁴⁰, unsympathische Materialien,

634 Vergleiche Fußnote 546 (Lampugnani 1993, 24).

635 Cuthbert, in: Miao 2001, 206.

636 Hier sei darauf verwiesen, dass das politische Zentrum nach Übergabe der Kolonie an China an einen anderen Ort verlegt wurde und die in einem mündlichen Abkommen mit der Bank verhandelte Freihaltung der Sichtachse vom Festland mit der Übergabe nichtig war, denn man änderte die Ausrichtung der Anlegestelle, baute am Ufer ein Riesenrad, das dem Gebäude nicht nur haptisch, sondern auch ideologisch seinen heroischen Charakter raubt, indem die freie Sicht versperrt wird und zwar durch ein Freizeitobjekt, womit der ehemals mächtige Kontext des Handelsstandortes im strengen China spielerisch abgewertet wird (siehe Kapitel 2.3).

637 „Des Voeux Road is used by buses and trams only, with restricted access for service and other vehicles. Buses and trams provide the main east/west public transport on the Island. In the future this could be replaced by an integrated system beneath Des Voeux Road.“ Bunji 1989, 30.

638 Die U-Bahnverbindung zwischen Tsuen Wan (Festland) und Central (ursprünglich Chater, nordwestlich der HSBC-Bank auf Hongkong Island) besteht seit Anfang der 1980er Jahre. Wikipedia (Hg.): Tsuen Wan line – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Tsuen_Wan_line, Stand: 09.06.2019]. Einer ihrer 13 Ausgänge befindet sich am Statue Square. Wikipedia (Hg.): 中環站 – 維基百科, 自由嘅百科全書 (Central Station) (Übersetzt mit Google Translate: Cantonese-English) [URL: <https://zh-yue.wikipedia.org/wiki/%E4%B8%AD%E7%92%B0%E7%AB%99>, Stand: 09.06.2019]; Google Maps (Hg.): hongkong subway - Google Maps [URL: <https://www.google.com/maps/search/hongkong+subway/@22.2810831,114.1577898,17.11z>, Stand: 09.06.2019].

639 Hier sei darauf hingewiesen, dass es der Bank nach ähnlichem Prinzip wie in New York gestattet wurde 20 Prozent höher zu bauen, weil als Gegenleistung ein frei zugänglicher Raum im Erdgeschoss eingerichtet wurde (siehe Kapitel 2.1 und 2.3).

640 Siehe Norman Fosters Planung transparenter Böden und Decken (Kapitel 8.3).

fehlende Sitzgelegenheiten sowie fehlende Bepflanzung⁶⁴¹ und eine von ihnen empfundene Unsicherheit unter dem zehnstöckigen Atrium zurück. Der Öffentlichkeit bliebe allein das Recht hindurchzugehen und Geld abzuheben.⁶⁴²

Am Wochenende jedoch, gestehen sie ein, machten sich philippinische Soldaten die weiterhin offenstehende *plaza* zu eigen und nutzten sie als Ort ihres Vergnügens. Ansonsten aber müsse man schon gegen die Regeln verstoßen und Arrest riskieren,⁶⁴³ um den Raum in einen öffentlichen zu verwandeln.

Angesichts der Tatsache, dass das Bankgebäude in Hongkong vor 1989 erbaut wurde, also in einer britischen Kolonie, deren Bevölkerung und die Mehrheit der Kunden der Bank hauptsächlich Chinesen waren,⁶⁴⁴ muss man an dieser Stelle kulturelle Unterschiede zwischen westlichen und asiatischen Kulturräumen in Bezug auf die Existenz und die Nutzung öffentlicher Räume erwähnen. Zum Verständnis der Lobby scheint essentiell, dass das Verhältnis von privat und öffentlich in der chinesischen Kultur anders ausgehandelt ist als in westlichen Kulturen. Dies hatte entscheidende Konsequenzen auf die Konzeption der Hongkonger Lobby. Prägnant formulierte Dieter Hassenpflug, ein Soziologe mit Erfahrung in China,⁶⁴⁵ chinesische Gepflogenheiten:

„Alle dazu angesprochenen chinesischen Experten bestätigen, daß Chinesen belebte, lebhaft und vielfältige Orte gern aufsuchen und allzu ruhige, leise, zurückgezogene Räume eher als unattraktiv empfinden. Selbst extreme Unübersichtlichkeit und Chaos verbreiten keinerlei Unwohlsein oder gar Schrecken, solange man im Gewirr noch seinen Weg bestimmen und finden kann. Eine Mentalitätsfrage?“⁶⁴⁶

Großes Gewirr und Durcheinander, welches Chinesen diesem Zitat zufolge als urban wahrnehmen mögen, konnte im Neubau der Bank aus politischen Gründen und auch zum Schutz der Geschäfte nicht hergestellt werden.⁶⁴⁷

„Müßiggang, Flaneurshaltung, öffentliche Kommunikation sind vorerst noch eher westliche Verhaltensweisen. [...] Die dem chinesischen Volk bisher zugestandenen Freiheiten beschränken sich weitgehend auf das wirtschaftliche Handeln – und diese werden exzessiv genutzt.“⁶⁴⁸

„Für öffentlichen Stadtraum [in China] gibt es eigentlich (noch) keine richtige Verwendung; [...] Um Geschäfte zu machen, Kunden anzulocken und

641 Naturelemente siehe von Norman Foster geplanter Wasserfall (Kapitel 8.3, Abb.272).

642 Cuthbert, in: Miao 2001, 207.

643 Vergleiche Versammlungsfreiheit in Text mit Fußnote 207 (Hong Kong Legal Information Institute 2014).

644 Sudjic 1986, 148.

645 Interdisziplinäres Netzwerk Stadtmacher China – Deutschland (Hg.): Stadtmacher - Prof. Dr. Dieter Hassenpflug [URL: <http://www.stadtmacher4986.com/content/language1/html/53522.asp>, Stand: 24.01.2018].

646 Hassenpflug 2009, 165. Der sogenannte Nachbarschafts- und Gemeindeplatz jedoch entwickelt sich, nach Hassenpflug, seit einigen Jahren und „denotiert“ eine „allmähliche Herausbildung von öffentlichem Raum“. Hassenpflug 2009, 38.

647 Vergleiche Versammlungsfreiheit in Text mit Fußnote 207 (Hong Kong Legal Information Institute 2014).

648 Hassenpflug 2009, 101.

*Warenlieferungen sicherzustellen benötigt man offenen Stadtraum. Aber öffentlichen?*⁶⁴⁹

Mag Norman Foster damit das Herz Hongkongs getroffen haben, indem er im Sinne Hongkongs nach außen hin eine offene Freifläche schuf und durch das Wahrnehmen des Baubonus' (siehe Kapitel 2.3) das Geschäft für die britische Bank nutzte? Dieser offene, scheinbar kulturspezifisch ausgeprägte Stadtraum ist etwas anderes als öffentlicher Stadtraum, weil er zwar offen zugänglich ist, nicht aber zu Öffentlichkeit nach westlichem Verständnis einlädt.

Insgesamt erscheint die *plaza* der HSBC wie ein Hybrid aus einer Unternehmenslobby und offenem Stadtraum, der nach westlichen Maßstäben wesentliche Mängel aufweist, aber nach Hongkonger Standards einen maßgeblichen Schritt hin zu westlichen Bau- und damit auch Verhaltensweisen darstellt. Insofern repräsentiert die zweiseitige Thematisierung der *plaza* als Stadtraum und Lobby den Konflikt der Hongkonger Verhältnisse der 1980er Jahre chinesische und europäische (britische) Traditionen miteinander zu vereinen. Deutlicher klar wird dies an den ursprünglichen Plänen Norman Fosters, die das Erdgeschoss, wie man im Anhang nachlesen kann, in zwei Drittel *plaza* und ein Drittel „glass lobby“ teilen (siehe Kapitel 8.3, Abb.270,271). Nicht verwunderlich ist daher, dass nach Übernahme Hongkongs durch China eine Innenraumlobby (siehe Abb.69) notwendig wurde (siehe Kapitel 8.3), sodass der nun von London aus geleitete Bankbetrieb (siehe Kapitel 2.3) eine klar definierte Lobby im von China dominierten Land vorweisen kann.⁶⁵⁰

5.4 Quelle des Lebens

Die Düsseldorfer Lobbyhalle wurde durch die Wände, den mit Treppen abgestuften Boden, sein Zebrastrifenmuster in Laufrichtung und durch das Ausstattungsensemble mit Baumreihe und Pflanzkübeln als Straßenraum thematisiert (vergleiche Kapitel 3.4 und 4.4).

Die an die Treppenhäuser und Aufzüge angeschlossenen Informationsstationen der Halle sind an den Arbeitnehmer gerichtet und helfen mit ihren Beschilderungen seiner Orientierung und Wegführung. Seine Zugangsmöglichkeiten richten sich nach der Wahl seines Transportmittels. Mit dem Auto kann er in der unternehmenseigenen Hochgarage parken und über einen langen Tunnel in die Mitte der Provinzial-Lobby gelangen, ohne dass er unmittelbar in die im folgenden beschriebene Bildstrategie integriert wird. Ansonsten teilt er den Besuchereingang.

Nach einer formalen Anmeldung durch Klingel und Zugangsschleusen kommt ein Besucher der Provinzial hinter dem Eingang unmittelbar an die Rezeption (abgetrennt vom Umraum durch das leicht angehobene Bodenniveau und die kontrastreiche, dunkle Steinfarbe des künstlerisch angedeuteten Wasserlaufs), während Mitarbeiter auf der anderen Seite des Wasserlaufs zentral in die Halle geführt werden. Beim Besucher handelt es sich um geladene Gäste. Es sind Geschäftspartner, aber wie das Unternehmen mitteilte, auch beispielsweise kunstinteressierte Gruppen, die durch die Halle geführt werden.⁶⁵¹ Nach erfolgter Akzeptanz mag der Besucher auf eine der kürzlich nachweisbaren Sitzmöglichkeiten verwiesen werden (siehe Kapitel 8.4), das sind entweder ein kleines, praktisch hinter die Rezeption an die Wand gestelltes Sofa oder eine Sitzgruppe auf der anderen Seite der Bodenschwelle (Wasserlauf-Zitat) mit Ausrichtung auf die

⁶⁴⁹ Hassenpflug 2009, 34.

⁶⁵⁰ Siehe auch Umwandlungen des Stadtraumes nach 1989 in Kapitel 2.3.

⁶⁵¹ Gespräch Hankammer 2010.

Halle, sodass dem Sitzenden ein weitreichender Einblick gewährt wird. An dieser Stelle fungieren die Treppenstufen zur Erweiterung dieser Kernlobby (roter Bereich links in Abb.82, siehe auch Abb.83,84) als Schwelle beziehungsweise Grenze, die zunächst nicht zu übertreten ist. Der erweiterte Lobbybereich hinter dieser Schwelle ist eine Art Durchgangsraum (orange oben in Abb.82).

Gegebenenfalls wird ein Besucher links in die Richtung der Vorstandszimmer im fassadenseitigen Turm geleitet. Dort im Erdgeschoss der an die Halle angrenzenden Räume liegt ein zum Innenhof ausgerichteter Vorraum, in dem zur Zeit der Besichtigung im Jahr 2010 ein Architekturmodell des Provinzial-Komplexes ausgestellt war.

Wird der Besucher in den Lobbyraum geleitet, sind entweder der Konferenzraum oder gegebenenfalls auch die Quelle des Wasserlaufs Ziel des Weges. Der Wasserlauf selbst leitet den Parkour unmittelbar auf die Treppe im hinteren Lobbybereich zu. Am Fuße der Treppe ist der Weg zunächst beendet. Der Wasserfall unterstreicht den Wartecharakter (siehe Abb.85). Man befindet sich an einer Weggabelung. Die Treppe zeigt prinzipiell hinauf, lädt den Besucher durch ihren heroischen Charakter aber nicht von sich aus ein sie zu benutzen. Es bedarf der ausdrücklichen Einladung des Gastgebers. Auf der rechten Seite des Weges markiert der dunkelgraue Stein im Boden (Weiterführung des Wasserlaufes) die Verbindung zwischen Wasserfall und gerade passierten Wasserbecken und stellt optisch und durch seine leichte Erhöhung aus dem Boden auch haptisch eine Laufschwelle in diese einzig andere Laufrichtung her. Dieser Weg ist für Besucher also auch nur durch Aufforderung aufzusuchen. Er führt vorbei an dem Mitarbeiterzugang aus der Tiefgarage. Das Ziel des Weges, der neben dem Wasserfall durch einen massiven Pflanztopf mit Baum versperrt wird, ist das Foyer des Konferenzraumes (siehe Abb.233). Dieses ist als Verweilraum funktionell, ansonsten eher unspektakulär innerhalb der Nische eingerichtet, die durch das Plateau (Konferenzraum selbst), die auskragenden Galeriegeschosse der gegenüberliegenden Wand, die Abstufung des Bodens, den Baum im Pflanztopf und die gleichzeitige Überbrückung auf Plateau-Niveau zum Galeriebereich entstanden ist.

Bildstrategisch stellt die Halle innerhalb ihres Durchgangsraums mit den genannten Attributen eine Art öffentlich⁶⁵² anmutende Szenerie her. So wird die Atmosphäre der Lobby von einer Kombination aus implantiertem Ambiente der Fußgängerzone und einem Bachlauf dominiert, der im Bürokomplex wiederum Freizeit- beziehungsweise Erholungsatmosphäre erzeugt. Die Nutzung des Durchgangsraumes mag für Mitarbeiter an ihren Arbeitstagen in entsprechender Kulisse relativ selbstbestimmt und lebendig funktionieren, denn Geschäftigkeit und Kommunikation kann in der Halle potentiell überall entstehen. Man könnte insofern denken, dass der Raum als urban zu bezeichnen sein könnte.⁶⁵³ Das Publikum des vom tatsächlich städtischen Außenraum weitgehend isolierten Bürokomplexes aber ist limitiert. Der im Sinne von Offenheit, Zugänglichkeit und freier Nutzbarkeit urban erscheinende Raum ist also artifiziell.

Die Auswahl der Besucher ist stark eingeschränkt und dies nicht nur wegen der Eingangssituation. Die Ausrichtung der Glasanteile des Atriums nach oben hin, zum südlich

652 Zur Verwendung des Begriffes siehe Fußnote 11.

653 „The shape of the urban space evokes and provokes this process of concentration and dispersion: crowds, colossal accumulation, evacuation, sudden ejection. The urban is defined as the place where people walk around, find themselves standing before and inside piles of objects, experience the intertwining of the threads of their activities until they become unrecognizable, entangle situations in such a way that they engender unexpected situations.“ *Lefebvre 2003, 39.*

gelegenen Innenhof und zum wenig frequentierten, nördlich gelegenen Vorplatz schafft eine nur schwach von außen einsehbare Glashalle, womit Passanten als Besucher quasi wegfallen. Zudem befinden sich die Eingänge auf einer Anhöhe und lassen für unbeteiligte Fußgänger, sollten sie sich in die Nähe des Eingangs begeben, keinen Einblick in die Lobby zu. Die viel befahrene Straße ist durch den straßenseitigen Gebäuderiegel optisch von der Halle abgeschrmt. Es ist wie Sigfried Giedion das dem Provinzial-Atrium verwandte Larkin Gebäude als eine von außen abgewandte nach innen gerichtete Raumeinheit beschrieb.⁶⁵⁴

Der Wasserfluss hat eine Sonderstellung im Raum. Das Wasser, Garant für ein gutes Klima in der Halle, ist ein Symbol für Leben (auch Kreislauf der Natur / des Lebens) und steht für eine erfolgreiche Leistung des (Gesundheits-)Versicherungsunternehmens Provinzial und ein positives *outcome* für die Kunden. Nicht überraschend war es daher, dass im US-amerikanischen (Gesundheits-)Versicherungsunternehmen CIGNA ein ähnliches Wasserensemble nachweisbar war (Abb.220,221). Als geordnetes Naturelement ist es als charakteristisches Merkmal einer *Corporate Identity*-Kampagne ein günstiger Repräsentant. In diesem Kontext erscheint die Aufgeräumtheit der Provinzial-Halle im Vergleich zur unübersichtlicheren SAS-Halle ebenfalls programmatisch, schließlich wählt man zur Absicherung der eigenen Gesundheit gerne ein gut strukturiertes, geordnetes und aufgeräumtes Unternehmen.

Die Düsseldorfer Wasserlaufanlage ist durchdacht. Die dunklen Bodenplatten in der Lobby werden in der Sichtachse als dunkle Steine im Wasserlauf des Vorplatzes fortgeführt. Die durch diese dunklen Bodenplatten und tatsächliche Wasserbecken entstandene Stromlinie zeigt den Laufweg an und stellt, wie man sehen konnte, funktionale Grenzen in der Raumnutzung her. Außerdem spiegelt ihr Verlauf das bei Regen entlang des geneigten Daches fast parallel zu ihr fließende Regenwasser, welches durch Rohre in ein Becken unter dem Eingang fließt und spielt dadurch auf ökologisch positive Unternehmenseigenschaften an.⁶⁵⁵

Die Quelle des Wasserlaufes im Boden ist ikonologisch inszeniert. Sie lässt sich auf keiner Strecke des Parkours einsehen, auch nicht vom Fuße der Treppe aus und auch nicht von der Treppe selbst aus. Die Düsseldorfer Freitreppe im hinteren Lobbyteil fungiert mit ihrem flankierenden Kaskadenwasserfall und den übergroßen weißen Kunstobjekten (links in Abb.233) wie eine übliche herrschaftliche Treppenanlage. Hier wurde eine Art zweiter, symbolischer, heroischer Zugang zum Bürokomplex geschaffen, der sich nicht vor der Fassade, sondern in der Erweiterung der Kernlobby, in der Nähe der beiden Ziele des Parkours (Wasserquelle oder Foyer) quasi in Podest-Pose für die Quelle befindet. Erst auf dem Plateau im hinteren Hallenbereich kann man die Quelle des Wassers erblicken. Sie ist klein, rund und leise, von zwei Seiten gerahmt mit einer Rabatte tropischer Gewächse (Mitte in Abb.233,234). Erreichbar ist sie für Mitarbeiter, deren Weg über die letzte Brückeneinheit führt, sichtbar auch von der mittleren Brückeneinheit und den auf die Halle ausgerichteten Büros sowie dem konvex auskragenden Galeriebereich. Ein Besucher muss ausdrücklich eingeladen werden, die herrschaftlich anmutende Treppe hinaufzusteigen, um die Quelle des Wassers herauszufinden. Daher und auch durch ihre Lokalisierung in einem Winkel auf dem Plateau sowie durch ihre Gestalt mit einem kleinen Wasserbecken noch dazu in dunkler Steinfarbe erscheint die Quelle wie eine Art Geheimnis, das das Unternehmen nur mit ausgewähltem Publikum teilt.

⁶⁵⁴ Giedion 2007, 270.

⁶⁵⁵ Die vorherige Nutzung des Grundstückes als Mülldeponie ebenso wie die Aufbereitung des Brauchwassers hatte für das regional arbeitende Versicherungsunternehmen sicherlich nicht nur finanzielle Vorteile, sondern auch einen großen Imagewert.

Die als städtischer Umraum inszenierte Lobbyhalle stellt also den Schauplatz des eigentlichen, scheinbar urbanen Geschehens dar. Das zentrale Thema der Lobby ist das vom Unternehmen an die Außenwelt gespendete Wasser. Aus der stillen Quelle entsprungen, konsequent aber sachte durch die Lobby des Unternehmens weitergeführt, formt sich ein vom Bodenniveau der Halle ausgehender, massiver, trichterförmig zur Stadt ausgerichteter Wasserlauf auf dem tatsächlichen stadträumlichen Vorplatz. Damit konnotiert das Unternehmen eine von ihm produzierte Vitalität und Lebenskraft, die (jedem Bürger) der Stadt und jedem Passanten des Vorplatzes potentiell zuteil werden soll.

5.5 Jung, dynamisch, spielerisch

Für eine sogenannte Forschungszentrale mag man eine unscheinbare architektonische Gestalt wie bei Google in Zürich vermuten. Dabei ist der Standort des Haupteingangs in zweiter Reihe, das Notwendigsein einer Schlüsselkarte oder das Klingeln sowie eine doppelte Glastür mit inbegriffen.

Die dichte Abfolge unterschiedlicher Situationsbereiche, ein hoher Tresen, Stühle und Sitzkissen, die eher unbequem sind und daher nur kurzweiligen Aufenthalt provozieren sowie Geräte, die das Unternehmen dem Besucher nicht zur Benutzung freigibt, zeugen von geringer Nutzungsqualität und geringem Aufenthaltscharakter. Die in Kapitel 4.5 beschriebene architektonische Durchschnittlichkeit des Raumes führt infolgedessen zu einer virtuellen Präsenz. Offenbar zählt mehr das Image, die visuelle Wirkung, die mithilfe der eigenen Suchmaschine durch Fotos visuell übertragen werden kann.⁶⁵⁶ Bestätigt wird dieser Eindruck dadurch, dass die Lobby von Google für Mitarbeiter eher ein seltenes Ziel ist. Für sie seien andere Räume als Lounges und Treffpunkte vorgesehen. Die Lobby sei aber auch nicht für die aktive Benutzung von Besuchern oder Kunden vorgesehen, bezeugte das Empfangspersonal im Gespräch.⁶⁵⁷

Dennoch ist der Raum bildstrategisch im Sinne einer realen Nutzung aufgeteilt. Die mit weißen Elementen abgehängte Decke erscheint durch Schatten der Elemente quer zum Verlauf des Bodens in Zebrastrifenprinzip, sodass Betonwand mit Schalungsmuster, Boden mit Parkettmuster und Decke gemeinsam einen Wegverlauf vom Eingang zur Gebäudeaußenseite mit dem Eckbüro am Ende von Lauf- und Blickrichtung denotieren (siehe Abb.90).

Das Eckbüro lässt den Lobbynutzer durch seine weitgehend transparente Materialität optisch ein Stück am Unternehmensgeschehen teilhaben, wodurch Kontaktnähe suggeriert wird.

Die umfangreiche Möblierung und Dekoration demonstriert fünf potentielle Aufenthaltsbereiche: eine Anmeldung, drei Sitzbereiche und einen Spiel- beziehungsweise Freizeitbereich. Der Tresen ist der erste, aber nur ein kurzer Haltepunkt. Zu hoch zum Verweilen ist er eher abweisend. Der niedriger stehende PC mag zum Greifen einladen. Kurzer Aufenthalt ist auch an den drei Sitzbereichen gewollt. Die durch andersartige Lampen und den roten Streifen durch Teppich und Vorhang markierte Raummitte stellt eine Laufgrenze für den Besucher dar. Er darf von seiner

⁶⁵⁶ Eine Untersuchung der medialen Darstellung des Google-Unternehmens mithilfe seiner Lobby bleibt Forschungsdesiderat.

⁶⁵⁷ Die Spielgeräte waren von den Planern für Besucher und Mitarbeiter gedacht. *Schriftverkehr Onori 2019*, Das Unternehmen selbst aber ließ Besucher nicht damit spielen. *Gespräch mit Empfangspersonal bei Google, Brandschenkestraße 100 in Zürich, November 2009*.

Seite der Markierung aus Billardtisch und Flippergerät anschauen, die dem Freizeitausgleich beziehungsweise Anregungen zu Kreativität dienen. Der Büroraum wird auf Abstand gehalten.

Die gesamte Ausstattung soll in ihrer Wahl und Farbgebung Frohsinn, Spaß, Informalität und Geschäftigkeit verheißen. Dabei sind die Sitzbälle auf junge, unkomplizierte Nutzer zugeschnitten.

In den Pressefotos (Abb.235,236) stehen und sitzen Menschen in Posen am Tresen, im Raum und spielen am Flippergerät. Vorläufigkeit und Leichtlebigkeit erscheinen als Motto. Nur das Eckbüro zeigt (im Hintergrund kaum wahrnehmbar), dass eben doch gearbeitet wird.

Die Züricher Google-Lobby hat in Hinblick auf die Wahrnehmenden eine wichtige Aufgabe. Sie ist für Besucher und Erstkontakte ebenso wie neugierige Konsumenten der Pressefotos ein optischer Stellvertreter des Unternehmensprinzips – hier wird nach außen getragen, welche Arbeitsmoral Google verbreiten möchte: Unser Unternehmen macht Spaß! Bei genauer Analyse der architektonischen Lobby vermitteln mangelnde architektonische Spezifik und mangelnde Nutzbarkeit des Raumes eine Virtualität, die zeigt, dass dieses IT-Unternehmen ortsunabhängig funktioniert. Außerdem suggeriert der Mobilität aufdrängende Ausstattungsraum, dass Arbeit und Freizeit in diesem Unternehmen zwar miteinander verbunden werden, das eigentliche Ziel dabei aber die Produktivität des Arbeitnehmers ist.

6. Untersuchungsergebnisse

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Begrüßungsraum Lobby in Dienstleistungsunternehmen. Vermutet wurde, dass Unternehmen anhand dieser Räume ein positives Image herzustellen versuchen, indem sie einen Erlebnisraum darbieten. Dies geschieht mithilfe von Topographien und Binnentopographien, das heißt urbane Interieurs, der Stadt, die einen artifiziell urbanen Raum schaffen. Dafür wurden fünf sehr unterschiedliche Fallbeispiele untersucht.

Zunächst kann die Lobby in Unternehmenslobby und Gebäudelobby unterschieden werden. Erste ist ein dem Kunden persönlich zugewandter Repräsentationsraum, meistens ausgedrückt im Dasein eines Rezeptionstresens, im allein am Standort ansässigen oder im Gebäude dominanten Unternehmen. Dies trifft auf die Provinzial- und die Google-Lobby zu. Anhand dieser Unternehmenslobbys wurde gezeigt, dass die Lobby auf den Besucher und nicht in erster Linie im Sinne Otto Riewoldts auf leistungsorientierte Lebensumfelder für Mitarbeiter ausgerichtet wurde.⁶⁵⁸ Zweite ist Repräsentationsraum des Bürogebäudes und dient der allgemeinen Repräsentation des einen oder aller ansässigen Unternehmen, wie es beim World Financial Center, beim Bank of America Center ebenso wie bei der *plaza*-Lobby der HSBC der Fall ist.⁶⁵⁹ Es konnte gezeigt werden, dass bei diesen frei begehbaren Lobbys keine formale Rezeption nötig war.⁶⁶⁰

Raumtypologisch gibt es große⁶⁶¹ und kleine Lobbyräume mit Außen- (in New York, Hongkong und Düsseldorf) und Innenraumcharakter (in Houston und Zürich), deren Ausstattung in Kombination mit ihren architektonischen Raumzusammenhängen thematische Raumkonzepte herstellte.⁶⁶²

Es scheint als seien die Lobbyräume in der *generic city* unabhängig von ihrer jeweiligen städtischen Situation komplexe Versuche einzelne Qualitäten einer historischen Stadt nachzuahmen, so als strebten Architekten ganz nach Camillo Sittes Anspruch danach urbanen Raum zu generieren.

658 Siehe Text mit Fußnote 44 (Riewoldt 1994, 6). In der Provinzial-Lobby ließ sich anhand des Tiefgaragenzugangs in der Mitte der Halle klar sehen, dass das Lobbykonzept ausdrücklich auf Besucher und nicht auf Mitarbeiter ausgerichtet ist (siehe Kapitel 5.4). Bei Google wurde die tatsächliche Nutzung der Ausstattungselemente auch für Mitarbeiter weitgehend unterbunden (siehe Kapitel 5.5).

659 Später fügte man der HSBC, wie Norman Foster in seinen Planungen bereits vorschlug, eine architektonisch separierte Unternehmenslobby hinzu (vergleiche Kapitel 8.3). Einzelne Unternehmenslobbys befinden sich in beiden amerikanischen Objekten zusätzlich im Vorfeld der einzelnen ansässigen Unternehmen. Die durch die Kassenhalle in der Lobby präsente Bank mag den Gebäudelobbyraum auch als Unternehmenslobby verstehen und verwenden.

660 In der Regel sind Menschen für den Dienst am Empfangstresen angestellt. In Kontorhäusern werden aber auch Tafeln mit Firmennamen, zugehörigen Etagen und Raumbelegungen ausgehängt zum Teil auch mit bereitstehenden gebäudeinternen Telefonen samt Durchwahlliste, sodass man sich aus der Lobby direkt an das jeweilige Unternehmen beziehungsweise den Mitarbeiter wenden kann. Im World Financial Center waren es Hinweisschilder mit Unternehmensnamen und Pfeilen, in Houston der Concierge-Service, ebenfalls in Houston und in Hongkong Nummerierungen der Geschosse vor den Aufzugbereichen, die ausdrücklich an Mitarbeiter gerichtet waren.

661 Hier spielen die in Kapitel 1 in Bezug auf Lobbys erwähnten Hallenräume eine Rolle.

662 Inwiefern die Lobbys die Situationen der Büroräume widerspiegeln, ist nicht untersucht worden und bleibt Forschungsdesiderat.

„Sitte[s] [...] genuin gesellschaftliches Ideal [war] die Wiedergewinnung der Stadt als einem sozialen Kunstwerk. Sittes städtische Zentralfigur, der bühnenbildartig geschlossene Platz, war für ihn Sinnbild architektonischer Gemeinschaftsstiftung [...]. So waren städtebauliche Raumbildungen für Sitte kein künstlerischer Selbstzweck, sondern sollten mit dem Mittel der Architektur wieder soziale Bindekräfte erzeugen.“⁶⁶³

Bei allen fünf Fallbeispielen handelt es sich um die Erschaffung unterschiedlicher urbaner Topographien und Binnentopographien. Urbanität stellt dabei unterschiedliche Arten von Erlebnispotential her, dessen Erfüllung in der Lobby ermöglicht oder bloß suggeriert werden kann.⁶⁶⁴

In New York war die Lobby von Erholung durch Palmen und Angebote wie in *malls* geprägt, die in Bürohochhäusern im Zuge des New Yorker *incentive zonings* etabliert wurden. Zudem machen die Glaswände des Wintergartens die Lobby nachts mit viel Licht zu einem optisch offenstehenden und dadurch öffentlich anmutenden Raum. In Houston ist der Lobbyraum frei begehbar, wie ein städtischer Platz ziellos passierbar und ist trotz fehlender Bauvorteile (vergleiche New Yorker *incentive zoning* in Kapitel 2.1) aufgrund mangelnder städtischer Regelungen (siehe Kapitel 2.2) überraschend großzügig gestaltet, auch ohne dass die weiten Seitenräume Läden anbieten und so das Einkommen des Bauherren direkt vermehren. In Hongkong entstand ein offener Platz, der als Einrichtung in einer britischen Kolonie mit hauptsächlich chinesischen Bewohnern an europäischen Konditionen und damit an westlichen Formen der Öffentlichkeit ausgerichtet ist,⁶⁶⁵ in Düsseldorf wurde ein Parkour innerhalb einer Straßenszene ausgearbeitet, und in Zürich eine Art Wohnzimmeratmosphäre mit Freizeitpotential geschaffen.

Unterstützt wird die Lobbyatmosphäre traditionell durch Kunst. Dies helfe nach Johann Eisele nicht nur zum Beginn von Kundengesprächen, sondern sie sei auch ein Zeichen des Unternehmens „Mut zur eigenen Meinung“ zu beweisen und mache das Arbeitsumfeld der Mitarbeiter attraktiver.⁶⁶⁶ Kulturelle Aktionen im Lobbyraum, wie im World Financial Center, im Bank of America Center und auch zur Eröffnungsfeier im HSBC-Center gehen darüber hinaus. Sie helfen die Lobby interessant zu halten.⁶⁶⁷

Die vorgestellten Versuche, Zustände des städtischen Lebens zu schaffen, können dem Lobbybesucher potentiell helfen, ein Gefühl erzwungenen Wartens zu vermindern beziehungsweise zu verhindern.

⁶⁶³ Mönninger, in Semsroth 2005, 40.

⁶⁶⁴ Hier sei an Momente bei Henri Lefebvre verwiesen. *Lefebvre, Henri: Critique of Everyday Life. Volume II, London / New York 2002 (übersetzt von John Moore, Französische Originalausgabe 1961), 350-358.* Siehe auch Fußnote 667 (Schulze 1992, 421).

⁶⁶⁵ In Hongkong ist es der einzige transitorische Raum, der wenig Aufenthaltsqualität besitzt. Das ist nicht unerwartet, weil Versammlungen in Hongkong nicht erlaubt sind.

⁶⁶⁶ Eisele 2005, 237.

⁶⁶⁷ „Erlebnisse lassen sich nicht in Dauerzustände verwandeln. Schon deshalb mobilisiert das Vordringen der Erlebnisorientierung immer neue Handlungsenergie.“ Schulze, Gerhard: *Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt am Main 1992, 421.* Siehe auch Fußnote 664 (Lefebvre 2002, 350-358).

Äquivalent zu Vitruvs Anspruch in Bezug auf „allgemein zugängliche Räume“ in Privathäusern⁶⁶⁸, wurde in allen fünf Fallbeispielen seit dem späten 20. Jahrhundert ein standesgemäßer Raum mit identitätsstiftenden Merkmalen erzeugt, der mit einem unternehmensbezogenen, positiven Image den Ansprüchen der ansässigen Dienstleistungsunternehmen entspricht. Es ist in New York das Geschäftig-Sein der ansässigen Unternehmen, in Houston die machtvolle Raumgestalt, die auf liquide, einflussreiche Unternehmen im Gebäude deuten lässt, in Hongkong die Transparenz und ein großes, durch die konvexe Ausführung der Glasdecke angedeutetes Gewicht der Bank, in Düsseldorf die lebensspendende Geste als Erfolgszeichen des Versicherers und in Zürich die Niedrigschwelligkeit des jungen Unternehmens. Imagebildung, die traditionell an der Fassade stattfand, bekommt damit in der *generic city* im wahrsten Sinne des Wortes eine Lobby, das heißt einen eigenen Raum.

Die fünf untersuchten architektonischen Ausprägungen der Lobby konnten, wie es dem römisch-antiken Atrium von Vitruv attestiert wurde, als sozialer Hauptraum im Gebäude identifiziert werden, in den der Hausherr potentiell einlädt, Besuchern gewisse Freiräume in der Nutzung verspricht und an den gleichzeitig wichtige Geschäftsräume anschließen können.

Der Lobbyraum, eine Zusammenstellung aus den Eigenschaften von unterschiedlichen Eingangs- und Empfangsräumen, bietet die Möglichkeit zu klassisch kulturellen Raumprogrammen und Ausstattungen sowie die Möglichkeit zum Beherbergen von Festlichkeiten, die das Repertoire der Fassaden weit übersteigen. Anders als Vestibüle und andere Eingangsräume sowie Foyers handelt es sich dabei um mehr als Räume für zeitliche Leerstellen. In diesen Lobbys scheint der repräsentative Veranstaltungsraum aus dem historischen Piano Nobile (Bel'etage) ins Erdgeschoss gerückt.⁶⁶⁹ Die venizianische Sala, nach Palladio, bildet dahingehend einen Zwischenschritt zwischen den römisch-antiken Atrien und den Unternehmenslobbys des späten 20. Jahrhunderts.

Zusätzlich zur Herstellung unterschiedlicher Ideen von Urbanität und der Imagebildung prägt jeweils die Dominanz des Unternehmens den Lobbyraum. Dies fängt bereits im Außenraum an. Trotz unterschiedlicher Ankommensweise⁶⁷⁰ wurden die Eingänge nach den Gepflogenheiten traditioneller Stadtarchitektur eingerichtet. Auf den Außenanlagen in Düsseldorf (Provinzialplatz) und in New York (Kreisel, Zebrastreifen und Hudson-seitiger Vorplatz) wurde mithilfe der architektonischen Einrichtung sogar zielgerichtete Bewegung hin zur Lobby provoziert. Hinter den Eingängen erst warten die Lobbys mit ihren semantisch aufgeladenen Raumgefügen auf – mit einer Inszenierung nach Art einer Schlossanlage in New York,⁶⁷¹ mit der Mächtigkeit des überdimensionierten, sakral eingebetteten Lobbyambientes in Houston, mit dem durch den Glasbauch vom Unternehmen aus beobachteten *plaza*-Geschehen in Hongkong sowie durch den Vorplatz und durch die von Angestellten in den angrenzenden Büroräumen kontrollierte Straße in Düsseldorf. Nur in Zürich ist ein traditionell architektonisches Raumschema (auch durch das Ignorieren des Eingangs im Raumgeschehen) unterbunden.

668 Vergleiche Zitate mit Fußnote 64 und 65.

669 Zu vermuten ist aber auch, dass Skydecks und Skygarden in das zeitgenössische Lobbyensemble gehören, die Garten und Terrasse in neuer Form wiederaufgreifen. Eine entsprechende Untersuchung ist wünschenswert.

670 In New York geschieht dies von allen Seiten, in Houston vorwiegend über Aufzüge und Rolltreppe aus dem Untergeschoss und in Düsseldorf kommen Mitarbeiter aus einem Tunnel von der Garage in der Mitte der Lobby.

671 Mit dem Verlust der stringenten Lobbykomposition im Zuge des Umbaus zum Brookfield Place verlor der Gebäudelobbyraum den Zusammenhang zu den ansässigen Unternehmen.

Zugangsbeschränkungen, eine Platzierung der Eingänge an wenig frequentierten Bereichen des Grundstücks und architektonisch wenig einladende Zugänge sorgen zusätzlich dafür, dass in den beiden Unternehmenslobbys (Düsseldorf und Zürich) ein exklusives Ambiente generiert wird. In New York wurde durch die Lage, in Houston mittels unfreundlicher Außenarchitektur Exklusivität hergestellt. In Hongkong waren das Gebäude und seine Lobby durch die Straßenführung unbeabsichtigt isoliert, anders als der Architekt Norman Foster es plante.

Der Lobbybesucher hat in allen Fallbeispielen (auch durch die unterschiedlichen Eingänge der Gebäudelobbys) zunächst einen Bezug zum Lobbyraum wie Camillo Sitte es „Platz-Anlagen im Norden Europas“ zuschreibt:

„Nicht genug, dass die Herstellung effectvoller [sic] Bühnenbilder für die Theater als eigene Kunst gepflegt wurde, auch der Architekt sollte seine Gebäude, Colonnaden, Monumente, Brunnen, Obeliskten und Anderes [sic] nach gleichen Regeln zur Aufstellung bringen. Da entstanden denn die grossen dreiseitig geschlossenen Vorplätze bei Kirchen und Palästen, Gartenparquette, Fernsichten, Durchblicke aller Art und die reiche Durchbildung des Motives [sic] der Auffahrtsrampe vor den Monumentalbauten. Der bühnenbildartige Raum, auf drei Seiten geschlossen, an der vierten (der Zuschauer-) Seite offen, wird zum Hauptmotiv aller Anordnungen.“⁶⁷²

In den Gebäudelobbys steht es den Besuchern frei den Bühnenraum selbst zu erkunden, in den Unternehmenslobbys muss der Besucher auf die Einladung des Unternehmens warten und sich zunächst mit dem Einblick ins Lobbyambiente begnügen. Dabei bleibt der Nutzer aufgrund der demonstrativen Präsenz aber gleichzeitigen Distanzierung der eigentlichen Büroräume in der architektonischen Lobby des späten 20. Jahrhunderts durchweg Besucher und kann sich den Raum nicht zu eigen machen. Das zeugt von einer hohen Künstlichkeit der Lobby.

„Die Schlüsselbegriffe in der herrschenden Darstellung – Globalisierung, Informationsökonomie und Telematik – legen allesamt nahe, dass der 'Ort' keine Rolle mehr spielt.“⁶⁷³ Die Google-Lobby ließ sich dementsprechend als ubiquitär einsetzbares Raumangebot nachweisen. Nicht verwunderlich ist, dass der gepachtete Raum in seiner Architektur einfach und im Gebäudezusammenhang und seiner Umgebung weitgehend isoliert ist, sodass er wie eine auswechselbare Bühne anmutet, deren Ausstellung überall funktionieren könnte.

Die Unternehmenslobby in Düsseldorf erscheint aufgrund der Geschlossenheit ihres Raumes inklusive ihres Vorplatzes ebenfalls ubiquitär.⁶⁷⁴ Nur das Klima (kalt und viel Regen) übt deutlichen Einfluss auf die Gestalt der Lobby aus (Überdachung und geneigtes Dach zur Sammlung von Regenwasser).

In den anderen drei Fallbeispielen (Gebäudelobbys) allerdings ist die Lobby trotz (oder vielleicht auch gerade wegen) des inselartigen⁶⁷⁵ weitgehend unabhängigen Daseins im städtischen Umfeld auf die Klientel der Nachbarschaft, den Standort (das jeweilige Quartier), das Klima, geographische Gegebenheiten sowie auf kulturelle Eigenarten abgestimmt und daher nicht nur

⁶⁷² Sitte 1901, 81.

⁶⁷³ Sassen, Saskia: *Global City – Hierarchie, Massstab, Zentrum*, in: Hitz 1995, 54.

⁶⁷⁴ Die Außenanlage des Komplexes wurde ansonsten in den Umraum eingebettet und besonders an die Nachbarbebauung angepasst (Kapitel 2.4).

⁶⁷⁵ Vergleiche Text mit Fußnote 439.

global (allgemein), sondern auch lokal (speziell) deutbar. Diese Lobbys sind keine statischen Räume, sondern abhängig von Rahmenbedingungen. In dieser Hinsicht ist beispielsweise klar, dass die im britisch-kolonialen Zusammenhang gebaute *plaza*-Lobby in Hongkong auffallend westlich erscheint. Eine Übertragung dieser Lobby in westliche Umgebungen würde jedoch ein Versagen der Lobbypotentiale bedeuten.⁶⁷⁶

Auch eine Einbettung der beiden amerikanischen Lobbys in andere städtische Umfelder können die Aussage der Räume besonders in Hinsicht auf einen Bezug von Außen- zu Innenraum verändern. Denn das Wissen über die Standorte war für die Gestalt und die Positionierung der Lobbys und damit auch für deren atmosphärische Wahrnehmung essentiell: in diesen besonderen Fällen der mythische Ort Südmanhattan, das Zentrum der Weltwirtschaft per se, die Downtown von Houston ebenfalls als Wirtschaftsgenerator wahrnehmbar und das zur Bauzeit politische Zentrum Hongkongs. Dadurch erscheinen diese Fallbeispiele nicht ubiquitär, sondern stark lokal.

Mit lokal üblichen städtischen Parkourelementen (wie in Fußgängerzonen der Region auffindbar) und einem von innen nach außen übergreifenden Lobbyraum in den städtischen Außenraum (wenn auch weitgehend isolierten Vorplatz) wurden auch in der vorstädtisch anmutenden Umgebung in Düsseldorf Versuche unternommen, die ubiquitäre Unternehmenslobby der Provinzial lokal auszuformen.

Rem Koolhaas' Theorem der *generic city* und seine inbegriffene Austauschbarkeit von Ort und Baukultur greifen offenbar nicht. Die jeweilige Umgebung beeinflusst die Art des Unternehmensgebäudes und ihrer Lobby, und gleichzeitig gestalten Lobby und Unternehmensgebäude das Umfeld mit und prägen damit den Genius Loci.

Damit schafft die Lobby auf höchst unterschiedliche Art und Weise in allen fünf Fallbeispielen ein introvertiertes und exklusives Ambiente, das mithilfe einer Kombination etablierter Raumbilder städtischen Raum oder auch Binnenraum projiziert.

Mit einer prägnanten Lobbyanlage und ihrem Gebrauch scheint es möglich eine den Dienstleistungsunternehmen fehlende Standortverbundenheit zu geben. Für die ausgewählten Empfänger der Unternehmenslobby wird in diesem intimen Umfeld ein auserlesenes Ambiente geschaffen, das Wiedererkennbarkeit der ansässigen Unternehmen herstellen mag. Dabei bedeuten Umbauten und Umfeldveränderungen potentielle Beeinträchtigungen des entstandenen Raumbildes und müssen sensibel überlegt und ausgearbeitet werden.

676 Vergleiche hier Kritik an der *plaza* siehe Text mit Fußnote 642 (Cuthbert, in: Miao 2001, 207).

7. Literatur und Quellen

7.1 Unveröffentlichte Quellen

HPP Architekten Akten (Projektnummer: 89130) bei HPP im Hafen Düsseldorf:

- Projektdokumentation 06.04.2000,
- Büroneubau Realisierungswettbewerb Kölner Landstraße. Bewertung der von HPP eingereichten Pläne und des Modells ohne Nennung des Architekturbüros (anonym mit Tarnzahl zur Identifizierung, undatiert, nach 23.03.1990), 6 Seiten, interne Seitennummerierung 29-34,
- Die Gebäudedaten der Hauptverwaltung Provinzial-Versicherung Düsseldorf (undatiert), 2 Seiten,
- Erläuterungsbericht, HPP 08.08.2001, 1 Seite,
- Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 04.08.1994, 5 Seiten,
- Projektübersicht-Formular, handschriftlich ausgefüllt (undatiert), 2 Seiten.

Flyer Bank of America Center (undatiert, Herstellung nach 1987, Erhalten von Hines Properties im Dezember 2009).

Flyer Provinzial (Erhalten von der Presssprecherin der Provinzial, April 2010).

Flyer World Financial Center (sowohl Abb.222/223, als auch Abb.243/244) (mitgenommen aus dem Wintergarten, Dezember 2009).

Gespräch mit Empfangspersonal bei Google, Brandschenkestraße 100 in Zürich, November 2009.

Gespräch mit Frau Hankammer (Stellvertretende Pressesprecherin der Provinzial), Provinzial Düsseldorf, 29.04.2010.

Gespräch mit Klaus-Dieter Noelte, Dipl.-Ing. (Mitarbeiter bei HPP, Projektleiter beim Bau der Provinzial) 26.10.2010.

Schriftverkehr mit Frau Hankammer (Stellvertretende Pressesprecherin der Provinzial), 04.08.2020.

Schriftverkehr mit Caterina Onori (Pressesprecherin von Evolution Design AG, früher Camenzind Evolution), 05.03.2019.

7.2 Literatur- und Quellenverzeichnis

Abel, Chris: Architecture and Identity. Responses to cultural and technological change, Oxford / Auckland / Boston 2000².

ArchDaily (Hg.): Google EMEA Engineering Hub / Camenzind Evolution / ArchDaily (22.11.2009) [URL: <http://www.archdaily.com/41400/google-emea-engineering-hub-camenzind-evolution/>, Stand: 02. April 2014].

AW (Architektur und Wettbewerbe) **129**, März 1987, Verwaltungsbauten. Neubau, Umbau und Erweiterungen.

AW (Architektur und Wettbewerbe) **135**, September 1988, Bauten der öffentlichen Hand. Public Buildings.

- Bachman**, Leonard R.: Integrated Buildings: the systems basis of architecture, New Jersey 2003.
- Bahamón**, Alejandro / Losantos, Àgata: New York. A historical atlas of architecture, New York 2008 (Spanische Originalausgabe 2007).
- Barreneche**, Raul A. / Giovannini, Joseph / Pelli, Cesar (Hg.): Cesar Pelli & Associates. Sections through a practice, Ostfildern-Ruit 2004.
- Belfoure**, Charles: Monuments to Money. The Architecture of American Banks, Jefferson North Carolina / London 2005.
- Beyer**, Andreas / Schütte, Ulrich (Hg.): Andrea Palladio. Die vier Bücher zur Architektur, Zürich / München 1993⁴.
- Beyer**, Till: Der Wandel der Fassade und ihrer Funktionen im 20. Jahrhundert (= Diss), Ostrava (Tschechien) 2005, in: Beyer, Till [Hg.]: Till Beyer – Beyer-Till_Der-Wandel-der-Fassade-und-ihrer-Funktionen-im-20-Jahrhundert_Dissertation-online.pdf [URL: http://www.tillbeyer.de/Publikationen/Beyer-Till_Der-Wandel-der-Fassade-und-ihrer-Funktionen-im-20-Jahrhundert_Dissertation-online.pdf, Stand: 18.02.2017].
- Birkigt**, Klaus / Stadler, Marinus M. / Funck, Hans J. (Hg.): Corporate Identity. Grundlagen, Funktionen, Fallbeispiele, München 2002¹¹.
- Blake**, Peter: Philip Johnson, Basel / Berlin / Bosten 1996.
- Bloore**, J. Alan: The Self Winding Clock Company and the Ubiquitous Style "F" Vibrator Movement. Tracing its development from the rotary movement, in: Watch & Clock Bulletin of the National Association of Watch & Clock Collectors No. 397, Mai / Juni 2012, 250-262.
- Boddy**, Trevor: Underground and Overhead: Building the Analogous City, in: Sorkin, Michael (Hg.): Variations on a Theme Park. The New American city and the End of Public Space, New York 1992, 123-153.
- Boles**, Daralice D.: Turned to stone. PPG Place Pittsburgh, Pa., in: Progressive Architecture, Februar 1984, 76-81.
- Borg**, Barbara: Architektur, in: Hölscher, Tonio (Hg.): Klassische Archäologie. Grundwissen. Darmstadt 2002, 141-157.
- Borràs**, Montse: Lobby Design, Köln 2006.
- Boston Public Library** (Hg.): Johnson Building Points of Interest | Boston Public Library [URL: <https://www.bpl.org/johnson-points-of-interest/>, Stand: 04.02.2019.]
- Brenner**, Douglas: New layers of meaning: Works in progress by Cesar Pelli, in: Architectural Record Juli 1983, 104-113.
- Bright**, Wendy: A History of Chicago's City Hall and Cook County Building (26. Januar 2015) [URL: <https://www.chicagoarchitecture.org/2015/01/26/a-history-of-the-cook-countycity-hall-building/>, Stand: 27.05.2019].
- Brislin**, Richard: Understanding Culture's Influence on Behavior, Fort Worth / London / Tokio 2000².
- Brookfield Properties** (Hg.): Brookfield Place New York | 200 Liberty Street , New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/200-liberty-street/>, Stand: 04.01.2019].

- Brookfield Properties** (Hg.): Brookfield Place New York | 225 Liberty Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/225-liberty-street/>, Stand: 04.01.2019].
- Brookfield Properties** (Hg.): Brookfield Place New York | 200 Vesey Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/200-vesey-street/>, Stand: 04.01.2019].
- Brookfield Properties** (Hg.): Brookfield Place New York | 250 Vesey Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/250-vesey-street/>, Stand: 04.01.2019].
- Brookfield Properties** [Hg.]: Brookfield Place New York – Map [URL: <https://brookfieldplaceny.com/map>, Stand: 14.08.2016].
- Bunji**, Murotani (Hg.): Foster Tower: Hongkong Bank. A Re-evaluation of Tall Buildings. (Process: Architecture 70), Tokio 1989².
- The **Burlington Arcade** (Hg.): The History of Burlington Arcade | Burlington Arcade [URL: <https://www.burlingtonarcade.com/history-of-burlington-arcade/>, Stand: 27.05.2019]
- Cai**, Yongjie: Dortmunder Plätze. Eine morphologische Untersuchung zu ihrer historischen Entwicklung, Dortmund 1999 (= Diss).
- Cepero**, Laura: Westinghouse Electric Corporation – RICHES™ [URL: <https://riches.cah.ucf.edu/?tag=westinghouse-electric-corporation>, Stand: 27.01.2019].
- Chitu**, Alex: : Google Buys Endoxon (18.12.2006)
[<http://googlesystem.blogspot.com/2006/12/google-buys-endoxon.html>, Stand: 24.06.2016].
- City of Buffalo** (Hg.): City Hall History | Buffalo, NY (Edited by Tony DiNatale from a paper written by James Schihl and James Healy) [URL: <https://www.buffalony.gov/649/City-Hall-History>, Stand: 27.05.2019].
- City of Houston** (Hg.): 1204 Code Adoption History for Houston Codes [URL: <https://edocs.publicworks.houstontx.gov/division-files/planning-and-development-services-division/enforcement/forms-and-publications/houston-amendments-and-code-related-documents/2536-1204-code-adoption-history-for-houston-codes.html>, 16.10.2018].
- City of Houston** (Hg.): City of Houston Infrastructure Design Manual [URL: <https://edocs.publicworks.houstontx.gov/engineering-and-construction/design-manuals/city-of-houston-infrastructure-design-manual/3024-city-of-houston-infrastructure-design-manual.html>, 16.10.2018].
- City of Houston** (Hg.): | Code of Ordinances | Houston, TX | Municode Library [URL: https://library.municode.com/tx/houston/codes/code_of_ordinances, 16.10.2018].
- City of Houston** (Hg.): General Plan [URL: <https://www.houstontx.gov/planning/GeneralPlan/>, 16.10.2018].
- Corporate Design & Realty** (Hg.): Projects, Boston, November / Dezember 1984, 16.
- Council on Tall Buildings and Urban Habitat** (Hg): 550 Madison Avenue - The Skyscraper Center [URL: <http://www.skyscrapercenter.com/building/550-madison-avenue/1783>, Stand: 27.01.2019].
- Crossley**, Mimi: Beaux Arts Johnsoo-Burgee design adds stylish sentiment, in: The Houston Post, Freitag 19.Juni 1981, 3C.

Curtis, Nathaniel Cortlandt: The Secrets of Architectural Composition, Mineola (New York) 2011 (Ungekürzte Wiederveröffentlichung von Curtis, Nathaniel Cortlandt: Architectural Composition, Cleveland (Ohio) 1923.).

DLA Piper – Global Law Firm (Hg.): Forms of real estate ownership in Hong Kong - DLA Piper REALWORLD [URL: <http://www.dlapiperrealworld.com/law/index.html?c=HK&t=sale-and-purchase>, Stand: 28.01.2018].

Dodd, Philip / Donald, Ben: The Book of Cities. Die 250 aufregendsten Städte der Welt. National Geographic, Hamburg 2008 (übersetzt von Thomas Laugstien, Englische Originalausgabe 2004).

Drebusch, Thomas: Industrie-Architektur. Stilkunde 6, München 1976.

Dreyer, Claus: Die Zukunft der Architekturvermittlung. Semiotische Aspekte der Architekturvermittlung, in: Wolkenkuckucksheim Februar 2007 (11. Jahrgang) [URL: <http://www.cloud-cuckoo.net/openarchive/wolke/deu/Themen/061+062/Dreyer/dreyer.htm>, Stand: 20.06.2019].

Dudenredaktion (Hg.): Das Bedeutungswörterbuch. Duden Band 10, Mannheim / Leipzig / Wien 2002³, „Diele“.

Dudenredaktion (Hg.): Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Duden Band 7, Mannheim / Leipzig / Wien 2007⁴, „Lobby“.

Dudenredaktion (Hg.): Das Fremdwörterbuch. Duden Band 5, Mannheim / Leipzig / Wien 2001⁷, „Lobby“.

Ebe, Gustav: Architektonische Raumlehre. Entwicklung der Typen des Innenbaues. Band II. Renaissance, Barock und Neuklassik, Dresden 1901.

Eco, Umberto: Einführung in die Semiotik, Paderborn 2002⁹ (übersetzt von Jürgen Trabant, Originalausgabe 1972).

Eco, Umberto: Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte, Frankfurt 1977 (übersetzt von Günter Memmert, Italienische Originalausgabe 1973).

Eisele, Johann / Staniek, Bettina (Hg.): Bürobauatlas. Grundlagen Planung Technologie Arbeitsplatzqualitäten, München 2005.

Exterior Technologies Inc. (Hg.): Case Study: SKYGARD 3300 | EXTECH Inc.. Case Study: General Electric/SABIC Innovative Plastics Headquarters [URL: <https://extechinc.com/case-study-general-electricsabic-innovative-plastics-headquarters/>, Stand: 25.02.2017].

Fairweather, Virginia: Expressing structure. The technology of large-scale buildings, Basel / Berlin / Boston, 2004.

Fensterbusch, Curt: Vitruv. Zehn Bücher über Architektur. Darmstadt 1964.

Fitz, Angelika und kadawittfeldarchitektur (Hg.): Arbeitende Orte. Bürobauten mit Wert und Mehrwert, Wien 2012.

The **Fisher Building** (Hg.): Fisher Building. History [URL: <https://thefisherbuilding.com/>, Stand: 27.05.2019].

Fletcher, Tom: New York Architecture Images- World Financial Center [URL: <https://www.nyc-architecture.com/LM/LM061.htm>, Stand: 08.08.2020].

Foerster, Rolf H.: Das Barock-Schloss. Geschichte und Architektur, Köln 1981.

- Foster + Partners** (Hg.): Hong Kong & Shanghai Bank HQ | Foster + Partners. Quotes (zitiert aus: the Architectural review, April 1986; und zitiert aus: the Listener, Februar 1983) [URL: <http://www.fosterandpartners.com/projects/hongkong-and-shanghai-bank-headquarters/>, Stand: 18.02.2017].
- Friedmann**, John: China's urban transition, Minneapolis / London 2005.
- FundingUniverse.com** (Hg.): History of Olympia & York Developments Ltd. – FundingUniverse (Source: *International Directory of Company Histories*, Vol. 9. St. James Press, 1994.) [URL: <http://www.fundinguniverse.com/company-histories/olympia-york-developments-ltd-history/>, Stand: 18.05.2013].
- Fürst**, Ulrich: Die lebendige und sichtbare Historie, Programmatistische Themen in der Sakralarchitektur des Barock (Studien zur christlichen Kunst, Band 4), Regensburg 2002.
- de Fusco**, Renato: Architektur als Massenmedium. Anmerkungen zu einer Semiotik der gebauten Formen (Bauwelt Fundamente 33), Gütersloh 1972 (übersetzt von Arianna Giachi, Italienische Originalausgabe 1967).
- Futagawa**, Yukio (Hg.): GA document 16. The Hongkong and Shanghai Banking Corporation, Tokio 1986.
- Futagawa**, Yukio (Hg.): GA document 46, Tokio 1996.
- Futagawa**, Yukio (Hg.): GA contemporary architecture. 10. Office 1, Tokio 2007.
- Futagawa**, Yukio (Hg.): GA contemporary architecture. 11. Office 2, Tokio 2008.
- FVTR** Fachverband für Tageslicht und Rauchschutz e.V. (Hg.): Recht & Normen – Gesetzeslage [URL: http://www.fvtr.de/tag_gesetzeslage.htm, Stand: 19.07.2016].
- Gabriel**, Luciano (CEO Swiss Property): Im Interview. PSP Swiss Property, in: Dijkman-Bloksma, Jeannette (Hg.): Europe Real Estate Yearbook, Den Haag 2007, 328.
- Geist**, Johann F.: Passagen. Ein Bautyp des 19. Jahrhunderts, München 1969.
- Gelbrich**, Uli: Langenscheidt Fachwörterbuch Architektur und Bauwesen. Englisch – Deutsch / Deutsch – Englisch, Berlin / München / Wien 2009, 324 „lobby“; 1068 „Lobby“.
- Giovannini**, Joseph: Fast Forward, in: Barreneche, Raul A. / Giovannini, Joseph / Pelli, Cesar (Hg.): Cesar Pelli & Associates. Sections through a practice, Ostfildern-Ruit 2004, 54-75.
- Glas**. Architektur und Technik. Banken und Büros (2/96), April 1996, 28-37: Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen in Düsseldorf.
- Gleiter**, Jörg H.: Brutalismus als Symptom. Japanische Architektur nach 1950, in: Arch+ (Hg.): ARCH+: Inhalt » Archiv » Ausgabe » 208: Tokio: Die Stadt bewohnen - Brutalismus als Symptom. Japanische Architektur nach 1950 [URL: http://www.archplus.net/home/archiv/artikel/46,3865,1,0.html#_edn2, Stand: 15.02.2018].
- Gleiter**, Jörg: Vortrag auf Potsdamer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Semiotik zum Thema „Repräsentation – Virtualität – Praxis in der gegenwärtigen Architektur“, 14.10.2011.
- Giedion**, Sigfried: Raum, Zeit, Architektur – Die Entstehung einer neuen Tradition, Basel / Berlin / Boston, (Originalausgabe 1976) 2007⁶.
- Goldberger**, Paul: The Skyscraper, London 1982.
- Goldberger**, Paul: Lobbies coming back into their own (veröffentlicht 13. Mai 1984), in: The New York Times (Hg.): Lobbies coming back into their own – NYTimes.com [URL: <http://www.nytimes.com/1984/05/13/realestate/lobbies-coming-back-into-their-own.html>, Stand: 04.12.2014].

- Google** (Hg.): Our history in depth – Company – Google. 2004 [URL: <https://www.google.com/about/company/history/#2004>, Stand: 20.06.2016].
- Google Maps** (Hg.): hongkong subway - Google Maps [URL: <https://www.google.com/maps/search/hongkong+subway/@22.2810831,114.1577898,17.11z>, Stand: 09.06.2019].
- Gössel**, Peter / Leuthäuser, Gabriele: Architektur des 20. Jahrhunderts. Band 1, Köln 2005.
- Gowans**, Alan: Styles and types of North American Architecture. Social function and cultural expression, New York 1993.
- Grubbauer**, Monika: Die vorgestellte Stadt. Globale Büroarchitektur, Stadtmarketing und politischer Wandel in Wien, Bielefeld 2011.
- Gustafson**, Karen: Real Estate Marketing: A Brave New World? In: Corporate Design & Realty, Boston, März 1986, 30-35.
- Hassenpflug**, Dieter: Der urbane Code Chinas, Basel / Boston / Berlin 2009.
- Häußermann**, Hartmut / Siebel, Walter (Hg.): New York. Strukturen einer Metropole, Frankfurt am Main 1993:
- **Brake**, Klaus: Die räumliche Struktur der Dienstleistungsökonomie oder: Warum gibt es keine Dezentralisierung? 91-107.
 - **Smith**, Neil: Gentrification in New York, 182-204.
 - **Wagner**, Monika: Die Privatisierung von Kunst und Natur im öffentlichen Raum. Die Plazas von Manhattan, 286-317.
- Heineberg**, Heinz: Grundriss Allgemeine Geographie. Stadtgeographie, Paderborn / München / Wien 2001.
- Hennig-Schefold**, Monica / Schmidt-Thomsen, Helga: Transparenz und Masse. Passagen und Hallen aus Eisen und Glas 1800-1880, Köln 1972.
- Herbstreuth**, Peter: York der Knöfel, Berlin. Narziß und Echo, in: Deutsche Bauzeitung, Kunst (Jahrgang 131), November 1997, 43-47.
- Highwoods Properties Inc.** (Hg.): About PPG Place | PPG Place [URL: <http://www.ppgplace.com/about/>, Stand: 05.02.2019].
- Hines Interests Limited Partnership** (Hg.): Timeline Hines Interests [URL: <http://www.hines.com/about/timeline.aspx>, Stand: 26.03.2014].
- Hines Interests Limited Partnership** (Hg.): Bank of America Center Houston, Houston, TX : Hines Interests [URL: <http://www.hines.com/property/detail.aspx?id=257>, Stand: 26.03.2014].
- HistoricDetroit.org** (Hg.): Fisher Building - Old photos — Historic Detroit [URL: <http://historicdetroit.org/galleries/fisher-building-old-photos/>, Stand: 02.07.2018].
- Historic Hotels of the World-Then&Now** (Hg.): The Ritz London (1906), London | Historic Hotels of the World-Then&Now [URL: <http://www.historichotelsthenandnow.com/ritzlondon.html>, Stand: 03.08.2019].

Hitz, Hansruedi / Keil, Roger / Lehrer, Ute / Ronneberger, Klaus / Schmid, Christian / Wolff, Richard (Hg.): *Capitales Fatales. Urbanisierung und Politik in den Finanzmetropolen Frankfurt und Zürich*, Zürich 1995:

- **Hitz**, Hansruedi / Schmid, Christian / Wolff, Richard: Zürich. Boom, Konflikt und Krise – Zürichs Entwicklung zur Weltmetropole, 208-282,
- **Sassen**, Saskia: Global City – Hierarchie, Massstab, Zentrum, in: Hitz 1995, 45-60.

Hölscher, Lucian: *Öffentlichkeit und Geheimnis: eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zur Entstehung der Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit*, Stuttgart 1979.

Hongkong and Shanghai Banking Corporation (Hg.): *Company history – HSBC Holdings plc. Key dates in HSBC's history – „1998“, „1992“, „1972“, „1950“* [URL: http://www.hsbc.com/about-hsbc/company-history?WT.ac=HGHC_f1.5_On, Stand: 15.05.2016].

Hongkong Government (Hg.): <A5FEADB6ACDBA4F9> - legco_complex.pdf (Seite 2) [URL: https://www.legco.gov.hk/general/english/visiting/legco_complex.pdf, Stand: 28.01.2018].

Hongkong Government (Hg.): 0203in26e.pdf (Seite 2) [URL: <http://www.legco.gov.hk/yr02-03/english/sec/library/0203in26e.pdf>, Stand: 28.01.2018].

Hongkong Government (Hg.): *Basic Law Full Text - chapter (1)* [URL: http://www.basiclaw.gov.hk/en/basiclawtext/chapter_1.html, Stand: 14.07.2016].

Hong Kong Government (Hg.): *Civil Aviation Department - Kai Tak Airport 1925-1998* [URL: <http://www.cad.gov.hk/english/kaitak.html>, Stand: 21.10.2017].

Hongkong Government (Hg.): *Legislative Council of the Hong Kong Special Administrative Region - Land tenure system in Hong Kong* [URL: <https://www.legco.gov.hk/research-publications/english/essentials-1617ise07-land-tenure-system-in-hong-kong.htm#endnote2>, Stand: 07.10.2018].

Hong Kong Government (Hg.): *Population – Overview / Census and Statistics Department* [URL: <https://www.censtatd.gov.hk/hkstat/sub/so20.jsp>, Stand: 19.01.2019].

Hong Kong Legal Information Institute (Hg.): *CAP 245 PUBLIC ORDER ORDINANCE Section 18 Unlawful assembly* [URL: <http://www.hklli.hk/eng/hk/legis/ord/245/s18.html>, Stand: 19.02.2014].

Hong Kong Note Printing Limited (Hg.): *Hong Kong Note Printing Limited: Company History* [<http://www.hknpl.com.hk/en/index.html>, Stand: 20.01.2019].

Hooper, Carl: 56-story structure. Hines plans to begin building in August, in: *The Houston Post*, Freitag 19. Juni 1981, 3C.

Horst, Thomas: *Die Passage – Eine kulturgeschichtliche Skizze*, in: *AW (Architektur und Wettbewerbe)* 166, Juni 1996, Passagen, Galerien, Kaufhäuser, 38-40.

Hubbard, Kenneth W.: *Service, Service, Service!* In: *Corporate Design & Realty*, Boston, Juni 1986, 36-38.

Hunt, Mary: *A Tale of Two CIGNAs*, in: *Corporate Design & Realty*, Boston, Juli / August 1985, 62-69.

Huppatz, D.J.: *Globalizing Corporate Identity in Hong Kong: Rebranding Two Banks*, in: *Journal of Design History* Vol. 18 No. 4 [URL: <http://jdh.oxfordjournals.org>, Stand: 28.06.2010].

- The Hyatt Foundation** (Hg.): Biography: I.M. Pei | The Pritzker Architecture Prize [URL: <http://www.pritzkerprize.com/1983/bio>, Stand: 20.09.2017].
- Infometrics** – Commercial Real Estate (Hg.): Bank of America [URL: <http://www.bankofamericacenterhouston.com/building.html>, Stand: 08.10.2014].
- Infometrics** – Commercial Real Estate (Hg.): Bank of America [URL: <http://www.bankofamericacenterhouston.com/parking.html>, Stand: 22.02.2014].
- Interdisziplinäres Netzwerk Stadtmacher China – Deutschland** (Hg.): Stadtmacher - Prof. Dr. Dieter Hassenpflug [URL: <http://www.stadtmacher4986.com/content/language1/html/53522.asp>, Stand: 24.01.2018].
- Jachmann, Julian**: Die Kunst des Augsburger Rates. 1588-1631. Kommunale Räume als Medium von Herrschaft und Erinnerung, München / Berlin 2008.
- Joedicke, Jürgen**: Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts, Stuttgart / Zürich 1990.
- John Burgee Architects** with Philip Johnson: Republic Bank Center, in: Architecture + Urbanism, Januar 1985, 35-42.
- Johnson, Philip**: The architecture of Philip Johnson, Boston 2002.
- Johnson, Philip**: Fantastic Architectural Change, in: U.S. News & World Report, 5. Juni 1978, 74-75.
- Jones, Finn-Olaf**: Centennial Secrets of Grand Central Terminal, in: Gotham-Magazine. Kategorie Living, Winter 2013 [URL: <http://gotham-magazine.com/living/articles/centennial-secrets-of-grand-central-terminal>, Stand: 27.03.2014].
- Jordan, Lothar / Kortländer, Bernd** (Hg.): Nationale Grenzen und internationaler Austausch. Studien zur Kultur- und Wissenschaftstransfers in Europa, Tübingen 1995.
- journaldemontreal.com** (Hg.): Complexe Desjardins | Le Journal de Montréal [URL: <http://www.journaldemontreal.com/2014/10/18/complex-desjardins>, Stand: 02.08.2017].
- Juris GmbH** (Hg.): Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (Baunutzungsverordnung – BauNVO) § 7 Kerngebiete [URL: https://www.gesetze-im-internet.de/baunvo/_7.html, Stand: 22.10.2018].
- Kaiser, Yvonne**: II.1.1 Begrifflichkeit, in: Schwehr, Peter / Hartmann, Peter: Atrium. Glasüberdeckte Höfe und Halle – Ein interdisziplinäres Planungswerkzeug, Basel / Boston / Berlin 2005.
- Kautt, York**: Image. Zur Genealogie eines Kommunikationscodes der Massenmedien, Bielefeld 2008.
- Kayden, Jerold S.**: Privately Owned Public Space – The New York City Experience, New York 2000.
- de Kerckhove, Derrick**: Die Architektur der Intelligenz. Wie die Vernetzung der Welt unsere Wahrnehmung verändert, Basel / Boston / Berlin 2002 (aus dem Englischen übersetzt von Brigitta Neumeister-Taroni, Italienische Originalausgabe 2001).
- Kiessling, Waldemar / Babal, Florian**: Corporate Identity. Strategie nachhaltiger Unternehmensführung, Augsburg 2007.
- King, Frank H.**: The History of the Hongkong and Shanghai Banking Corporation. Vol. 4. The Hongkong Bank in the period of development and nationalism, 1941 - 1984: from regional bank to multinational group, Cambridge 1991.

- Klotz**, Heinrich (Hg.): Moderne und Postmoderne. Architektur der Gegenwart 1960-1980, Braunschweig / Wiesbaden 1985².
- Knight**, Carleton III: Significant Clients: Gerald Hines. Despite his architectural bent, he would rather not be called a patron, in: Architecture April 1984, 48-55.
- Knirsch**, Jürgen: Eingang. Weg + Raum, Leinfelden-Echterdingen 1998.
- Knirsch**, Jürgen: Büroräume Bürohäuser. Gelingt der Wandel zum Lebensraum Büro? Leinfelden-Echterdingen 2002².
- Knirsch**, Jürgen: Büroräume Bürohäuser. Gelingt der Wandel zum Lebensraum Büro? Leinfelden-Echterdingen 1996.
- Koenen**, Elmar J.: Öffentliche Zwischenräume. Zur Zivilisierung räumlicher Distanzen, in: Krämer-Badoni, Thomas / Kuhm, Klaus (Hg.): Die Gesellschaft und ihr Raum. Raum als Gegenstand der Soziologie, Opladen 2003, 155-172.
- Koepf**, Hans: Bildwörterbuch der Architektur, Stuttgart 1999³ (überarbeitet von Günther Binding).
- Koh**, Kelly: OCBC Centre : State of Buildings [URL: <https://stateofbuildings.sg/places/ocbc-centre>, Stand: 28.05.2019].
- Kolardesign** (Hg.): P&G Headquarters [URL: <http://kolardesign.net/p-g-headquarters>, Stand: 18.07.2017].
- Koolhaas**, Rem: Das Doppelleben von Utopia: Der Wolkenkratzer, in: Koolhaas, Rem: Delirious New York. Ein retroaktives Manifest für Manhattan, Aachen 2006³ (aus dem Englischen übersetzt von Fritz Schneider), 77-163.
- Koolhaas**, Rem: The Generic City. Guide (1994), in: Koolhaas, Rem/Mau, Bruce: S,M,L,XL, New York 1998², 1247-1264.
- Kostof**, Spiro: Die Anatomie der Stadt, Frankfurt / New York 1993 (Englische Originalausgabe: Kostof, Spiro: The city assembled, London, 1992).
- Krewinkel**, Heinz W. (Hg.): Glasarchitektur. Material, Konstruktion und Detail, Basel / Berlin / Boston 1998.
- Krüger-Heyden**, Karsten: Eine neue Generation von Verwaltungsgebäuden, in: AW (Architektur und Wettbewerbe) 113, März 1983, Versicherungen, Banken, Geschäftsbauten, 14-16.
- Kühfuß**, Silke / Pawlitschko, Roland: Raumformen, in: Oswald, Ansgar: Handbuch und Planungshilfe. Bürobauten, Berlin 2013, 30-41.
- Kündiger**, Barbara: Fassaden der Macht. Architektur der Herrschenden, Leipzig 2001.
- Lambot**, Ian: The new headquarters for the Hongkong and Shanghai Banking corporation. A personal folio of photographs by Ian Lambot, Hongkong 1986.
- Lampugnani**, Magnago V. (Hg.): Hongkong Architektur. Die Ästhetik der Dichte [anlässlich der Ausstellung "Hongkong-Architektur – Die Ästhetik der Dichte" im Deutschen Architektur-Museum, Frankfurt am Main, 15.11.1993 - 27.2.1994], München 1993.
- Lang**, Astrid: Die frühneuzeitliche Architekturzeichnung als Medium intra- und interkultureller Kommunikation: Entwurfs- und Repräsentationskonventionen nördlich der Alpen und ihre Bedeutung für den Kulturtransfer um 1500 am Beispiel der Architekturzeichnungen von Hermann Vischer d. J (= Diss Köln 2009), unveröffentlicht.
- Larson**, George A / Pridmore, Jay: Chicago architecture and design, New York 1993.

- Lebovich**, William L.: America's City Halls. Historic American Buildings Survey, Washington D.C. 1984.
- Le Corbusier**: Toward an architecture, Los Angeles 2007 (Übersetzung ins Englische von John Goodman, Französische Originalausgabe 1928).
- Lefebvre**, Henri: Critique of Everyday Life. Volume I, London / New York 1991 (übersetzt von John Moore, Französische Originalausgabe 1947).
- Lefebvre**, Henri: Critique of Everyday Life. Volume II, London / New York 2002 (übersetzt von John Moore, Französische Originalausgabe 1961).
- Lefebvre**, Henri: The Urban Revolution, Minnesota 2003 (übersetzt von Robert Bononno, Französische Originalausgabe 1970).
- Lexikon der Geographie**. Heidelberg 2001, „Unternehmen“. [URL: http://lexika.tanto.de/TANTO_KID=digibib14&TANTO_AGR=133621, Stand: 18.05.2009].
- Loock Galerie Berlin** (Hg.): YORK DER KNOEFEL: Biografie [URL: <http://www.derknofel.de/bio.0.html?&L=1%20AND%201%3D1--%22>, Stand: 17.01.2018].
- Lorenz**, Werner: Archäologie des Konstruierens – Eremitage, Walhalla, Neues Museum Berlin, in: Bundesingenieurkammer (Hg.): Ingenieurbaukunst in Deutschland – Jahrbuch, Hamburg 2005, 172-181 [URL: https://www-docs.b-tu.de/fg-bautechnikgeschichte/public/publikationen/2005_lorenz_archaeologie_des_konstruierens.pdf, Stand: 09.06.2019, Seite 1-14].
- Löw**, Martina: Raumsoziologie, Frankfurt am Main 2001.
- Lubbock**, Jules: The Tyranny of Taste, 200-203. (Original: 1995), in: Taylor, Mark/Preston, Julieanna: Intimus. Interior Design Theory Reader, Chichester (West Sussex) 2006.
- Lüsebrink**, Hans-Jürgen: Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer, Stuttgart 2008².
- McNeill**, Donald: The Global Architect. Firms, fame and urban form, New York / London 2009.
- Merin**, Gili: AD Classics: The Plug-In City / Peter Cook, Archigram | ArchDaily (Hochgeladen am 10. Juli 2013) [URL: <http://www.archdaily.com/399329/ad-classics-the-plug-in-city-peter-cook-archigram>, Stand: 01.03.2017].
- Meseure**, Sonja A.: Die Architektur der Antwerpener Börse und der europäische Börsenbau im 19. Jahrhundert (Beiträge zur Kunstwissenschaft; Bd. 11), München 1987.
- Metzger**, Christine: New York. ADAC-Führer, München 2009.
- Meyer-Bohe**, Thomas: Das Foyer als Zwischenraum. Dargestellt an Beispielen zeitgenössischer Kongressbauten (= Diss), Hannover 1988. (Kritik: kaum Anwendungsbeispiele!)
- Miao**, Pu (Hg.): Public Places in Asia Pacific Cities. Current Issues and Strategies, Dordrecht / Boston / London 2001:
- **Cuthbert**, Alexander R. / McKinnell, Keith G.: Public Domain, Private Interest – Social Space in Hong Kong, 191-211.
 - **Miao**, Pu: Introduction, 1-47.
 - **Xue**, Charlie Q. / Manuel, Kevin K.: The Quest for Better Public Space: A Critical Review of Urban Hong Kong, 171-190.

Miller, Rich: Google Boosts Its Water Recycling Efforts – Data Center Knowledge (20.04.2010) [URL: <http://www.datacenterknowledge.com/archives/2010/04/20/google-boosts-its-water-recycling-efforts/>, Stand: 24.06.2016].

Miller, Rich: Google's Data Center Water Treatment Plant – Data Center Knowledge (09.04.2009) [URL: <http://www.datacenterknowledge.com/archives/2009/04/09/googles-data-center-water-treatment-plant/>, Stand: 24.06.2016].

Mitchell, Martin: „Nations Bank Drives \$62 Billion Merger: A New BankAmerica: Biggest of U.S. Banks", In: The New York Times (April 14, 1998) URL: http://www.nytimes.com/1998/04/14/news/14iht-banks.t_0.html, Stand: 17. Mai 2016].

M-M Properties: M-M Properties „Bank of America Center“ [http://www.mmprop.com/featured-properties/current-investments/bank-of-america-center/, Stand 23.10.2014].

Moravanszky, Akos (Hg.): Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Eine kritische Anthologie, Wien / New York 2003:

- **Jencks, Charles:** Die Arten der architektonischen Kommunikation (Ausschnitt), 532-539 (Englische Originalausgabe 1987)
- **Moravanszky, Akos:** Die Wahrnehmung des Raumes, 121-146.

Müller, Werner / Vogel, Gunther: dtv – Atlas Baukunst. Band 1. Allgemeiner Teil. Baugeschichte von Mesopotamien bis Byzanz, München 2005¹⁴ (Originalausgabe 1974).

Murphy, Jarrett: UrbanERD: New York City is Way Rainier Than Seattle (20. April 2015) [URL: <http://citylimits.org/2015/04/20/urbanerd-new-york-city-is-way-rainier-than-seattle/>, Stand: 13.07.2016], Artikel basierend auf Daten der National Oceanic and Atmospheric Administration erhoben zwischen 1981 und 2010 [URL: <http://www1.ncdc.noaa.gov/pub/data/ccd-data/nrmcp.txt>, Quelle nachvollziehbar, Stand: 13.07.2016].

The Museum of Modern Art New York (Hg.): Arata Isozaki. Joint Core System, project, Shinjuku, Tokyo, Japan, Elevation. 1960 | MoMA [URL: <https://www.moma.org/collection/works/815>, Stand: 29.12.2018].

Muthesius, Hermann: Das englische Haus. Entwicklung, Bedingungen, Anlage, Aufbau, Einrichtung und Innenraum, Berlin 1908².

National September 11 Memorial & Museum (Hg.): National September 11 Memorial & Museum [http://www.911memorial.org/museum-architects, Stand: 04.12.2015].

Nerdinger, Friedemann W.: Zur Psychologie der Dienstleistung: theoretische und empirische Studien zu einem wirtschaftspsychologischen Forschungsgebiet, Stuttgart 1994.

Neuhoff, Bernhard: Die Fußgängerzone. Ihre Entstehung und ihr Einfluß auf die Stadtentwicklung. Dargestellt am Beispiel Lippstadts, einer mittelalterlichen Stadt in Westfalen, Kassel 1991, in: Universitätsbibliothek Kassel (Hg.): Die Fußgängerzone. Ihre Entstehung und ihr Einfluß auf die Stadtentwicklung – DissertationBernhardNeuhoff.pdf [URL: <https://kobra.bibliothek.uni-kassel.de/bitstream/urn:nbn:de:hebis:34-2008082723479/1/DissertationBernhardNeuhoff.pdf>, Stand 11.02.2017].

Niels Torp Architekten (Hg.): SAS Headquarters – NielsTorp [URL: <https://nielstorp.no/project/sas-headquarters/>, Stand: 21.02.2019].

NY Waterway (Hg.): Brookfield Place / Battery Park City (WFC) [URL: <http://www.nywaterway.com/WorldFinancialCenterTerminal.aspx>, Stand: 28.01.2018].

- One Space Limited** (Hg.): One Space – HSBC HQ [URL: <http://www.one-space.com/projects/hsbclobby.html>, Stand: Juli 2010].
- ORF – Österreichischer Rundfunk** (Hg.): Facelifting für Hollein-Reisebüro – wien.ORF.at [URL: <http://wien.orf.at/news/stories/2555349/>, Stand: 15.08.2017].
- Ottenheim, Konrad**: Meat halls and fish markets in the Dutch Republic, in: Ottenheim, Konrad / Chatenet, Monique / De Jonge, Krista (Hg.): Public Buildings in Early Modern Europe (Architectura Moderna 9), Turnhout (Belgien) 2010, 273-284.
- Pahl, Jürgen**: Architekturtheorie des 20. Jahrhunderts. Zeit – Räume, München / London / New York 1999.
- Papademetriou, Peter**: Houston: An Architecture Tour. A network of „cities with the city“ gives Houston its unique physical character, in: Portfolio August / September 1979, 92-95.
- Pastier, John**: A tale of two Houston towers. SOM's Allied and Johnson / Burgee's Republic, in: Architecture April 1984, 38-47.
- Payne, Richard / Lewis, Hilary**: The architecture of Philip Johnson, Houston 2002.
- Pegels, Juliane**: Privately owned public space – New York Citys Erfahrungen im Umgang mit öffentlich nutzbaren Räumen, die sich in privatem Besitz befinden, Aachen 2004 (= Diss).
- Pelli Clarke Pelli Architects** (Hg.): Pavillon at Brookfield Place [URL: http://pcparch.com/-pcpa_assets/2015/02/wfc_brookfield_place_pdf, Stand: 14.08.2016].
- Pirmann, David** (Hg.): www.nycsubway.org: Historical Maps [URL: https://www.nycsubway.org/wiki/Historical_Maps, Stand: 04.10.2018].
- Portman Holdings** (Hg.): Hyatt Regency San Francisco | Portman Holdings (Foto von Michael Portman) [URL: <http://portmanholdings.com/projects/hyatt-regency-san-francisco/>, Stand: 12.03.2017].
- Präfektur Kagawa** (Hg.): 香川県庁舎ギャラリー A3_英語_オモテ – 17eng.pdf (Übersetzt: Präfektur Kagawa Regierungsgebäude Galerie A3_ Englisch _ Front - 17eng.pdf) [URL: <http://www.pref.kagawa.lg.jp/zaisankei/higashikan/17eng.pdf>, Stand: 01.03.2017].
- Provinzial** Versicherungsanstalten der Rheinprovinz (Hg.): Provinzial, Düsseldorf 1995.
- PSP Management AG**: Geschichte Hürlimann-Areal [URL: <http://www.huerlimann-areal.ch/geschichte/>, Stand: 12.10.2015].
- PSP Swiss Property** (Hg.): Zurich - PSP Swiss Property. Brandschenkestr. 110 (DL3), Zürich [URL: https://www.psp.info/en/portfolio/properties/zurich.html?tx_pspportfolio_portfolio%5Bobject%5D=83&tx_pspportfolio_portfolio%5Baction%5D=show&tx_pspportfolio_portfolio%5Bcontroller%5D=Object&cHash=42f5bda51ceba7c400a9743e9c48af31, Stand: 09.06.2019].
- Ramati, Raquel**: Interview mit Urban Omnibus, March 30th, 2011, in: Urban Omnibus [URL: <http://urbanomnibus.net/2011/03/a-conversation-with-raquel-ramati/>, Stand: 11.08.2014].
- Reber, Franz**: Vitruv. Zehn Bücher über Architektur. De architectura libri decem, Wiesbaden 2009.
- Republic Bank** (Hg.): Bank TimeLine. Republic Bank [URL: <http://www.republicbank.com/home/about/timeline>, Stand: 17.10.2018].
- Ricardo Bofill Taller de Arquitectura** (Hg.): Swift Headquarters – Ricardo Bofill Taller de Arquitectura [URL: <https://www.ricardobofill.com/projects/swift-headquarters/>, Stand: 27.01.2019].

Riewoldt, Otto: Internationales Office Design. Band 2 Innenarchitektur der Gegenwart, München 1994.

Rose, Sarah: Architecture firms that run in the family. Why so many follow their fathers into profession, in: The Wall Street Journal (Hg.): Architecture firms that run in the family – WSJ, 28. Juni 2015 [URL: <http://www.wsj.com/articles/architecture-firms-that-run-in-the-family-1435543041>, Stand: 24.11.2015].

Rowe, Colin / Koetter, Fred: Collage City, Basel / Boston / Berlin 1997⁵ (aus dem Englischen übersetzt von Bernhard Hoesli).

Rowe, Colin / Koetter, Fred: Collage City, Cambridge / Massachusetts / London (England) 1978.

The **Royal Arcade** (Hg.): The Royal Arcade London History [URL: <http://royalarcade.london/royal-arcade-history/>, Stand: 27.05.2019].

San Diego History Center (Hg.): The Jessop Street Clock - San Diego History Center | San Diego, CA | Our City, Our Story [URL: <http://www.sandiegohistory.org/journal/1987/january/clock/>, Stand: 13.09.2017]

Saxon, Richard: Atrium buildings. Development and design, London 1983.

Scardino, Barrie / Stern, William F. / Webb, Bruce C. (Hg.): Ephemeral City. Cite looks at Houston, Austin 2003:

- **Barna**, Joel W.: Filling the Doughnut (Cite 42 Summer / Fall 1998), 73-82,
- **Fox**, Stephen: Scraping the Houston Sky. 1894-1976 (Cite 6, Spring / Summer 1984), 193-211,
- **Kaplan**, David: Suburbia Deserta (Cite 16, Winter 1986), 66-72,
- **Lopate**, Philip: Pursuing the Unicorn. Public Space in Houston (Cite 8, Winter 1984), 9-23,
- **Rowe**, Peter G.: Foreword, VII-VIII,
- **Scardino**, Barrie / Stern, William F. / Webb, Bruce C.: Preface, IX-XII,
- **Webb**, Bruce: Introduction, 3-7.

Schmitz, Hans Jürgen: Akzeptanz von Arbeitsplatzbedingungen in Büros an Atrien unter besonderer Berücksichtigung der Tageslichtverhältnisse (= Diss 2002), Marburg 2003.

Schramm, Wilbur (Hg.): The Process and Effects of Mass Communication, Urbana (Illinois) 1955.

Schulze, Franz: Philip Johnson: Life and Work, Chicago 1994.

Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart, Frankfurt am Main 1992.

Schwartz, John: George Scharffenberger, 82, Former Chief of City Investing - The New York Times (Dec.7,2001) [URL: <https://www.nytimes.com/2001/12/07/business/george-scharffenberger-82-former-chief-of-city-investing.html>, Stand: 10.04.2018].

Schwär, Hannah: Inside Google's Zurich office, home of over 2,000 'Zooglers' - Business Insider Deutschland (26. Jan. 2018) [URL: <https://www.businessinsider.com/google-zurich-headquarters-tour-2018-1#the-google-campus-in-zurich-is-located-only-a-few-minutes-walk-from-lake-zurich-on-the-grounds-of-an-old-brewery-and-extends-over-four-floors-1>, Stand: 24.04.2019].

- Schwehr, Peter / Hartmann, Peter:** Atrium. Glasüberdeckte Höfe und Halle – Ein interdisziplinäres Planungswerkzeug, Basel / Boston / Berlin 2005.
- Schwanzler, Berthold:** Die Bedeutung der Architektur für die Corporate Identity eines Unternehmens. Eine empirische Untersuchung von Geschäften und Bankfilialen (= Diss 1984), Wien 1989³.
- Scully, Vincent:** American Architecture and Urbanism, New York 1988 [überarbeitete Auflage].
- Seippel, Ralf-Peter:** Architektur und Interpretation. Methoden und Ansätze der Kunstgeschichte in ihrer Bedeutung für die Architekturinterpretation (Kunst. Geschichte und Theorie, Band 12), Essen 1989 (= Diss 1987).
- Semsroth, Klaus / Jormakka, Kari / Langer, Bernhard (Hg.):** Kunst des Städtebaus. Neue Perspektiven auf Camillo Sitte, Wien / Köln / Weimar 2005:
- **Langer, Bernhard:** Künstlerischer Städtebau vs. Junkspace, 91-110.
 - **Mönninger, Michael:** Naturdenken und Kunstgeschichte. Camillo Sitte und die ästhetische Theorie im 19. Jahrhundert, 27-46.
- Sigel, Paul/Klein, Bruno (Hg.):** Konstruktionen urbaner Identität. Zitat und Rekonstruktion in Architektur und Städtebau der Gegenwart, Berlin 2006:
- **Imorde, Joseph:** Imitation als Entwurfsproblem. Der Italienische Platz im Norden, 99-109.
 - **Sigel, Paul/Klein, Bruno:** Vorwort, 7-12.
- Sitte, Camillo:** Der Städte-Bau nach seinen künstlerischen Grundsätzen. Ein Beitrag zur Lösung moderner Fragen der Architektur und monumentalen Plastik unter besonderer Beziehung auf Wien, Wien 1901 (1. Auflage 1889).
- Skidmore, Owings & Merrill (Hg.):** SOM | One Chase Manhattan Plaza [URL: https://www.som.com/projects/one_chase_manhattan_plaza, Stand: 28.05.2019].
- Solomonson, Katherine:** The Chicago Tribune Tower Competition. Skyscraper design and cultural change in the 1920s, Cambridge 2001.
- Sorkin, Michael:** Ciao Manhattan, in: Klotz, Heinrich [Hg.]: New-York-Architektur: 1970-1990, München 1989, 55-58.
- Spletter, Martin:** Mit der Limbecker Straße begann die Zeit der „Einkaufsstadt“, in: Westdeutsche Allgemeine Zeitung (Hg.): Mit der Limbecker Straße begann die Zeit der „Einkaufsstadt“ | Nachrichten aus Essen, der Stadt an der Ruhr | WAZ.de (Hochgeladen am 20. Januar 2017, Foto des Fotoarchivs Ruhrmuseum von Mai 1966) [URL: <https://www.waz.de/staedte/essen/mit-der-limbecker-strasse-begann-die-zeit-der-einkaufsstadt-id209313613.html>, Stand: 11.02.2017].
- Stadt Düsseldorf (Hg.):** <http://maps.duesseldorf.de/Gesamt/> [URL: <http://maps.duesseldorf.de/Gesamt/>, Stand: 08.10.2018].
- Steier, Henning:** Von 2 zu 1800 Mitarbeitern | NZZ (17.06.2016) [URL: <https://www.nzz.ch/zuerich/aktuell/google-in-zuerich-von-2-zu-1800-mitarbeitern-ld.89775>, Stand: 20.10.2018].
- Steinlechner-Marschner, Christiane:** Die Imagewirkung von Kunst- und Kulturevents. Wirkungsweisen und Erfolgsfaktoren im Event-Marketing kunstbranchenfremder Unternehmen, Wien 2008.
- Stern, Robert A.M.:** Four Towers, in: Architecture + Urbanism, Januar 1985, 49-58.

Stewart, Walter: Too big to fail. Olympia & York. The story behind the headlines, Toronto 1993.

Struck, Peter: ... In die Jahre gekommen. Die Treppenstrasse in Kassel (Hochgeladen am 30.10.2010) [URL: <http://www.db-bauzeitung.de/db-themen/db-archiv/die-treppenstrasse-in-kassel/>, Stand: 12.02.2017].

Sudjic, Deyan: Norman Foster, Richard Rogers, James Sterling. New directions in British architecture, Großbritannien 1986.

Swiss Life AG (Hg.): PAM-Report_2013_V10.indd – pam_report_de.pdf.spooler.download.pdf [URL: www.swisslife.ch/content/dam/ch/dokumente/de/kundenservice/pam_report_de.pdf.spooler.download.pdf, Stand: 10.02.2014].

Theilen, Ernst: Vorwort, in: Provinzial Versicherungsanstalten der Rheinprovinz (Hg.): Provinzial, Düsseldorf 1995, 9.

The Skyscraper Museum (Hg.): News Paper Spires walkthrough. The Chicago Tribune Competition [URL: http://skyscraper.org/EXHIBITIONS/PAPER_SPIRES/chitrib01.php, Stand 12.02.2014].

TishmanSpeyer (Besitzende Firma des Rockefeller Centers): Rockefeller Center FAQs | Rockefeller Center. How can I access the Rockefeller Concourse? [URL: <https://www.rockefellercenter.com/faq/>, Stand: 18.07.2017].

Tobin, Rachel: Kimberly-Clark building on its Roswell campus (26. Juli 2011) [URL: <https://www.ajc.com/business/kimberly-clark-building-its-roswell-campus/7h04e8PnP49s5hCqf5riWK/>, Stand: 19.02.2019].

Toraldo di Francia, Cristiano: Holiday machine in Tropea (Calabria) | Cristiano Toraldo di Francia [URL: <http://www.cristianotoraldodifracia.it/holiday-machine-in-tropea-calabria/>, Stand: 27.02.2017].

Transwestern (Hg.): Pennzoil Place [URL: <http://www.pennzoilplace.com/about.php>, Stand: 08.08.2017].

Turner Construction Company (Hg.): Turner Interiors Delivers Luxury Retail Space in Up-and-Coming Lower Manhattan "It" Spot (08.04.2015) [URL: <http://www.turnerconstruction.com/news/item/6ecc/Lower-Manhattan-is-New-Yorks-new-IT-spot>, Stand: 01.04.2019].

Turner, Jan F: Vollendete Komposition aus Glas, Beton und Metall. Konzept und Architektur des Provinzial-Neubaus in Düsseldorf eröffnen neue Horizonte, in: Planen, Bauen, Einrichten (5) 1995, 102-106.

van **Ueffelen**, Chris: Collection. Offices – Büros, Salenstein 2010.

Umweltbundesamt (Hg.): Kommunale Verkehrsplanung | Umweltbundesamt (Hochgeladen am 24. Juni 2013) [URL: <http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/verkehrsplanung/kommunale-verkehrsplanung#textpart-1>, Stand: 11.02.2017].

Unbekannter Autor 1: Akzente im Dörfchen, in: Mensch & Büro. Jahrgang 10 (3/1996), 84-87.

Unbekannter Autor 2: Die größte Glashalle: Provinzial Versicherung in Düsseldorf, in: Office Design 1. März 1996, 46.

Unbekannter Autor 3: HONG KONG - HONGKONG & SHANGHAI BANKING CORPORATION [URL:

<http://www.banknote.ws/COLLECTION/countries/ASI/HKG/HKG-HSB.htm>, Stand: 05.12.2017].

United States Census Bureau (Hg.): Population Clock [URL: <https://www.census.gov/popclock/>, Stand: 19.01.2019].

United States Securities and Exchange Commission (Hg.): 8-K12B [URL: <https://www.sec.gov/Archives/edgar/data/1652044/000119312515336577/d82837d8k12b.htm>, Stand: 27.01.2018].

Vonseelen, Tanja: Von Erdbeeren und Wolkenkratzern. Corporate Architecture – Begründung, Geschichte und Ausprägung einer architektonischen Imagestrategie [ARTIFICIUM. Schriften zu Kunst und Kunstvermittlung. Band 36] (= Diss), Oberhausen 2012.

Waldvogel, Raphael: Massiver Ausbau von Google in Zürich (17.1.2007) [URL: <http://www.kleinreport.ch/news/massiver-ausbau-von-google-in-zuerich-18919/>, Stand: 21.10.2018].

Walsh, Patrick (Director of the Planning and Development Department, City of Houston): No Zoning Letter - 2018, in: City of Houston (Hg.): Development Regulations [URL: <https://www.houstontx.gov/planning/DevelopRegs/>, 16.10.2018].

Wikipedia (Hg.): 1950s Hong Kong [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/1950s_in_Hong_Kong, Stand: 25.07.2016].

Wikipedia (Hg.): 30 Rockefeller Plaza – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/30_Rockefeller_Plaza, Stand: 19.07.2017].

Wikipedia (Hg.): AdMob [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/AdMob>, Stand: 24.06.2016].

Wikipedia (Hg.): Bank of America [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Bank_of_America, Stand: 17.05.2016].

Wikipedia (Hg.): Brooklyn–Battery Tunnel – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Brooklyn%E2%80%93Battery_Tunnel, Stand: 04.10.2018].

Wikipedia (Hg.): Calico (company) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Calico_%28company%29, Stand: 20.06.2016].

Wikipedia (Hg.): Chinese property law - Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Chinese_property_law, Stand: 07.10.2018].

Wikipedia (Hg.): Complexe Desjardins – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Complexe_Desjardins, Stand: 27.01.2019].

Wikipedia (Hg.): Ellicott Square Building – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Ellicott_Square_Building, Stand: 27.01.2019].

Wikipedia (Hg.): Ford Foundation Building – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Ford_Foundation_Building, Stand: 27.01.2019].

Wikipedia (Hg.): Geschichte der Stadt Zürich – Wikipedia [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_Z%C3%BCrich#Z%C3%BCrich_wird_gebaut!_%E2%80%93_Die_1990er_Jahre_und_die_Jahrtausendwende, Stand: 08.08.2020].

Wikipedia (Hg.): google [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Google>, Stand: 03.06.2016].

Wikipedia (Hg.): Google Energy [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Google_Energy#cite_ref-10, Stand: 24.06.2016].

Wikipedia (Hg.): Grand Central Terminal clock 2 - Self Winding Clock Company – Wikipedia (Hochgeladen und beschrieben am 10. April 2005 von Benutzername Metropolitan Transportation Authority) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Self_Winding_Clock_Company#/media/File:Grand_Central_Terminal_clock_2.jpg, Stand: 28.05.2019].

Wikipedia (Hg.): Hennepin County Government Center – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Hennepin_County_Government_Center, Stand: 07.05.2019].

Wikipedia (Hg.): History of Hong Kong (1800s–1930s) – Wikipedia [URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Hong_Kong_\(1800s-1930s\)](https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Hong_Kong_(1800s-1930s)), Stand: 11.10.2018].

Wikipedia (Hg.): Hochhäuser in Zürich – Wikipedia [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Hochh%C3%A4user_in_Z%C3%BCrich#cite_note-6, Stand: 08.08.2020].

Wikipedia (Hg.): Holland Tunnel - Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Holland_Tunnel, Stand: 04.10.2018].

Wikipedia (Hg.): Holkham Hall – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Holkham_Hall, Stand: 04.02.2019].

Wikipedia (Hg.): HSBC [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/HSBC>, Stand: 15.05.2016].

Wikipedia (Hg.): Japanese occupation of Hong Kong – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Japanese_occupation_of_Hong_Kong#End_of_Japanese_occupation, Stand: 11.10.2018].

Wikipedia (Hg.): John C. Portman Jr. - Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/John_C._Portman_Jr., Stand: 12.03.2017].

Wikipedia (Hg.): Liste der Bauwerke von Gottfried Böhm – Wikipedia [URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Bauwerke_von_Gottfried_B%C3%B6hm, Stand: 10.02.2019].

Wikipedia (Hg.): Merrill Lynch [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Merrill_Lynch, Stand: 03.07.2016].

Wikipedia (Hg.): North Carolina National Bank – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/North_Carolina_National_Bank, Stand: 28.01.2018].

Wikipedia (Hg.): Tsuen Wan line – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Tsuen_Wan_line, Stand: 09.06.2019].

Wikipedia (Hg.): Vorratsgesellschaft – Wikipedia [URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Vorratsgesellschaft>, Stand: 11.10.2018].

Wikipedia (Hg.): YouTube [URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/YouTube>, Stand: 20.06.2016].

Wikipedia (Hg.): 中環站 – 維基百科, 自由嘅百科全書 (Central Station) (Übersetzung mit Google Translate: Cantonese-English) [URL: <https://zh-yue.wikipedia.org/wiki/%E4%B8%AD%E7%92%B0%E7%AB%99>, Stand: 09.06.2019].

Williams, Stephanie: Hongkong Bank. The building of Norman Foster's masterpiece, Boston / Toronto / London 1989.

Winkel, Steven R.: If you don't like the code, go out and write one of your own. In: Architecture California, Summer 1997, 42-46.

Whyte, William W.: The social life of small urban spaces, Washington 1980².

Woody, Todd: Google is on the way to quietly becoming an electric utility – Quartz (18.09.2013) [URL: <http://qz.com/125407/google-is-on-the-way-to-quietly-becoming-an-electric-utility/>, Stand: 24.06.2016].

Worthington, John (Hg.): Reinventing the Workplace, Oxford 2006²:

- **Gillen**, Nicola M.: The Future Workplace, Opportunities, Realities and Myths: A Practical Approach to Creating Meaningful Environments 70-85.
- van **Meel**, Jurian / de Jonge, Hans / Dewulf, Geert: Office Cultures: International Differences in Workplace Design, 86-100.

Worthington, John (Hg.): Reinventing the Workplace, Oxford / Boston / Johannesburg 1997.

Zaknic, Ivan (Hg.): Philip Johnson / John Burgee. Architecture 1979-1985, New York 1989².

Zeitler, Rudolf: Die Kunst des 19. Jahrhunderts. Propyläen Kunstgeschichte Band 11, Berlin 1966.

8. Anhang – Objektinformationen Fallbeispiele

Vermerk: Größe und Volumen der Gebäudeanlagen und ihrer Lobbys sind im Zusammenhang dieser interpretativen Arbeit nicht entscheidend. Verwiesen sei hier auf Camillo Sittes Kommentar. „in der Kunst des Raumes kommt Alles [sic] auf die gegenseitigen Verhältnisse an, sehr wenig dagegen auf die absolute Grösse.“⁶⁷⁷

8.1 World Financial Center, New York City

Gebäudecharakter: Kontorhaus

**225 Liberty Street
New York City, New York, 10281
USA**

1. Bauphase 1980er Jahre⁶⁷⁸

Bauherr Olympia & York

Bauzeit „Winter Garden, originally designed in 1981“⁶⁷⁹

Eröffnung des Wintergartens 1988

Hochhaus 1 (200 Liberty Street) – fertiggestellt 1986⁶⁸⁰

Hochhaus 2 (225 Liberty Street) – fertiggestellt 1987⁶⁸¹

Hochhaus 3 (200 Vesey Street) – fertiggestellt 1985⁶⁸²

Hochhaus 4 (250 Vesey Street) – fertiggestellt 1986⁶⁸³

Architekt Cesar Pelli & Associates, Inc.

2. Bauphase nach September 2001⁶⁸⁴

Bauherr Brookfield Properties Corp.

Bauzeit Wiedereröffnung des Wintergartens am 11. September 2002.

Designer Cesar Pelli & Associates, Inc.

⁶⁷⁷ Sitte 1901, 49.

⁶⁷⁸ Fairweather 2004, 143.

⁶⁷⁹ Fairweather 2004, 134.

⁶⁸⁰ Brookfield Properties (Hg.): Brookfield Place New York | 200 Liberty Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/200-liberty-street/>, Stand: 04.01.2019].

⁶⁸¹ Brookfield Properties (Hg.): Brookfield Place New York | 225 Liberty Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/225-liberty-street/>, Stand: 04.01.2019].

⁶⁸² Brookfield Properties (Hg.): Brookfield Place New York | 200 Vesey Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/200-vesey-street/>, Stand: 04.01.2019].

⁶⁸³ Brookfield Properties (Hg.): Brookfield Place New York | 250 Vesey Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown-ny/250-vesey-street/>, Stand: 04.01.2019].

⁶⁸⁴ Fairweather 2004, 143.

3. Bauphase: Ausbau von World Financial Center zu Brookfield Place⁶⁸⁵

Bauherr Brookfield Properties Corp.

Ostvestibül

Bauzeit Fertigstellung 2013

Architekt Pelli Clarke Pelli Architects

Courtyard (250 Vesey Street)⁶⁸⁶

Bauzeit Baubeginn Juli 2013

Architekt Turner Construction Company

Ehemaliges Südvestibül (225 Liberty Street / Time Inc.)

Bauzeit Im Bau 2015

Architekt Turner Construction Company

a Wettbewerbsvorschläge anderer Architekten und Planungsprozess zur Lobby

„Die ersten Entwürfe [für die Battery Park City] waren gewaltige, heroische, pyrotechnische Mammutbauten: riesige Platzanlagen am Fluß, die von gigantischer Architektur umstanden waren. Aber die Vorliebe für solche Exzesse war im Schwinden begriffen, und eine neue Vorstellung trat an ihre Stelle. Battery Park City sollte eine sorgfältige Rekapitulation vom Geiste New Yorks repräsentieren, eine perfektionierte Version seiner ursprünglichen Formen. Die Grundlage sollte natürlich das Straßenraster sein, und das Gelände wurde ordnungsgemäß abgesteckt und in erschließbare Parzellen unterteilt. Öffentliche Räume – am markantesten eine Promenade am Flußufer – wurden geplant. Schließlich führte man einen ästhetischen Kodex ein, der versuchte, das Wesentliche des 'klassischen' New Yorker Apartmenthauses herauszuarbeiten: Backsteinbau, Artikulation des Sockels, ein bißchen Dekoration usw.“⁶⁸⁷

Der beschränkte Wettbewerb für das World Financial Center in New York City fand nach Raul A. Barreneche 1981⁶⁸⁸, nach Paul Goldberger 1980 statt.⁶⁸⁹

Goldberger kategorisierte die Wettbewerbsbeiträge als Repräsentanten eines zeitgenössischen Architekturgeschmacks und beschrieb sieben eingereichte Vorschläge mit der Benennung charakteristischer Werke der jeweiligen Architekten. Nur zwei der Vorschläge wurden

685 Pelli Clarke Pelli Architects (Hg.): Pavillon at Brookfield Place [URL: http://pcparch.com/-pcpa_assets/2015/02/wfc_brookfield_place_pdf, Stand: 14.08.2016].

686 Turner Construction Company (Hg.): Turner Interiors Delivers Luxury Retail Space in Up-and-Coming Lower Manhattan "It" Spot (08.04.2015) [URL: <http://www.turnerconstruction.com/news/item/6ecc/Lower-Manhattan-is-New-Yorks-new-IT-spot>, Stand: 01.04.2019].

687 Sorkin 1989, 56.

688 Barreneche 2004, 226.

689 Goldberger 1982, 160.

abgebildet. Cesar Pelli, von Goldberger herausgestellt, arbeitete mithilfe der für die 1920er und 30er Jahre üblichen Rücksprünge in New Yorker Tradition. Edward Larabee Barnes schlug ein Gebäude im Stil des von ihm in New York bereits umgesetzten IBM-Gebäudes mit diagonalen Scheiben („diagonal slices“) vor. Mitchell und Giurgola attestiert Goldberger das beste Verständnis der Lage, beschreibt deren Wettbewerbsvorschlag aber als langweilig („dull“) (Abb.237). Hellmuth, Obata and Kassabaum zeigten glitzernde Türme mit simplen Rücksprüngen am oberen Ende. Kohn Pedersen Fox präsentierte vier identische nach Südwesten ausgerichtete Türme, jeder mit einer konvexen Fassade (Abb.238). Weitere Vorschläge kamen von Davis Brody⁶⁹⁰ und von Zimmer Gunsul Frasca.⁶⁹¹

Für die Zusammensetzung des World Financial Centers begann Cesar Pelli mit jeweils einem Turm an einer Ecke eines quadratischen Platzes, schrieb Douglas Brenner 1983. Erst im weiteren Verlauf formte Pelli die Komposition entsprechend der gegebenen Verhältnisse um. Keine Rede ist in diesem Zusammenhang von den Plänen Mitchells und Giurgolas.⁶⁹²

Der von Paul Goldberger in Bezug auf sein Verständnis der Lage gelobte Vorschlag von Mitchell und Giurgola (Abb.237) entspricht der Struktur des später tatsächlich von Cesar Pelli gebauten World Financial Centers so sehr, dass angenommen werden kann, dass die Grundidee der Hochhäuserkonstellation in L-Form mit der sie verbindenden niedrigen Struktur, die später besonders der Lobby diente, von Mitchell und Giurgola übernommen wurde. Mit dem Wettbewerbsvorschlag wurde bereits die Idee samt Form und Größenvorlage für den später angelegten Wintergarten und der Verbindung zweier Hochhäuser durch Brücken zwischen den umgesetzten Oktogonen ebenso wie die Idee der Hudson-seitigen Platzgestaltung gegeben (vergleiche Kapitel 2.1 und 3.1).

Ein bei Paul Goldberger abgedrucktes Rendering einer *gallery* zeigt das Atrium des World Financial Centers (Abb.239). Es bleibt unklar, ob diese Planung zum ursprünglichen Konzept von Cesar Pelli gehörte oder zu einem späteren Entwurf. Klar ist, dass sich die Abbildung vom tatsächlich gebauten Raum unterscheidet. Mehrere Stockwerke und mehrschichtige Wände waren, wie später umgesetzt, bereits geplant, dabei bleibt unklar wie der Umraum tatsächlich aussehen sollte. In der Zeichnung sind die oberen Geschosse zunächst nicht ersichtlich – lediglich eine Art freihängende Treppe oder Rolltreppe ist im Vordergrund rechts hinter einem Baum eingefügt. Die Treppe zeigt an, dass es ein Obergeschoss geben sollte. Die geplanten Doppelstützen und das Gebälk sind nicht schwarz, sondern hell. Der Eingang befindet sich mitten in der großen Hudson-seitigen Glaswand. Der Boden wurde mit rechteckigen, dunklen Platten geplant, die mithilfe von hellen Streifen in große, quadratische Felder unterteilt sind. Dabei führt eine Linie von der Mitte der Hudson-seitigen Glasfront Richtung Osten in ein nur dort angelegtes kreisförmiges Feld, das in seiner Größe und Position der späteren Wintergarten-Treppe entspricht. Die Decke erscheint gläsern, nicht aber in ihrer Größe gestaffelt.

Über dem Eingang führt im Innenraum auf Laufniveau eines ersten Obergeschosses eine Brücke unmittelbar vor der Glaswand entlang. Zwei parallele Reihen mit jeweils vier

690 Der Davis Brody Bond, ein Nachfolger der Davis & Brody Associates, hat als führendes Architekturbüro an dem 9/11 Memorial gearbeitet. Siehe: *National September 11 Memorial & Museum (Hg.): National September 11 Memorial & Museum* [<http://www.911memorial.org/museum-architects>, Stand: 04.12.2015]. „Davis Brody Bond [...] was tapped for the 911 Memorial Museum in part because of Mr. Davis's expertise at the site after working with his father on the public spaces of the World Trade Center in the early '90s, he said. Rafael Pelli is renovating and restoring the pavilion at the nearby World Financial Center, now known as Brookfield Place, which Cesar Pelli designed in the early 1980s.“ *Rose 2015*.

691 Goldberger 1982, 160f.

692 Brenner 1983, 110.

Laubbäumen flankieren in der Art einer Allee den Raum. Baumreihen und zentraler Eingang durch die Glasfassade leiten den Bewegungsstrom zum ehemaligen World Trade Center hin. Es fällt auf, dass sich die Stützen, anders als die geometrisch angelegten Baumreihen, bereits ähnlich wie bei der späteren Hufeisenform des Raumes nicht auf einer Linie befinden.

Eine bei Douglas Brenner veröffentlichte Farbzeichnung des Wintergarten-Innenraumes (Abb.240) zeigt einen ähnlichen Raum, wie in der Schwarz-Weiß-Zeichnung (Abb.239). Die Sicht in der Farbzeichnung ist der Schwarz-Weiß-Zeichnung entgegengesetzt von Westen nach Osten. Dieser Raum zeigt die dominante Treppe und die mehrschichtige Wand mit zwei Lauf- und Geschäftsetagen und einer Etage darüber mit quadratisch eingeschnittenem Fensterband. Das Gebälk des Glasdaches unterscheidet sich in beiden Zeichnungen und auch vom tatsächlich umgesetzten Wintergarten. Die wie in der vorher genannten Zeichnung angelegten Doppelstützen haben keine Verstrebungen, sind schlank und weiß. Pflanzen ranken an ihnen hoch. Weitere Naturelemente sind sechs Palmen, die bereits auf die spätere Umsetzung hindeuten. Bestuhlung unterhalb der Palmen gibt es nicht. Entscheidend in der Farbzeichnung ist das Restaurant-Ambiente im Vordergrund links, das durch Tische mit weißen Tischdecken, sitzende Gäste und zwei Kellner dargestellt ist.⁶⁹³

b Veränderungen nach dem 11. September 2001

Bei dem Anschlag auf das benachbarte World Trade Center am 11. September 2001 wurde besonders der Wintergarten weitgehend zerstört. Im Zuge der Wiederaufbauten des Wintergartens wurde die Ostseite des Gebäudes an Stelle des ehemaligen Brückenzugangs zum World Trade Center mit einer gläsernen Fassade abgehängt, sodass Besucher aus der ersten Etage des Wintergartens auf die Attentatsstelle blicken konnten (Abb.241).⁶⁹⁴ Die ursprünglichen Eingänge im Scheitel der Lobby (Abb.30) wurden entfernt, sodass die Wandöffnung zwischen den Stützen nun offen ist (Abb.250).⁶⁹⁵ Im Jahr 2009 waren die Stützpfeiler an dieser Stelle geweißt. Ein schmales, schwarzes Dekorband schützte die Stützen in der Art einer Säulenbasis. Drei, unmittelbar nebeneinander stehende, zentral eingesetzte, vollständig verglaste Drehtüren dienten dem Zugang im Erdgeschoss (Abb.242). Eine mehrläufige, gerade Treppe mit Richtungswechsel im nördlichen Teil wurde durch die transparente Fassade nach außen sichtbar gemacht.

Im Jahr 2009 entsprach die Zusammenstellung der Läden einer üblichen *mall* mit *food court*, mit Bekleidungsgeschäften sowie weiterem Einzelhandel (vergleiche Abb.243,244).

Der Aufenthaltsort direkt hinter der Hudson-seitigen Glasfassade, der vor 2001 (Abb.245) ebenso wie nach den jüngsten Umbauten (Abb.246) für Sitzbereiche genutzt wurde und wird, war im Jahr 2009 von der Bühne besetzt (siehe Abb.31).

Aufgrund der Vorweihnachtszeit waren im Dezember 2009 dekorative Lichtkugeln über den Eingängen und dekorative Lichterketten an den Raumstützen und im Wintergarten von Tellern hängend sowie viele weitere, unterschiedliche, dekorative, aufgrund ihrer Anzahl nicht im Detail zu erwähnende Lichter in der gesamten Lobby angebracht.

693 Bezug hier zur Nutzung der Lobby vor dem Anschlag 2001 (links in Abb.245).

694 Vergleiche *Fairweather 2004, 142f., Barreneche 2004, 245.*

695 Vermutlich erst mit den Wiederaufbauten nach dem Jahr 2001 wurde der Boden zwischen Wintergarten und abgehängter Ostwand mit schwarzem Granit ausgelegt (siehe Mitte in Abb.241).

c Umbauten 2013

Seit 2013 wurde das ehemalige *World Financial Center* zum *Brookfield Place* umgewandelt.⁶⁹⁶ Im Jahr 2015 zogen neue Geschäfte ein, deren Angebote ein deutlich finanzstärkeres Publikum ansprach.⁶⁹⁷

Die gesamte Verbindungsstruktur sowie die Fassaden wurden Stück für Stück renoviert und umgebaut. Die architektonische Grundstruktur der Lobby blieb gleich. Seit der Umgestaltung zum *Brookfield Place* gibt es ein neues Laufsystem mit andersartigen Hinweisschildern. Die größten Änderungen sollen hier von Süden nach Norden beschrieben werden:

Das gesamte nördliche Oktogon ist nun nur noch durch einen Laufgang im ersten Obergeschoss frei begehbar (siehe hellgrauer Bereich in Abb.247). Dieser bildet zusammen mit der Brücke einen Verbindungstrakt zwischen Hochhaus 1 und 2. Der übrige Großraum inklusive Erdgeschoss gehört nun zu einem Ladengeschäft.

Das alte Südvestibül wurde der *mall*-Elemente entledigt und zu einer klassisch amerikanischen Hochhauslobby umfunktioniert (Abb.248,249). Der vordere Raumteil wird von einer Trennwand begrenzt. Der so entstandene Kleinraum mutet mit einem dominantem Tresen wie eine karg ausgestattete Lobby an. Dahinter, von den Seiten erreichbar, liegt eine dem ehemaligen Südvestibül ähnliche, aber deutlich stringenter, historisch angelehnte, herrschaftliche Treppenanlage (Abb.249). Dieser neue Raum ist durch eine Öffnung in der Achse des Eingangs ausdrücklich auf das Hochhaus 2 ausgerichtet und dient daher nicht mehr dem bildstrategischen Haupteingang des *World Financial Centers*, sondern als Hochhauslobby. Für den Umbau wurde die konvexe T-Form der Fassade sowie die Größe und die Lage der Türen beibehalten, die gesamte Oberfläche aber durch klares, durchsichtiges Glas in großformatiger Rasterung ersetzt, sodass die von schwarz in weiß umlackierten Stützen im Innenraum nun von außen sichtbar sind, und die Front optisch verbreitert erscheint. Die Drehtüren wurden durch automatische, zweiflügelige Schiebetüren ersetzt. Der Boden vor dem Eingang besteht wie die übrige Pflasterung aus hellgrauen Platten. Insgesamt erscheint die Schwelle des Zugangs durch die neue Fassade geringer. Dafür blockt der neue Kleinraum den Lauffluss ab.

Im Wintergarten konnten keine wesentlichen, architektonischen Veränderungen durch den Umbau festgestellt werden. Lediglich die ursprünglich schwarzen Doppelpfeilerstützen wurden im Zuge dieser Arbeiten weiß gestrichen (siehe Abb.250). Mit dem Umbau zum *Brookfield Place* wurden die Bänke gegen lehnlose, massive, simpel geometrische Metallbänke mit glatt-grauer Oberfläche ausgetauscht. Die neuen Metallbänke sind ebenfalls streng ausgerichtet. Ihre Gestalt lässt sie in Verbindung mit Bänken im Außenraum, wie in Innenstädten und Parks, und im Innenraum, wie in Museen, bringen. Mit diesen Bänken kam auch weitere mobile Bestuhlung vor der Hudson-seitigen Glasfassade hinzu, die der Einrichtung vor 2001 (Abb.245) und der des *Courtyards* ähnelt – leichte Bestuhlung mit Tischen aus Metallrohren.

Die gläserne Ostfassade (Abb.241,242) wurde entfernt und ein großes, mehrgeschossiges, gläsernes Vestibül im Osten an den Wintergarten angeschlossen (siehe im offenen Scheitelpunkt des Hufeisens in Abb.250,251). Entstanden ist ein großes Atrium auf biomorph anmutendem Grundriss. Zwei skulpturale, sich nach oben hin trichterförmig verbreiternde Stützen aus schlankem Strebegeflecht tragen das neue weiße Flachdach des dreigeschossigen

696 Turner Construction Company 2019.

697 Vergleiche *Brookfield Properties* [Hg.]: *Brookfield Place New York – Map* [URL: <https://brookfieldplaceny.com/map>, Stand: 14.08.2016].

Glasraumes. Der Raum mutet von außen wie ein riesiges, in Glas gehülltes Vordach an, womit semantisch ein Haupteingang kodiert ist. Die dort neu hinzugefügten Verbindungen aus dem Untergeschoss bestehen aus Rolltreppen und zwei vollständig gläsernen Aufzügen. Ein riesiger Einschnitt im Boden für sechs parallel stehende, breiter als in der ehemaligen Lobby verwendete Rolltreppenzugänge ist aus dem Stützenjoch nach Osten hin verschoben. Die Bodenfläche davor wird von einem großen, rechteckigen, hellen Fliesenfeld betont. Mehrere flache, straßenseitige Eingänge befinden sich in der Glashaut. Das neue Ostvestibül wartet mit besonders im Boden und in der Decke versenkten Strahlern sowie einer effektiv, hell beleuchteten Stützkonstruktion auf.

Nach dem jüngsten Umbau wird das neue Vestibül im Osten der Anlage durch seine einladende Semantik, die straßenseitigen Eingänge und seine Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz über die ins Untergeschoss führenden Rolltreppen Haupteingang des Brookfield Place sein. Damit ändert sich die gesamte Ausrichtung des Komplexes insofern, als nicht mehr die Bürohochhäuser im Fokus der Lobbystruktur erscheinen. Durch die Ausrichtung des neuen Ostvestibüls, dem neuen Haupteingang des Brookfield Place, auf den Erlebnis-orientierten Wintergarten mit dahinter aufragender Aussicht auf den Hudson, sind hier hauptsächlich Bezüge zum *mall*-System gesetzt. Die Büros sind in diesen Kontext nicht mit eingebunden.

Der in der Art eines *food courts* verwendete *Courtyard* ist der Vergrößerung von Ladengeschäften gewichen.⁶⁹⁸ Nach dem Umbau ist dieser Raum zu einer langgestreckten Halle umgebaut worden, sodass die alten randseitigen Stützen desselben Glasdaches nun frei stehen (Abb.252). Die Stahlkonstruktion wurde inklusive Trägerverband, Dachprofilen und Stützen in hellgrau beziehungsweise weiß umlackiert. Es sind Lichtstrahler in der Deckenkonstruktion hinzugekommen, sodass jeweils ein Strahlenkranz um die Stützpfeiler angeordnet wurde. Vom alten Raumvolumen ist ein etwas schmalerer Flurraum geblieben, der von Ladenfronten im Erdgeschoss und einem Laufgang darüber gesäumt ist. Mit dem Umbau des *Courtyards* wurden die Wände des zweiten Obergeschosses weiß gestrichen und in den unteren Etagen weitgehend durch neue Ladenfronten verbaut, die scheinbar dunkelgrau gerahmt sind. Der Boden wurde im Zuge des Umbaus durch hellgraue, querrrechteckige Steinfliesen ersetzt. Die Wände und der neue Boden haben keine besondere Bedeutung mehr.

Die Eingänge zum *Courtyard* wurden durch zweigeschossige, gläserne Fassaden ausgetauscht und legen nun die Sicht auf Rolltreppen beziehungsweise Treppen von außen frei (Abb.253,254). Der Weg des ehemaligen Zebrastrifenmusters (siehe Abb.5) ist nun mit Asphalt-farbigen Platten einheitlich ausgelegt (siehe Abb.253).

Im *Courtyard* ist eine Art Gasse entstanden, deren Raumcharakter insgesamt hell und nüchtern ist und dadurch und durch seine Großflächigkeit (verlorene Details des vorherigen Raumes) an zeitgenössische, gegebenenfalls trendige Kunstgalerien erinnert.

Wichtig für die Betrachtung der Lobby ist das ehemalige World Trade Center. Dieses war für den durchschnittlichen Besucher vor dem 11. September 2001 vor allem Bürostandort. Danach ist es zum Mahnmal und zu einer historischen Stätte geworden. Das gesamte Quartier hat sich dementsprechend gewandelt. Auch der Kundenkreis des Bürokomplexes hat sich verändert.⁶⁹⁹ In diesem Zusammenhang wurde das ehemalige World Financial Center in *Brookfield Place* umgebaut und umbenannt. Der Komplex wurde nun auch für die bereits gefilterten Besuchergruppen zu einem deutlich exklusiveren, weil deutlich teureren,

698 Einen *food court* gibt es weiterhin, aber an anderer Stelle.

699 Vergleiche Text mit Fußnote 697 (*Brookfield Properties* 2016).

kommerziellen Publikum gentrifiziert. Er wurde zum Luxusobjekt stilisiert, um neue Pächter der Büroräume anzuwerben.⁷⁰⁰ Für alle anderen, die sich das Angebot nicht leisten können oder wollen, aber dennoch vor Ort sind, fungiert die Lobby als reines Museumsobjekt – sowohl in ihrer architektonischen Gestalt, als auch in ihrem sozialen Anspruch. Seit dem Umbau und der Neugestaltung der Lobby scheint es sich um eine andere Art von Räumen zu handeln. Das ehemalige Raumprogramm kann in seiner alten Prägnanz nicht mehr erfasst werden. Die ursprüngliche Schlüssigkeit des an Herrschaftsarchitektur angelehnten Raumkonzeptes und der Thematisierung als geschäftiger Ort der Lobby hat in ihrer Konsequenz signifikant gelitten. Die neuen Räume sind zwar weitgehend einheitlich gestaltet, beziehen sich aber nun auf den jeweiligen Kleinraum. Man kann sagen, dass Büro- und *mall*-Bereiche nun nicht mehr nur haptisch, sondern auch thematisch voneinander getrennt sind und die Kodierung der Lobbyräume nun hauptsächlich auf die vordergründige Darstellung der Einkaufs- oder der Bürobereiche reduziert wurde. Es herrscht nun eine Ambivalenz der architektonischen Struktur, die einerseits Einkauf und Architekturtourismus bedient, andererseits ein Vestibül für die Büroräume darstellt. Ein prägnantes Raumkonzept als Repräsentant des Bürokomplexes scheint nicht mehr existent. Durch die Zerstörung des ehemaligen, stringenten Bildprogramms scheint der bildstrategisch wirksame Lobbyraum für den Unternehmensstandort verloren.

700 Vergleiche Text mit Fußnote 697 (*Brookfield Properties 2016*).

8.2 Bank of America Center, Houston

700 Louisiana
Houston, Texas, 77002
USA

Gebäudecharakter: Kontorhaus mit einem Hauptmieter

Bau-Info⁷⁰¹

Bauherr	Gerald Hines Interests (Initiator und Bauherr) 2007 Übernahme des Gebäudes von M-M-Properties ⁷⁰²
Bauzeit	August 1981 Baubeginn 1984 Baufertigstellung
Architekt	Philip Johnson
Hauptmieter	Republic Bank (später Bank of America, siehe Kapitel 2.2) ⁷⁰³

Philip Johnson war für den Bau des damaligen Republic Bank Centers auserwählt. Sein Glaskonzept, das dem benachbarten Pennzoil Place geähnelt hätte, wurde von Hines nicht erwünscht.⁷⁰⁴

Philip Johnson formulierte es im Jahr 1978 folgendermaßen:

*„Glass as a building material is becoming unpopular because the public perceives it as being expensive and an energy waster. In reality, it's not that expensive – but people believe glass is costly, and so the great glass buildings are both intellectually and emotionally out.“*⁷⁰⁵

Entwicklungen des Planungsprozesses für den endgültig umgesetzten Bau sind nicht publiziert. Lediglich eine Aussage Peter Blakes bezieht sich explizit auf den Planungsprozess des umgesetzten Gebäudes. Dabei bleibt unklar, ob er sich auf Philip Johnsons Planungen bezieht oder lediglich seine Meinung ausdrückt:

*“Bedauerlicherweise verhinderten Bauvorgaben und -bauprogramm [nicht näher definiert] die Ausbildung des bei Rathäusern üblichen Bogengangs und beschränkten die Befensterung auf ein Mindestmaß.“*⁷⁰⁶

701 Flyer Bank of America Center 2009.

702 M-M-Properties 2014.

703 „A lease on 375,000 square feet or more than 30 percent of the office area has been signed by the newly named Republic Bank Houston, formerly Houston National Bank“ Hooper 1981.

704 Blake 1996, 180.

705 Philip Johnson: Fantastic Architectural Change, in: U.S. News & World Report, 5 Juni 1978, 75.

706 Blake 1996, 182.

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center, Hongkong

1 Queen's Road Central
Central
Hongkong

Gebäudecharakter: Unternehmenssitz

1. Bauphase⁷⁰⁷

Bauherr Hongkong und Shanghai Bank (HSBC)⁷⁰⁸

Bauzeit 1983 Konstruktionsbeginn
1986 offizielle Eröffnung des Neubaus

Architekt Norman Foster Associates

2. Bauphase⁷⁰⁹

Bauherr Hongkong und Shanghai Bank (HSBC)⁷¹⁰

Bauzeit 2006 Ausbau der *plaza*-Lobby mit Innenraumlobby

Architekt One Space Limited

a Wettbewerbsvorschläge anderer Architekten

Eine im Jahr 1979 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie („feasability study“) sollte erste Ideen für einen Neubau des HSBC-Centers zusammentragen. Die Bank wollte während des Um- beziehungsweise Neubaus nicht ausziehen, das war eines ihrer wichtigsten Kriterien, daher erwartete sie einen mehrstufigen Ausbau mit einem Südturm. Die Studie endete mit fast 50 Entwürfen, die dem Vorstand der Bank nicht gefielen. Nur eine Idee, schrieb Stephanie Williams, war ihnen interessant genug, aber zu aufwendig – ein Entwurf der Hongkonger Firma Palmer und Turner⁷¹¹. Infolgedessen beschloss der Vorstand grundsätzlich zwei unterschiedliche Ausbauvarianten in Erwägung zu ziehen: erstens das Bestehen des alten Bankgebäudes mit einem neuen Südturm und zweitens einen vollkommenen Neubau.⁷¹²

Letztendlich wurden für den weiteren Wettbewerbsverlauf wenige Firmen ausgewählt: Palmer & Turner aus Hongkong, Foster Associates und Yorke Rosenberg & Mardall aus Großbritannien, Skidmore, Owings & Merrill und Hugh Stubbins & Associates aus den USA sowie Harry Seidler & Associates und Yuncken Freeman aus Australien.⁷¹³

⁷⁰⁷ Williams 1989, 209, 265.

⁷⁰⁸ Siehe Fußnote 170.

⁷⁰⁹ One Space Limited (Hg.): *One Space – HSBC HQ* [URL: <http://www.one-space.com/projects/hsbclobby.html>, Stand: Juli 2010].

⁷¹⁰ Siehe Fußnote 170.

⁷¹¹ Nicht nur das alte HSBC-Gebäude von 1935 *P&T Group* (Hg.): *P&T Architects & Engineers Limited – HISTORY* [URL: <https://www.p-t-group.com/allhistory.html>, Stand: 08.04.2019], sondern auch die beiden es flankierenden Banken wurden wie viele weitere umliegende Gebäude von Palmer & Turner errichtet. Williams 1989, 69.

⁷¹² Williams 1989, 34f.

⁷¹³ Williams 1989, 39-41; Bunji 1989, 169.

Skidmore, Owings & Merrills Gebäudekonzept (Abb.255) eines Hochhausturms über einer zweiseitig geöffneten, mehrgeschossigen *plaza* und einer darüber liegenden, mehrgeschossigen, mit Glas abgehängten Kassenhalle sowie Zugangsbereichen an den Randseiten der *plaza* ähnelt dem von Norman Foster ausgeführten Gebäude und seiner Lobby sehr.⁷¹⁴ Hier wurde eine der Öffentlichkeit gewidmete *plaza* geplant, die 80 Prozent des Grundstücks einnimmt und dadurch bereits einen größtmöglichen Hochbau ermöglichen sollte (vergleiche Kapitel 2.3).⁷¹⁵

Zwei massive, mit rotbraunem Granit verkleidete Betonpfeiler sollten das Gebäude tragen und mit bronzefarbenen Aluminiumplatten verkleidete Stahlraster in den oberen Geschossen sollten goldbronze reflektierendes Glas einfassen, sodass ein dunkler hoheitsvoller Turm entstünde.⁷¹⁶ Zumindest farblich wäre damit ein deutlich andersartiger Eindruck entstanden als im von Foster umgesetzten Objekt. In Hongkong hätte sich diese warme Farbgebung sicherlich beträchtlich vom übrigen Grau der Architekturlandschaft abgesetzt.

Die *plaza* selbst erscheint als Plateau angelegt und über mehrere Treppen vom Straßenraum erreichbar (siehe Vergrößerung von Abb.255,256). Die höher angelegte *plaza* SOMs hätte vermutlich einen günstigeren Lichteinfall zugelassen als Fosters *plaza*. Die Treppen wiederum sind von schmalen, hohen Pflanzkästen flankiert, die aufgrund ihrer Form und Anordnung im Raumensemble für die deutlich kleineren, unabhängigen, in das Vorfeld des tatsächlich umgesetzten Bankgebäudes gestellten Pflanzkästen mit Sitzgelegenheit bietenden Rändern vorbildhaft erscheinen (Abb.257).

Es gibt auch hier mindestens eine Rolltreppe in der *plaza* (Abb.256). Diese wurde entlang eines der beiden Pfeiler („pier“) geplant. Der Grundriss (Abb.255) zeigt eine weitere, in der Nord-Südachse spiegelbildlich angeordnete Rolltreppe vor dem gegenüberliegenden Pfeiler („pier“). Ob sich diese zweite Rolltreppe auch auf der *plaza* befinden sollte, bleibt aufgrund der fehlenden Geschosszuordnung des Grundrisses unklar.

Harry Seidler & Associates brachten zwei Wettbewerbsbeiträge hervor. Der eine mit einem Südturm (Abb.258), der hier nicht weiter von Interesse ist, der andere mit einem Neubau.

Der Baukörper des Neubaus (Abb.259) erinnert auf den ersten Blick an das Gebäude des Hongkong und Shanghai Clubs in Honkong von Harry Seidler selbst (Abb.173).

Die alte Kassenhalle sollte mithilfe eines Atriums überbrückt werden.⁷¹⁷ Eine solche Raumgestaltung ist in Fosters frühen Plänen nicht erkennbar. Beim tatsächlich umgesetzten Gebäude gibt es aber einen ähnlichen Raum – den Schacht innerhalb der unteren

714 „A lantern-like glass enclosed banking hall is shadowed by a powerful tall office tower above, which is located on the south side of the site. By creating a plaza under the tower and elevating the new banking hall above the plaza, S.O.M. has permitted the banking function to be free from the intense pedestrian street traffic, while creating a strong impression of the bank. The 38 storey office tower, starting at the 4th floor level, will be supported by 2 massive piers at each end. These piers will contain the vertical circulation and building distribution systems.“ *Bunji* 1989, 172.

715 Williams 1989, 47. Die *plaza* Norman Fosters wurde (sprachlich) nicht der Öffentlichkeit, sondern der Queen gewidmet. Siehe Text mit Fußnote 635 (*Cuthbert, in: Miao 2001, 206*).

716 Williams 1989, 47.

717 „[...] he [Seidler] proposed redevelopment in two phases. The first, set behind the north tower, could remain complete by building a high atrium over the existing banking hall to bridge between the old and the new structures. But to exploit the site to the full, Seidler recommended completion of phase 2, a powerfully expressive concrete structure in place of the north tower.“ *Williams* 1989, 44.

Hochhausgeschosse. Foster begann diesen nicht wie SOM im Erdgeschoss⁷¹⁸, sondern im Obergeschoss über der *plaza*.

Hugh Stubbins & Associates' Pläne (Abb.260) wurden von Bunji folgendermaßen beschrieben:

*„From the Queen's Road entry, one can move directly to the tower elevators or, by means of escalators, down a half level to the main banking floor. In the central rotunda of the banking hall, an oval skylight penetrates both the mezzanine and roof levels, raising the banking hall ceiling to almost 50 feet. Two end cores contain elevators, stairs and services for the 26 typical office floors of the tower. By creating these 2 end cores, each floor is clear of internal obstruction.“*⁷¹⁹

Für die im Segmentbogen angelegten Bankschalter im Obergeschoss des HSBC-Gebäudes mag Norman Foster von Hugh Stubbins' aneinandergereihten Bankschaltern entlang zwei halber Ellipsen inspiriert worden sein (siehe Grundriss in Abb.260,261).

Yuncken Freeman (Abb.262) empfahl ebenfalls einen großen Turm über das alte Bankgebäude zu stelzen, wobei die Stützen durch den Altbau führen, der letztendlich entfernt werden sollte.⁷²⁰ Was danach mit dem darunter sich befindenden Raum geschehen sollte, bleibt unklar. Das Modell erinnert durch die vom Umraum abgesetzte Architekturform und das sich klar absetzende, transluzente Material stärker noch als das von Foster umgesetzte Gebäude an ein Raumschiff⁷²¹ und an die „Walking-City“ von Archigram (siehe Abb.169)⁷²².

Yorke Rosenberg & Mardall legten drei Konzepte vor. Ein Plan ist ein Neubau zusammengesetzt aus drei im Eck stehenden, miteinander verbundenen Hochhäusern mit je einer typisch zentralen *elevator lobby* (Abb.263).⁷²³ Die beiden anderen Pläne beinhalten das alte Bankgebäude und ein dahinter gestelltes, weder bei Stephanie Williams, noch bei Murotani Bunji näher definiertes Hochhaus (Abb.264,265).⁷²⁴

Palmer & Turner reichten zwei Pläne ein, die einen Südturm beinhalten. Im ersten Plan ist ihm das alte Bankgebäude vorgelagert (Abb.266) und im zweiten gibt es zusätzlich einen niedrigeren Turm und einen pyramidenförmigen, sie verbindenden, niedrigen, gläsernen Gebäudeabschnitt in der Mitte (Abb.267).

b Norman Fosters Planungsprozess

Foster legte ein mehrstufiges Bauprogramm vor, das zuerst eine Hochhausbebauung hinter dem alten Bankgebäude beinhaltet (Abb.268), und die Option zum stetigen Ausbau dieses Neubaus über der alten Bankhalle und zum stetigen Abbau des alten Gebäudes bereithält. Die letzte Phase des Baus ist dem tatsächlich umgesetzten Gebäude sehr ähnlich (siehe Abb.12).

718 „The lofty atrium banking space is approached through the two storey high main entrance, with its undulating glass facade (opposing the outward curve of the long span beams above).“ *Bunji 1989, 171*.

719 *Bunji 1989, 173*.

720 *Williams 1989, 44*.

721 Siehe dazu Fußnote 546.

722 Siehe auch Text mit Fußnoten 542,543.

723 Begriff siehe Fußnote 22. „The 3 storey base provides main entrance and banking hall functions. The towers above contain two groups of offices, each 10 storeys high. The first and second floors provide the main banking hall accommodation, reached from the loggia on the south-east of the site. The vertical movement required for the three lower floors is contained within the glazed loggia. The standard office floors are arranged around three service cores.“ *Bunji 1989, 174*.

724 *Williams 1989, 46f*.

Die Modelle und Zeichnungen des letztendlich anzustrebenden Neubaus zeigen ein Gebäude, das dank einer brückenähnlichen Konstruktion eine offene *plaza* darunter bietet (Abb.269,270,271).

Um die Höhenunterschiede des Geländes auszugleichen, wählte Foster einen nivellierten Boden des Erdgeschosses und Treppen am Süden, die zur Straße hinaufführen sollten (Treppen rechts in Abb.271). Dadurch war die *plaza* klarer auf sich selbst und die nach oben ins Gebäude führenden Rolltreppen gerichtet als der später umgesetzte Durchgangsraum. Anders als beim tatsächlich umgesetzten Bau sollten an West- und Ostseite offenbar ähnlich SOMs (Abb.255,256) und Harry Seidlers brückenartigen Konstruktionen (Abb.259) und ähnlich der Federal Reserve Bank in Minneapolis (Abb.171,172) massive Betonpfeiler entstehen, die die Obergeschosse tragen, sodass der überbrückte Erdgeschossraum stützenfrei sein kann.

Die oberen Wandteile im Norden und Süden der umgesetzten *plaza*, die das Verwandeln der *plaza* in einen Innenraum andeuteten, fehlen in der frühen Planung.

Anders als bei SOMs Plänen und der Federal Reserve Bank waren nur zwei Drittel des Erdgeschossraumes von einer *plaza* und ein Drittel durch ein *plaza*-hohes, zweigeschossiges, kubenförmiges Atrium eingenommen, aus dem der Zeichner (Abb.271) auf die gegenüberliegende Ostwand zu schauen scheint. Dieses war mit dem Begriff „glass lobby“ beschrieben (Nummer 3 in der Mitte oben von Abb.271). Zwei Rolltreppen führen in Nord-Südachse innerhalb der „glass lobby“ vom Erdgeschoss des Atriums durch die Obergeschossdecken hindurch in die Bankhalle des Gebäudes. Anders als die Rolltreppen im tatsächlich umgesetzten Objekt befinden sich diese im Innenraum, verlaufen in Gehrichtung der *plaza* und stehen in geringem Abstand parallel zueinander. Da sie unmittelbar vor der gläsernen Ostwand des Atriums positioniert sind, erscheinen sie wie eine Raumbegrenzung dieses.

Die Ostwand, Boden und Decke der *plaza* sind in einer der Zeichnungen für den Wettbewerb (links in Abb.270) dunkler dargestellt als die Westwand, Boden und Decke des Atriums. Der Wechsel der Helligkeit mag ein Indiz für eine andersartige Gestaltung der Innenraumwand gegenüber der Außenraumwand sein. Wie bequeme Sessel anmutende Sitzmöglichkeiten (rechts unten in Abb.271) stellen die sichtbare Ausstattung der Lobby dar. Der Zugang zur „glass lobby“ aus dem Straßenraum sowie eine Rezeption sind nicht abgebildet.

Mit diesen Ideen gewann Norman Foster den Wettbewerb und wurde Ende 1979 als Architekt des Neubaus beauftrag.⁷²⁵

Weitere Überlegungen Fosters im Planungsprozess werden hier auf entscheidende Veränderungen in der Lobby reduziert:

„The base of the building was to be an open public plaza, with a vertical wall of water at one end, and a floor of translucent glass, which was intended to allow light to filter into the Bank's archives and vaults in the basement below.“⁷²⁶

Um die *plaza* zu beleuchten hatte Foster die Idee auch die *plaza*-Decken neben dem Schacht lichtdurchlässig zu halten.⁷²⁷ Dies wurde scheinbar nicht weiter verfolgt. Zudem wurde der geplante Glasbodenbelag für die *plaza* aus Kosten- und Pflegegründen nicht umgesetzt.⁷²⁸ Die

⁷²⁵ Williams 1989, 49, Lampugnani 1993, 24.

⁷²⁶ Williams 1989, 116.

⁷²⁷ Siehe Beschriftung *translucent* in Zeichnung bei Williams 1989, 171f.

⁷²⁸ Bunji 1989, 63.

Idee eines Wasserfalls (Abb.272) schien aufgrund einer Wasserrationierung in Hongkong 1982 nicht angemessen und wurde daher ebenfalls nicht umgesetzt.⁷²⁹

Die sogenannten Vierendeel-Verstreungen, die ursprünglich auch für das Erdgeschoss geplant waren, wurden zum Schutz der Nutzer nicht auf Laufniveau der *plaza* eingebaut.⁷³⁰

Zur Einbindung der *plaza*-Lobby in den städtischen Umraum lässt sich in einer bei Murotani Bunji abgedruckten Zeichnung eine oberirdische Fußgängerverbindung im Sinne der in Hong Kong Island üblichen Fußgängerbrücken finden, die das Gebäude geradlinig mit der Star Ferry-Anlegestelle, dem öffentlichen Verkehrsnetz und dem Statue Square verbinden sollte (siehe Nummer 11 in Abb.11).⁷³¹ Diese Planungen sind nicht umgesetzt worden (siehe Abb.273).⁷³²

In einer Zeichnung, deren Verwendung von Stephanie Williams auf Januar 1981 datiert ist, sind die in der ursprünglichen Planung streng parallel ausgerichteten Treppen bereits wie in der späteren Umsetzung in West-Ost-Ausrichtung ein wenig versetzt voneinander, nach oben hin aufeinander zu laufend (allerdings spiegelbildlich zur tatsächlichen Umsetzung) dargestellt. Gleichzeitig scheint die 1979 mitgeplante „glass lobby“ nicht mehr von Nöten.⁷³³

Durch die Entscheidung der Bank, dass die alte Bankhalle nun doch abgerissen werden könne, war eine Überbrückung der Bankhalle, wie in der ursprünglichen Planung nicht mehr erforderlich. Norman Foster wollte die Planung dennoch beibehalten, um, wie SOM bereits im Wettbewerb vorschlug,⁷³⁴ mithilfe eines neu geschaffenen Stadtraumes zusätzliche Baufläche zu gewinnen (siehe Kapitel 2.3).⁷³⁵

c Umbauten von 2006

Im Jahr 2006⁷³⁶ wurde die HSBC-Lobby zulasten der *plaza*-Fläche umgebaut, sodass den drei Aufzugbereichen nun ein in Nord-Süd-Richtung ausgebreiteter, durchgehender, geschlossener Lobbyraum vorgelagert wurde, der zwei der vorher freistehenden Stützenquadrupel ummantelt (links in Abb.274, vergleiche ursprünglichen Zustand der Lobby in Abb.72). Von dem Umbau war lediglich die Westseite betroffen. Dabei wurde das Tragwerk der *plaza* nicht verändert. Die neue Innenraumlobby ist etwas niedriger und kann grundsätzlich als langgestreckter, schlauchartiger, der Westseite vorgelagerter Glaskubus beschrieben werden (siehe Abb.69). Die Wandflächen hinter den Stützen wurden entfernt, sodass der Innenraum dort um eine Personenaufzug-Breite tiefer ist (siehe lila Bereiche in Abb.274). Ihre Oberflächen wurden so gestaltet, dass jeweils eine einheitliche dunkelrot gefärbte Wandfläche entstand.

Die Glashülle reflektiert im Sonnenschein die *plaza* und lässt den Innenraum dadurch nicht aus jedem Winkel einsehen (Abb.275).

729 Vergleiche Williams 1989, 172.

730 Siehe Fußnote 214 (Williams 1989, 153).

731 Vergleiche Bunji 1989, 31.

732 Die im Foto von der nächtlichen Lichtschau sichtbare Brücke scheint zwar auf das HSBC-Center ausgerichtet, ist aber nicht in den Komplex eingebunden (rechts in Abb. 232). Sie bezieht sich auf die von Jardine, ursprünglich ein Handelsunternehmen, in den 1980er Jahren geschaffenen, umfangreichen Fußwege in Hongkong Central. Cuthbert, in: Miao 2001, 197.

733 Williams 1989, 117.

734 Siehe Text mit Fußnote 715 (Williams 1989, 47).

735 Vergleiche Williams 1989, 108,151. Ob das *plot-ratio*-Abkommen der Grund für das Entfernen der „glass lobby“ ist, da die vorherige offene Bodenfläche für den *floor area bonus* nicht ausgereicht haben mag, konnte nicht geklärt werden.

736 One Space Limited 2010.

Für den Umbau wurden die drei Schleusen entfernt, die gläserne Verschalung der Aufzugschächte blieb, die Zugänge zu den Aufzügen blieben frei und sind lediglich durch Automatenbereiche der Zugangskontrollen vom Lobbyraum abgetrennt (siehe orange gestrichelte Linien links in Abb.274). Seit dem Zubau gibt es eine neue Rezeption mit Tresen hinter dem Haupteingang der neuen Innenraumlobby (siehe mittlerer Pfeil links in Abb.274 und links in Abb.276) nebst zwei weiteren Personenkontrollen an beiden Nebeneingängen (siehe jeweils rechts in Abb.276 und Abb.277).

Der gesamte Boden der neuen Lobby, ausgenommen die Mitte (Hauptzugang), wurde in seiner Höhe und Neigung gegenüber der alten *plaza*-Lobby verändert. Primär wurden die Bodenbereiche hinter den beiden wandseitigen Stützenpaaren (dunkel-lila Bereiche in Abb.274) und den drei Rezeptionen begradigt, wodurch vier Plateaus entstanden (Nebenrezeptionen hell-lila Bereiche in Abb.274). Dabei steigt ihre Erhöhung im Vergleich zum vorherigen Boden jeweils von Süden nach Norden hin an. Außerdem entstand im vorderen Bereich, parallel zur breiten Frontseite, ein in der Höhe vom *plaza*-Boden nur geringfügig abweichender stetiger Laufweg (grüner Bereich in Abb.274), der auf Höhe der Hauptrezeption den Bodenbereich der *plaza* erweitert (zwischen dunkel-lila Bereichen in Abb.274).

Die Decke der neuen Lobby ist grundsätzlich flach mit klarem Glas abgeschlossen. Zusätzlich erscheinen die Vierendeel-Binder der zwei Stützquadrupel nun als oberer Abschluss der Laufbereiche jeweils ähnlich eines flachen, jedoch nicht verschalten Gewölbejoches mit seitlichen Scheidbögen und einem Kreuzgrat (siehe Abb.277). Die Decke der Nischen hinter diesen Jochen ist auf etwa gleicher Höhe mit hellgrauen Platten abgehängt.

Wer in die Innenräume der neuen Lobby gelangen möchte, muss über die *plaza*-Lobby durch eine der drei ihr zugehörigen Türen (siehe Pfeile links in Abb.274). Sie ersetzen die alten Schleusen der Aufzugbereiche, die im Grundriss kreisförmig angelegt waren (siehe Abb.70-72).⁷³⁷ mit glatt in die Oberfläche des neuen Raumes eingesetzten zweiflügeligen Türen (siehe Abb.276).

Dem neuen Eingang in Hongkong ist im Innenraum seitlich jeweils eine Rezeption angeschlossen, die den Besucher entweder über die Aufzüge weiter ins Gebäude verweist oder ihn in eine der beiden Sitzgruppen zum Verweilen einlädt. Dabei verlangen alle Zugänge der Westaufzüge zum Weitergehen Schlüsselkarten, nur der Haupteingang in der Mitte mag zusätzlich vom Personal bedient werden. Das Schleusenprinzip erinnert stark an U-Bahn Systeme, vergleiche beispielsweise in New York und San Francisco.

Erst in der neuen Innenraumlobby wurden Sitzmöglichkeiten in den neuen Raummulden für kurze Aufenthalte und Sitzmöglichkeiten für Wartezeiten eingerichtet. Es handelt sich dabei um zwei fast identische, im Grundriss rechteckige Nischen, die zwischen und hinter den beiden inneren Stützen der Stützquadrupel liegen. Jeweils vier sich im Paar gegenüberstehende Sessel und eine Bank stehen dem Besucher dort zur Verfügung (Abb.276,277). Die Sitzbank ist geometrisch simpel aus zwei mittelbraunen Steinstützen und einer darauf liegenden, langen, weißen Steinplatte gebildet, die optisch die beiden Gebäudestützen miteinander verbindet und so den Nischenraum vom Laufweg davor abgrenzt. Im Zentrum der Nischen befindet sich ein niedriger, rechteckiger Sofatisch. Die Sessel in der neuen Hongkonger Innenraumlobby sind wie in Norman Fosters frühen Planungen gestalterisch dem berühmten Barcelona Chair von Mies van der Rohe ähnlich. Ihr

⁷³⁷ Von den alten Schleusen waren zwei Viertelkreise fest installiert, während die anderen beiden Viertelkreise aus jeweils zwei Flügeln bestanden. *Bunji* 1989, 86.

demgegenüber üppiger Rahmen mit Armlehnen ist wie beim Vorbild metallenen und silbernen glänzend; ihre Sitzflächen und Rückenlehnen sind mit schwarzem Leder bezogen.

In diesen Sitznischen sind über der Sitzgruppe riesige, über Eck hängende Bildschirme an der Wand installiert. Sie zeigten im Jahr 2011 einen Ausschnitt aus der Geschichte Hongkongs.

In der neuen Lobby funktioniert das Beleuchtungsprinzip – einerseits durch an den Deckenbalken angebrachten, den der *plaza*-Decke ähnlichen Scheinwerfern und in den Boden eingelassenen Lichtmarkern, andererseits durch das am Tag durch das Glas einströmende Tageslicht. Auch die Hinweisschilder über den Aufzügen und den Eingängen geben Licht ab. Diese Schilder der neuen Lobby zeigen die mit den Aufzügen hinter den jeweiligen Eingängen zu erreichenden Stockwerke an (siehe links in Abb.276). Ihre Nutzung setzt voraus, dass man weiß, wo man hin möchte. Ähnliches konnte um die alten Aufzugbereiche in Hongkong und in Houston beobachtet werden.

Sowohl die „glass lobby“ in den ursprünglichen Planungen Norman Fosters (siehe Abb.270-271), als auch der Century Tower in Tokio von Norman Foster (Abb.278,279) wird unmittelbar als Vorbild für den Zubau durch One Space Limited gedient haben (Abb.274-277). Zwar war dieser später (1987-91)⁷³⁸ als das HSBC-Center, aber dennoch früher als deren Lobbyzubau im Jahr 2006 errichtet worden. Der deutlich vom Gebäuderand abgesetzte Lobbyraum des Century Towers wird von einem Glaseinschub ähnlich eines Schaufensters innerhalb der Gebäudeunterführung begrenzt. Die übrigen Wände, Boden und Decke des im Vorfeld überbrückten Außenraums werden im Innenraum nahtlos weitergeführt.

⁷³⁸ Futagawa 2007, 200.

8.4 Provinzial, Düsseldorf

**Provinzialplatz 1
40591 Düsseldorf-Wersten
Deutschland**

Gebäudecharakter: Firmenzentrale

Bau-Info⁷³⁹

Bauherr	Provinzial Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz Düsseldorf
Bauträger	KALVA Grundstücks- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co., KG München-Grünwald ⁷⁴⁰
Bauzeit	1989-1995 Planungs- und Bauzeit
Architekt	HPP Hentrich–Petschnigg & Partner KG

a Wettbewerb

Für den Bau des Düsseldorfer Provinzial Hauptsitzes fand, nach Angaben der Zeitschrift *Mensch & Büro*, ein nichtöffentlicher Wettbewerb statt, an dem acht Architekturbüros teilnahmen.⁷⁴¹ Herr Noelte, Mitarbeiter von HPP und Projektleiter beim Bau der Provinzial, sprach im Interview 2010 von einem beschränkten Wettbewerb in den Jahren 1988/89 mit vier bis fünf Teilnehmern.⁷⁴² Informationen zu den außer HPP eingeladenen Wettbewerbsteilnehmern und ihren Beiträgen konnten nicht gefunden werden.

b Planungsprozess von HPP

Die Provinzial legte besonderen Wert auf „Ökologie am Arbeitsplatz“.⁷⁴³ Zur Versöhnung mit der Siedlung des *Düsseldörfchens* wurde die vom Bauherren gewünschte Begrünung des Daches als Ausgleichsfläche für die versiegelte Gebäudefläche auf der Siedlungsseite ausgeführt.⁷⁴⁴

Ursprünglich schlug HPP vor, die Lobby nach oben hin mit einer Flachtonne abzuschließen, die das Gebäude minimal überragen würde (siehe Abb.280). Bauphysikalische Gründe, wie Temperaturgefälle, Entlüftung und Brandschutz begründeten eine Erhöhung des Hallenraumes.⁷⁴⁵ HPP brachte daraufhin das später umgesetzte, M-förmige Dach hervor, das die Gebäude deutlich überragt (Abb.281). Mit Hilfe des M-förmigen Schnitts und seiner Absenkung zum Vorplatz hin konnte dieses Hallendach für das Sammeln des Regenwassers genutzt werden.

Beide Modelle sind dem umgesetzten Gebäudekomplex und seiner Lobby sehr ähnlich. Die ausgeführte Kernlobby (siehe roter Bereich links in Abb.82) lässt sich in HPPs früher Planung im Grundriss der „Eingangshalle (A) mit zentraler Mall“ wiederfinden (Abb.282). Im zweiten Modell wurde dieser Bereich mit Treppenstufen abgesetzt und die Fassadenstütze des M-

739 Projektdokumentation HPP 06.04.2000, in: HPP Akten.

740 Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 04.08.1994, Seite 1, in: HPP Akten.

741 Unbekannter Autor 1: Akzente im Dörfchen, in: *Mensch & Büro*. Jahrgang 10 (3/1996), 85.

742 Gespräch Noelte 2010.

743 Hauptverwaltung Provinzial-Versicherungen 04.08.1994, Seite 5, in: HPP Akten.

744 Unbekannter Autor 1 1996, 85.

745 Gespräch Noelte 2010.

förmigen Daches trennte zwei deutlich voneinander abgesetzte Zugänge, die dem tatsächlichen Eingang gestalterisch sehr ähnlich sind (siehe in Abb.281).

Die Halle stellte im ersten Planungsmodell (Abb.280) eine Erweiterung des Vorplatzes dar. So war der graue Boden des Vorplatzes in der Halle weitergeführt. Die zylindrischen Zugänge schienen den Raumfluss nicht signifikant zu stören. Die im Westen des Vorplatzes geplante Baumreihe (rechts in Abb.280) sollte im Innenraum weitergeführt werden (grün in Abb.282). Der Bogen der gebäudeseitigen Parkplatzbuchten sollte im Boden der Lobby wieder aufgegriffen werden (gelb in Abb.282) und der Wasserfluss, der in einem runden Becken auf dem Vorplatz enden sollte, hätte zentral sowohl Halle als auch Vorplatz durchschnitten und im Hof hinter der Lobbyhalle in gleicher Größe und runder Form entspringen sollen (blau in Abb.282).

Der zweite Bauabschnitt im Norden (unten in Abb.280) bestand aus zwei Bauten auf quadratischem Grundriss mit zentralem Innenhof, die so angeordnet waren, dass eine sie trennende Straße in etwa der Erweiterung des Wasserflusses der Halle zentral auf den Zugang des Gebäudes zulief.⁷⁴⁶ Damit wäre der Einzugsbereich der Lobby und seiner Quelle in Bezug auf die städtische Umgebung weitreichender gewesen.

c Umbauten bis 2010

Im Jahr 2010 war der Rezeptionstresen neu gestaltet (Abb.83,86,283). Seine deutlich schmalere, schwarze Ablagefläche war nun höher, die Wand davor dunkelrot. Ebenfalls im Jahr 2010 standen Sitzgelegenheiten am Eingang für den Besucher an zwei Stellen bereit. **Zum einen** wurden Sofas vor die niedrigen Wände und den darauf stehenden Geländern an der Kante zur ersten Bodenerhöhung über Eck gestellt (Abb.83,86). Die schwarze Wasserlauferhöhung im Boden trennt diese Nische von der Rezeption. Die Sofas sind auf den sich nach hinten erhöhenden Raum ausgerichtet. Unabhängig von seiner Position ist der Blick des Sitzenden zum Tresen behindert. **Zum anderen** steht ein Sofa an der Wand hinter dem Tresen, quasi versteckt, in der Nähe des Toilettenzugangs auf die Rezeption ausgerichtet. Diese Sitzgelegenheit war nicht ursprünglich. Auf dem Foto mit dem alten Tresen (Abb.283) ist kein Sofa hinter diesem zu sehen.⁷⁴⁷

Beide Sitzgelegenheiten sind von oben nicht abgeschirmt, lediglich ihre Rückwände machen das Sitzen angenehmer. Es gibt keinen Sofatisch und keinen Teppich, der die zuerst genannte Sofa-Ecke als Nische definieren könnte. Lediglich zwei leicht blau getönte Beistelltische aus Glas oder Plexiglas flankieren den in den Raum ausgerichteten Zweisitzer. Ein metallener Mülleimer und hohe, metallene Zeitungsständer ergänzen die Sitzecke hinter dem Dreisitzer. Besondere Beleuchtung für die Sitzbereiche konnte nicht ausgemacht werden. Die Sitzsituation bleibt offen und erinnert im Ensemble mit Beistelltisch und Infostand ohne eigene Beleuchtung an Wartebänke im Bahnhof und Flughafen, die als Durchgangsstationen und nicht als Ziel des Nutzers konnotiert sind.

Das Sitzen an sich findet auf roten Ledersofas, einer typischen Wohnzimmermöblierung, statt. Das denotiert Sitzen und konnotiert bequemes Sitzen; das Material hat dauerhafte, hohe Qualität.

Im Jahr 2010 wurden die ehemals blauen Stützen im Außenraum grün umlackiert.⁷⁴⁸

⁷⁴⁶ Der Ausgangspunkt des heutigen Garagennutzers, der auf den Vorplatz tritt, entspricht dem Zufahrtsabschnitt zum Vorplatz zwischen den angelegten Parkplätzen.

⁷⁴⁷ Das Foto ist entstanden bevor das Gesundheitszentrum gegenüber des Eingangs gebaut war, denn man kann die vor dem Eingang parkenden Autos durch die frontseitige Verglasung erkennen.

⁷⁴⁸ Siehe Fußnote 392 (vergleiche Abb.15-17).

8.5 Google, Zürich

Gebäudecharakter: Pachtobjekt

Hürlimann-Areal
Brandschenkestrasse 110
CH-8002 Zürich⁷⁴⁹

Gebäude-Info⁷⁵⁰

Bauherr PSP Properties

Bauzeit ab 2003

Innenausbau-Info⁷⁵¹

Bauherr Google Inc.

Bauzeit 2007-2008

Architekt / Designer Stefan Camenzind, Tanya Ruegg

a Wettbewerb für den Innenausbau des Pachtobjekts in Zürich

Der Lobbyraum der Google Zentrale war zum Zeitpunkt der Planung von Camenzind Evolution im Rohbau.⁷⁵² Camenzind Evolution war, nach dem Online Architekturmagazin ArchDaily, einer von mehreren eingeladenen Teilnehmern eines Wettbewerbs.⁷⁵³ Wettbewerbsentwürfe konnten nicht ausgemacht werden.

b Standort Zürich

Der Google-Sitz in Zürich wurde als *EMEA Engineering Hub*⁷⁵⁴ bezeichnet, das heißt er war das Ingenieur-Zentrum für Europa (europe), Nahen Osten (middle east) und Afrika (africa). Am selben Standort erweiterte Google ein paar Jahre später seine Büroflächen in den Nachbargebäuden. Nach Angaben von Evolution Design blieb die Lobby in der Brandschenkestrasse 110 weiterhin Hauptlobby des Standortes.⁷⁵⁵

Seit 2017 dient das historische Postamt in Zürich als weiterer Google-Standort.⁷⁵⁶

749 Die Angabe bei Chris van Ueffelen über einen Hauptsitz Googles in Zürich Seefeld konnte nicht bestätigt werden. *van Ueffelen, Chris: Collection. Offices – Büros, Salenstein 2010, 404.* Es handelt sich bei dem von ihm genannten Objekt „Cocoon“ in Zürich um eine Kapitalanlage der Swiss Life Versicherung. *Swiss Life AG (Hg.): PAM-Report_2013_V10.indd – pam_report_de.pdf.spooler.download.pdf* [URL: www.swisslife.ch/content/dam/ch/dokumente/de/kundenservice/pam_report_de.pdf.spooler.download.pdf, Stand: 10.02.2014].

750 PSP Management AG 2015 (vergleiche Fußnote 250); vergleiche *Gabriel 2007, 328.*

751 *ArchDaily 2009.*

752 *Schriftverkehr Onori 2019; vergleiche Gabriel 2007, 328.*

753 „Camenzind Evolution was selected in a competitive tender-interview process to become the lead architect and project manager for the interior design and fit-out of the new Google Engineering Hub.“, aus: *ArchDaily 2009.*

754 *ArchDaily 2009.*

755 *Schriftverkehr Onori 2019.*

756 *Schwär, Hannah: Inside Google's Zurich office, home of over 2,000 'Zooglers' - Business Insider Deutschland (26. Jan. 2018) [URL: <https://www.businessinsider.com/google-zurich-headquarters-tour-2018-1#the-google-campus-in-zurich-is-located-only-a-few-minutes-walk-from-lake-zurich-on-the-grounds-of-an-old-brewery-and-extends-over-four-floors-1>, Stand: 24.04.2019].*

Kapitel 2 Kontext

2.1 World Financial Center in New York



(1) Lokalisierungskarte in Manhattan



(2) World Trade Center – Luftansicht März 1973



(3) World Financial Center – Ansicht mit World Trade Center von Westen vor 1988

Kapitel 2 Kontext

2.1 World Financial Center in New York



(4) Brücken zwischen World Financial Center und World Trade Center – Ansicht von Südosten



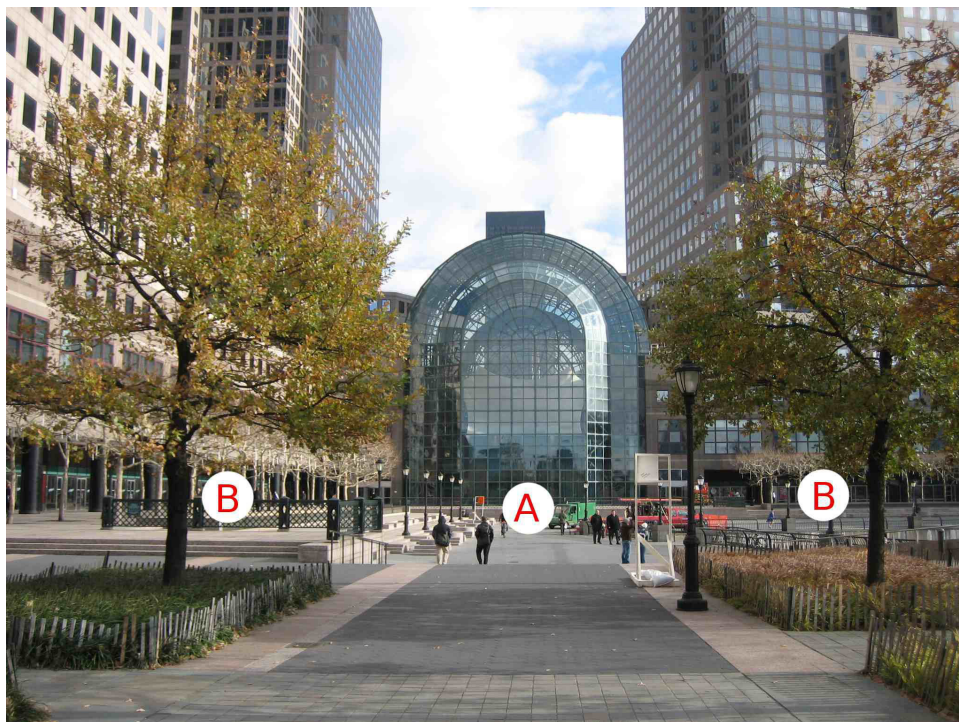
(5) Eingang des Courtyards – Ansicht von Norden

Kapitel 2 Kontext

2.1 World Financial Center in New York



(6) Ansicht des Hochhauses 2 mit Eingang zum Südvestibül – Ansicht aus dem ersten Obergeschoss des Südoctogons von Süden



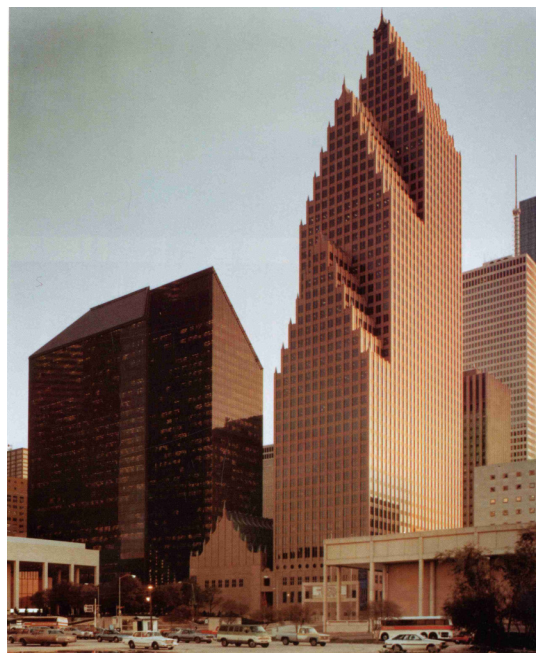
(7) Wintergarten mit hafenseitigem Vorplatz des World Financial Centers, Buchstabenerklärungen siehe Kapitel 2.1

Kapitel 2 Kontext

2.2 Bank of America Center in Houston



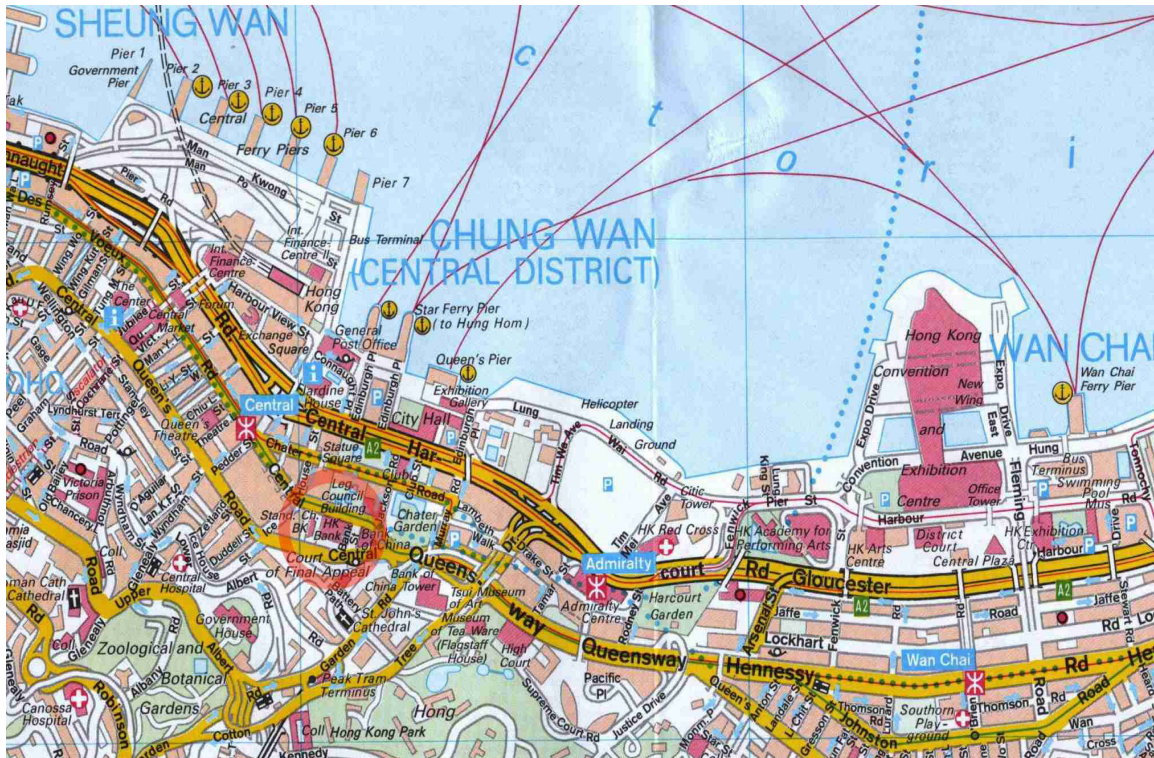
(8) Karte Downtown Houston mit Tunnelsystem, Bank of America Center eingekreist



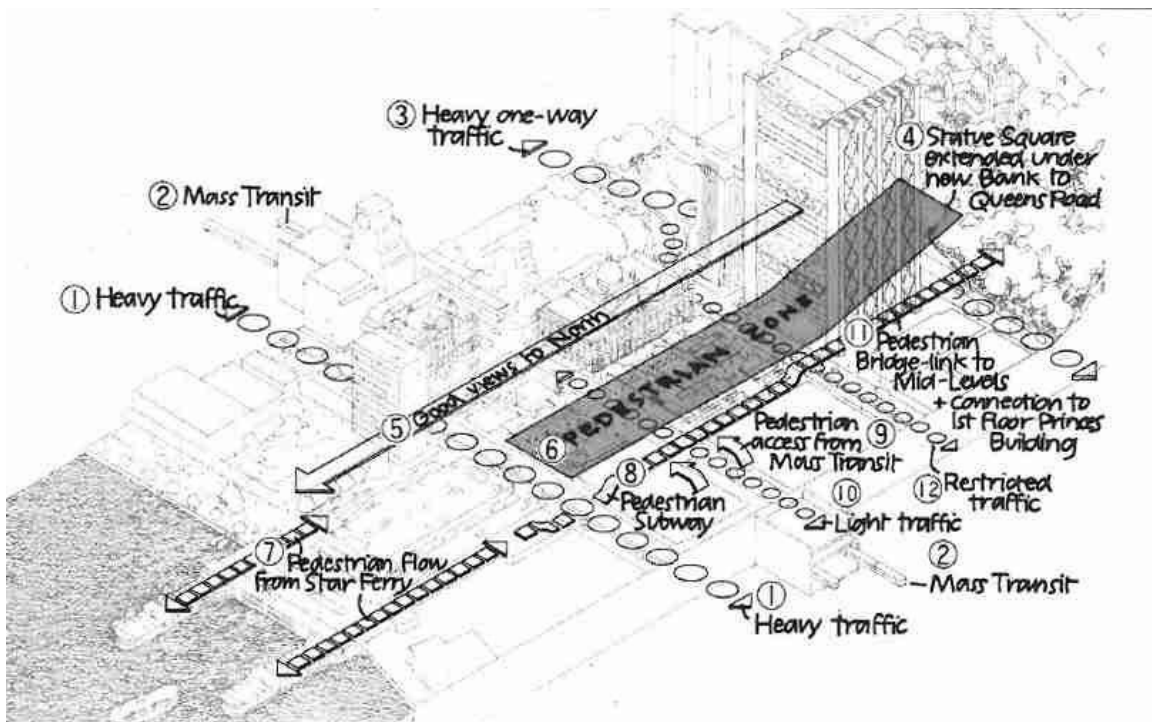
(9) Pennzoil Place (links) und Bank of America Center (rechts davon) – Ansicht von Nordwesten 1984

Kapitel 2 Kontext

2.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(10) Karte von Stadtteil Central auf Hongkong Island, HSBC-Center rot eingekreist



(11) Geplante Verbindung der HSBC-Zentrale mit dem Star Ferry Pier

Kapitel 2 Kontext

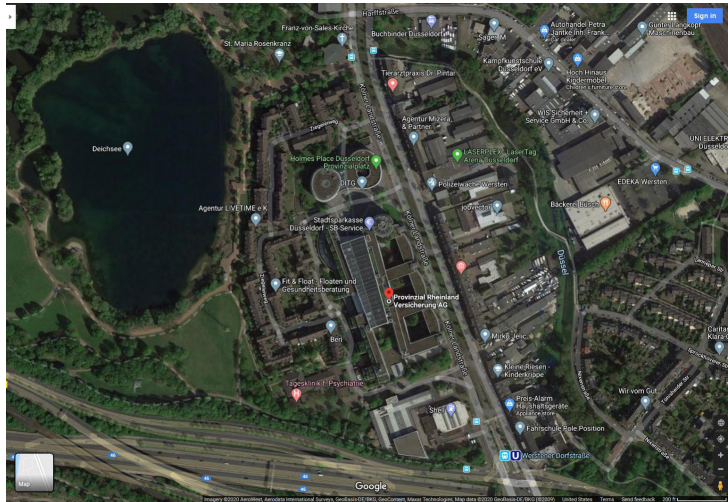
2.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(12) HSBC-Center mit Bank of China (links) und Parlamentsgebäude (Vordergrund rechts) – Ansicht von Nordosten

Kapitel 2 Kontext

2.4 Provinzial in Düsseldorf



(13) *Provincial Düsseldorf – Satellitenfoto*



(14) *Ansicht des Hauptgebäudes von Norden, links neben Turm straßenseitige Fassade, rechts neben Turm Vorplatz mit Haupteingang*



(15) *Vorplatz mit Haupteingang – Ansicht von Norden*

Kapitel 2 Kontext

2.4 Provinzial in Düsseldorf



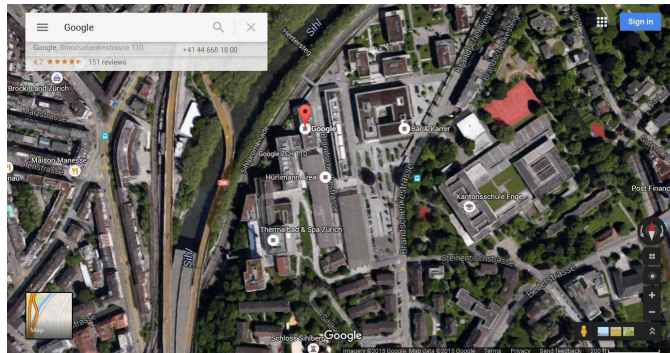
(16) Provinzialplatz: links Hauptgebäude, rechts Forum Provinzial, Hintergrund Siedlung „Düsseldörfchen“ – Ansicht von Osten



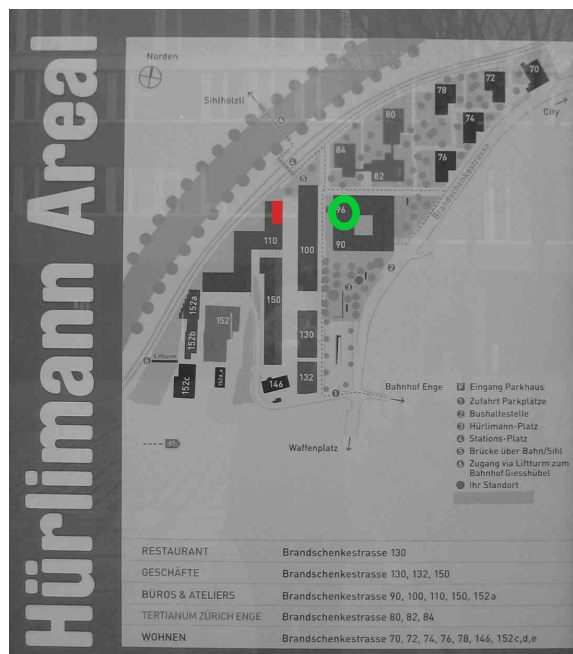
(17) Vorplatz mit Haupteingang – Ansicht von Nordosten

Kapitel 2 Kontext

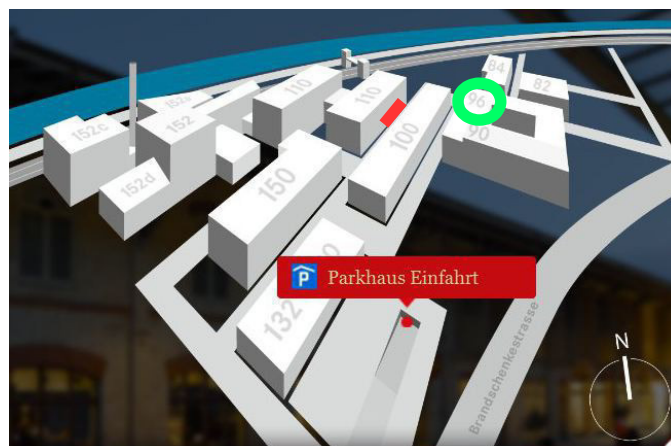
2.5 Google in Zürich



(18) Google Zürich – Satellitenfoto



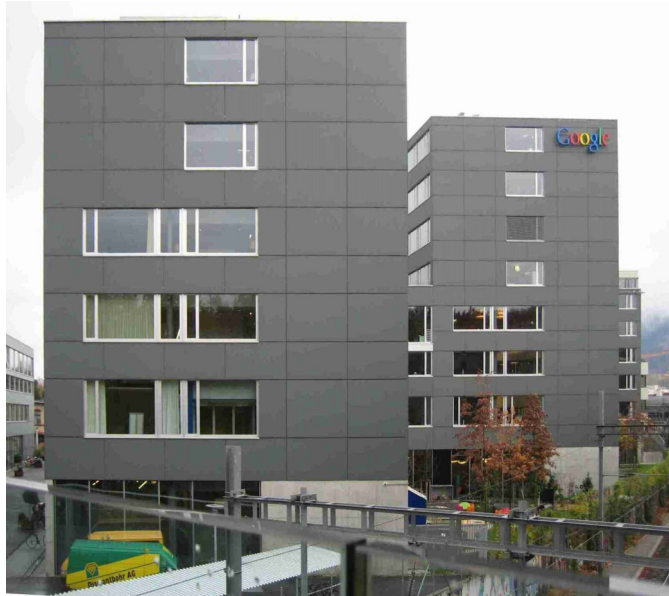
(19) Lageplan des Hurlimann-Areals,
Google-Lobby rot



(20) Parkhausplan Hurlimann-Areal

Kapitel 2 Kontext

2.5 Google in Zürich



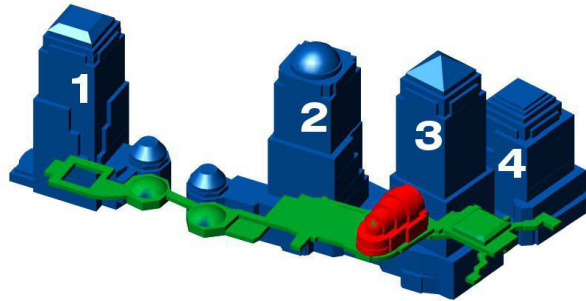
(21) Gebäude Brandschenkestrasse 110 mit Lobby hinter den grün-gelben Lieferwagen, links daneben Weg vor Lobby und Gebäude 100 – Ansicht von Norden



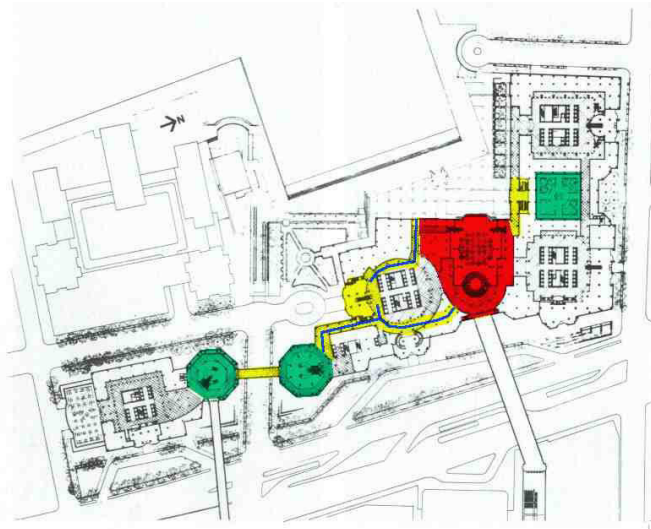
(22) Gebäude Brandschenkestrasse 110 – Ansicht von Nordosten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

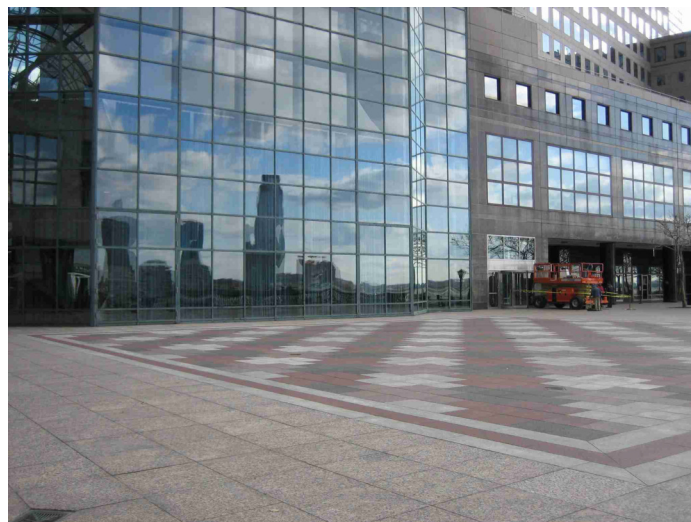
3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



(23) Massenschema mit blauen Büroetagen, grünen Lobbybereichen und rotem Wintergarten – Ansicht von Nordosten



(24) Wintergarten rot, Courtyard und Oktogone grün, Verbindungsgänge und Südvestibül gelb



(25a) Hudson-seitige Terrasse mit südlichem Eingang zum Wintergarten links von orangem Gerät – Ansicht von Nordwesten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



(25b) Detailansicht des nördlichen Eingangs zum Wintergarten – Ansicht von Westen



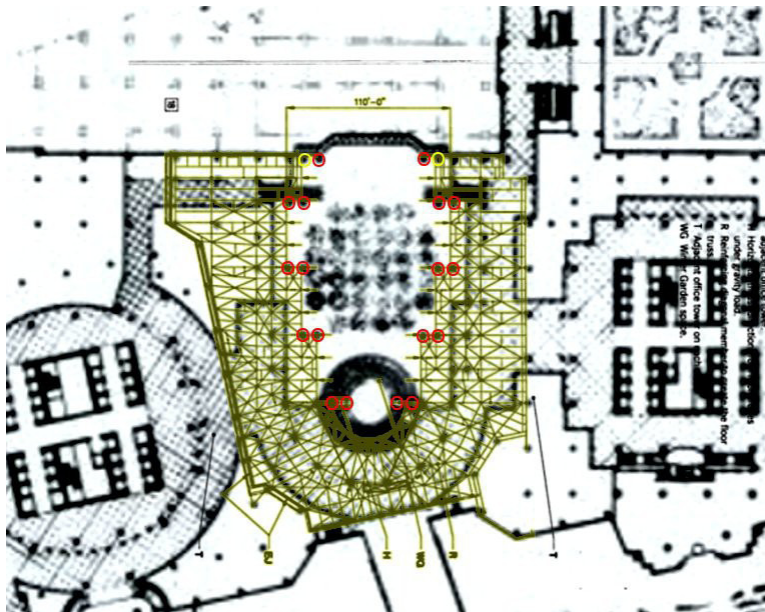
(25c) Innenansicht des nördlichen Eingangs zum Wintergarten – Ansicht von Süden

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



(25d) Innenansicht des südlichen Eingangs zum Wintergarten – Ansicht von Südosten



(26) Konstruktion und Tragwerk des Wintergartens, Grundrissausschnitt in schwarz-weiß überlappt durch gelbgrünen Grundriss des 3.Stocks mit roten Doppelstützen, zwei gelb markierte Pfeilerelemente im Westen (oben) befinden sich im Erdgeschoss innerhalb des Eingangsbereiches und im Obergeschoss hinter einer Blendwand.

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



(27) Wandebenen des Wintergartens, Gebälk schwarz, Wandebenen farbig markiert – Ansicht von Norden



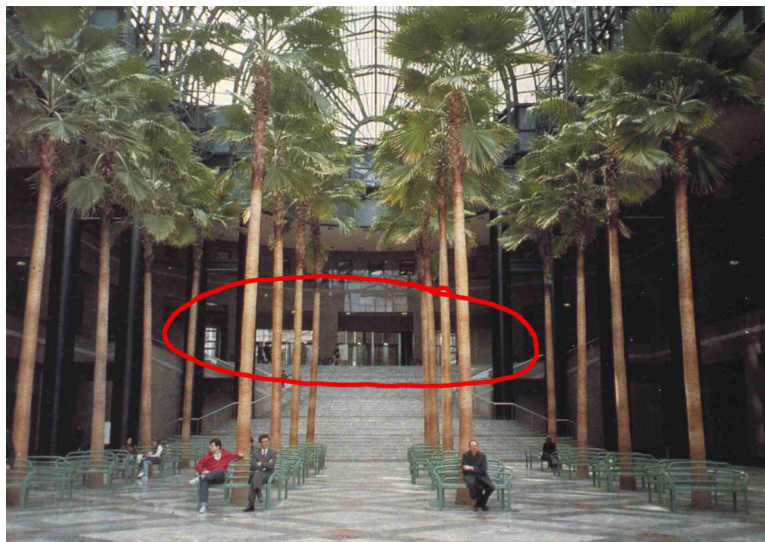
(28) Innenansicht der südlichen Galerie im ersten Obergeschoss des Wintergartens – Ansicht von Westen

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



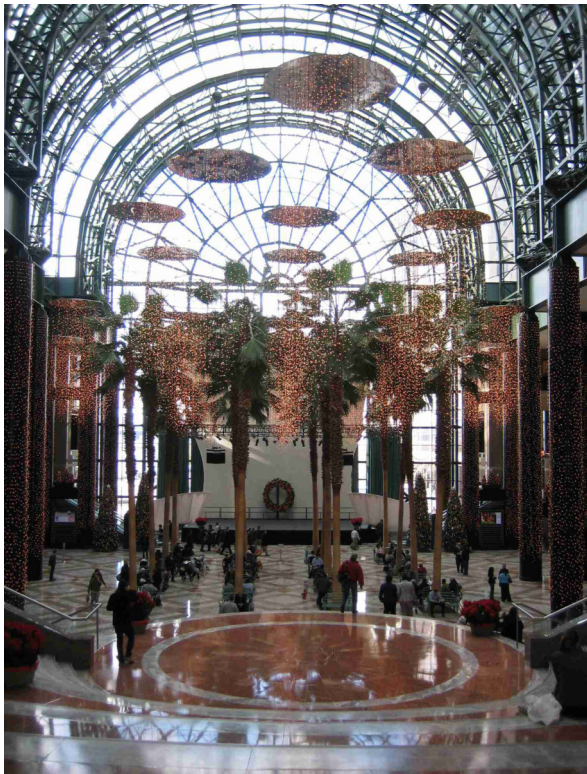
(29) Nordeingang des Hochhauses 2 aus dem ersten Obergeschoss des Wintergartens – Ansicht von Nordosten



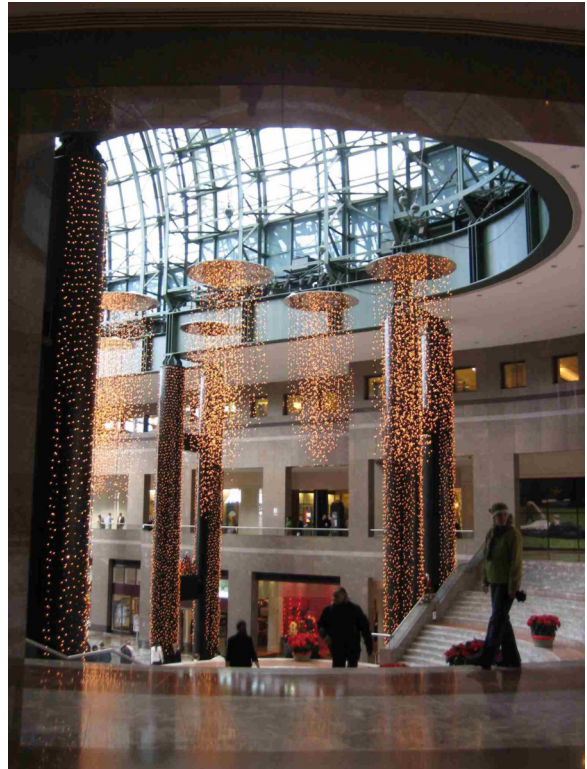
(30) Wintergarten mit Zugang zum ehemaligen World Trade Center, Podesttreppe davor, Datierung vor 2001 – Ansicht von Westen

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

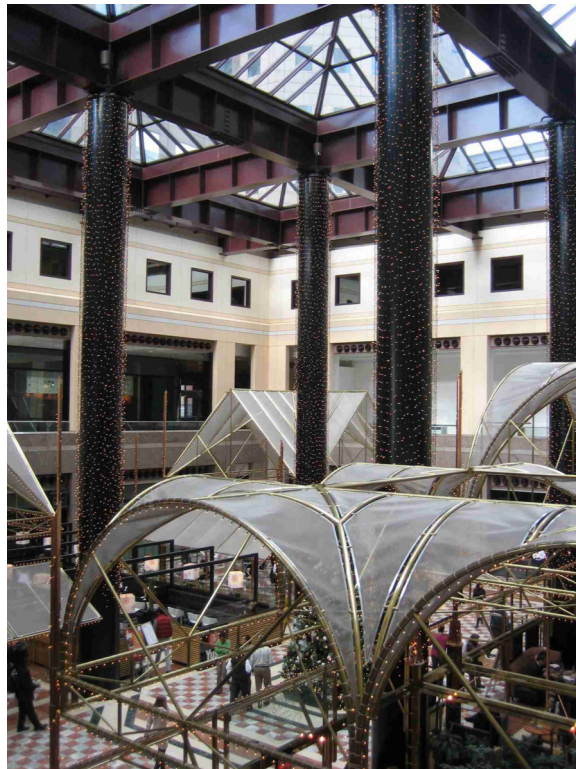
3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



*(31) Innenansicht des Wintergartens –
Ansicht aus dem ersten Obergeschoss von
Osten*



*(32) Doppelstützreihen des Wintergartens –
Innenansicht aus dem ersten Obergeschoss
von Südosten*



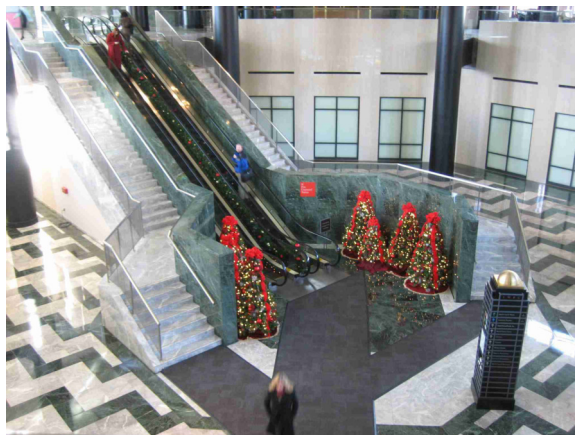
*(33) Innenansicht des Courtyards – Ansicht
aus dem ersten Obergeschoss von Südosten*

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



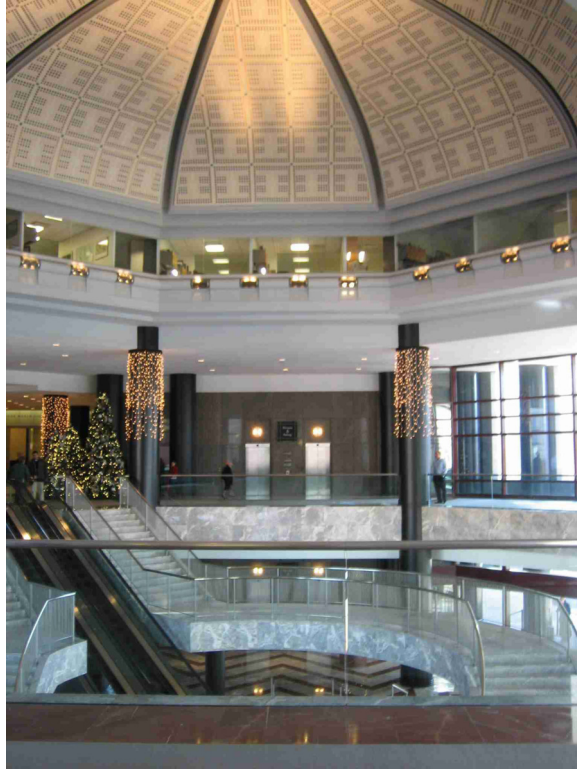
(34) Südliches Oktogon – Ansicht vom Podest der westlichen Treppe zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss von Westen



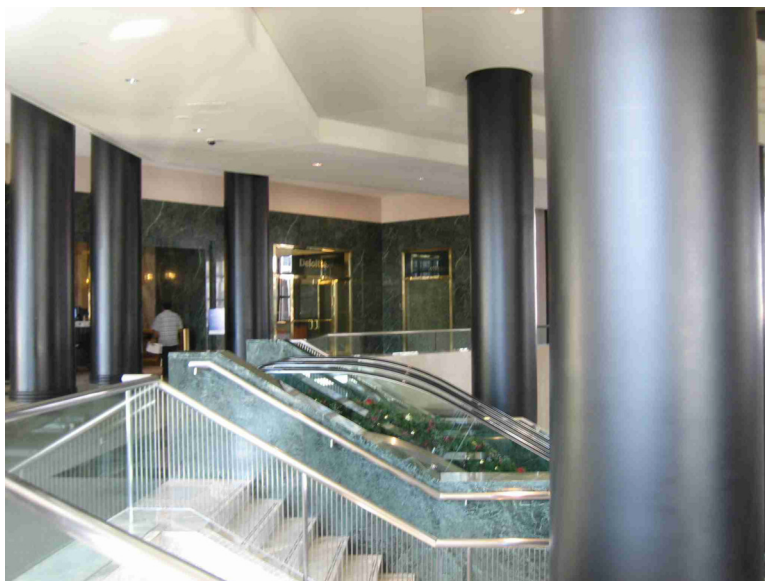
(35) Podesttreppe und Rolltreppe des nördlichen, oktogonalen Lobbyhaupttraumes – Ansicht aus dem ersten Obergeschoss von Südwesten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



*(36) Aufzugbereiche im südlichen Oktogon –
Ansicht aus dem ersten Obergeschoss von
Norden*



*(37) Geschäftsfront im nördlichen Oktogon – Ansicht von
Westen*

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

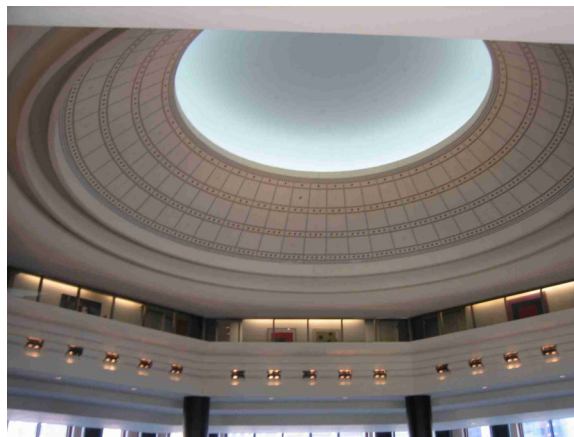
3.1 Vernetzte Plätze (World Financial Center in New York)



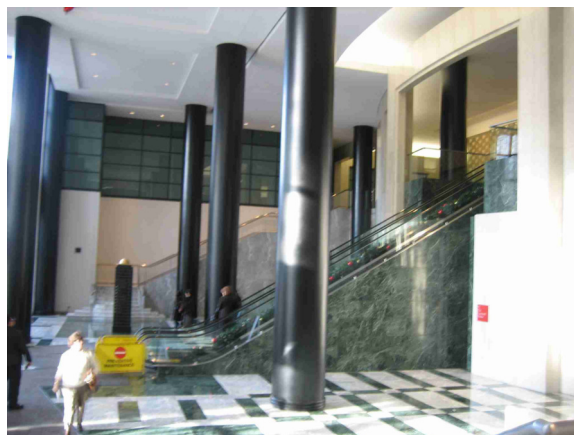
(38) Eingang zur Brücke im ersten Obergeschoss des nördlichen Oktogons – Ansicht von Nordwesten



(39) Eingang zur oktagonale Lobbyzentren verbindenden Brücke im südlichen Oktogon – Ansicht von Westen



(40) Decke des nördlichen, oktagonalen Lobbyzentrums – Ansicht aus dem ersten Obergeschoss



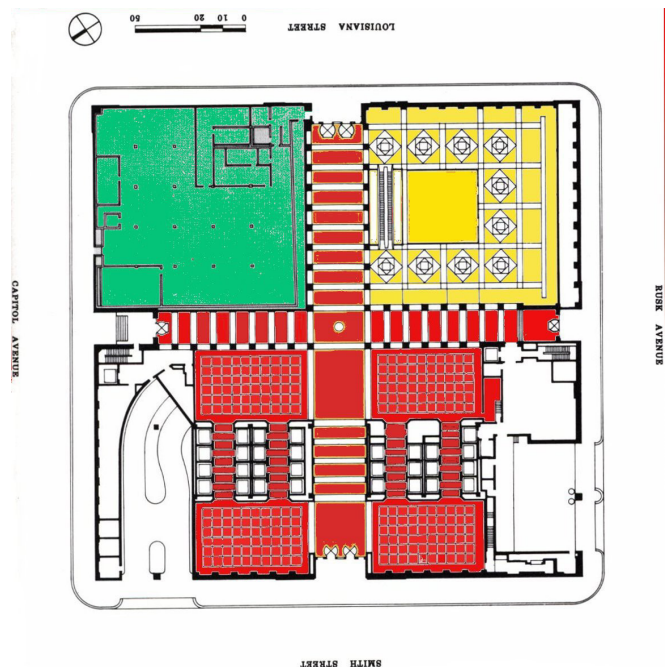
(41) Südliches Vestibül – Ansicht von dem ersten Podest der Treppe zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss von Osten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



(42) Massenschema mit blauen Büroetagen, roter Lobby, oranger Kassenhalle und grünem verschalteten Umspannwerk – Ansicht von Nordwesten



(43) Grundriss Erdgeschoss

(Der Bereich über dem hier roten Lobbyflur zwischen dem grünen und dem orangen Bereich ist in der Architektur zwischen den Gewölberippen und der Dachkonstruktion geschlossen. Siehe auch Abb.62)

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



(44) Südöstlicher Haupteingang an Louisiana Street links und nordöstlicher Nebeneingang an Capitol Avenue rechts – Ansicht von Osten



(45) Innenansicht des südöstlichen Haupteingangs an Louisiana Street – Ansicht aus dem Hauptflur von Nordwesten



(46) Eingang an Smith Street, links Ein- und Ausfahrt der Tiefgarage, rechts Lieferantenparkplatz – Ansicht von Westen



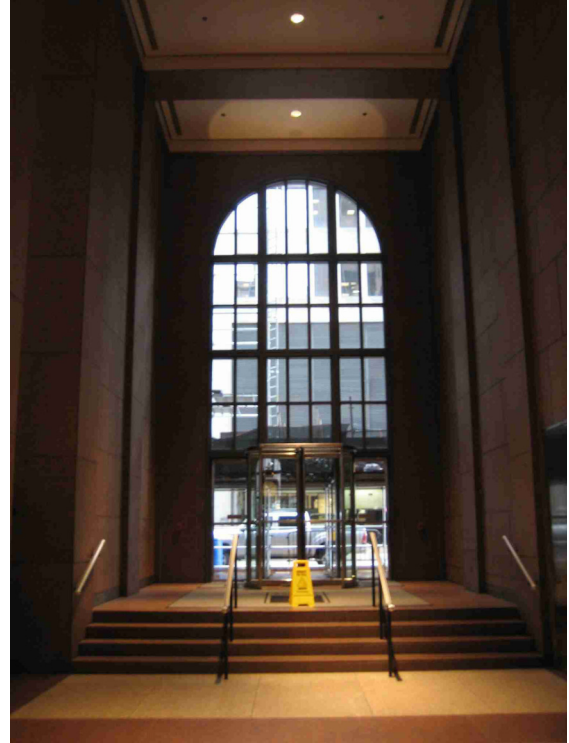
(47) Eingang an Smith Street, Hauptflur im Hochhausbereich – Ansicht aus Vierungsbereich von Südosten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



(48) Südwestlicher Nebeneingang an Rusk Avenue – Ansicht von Südwesten



(49) Südwestlicher Nebeneingang an Rusk Avenue – Ansicht von Nordosten



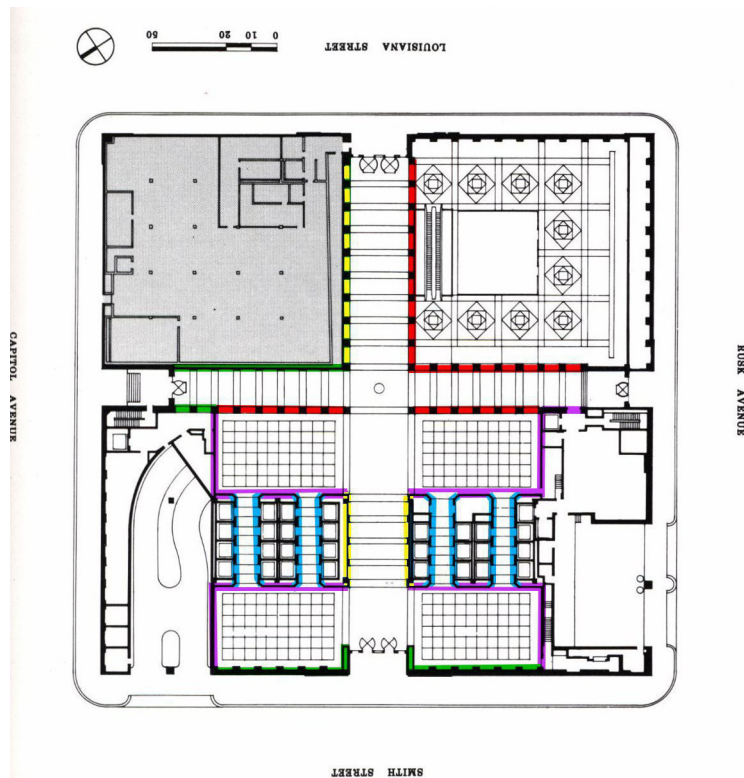
(50) Nordöstlicher Nebeneingang an Capitol Avenue – Ansicht von Nordosten



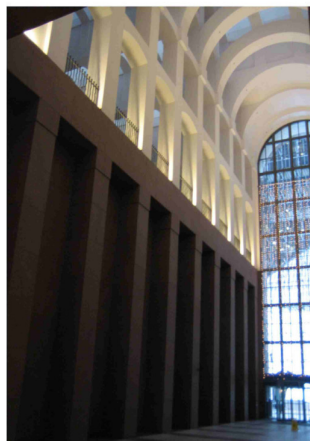
(51) Nordöstlicher Nebeneingang an Capitol Avenue – Ansicht von Südwesten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



(52) Wandbereiche der Lobby: Arkadenstellungen rot, geschlossene Wände mit Lisenen oder Pilastern im Hauptflur gelb, in niedrigen Seitenbereichen grün, flache, mehrgeschossige Wände der Annexe lila, flache, eingeschossige Wandflächen der Aufzugbereiche blau



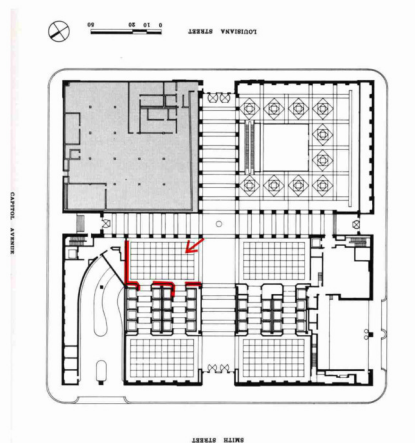
(53)(links) Wand vor Umspannwerk im Hauptflur des niedrigen Gebäudeteils – Ansicht von Westen



(54)(rechts) Arkadenstellungen vor Kassenhalle im Hauptflur des niedrigen Gebäudeteils – Ansicht von Nordwesten,

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

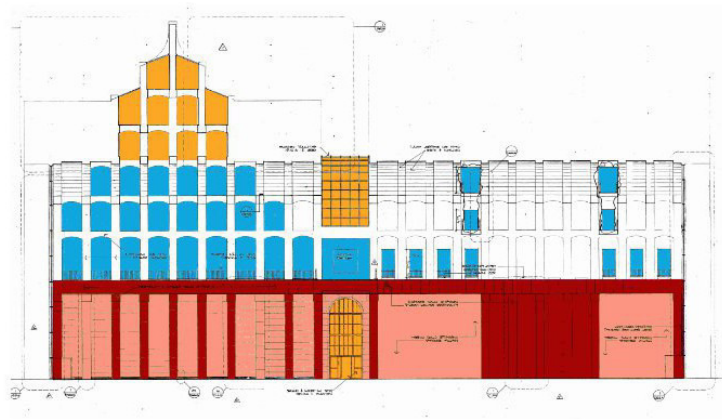
3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



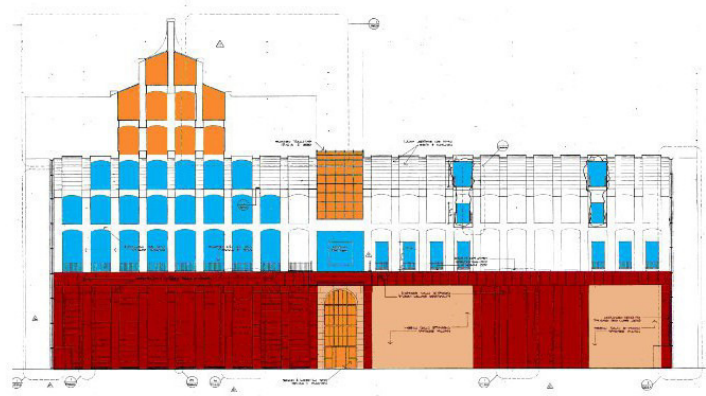
(55) Nordöstlicher Nebenraum mit Eingängen zu den Aufzugfluren – Ansicht aus dem Hauptflur von Süden

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



(56) Wandbereiche der Lobby auf Seite der Kassenhalle

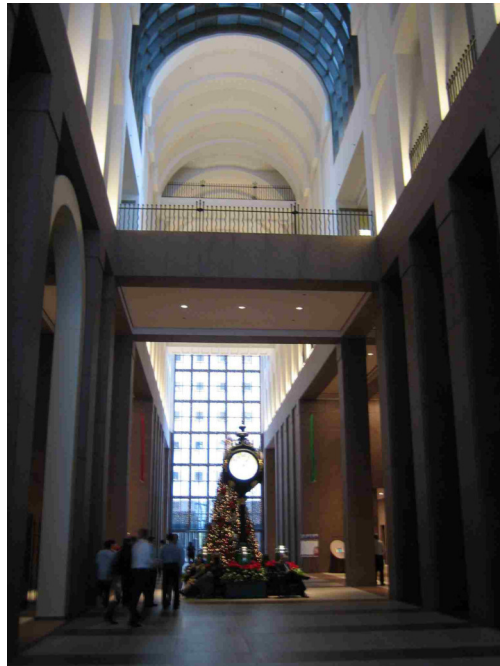


(57) Wandbereiche der Lobby auf Seite des Umspannwerks

(Schnitt entlang des Gewölbescheitels des Hauptflures:
untere Wandbereiche rot, Öffnungen im Erdgeschoss des
Hauptflurs hellrot, geschlossene, obere Bereiche weiß,
Einschnitte in der Fläche blau, Glasdach in Vierung und
offener Leerraum unterm Dach des niedrigen Gebäudeteils
orange markiert)

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



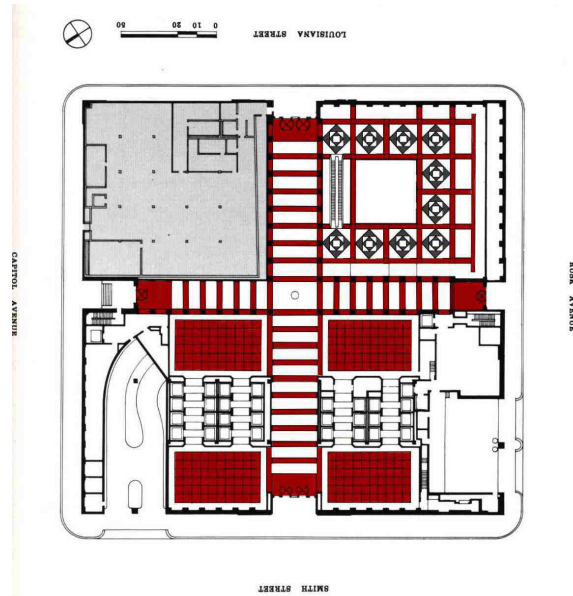
*(58) Vierungsbrücke im Hauptflur –
Ansicht aus dem niedrigen
Gebäudeteil von Südosten*



*(59) Vierungsbrücke und angrenzender,
südlicher Nebenflur, vorne rechts Nebenraum
und hinten rechts Kassenhalle – Ansicht von
Nordwesten*

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



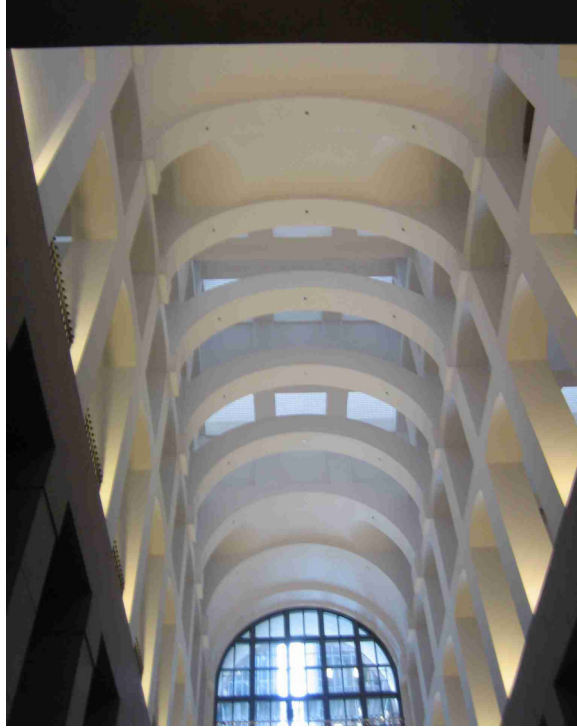
(60) *Bodenmuster der Lobby und der Kassenhalle*



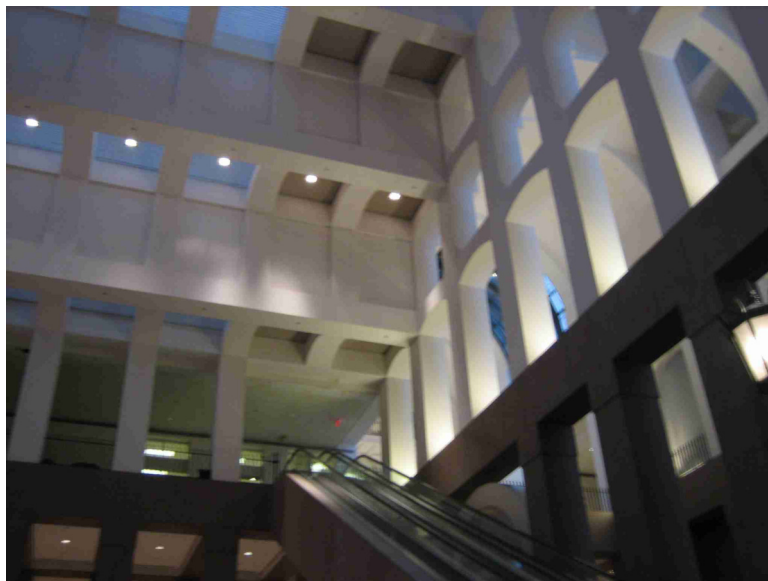
(61) *Kassenhalle – Ansicht aus dem Obergeschoss von Westen*

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.2 Allseitig betretbare Passage (Bank of America Center in Houston)



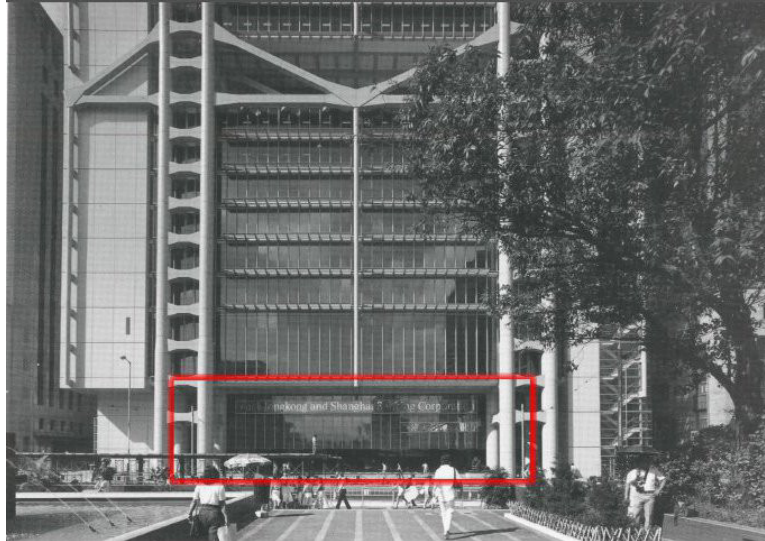
(62) Gewölbe des Hauptflurs auf Seite des niedrigen Gebäudes – Foto aus Vierungsbereich von Nordwesten



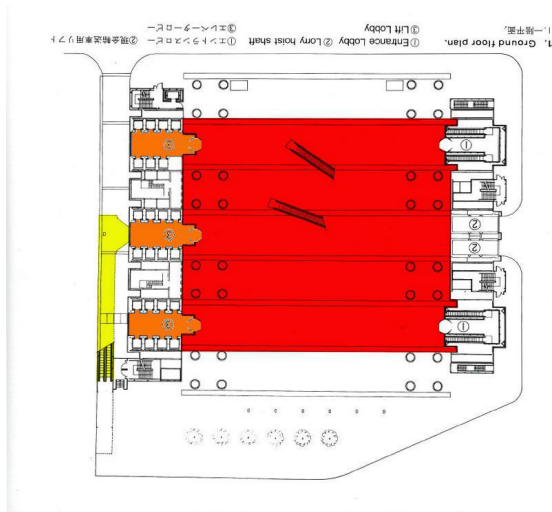
(63) Obergeschoss mit Rolltreppen der Kassenhalle – Ansicht aus dem Erdgeschoss der Kassenhalle von Süden

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

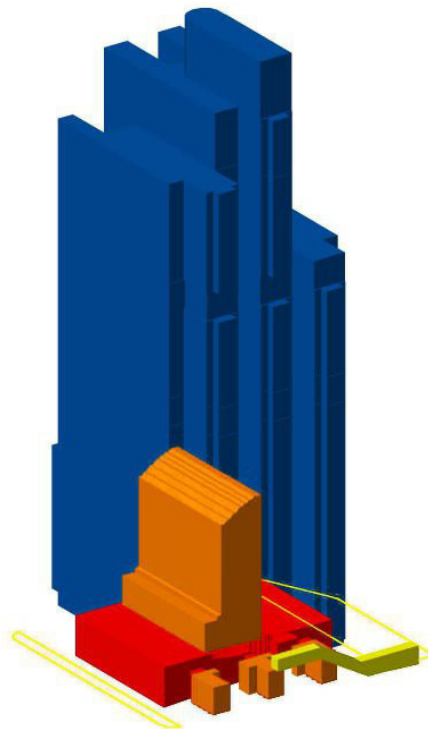
3.3 Heroisch überbauter Platz (Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong)



(64) Eingang zur plaza-Lobby rot markiert – Ansicht von Norden



(65) Grundriss Erdgeschoss:
ursprüngliche Lobbybereiche rot,
sichtbare Zugangsbereiche zu den
Obergeschossen orange, Nebenzugang
zum Obergeschoss gelb



(66) Massenschema: ursprüngliche Lobby
rot, sichtbare Aufzugbereiche und
Lichtschacht mit Kassenhalle über Lobby
orange, Nebenzugang gelb, Büroetagen blau
– Ansicht von Nordwesten

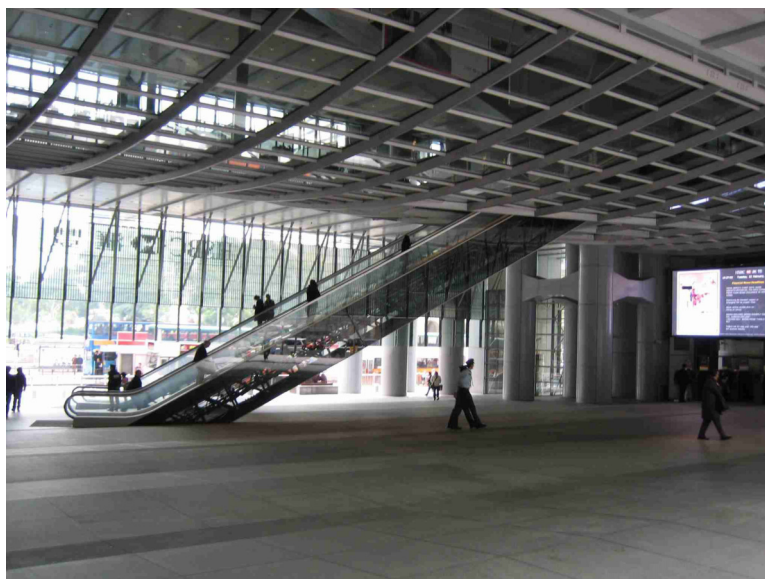
(Die Kassenhalle weitet sich anders als
dargestellt auf beide Seiten des
Lichtschachtes aus.)

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.3 Heroisch überbauter Platz (Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong)



(67) Geschlossene Nordwand sowie nordöstliche Eingangsschleuse zur Kassenhalle im Untergeschoss mit Hauptrolltreppe im Vordergrund – Ansicht aus plaza-Lobby von Westen



(68) Lobby mit gläserner Decke und Rolltreppen im Zentrum – Ansicht von Südwesten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.3 Heroisch überbauter Platz (Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong)



(69) Plaza und neue Innenraumlobby von 2006 – Ansicht von Südosten



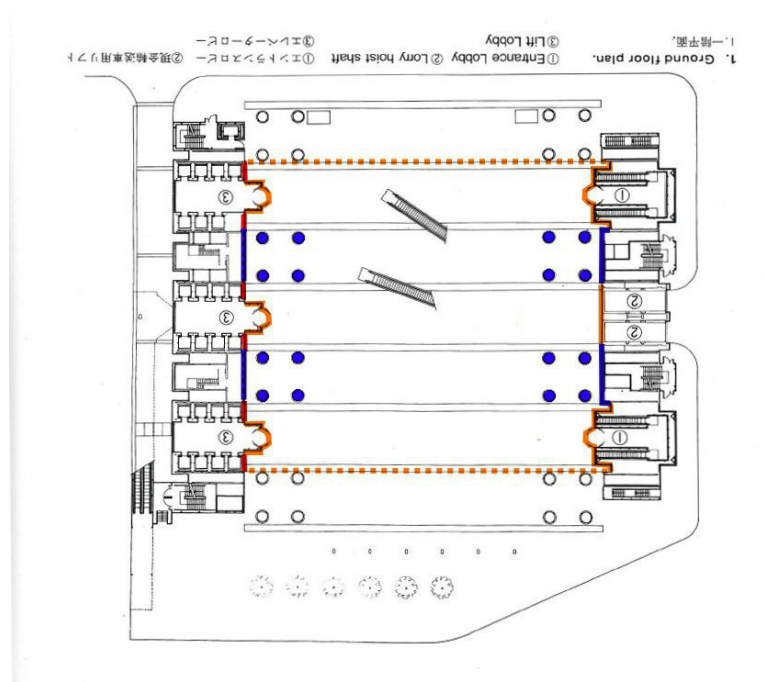
(70) Lobby vor Umbauten 2006 – Ansicht von Osten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.3 Heroisch überbauter Platz (Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong)



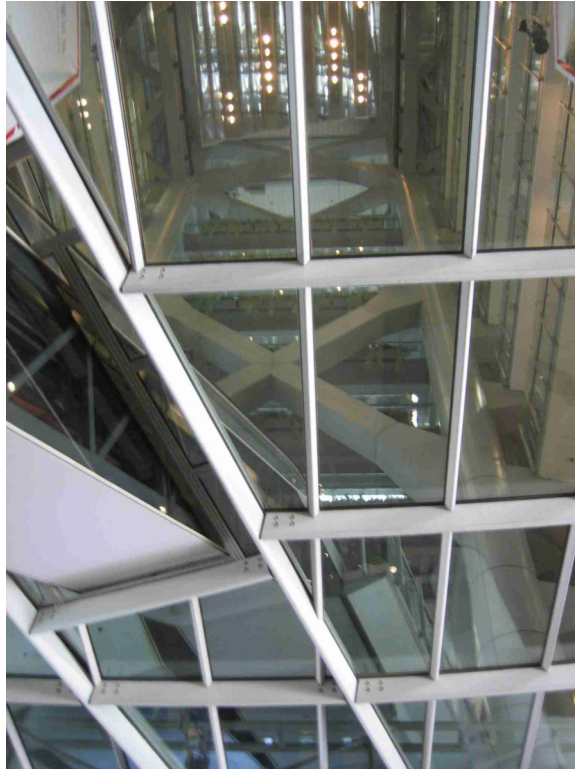
(71) Mittlerer Westeingang der elevator lobby in das Gebäude – Ansicht aus der plaza-Lobby von Nordosten



(72) Wandbereiche auf Laufniveau der Lobby – Norden ist oben

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

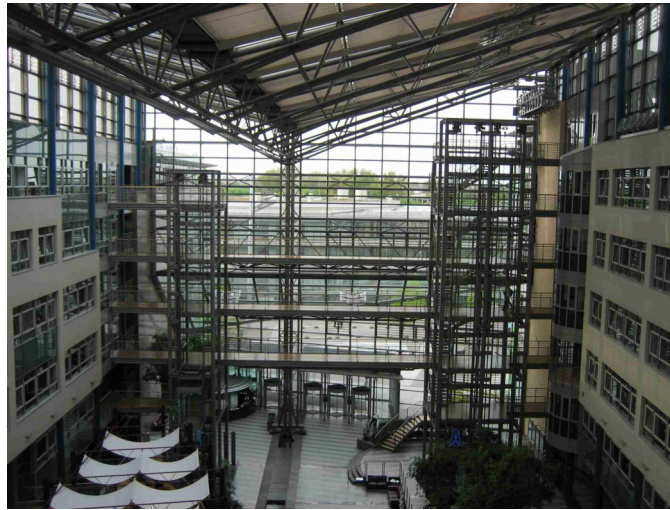
3.3 Heroisch überbauter Platz (Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong)



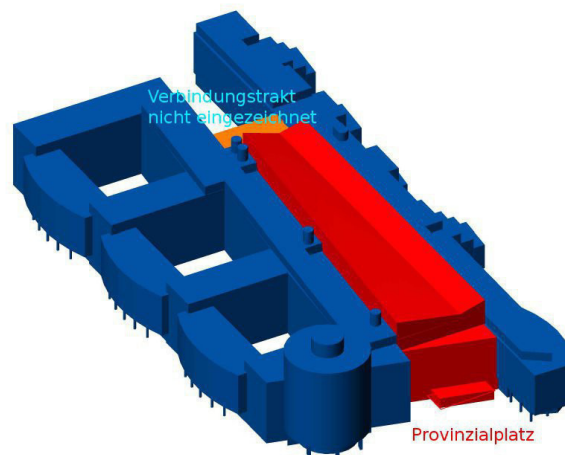
(73) Einsicht in den Schacht durch gläserne plaza-Decke mit Rolltreppe (links) und hinter Glas Austrittsstufe und Geländer (unten mittig), Kreuz der Stützkonstruktion auf der Ostseite des sogenannten Atriums (mittig), fünf Geländer der Büroetagen im Süden gestaffelt (rechts) sowie Spiegelreflektoren (oben) – Ansicht von plaza nach oben ins Gebäude von Westen

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

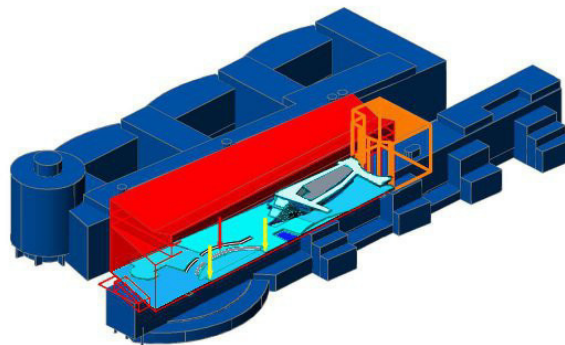
3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf (Provinzial in Düsseldorf)



(74) Nordwand der Provinzial-Lobby – Ansicht von Süden, April 2010.



(75) Massenschema - Ansicht von Nordosten



(76) Bodenstaffelung der Lobby in Massenschema:
von links nach rechts ansteigend

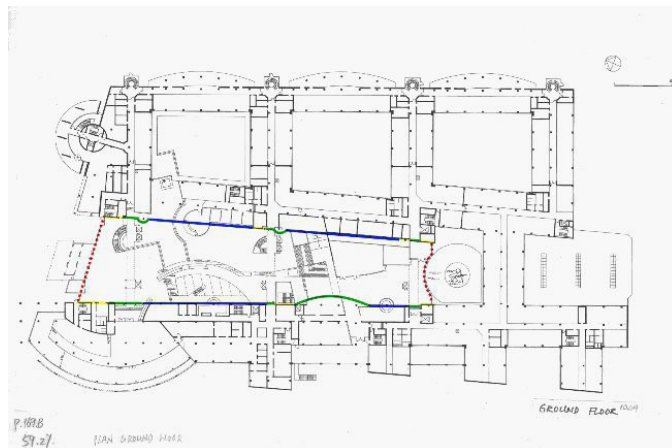
(Rote Lobby, oranger Innenhof, blaue Büroetagen)

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

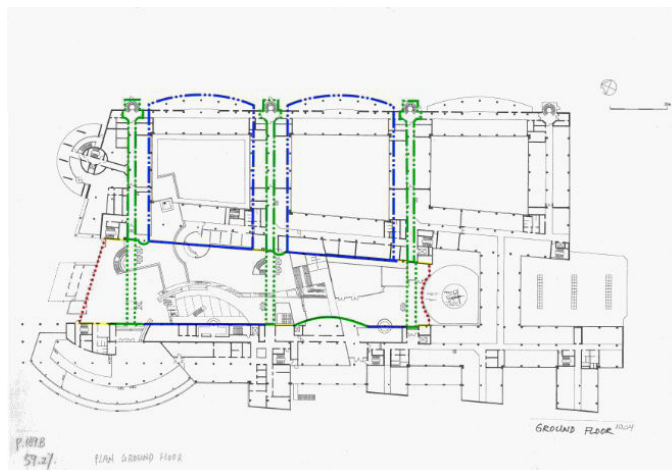
3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf (Provinzial in Düsseldorf)



(77) Lobbyhalle – Ansicht von Norden



(78) Wandbereiche der Lobby



(79) Wandbereiche der Lobby mit
Verbindungslinien zur straßenseitigen Fassade

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

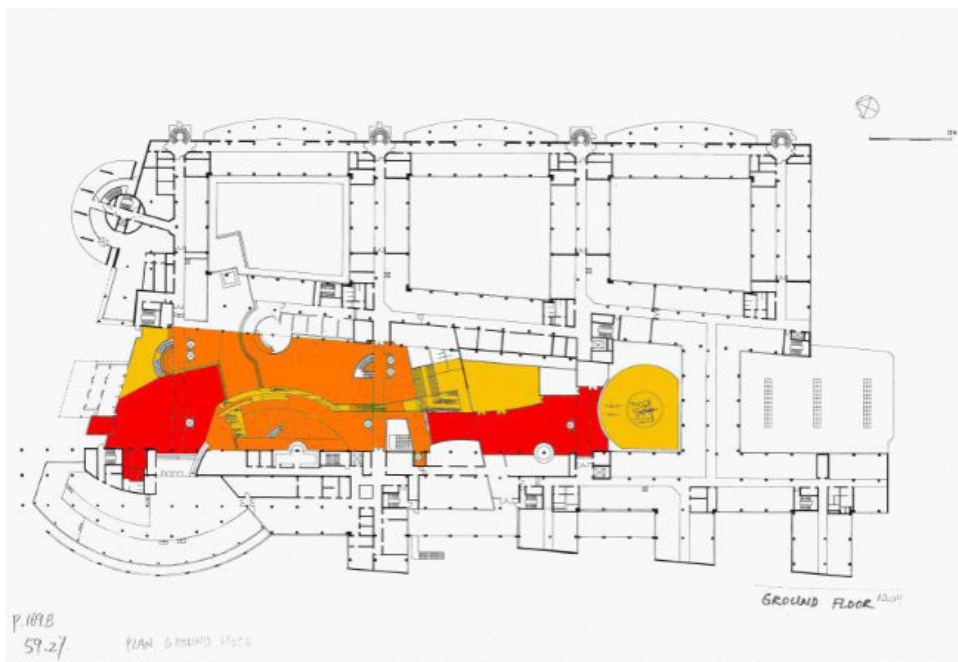
3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf (Provinzial in Düsseldorf)



(80) Konvex auskragende
Galeriegeschosse in der
Westwand – Ansicht von
Nordosten



(81) Lobbyhalle – Ansicht aus einem Obergeschoss der
südlichen Brückeneinheit von Süden



(82) Nutzbereiche der Provinzial-Lobby – Grundriss Erdgeschoss

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf (Provinzial in Düsseldorf)



(83) Lobbyzugang der Provinzial Düsseldorf – Ansicht von Süden



(84) Hauptweg, oben Nord- und rechts Ostwand – Ansicht von Süden aus dem mittleren Brückenbereich

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.4 Fußgängerstraße am Bachlauf (Provinzial in Düsseldorf)



*(85) Pyramidenförmiger Wasserfall am
Ende des Wasserlaufs – Ansicht von
Nordwesten*



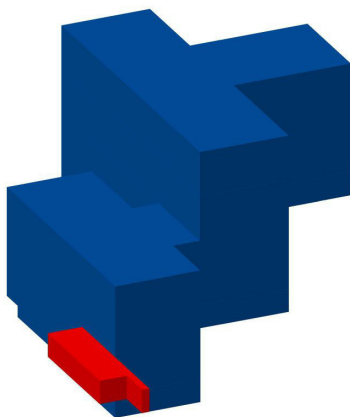
(86) Kernlobby – Ansicht von Südosten

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

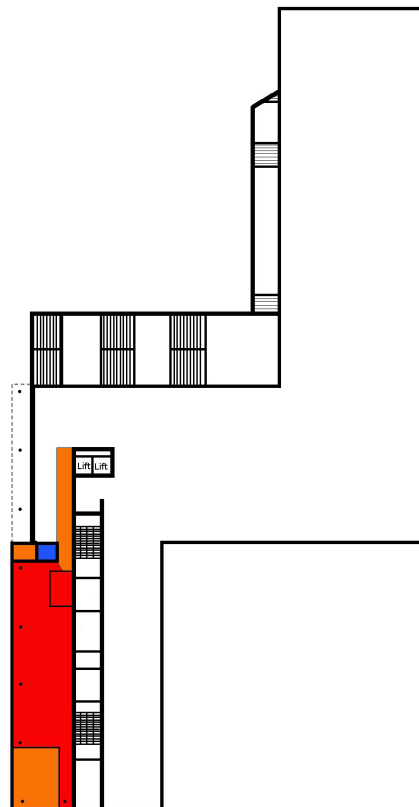
3.5 Freizeit-Lobby (Google in Zürich)



(87) Brandschenkestrasse 110 mit Lobbyzugang rechts –
Ansicht von Osten



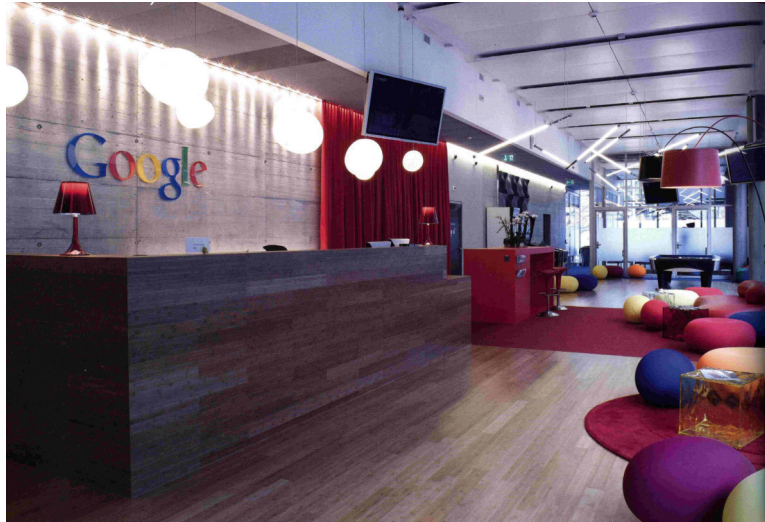
(88) Massenschema: blaue
Büroetagen, rote Lobby –
Ansicht von Norden



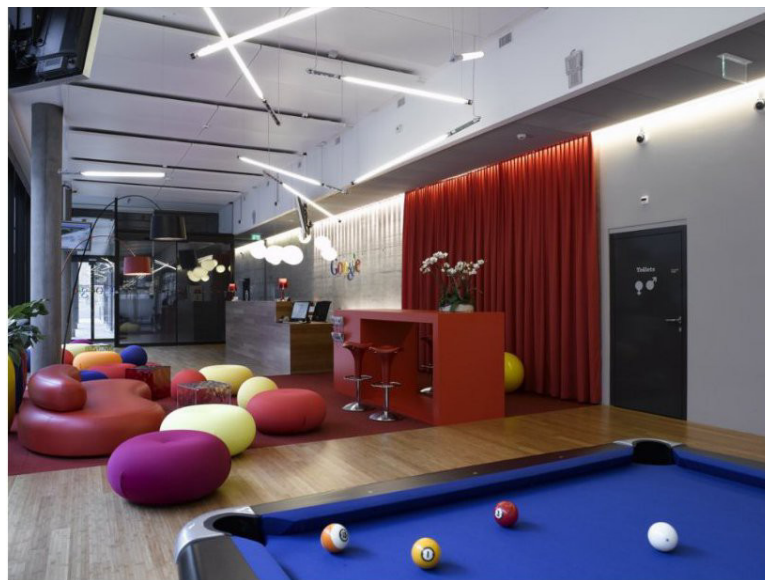
(89) Grundriss Erdgeschoss, Lobby mit Tresen
(roter Kasten) rot, Zugangsschleuse orange (oben
links), Glasraum blau, Flur zu Aufzügen orange,
Bürraum orange (unten links)

Kapitel 3 Konstituierende Faktoren

3.5 Freizeit-Lobby (Google in Zürich)



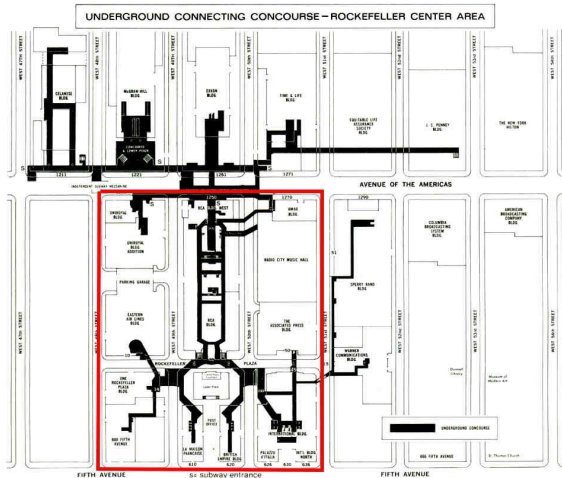
(90) Google-Lobby – Ansicht vom Eingang im Süden



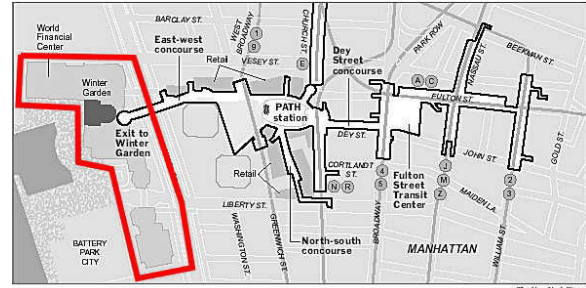
(91) Google-Lobby in Zürich – Innenansicht von Norden

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.1 World Financial Center in New York



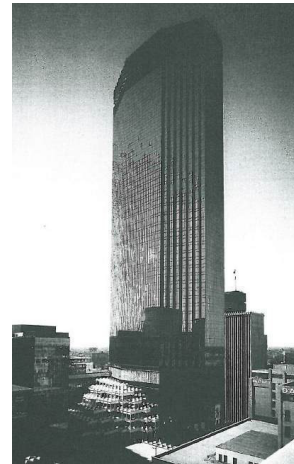
(92) Unterirdisches Laufgangsystem des Rockefeller Centers (ursprünglicher Bereich rot umrahmt)



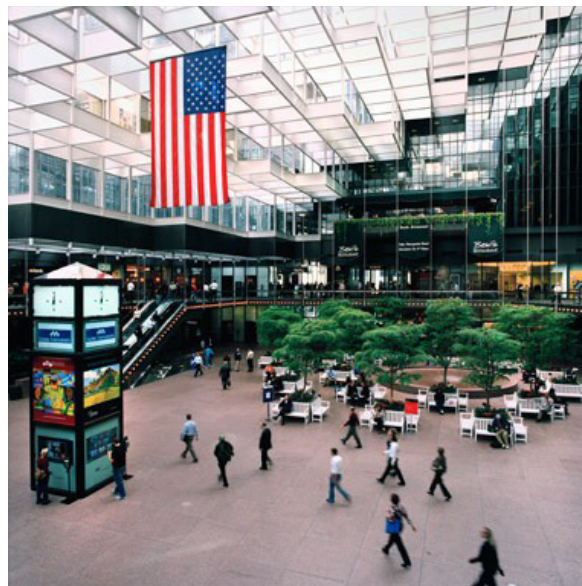
(93) Ehemaliges gebäudeübergreifendes Laufgangsystem (World Financial Center rot umrahmt)



(94) PPG Hauptsitz in Pittsburgh, Pennsylvania: Atrium rechts, Brücke unten Mitte zwischen niedrigem Gebäude vorne und Hochhaus hinten, Wintergarten nicht sichtbar hinter Hochhaus



(95) IDS Center in Minneapolis



(96) Atrium des IDS Centers in Minneapolis

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.1 World Financial Center in New York



(97) Atrium der Ford Foundation in New York City



(98) Atrium von Lockheed in Sunnyvale



(99) Westinghouse in Florida



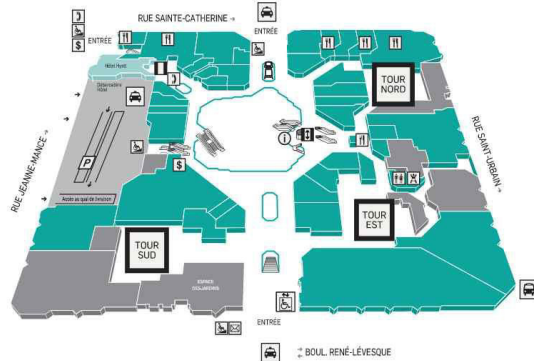
(100) Cleveland Arcade

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.1 World Financial Center in New York

NIVEAU 3

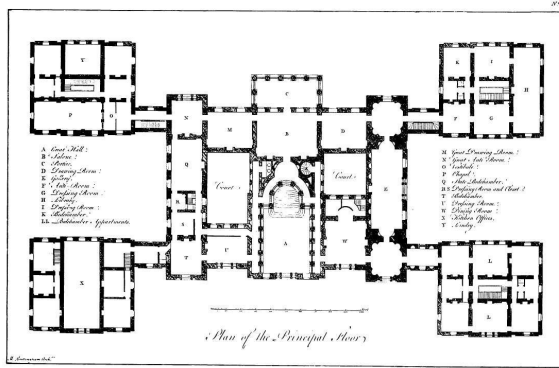
Rue



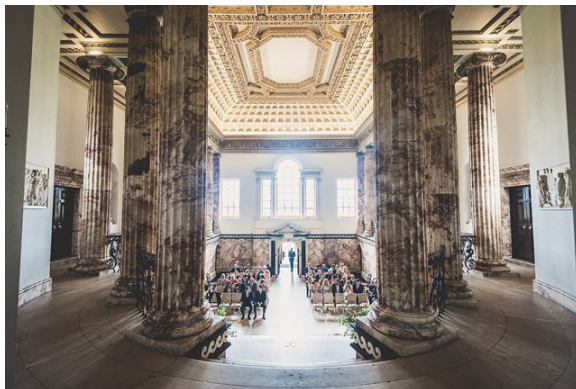
(101) Complexe Desjardins in Montreal auf Straßenlevel



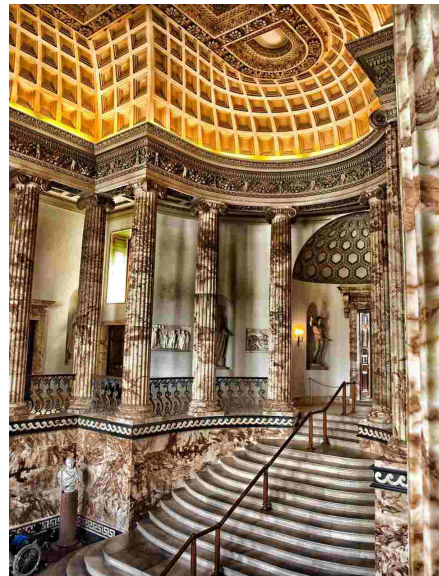
(102) Atrium des Complexe Desjardins in Montreal



(103) Holkham Hall in Norfolk England



(104) Great Hall in Holkham Hall



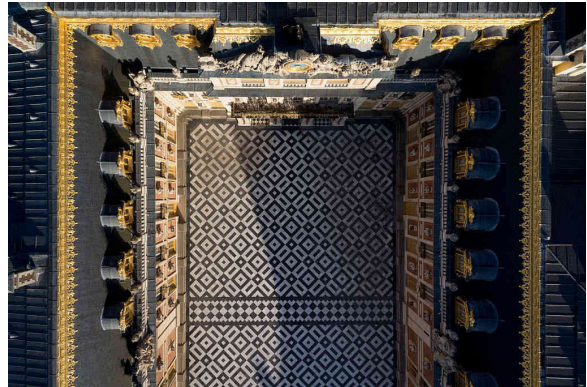
(105) Great Hall in Holkham Hall

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.1 World Financial Center in New York



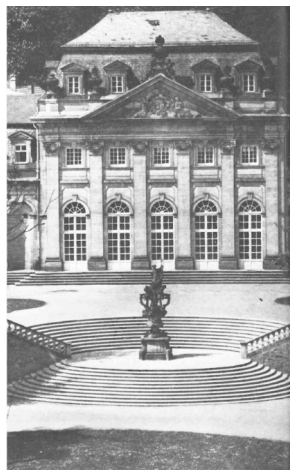
(106) Schloss Versailles



(107) Cour de Marbre des Schlosses von Versailles



(108) Griechisches Theater in Epidauros



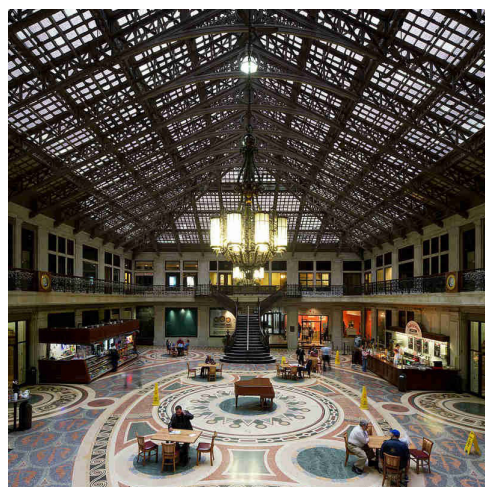
(109) Orangerie des Schlosses in Fulda



(110) Atrium des Rookery Building in Chicago



(111) Atrium der Railway Exchange in Santa Fe



(112) Ellicott Square Building in Buffalo

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

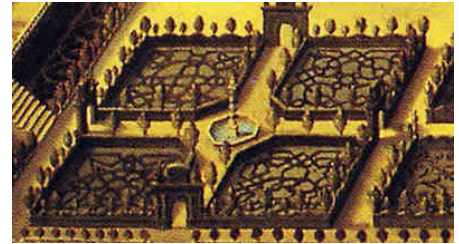
4.1 World Financial Center in New York



(113) Atrium im PPG Hauptsitz in Pittsburgh



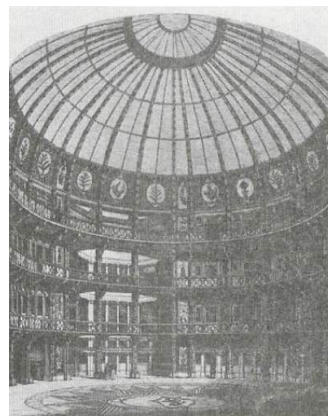
(114) Anbau der Boston Public Library



(115) Ausschnitt aus einer Überlieferung des Schlossparks in Heidelberg aus dem 17. Jahrhundert



(116) Haupthalle der Galerie Lafayette 1910



(117) Atrium des Coal Exchange Gebäudes in London



(119) Treppenhaus des Barockschlosses Weißenstein in Pommersfelden



(118) Kuppel im Capitol in Washington DC

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.2 Bank of America Center in Houston



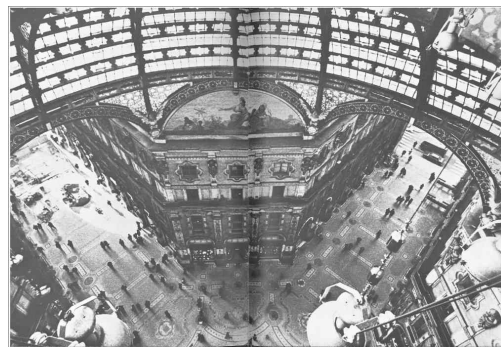
(120) Galleria Umberto I in Neapel



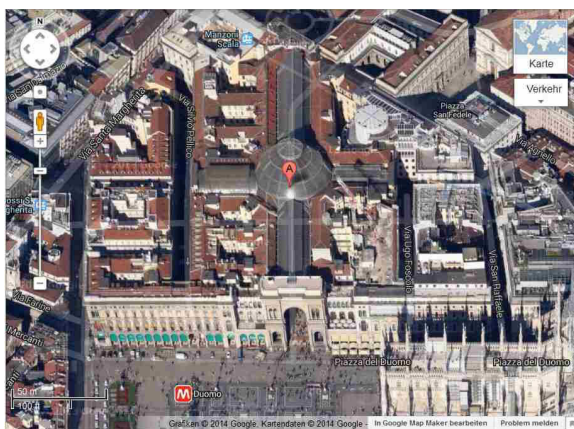
(121) Galleria Umberto I



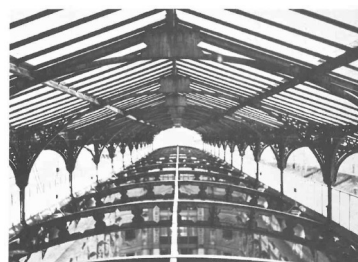
(122) Eingang der
Galleria Umberto I



(124) Galleria Vittorio Emanuele



(123) Galleria Vittorio Emanuele in
Mailand



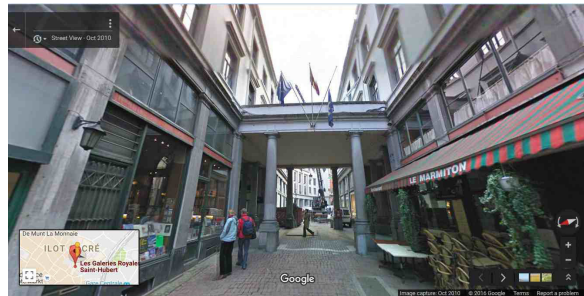
(125) Lüftungsaufsatz über
dem Dach der Galleria
Vittorio Emanuele

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

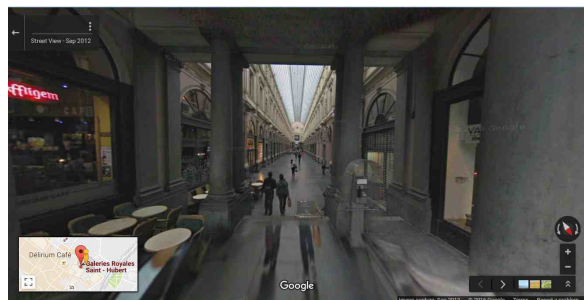
4.2 Bank of America Center in Houston



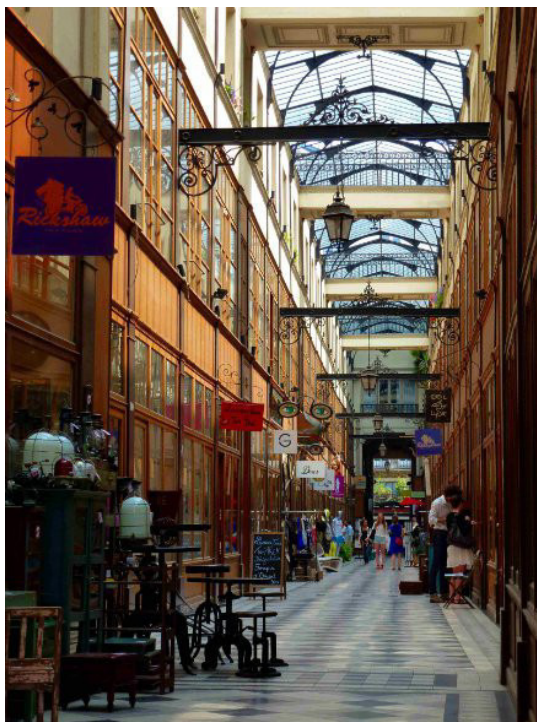
(126) Galerie Saint Hubert in Brüssel



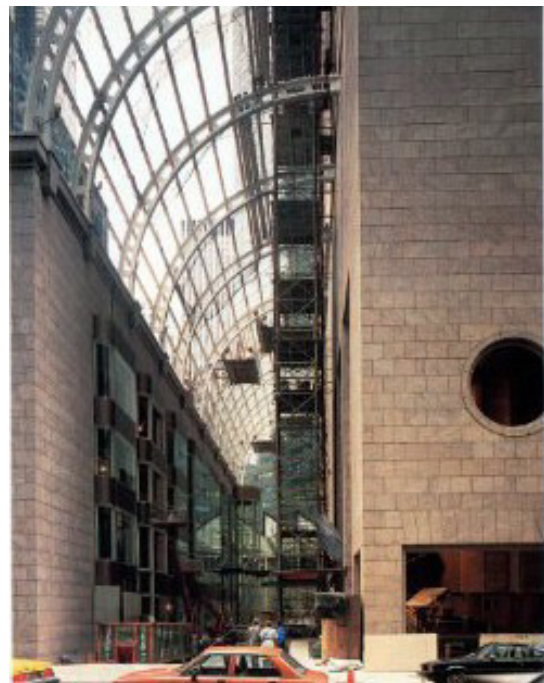
(127) Verbindungsbrücke zwischen beiden Hauptteilen der Galerie Saint Hubert



(128) Eingang der Galerie Saint Hubert



(129) Passage du Grand Cerf in Paris



(130) Blick in den Durchgang des AT&T-Building in New York City

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.2 Bank of America Center in Houston



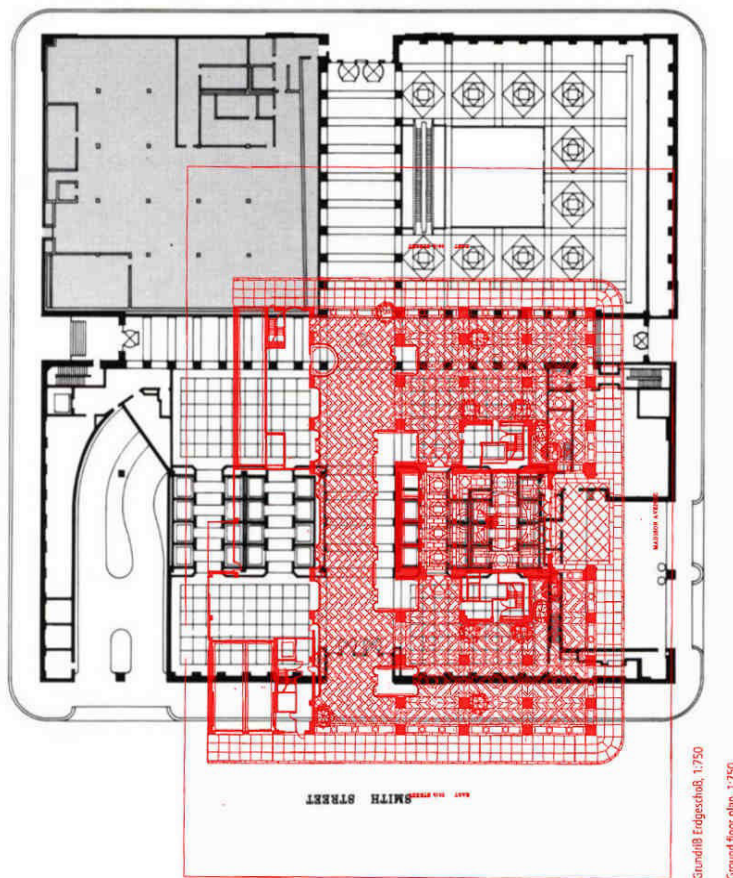
(131) Sogenannte Jessop Uhr in der Horton Plaza in San Diego



(132) Haupthalle von Grand Central Station in New York City, Uhr in der Mitte



(133) Uhr in der Haupthalle von Grand Central Station in New York City



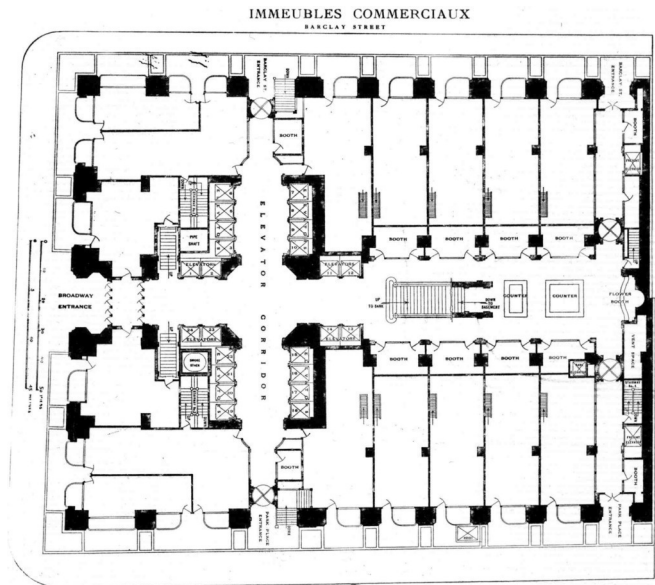
(134) Grundriss des Bank of America Centers in Houston schwarz und Grundriss des AT&T Gebäudes in New York City rot

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

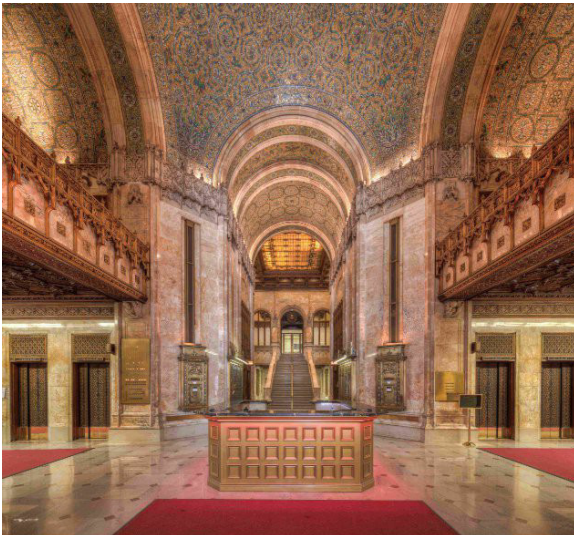
4.2 Bank of America Center in Houston



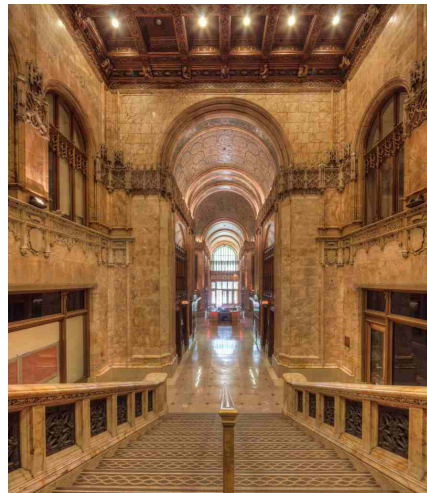
(135) Woolworth Gebäude in New York City



13. Woolworth Building, New-York. — Plan du rez-de-chaussée.
(136) Woolworth Gebäude, Lobbyniveau



(137) Woolworth-Lobby – Ansicht von Haupteingang im Osten



(138) Woolworth-Lobby – Ansicht von der Austrittsstufe der Treppe im Westen



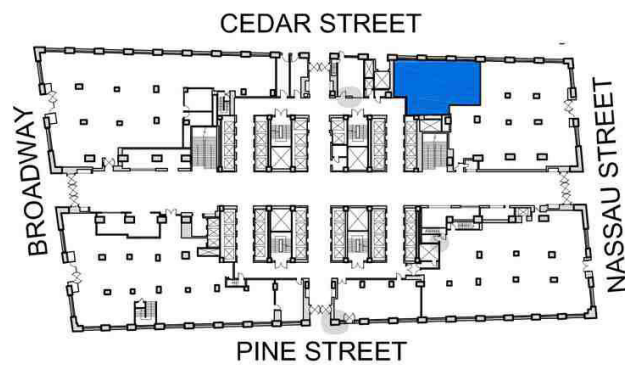
(139) Haupteingang des Woolworth Gebäudes

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

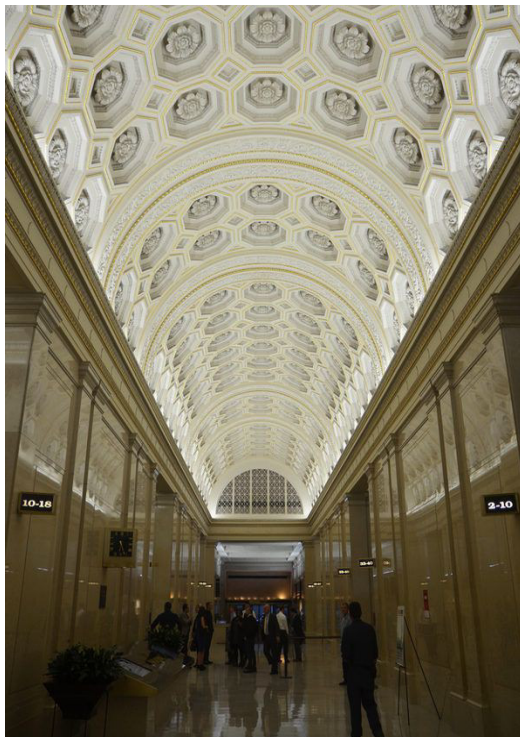
4.2 Bank of America Center in Houston



(140) Zweites Equitable Building in New York City



(141) Grundriss des Erdgeschosses des zweiten Equitable Building



(142) Zweigeschossiger Hauptflurteil des zweiten Equitable Building



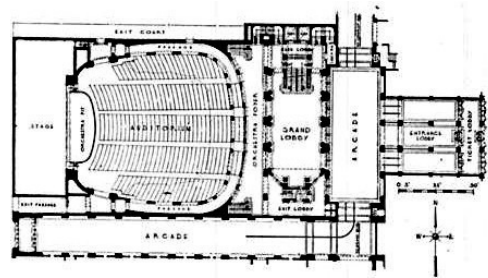
(143) Niedriger Hauptflurteil Richtung Nassau Street des zweiten Equitable Building

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.2 Bank of America Center in Houston

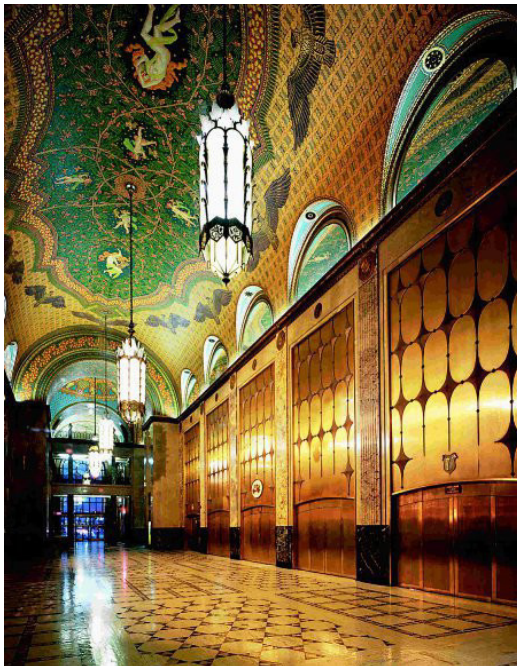


(144) *Fisher Building in Detroit – Ansicht von Südosten*

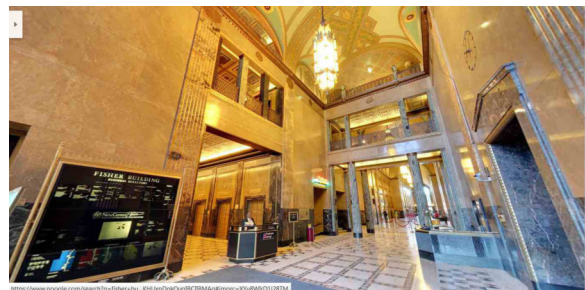


(145) Theater und Lobby des Fisher Building in Detroit, Ausschnitt des Erdgeschoss-Grundrisses

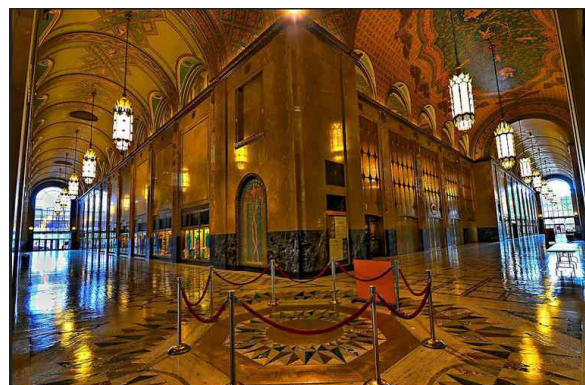
(Der Umriss des Gebäudekomplexes fehlt.)



(146) Fisher Building – Ansicht von Nordosten



(147) Fisher Building – Ansicht von Südosten



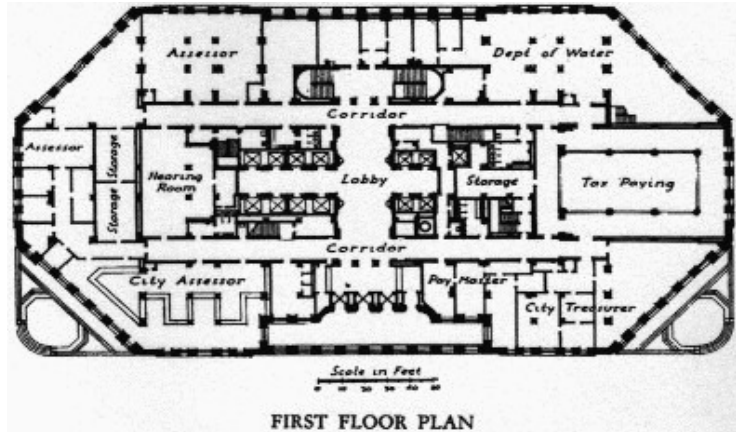
(148) Fisher Building – Ansicht von Südosten

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.2 Bank of America Center in Houston



(149) City Hall in Buffalo



(150) Erdgeschoss der City Hall in Buffalo



(151) Hauptflur der City Hall



(152) Nebenflur der City Hall



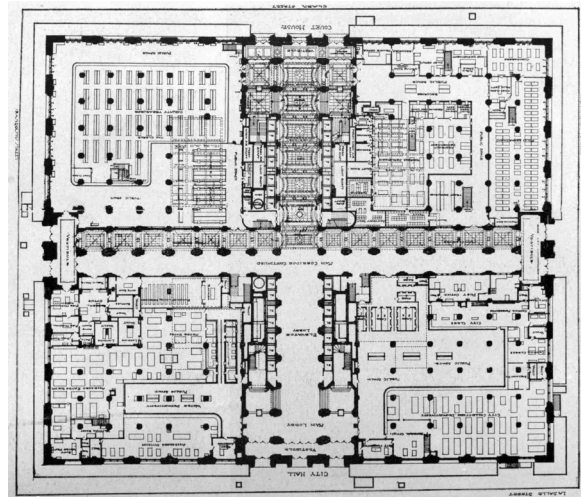
(153) Aufzugbereiche der City Hall

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

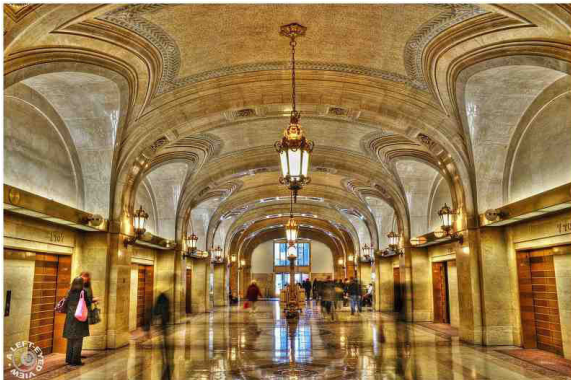
4.2 Bank of America Center in Houston



(154) City Hall and Cook County Building in Chicago



(155) Grundriss des Erdgeschosses des City Hall and Cook County Building



(156) City Hall Building in Chicago



(157) Cook County Building in Chicago (Postkarte)



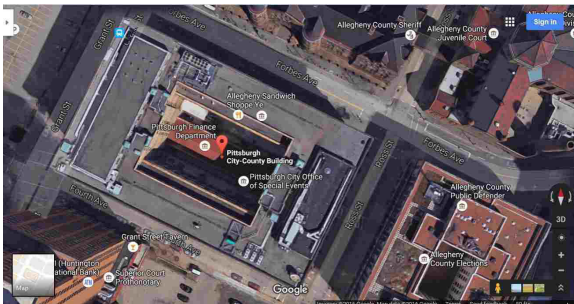
(158) Trennender Flur zwischen City Hall und Cook County Building

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

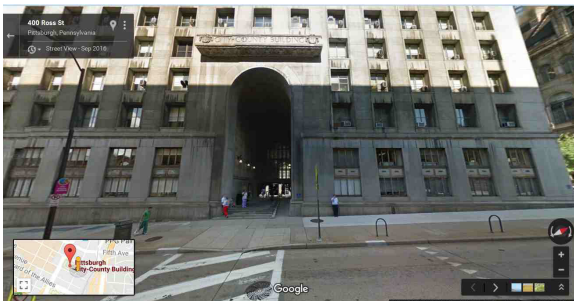
4.2 Bank of America Center in Houston



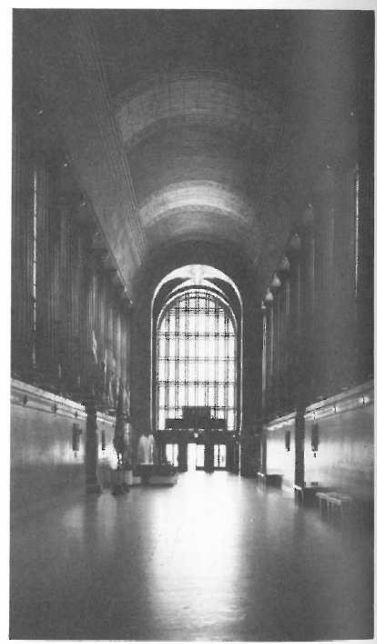
(159) Haupteingang des City County Gebäudes in Pittsburgh, Pennsylvania



(160) Luftansicht des City County Building



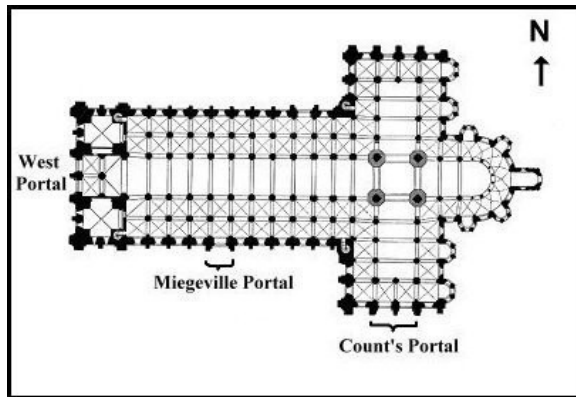
(161) Eingang an der Ross Street des City County Building – Ansicht von Südosten



(162) City County Gebäude

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.2 Bank of America Center in Houston



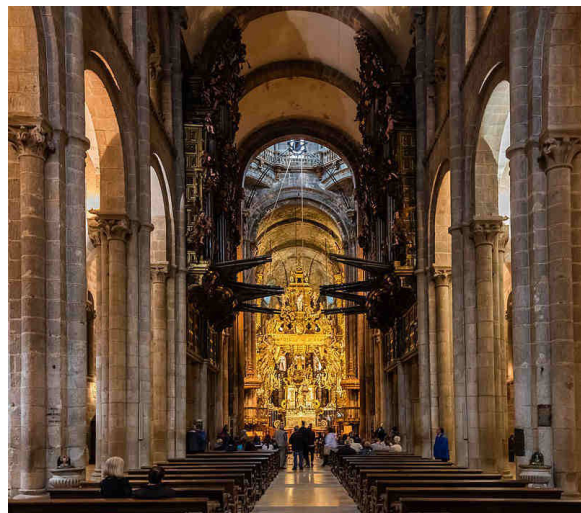
(163) Saint Sernin in Toulouse



(164) Kirchenraum Saint Sernin



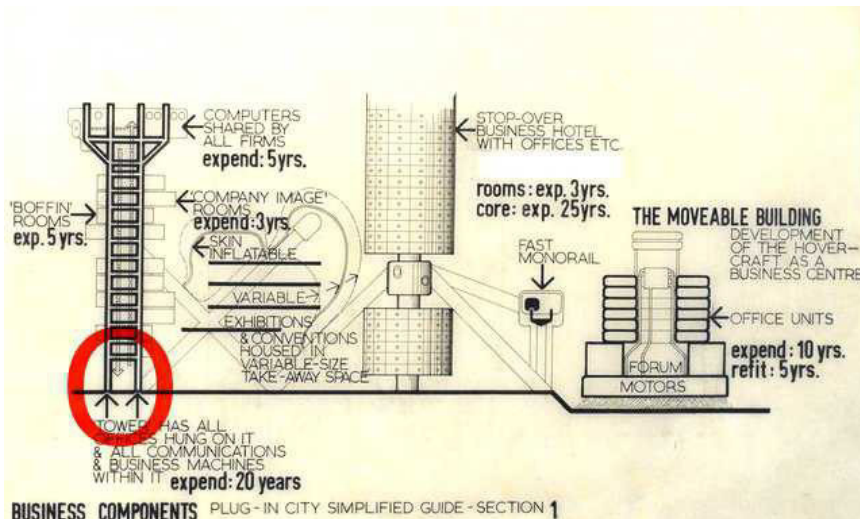
(165) Notre-Dame in Châtel-Montagne



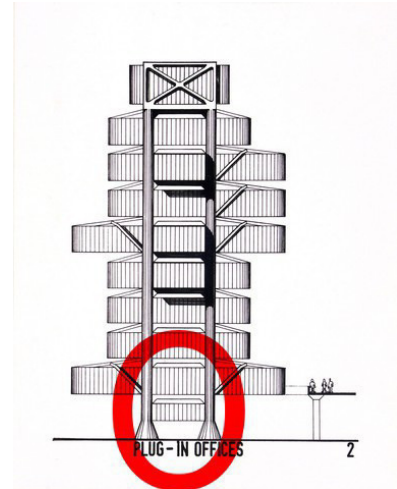
(166) Wallfahrtskirche Sankt Jakob in Compostela

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

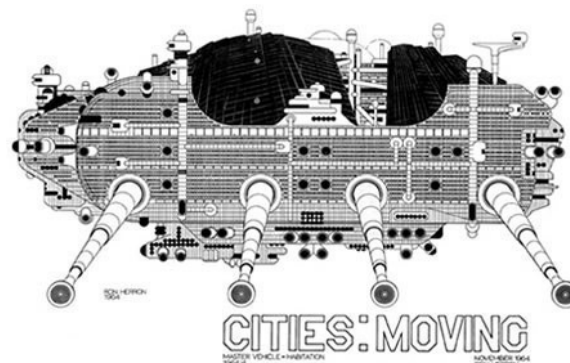
4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



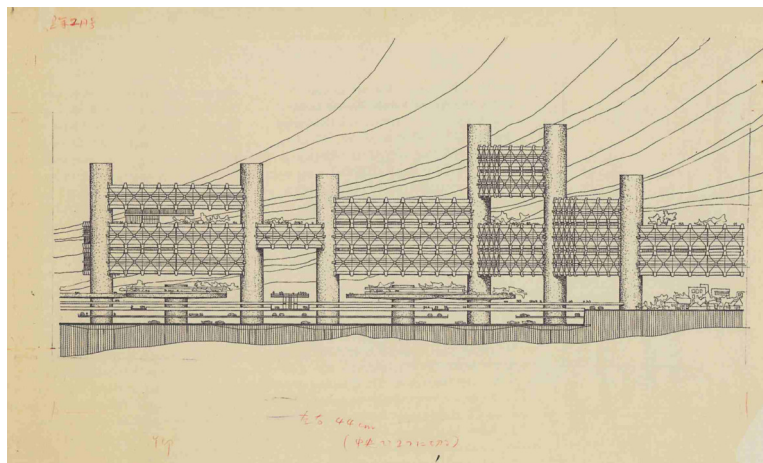
(167) Entwürfe zur „Plug-In City“ von Peter Cook



(168) Entwurf zu Büros der „Plug-In City“ von Peter Cook



(169) Zeichnung der Gruppe Archigram zur „Walking-City“



(170) „City in the Air (Joint Core System)“ von Arata Isozaki

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

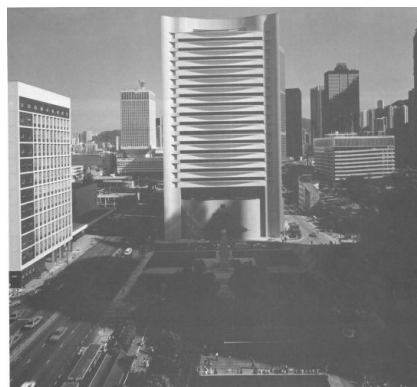
4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(171) Federal Reserve Bank in Minneapolis



(172) Unter der Federal Reserve Bank



(173) Hongkong Club- und Bürogebäude in Hongkong



(174) Eingangsraum des Hongkong Club- und Bürogebäudes



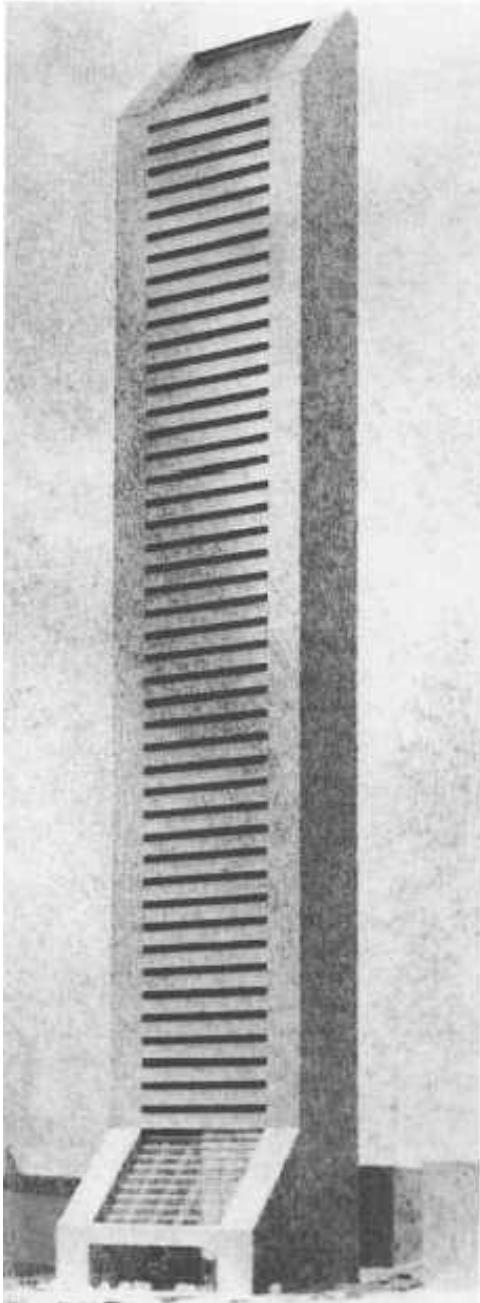
(175) OCBC-Gebäude in Singapur



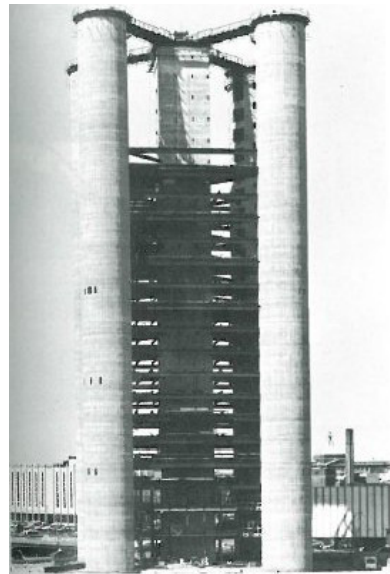
(176) Haupteingang des OCBC Gebäudes

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(177) Entwurf für die Century National Bank in Worcester (Massachusetts)



(178) Knights of Columbus Tower in New Haven (Connecticut) – Ansicht während Bauphase



(179) Erdgeschoss des Knights of Columbus Towers

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



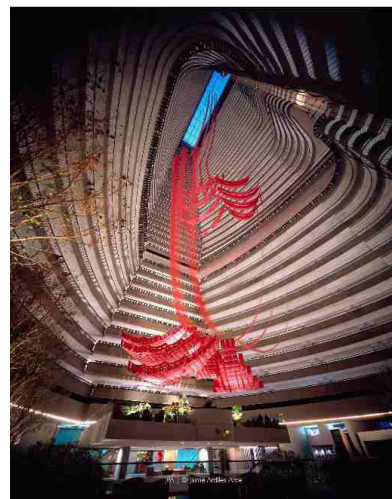
(180) Sunken plaza auf dem Vorplatz des Chase Manhattan Hauptsitzes in Manhattan



(181) Lobby des Hyatt Regency Hotels in San Francisco



(182) Lobby des Marriott Marquis Hotels in New York



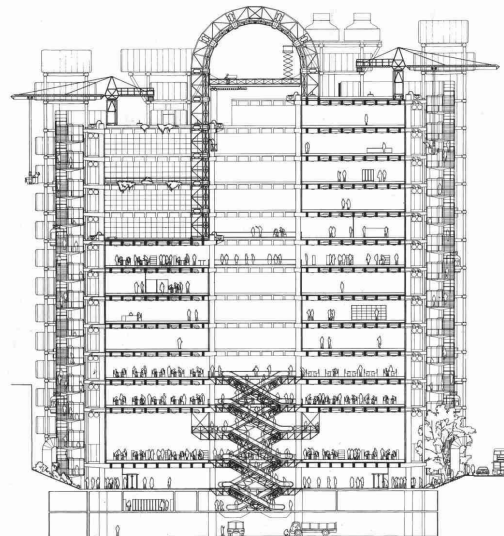
(183) Lobby des Marriott Marquis Hotels in Atlanta

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong

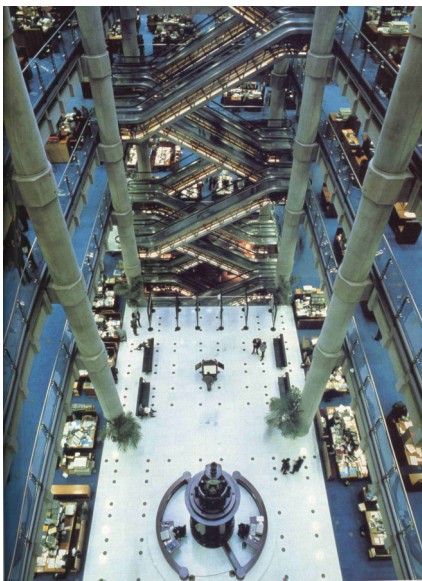


(184) Eaton Center in Toronto

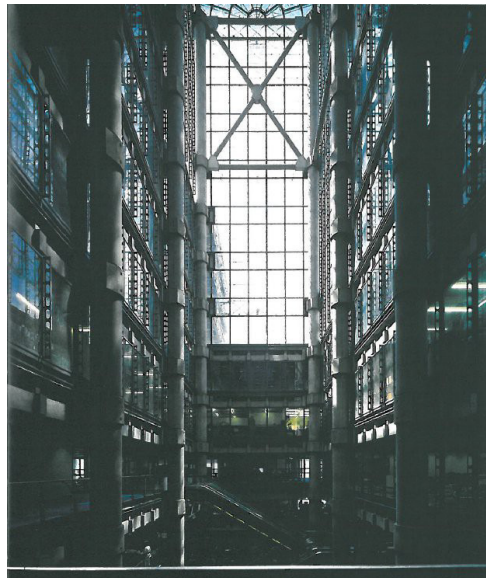


RRP Zentrale von Lloyd's of London, Querschnitt.

(185) Lloyd Hauptsitz in London



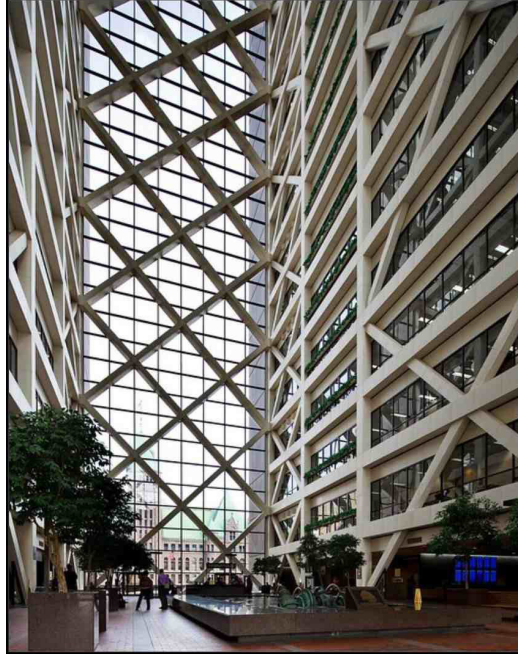
(186) Atrium des Lloyd Hauptsitzes



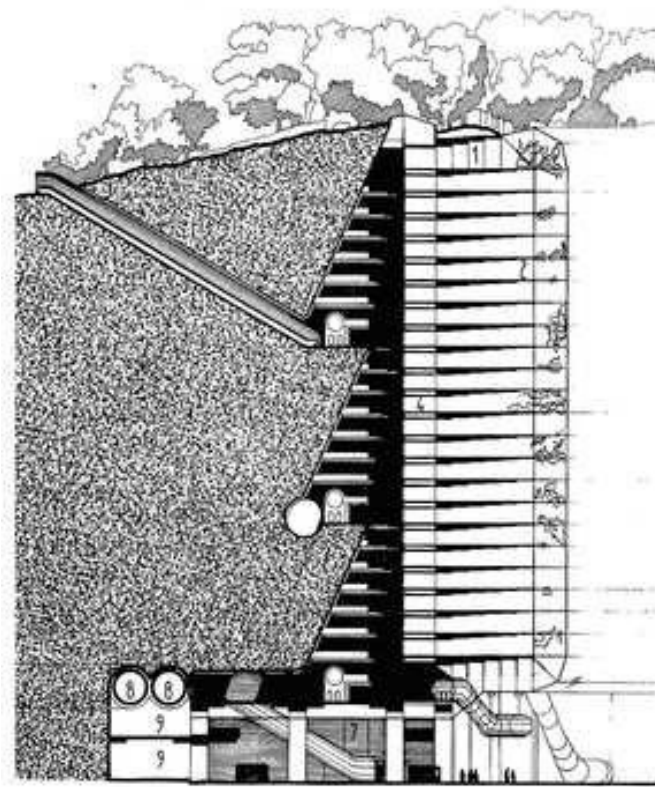
(187) Atrium des Lloyd Hauptsitzes

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



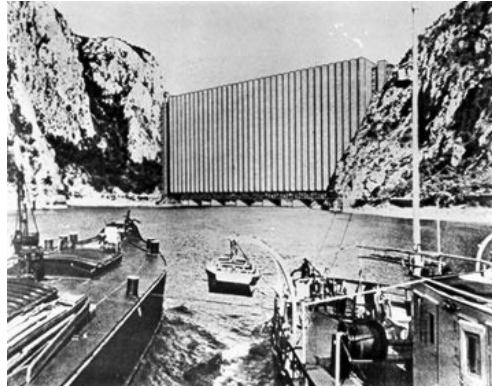
(188) Hennepin County Government Center in Minneapolis



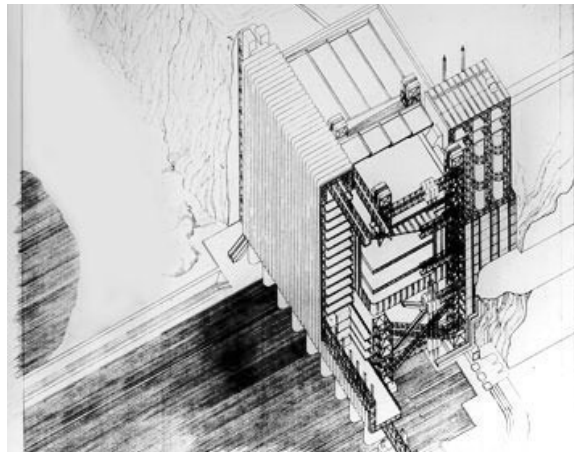
(189) Crater city von Peter Cook

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

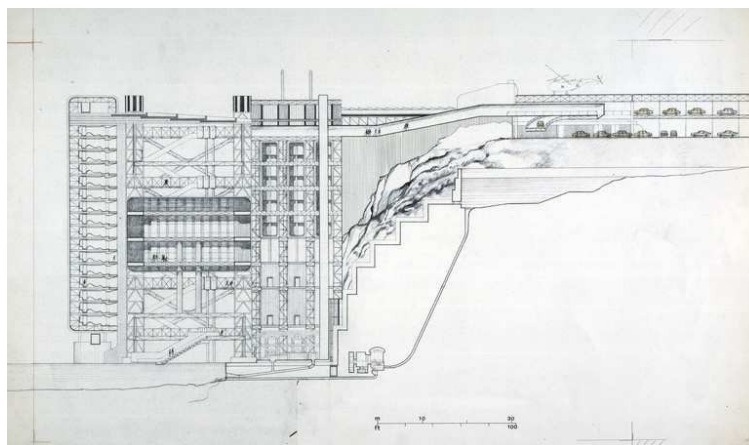
4.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



*(190) Holiday machine in Tropea
(Italien) von Cristiano Toraldo di
Francia (Superstudio)*



(191) Holiday machine in Tropea



(192) Holiday machine in Tropea

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.4 Provinzial in Düsseldorf



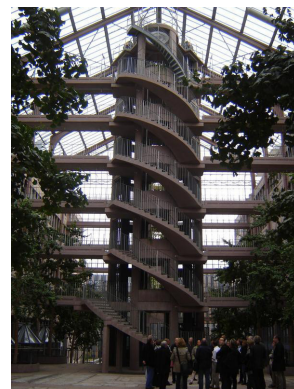
(193) Atrium der Kimberly Clark Corporation in Roswell (Georgia)



(194) Züblin Verwaltungsgebäude in Stuttgart



(195) Innenansicht des Züblin-Hauses



(196) Treppenhaus in der zentralen Halle des Züblin-Hauses



(197) Haupteingang des Züblin-Hauses – Ansicht von Westen



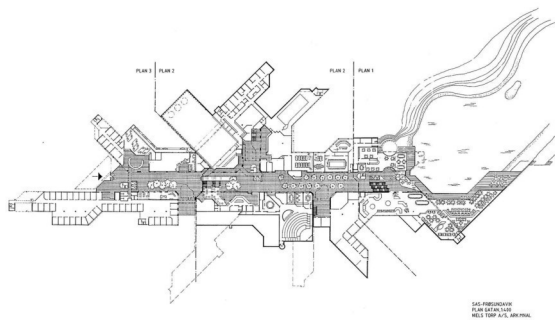
(198) Eingangsraum hinter dem Haupteingang des Züblin-Hauses

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.4 Provinzial in Düsseldorf



(199) SAS-Zentrale in Stockholm



(200) SAS-Zentrale



(201) Atrium in SAS-Zentrale



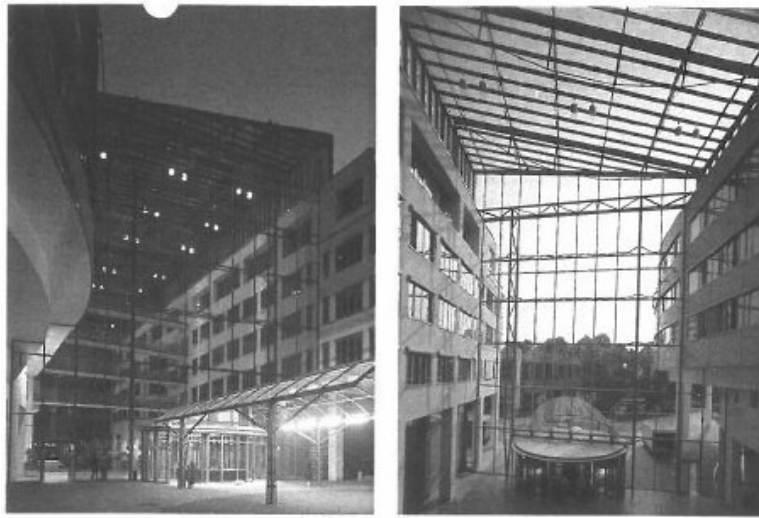
(202) Vordach des
Halleneingangs der
SAS-Zentrale



(203) Wasserlauf in der
Halle der SAS-Zentrale

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.4 Provinzial in Düsseldorf



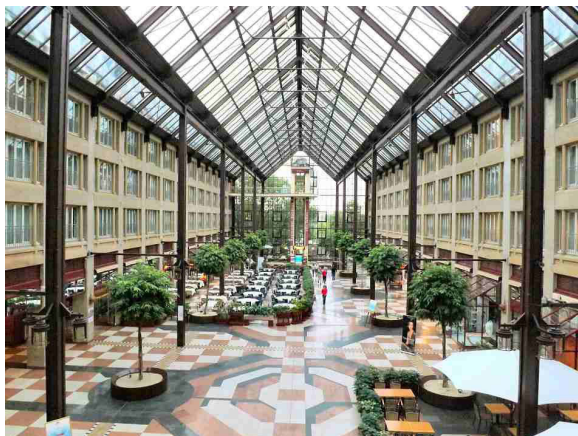
(204) Haupteingang der Telekom in Bonn – Außen- und Innenansicht



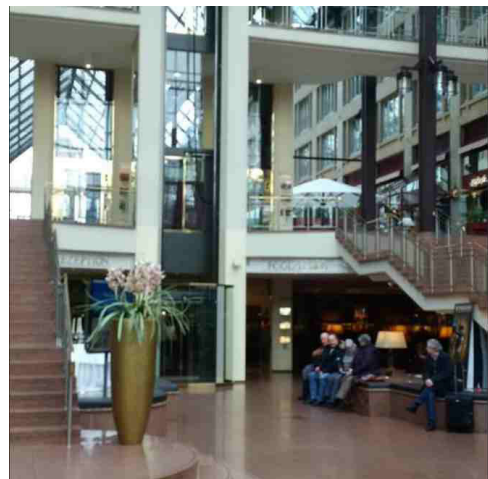
(205) Zentrale der Verbundnetz Gas AG in Leipzig



(206) Halle der Verbundnetz Gas AG



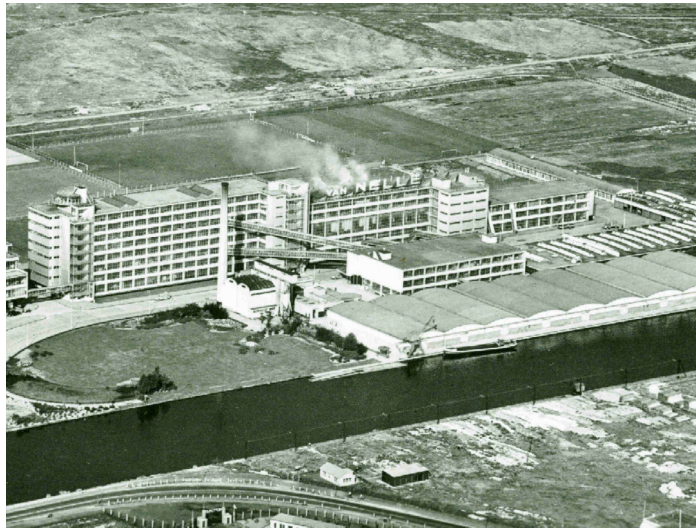
(207) Atrium des Maritim Hotels in Köln – hinterer, oberer Gebäudebereich



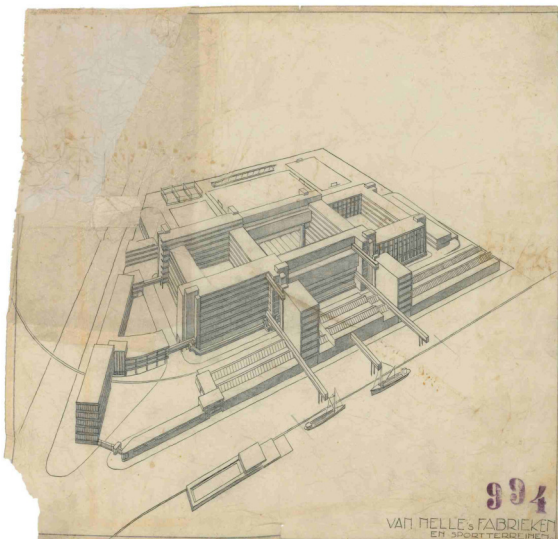
(208) Atrium des Maritim Hotels – unterer Bereich hinter dem Eingang

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

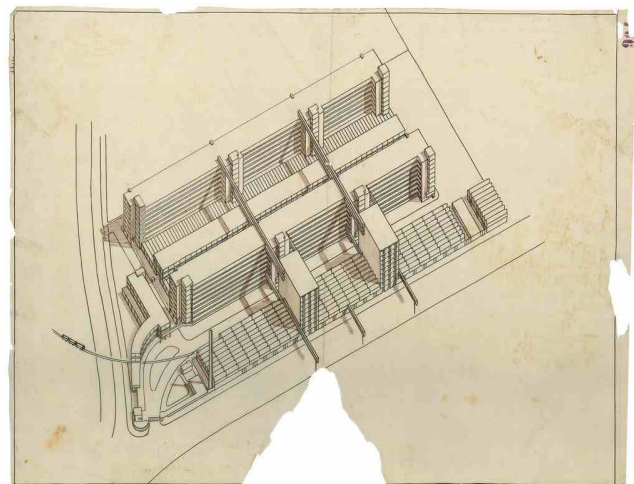
4.4 Provinzial in Düsseldorf



(209) Van Nelle Fabrik in Rotterdam (Datierung des Fotos unbekannt)



(210) Plan für die Van Nelle Fabrik in Rotterdam



(211) Plan für die Van Nelle Fabrik in Rotterdam



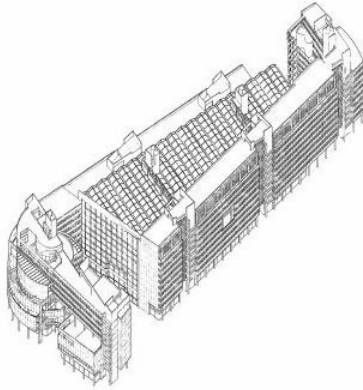
(212) Fußgängerzone Limbecker Straße in Essen im Jahr 1966



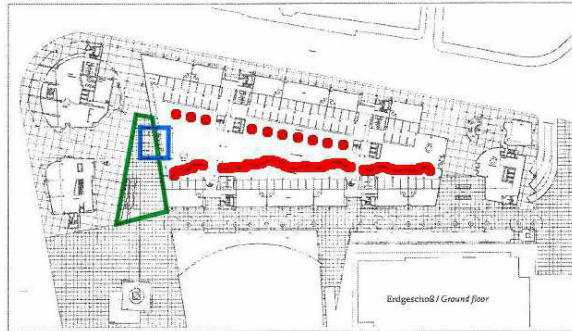
(213) Fußgängerzone in Kassel nach Fertigstellung Anfang der 1950er Jahre

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

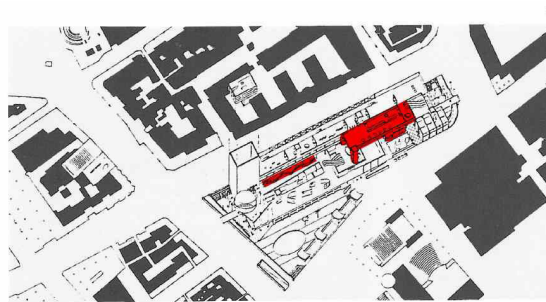
4.4 Provinzial in Düsseldorf



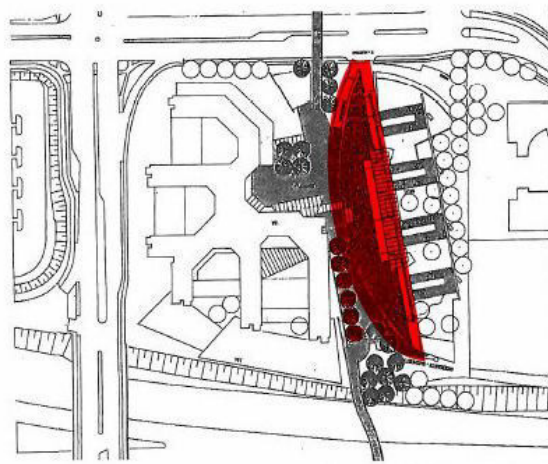
(214) Richard Meiers
Wettbewerbsbeitrag für das
Den Haager Rathaus



(215) Richard Meiers Wettbewerbsbeitrag
für das Den Haager Rathaus



(216) Rem Koolhaas' Wettbewerbsbeitrag
für das Den Haager Rathaus



(217) Entwurf für die Hauptverwaltung der
Vereinten Versicherungen in München von
Winkler + Effinger, Kaup, Scholz + Partner

Kapitel 4 Raumkonzepte im (historischen) Kontext

4.4 Provinzial in Düsseldorf



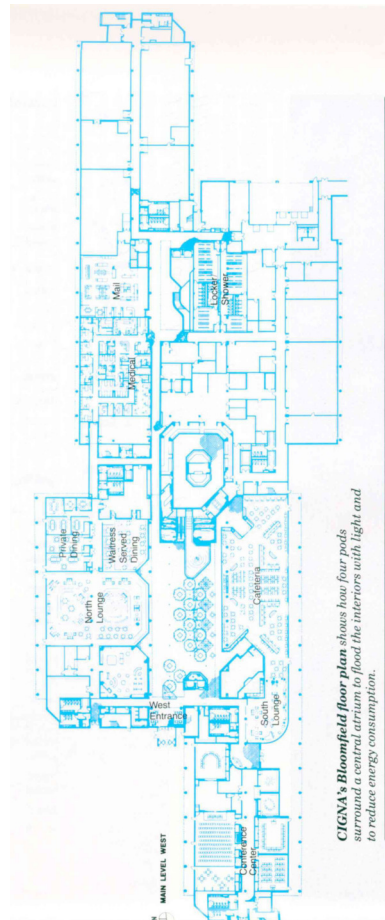
(218) Ehemaliges Gebäude der Plastikabteilung der Firma GE in Pittsfield (Georgia)



(219) Lobby der Plastikabteilung



(220) CIGNA Corporation in Bloomfield (Connecticut)



(221) CIGNA Corporation

(Entweder das Foto oder der Grundriss ist spiegelverkehrt dargestellt.)

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.1 World Financial Center in New York

The flyer is divided into two main sections: the front (left) and the back (right).

Front (Left): The top half features a large, ornate green Christmas tree with a black silhouette of a reindeer and Santa Claus. The tree is decorated with red and blue ornaments and snowflakes. Below the tree, two Santa Claus figures are shown, one on each side, holding a large red sack. Between them are two gingerbread men. The text "Santa's Winter Garden" is written in a stylized, cursive font. Below this, it says "WORLD FINANCIAL CENTER | FRIDAY-SUNDAY, DECEMBER 11-13".

Back (Right): The top half features a large, ornate green Christmas tree with a black silhouette of a reindeer and Santa Claus. The tree is decorated with red and blue ornaments and snowflakes. Below the tree, two Santa Claus figures are shown, one on each side, holding a large red sack. Between them are two gingerbread men. The text "Santa's Winter Garden" is written in a stylized, cursive font. Below this, it says "WORLD FINANCIAL CENTER | FRIDAY-SUNDAY, DECEMBER 11-13".

Text on the back of the flyer:

Santa and his Elves transform the Winter Garden into a winter wonderland during this three-day event. Starting at \$20, affordable photo packages make a trip downtown worthwhile for everyone. Proceeds benefit our charity partner Project Sunshine! Join volunteers in creating Holiday-themed cards for children facing medical challenges.

World Financial Center Winter Garden
220 Vesey Street
Battery Park City in Lower Manhattan

Friday, December 11
10am-1pm and 2-7pm

Saturday & Sunday, December 12 & 13
10am-1pm and 2-5pm

World Financial Center Shops & Restaurants

Add Accessories	Columbus Bakery	Lilbeth Beautiful Eyes & Brows
American Express® Travel Service	Così Sandwich Bar	montmartre
Aminah et les amis	Devon & Blakely	P.J. Clarke's
Ann Taylor	Diamond's Hallmark	Rite Aid
AT&T Mobility	Donald Sacks	SouthWest NY*
Au Bon Pain	Elixir Juice Bar	Starbucks Coffee
Au Mandarin	éShave	Sunglass Hut
Banana Republic	Financier Patisserie	The Grill Room
Blockheads Burritos	Gap	Urban Athletics
Boomerang Toys	Georgiou Studio	World Financial Center Florist
Ciao Bella Gelato	Godiva Chocolatier	Yushi
Cobbler Express Shoe Repair	Joseph Cione & Co.	

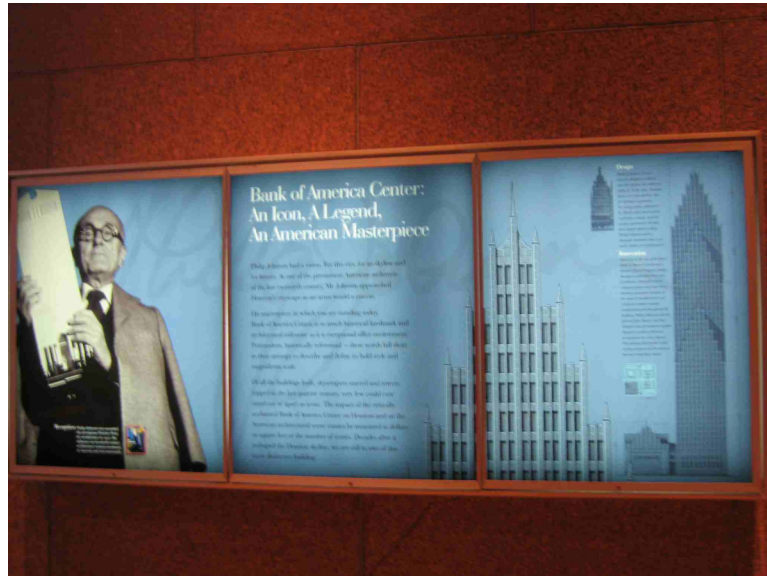
www.WorldFinancialCenter.com | (212) 945-0505

(222) Werbung aus dem ehemaligen
World Financial Center im Dezember
2009 - Flyer Vorderseite

(223) Werbung - Flyer Rückseite

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.2 Bank of America Center in Houston



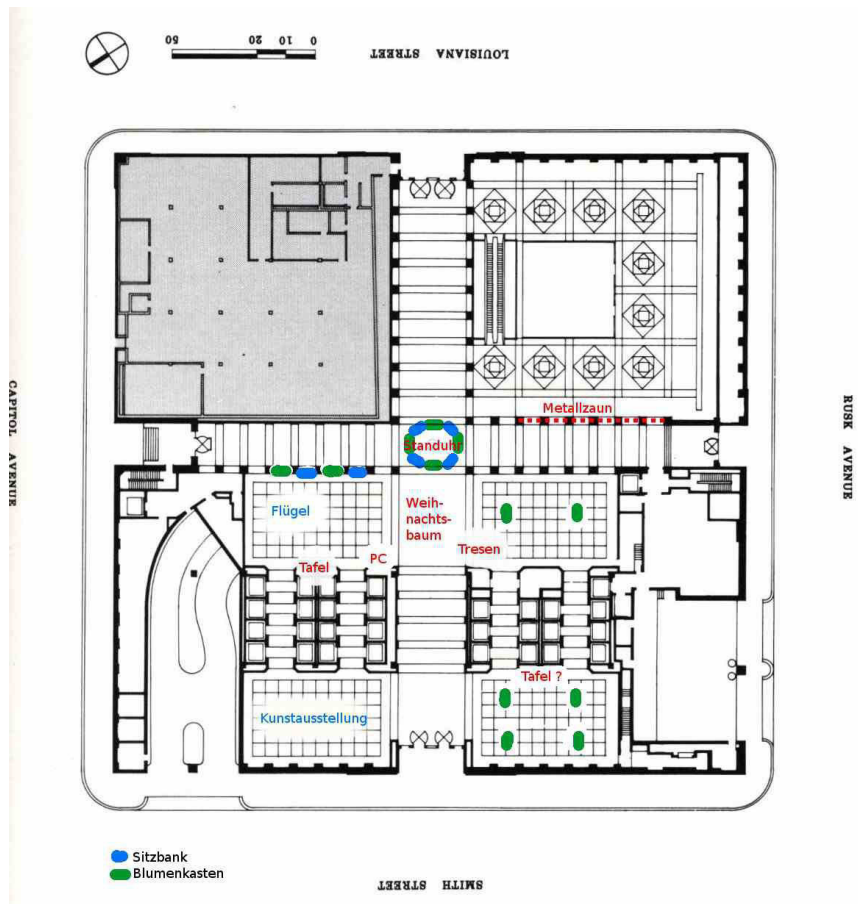
(224) Tafel im Nebenraum



(225) Ausstellung im Bank of America Center im Dezember 2009

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.2 Bank of America Center in Houston



(226) Ausstattung der Lobby, Stand 2009



(227) Concierge-Tresen gegenüber der Rolltreppe aus dem Untergeschoss

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(228) Tresen in der plaza-Lobby des HSBC-Centers



(229) Angebot zur Eröffnung des HSBC-Centers in der plaza-Lobby



(230) HSBC-Center von Norden, 2011



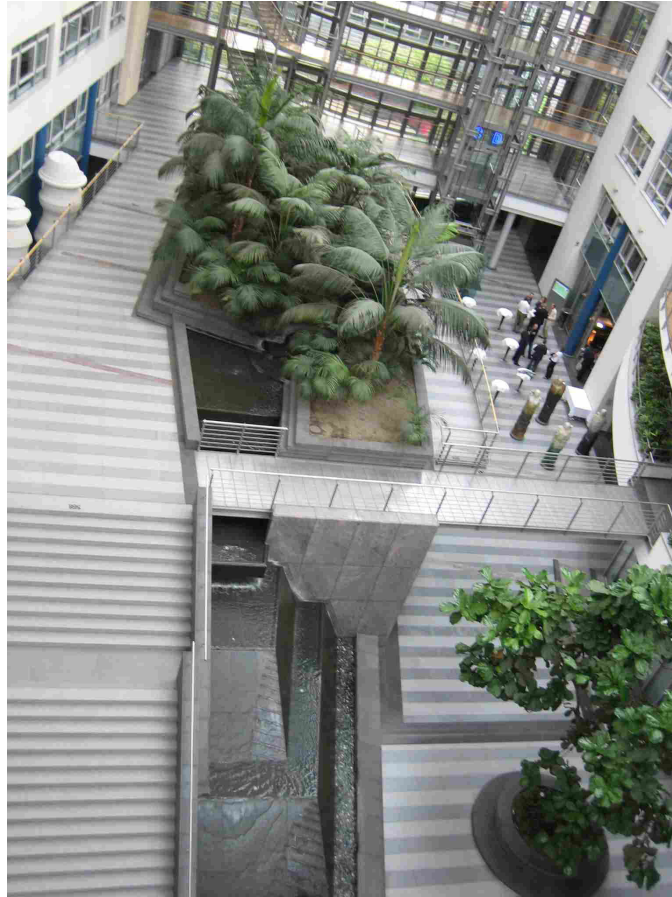
(231) Hongkong Island – Ansicht vom Festland, vor 1987



(232) Nächtliche Lichtschau in Hongkong – Ansicht von Norden

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.4 Provinzial in Düsseldorf



(233) Plateau in der Provinzial-Lobby links, Foyer rechts, Quelle des Wasserlaufs in der Mitte



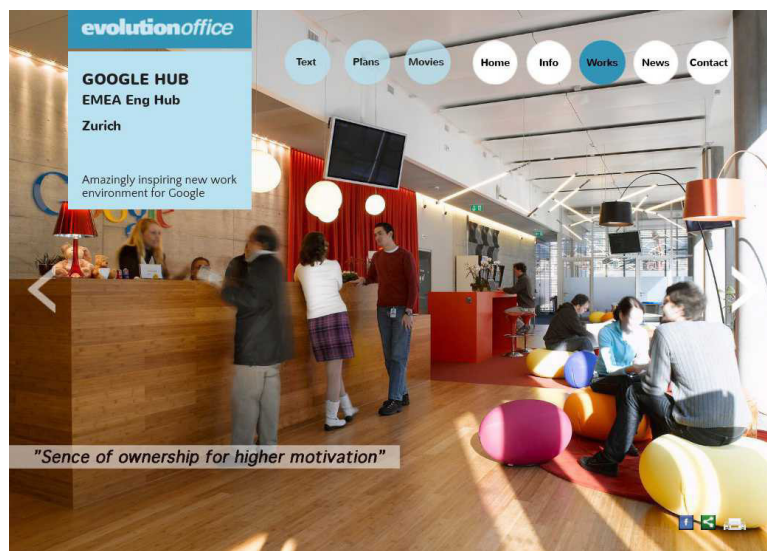
(234) Quelle des Wasserlaufs

Kapitel 5 Thematisierung der Unternehmenslobby

5.5 Google in Zürich



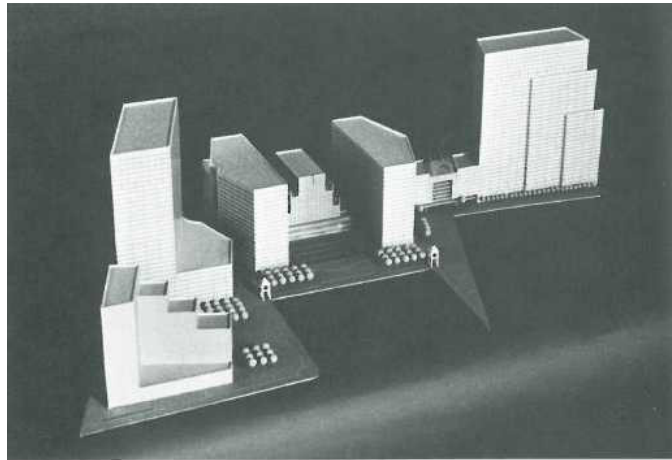
(235) Google-Lobby in Zürich



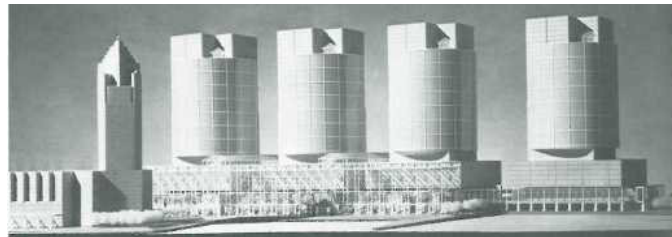
(236) Pressefoto verwendet für den Internetauftritt des Architekten/Designers Camenzind Evolution

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York



(237) Wettbewerbsbeitrag von Mitchell / Giurgola



(238) Wettbewerbsbeitrag von Kohn Pederson Fox



(239) „Gallery in the Battery Park City complex”

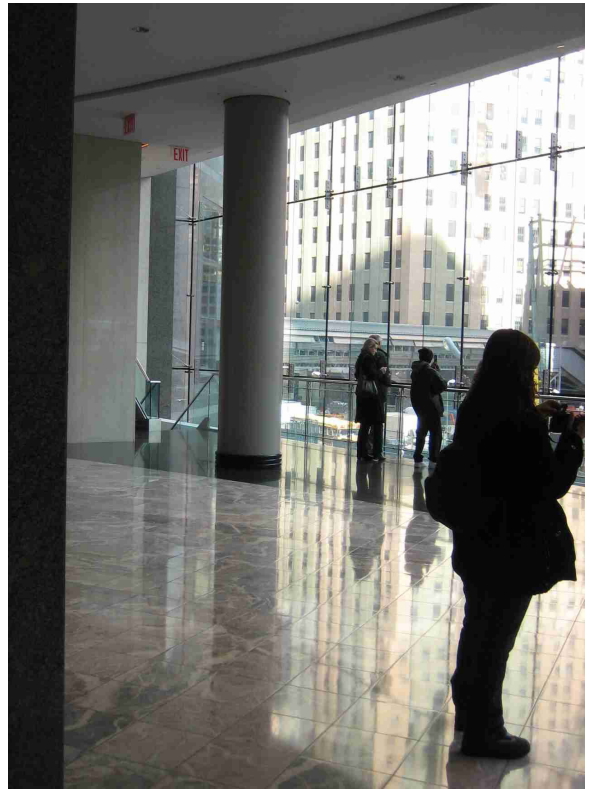
(Designer in der Quelle nicht benannt, vermutlich Arbeit während des Planungsprozesses von Cesar Pelli)

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York



(240) Planung zum Wintergarten von Cesar Pelli



(241) Innenansicht der mit Glas abgehängten Wand des Wintergartens – Ansicht aus dem ersten Obergeschoss von Südwesten



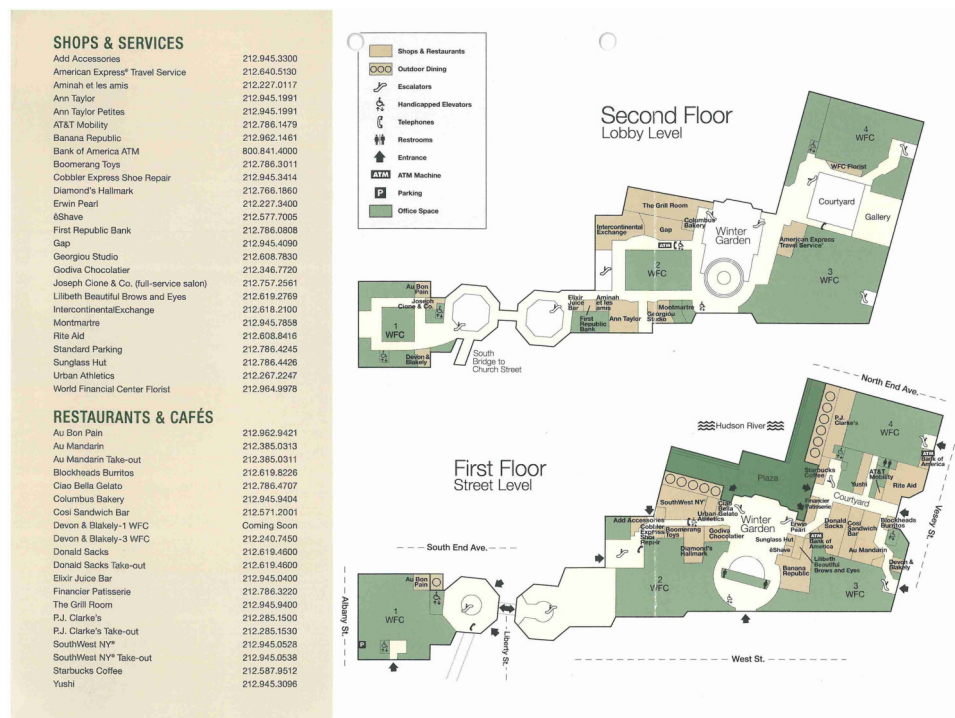
(242) Osteingang des Wintergartens nach dem Wiederaufbau der Zerstörung vom 11. September 2001 – Ansicht von Osten

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York



(243) Flyer aus dem World Financial Center – Außenseite



(244) Flyer aus dem World Financial Center – Innenseite

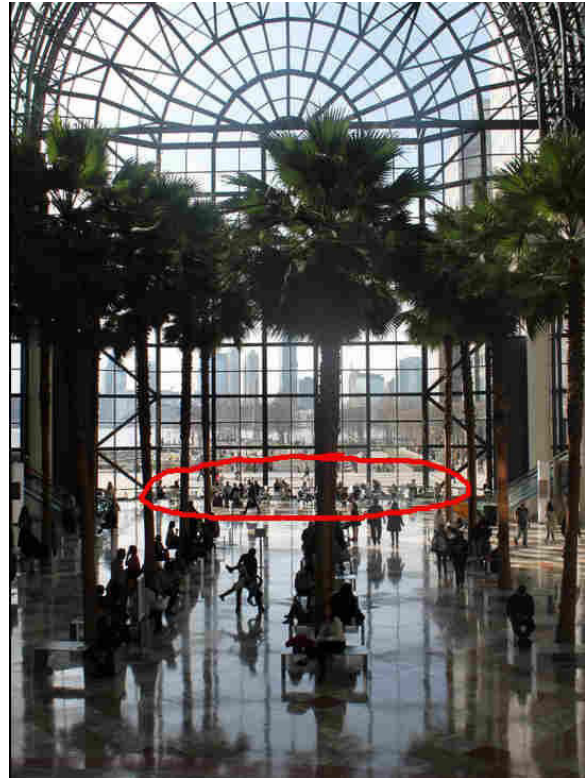
Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York

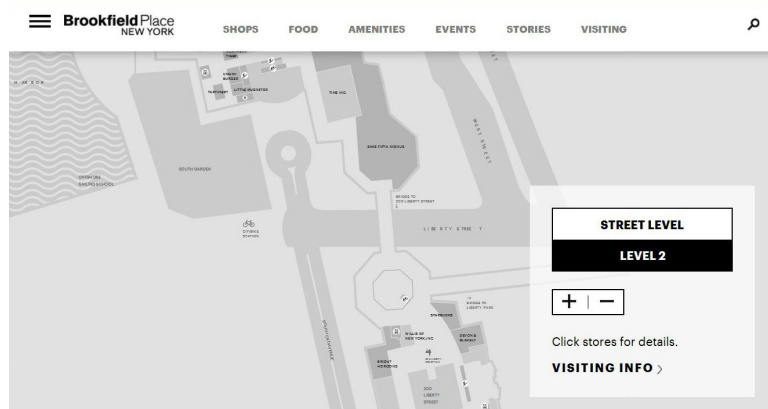


1999 New York, Winter Garden on Atrium Financial Center - My analog archive / © aaf

(245) Sitzbereiche vor der Hudson-seitigen Fassade vor dem 11. September 2001



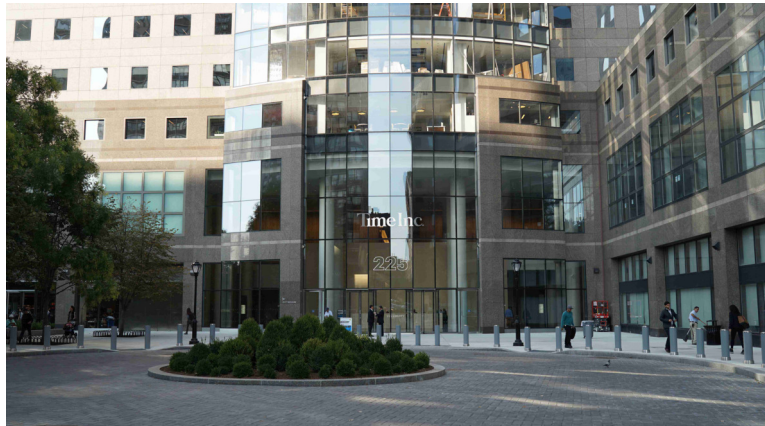
(246) Sitzbereiche vor der Hudson-seitigen Fassade im Brookfield Place



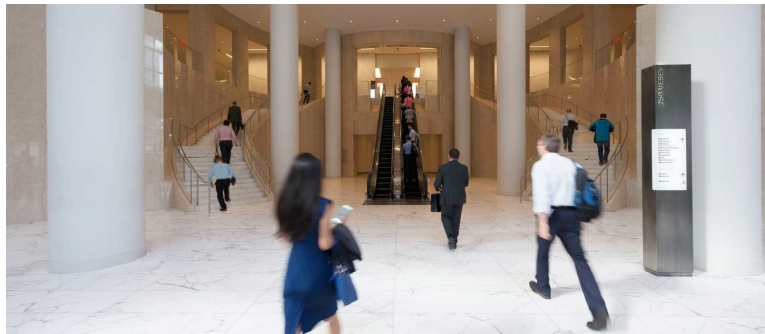
(247) Oktogonale Räume in Gebäudekarte des neuen Brookfield Place New York – Ausschnitt erstes Obergeschoss

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York



(248) Altes Südvestibül nach Umwandlung in Brookfield Place



(249) Neues Treppenhaus (ehemaliges Südvestibül) im Brookfield Place



(250) Wintergarten des Brookfield Place



(251) Neues Ostvestibül des Brookfield Place

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.1 World Financial Center in New York



(252) Courtyard im Brookfield Place



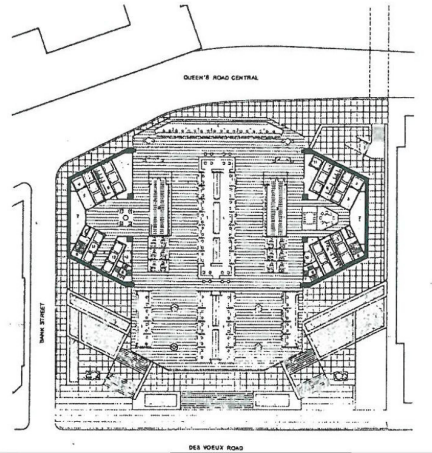
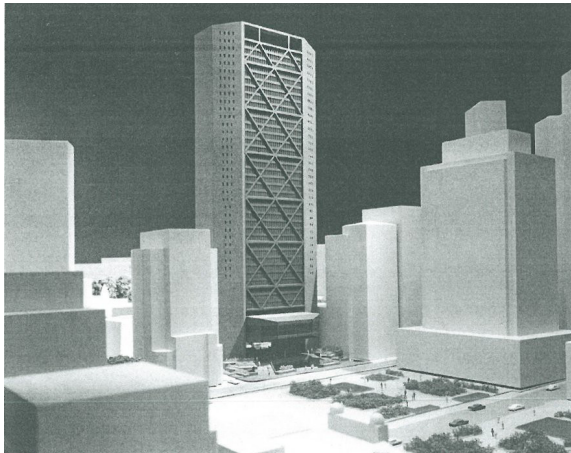
(253) Neuer Eingang des Courtyards – Ansicht von Norden



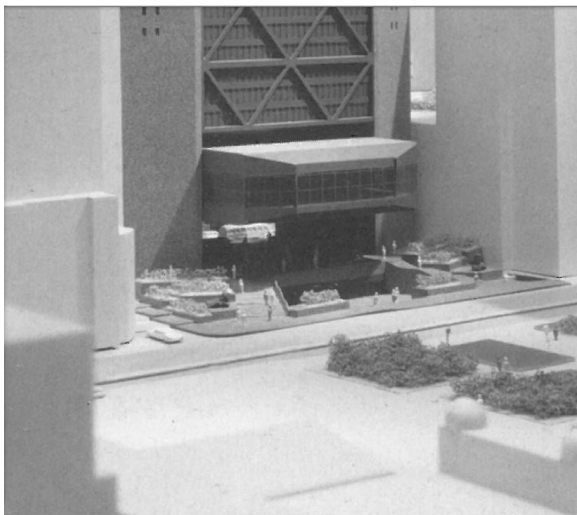
(254) Neuer Eingang des Courtyards, Hudson-Seite

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

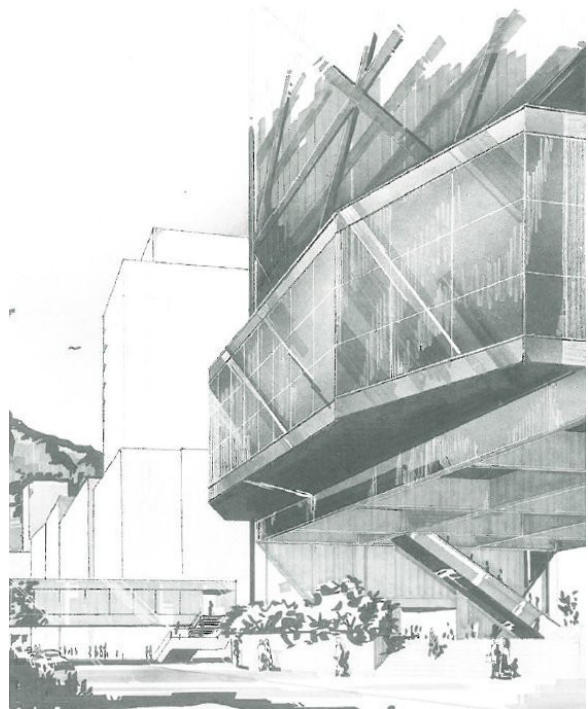
8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(255) Skidmore, Owings & Merrills Wettbewerbsbeitrag



Vergrößerter Ausschnitt von (255)



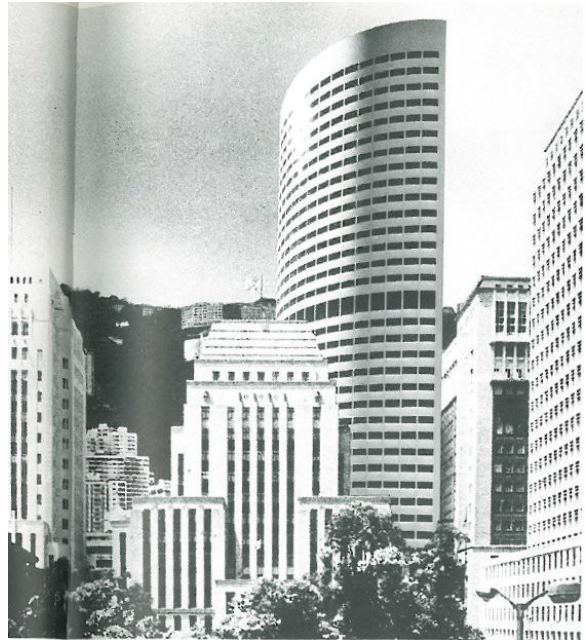
(256) Skidmore, Owings & Merrills Wettbewerbsbeitrag

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



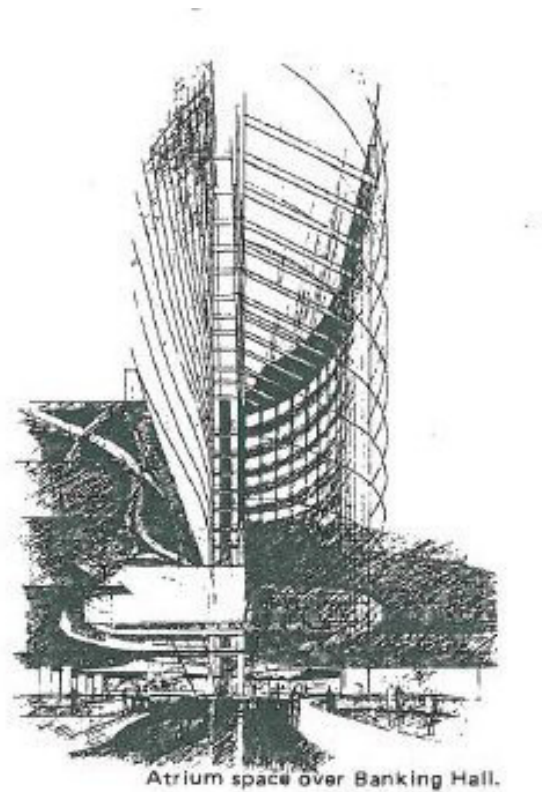
(257) Zugang zum Bankgebäude von Süden



(258) Südturm-Entwurf von Harry Seidler

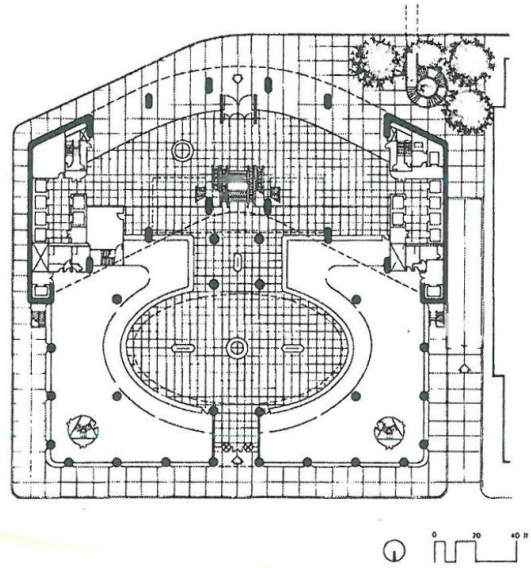
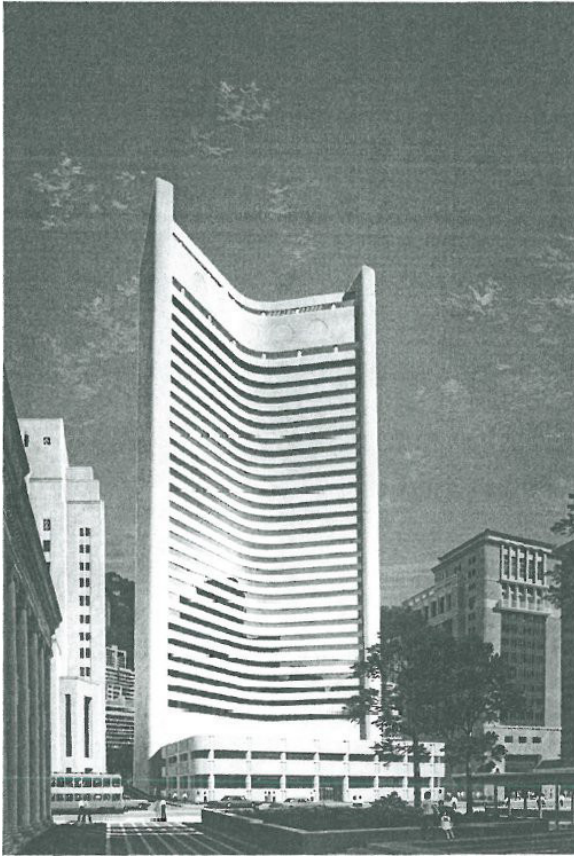


(259) Neubau-Entwurf Harry Seidlers

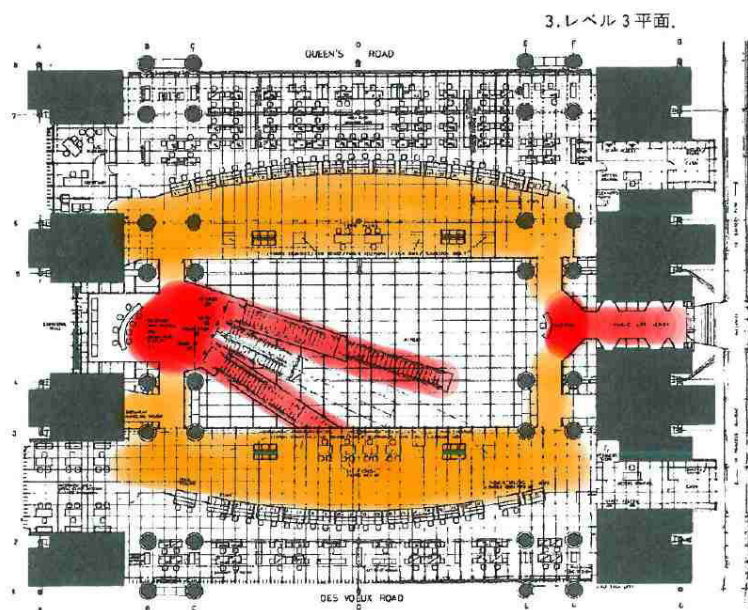


Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



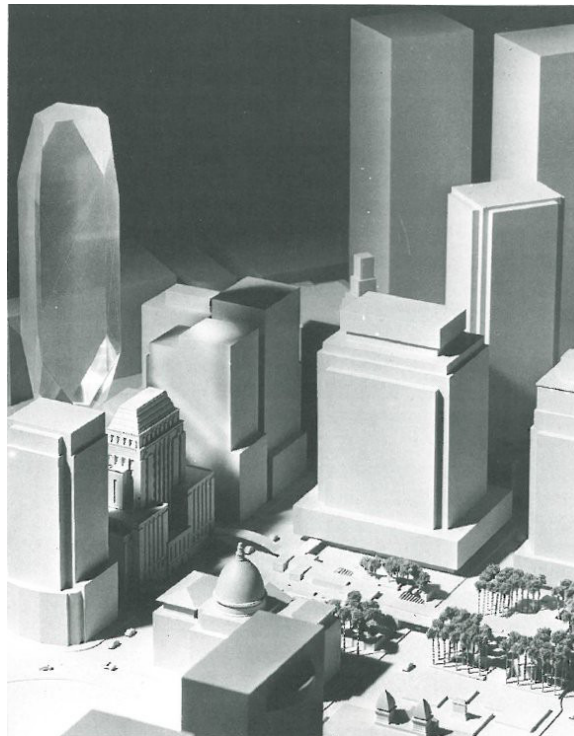
(260) Neubau-Entwurf von Hugh Stubbins and Associates Inc.



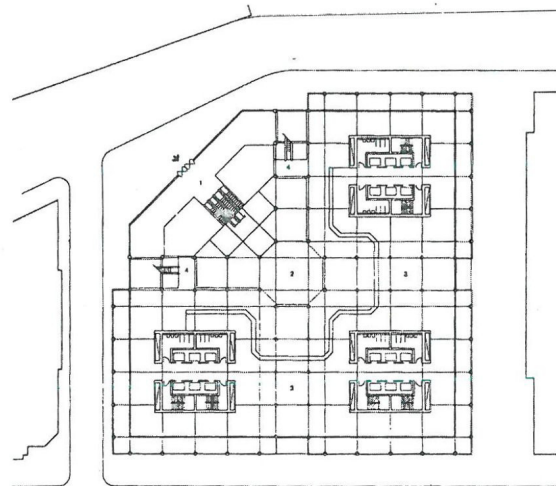
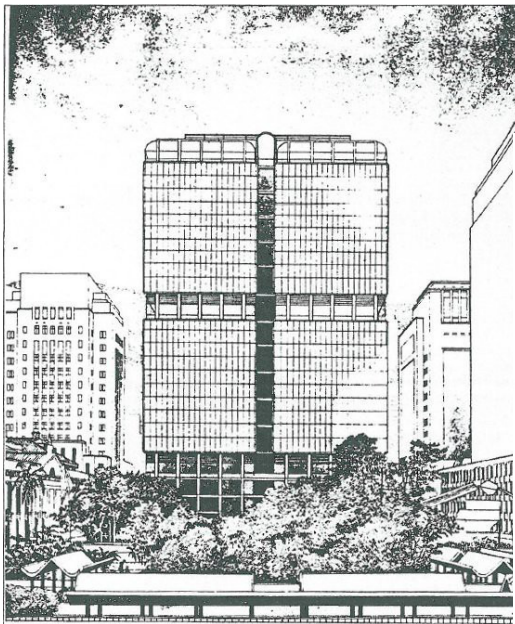
(261) Grundriss der von Foster umgesetzten Bankhalle im Geschoss über der plaza, rote Zugangsbereiche aus dem Erdgeschoss, orange frei begehbare Bereiche begrenzt von Segmentbogen-förmigen Schalterreihen

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



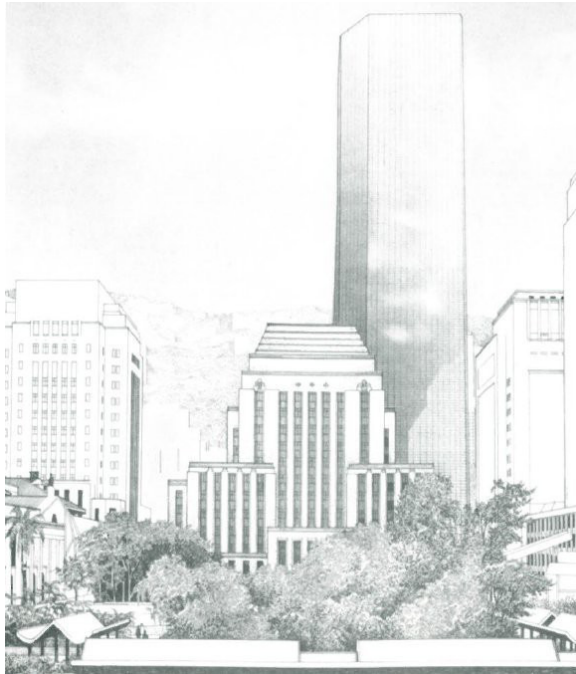
(262) Südturm-Entwurf von Yuncken
Freeman



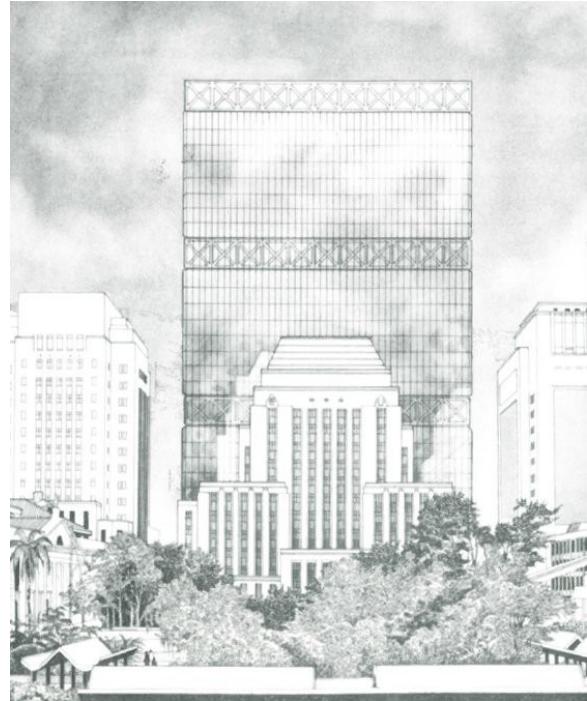
(263) Neubau-Entwurf von Yorke Rosenberg und Mardall

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



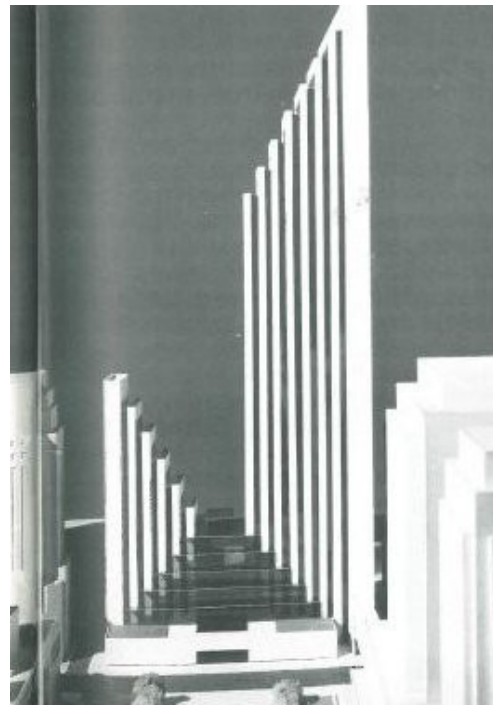
(264) Südturm-Entwurf 1 von 2 von Yorke Rosenberg und Mardall



(265) Südturm-Entwurf 2 von 2 von Yorke Rosenberg und Mardall



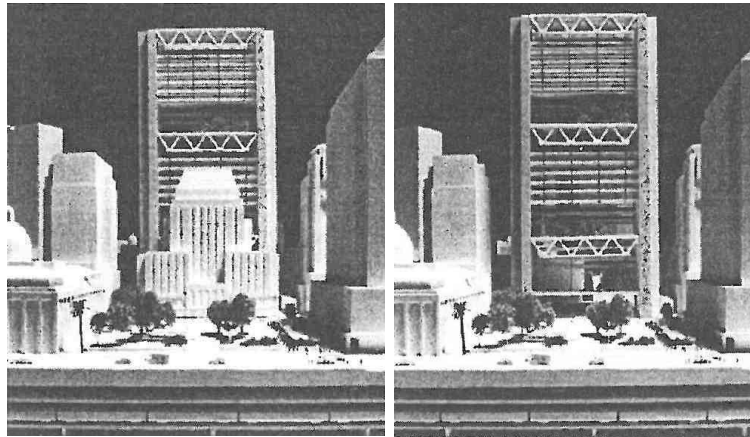
(266) Südturm-Entwurf von Palmer und Turner



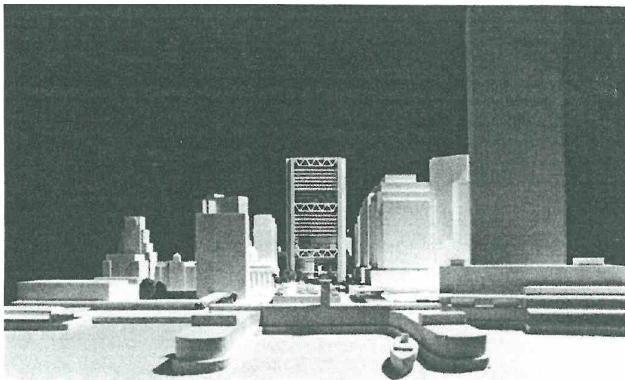
(267) Neubau-Entwurf von Palmer und Turner

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

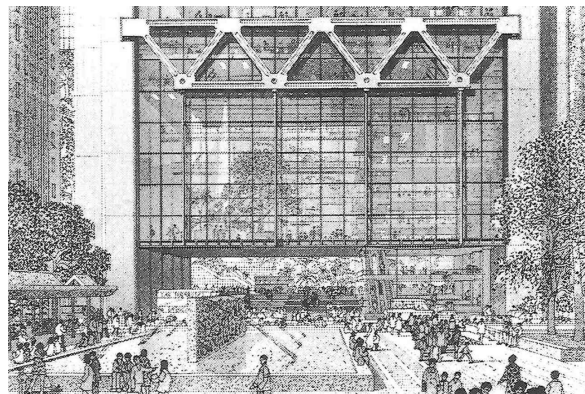
8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



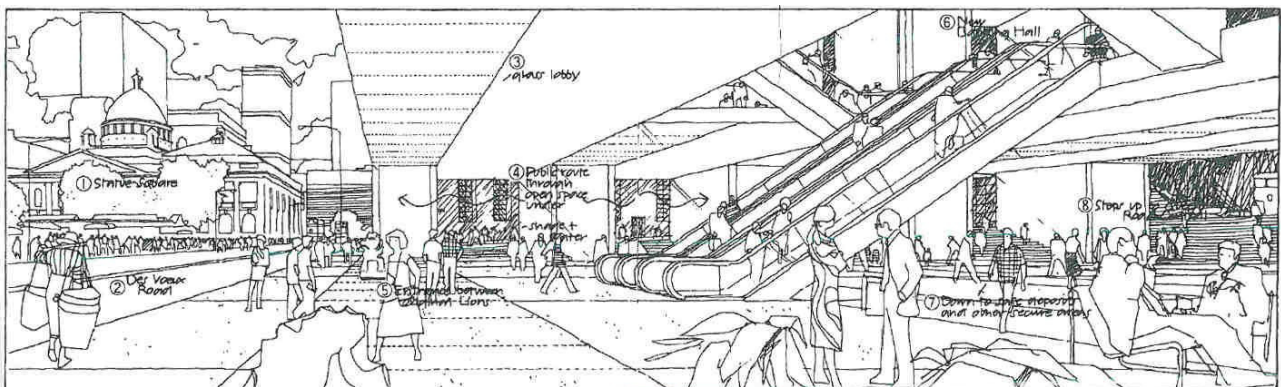
(268) Norman Fosters Südturm-Entwurf (links) mit Potential zum Neubau durch weiteren Ausbau (rechts) von 1979



(269) Modell von Norman Foster



(270) Ausschnitt aus Fosters Entwurf mit Statue Square im Vordergrund von 1979



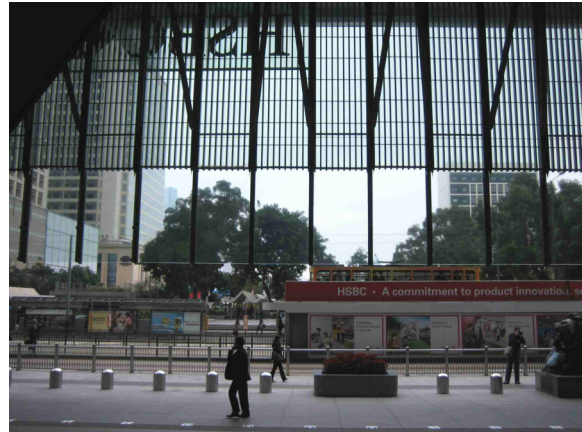
(271) Zeichnung des Erdgeschosses für Norman Fosters Wettbewerbsbeitrag von 1979

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

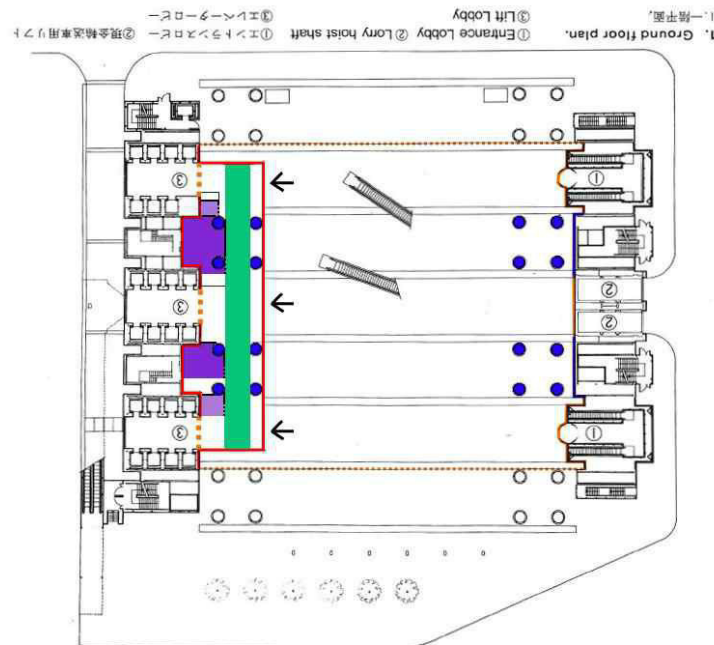
8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



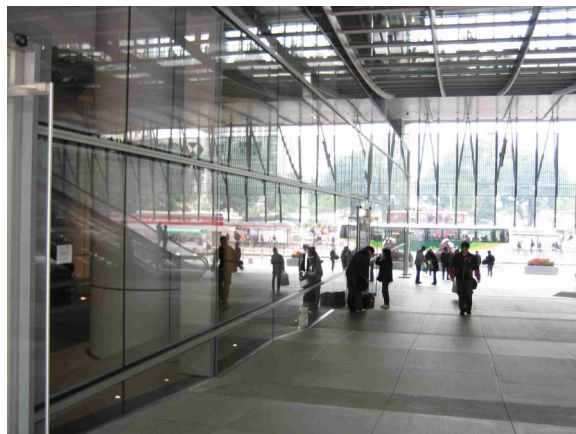
(272) Wasserfall



(273) HSBC-plaza – Sicht nach Norden zum Statue Square



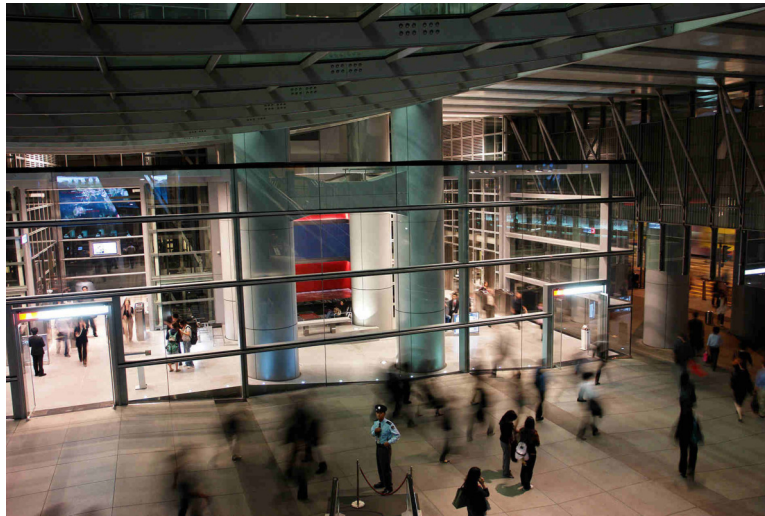
(274) Innenraumlobby von 2006



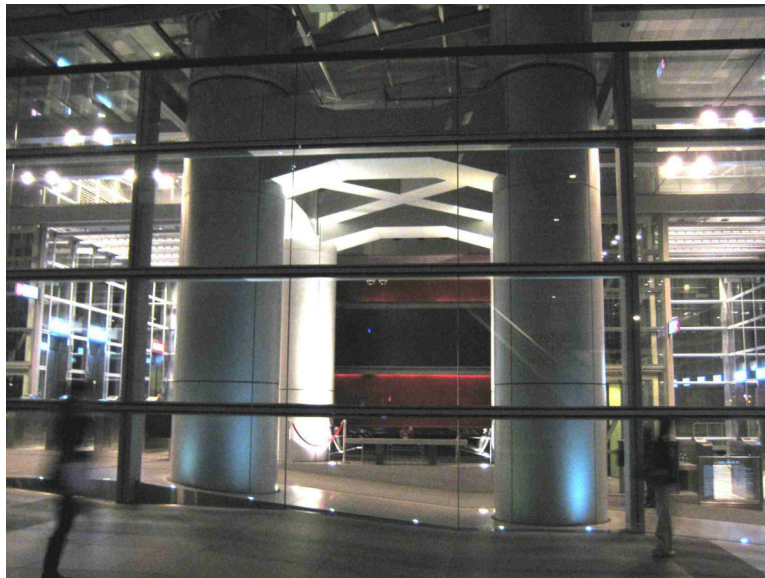
(275) Reflektierende Fassade der Innenraumlobby von 2006

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.3 Hongkong und Shanghai Bank Center in Hongkong



(276) Nördlicher Teil der Innenraumlobby von 2006



(277) Nische innerhalb der Innenraumlobby



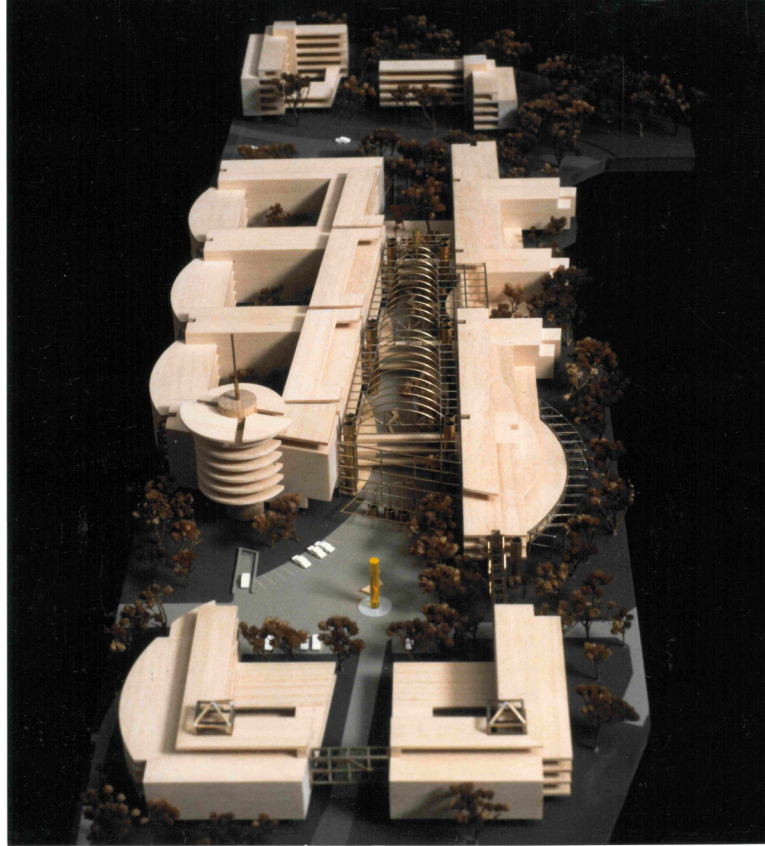
(278) Century Tower in Tokio von Norman Foster



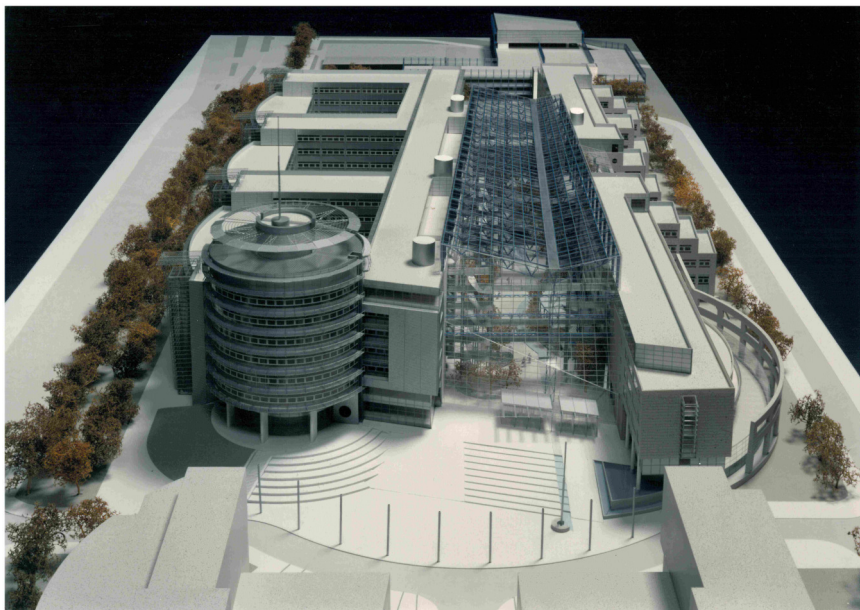
(279) Lobby des Century Tower von Norman Foster

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.4 Provinzial in Düsseldorf



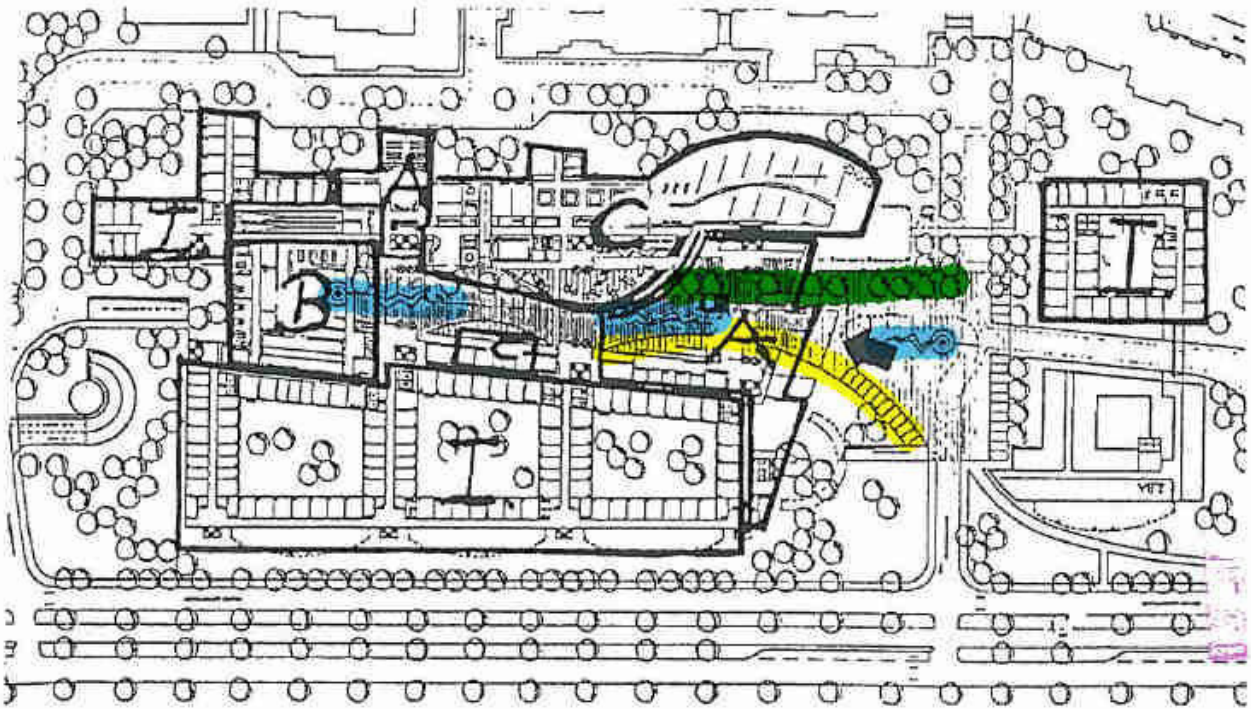
(280) Frühes Planungsmodell von HPP



(281) Späteres Planungsmodell von HPP

Kapitel 8 Objektinformationen Fallbeispiele

8.4 Provinzial in Düsseldorf



Bereiche / Nutzflächen im EG

Eingangshalle (A) mit zentraler Mall,
Konferenzbereich (A),
Küche/Kantine/Cafeteria (C),
Poststelle, Lager Dekorationsmaterial (B),
Bürobereich (I.),

(282) Planung von HPP



(283) Alter Tresen

Textanhang

Bank of America Center in Houston

Philip Johnson and John Burgee wish to thank the following people who have worked in the office and generously contributed to the projects:	James Harb Rolf Hedlund	Christopher Rhinehart Henry Riggs Ishya Riggs Ronnelle Riley Suzanne Robinson
Partners Stephen Achilles Raj Ahuja K. Jeffries Sydness	Robert Henry Mark Hogan Robert Hogan Teh-Wei David Hu Keith Hunter	Susan Salsberg Joseph Santeramo Coke Ann Saunders Joost Schiereck Paul Scovill Russell Schroeder Steven Semes Deborah Shapiro Peter Smoluchowski Govind Sohoni Donald Spector Susan Stando Ellen Strauss Robert Strong
Principals Glenn Garrison Alan Ritchie	Leslie Jabs Penelope Jastrey Albert S. Jenkins Mark Job Peter Johantgen James Jorgensen	Ralf Torke Neil Troiano Robert Tudor Gregory Turner
Associates Eli Attia Thomas Bellingham J. David Harrison R. Scott Johnson Laurie Levinson John K. Manley Donald M. Porter	Joseph Katanik Neil Kaufman Lucien Keldany David King Kenneth Klebanoff Terry Kleinberg David Koons Richard Kotz Kirk Kreuzwieser	Vishvapriya
Architectural Personnel Trevor Abramson William Adelson Donald Albrecht Paul Albrecht Michael Andino Anne Asher	Michael Lanford Peter Levenson Lawrence Levine Peter Liesandt Kenneth Linsteadt Alan Lohr John Lucas Robert Lund	James Wallace Scott Wallant Robert Walker Gregory Warwick C. E. John Way Dennis Wedlick Lev Weisbach David Weiner Barbara Weiss Kim Williams Winston Williams Mark Winkelman Steven Wolin
Salvatore Behar Christopher Bickford Edward Billson III Christian Bjone Luis Blanc Donald Booth Deborah Budz	Thomas Marchisotto Kenneth Marshall Pratima Malhotra James Martin Ezra Mersey Douglas Michels George Mitchell Catherine Morrison Reed Morrison Jun Murakami Shirley McDougall	Administrative Personnel Enrique Arana Julien Bazel Nancy Bryant Scott Charne Cynthia Corning Migdalia Cruz Helen DiMuro Donna M. Dolce Anthony Flood Jeanne Frazer Dawn Gouras Jeannemarie Hardy Lillian Hogan Susan Berger-Jones Kevin Kennedy Donna LaPollo Barbara Lee Maria Lijoi Eric Marcus Giovanna Negri Hamid Nouri Heidi Pfeiffer Gay Reed Elizabeth Ann Savage Michael Sposato Sydelle Terry Ronald Williamson
Howei Chan J. Dean Chavooshian Ethelind Coblin Eugene Cox William Crawford, Jr.	Thomas Navin Jaromir Nemec Theodore Nolte Alexandra Notaras	
Richard Daley Gary Davis Robert Dean Suellen DeFrancis Elizabeth Rupp del Monte Thomas Demetron	Zbigniew Obrebowski Terence O'Connor Satoru Oishi Gerry Olanoff John Oleksak Robert Orr James Outen	
David Fiore Francis Fleetwood Alan Ford Craig Fraulino Tom Fridstein	Samuel Packard Daniel Pang Sherida Paulsen James Peck Theodore Peterson Cynthia Phifer Marsha Pilat Sigrid Pollin Elizabeth Post	
Lia Gartner Donald Goldberg Laura Heery-Goldwin Frederick Good Luiz Gomes Lawrence Gorman Timothy P. Greer	Christopher Ramev	

(Text 1) Philip Johnsons Baumannschaft

Textanhang

Bank of America Center in Houston



CITY OF HOUSTON
Planning and Development

Sylvester Turner
Mayor

Patrick Walsh, P. E.
Director
P.O. Box 1562
Houston, Texas 77251-1562

T. 832.393.6600
F. 832.393.6661
www.houstontx.gov

To: Whom It May Concern

From: Patrick Walsh, P.E., Director
Planning and Development Department

Effective Date: January 1, 2018

The City of Houston does not have a zoning ordinance. This is the city of Houston's no zoning letter applicable to any property inside the city of Houston. This does not address any separately filed restrictions that may be applicable to the property. You may use this letter to present to your lender. This letter will be updated on January 1, 2019.

All applicable development regulations and subdivisions laws can be obtained through a review of the City Code of Ordinances, which is located on the City of Houston internet site accessed through www.houstonplanning.com or www.houstontx.gov/planning.

Council Members: Brenda Stardig Jerry Davis Ellen R. Cohen Dwight A. Boykins Dave Martin Steve Le Greg Travis Karla Cisneros
Robert Gallegos Mike Laster Larry V. Green Mike Knox David W. Robinson Michael Kubosh Amanda Edwards Jack Christie
Controller: Chris B. Brown

(Text 2) „No Zoning Letter” Houston

Bildquellen

Erklärungen:

- ED Foto aufgenommen von Eva Devasi
* Originalabbildung von Eva Devasi verändert

Kapitel 2 – Kontext

- (1)* Standort Pine Street, ED, New York City, Dezember 2009.
- (2) WiredNewYork.com (Hg.): History New York 20th century. - page 14 (Hochgeladen am 22. August 2010 von Benutzername erickchristian) [URL: <http://wirednewyork.com/forum/showthread.php?t=21249&page=14>, Stand: 04.08.2014].
- (3)* Scully 1988, 277.
- (4) Fairweather 2004, 136.
- (5) Google Maps (Hg.): Vesey St – Google Maps (Aufnahme von Juni 2011) [URL: unbekannt, Stand: 19.12.2012; aufgrund der Aktualisierung der Street-View-Bilder bei Google heute nicht mehr greifbar].
- (6),(7)* ED, New York City, Dezember 2009.
- (8) Rice University (Hg.): DD MAP 2008-final – Houston_Downtown_Map.pdf [http://damop2010.rice.edu/Houston_Downtown_Map.pdf, Stand: 26.07.2016].
- (9) Richard Payne in: Architecture + Urbanism, Januar 1985, 35.
- (10)* Ausschnitt aus: Falk Verlag (Hg.): Hongkong 1:15.000. Cityplan Extra – Standardfaltung, Ostfildern 2011.
- (11) Bunji 1989, 31.
- (12) Amsonet, Wolfgang: Contemporary European Architects. Volume I, Köln 1991, 82.
- (13) Google Maps (Hg.): Your location to Provinzial Rheinland Versicherung AG - Google Maps (Aufnahmedatum unbekannt, benannt folgendermaßen: „Imagery ©2020 AeroWest, Aerodata International Surveys, GeoBasis-DE/BKG, GeoContent, Maxar Technologies, Map data ©2020 GeoBasis-DE/BKG (©2009) [URL: <https://www.google.com/maps/dir//Provinzial+Rheinland+Versicherung+AG,+Provinzialpl.+I,+40591+D%C3%BCsseldorf,+Germany/@51.1956706,6.8120729,367m/data=!3m1!1e3!4m9!4m8!1m1!4e2!1m5!1m1!1s0x47b8cba661f34d29:0xea88f8dcf1ff4d2c6!2m2!1d6.8123868!2d51.1951178>, Stand: 05.08.2020].
- (14) Dia aus HPP Architekten Akten, Düsseldorf, Aufnahme von Manfred Hanisch, Aufnahmedatum unbekannt.
- (15),(16) ED, Düsseldorf, Juli 2009.
- (17) ED, Düsseldorf, April 2010.
- (18) Google Maps (Hg.): Google, Brandschenkestrasse 110. Zürich (benannt folgendermaßen: „Imagery ©2015 Google, Map data ©2015 Google) [URL unbekannt, Stand: 03.10.2015; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder heute nicht mehr greifbar].
- (19)* Standort Hürliman Platz in Zürich-Enge, ED, Zürich, November 2009.
- (20)* PSP Management AG (Hg.): Parkhaus - Hürlimann Areal [URL: www.huerlimann-areal.ch/orientierung/parking/parkhaus/, Stand: Oktober 2015].
- (21),(22) ED, Zürich, November 2009.

Kapitel 3 – Konstituierende Faktoren

Vernetzte Plätze, World Financial Center, New York City

(23) Modell (nicht maßstabgerecht) von Eva Devasi erstellt auf der Basis von:

- Aufriss Hochhaus 3 und Wintergarten im Einband (letzte Seite) bei Barreneche 2004,
- Schnitt des Wintergartens in: Dorling Kinsley Limited (Hg.): New York. Eyewitness travel guides, London 1993, 69.

- Grundriss 3. Etage des Wintergartens in: *Fairweather* 2004, 140,
- *Google Maps* (Hg.): *Satelliten-Aufnahme des World Financial Centers in New York City* [URL unbekannt, Stand: 01.07.2010; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder bei Google heute nicht mehr greifbar],
- Grundrisse in: *Flyer 1 aus dem World Financial Center*.

(24)* *Architectural Record* Juli 1983, 110.

(25) (a-d) ED, New York City, Dezember 2009.

(26) Kombination von Grundriss des Erdgeschosses im World Financial Center (Ausschnitt) und Grundriss des 3.Stocks des Wintergartens:

- *Grundriss des Erdgeschosses in: *Architectural Record* Juli 1983, 110,
- *Überlappende gelbe Zeichnung 3. Stock des Wintergartens in: *Fairweather* 2004, 140.

(27)*-(29) ED, New York City, Dezember 2009.

(30)* Bildausschnitt aus Phillips, Alan: *The best in lobby design. Hotels & Offices*, Mies (Schweiz) 1991, 12.

(31)-(41) ED, New York City, Dezember 2009.

Allseitig betretbares Flurkreuz, Bank of America Center, Houston

(42) Modell (nicht maßstabgerecht) von Eva Devasi erstellt auf der Basis von:

- Aufriss, 2x Schnitt und Grundriss in: *Unveröffentlichte Baupläne des Bank of America Centers*, zur Verfügung gestellt von Hines Properties im Dezember 2009,
- Aufriss in: *Flyer Bank of America Center* 2009,
- Grundriss in: *Zaknic* 1989, 106.

(43)* *Zaknic* 1989, 106.

(44)-(51) ED, Houston, Dezember 2009.

(52)* *Zaknic* 1989, 106.

(53),(54) ED, Houston, Dezember 2009.

(55) ED, Houston, Dezember 2009 und * *Zaknic* 1989, 106.

(56)*,(57)* *Unveröffentlichte Baupläne des Bank of America Centers*, zur Verfügung gestellt von Hines Properties im Dezember 2009.

(58),(59) ED, Houston, Dezember 2009.

(60)* *Zaknic* 1989, 106.

(61) Richard Payne in: *Architecture + Urbanism* Januar 1985, 40.

(62)-(63) ED, Houston, Dezember 2009.

Heroisch überbauter Platz, HSBC-Center, Hongkong

(64)* *Futagawa* 2007, 166.

(65)* *Bunji* 1989, 86.

(66) Modell (nicht maßstabgerecht) von Eva Devasi erstellt auf der Basis von:

- Grundrisse, in: *Futagawa* 1986, 10f.,
- Schnitt und Aufrisse, in: *Futagawa* 1986, 34f.,
- Aufriss und Schnitt in: *Pawley Martin: Norman Foster. A Global Architecture*, London 1999, 76.
- Grundriss, in: *Davies, Colin: High-Tech Architektur*, Stuttgart 1988, 73.

(67)-(69) ED, Hongkong, Februar 2011.

(70) Haberlik, Christina: 50 Klassiker Architektur des 20. Jahrhunderts. Die wichtigsten Bauwerke der Moderne, Hildesheim 2001, 192.

(71) Davies, Colin: High-Tech Architektur, Stuttgart 1988, 77.

(72)* Bunji 1989, 86.

(73) ED, Hongkong, Februar 2011.

Fußgängerzone am Bachlauf, Provinzial, Düsseldorf

(74) ED, Düsseldorf, April 2010.

(75), (76) Modell (nicht maßstabgerecht) von Eva Devasi erstellt auf der Basis von:

- Unveröffentlichter Grundriss und Aufriss, in: HPP Architekten Akten.
- Google Maps (Hg.): Satelliten-Aufnahme des Provinzial-Gebäudes in Düsseldorf [URL unbekannt, Stand: August 2010; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder bei Google heute nicht mehr greifbar].

(77) Zur Verfügung gestellt von der Provinzial Pressestelle (Frau Hankammer) im April 2010, Düsseldorf, Aufnahme von Manfred Hanisch, Aufnahmedatum unbekannt.

(78)*, (79)* Unveröffentlichter Grundriss der Provinzial, in: HPP Architekten Akten.

(80), (81) ED, Düsseldorf, April 2010.

(82)* Unveröffentlichter Grundriss der Provinzial, in: HPP Architekten Akten.

(83)*, (84) ED, Düsseldorf, April 2010.

(85) Glas 1996, 35.

(86) ED, Düsseldorf, April 2010.

Die gewöhnliche Lobby? Google, Zürich

(87) ED, Zürich, November 2009.

(88) Modell (nicht maßstabgerecht) von Eva Devasi erstellt auf der Basis von:

- Grundriss in: Menzel, Lara: Office. Architecture + design, Salenstein 2009, 37,
- Google Maps (Hg.): Satelliten-Aufnahme des Gebäudes Brandschenkestrasse 110 in Zürich [URL unbekannt, Stand: August 2010; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder bei Google heute nicht mehr greifbar],
- Einschätzung des Gebäudekörpers anhand von: Google (Hg.): Google Sketchup. 3D Galerie (Hochgeladen von Benutzername Pavel Vanicek) [URL unbekannt, Stand: März 2010; aufgrund der veränderten Nutzungsvoraussetzungen von Google Sketchup heute nicht mehr greifbar].

(89) Grundriss frei konstruiert von Eva Devasi auf Grundlage von:

- ArchDaily [Hg.]: level 01 floor plan [URL: <http://www.archdaily.com/41400/google-emea-engineering-hub-camenzind-evolution/>, Stand: 02. April 2014],
- Abb.90 und Abb.91.

(90) Menzel, Lara: Office. Architecture + design, Salenstein 2009, 36.

(91) ArchDaily [Hg.]: Architecture Photography: 016_F0_reception (41404) [URL: http://www.archdaily.com/41400/google-emea-engineering-hub-camenzind-evolution/016_f0_reception, Stand: 15. September 2014].

Kapitel 4 – Raumkonzepte

World Financial Center, New York City

(92) Vyas, Alok: Rockefeller Center – An adventure in urban design. December 14, 1998 [URL: http://alokv.tripod.com/plan_port/rc519.html, Stand: 14.05.2019].

(93) The New York Times (Hg.): map.jpg (JPEG Image, 592 × 304 pixels) [URL: <http://graphics7.nytimes.com/images/2004/03/03/nyregion/map.jpg>, Stand: 21.02.2014].

- (94) Blake 1996, 179.
- (95) Blake 1996 133.
- (96) Ids-center.com (Hg.): Titel unbekannt [URL: <http://www.ids-center.com/FRpage/id/199/CrystalCourt.jpg>, Stand: 21.09.2014].
- (97) New York Tour 1 (Hg.): Top 5 New York Indoor Gardens to Escape the Winter | [URL: <https://www.newyorktour1.com/blog/top-5-new-york-indoor-gardens/>, Stand: 22.09.2017].
- (98) Timothy Hursley, in: *Corporate Design & Realty*, Boston, März / April 1984, 57.
- (99) *Corporate Design & Realty*, Boston, November / December 1984, 52.
- (100) Linsey, Martin in: Gössel, Peter / Leuthäuser, Gabriele: *Architektur des 20. Jahrhunderts (Band 1)*, Köln 2005, 56.
- (101) *Complexe Desjardins* (Hg.): Plan [URL: <http://complexedesjardins.com/fr/plan>, Stand: 02.08.2017].
- (102) *Le Journal de Montréal* (Hg.): *Complexe Desjardins* | *Le Journal de Montréal*. Centre d'histoire de Montréal. Samedi, 18 octobre 2014 [URL: <https://www.journaldemontreal.com/2014/10/18/complexedesjardins>, Stand: 03.08.2017].
- (103) Wikipedia (Hg.): Plan of Holkham Hall - Matthew Brettingham – Wikipedia [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Matthew_Brettingham#/media/File:Plan_of_Holkham_Hall.png, Stand: 15.06.2017].
- (104) Hire Space (Hg.): The Hall | Weddings Hire | Holkham Estate. 2/4: Holkham Estate [URL: <https://hirespace.com/Spaces/Other/132742/Holkham-Estate/The-Marble-Hall/Weddings>, Stand: 06.05.2019].
- (105) Max Pixel freegreatpicture.com (Hg.): Free photo Norfolk Holkham Hall Marble Hall Building England - Max Pixel. Norfolk Holkham Hall Marble Hall Building England [URL: <http://maxpixel.freegreatpicture.com/Norfolk-Holkham-Hall-Marble-Hall-Building-England-123052>, Stand: 04.08.2017].
- (106) Wikipedia (Hg.): Vue aérienne du domaine de Versailles par ToucanWings 001 - Palace of Versailles - Wikipedia (Hochgeladen am 19.08.2013 von Benutzername ToucanWings) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Palace_of_Versailles#/media/File:Vue_a%C3%A9rienne_du_domaine_de_Versailles_par_ToucanWings_001.jpg, Stand: 06.05.2019].
- (107) Wikipedia (Hg.): Vue aérienne du domaine de Versailles le 20 août 2014 par ToucanWings - Creative Commons By Sa 3.0 - 12 - Cour de Marbre — Wikipédia (Hochgeladen am 20.08.2014 von Benutzername ToucanWings) [URL: https://fr.wikipedia.org/wiki/Cour_de_Marbre#/media/File:Vue_a%C3%A9rienne_du_domaine_de_Versailles_le_20_ao%C3%BBt_2014_par_ToucanWings_-_Creative_Commons_By_Sa_3.0_-_12.jpg, Stand: 08.08.2017].
- (108) Wikipedia (Hg.): Theater of Epidauros 1.jpg (JPEG Image, 505 × 340 pixels) (Foto von etwa 1998 von Benutzername btr) [URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/Theater_of_Epidauros_1.jpg, Stand: 09.08.2017].
- (109) Foerster 1981, 96.
- (110) Pridmore 1993, 39.
- (111) Pridmore 1993, 59.
- (112) Schalliol, David: New York |. Buffalo, New York (/blog/2012/10/19/buffalo-new-york/) (19. Oktober 2012) [URL: <http://davidschalliol.com/blog/tag/new-york/>, Stand: 26.11.2016].
- (113) Richard Payne, in: Boles 1984, 80.
- (114) Richard Payne, in: Payne 2002, 160.
- (115) Wikimedia (Hg.): Hortus Palatinus und Heidelberger Schloss von Jacques Fouquiere.jpg (JPEG Image, 3000 × 1958 pixels) - Scaled (29%) (Hochgeladen am 7. Dezember 2015 von Benutzernamen Immanuel Giel)[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/35/Hortus_Palatinus_und_Heidelberger_Schloss_von_Jacques_Fouquiere.jpg, Stand: 20.09.2017].
- (116) Bocock, Robert / Thompson, Kenneth (Hg.): *Social and Cultural Forms of Modernity*, Cambridge 1992, 437.
- (117) Meseure 1987, Abb.135.
- (118) Wikipedia (Hg.): Capitol dome inside - United States Capitol - Wikimedia Commons (Hochgeladen am 28.07.2006, Benutzername unbekannt) [URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/United_States_Capitol#/media/File:Capitol_dome_inside.jpg, Stand: 12.08.2017].

(119) Foerster 1981, 105.

Bank of America Center, Houston

(120) Geist 1969, Abb.178.

(121) Google Maps (Hg.): Galleria Umberto I Neapel (benannt folgendermaßen: „Grafiken ©2014 Google, Kartendaten ©2014 Google) [URL unbekannt, Stand: 13.02.2014; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder bei Google heute nicht mehr greifbar].

(122) Reid, Richard: Baustilkunde, Leipzig 2005, 325.

(123) Google Maps (Hg.): Galleria Vittorio Emanuele II Mailand (benannt folgendermaßen: „Grafiken ©2014 Google, Kartendaten ©2014 Google) [URL unbekannt, Stand: 13.02.2014; aufgrund der Aktualisierung der Satellitenbilder bei Google heute nicht mehr greifbar].

(124) Geist 1969, Abb.140.

(125) Geist 1969, Abb.147.

(126) Trekearth.com (Benutzername des Forumnutzers: Sergiom): Galeries Royales St-Hubert, a photo from Brussels, Brussels | TrekEarth: [URL: <http://www.trekearth.com/gallery/Europe/Belgium/Brussels/Brussels/Bruxelles/photo1332542.htm>, Stand: 06.11.2016].

(127) Google Maps (Hg.): GoogleMaps – Street View - Oct 2010 [URL: <https://www.google.com/maps/@50.8478496,4.3547853,3a,75y,109.22h,108.69t/data=!3m6!1e1!3m4!1s3q9HsSpt-cGHR4Vle1ydwA!2e0!7i13312!8i6656>, Stand: 06.11.2016].

(128) Google Maps (Hg.): GoogleMaps – Street View - Sept 2012 [URL: https://www.google.com/maps/place/Galeries+Royales+Saint+-+Hubert,+Koningsgalerij,+1000+Brussel,+Belgium/@50.8485743,4.3557582,3a,75y,217.59h,80.78t/data=!3m7!1e1!3m5!1stF72KmWx_uUreqGlrJbDWw!2e0!6s%2F%2Fgeo1.ggpht.com%2Fcbk%3Fpanoid%3DtF72KmWx_uUreqGlrJbDWw%26output%3Dthumbnail%26cb_client%3Dmaps_sv.tactile.gps%26thumb%3D2%26w%3D203%26h%3D100%26yaw%3D155.01309%26pitch%3D0%26thumbfov%3D100!7i13312!8i6656!4m13!1m7!3m6!1s0x47c3c47f6fe96875:0x232672053a312629!2sLes+Galeries+Royales+Saint-Hubert!3b1!8m2!3d50.847286!4d4.3546142!3m4!1s0x47c3c380841e31b3:0x2f618c6d3530f809!8m2!3d50.8483092!4d4.3553455, Stand: 06.11.2016].

(129) Wikimedia commons (Hg.): File:Passage du Grand Cerf - juillet 2013.JPG - Wikimedia Commons: (Aufnahme von Thomas Garel vor September 2013) [URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a1/Passage_du_Grand_Cerf_-_juillet_2013.JPG, Stand: 06.11.2016].

(130) Architecture + Urbanism, Januar 1985, 21.

(131) Wikipedia (Hg.): Inside Westfield Horton Plaza 7 - Jessop's Clock - Wikipedia (Hochgeladen am 21. Dezember 2009 von Benutzername: BrokenSphere) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Jessop%27s_Clock#/media/File:Inside_Westfield_Horton_Plaza_7.JPG, Stand: 13.09.2017].

(132) Anater, Paul: Kitchen and Residential Design: I've been given an island, a Blog Off post. 07 December 2010 [URL: <http://www.kitchenandresidentialdesign.com/2010/12/ive-been-given-island-blog-off-post.html>, Stand: 27.03.2014].

(133) Wikipedia (Hg.): USA-NYC-Grand Central Terminal Clock - Grand Central Terminal - Wikipedia (Hochgeladen am 30.08.2013 von Benutzername: Ingfbruno) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Grand_Central_Terminal#/media/File:USA-NYC-Grand_Central_Terminal_Clock.jpg, Stand: 27.03.2014].

(134) Kombination aus:

- * Schwarz: Zaknic 1989, 106.
- * Rot: Blake 1996, 193.

(135) Goldberger 1982, 43.

(136) ArchDaily (Hg.): Gallery of AD Classics: Woolworth Building / Cass Gilbert – 33 (Penn State Libraries Pictures Collection) [URL: <https://www.archdaily.com/477187/ad-classics-woolworth-building-cass-gilbert/52f99ba6e8e44eb4cf000063-ad-classics-woolworth-building-cass-gilbert-photo>, Stand: 14.05.2019].

(137)-(138)* Ofgang, Erik: Great Granddaughter of Architect Cass Gilbert Leads Tours of Woolworth Building (Connecticut Magazine, 07.Aug.2014) [URL: <http://www.connecticutmag.com/Blog/History/August-2014/Granddaughter-of-ConnecticutContact-me-by-email-eofgangconnecticutmagcom-and-follow-me-on-Twitter-and-connect-with-Connecticut-Magazine-on-Twitter-on-Facebook-and-Google-Architect-who-Designed->

Woolworth-Building-Leads-Lobby-Tours/woolworthcover.jpg, Stand: 01.11.2016].

- (139) Google Maps (Hg.): woolworth building – Google Search. 232 Canyon of Heroes, New York, Aug 2014 (Aufnahme von August 2014) [URL: https://www.google.com/maps/uv?hl=en&pb=!1s0x89c25a18ed652051:0x7489abf50a82e5d6!2m1!2m2!1i80!2i80!3m1!2i20!1m7!1b1!2m2!1m1!1e1!2m2!1m1!1e3!3m1!7e1!5!4s/maps/place/woolworth%2Bbuilding/@40.7122303,-74.0079227,3a,75y,301.38h,90t/data%3D*213m4*211e1*213m2*211s_AZ-VCV8YChouzDeySpA6Q*212e0*214m2*213m1*211s0x0:0x7489abf50a82e5d6!5swoolworth+building+-+Google+Search&imagekey=!1e2!2s_AZ-VCV8YChouzDeySpA6Q&sa=X&ved=0ahUKEwimjYPkl4nQAhXErFQKHR8dA4EQpx8IiAEwEQ, Stand: 01.11.2016].
- (140)* Goldberger 1982, 14.
- (141) The SquareFoot (Hg.): 120 Broadway, Financial District, New York, NY [URL: <https://www.thesquarefoot.com/ny/new-york/120-broadway>, Stand: 17.11.2016].
- (142)*-(143) Bindelglass, Evan: Inside the Building That Changed New York City's Zoning Laws (9. Okt. 2014) [URL: <http://ny.curbed.com/2014/10/9/10045618/inside-the-building-that-changed-new-york-citys-zoning-laws>, Stand: 14.11.2016].
- (144) Dan Austin: Detroit's art-deco Fisher Building coming to auction (5. März 2015), (Aufnahme von Davis Coates, Associated Press) [URL: <http://www.usatoday.com/story/money/cars/2015/03/05/fisher-building/24419849/>, Stand: 18.11.2016].
- (145) Cinema treasures (Hg.): Fisher Theatre. 3011 West Grand Boulevard, Detroit, MI 48202 (Benutzername des Forumnutzers: spectrum; Hochgeladen am 19. Juni 2011) [URL: <http://cinematreasures.org/theaters/1860/photos/5951>, Stand: 18.11.2016] [von E.D. verändert].
- (146) Wikimedia (Hg.): Fisher_Building_Lobby_(4634810509).jpg (JPEG Image, 2167 × 2771 pixels) - Scaled (19%) [URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/12/Fisher_Building_Lobby_%284634810509%29.jpg, Stand: 18.11.2016].
- (147) Google Maps (Hg.): fisher building - Google Search (Aufnahme von Douglas Willett -Luna Tech 3D- von September 2013) [URL: https://www.google.com/maps/uv?hl=en&pb=!1s0x8824d29d05f9c9f9:0x4ef0610c9ebfd4ba!2m1!2m2!1i80!2i80!3m1!2i20!1m7!1b1!2m2!1m1!1e1!2m2!1m1!1e3!2m2!1m1!1e4!3m1!7e1!5!4s/maps/place/fisher%2Bbuilding/@42.3692729,-83.0769946,3a,75y,351.01h,90t/data%3D*213m4*211e1*213m2*211sdQsSBSFv-NYAAAQJOE-N4w*212e0*214m2*213m1*211s0x0:0x4ef0610c9ebfd4ba!5sfisher+building+-+Google+Search&imagekey=!1e2!2sdQsSBSFv-NYAAAQJOE-N4w&sa=X&ved=0ahUK EwjL29ap9LPQAhUY9mMKHUXpDqkQoB8IhwEwCg, Stand: 18.11.2016].
- (148) Flickr (Hg.): Fisher Building | Fisher Building | willie __ | Flickr (Benutzername des Forumnutzers: willie __, Aufnahme vom 15. Juni 2014) [URL: <https://www.flickr.com/photos/75128174@N04/14401405269>, Stand: 18.11.2016].
- (149) Lebovich 1984, 32.
- (150) City of Buffalo (Hg.): City Hall History - City of Buffalo [URL: <http://www.city-buffalo.com/Mayor/Home/Leadership/CityStatsandFacts/CityHallHistory>, Stand: 26.11.2016].
- (151) Flickr (Hg.): Buffalo City Hall Lobby | Buffalo City Hall, 1929-1931 Georg... | Flickr (Hochgeladen von Benutzername David Schalliol) [URL: <https://www.flickr.com/photos/metroblossom/8061695332/>, Stand: 26.11.2016].
- (152) Wikimedia (Hg.): Buffalo_City_Hall_-_Interior,_first_floor,_east_corridor_looking_north.jpg (JPEG Image, 704 × 848 pixels) - Scaled (64%) (Bereitgestellt von der United States Library of Congress, Prints & Photographs Division, NY-6033) [URL: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8b/Buffalo_City_Hall_-_Interior,_first_floor,_east_corridor_looking_north.jpg, Stand: 26.11.2016].
- (153) Pinterest (Hg.): Elevator, Hallways and Art deco on Pinterest (Hochgeladen von Benutzername Jess Buttery) [URL: <https://www.pinterest.com/pin/173177548144402049/>, Stand: 26.11.2016].
- (154) Flickr (Hg.): Chicago City Hall and Cook County Building | This is also th... | Flickr (Hochgeladen von Benutzername Joseph) [URL: <https://www.flickr.com/photos/josepha/2335118791>, Stand: 02.12.2016].
- (155) Chicagology.com (Gründer: Terry Gregory) (Hg.): City Hall VII [URL: <https://chicagology.com/skyscrapers/skyscrapers013/>, Stand: 25.11.2016].
- (156) Aminus3 Photoblog Community (Hg.): Chicago City Hall Lobby - Architecture Photos - A LEFT-EYED VIEW (Hochgeladen am 21.04.2011 von Benutzername Steven) [URL: <http://lefteyed.aminus3.com/image/2011-04-21.html>, Stand: 30.11.2016].
- (157) Holzman, Alfred: Interior of the New Cook County Court House Chicago, IL Postcard [URL: <https://>

www.cardcow.com/467527/interior-new-cook-county-court-house-chicago-illinois/, Stand: 30.11.2016].

(158) Chuckman, John: PHOTO – CHICAGO – CITY HALL – HALLS INSIDE LOOKING NORTH – 1984 | CHUCKMAN'S PHOTOS ON WORDPRESS: CHICAGO NOSTALGIA AND MEMORABILIA [URL: <https://chuckmanchicagonostalgia.wordpress.com/2011/11/10/photo-chicago-city-hall-halls-inside-looking-north-1984/>, Stand: 30.11.2016].

(159) Lebovich 1984, 139.

(160) Google Maps (Hg.): Pittsburgh City-County Building - Google Maps [URL: <https://www.google.com/maps/place/Pittsburgh+City-County+Building,+414+Grant+St,+Pittsburgh,+PA+15219/@40.4381115,-79.9965588,117m/data=!3m1!1e3!4m5!3m4!1s0x8834f15a11e68f4b:0x58cb29518e6049d5!8m2!3d40.4381098!4d-79.9968604>, Stand: 30.11.2016].

(161) Google Maps (Hg.): 400 Ross St - Google Maps [URL: <https://www.google.com/maps/@40.4379083,-79.9962346,3a,89.8y,297h,99.97t/data=!3m6!1e1!3m4!1sqXNhMMrCpuVEKDpMupXJ9g!2e0!7i13312!8i6656>, Stand: 30.11.2016].

(162) Lebovich 1984, 138.

(163) Sullivan, Mary Ann: Introduction and Index to the images of Saint-Sernin, Toulouse, France [URL: <http://www.bluffton.edu/homepages/facstaff/sullivanm/france/toulouse/saintsernext/saintsernin.html>, Stand: 30.11.2016].

(164) Bull, Peter: Toulouse | Enthusiastical (23.April 2013), in: worldpress.com [URL: <https://enthusiastical.wordpress.com/category/toulouse/>, Stand: 30.11.2016].

(165) Wikimedia (Hg.): F09.N.-D. de Châtel-Montagne.0036 - Category:Église Notre-Dame de Châtel-Montagne – Wikimedia Commons (Hochgeladen am 09.Nov.2009 von Benutzername Jochen Jahnke) [URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:%C3%89glise_Notre-Dame_de_Ch%C3%A2tel-Montagne?uselang=de#/media/File:F09.N.-D._de_Ch%C3%A2tel-Montagne.0036.jpg, Stand: 07.05.2019].

(166) Wikipedia (Hg.): Catedral, Santiago de Compostela, España, 2015-09-22, DD 13 - Santiago de Compostela Cathedral – Wikipedia (Hochgeladen von Benutzername Diego Delso) [URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Santiago_de_Compostela_Cathedral#/media/File:Catedral,_Santiago_de_Compostela,_Espa%C3%B1a,_2015-09-22,_DD_13.jpg, Stand: 07.05.2019].

Hongkong und Shanghai Bank, Hongkong

(167)*-(168)* Merin 2013.

(169) Herausgeber unbekannt: ARCHIGRAM [URL: http://www.archigram.net/projects_pages/walking_city.html, Stand: 05.03.2017].

(170) Museum of Modern Art 2018.

(171)-(172) Futagawa 2008, 74f.

(173) AW 129 1987, 8.

(174) Harry Seidler & Associates (Hg.): Harry Seidler & Associates: Hong Kong Club [URL: <http://seidler.net.au/?id=24>, Stand: 11.03.2017].

(175) Urban Redevelopment Authority of Singapore (Hg.): Skyline Nov-Dec page6 (Nov.ember / December 2005) [URL: <https://www.ur.gov.sg/skyline/skyline05/skyline05-06/text/pg6.html>, Stand: 02.03.2017].

(176) Google Maps (Hg.): S Canal Rd - Google Maps (Aufnahme von Juli 2016) [URL: <https://www.google.com/maps/@1.2856077,103.8494199,3a,37.5y,207.29h,91.9t/data=!3m6!1e1!3m4!1s3Hh02-OaKxVTiPn9E0rM8Q!2e0!7i13312!8i6656!6m1!1e1>, Stand: 02.03.2017].

(177) Klotz 1985, 78.

(178) Scully 1988, 201.

(179) Futagawa 2007, 71.

(180) Thorne, Martha (Hg.): The Pritzker Architecture Prize, The first twenty years, New York 1999, 110.

(181) Portman Holdings 2017.

(182) PCMusic (Hg.): New York Marriott Marquis Captures Essence of New York City | PCMusic New (Hochgeladen am 5. Dezember 2011 von Craig Clemens) [URL: <http://www.prescriptivemusic.com/wp->

content/uploads/2011/12/20090427223356_20090220-ny-1894blog.jpg, Stand: 12.03.2017].

- (183) John Portman & Associates, Inc (Hg.): *Atlanta Marriott Marquis Hotel · Hospitality · PORTMAN · John Portman & Associates* [URL: https://www.portmanusa.com/en/projects/hospitality/atlanta-marriott-marquis-hotel?lite_escape=1, Stand: 12.03.2017].
- (184) Saxon 1983, 51.
- (185) Rogers, Richard (Hg.): *Architektur. Ein Plädoyer für die Moderne*, Frankfurt am Main 1993, 52.
- (186) Phillips, Alan: *The best in lobby design. Hotels & Offices*, Mies (Schweiz) 1991, 9.
- (187) Sudjic 1986, 183.
- (188) Flickr (Hg.): Flickrriver: Photoset 'Mpls Skyways_Gov Ctr Atrium_032011' by Pete Sieger. Atrium, Hennepin County Government Center | Minneapolis, MN | John Carl Warneke [URL: <https://www.flickrriver.com/photos/peterjsieger/sets/72157626309932830/>, Stand: 07.05.2019].
- (189) Penccil.com (Hg.): penccil : : : Archigram [URL: <http://www.penccil.com/gallery.php?p=699619861169>, Stand: 27.02.2017].
- (190)-(191) Toraldo di Francia 2017.
- (192) Lucarelli, Fosco (Hg.): *Holiday Machine in Tropea, Italy (1967) by Cristiano Toraldo di Francia (Superstudio)*, 29. November 2013 [URL: <http://socks-studio.com/2013/11/29/holiday-machine-in-tropea-italy-1967-by-cristiano-toraldo-di-francia-superstudio/>, Stand: 28.02.2017].

Provinzial, Düsseldorf

- (193) Corporate Design & Realty, Boston, September 1986, 52.
- (194) InformationsZentrum Beton GmbH (Hg.): *Ansicht - Architekturpreis Beton (Photo: Rudolf Menk)* [URL: <http://www.architekturpreis-beton.de/archiv/ansicht/jahr/1985/gebaeude/zueblin-haus-stuttgart/>, Stand: 10.11.2016].
- (195) AW 129 1987, 22 („Abb. aus: Züblin-Haus, Karl Krämer Verlag 1985“).
- (196) Twitter (Hg.): Elke Zimmermann on Twitter: "Stuttgarts jüngstes #Baudenkmal: Züblin-Verwaltungsgebäude in Stuttgart von Gottfried Böhm <http://t.co/e1R9sFt1Rw>" (Benutzername: Elke Zimmermann, hochgeladen am 30. September 2014) [URL: <https://twitter.com/ezoderwitz/status/517035309146861568>, Stand: 11.01.2017].
- (197),(198) Ed. Züblin AG (Hg.): *Züblin-Haus, Stuttgart 1985*, 23-25.
- (199) Riewoldt 1994, 12.
- (200) Niels Torp architects (Hg.): *SAS Headquarters – NielsTorp* [URL: <http://nielstorp.no/project/sas-headquarters/>, Stand: 19.01.2017].
- (201) Riewoldt 1994, 13.
- (202)-(203) Niels Torp architects (Hg.): *SAS Headquarters – NielsTorp* [URL: <http://nielstorp.no/project/sas-headquarters/>, Stand: 19.01.2017].
- (204) Krewinkel 1998, 105.
- (205)-(206) Divisare.com (Hg.): *Gewers Kuhn Und Kuhn, Jens Willebrand · Headquarters For Verbundnetz Gas Ag · Divisare* [URL: <https://divisare.com/projects/16907-gewers-kuhn-und-kuhn-jens-willebrand-headquarters-for-verbundnetz-gas-ag>, Stand: 26.01.2017].
- (207) Rheinische Post (Hg.): *Streit um AfD-Parteitag in Köln: Maritim-Mitarbeiter berichten von Todesdrohungen (Quelle: Flickr CC/John McLinden)* [URL: <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/koeln/maritim-mitarbeiter-berichten-von-todesdrohungen-aid-1.6595121>, Stand: 23.09.2017].
- (208) TripAdvisor (Hg.): *Getränkepreise. - Bild von Maritim Hotel Köln, Köln – TripAdvisor* [URL: https://www.tripadvisor.de/LocationPhotoDirectLink-g187371-d230377-i237789362-Maritim_Hotel_Koeln-Cologne_North_Rhine_Westphalia.html, Stand: 23.09.2017].
- (209) Van Splunter Bedrijfshuisvesting BV (Hg.): *Van Nelle Ontwerp Fabriek > Van Nelle Factory. Historic Images Download* [URL: <http://www.vannellefabriek.com/en-us/Van-Nelle-Factory>, Stand: 10.01.2017].
- (210) Het Nieuwe Instituut (Hg.): *Van Nelle fabriek UNESCO Werelderfgoed | Collection* [URL: <https://collectie.hetnieuweinstituut.nl/collectienieuws/van-nelle-fabriek-unesco-werelderfgoed-0>, Stand: 10.01.2017].

14.05.2019].

(211) Flickr (Hg.): *Van Nelle Fabriek | Van Nelle Factory | Brinkman en Van der ...* | Flickr (Hochgeladen von Benutzername Het Nieuwe Instituut) [URL: https://www.flickr.com/photos/nai_collection/8157211238/in/photostream/, Stand: 14.05.2019].

(212) Spletter 2017.

(213) Hessische Niedersächsische Allgemeine (Hg.): *Deutschlands erste Fußgängerzone: Die Treppenstraße wird 60* | Kassel (Hochgeladen am 08. November 2013) [URL: <https://www.hna.de/kassel/deutschlands-erste-fussgaengerzone-treppenstrasse-wird-3207832.html>, Stand: 10.01.2017].

(214) AW 135 1988, 31.

(215)* AW 135 1988, 32.

(216)* AW 135 1988, 28.

(217)* AW 149 1992, 56.

(218) Melle, Jonathan: *Jonathan Melle on Politics: GE...Pittsfield...PCBs...CANCER...corruption...* [URL: <http://jonathanmelleonpolitics.blogspot.com/2009/05/gepittsfieldpcbscancercorruption.html>, Stand: 26.01.2017].

(219) Corporate Design & Realty, Boston, November 1985, 47.

(220) Hunt 1985, 67. [Anmerkung: Entweder das Foto (220), oder der Grundriss (221) ist spiegelverkehrt dargestellt.]

(221) Hunt 1985, 69.

Kapitel 5 – Thematisierung der Unternehmenslobby

(222), (223) Flyer 2 aus dem World Financial Center (Mitgenommen aus dem Wintergarten, Dezember 2009).

(224) ED, Houston, Dezember 2009.

(225)* Zaknic 1989, 106.

(226), (227) ED, Houston, Dezember 2009.

(228) Futagawa 1986, 50.

(229) Futagawa 2007, 168.

(230) ED, Hongkong, Februar 2011.

(231)* Lambot 1986, 133.

(232) ED, Hongkong, Februar 2011.

(233), (234) ED, Düsseldorf, April 2010.

(235) ArchDaily.com (Hg.): *Gallery of Google EMEA Engineering Hub / Camezind Evolution – 7* [URL: <http://www.archdaily.com/41400/google-emea-engineering-hub-camezind-evolution/5011f0fe28ba0d5f4c0005c0-google-emea-engineering-hub-camezind-evolution-photo>, Stand: 07.09.2017].

(236) Camenzindevolution (Hg.): *Google Hub, Zurich / Google / Office / Architecture - Technology - Design - Camenzind Evolution* [URL: www.camenzindevolution.com/Office/Google/Google-Hub-Zurich, Stand: 01.04.2014].

Kapitel 8.1 – Objektinformationen Fallbeispiele

World Financial Center, New York City

(237)-(239) Golgberger 1982, 160f.

(240) Architectural Record Juli 1983, 112.

(241) ED, New York City, Dezember 2009.

(242) Fairweather 2004, 143.

(243), (244) Flyer 1 aus dem World Financial Center

- (245) Flickr (Hg.): 1999 New York, Winter Garden on Atrium Financial Center - ... | Flickr (Benutzername des Forumnutzers: angelo aldo filippin, Hochgeladen am 17. November 2017) [URL: <https://www.flickr.com/photos/angelofilippin/26708691499>, Stand: 08.08.2020].
- (246) Tripadvisor (Hg.): Brookfield Place - World Financial Center (New York City): Top Tips Before You Go (with Photos) – TripAdvisor (Hochgeladen im April 2017 von Benutzername: joselourenco) [URL: https://www.tripadvisor.com/Attraction_Review-g60763-d207715-Reviews-Brookfield_Place_World_Financial_Center-New_York_City-New_York.html#photos;geo=60763&detail=207715&ff=224248816&albumViewMode=hero&aggregationId=101&albumid=101&baseMediaId=224248816&thumbnailMinWidth=50&cnt=30&offset=-1&filter=7&autoplay=, Stand: 07.09.2017].
- (247) Brookfield Properties 2016.
- (248) Greer, Steven E. (Hg.): Time Inc. sign goes up | BatteryPark.TV We Inform (Posted on October 18, 2015) [URL: [Times Lobby https://batterypark.tv/real-estate/time-inc-sign-goes-up.html](https://batterypark.tv/real-estate/time-inc-sign-goes-up.html), Stand: 14.08.2016].
- (249) Brookfield Properties (Hg.): Brookfield Place New York | 250 Vesey Street, New York | Brookfield Properties [URL: <https://www.brookfieldproperties.com/portfolio/new-york/downtown/250-vesey-street/>, Stand: 01.04.2019].
- (250) Tripadvisor (Hg.): Brookfield Place - World Financial Center (New York City): Top Tips Before You Go (with Photos) – TripAdvisor (Hochgeladen im Oktober 2016 von Benutzername: Sheela3) [URL: https://www.tripadvisor.com/Attraction_Review-g60763-d207715-Reviews-Brookfield_Place_World_Financial_Center-New_York_City-New_York.html#photos;geo=60763&detail=207715&ff=224248816&albumViewMode=hero&aggregationId=101&albumid=101&baseMediaId=224248816&thumbnailMinWidth=50&cnt=30&offset=-1&filter=7&autoplay=, Stand: 07.09.2017].
- (251) Pelli Clarke Pelli Architects (Hg.): Pavilion at Brookfield Place [URL: <http://pcparch.com/project/pavilion-at-brookfield-place>, Stand: 14.08.2016].
- (252) Turner Construction Company (Hg.): Brookfield Place Retail at 230 Vesey Street | Turner Construction Company [URL: <http://www.turnerconstruction.com/experience/project/59D2/brookfield-place-retail-at-230-vesey-street>, Stand: 15.08.2016].
- (253) Ohtsu, Chinatsu (Hg.): Brookfield Place New York City — Rock Mama NYC. Brookfield Place New York City (October 26, 2015) [URL: <http://www.rockmamanyc.com/main-blog/2015/10/23/brookfield-place>, Stand: 14.08.2016].
- (254) Tripadvisor (Hg.): Brookfield Place - World Financial Center (New York City): Top Tips Before You Go (with Photos) – TripAdvisor (Hochgeladen im Juni 2017 von Benutzername: bobpenzes) [URL: https://www.tripadvisor.com/Attraction_Review-g60763-d207715-Reviews-Brookfield_Place_World_Financial_Center-New_York_City-New_York.html#photos;geo=60763&detail=207715&ff=224248816&albumViewMode=hero&aggregationId=101&albumid=101&baseMediaId=224248816&thumbnailMinWidth=50&cnt=30&offset=-1&filter=7&autoplay=, Stand: 07.09.2017].

Hongkong und Shanghai Bank Center, Hongkong

- (255) Bunji 1989, 172.
- (256) Williams 1989, 47.
- (257) ED, Hongkong, Februar 2011.
- (258) Williams 1989, 44f.
- (259) Bunji 1989, 171.
- (260) Bunji 1989, 173.
- (261)* Bunji 1989, 91.
- (262) Williams 1989, 45.
- (263) Bunji 1989, 174.
- (264)-(267) Williams 1989, 44-47.
- (268) Bunji 1989, 33.
- (269) Bunji 1989, 29.
- (270) Williams 1989, 85.

(271) *Bunji* 1989, 36.

(272) *Williams* 1989, 172.

(273) *ED*, Hongkong, Februar 2011.

(274)* *Bunji* 1989, 86.

(275) *ED*, Hongkong, Februar 2011.

(276) *One Space* (Hg.): *HSBC Plaza Lobby - One Space | Architecture + Interior Design + Technology* [URL: <http://one-space.com/work/hsbc-plaza-lobby-2/>, Stand: 03.09.2017].

(277) *ED*, Hongkong, Februar 2011.

(278) *Futagawa* 2007, 200.

(279) *Futagawa* 2007, 203.

Provinzial, Düsseldorf

(280), (281), (283) *HPP Architekten Akten*, Aufnahme von *Manfred Hanisch*.

(282)* *HPP Architekten Akten*

Textquellen

(Text 1) *Zaknic* 1989, letzte Seite.

(Text 2) *Walsh* 2018.

Thema dieser Arbeit sind architektonische Lobbys im global vernetzten Dienstleistungsgewerbe seit den 1970er Jahren im Kontext weltweiter Architekturpraxis. Anhand von fünf westlich geprägten Fallbeispielen werden der Raum und seine Atmosphäre untersucht. Es sind das ehemalige World Financial Center in New York City, das Bank of America Center in Houston, das HSBC-Center in Hongkong, der Gebäudekomplex der Provinzial in Düsseldorf sowie die ursprüngliche EMEA-Forschungszentrale von Google in Zürich.

Im Zuge der internationalen Konkurrenz sind Unternehmen gezwungen eine weltweit wirkende Identität zu schaffen. Wichtig ist dabei, geographische und kulturelle Distanzen zu überwinden. Architektur an sich stellt für Wirtschaftsunternehmen diesbezüglich einen hohen Wert dar. In vielerlei Hinsicht scheint das Interesse an der Wirkung von Fassaden abgenommen zu haben und im Gegenzug ein Schwerpunkt auf das Innere eines Gebäudes gelegt worden zu sein. Infolgedessen hat sich für regionale Unternehmen wie für internationale Großkonzerne ein neuer repräsentativer Raumtyp entwickelt: die Lobby seit dem späten 20. Jahrhundert. Während Produktionsstandorte vielfach durch das jeweilige Unternehmen und dessen Produkte charakterisiert werden und damit eine Firmenidentität öffentlich diskutiert wird, fehlt einem Dienstleistungsunternehmen in der Regel ein derartiger Habitus, da es in geringerem Maß mit standortbezogenen Produkten verbunden ist. Eine Ortsbindung soll daher architektonisch durch identifikationsstiftende Lobbys hergestellt werden. Solche architektonischen Inszenierungen schaffen Urbanität als exklusives Phänomen im Innenraum.